

Suomalais-u... seuran aikakauskirja

Suomalais-ugrilai...
Seura



Univ. of
CALIFORNIA

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XII.

HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1894.

Publikationen der Finnisch-ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XII. Preis der ganzen serie Fmk. 65: —

I. 1886. 135 s. Inhalt: Esipube. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus $\frac{2}{XII}$ 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäyteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personalinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen kud. — A. Ahlqvist: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus $\frac{2}{XII}$ 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Inhalt: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

Fmk. 6: —.

III. 1888. 176 s. Inhalt: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Auus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus $\frac{2}{XII}$ 1886. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: A. O. Heikel: Die Gebäude der Ceremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine.

Fmk. 4: —.

VI. 1889. 177 s. Inhalt: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiernärenchette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset $\frac{2}{XII}$ 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: A. Genetz: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

Univ. of
California

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1894.

TO MY
AMERICA

PH 1
S 7
V 12-14
MAIN

Sisällys. Table des matières.

	S.
1. H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster band. Zweites heft: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen	1—154.
2. AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL, A. MEURMAN, Kirja-ilmoituksia. Bücherbesprechungen	1—20.
3. Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1893.	1—10.
Rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1893.	11—21.
4. Suomalais-ugrilainen seura 1894. La Société Finno-ougrienne 1894	1—20.



PROBEN
DER
MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT
VON
H. PAASONEN.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

ZWEITES HEFT.

70 480
AUG 1910

Zweites Heft.

Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel,
sprichwörter und märchen.

556 955

Vorwort zum zweiten hefte.

Der grösste theil von den in diesem hefte veröffentlichten texten ist von mir im dorfe Maresevo im kreise Ardatov. gouv. Simbirsk aufgezeichnet worden; überall, wo dieses nicht der fall ist, habe ich die quelle und die resp. mundart, welche in meiner transscription vorliegt, an jedem einzelnen stück angegeben. Ich verweise übrigens auf das vorwort zum ersten hefte (Suomal.-Ugril. Seuran Aikakauskirja IX).

In der transscription sind einige neuerungen gemacht worden, um sie in nähere übereinstimmung mit derjenigen zu bringen, um welche sich einige jüngere sprachforscher auf dem finnisch-ugrischen gebiete geeinigt haben. Weil die transscription in diesem hefte dieselbe ist wie in einer von mir im vorigen jahre veröffentlichten, „Mordwinische Lautlehre“ betitelten akademischen abhandlung, so erlaube ich mir hier nur auf letztere zu verweisen *).

Helsingfors, november 1894.

H. Paasonen.

*) Die genannte abhandlung ist der erste theil von einem grösseren werke über die mordw. lautlehre und etymologie, welches in den Mémoires der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erscheinen wird.

I. Kortavtumat.

Zaubersprüche.

1. Zaubersprüche gegen eine krankheit, die von einem felle herrührt.

a.

*Kudoñ kirđi koññinec! Buđim toñ ikelej eli toñ ked layks
praš moñ Ańdřej, možobut tombańit: ton ıla sajfa lamo kež, ılaka
teta ñenatıstıva! Makstaja proščęñija, pičkavtıka Ańdřejin! Na vana,
na vana toñet pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańćak
šfavtıķ moñ Ańdřejin piłģe layks.*

*Kardazın kirđi koññinec, Kardas-Šarko matuška! Možobut
toñ eles praš eli toñ ejdeł kakšot layks, možobut tombavšt toñ taki-
ñet: ıľadojak kežijavt, ıľado kirł lamo kež! Vana tıyķ tehezęyķ
šeǵne lučęj řete pečkan. I vana pondo šija, pondo pižę, ańćak pič-
kavtıyķ moñ Ańdřejin, šfavtıyķ kavto jaķi piłģe layks!*

*Modań kirđi matuška, modań vanı koññinec. Možobut toñ ked
layks praš moñ Ańdřej, možobut ton tombańit, možobut meľc(e) a
parco ton ašćat: ılaka sajfa lamo kež, ılaka kirłta ñenatıstıva! Vana
teľ pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańćak šfavtıķ moñ
Ańdřejin, zdorovgavtıķ telanzo, pukšonzo, raduvavtıķ šedejenzę, te-
šolgavtıķ čamanzo!*

*İšćo řešan proščęñija pokščasto babasto, tifasto atasto. Pič-
kavtıyķa moñ Ańdřejin, šřiyķa, nardıyķa, suvtıyķa, řeřiyķa moñ
koññinecem! Vana tıneyķ alstıñ šišem ıjesę buka. Koda sı tıyķ
godoroj pražñıkeyķ, šestę šľasa nardasa. Koda mon šľasa nardasa,*

tjündak išta šfijč, nardijč moü Andřejn! Iščo pidañ uštuma braga i pidañsa, tarkazonzo aravca. Tjündak išta i zdorovgavtjč i pilče lañks štavtjč, raduvavtjč šedejenče, šešolgavtjč tičanzo.

a.

Beherrscherin (? beherrscher) des hauses, ernährerin (? ernährer)! Falls mein Andrei vor dich hin oder auf deine hand gefallen ist (und) du vielleicht verletzt worden bist: erzürne dich (doch) nicht sehr, werde nicht feindselig gesinnt! Verzeihe, mache Andrei gesund! Siehe da, siehe da, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei auf die füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) des hofes, ernährerin (? ernährer), Kardas-Sjarko mütterchen (? väterchen)! Vielleicht ist er gegen deinen schoss gefallen oder auf dein kind, deinen sprössling. Vielleicht wurden deine kinder verletzt: erzürnet euch auch ihr nicht, heget nicht viel zorn! Sehet, in eurem namen schlachte ich das allerbeste schaf. Und sehet, ein pud silber, ein pud kupfer, machet nur meinen Andrei gesund, erhebt ihn auf die beiden gehenden füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) der erde, mütterchen (? väterchen), du erdhütende ernährerin (? erdhütender ernährer)! Vielleicht ist mein Andrei auf deine hand gefallen, vielleicht bist du gestossen worden, vielleicht befindest du dich in einer schlechten stimmung: erzürne dich nicht sehr, hege nicht feindseligkeit! Siehe, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei, mache seinen körper, seine muskeln gesund, mache sein herz froh, lass sein gesicht fröhlich werden!

Weiter bitte ich um verzeihung die vorelteren, die väter, die alten. Machet meinen Andrei gesund, waschet, trocknet, räuchert, umringt meinen ernährer! Sehet, euch habe ich einen siebenjährigen oxen versprochen. Wenn euer jahresfest kommen wird, dann werde ich ihn waschen, trocknen. Wie ich ihn waschen, trocknen werde, so waschet, trocknet auch ihr meinen Andrei! Ferner werde ich einen ofen voll dünnbier brauen; ich werde es brauen, ich werde es auf seinen platz stellen. So machet desgleichen auch ihr ihn frisch und

erhebt ihn auf die füsse, machet sein herz froh, lasst sein antlitz fröhlich werden!

b.

Mastorijn kiřdi Ultava! Ivaņka praš možot toń kedel laņks eli piłget laņks, ton možot kežijavtił sonę laņks, ton možot kež kiřdat langozonzo. Eli paro bojar čorat laņks, son možot tombavš, čorat kežijavč Ivaņka laņks. Vot tenę kažne kaštanj: pondo pižę, pondo šija, šado valks jarmak. Sajima tšošnik, kirgama pejelčę čorańteń kažneks. Možot praš Ivaņka bojar ava tejteřel laņks, možot tejteřel kedenzę laņks eli piłgenę laņks. Son možot tombavš, možot son kežijavč Ivaņka laņks. M'in tenę kažne kaštanj, jarmak-pižęń surks ramama.

Jurtiń kiřdi Jurt-ava! Vana, Ivaņka praš možot toń kedel laņks, možot toń piłget laņks, ton možot kežijavtił sonę laņks, ton možot kež kiřdat langozonzo.

Mon a sodan, kozo Ivaņka praš. Vana pačaiń kenę pramo tarkaiń tešneši. Pačtik še tarkaińeń, tešnik! Kučtan pačaiń kenę Ivaņkań pramo tarkanzo tešnehe. A bed meřt, a seđ meřt, kelej bediń ujiča, sefej ilin kelica, tešnik štoba! Vana Ivaņkań pramo tarkasonzo aš(o) al, ašo saras alijiže. V'ed sajima, ališ tozo tapama, bedińt marto čovořama, bedińt ejse ejkakšiš ekšęřama.

b.

Beherrscherin der erde, Ultjava! Ivanka *) ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn. Oder vielleicht (ist er) auf deinen sohn, den grossen herrn (gefallen), er ist vielleicht angestossen worden, dein sohn ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Siehe, wir geben ihm eine gabe, ein pud kupfer, ein pud silber, hundert rubel geld. Man soll ein dreikopekenstück nehmen, man soll (es) mit einem messer deinem sohn zur gabe kratzen. Vielleicht ist Ivanka auf deine tochter, die herrin, gefallen, auf die hand

*) Johann.

deiner tochter etwa oder auf ihren fuss. Sie ist vielleicht angestossen worden, sie ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Wir wollen ihr eine gabe geben, man soll einen kupfernen ring kaufen.

Beherrscherin des wohnplatzes, Jurtava! Sieh, Ivanka ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn.

Ich weiss nicht, wo Ivanka gefallen ist. Siehe eine otternklaue wird die stelle, wo er hingefallen ist, aufsuchen. Gelange an jene stelle, suche sie auf! Ich sende die otternklaue, die stelle, wo Ivanka gefallen ist, aufzusuchen. Bekümmere dich nicht um das wasser, bekümmere dich nicht um die brücken, du überschwimmer des breiten wassers, du durchwater des tiefen schlammes, siehe zu, dass du (die stelle) aufsuchst! Siehe, auf der stelle, wo Ivanka gefallen ist, ist ein weisses ei, eine weisse henne hat es gelegt. Man muss wasser nehmen, das ei darin zerschlagen, es mit dem wasser mischen, in diesem wasser das kind baden.

c.

Pačai kenže, Pačalte, vana lomašiš praš še tarkas. Pačai kenže, Pačalte, mon ton kirgatan, pramo tarkašen paččik! Varman kirđi, Varmalte, a ton kandič! V'idaša pokščaj, Sorokin pokščaj, Čečko baba, M'ixajla baba, Gava baba lezdeče moñ martom! Tiñ puvado, tiñ šelječe, mon tiñk ojhe košso puvan šelgan, tiñk peče mulošt tešan. Lezdeče moñ martom!

c.

Otternklaue, Patschaljte, siehe, der mensch ist auf jener stelle gefallen. Otternklaue, Patschaljte, ich kratze dich, gelange an die stelle, wo er hingefallen ist. Du aber beherrscher des wiudes, Warmaljte, trage sie (die otternklaue) dahin! Grossvater Widjascha *), grossvater Sorokin *), grossmutter Tssetsko *) du Michaila's frau, grossmutter, du Gawa's † frau *), grossmutter, steht mir bei! Blaset ihr,

*) berühmte zauberer oder zauberinnen früherer generationen.

† Gawa = Gawrila, Gabriel.

speiet ihr! Ich blase, ich spucke mit eurem atemhauche, von eurer seite bitte ich um gnade. Steht mir bei!

d.

Ola valdo, čokšneń • zoŕa Daŕija, valckeń zoŕa Maŕija, valdoš Nastašija, lezdeđe martonok, posoblado martonok! Mastoriń pazava, vana kšıl salt tel putan i nilošt bešan. Kozo praš lomańiš Andŕej, i pičkovtık, zdorovgavtık, lest i posoblak mastoriń kirđi paz, Ulana!

Pašiba lezeń maksumazot! I andińiń i šiħđińiń, tańtej kšį sal putiń tel, tańtej alt šukorot putiń tel lezeń maksumań kisę. Groške kirgan, pondo šija tel jovtan, pondo pižę tel jovtan, šado valks jarmak tel jovtan. Zaro ijenzę godonzo, žaro pečatonzo šormanzo, šńaro kaźńenzę. V'ešemeńiń salost, eŕtejkeńiń salozo lezeń maksumań kisę!

d.

Freies licht, abendröte Darija, morgenröte Marija, du licht Nasta-sija, stehet uns bei, helft uns! Göttin der erde, sieh, ich lege dir brot und salz vor und bitte um gnade. Wo der mensch, Andrej, gefallen ist, heile ihn, mache ihn gesund, stehe (ihm) bei, hilf, du erdbherrschende göttin Uljana!

Dank sei dir, dass du beistand leistetest! Ich habe dich gespeist und getränkt, wohlschmeckendes brot und salz habe ich dir vorgesetzt, wohlschmeckende eier und kuchen habe ich dir vorgesetzt als ersatz für das beistandleisten. Ich kratze ein zweikopekenstück, ich weihe dir ein pud silber, ich weihe dir ein pud kupfer, ich weihe dir hundert rubel geld. So viel als es jahre hat, so viel als es stem-pelfiguren und zeichen hat, so viel enthält es schätze. Sie mögen allen zuteil werden, es werde jedem (von ihnen) zuteil als ersatz für das beistandleisten!

2. Zaubersprüche gegen brandwunden.

a.

*Toliñ inazoro Proska avaj, jovtak bictę, jovtak pařšte! V'eřan
kectęł mילוśł. Čęb řalguma alo ozado ařčę tejteř, ořo ođiřat layk-
sonzo, ořo paća řřasonzo, řavuřo řeřčatkat kečęnzę, řęñ kart řilk-
sęnzę, řiřę kařksę tapardař, řeroj prakstat řilksęnzę.*

a.

Fürstin des feuers, mutter Proska *), sprich gerade, sprich gut!
Ich bitte dich um gnade. Unter einem spleissenhalter sitzt ein mädchen,
weissgelbe kleider hat sie an, ein weissgelbes tuch auf dem kopf,
schwarze handschuhe an den händen, blaue bastchuhe an den füssen,
mit grünen bastschuhschnüren sind (ihre füsse) umwickelt, schwarz-
graue beinbinden sind an ihren füssen.

b.

*A mon puvan, paz puči. Kečęne řęņķ keřčš, řilęęęne řęņķ
kańć, křivoj řec řakař, ořnečęne tol puvař.*

b.

Nicht ich bin es, der bläst, gott bläst. Ein handloser hieb brenn-
holz, ein fussloser trug holz herbei, ein blinder ging ins wasser, ein
atemloser blies feuer an.

*) Praskofja.

c.

Tombamo laŋkso ravužo fejter, ravužo pača p̄rasonzo, ravužo odižat laŋksonzo, ravužo karks p̄erkanzo, ravužo p̄erčatkat kecenzę, ravužo kařt p̄ilksenzę, ravužo kařkst p̄ilksenzę, ravužo prakstat p̄ilksenzę.

c.

Auf dem herde befindet sich ein schwarzes mädchen, ein schwarzes tuch hat sie auf dem kopf, schwarze kleider an, einen schwarzen gurt um, schwarze handschuhe an den händen, schwarze bastchuhe an den füßen, schwarze bastschuhschnüre an den füßen, schwarze beinbinden an den füßen.

d.

Toxantojica, ravužo fejter p̄enjenę kandi, čudi čed kandi, pičert mačti, pičertinč puvasi. Koda kelme čediš karini lakamo, šestę pičebę!

d.

Tochantojitsa, das schwarze mädchen, trägt sein holz herbei, trägt rinnendes wasser, stillt die brandwunde, bläst die brandwunde weg. Wenn kaltes wasser zu sieden anfangen wird, dann werde er (der patient) angebrannt!

e.

N'iske-paz, V'ere-paz, jovtak tičtę, jovtak pařste, ila kenjele, ila mančę! Tombamo laŋkso jakstere fejter ašči, jakstere p̄rečert p̄rasonzo, jakstere pača p̄rasonzo, jakstere odižat laŋksonzo, odižatię laŋga jakstere karks karksaž, jakstere kařt p̄ilksenzę, jakstere kařkst p̄ilksenzę, jakstere prakstat p̄ilksenzę, jakstere p̄erčatkat kecenzę.

e.

Nischke-pas, Vere-pas, sprich wahr, sprich gut, lüge nicht, betrüge nicht! Auf einem herde befindet sich ein rotes mädchen, rote haare hat sie auf dem kopfe, ein rotes tuch auf dem kopfe, rote kleider an, über die kleider ist ein roter gurt gebunden, rote bastschuhe hat sie an den füssen, rote bastschuhschnüre an den füssen, rote binden an den füssen, rote handschuhe an den händen.

3. Zauberspruch gegen schaden durch erfrieren.

Čukš práso ašo afa, ašo čapka prásonzo, ašo odižat layksonzo, ašo karks pérkanzo, ašo pérčatkat kccenze, ašo poŋkst pitksenze, ašo kart pitksenze, ašo karkst pitksenze, ašo prakstat pitksenze.

Auf dem kehrichthausen befindet sich ein weisser alter, eine weisse mütze hat er auf dem kopfe, weisse kleider an, einen weissen gurt um, weisse handschuhe an den händen, weisse hosen an, weisse bastschuhe an den füssen, weisse bastschuhschnüre an den füssen, weisse beinbinden an den füssen.

4. Zauberspruch, mit dem man eine kinderkrankheit „kolmo ojñt“ (drei seelen) genannt, vertreibt.

Kšni pafej, toñ kužneč fejinžet, mastor layks noldinžet, toñ ejse norov pidiť. A mon sajitiñ kolm(o) ojñeñ čavoms. Kolm(o) ojñt čavan, eř(i) ojñe kadan.

Ščere pafej, plotniik lomañ fejinžet, mastor layks noldinžet. A mon sajitiñ kolm(o) ojñeñ čavoms. Kolm(o) ojñt čavan, eř(i) ojñe kadan.

Vaľok pafej, plotniik lomañ tejinžet, etc.

(Das kind wird mit einem pfannenstiel angerührt, dabei wird gesprochen):

Schwester eisen, ein schmied hat dich gemacht, in die welt kommen lassen, in dir richtet man getreide zu. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebende seele lasse ich zurück.

(Dann nimmt die zauberin eine spindel und setzt fort):

Schwester spindel, ein zimmermann hat dich gemacht, in die welt kommen lassen. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebendige seele lasse ich zurück.

(Endlich berührt die zauberin das kind mit einem waschbläuel):

Schwester waschbläuel. ein zimmermann hat dich gemacht u. s. w.

5. Zaubersprüche, mit den man die würmer vom vieh abschüttelt.

a.

Tatarjū tikše, puřǵiŋe palaks, sǵū tel gošteks. Šerǵejin skalozo suksov. Budi a pebeřciř, mon iščo san tel. N'ej ańčak řfat řezan, a iščo san, buđi a pebeřciř, kořenom targatan, kořenčak kořasa.

a.

Tatarische pflanze, donner-nessel, ich bin zu dir zugaste gekommen. Sergei's kuh ist mit würmern behaftet. Falls du sie nicht abschütteln wirst, werde ich noch (ein mal) zu dir kommen. Jetzt reisse ich nur deinen wipfel ab, aber ich werde noch kommen, falls du sie nicht abschütteln wirst, mit der wurzel werde ich dich ausreissen, sogar deine wurzel werde ich ausdörren.

b.

Tatarin' likšę, pu'giņe palaks, mon toņ šin'ttan. Ažo, šete skofinañt ištamo ponazo, ištamo teškšęžę. Še skofinañt, ažo, suksonzo pėvėrdit! A budim a pėvėrcit, san, pľemat taradot koštasa, pľemat taradot mašsa.

b.

Tatarisches kraut, donner-nessel, ich zerknicke dich. Geh, dieses vieh da hat eine solche farbe, ein solches zeichen. Geh, schüttele die würmer dieses viehes ab. Falls du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, dein geschlecht, deine zweige werde ich verdorren machen, dein geschlecht, deine zweige werde ich vernichten.

6. Zauberspruch gegen zahnschmerzen.

Palaks, kropiva palaks, pižę palaks, vana mon toņ šin'ttan. Še lomaiñt pėjenžę sęrdit. Ažo pañt suksonzo, pėvėrdit! A pėvėrcit, san, rodot pľematak mašsa, koľėnetak koštasa.

Nessel, brennnessel, grüne nessel, siehe, ich zerknicke dich. Die zähne dieses menschen da schmerzen. Geh, vertreibe ihre würmer, schüttele sie ab! Wenn du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, werde deinen stamm und dein geschlecht vernichten, werde auch deine wurzeln verdorren machen.

7. Zauberspruch gegen schlangenbisse.

'Iie guj, kolį guj, mežneñ te skofinañt pupik, mežneñ toñet eřavš? — „Šiře gujiš kučim te skotinañt sęčnie“. — 'A sičeležę tañtej, a vėrežę vadřa'.

'Grosse schlange, verderbliche schlange, wozu hast du dieses vieh gestochen, wozu 'war es dir nōtig'? — „Die alte schlange hat mich gesandt dieses vieh zu verzehren“. — 'Sein fleisch ist nicht lecker, sein blut nicht angenehm'.

8. Zauberspruch gegen die schwinde.

Urgač kańčav, Čulkšefi kańčav, řizni kańčav, kińi kańčav, sutni kańčav, alašan kańčav, skaliń kańčav, řefeń kańčav, tuvoń kańčav, kiskań kańčav, katkań kańčav, varmasto savtoń kańčav, lomańčę savtoń kańčav, ředńi kańčav, toľiń kańčav, řakoj narmuńiń kańčav, oščo řižę kańčav, oščo ožo kańčav, ororoń kańčav, kańčav kańčav puvan.

Die schwinde ist weg! Die schwinde mit gliederreißen, die schmerzende schwinde, die juckende schwinde, die krabbelnde schwinde, die pferdeschwinde, die kuhschwinde, die schafschwinde, die schweineschwinde, die hundeschwinde, die katzenschwinde, die von dem winde herbeigeführte schwinde, die von den leuten her übertragene schwinde, die wasserschwinde, die feuerschwinde, die schwinde von allerlei vōgeln, weiter die grüne schwinde, weiter die weissgelbe schwinde, die - - - schwinde, die schwinde, die schwinde heile ich durch blasen.

9. Zauberspruch gegen eine pferdekrankheit (russ. *селезень*).

Kuja šeležen, ečke šeležen, ašči šeležen, bojka šeležen, čapamo šeležen, šišehńęk brafińiki, ažodo! Sęřej panco ečke tumo, i ečke i taradov i sęřav. Seń pravtodo, kaťajado, seń kačajado! Miřajilań alašanzo řičkavtińk, zdorovgavtińk i spravavtińk!

Fette krankheit, dicke krankheit, ruhige krankheit, unbändige krankheit, bittere krankheit, alle ihr sieben brüder, geht fort! Auf einem hohen hügel wächst eine dicke eiche, eine dicke und astige und

eichelreiche. Fället, wälzet jene nieder, rollet jene fort! Heilt Michaila's pferd, machet es gesund, stellet es wieder her!

10. Zauberspruch zur vertreibung des gliederreissens.

Lovaža poco udemstęzę, i telastonzo pukšostonzo, i beřstęzę sięelstęzę, topuda maksostonzo, pŕa poco udemstęzę čulkšetima orma javozo! Čamastonzo, čama likstęzę, šelmstęzę, šetŕhe bravastonzo, čama poldastonzo čulkšetima ormař javozo! Grufstęzę, grud lovažastonzo, kectęzę, keđ lovaža poctonzo, pilkstęzę, pilęe lovaža poctonzo čulkšetima orma javtan. Pad lovaža poctonzo udemstęzę i pona kořenstęzę i pona pŕastonzo čulkšetima orma javtan. I test i posablak martonok, Niřke-paz! Čulkšetima orma pařan. Niřke-paz paři, a Vere-paz javti.

Von dem mark im innern ihrer knochen, von ihrem körper und von ihren muskeln, von ihrem blute und fleische, von ihrer schwarzroten leber, von dem gehirn im innern ihres kopfes scheide die schmerzende krankheit, das gliederreissen! Von ihren wangen, von ihrem antlitz, von ihren augen, von ihren augenbrauen, von ihren backenknochen scheide das gliederreissen! Von ihrer brust, von ihrem brustbein, von ihren händen, vom innern ihrer handknochen, von ihren füssen, vom innern ihrer fusssknochen scheide ich das gliederreissen. Vom innern ihres schamgliedknochens und von seinem mark, von den haarwurzeln und haarspitzen scheide ich das gliederreissen. Steh uns bei und hilf uns, Nischke-pas! Ich vertreibe das gliederreissen. Nischke-pas vertreibt, Vere-pas aber scheidet

11. Zauberspruch gegen verfluchung.

Eřdiksstę puvan. Pokř, pokř, pokř pando, pandoř pŕaso umař čvoto. Mastoriř pŕet kořenęzę, pŕaso taradonzo, tarad peva lopiřenęzę, lopa julkova umařenęzę. Z'ardo umařtŕnč bičtest lovobit, žardo

koŕeńezę lovoŕi modasto, ŝestę eŕdiks pędazo, ŝestę ŝumsto ŭelavtozo! Pokŝ, pokŝ, pokŝ pakŝa, pokŝ pakŝaso liŝma pŕa. Sijaks liŝi ŭedeze, siŕńeks čuđi ŭeđ pŕazo, maŝtor laŕga joŕti pęsokkonzo i modanzo. Koda ņeŭe purnabit be tarkas i lovoŕit i tarkazost aravtoŕit, ŝestę eŕdiks pędazo, ŝestę ŝumsto ŭelavtozo!

Ich heile durch blasen von der verfluchung. Ein grosser, grosser, grosser hügel, auf dem gipfel des hügels ein apfelbaum, um die erde herum strecken sich seine wurzeln, am wipfel sind seine äste, an den spitzen der äste seine blätter, zwischen den blättern seine äpfel. Wenn die kerne der äpfel gezählt werden, wenn seine wurzeln in der erde gezählt werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück! Ein grosses, grosses, grosses feld, auf dem grossen felde ist eine quelle, wie silber quillt ihr wasser hervor, wie gold fliesst das oberste ihres wassers, über die erde hin wirft sie ihren sand und grund. Wenn diese auf eine stelle gesammelt und gezählt und an ihren platz gebracht werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück!

12. Zauberspruch zur vertreibung des leibschneidens.

Vana mon lomańińt pŝčikŝenzę čavan, pŝčikŝenzę keŕan. Soro-kin pokŝčaj, Viđaŝa pokŝčaj, M'ixajla-ńiŕe babaj, Sekla patej, Gava-ńiŕe uŕeŝ, ŝiŝem oroŝijaj, vot ņeŭe puŕiŭ, mońeń karmavtiť. Tiŕk ni-loŝę puvan, ŝelgan. İne teđiń tombaŭde saŝ ińe baba, ŝe puŕiŕe.

Sieh, ich zerschlage das leibschneiden des menschen, ich zerschneide sein leibschneiden. Grossvater Sorokin, grossvater Widjascha, Michaila's frau, grossmutter, base Sekla, Gawa's frau, schwägerin, die sieben zauberer, sieh, diese blasen, heissen mich (zu blasen). Mit eurer gnade blase ich, spucke ich. Von jener seite des grossen wassers ist eine grosse alte gekommen, diese hat (die krankheit) weggeblasen.

**13. Zauberspruch gegen eine krankheit, die dadurch entstanden ist,
dass man sich gegen einen baum gestossen hat.**

*Čuvt(o)-ava kořmínec, mon ežífíní tomba, tondak moň ežíhík
tomba. Prošti moň xrista-radi!*

Baum-weib, mütterchen, ich habe dich nicht gestossen, stosse
auch du nicht mich! Verzeihe um Christi willen!

14. Zauberspruch zum stillen des blutes.

*Ine bedín čřřesę ašo kev, kekiint laykso kolmo fejtekt ašo keňde
laykso. V'ejke susti stam(o) surese, omboce susti parćejsę, kolmoceš
susti nišaraso. Vašän šedejenę keňekstęmci, šefenę lotkavci. Koda
kiskaň futo přasto tuji šef, šestę testę tujezę!*

(Wird dreimal von der anderen seite der wand her gesprochen,
zum schluss wird ausgespieen).

An dem strande des grossen wassers ist ein weisser stein, auf
dem steine befinden sich drei mädchen auf einem weissen filze. Die
eine näht mit nädhraht, die andere näht mit seide, die dritte näht mit
flittersilber. Sie wird Wasja's herz stärken, sein blut stillen. Wenn
vom gliedende des hundes blut kommt, dann komme es von dieser
stelle.

15. Zaubersprüche gegen das behextsein *).

a.

*Ine ted, ine ted, ine tedn tombalde saš ine baba. Soñe tiyge-
pišeška, a teñazo šuva kudoška. Son puvaš i šelkš, pokš eif laggov
kučize. Pokš eif lagkso jakslefe piče, piče koñenc kučize. Tomba-
lenze ašo kilej, kilej koñenc kučize.*

a.

(Wird drei mal gesprochen, wenn der heilende aber nach seinem letzten beischlaf nicht gebadet hat, — neunmal).

Ein grosses wasser, ein grosses wasser, von jener seite des grossen wassers ist ein grosses weib gekommen. Sie selbst ist von der grösse einer tennenumzäunung, ihr schamglied aber ist von der grösse eines spreukorbes. Sie hat geblasen und gespieen, sie hat (die krankheit) zum grossen walde geschickt. In dem grossen walde ist eine rote tanne, sie hat (die krankheit) in die wurzel der tanne geschickt. Jen- seits (der tanne) ist eine weisse birke, sie hat (die krankheit) in die wurzel der birke geschickt.

b.

*Paz vani, Boxorodiča tebiñt teji. Palagañ tetstenze sišelstenze,
pišje mando udemstenze, šižgeñeñ šišem sustavstonzo, jakslefe tet-
stenze kolavt pañan. A mon puvan, a mon pañan: sašl ine tedn
tombalde ine atat, ine babat, šelne puñil, šelne kolavt pañil, Palagañ
ejste orma provožit, šedejstenze, piše portonzo, čači živoj sanstonzo
puvasiž, šlavciž, zdorovgavciž.*

*) Es geschieht besonders oft, dass die junge frau einige zeit nach der hochzeit — wahrscheinlich infolge der schroffen veränderung in sexueller hinsicht — von einer art geistesstörung heimgesucht wird: sie gilt dann als von einem bösen zauberer (dušman) behext.

b.

Gott sieht, die mutter gottes macht das werk. Von Palaga's blut, fleisch, von ihrem beinmark, von ihren siebenundsiebzig gelenken, von ihrem roten blute vertreibe ich die behexung. Ich heile nicht, ich vertreibe nicht: es sind von jener seite des grossen wassers vorfahren mit ihren weibern gekommen, diese heilen, diese vertreiben die behexung, geleiten die krankheit von der Palaga. von ihrem herzen, vom inneren ihres ohrs, von ihrer schlagenden, lebenden ader, heilen sie, bringen sie auf die füsse, machen sie gesund.

16. Zauberspruch beim baden eines jungen kindes (um es gegen böse blicke gefeit zu machen).

A mon potatan, a mon šlatan: inē beđiñ tombalđe baba saš, kolmo ponat mukorconzo, kolmo pejt kurksonzo. kšņiñ šukoro poŋksonzo. Koda še šukoroš poŗeči, šestę šelmedetf! Koda net teišt lopatne mekej mořit koŗeņezest, šestę osod sajinzat! Koda uštumaš a šelmedetf, išta iľa šelmedetf!

Nicht ich bin es, die dich badet, nicht ich bin es, die dich wäscht: von jener zeite des grossen wassers ist eine alte frau gekommen mit drei haaren in ihrem hinteren, mit drei zähnen in ihrem munde, mit einem eisernen kuchen in ihrem busen. Wenn jener kuchen zernagt wird, dann bemächte sich deiner die krankheit von bösen blicken, dann werde du durch augen behext! Wenn diese badequastblätter zu ihrer wurzel zurückkehren, dann bemächte sich deiner die krankheit von bösen blicken! Wie der ofen nicht behext werden kann, so sei auch du frei von behexung!

II. Oznumat.

Opfergebete.

1. Gebet im hause für die familie.

*M'in oznotanuk kuduñ kirđiniñ, jurtuñ kirđiniñ. M'in toñet
piditayk pañtayk, jurtuñ kirđi Jurt-ava, mačij, što ba niñiñk šeñejanuk
ilazu šeñeđ, šeñejanuk raštaza.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum beherrscher des hauses, zum beherrscher unseres
wohnplatzes. Wir kochen, wir braten dir, beherrscherin des wohnpla-
tzes Jurt-ava, eine gans, auf dass unsere familie nicht krank werde, auf
dass unsere familie sich vermehre.

2. Gebet auf dem hofe für die pferde.

a) In Chlystovka (am Florustage, Фроловъ день).

*M'in oznotanuk Kardas-Sarkuniñ, piditayk pañtayk štrapa-
tayk toñet saras. M'in oznotanuk alašan karc, što ba niñiñk alašanuk
raštast. M'in ozniñiñk alašan kis.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum Kardas-Sjarko. Wir kochen, braten, bereiten dir eine henne. Wir beten für den pferdestall, auf dass unsere pferde sich vermehren. Wir haben für die pferde gebetet.

(Die henne, nebst anderen esswaaren, wird auf einen inmitten des hofes befindlichen, dem hofgeiste (*Kardas-S'arko*) geheiligten stein gelegt. Nach beendigtem gebet werden bitten von den gerichten in den pferdestall geworfen.)

Auch für das übrige vieh wird ein gebet ähnlichen inhalts und mit ähnlicher procedur verrichtet.)

b) In Maresevo (im herbste).

Jurt-ava, Kardas-S'arko kořnińeć, vana pečkńeķ maćej. Alašafńe maćej laco ľiľńiest! Maćej čoždńe: alašafńeńeńdak paz maksozo čožda jakamo! Vašijast, raštast kardońfeń! Z'aro kardońt ejse b'řovnańe, šńaros raštast!

Jurt-ava, Kardas-Sjarko ernährer, siehe, wir haben eine gans geschlachtet. Möchten die pferde wie eine gans fliegen! Eine gans ist leicht: auch den pferden gebe gott einen leichten gang! Möchten sie fohlen, möchten sie sich in dem stalle vermehren! So viel es in dem stalle balken giebt, bis zu einer solchen zahl mögen sie sich vermehren!

(Im herbste nach der beendigung der feldarbeiten wird in Maresevo eine gans auf der schwelle des pferdestalles geschlachtet, so dass ihr blut in den stall hineinfliesst. Die heiligen ersten bitten vom opferfleische, ferner bitten von drei kuchen (*šukoro*), ein löffel voll grütze und die ersten bitten von den übrigen gerichten, die für dieses fest zubereitet sind, werden auf die schwelle des stalles gelegt, von dem dünnbier (*braga*) wird etwas in der ecke auf die erde ausgegossen, wonach das oben stehende gebet gesprochen wird. Nachher werden die gerichte von der schwelle fortgenommen und unter den dem hofgeiste (*Kardas-S'arko*) geheiligten steine gelegt.)

3. Gebet, wenn man sich zum säen aufmacht.

(Im hause vor den heiligenbildern, vor denen lichter angezündet werden.)

N'is̄ke-ava, vano oznutayk. V'id̄ne komoro kajatayk: čačo zo šuro, paz makso zo paro čamo! M'in kajatayk šuro, avul eš kis̄neč, eřtej-keč kis̄. N'is̄ke-pazič keč teščanok i iš̄čojuč i d̄ražlojuč i d̄rečnojuč. Eřtejkeč učas̄as čačo zo!

Nischke-ava, siehe, wir beten. Wir werden eine hand voll saat-korn werfen: es werde getreide erzeugt, gebe gott ein gutes leben! Wir werden getreide werfen, nicht (nur) für uns, (soudern) für jedermann. Wir bitten Nischke-pas für die bettler und gebrechlichen und alten. Es werde zu jedermanns glück erzeugt!

4. Gebet am grossen opferfeste auf dem felde, babai kaša genannt.

a) In Maresevo.

Kořhič paz, N'is̄ke-ava, čačo zo šuro! Paz vano zo kečhede, čaraxmando, blajoj bufado, blajoj varmado! Varmač Kifdi Varmalte, V'eře-paz vano zo varmado!

Ernährerin-göttin, Nischke-ava, es gedeihe das getreide! Gott hüte (es) vor kälte, vor hagel, vor verderblichen stürmen, vor verderblichen winden! Der beherrscher des windes Varmalje (und) Vere-pas hüte vor winden!

(Im dorfe Chlystovka ist mit diesem opferfest eine merkwürdige ceremonie verbunden, welche man nicht umhin kann für ein überbleibsel von ehemaligen menschenopfern anzusehen. Jedesmal wird eine verwittwete frau ausgewählt und an die opferstelle geführt. Hier wird sie quer über zwei bäume gelegt und an diesen werden ihre hände und füsse festgebunden. Die männer, welche die aufgabe haben, das opfer auszuführen, stellen sich als ob sie die kehle der frau abschneiden würden. Diese wird dann, unbeweglich wie ein leichnam, auf einen

wagen geladen und ins dorf zurückgebracht, von wo es ihr nicht mehr gestattet ist an die opferstelle zurückzukehren. Hier wird dann nach diesem fingirten menschenopfer ein wirkliches thieropfer vollbracht.

Auch in Maresevo erzählte man mir von derselben ceremonie mit der frau, nur dass sie hier minder umständlich und, wie man vorgab, bloss als scherz ausgeführt wird.

Dieses opferfest findet eine woche vor Pfingsten statt. Als opferthier dient gewöhnlich ein ochs; ausserdem wird von den einzelnen familien je eine henne an die opferstelle mitgebracht und daselbst geschlachtet. — Die ersten bitten vom opferfleisch (*oznuma-palt*) werden in eine hohle eiche gelegt.)

b) In Tschavunza.

Mastor pazneñ oznotanok. Soñćinze stoteze, soñćinze stotešniķeze. T'e stolint ekšę inin jarstanok šinťanok, čači šuro šešćanok.

Wir beten zum Mastor-pas. Sein ist das tisch, sein ist das tisch-tuch. An diesem tische essen wir, trinken wir, bitten um die erzeugung des getreides.

(In dem unweit von Maresevo gelegenen dorte Tschavunza (russ. Чамзынка) wurden nach dem bericht eines dortigen einwohners damals, als das opferfest *babañ-kaša* noch gefeiert wurde, ein alter und eine alte (beide verwittwet) zu gebetverrichtern ausersehen.)

5. Gebet im hause, wenn man einen schatz aufzusuchen geht.

Mastor paz koñiñeć, baslavamak! Moľan kaznañ targamo. Mon žaro targañ, žaro mujañ, toñđak a stuvtañ, toñ lehezeľak maksan. Mon toñeľ alstasa, moñć konañ ejstę a sodan; še teľ uľezeľ!

Mastor-pas (erdgott) ernährer, segne mich! Ich gehe einen schatz aufzugraben. So viel als ich aufgraben werde, so viel als ich finden

werde, auch dein werde ich nicht vergessen, auch dir werde ich davon weihen. Ich will dir das versprechen, wovon ich selbst nichts weiss*); das werde dir zu theil!

6. Gebet zum monde.

Suk šuk, od-kov matuška; monči čumbra-ši, toiet čumbra kši!
Suk šuk, od-kov matuška; ée rogal šijān, ombočš širneñ!

(Wenn alte frauen den neumond das erste mal erblicken, verbeugen sie sich mit folgenden worten:)

Sei gegrüsst, neumond; mir volle gesundheit, dir ein volles brot!
 Sei gegrüsst, lieber neumond; dein eines horn ist von silber, dein anderes von gold!

7. Gebet an das helle wetter.

Mañej, list list! Mazej al maksan, ašo atakš pečkan.

(Wenn nach regen der himmel sich aufzuklären beginnt, wird das personificirte helle wetter (*mañej*) folgendermaassen beiligt:)

Manej, komm hervor, komm hervor! Ich will (dir) ein hübsches ei geben, einen weissen hahn schlachten.

8. Gebet am leichnam eines verstorbenen.

Pačkudizi, N'iški-paz kořūnić, iñi pokšćaniñ iñi babaniñ, pokš pokšćaniñ babaniñ! Iñi pokšćat babat, pokš pokšćat babat, pačkudizi

*) d. h. das kind, das mir geboren wird.

*doxod fejk, paz, paz! Vaču pūķiņk pēščēņk, čēlūn ojiņiņk lācēiņk!
Varm-ava, Varm-ata kanciž, Mastur-paz pačēlīs fejk, keč kunēkazunķ
putusī, tiņķ kurgjiūziņķ kāpiđisī. N'e aznueksnī tiņēņķ doxodoks
molist i pačkudist! Rodiat i rašk, ājdiņķ kakšunķ purniņķ, tiņē
bājkiņķ bājkiņķ kavaņadu! Sātms vanīca ilaz(u) ul!*

(Chlystovka.)

(Sogleich nach dem todesfalle versammelt sich die verwandtschaft des verstorbenen zu einem abschiedsmahle. Von den gerichten und getränken wird einiges vor dem auf einer bank liegenden toten hingestellt, und von den weibern mitgebrachte kupfermünzen werden von der ältesten frau der verwandtschaft mit einem messer gekratzt; alles dies ist, wie es aus dem gebete hervorgeht, als opfer an die verschiedenen voreltern gedacht, wohl um bei ihnen für den toten eine günstige aufnahme zu erwirken.)

Möge es, Nischke-pas, ernährer, zu den grossen voreltern, den ehrwürdigen voreltern hingelangen! Grosse voreltern, ehrwürdige voreltern, möge (ener) einkommen zu euch hingelangen, gott, gott! Füllet euren hungrigen magen, feuchtet eure verschmachtende kehle*) an) Varma-ava (und) Varma-atja**) werden es hintragen, Mastur-pas***! wird es zu euch befördern, wird es in die mitte eurer hand legen, wird es in euern mund heben. Es gehen und gelangen diese opfergerichte zu euch als einkommen! Verwandte und angehörige, versammelt eure kinder, bewirtheet einander selbst! Es gebe keinen, der in das auge blickt (d. h. der durch böse blicke unheil stiftet)!

(Es folgt die übersetzung einen desgleichen in Chlystovka aufzeichneten variante des vorhergehenden gebetes.)

*) wörtl. „athem“.

**) das herrscherpaar des windes.

***) der erdgott.

Sieh, Anna, wir geben dir eine gabe, denen, die dir entgegen hinaustreten, sich freuen, drei pud kupfer, drei pud silber, drei pud gold. Wir zählen es euch als gabe, als geschenk auf. Vertheile du, Anna, alles unter deiner verwandtschaft und sippe! Es gebe keinen, der vorwürfe macht, es gebe keinen, der zürnt!

III. Sodamo-jovkst.

Räthsel.

A jarcan ejstęnzę, a śiman, i to iředan. — Ugořštiš.

Ich esse nicht davon, ich trinke nicht (davon), und dennoch werde ich betrunken. — Der ofendunst.

Akš alo tatarin kalmo. — Čovariš.

Unter der bank ist das grab eines tataren. — Der (grosse holz-) mörser.

Alašaš moři, ažijätüe a mořit. — L'ejiš i ŭcřokönzo.

Das pferd bewegt sich, die fimerstangen bewegen sich nicht. — Der fluss und seine ufer.

Alat beškat nelček čijit, a sasit. — Čarit.

Kleine alte laufen nach einander, aber erreichen (einander) nicht. — Die räder.

5. *A mařabi, a nejabi, valgejezę čudači. — Puřgineš.*

5. Es kann nicht empfunden werden, es kann nicht gesehen werden, seine stimme aber macht sich bemerkbar. — Der donner.

A űejabi, pűles a maűabi, pűrevs űudabi. — Vasolo puűűűncš.

Es kann nicht gesehen werden, es kann nicht mit dem ohre empfunden werden, (nur) dem verstande macht es sich bemerkbar. — Der donner in der ferne.

Apak sűűel kuvűi, jomavkstomo űcšűi. — Sarazűš.

Stöhnt ohne krank zu sein, sucht ohne verloren zu haben. — Die henne.

Apak űaűtoűiű kuloű, a űaűtoűiű űűv. — Adam di Iűűa.

Der nicht erzeugte ist gestorben, der erzeugte aber ist lebendig. — Adam und Elias.

Apak űvűt sűűej. — Padiű.

Tief, ohne dass man es ausgegraben hat. — Die weibliche scham.

10. *A poűűűi, a porksaűi, a soűű lamo űabi. — Ruűűűűš.*

10. Es kann nicht zernagen, es kann nicht zerschlagen, aber dennoch tötet es viel. — Die flinte.

A poűűűi, a űiűűűi, a soűű paűk űűűi. — Suűűkaű.

Es kann nicht zernagt werden, es kann nicht verschluckt werden, durchsichtig ist es aber. — Die flasche.

A űiűűi, a jarcűi, i to pűűkűű. — Pűűűűš.

Trinkt nicht, isst nicht, und dessenungeachtet ist es voll. — Die nuss.

A űiűűi, a jarcűi, űe űasozonzo druk pűűkűű. — Műűűűűš.

Trinkt nicht, isst nicht, (aber) in einem nu wird es plötzlich gefüllt. — Der sack.

Aűűű baba jur laykso, keűűűűűűe vaűanzo. — L'űűmaű.

Es steht eine alte auf einem stammende, sie hat ihr loch ausgebreitet. — Der brunnen.

15. *Aščĩ kudoso, krugom ponav; si pčat, ed čudi. — S'elnuš.*

15. Es sitzt in einem hause, ringsum ist es behaart; es kommt ein kummer, es fliesst wasser. -- Das auge.

Aščĩ pop sed lapkso, šejči: teše čučitadiž. — Puđiše.

Es steht da ein priester auf einer brücke, er schreit: er pisst euch alle nass. — Der donner.

Aščĩ teška popiše, lapksonzo nilegješčič panar. — Kapsta pčuš.

Es steht da ein kleines priesterchen, er hat vierzig hemden an. — Der kohlkopf.

A či nejsi, a kov nejsi, lomañ oñe musi. — Čuvtoñ sedjeze.

Die sonne sieht es nicht, der mond sieht es nicht, der menschengeist (aber) findet es. — Der kern eines baumes.

Avaš eške, tejeriš mazej, čorazo bojka, nučle tuš. — P'čekaš, toliš, kačamoš.

Die mutter ist dick, die tochter schön, ihr sohn ist flink, er erhob sich zum himmel. — Der ofen, das feuer, der rauch.

20. *Baba mukorco ġfričičnik. — V'čmatma potomksiš.*

20. Im hinteren einer alten ein grivnik (zehnkopekenstück). — Der rauchfangstöpsel.

Baša ugoico ovt ranđil. — Baša kečt.

In der ecke der badstube brummen bären. — Der badstubenofen.

B'ečič čubiše teše pakšant čelče. — Izamotič.

Ein schlechtes pelzchen bedeckte das ganze feld. — Die egge.

Bojar avañ mazej tejer tuřmaso, čer pulozo ušoso. — Morkobiš.

Die schöne tochter einer bojarin ist im gefängniss, ihre flechte ist draussen. — Die möhre.

Bojar avaš kudoso, oža penzə ušoso. — Matkaš.

Die bojarin ist im hause, ihre ärmelenden sind draussen. — Der querbalken unter dem dache.

25. Bojar kanŭŭ žepsənzə, a mužik čalkši pŭlg(e) alonzo. — Nolgoš.

25. Der bojar trägt es in seiner tasche, der bauer aber tritt es unter seinen füssen. — Der rotz.

Botaj ej lapks pškižes. — Kulagaš.

Botaj hat auf dem eise durchfall gehabt. — Der mehlbrei.

Braŭniki tušl eŭks əkšəlamo. — V'edratie.

Die brüder begaben sich zum see, um zu baden. — Die wassereimer.

Daŭjat Maŭjat ʔejc vanŭl. — K'ijakšš i potolokoš.

Darja und Marja blicken auf denselben punkt. — Der boden und die decke.

Eŭan mon ʔelle da toldo; moŭc a jarcan, lomat andan. — V'ed melničäš.

Ich lebe von wasser und feuer; selbst esse ich nicht, (aber) menschen nähre ich. — Die wassermühle.

30. Godozonzo kasan; pŭlgə lapksto keŭsaniž, čavsaniž, čavsaniž, sajsaniž, pičisaniž, pičisaniž, inazoron ikelej pucaniž. — Kalacšš.

30. In einem jahre wachse ich auf; man fällt mich von den füssen durch abschneiden, man prügelt mich, man prügelt mich, man nimmt mich, man backt mich, man backt mich, man setzt mich vor den kaiser. — Der kalatsch (eine art semmel).

Godozonzo čači i kaši i čavsiž i sevsiz. — Kaičorofie.

In einem jahre wird es geboren und wächst es auf, und zerschmettert man es und isst man es auf. — Die hanfsamen.

Godozonzo be raz čačít, i to lamo iulef ejstest a mořif. — Kartuškatie.

Sie werden jedes jahr einmal geboren, und dennoch verlieren sie nicht ihr behagen. — Die kartoffeln.

Goloj jolčk, ponav lavck. — K'ediš i vargaš.

Ein nacktes klatsch! ein haariges patsch! — Die hand und der wollene fausthandschuh.

Gorbu purcos, kšniņ purcos, šado moři, kundasi. — K'cykš kundamoš.

Ein buckeliges ferkel, ein eisernes ferkel, es gehen hundert, fassen es an. — Der thürgriff.

35. Goroco kudot čapít, a čepkatie tej tičtif. — Šormaš.

35. In der stadt zimmert man häuser, die späne aber fliegen hierher. — Der brief.

Guž gaž užin pra. — Kumbráš.

Gush, gash ein unkenkopf. — Das „kumbrá“ (eine muschelart, die bei den mordw. weibern als schmuck sehr geliebt ist; sie gleicht in der that einem schlangenkopfe, was auch das wort kumbrá (= kujin pra) urspr. bedeutet).

I a sodan i a nejān i a povān. — Kulumaš.

Ich kenne (es) nicht und ich sehe (es) nicht und ich begreife (es) nicht. — Der tod.

I kajati i sajati. — Saldīrksiš.

Es wird hingeworfen, es wird hergenommen. — Das salzfass.

Ikelčelne nuřkinel, udalčelne kuvakat. — Numološ.

Die vorderen kurz, die hinteren lang. — Der hase.

40. *I kuži i valži, šeke tetinl čop feji. — L'isma otipiš.*

40. Es steigt hinauf, es steigt herab, dieselbe arbeit verrichtet es den ganzen tag hindurch. — Der brunnenschwengel.

Ine kuko kukordži, poj lopinel pečetži. — K'elneš.

Ein grosser kuckuck kuckuckt, er schüttelt die espenblätter herab. — Der frost.

Ine kuko šerģeđi, lopatne pečetit. — Dešätnikiš šerģeđi, lomatne puromksos mošit.

Ein grosser kuckuck erhebt seine stimme, die blätter fallen nieder. — Der desätnik *) ruft, die leute gehen zur dorfversammlung.

Ine ted loyko atine, sakalozonzo purkši. — V'ed shelničš.

An dem grossen wasser ist ein alter, mit seinem bart spritzt es. — Die wassermühle.

Ine tedin tombale Matja šejeri. — Kukuškaš.

Jenseits des grossen wassers schreit Matja (Matrona). — Der kuckuck.

45. *Ine tedin tombalite ine ala šejeri. — Purģineš.*

45. Jenseits des grossen wassers schreit ein grosser alter. — Der donner.

Ine tedin tombale ine baba šejeri. — Purģineš.

Jenseits des grossen wassers schreit eine grosse alte. — Der donner.

*) Zehentmann, dorfpoliz.

Iñe ðeeġ kit kal ujkšñi. — K'čġš.

In einem grossen wasser schwimmt ein wallfisch. — Die schöpfkelle.

Ištak tałġej a maksij; koda karmat robotamo, ištak karmni kortamo. — Užeřeš.

So ohne weiteres giebt es keine stimme von sich; wenn du (aber) zu arbeiten anfängst, fängt es an zu sprechen. — Die axt.

I tesġ i toso. — K'epkš kundamoñie.

Sowohl hier als dort. — Die (beiden) thürgriffe.

50. Jakaš pakaš kudova, a ulomo a ašġeñie tarka ež muk; ħelavé ħaravé, tuš kov šelñenzġ a ñejit, kov pñenzġ a mañit. — Kačamoš.

50. Es ging hin und her im hause, es fand keine stelle, weder zum schlafen noch zum wachen; es wandte sich um, es drehte sich um, es ging fort, wohin das auge nicht sieht, woher das ohr nicht hört. — Der rauch.

Jakaške, pakaške, ħepkš udalov ojmaške. — Palkaš.

Einer, der hin und her geht, hinter der thür sich zur ruhe legt. — Der stock.

Jaki bojarks, kortij tatarks. — Maġejš.

Geht wie ein bojar, redet wie ein tatar. — Die gans.

Jaksteře atakš žerďdññ kuvall ħijñi. — Ćev toliš.

Ein rother hahn läuft eine stange entlang. — Das feuer an der spleisse.

Jaksteře pad, ašo gulka. — Bižejš.

Ein rothes weibliches schamglied, ein weisses männliches. — Die himbeere (und deren fruchtboden).

55. *Jakšavti, ožolgadi; tehñendi, piželgadi. — Čurto pfaso lopatne.*

55. Das wetter wird kalt, sie werden bleichgelb; das wetter wird warm, sie werden grün. — Die blätter in der baumkrone.

Jala čašif, jala čašif, kařazonzo a novolif. — Kužničaso stušif.

Immerfort prügelt man (es), immerfort prügelt man (es), (aber) sein rücken sinkt nicht nieder. — Der amboss.

Jarcan tikšede, pejem tupabit; pesoks navasiñ, opel čovašif. — Pelenes.

Ich esse gras, meine zähne werden stumpf; ich tauche sie in sand, sie werden wieder geschärft. — Die sense.

Jarčašt šinhšt, a sto(t) lagks eziž put — Poše lovcoš.

Man hat (davon) gegessen, man hat (davon) getrunken, aber auf den tisch hat man es nicht gesetzt. — Die brustmilch.

Jarci ašot, šerñi ravužot. — Tolš di čerš.

Es isst weiss, scheisst (aber) schwarz. — Das feuer und der kienspan.

60. *Jarci, pekeze a peškeči. — Karvoš.*

60. Sie isst, ihr magen wird nicht voll. — Die fliege.

Jortan jorks: kajasa pañda jutks, godozonzo sovarca, omboče ijeste noldasa. — Ožihiš.

Ich gebe ein räthsel auf: ich werfe es zwischen die beete, ich lasse es auf ein jahr hineintreten, im anderen jahre lasse ich es heraustreten. — Die wintersaat.

Jutkiñese kudat kiščif. — Tarakatne.

In dem mittelaume tanzen werbeleute. — Die tarakanen (kakerlake).

Kadoŕiks ŝuroŝ meže purnasi? — Kažvarčiš.

Wer ist es, der das übriggebliebene korn aufsammelt? — Der hamster.

Kalde kaŕe kaŕ tarac, ĉut ĉut a mehelc. — Komula nelksiš.

Von weide zu weide, zu weidenästen, es fehlte nicht viel, so hätte es den himmel erreicht. — Der hopfenstengel.

65. *Kalgudo taŕfejnĉe, pejfeŝeŝeŝ a maŝtoŝi. — Peŝĉeš.*

65. Ein hartes leckerbisschen, für einen zahnlosen taugt es nicht. — Die nuss.

Kališ bece, pulozo uŝoso. — Keĉeš.

Der fisch ist im wasser, sein schweif ist draussen. — Die schöpfkelle.

Kando bokaso topo vakan. — Numološ.

An einem windbruche eine quarkschale. — Der hase.

Kaŕastomo, udehelceme, ežhelceme lomaŝ. — Kaŕiš.

Ein mensch ohne rücken, ohne gehirn, ohne gelenke. — Der bastschuh.

Kardazga jaŕi baŝine, mukorconzo ŕebet maŝi. — Pulakšiš.

Den hof entlang geht eine alte, lockt mit ihrem hinteren schafe herbei. — Der pulaksch (ein hinten vom gürtel herabhängender weiberschmuck).

70. *Kardo pŕaso kŝniŝ ajgor. — Bajagaš i bajagaŝ ketksiš.*

70. In dem oberboden eines pferdestalles ist ein eiserner hengst. — Die glocke und der klöpfel.

Kaŕij elde aŝo pada. — Paĉalgoš i paĉalkšiš.

Eine braunrothe stute mit weissem schamglied. — Die bratpfanne und der pfannkuchen.

Kavšt čačč, tešlak apak lemt. — Atakšiš.

Zweimal wurde er geboren, ohne auch ein einziges mal getauft zu werden. — Der hahn.

Kavto aščif, kavto udiť, telete jaki, kotoče tefni, šišeneče morot mori. — K'eykšiš.

Zwei wachen, zwei schlafen, der fünfte geht, der sechste dient als führer, der siebente singt lieder. — Die thür.

Kavto avam, kavto tejteřem di babam. — Surtne.

Meine zwei mütter, meine zwei töchter und meine grossmutter. — Die finger.

75. Kavto borovt tuřif, šinšt jutkova čov čuđi. — M'elničá kěťně.

75. Zwei eber balgen, zwischen ihnen fließt schaum. — Die mühlsteine.

Kavto guľkat tušt tec ekšęlamo. — V'edratně.

Zwei tauben gingen in's wasser, um zu baden. — Die wassereimer.

Kavto kečę kundama, mukorc beľama. — Škaniķaš.

Man muss es mit beiden händen anfassen (und) zum hinteren führen. — Die bank.

Kavto kolčat, kavto řeľ, kunčkasost esķe. — Vasoň řejetně.

Zwei ringe, zwei enden, in ihrer mitte ist ein nagel. — Die scheere.

Kavto kudoň řiši řekine. — Pačalgoš.

Der heisse magen zweier häuser. — Die bratpfanne (als gemeinsames eigenthum zweier familien).

80. Kavto lomať te poņksco. — V'iš žornaš.

80. Zwei menschen in denselben hosen. — Die spaltenkörner.

Karto pando jutkova dikařt peberit. — S'črñimaš.

Zwischen zwei hügelu entlang fallen feldsteine. — Das scheissen.

Karto pando jutkso puťgiñe rañgi. — Poznamoš.

Zwischen zwei hügelu rollt ein donner. — Der farz.

Karto peř, kavto vařat, kunčkasonzo eske. — Vasoñ pejeřñe.

Zwei enden, zwei löcher, in der mitte ein nagel. — Die scheere.

Karto peva ponav, kunčkazo gołoj. — Kañšñiř.

An beiden enden ist es behaart, seine mitte ist kahl. — Der hanf.

85. *Karksař karksař Añđamo, karks peñenzę eř satot. — K'eřksñř.*

85. Andjamo gürtete sich, gürtete sich, seine gurtendchen reichten nicht hin. — Das armband.

Kařñ beläř; řiředi, rućaso tapařasiř; kulñ, pakřas jorciř; a řbeř a jarci, a narmuñ a řluķi, a naksadiřak. — Čakřiř.

Es wächst heran sich umdrehend; es wird alt, man umwindet es mit wickeln; es stirbt, man wirft es auf das feld weg; weder fressen es die wilden thiere, noch picken es die vögel auf, noch verwest es. — Der thönerne topf.

Kařkava arđñ bojar bajagaso. — Čjeřiř.

In dem raume unter dem fussboden fährt ein bojare mit einer glocke. — Die maus.

Kařnoř ijeřę řeřñe řiñi. — Rosadař.

Jedes jahr trinkt es wasser. — Der treibkasten (der kasten mit erde, in welcher junge kohlpflanzen aufgetrieben werden).

K'eř a toki, řčm(e) a ñeji. — P'eķę muřkat řřizat.

Die hand kann es nicht anrühren, das auge nicht sehen. — Das leibschneiden.

90. *K'edenzə kanŋil, siŋelenzə kajšil, uŋenenzə sevsijš. — Kanštiš.*

90. Die haut trägt man, das fleisch wirft man weg, das gehirn isst man. — Der hanf.

K'ed kunčkasom kuja purcos kujavtan. — Ščęčę sučęń marto.

In meinem handteller mäste ich ein fettes schwein. — Die spin-
del mit dem faden.

K'emgavtovo oŋol, beŋŋehen kavto čavkat. — Kovŋe i ŋedlŋŋe.

Zwölf adler, zwei und fünfzig dohlen. — Die monate und die
wochen.

K'ępecak, kuži; a keŋecak, a kuži. — P'enčjš.

Du hebst es, es steigt herauf; du hebst es nicht, es steigt nicht
(mehr). — Der löffel.

K'ette kec jaŋi, ęč noldjš. — P'ejeliš.

Es geht von hand zu hand, es macht blut fließen. — Das messer.

95. *K'ijaks kunčkasom ašo ęŋę. — Ščęčę.*

95. Auf der mitte des bodens eine weisse perle. — Der speichel.

K'ijaks kunčkasom ravužo ęŋę. — Uŋoljš.

Auf der mitte des bodens eine schwarze perle. — Die kohle.

K'ijaks kunčkasom orto lapa. — Čęčę šalgumaš.

Auf der mitte des bodens eine bärentatze. — Der spleissenhalter.

K'ijaks kunčkasom Orŋa uŋva. — P'ęškaš.

Auf der mitte des bodens die schwiegertochter Ortja (Artemja).
— Der spinnrocken.

K'ijakska jaki molodec, dubinazo layksonzo. — Katkaš.

Den boden entlang geht ein fixer bursche, die keule auf der schulter. — Die katze.

100. *K'ijava moŕi aŕiŕe, kavto pelev selgeŕi. — V'ed' kandiš.*

100. Den weg entlang geht ein alterchen, es speit nach beiden seiten. — Der, welcher wasser trägt (mit je einem zuber an beiden enden des schulterjochs).

K'ije bed' layga sed' sed' uzeretleŕe rubaykavtomo? — Jakšamoš.

Wer bauet eine brücke über das wasser ohne axt, ohne schlicht-hobel? — Der frost.

K'is komaš, keŕgeleš. — K'i laykso pešče lučkšš.

Wer sich bückte, der irrte sich. — Die nusschale auf dem wege.

K'izeŕ peŕ robotiŕ, a jarcŕiŕ, a šimŕiŕ, spokoj a sodiŕ. — Koŕisaŕiŕe.

Sie arbeiten den ganzen sommer hindurch, essen nicht, trinken nicht, kennen keine ruhe. — Die räder.

K'izna čubaso, telŕa štapo. — Čurtoš.

Im sommer im pelz, im winter unbekleidet. — Der baum.

105. *K'izna mori, a telŕa keŕezę kundati.* — *Kukuškaš.*

105. Es singt im sommer, aber im winter wird es stumm. — Der kuckuck.

K'ičkeŕe mešče, mej mešče; konaŕi šudi, še kulŕi. — Ružijäš.

Eine krummbrüstige, eine schiefbrüstige; wen sie verflucht, der stirbt. — Die flinte.

Kodak šlavciŕ, išta aščiŕiŕ, karado karčo vaniŕiŕ, kovdak a jakiŕi.
— *K'eŕkš košakŕe.*

Wie man sie gestellt hat, so befinden sie sich, schauen einander gegenüber, gehen nirgendhin. — Die thürpfosten.

Kolmo mačejt; kavto ašot, bejke šeroj; ašofie sašt kudov, šerojiš tosk kadorš. — Rožiš, piñeñeš dī ožihñie.

Drei gänse; zwei sind weiss, eine ist schwarzgrau; die weissen kamen nach hause, die schwarzgraue blieb dort zurück. — Der roggen, der hafer (welche geerntet wurden) und die wintersaat.

Kolmo piłk, kavto piłet, kolmoče peke. — Laxaniš.

Drei füsse, zwei ohren, das dritte ist der magen. — Das waschbecken.

110. Kolmo šat bečgjeñ teč pišmart. — Iješ.

110. Dreihundert fünfundfünfzig stare. — Das jahr.

Kolm(o) ugołco utomo. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher. — Der buchweizen.

Kolm(o) ugołco utomo, poconzo šivoj koñ. — L'ukšaš.

Ein dreieckiger speicher, in ihm ein weisses ross. — Der buchweizen.

Komełež beřej, beřčjnazo alov. — Lato krajga ejt keñheš.

Sein wurzelende ist nach oben, sein wipfel nach unten hin (gewandt). — Der eiszapfen am dachrande.

Kopna poco baran ranji. — Popoš.

Im inneren eines heuschobers blökt ein hammel. — Der priester.

115. Kopofež ułi, pekež araš, pulozo ułi, p'razo ułi, udeñež araš. — Kašš.

115. Einen rücken hat es, (aber) keinen bauch; einen schwanz hat es, einen kopf hat es, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Koñeñež ponav, kunčkazo sanov, p'razo ojev. — Kañštiš.

Seine wurzel ist behaart, seine mitte zähe, sein kopf ölig. — Der hanf.

Koto piitksę, karto sakaloso, šelnešeshe, lovažavtomo. — S'ijiš.

Mit sechs füssen, mit zwei barthaaren, ohne augen, ohne knochen.
— Die laus.

Kruglovoj Ulita kerčęž lango. — Sukoroš.

Eine runde Ulita mit gekerbtem äusseren. — Der kuchen.

Krugom belavti, ožžas a čidardi. — Kocijñ kodamo kalduruš-katše.

Es dreht sich herum, zügel duldet es nicht. — Kurze stöcke od. walzen in dem mordw. webstuhl = finn. harakkalaudat.

120. *Kšijñt laņks vani, soñć a jarcj. — Saldurksjš.*

120. Es schaut auf das brot, selbst (aber) isst es nicht. — Das salzfass.

Kudodo kudos jaksteše afakš kñiñdaviñi. — Požariš.

Von haus zu haus hüpfst ein rother hahn. — Die feuersbrunst.

Kudo, kudoñf ejse lomat, kudoš tuš valmava. — L'ejis kal marto.

Ein haus, im hause leute, das haus ging durch's fenster fort. — Der fluss mit den fischen.

Kudo kunčkaso piže fata. — Nolgoš.

Inmitten der stube ein grünes tuch. — Der rotz.

Kudo práso rheže a jortofi. — Komuláš.

Was kann nicht auf das hausdach hingeworfen werden? — Der hopfen.

125. *Kudo práso baba ozado. — Turbaš.*

125. Auf dem dache sitzt eine alte. — Der schornstein.

Kudo práso baba ašči, čva valcke čilemsę tarji. — Turbaš.

Auf dem dache befindet sich eine alte, jeden morgen raucht sie die pfeife. — Der schornstein.

Kudo p'raso tuvot sokotif. — S'ijtnie.

Auf dem hausdache wühlen schweine. — Die läuse.

Kudo p'rava ruz avat kifakšniť. — Suťćemeť.

Das hausdach entlang gleiten russische weiber. — Der kamm.

Kudoť peškše lomańde, a valmat a keņkš. — Kujariť.

Das haus ist voll von leuten, (aber) es giebt weder fenster noch thür. — Die gurke.

130. *Kudoť ranđi, xožäjinis a ranđi. — Bajagať.*

130. Das haus brüllt, der hauswirt brüllt nicht. — Die glocke.

Kudosto meze a nejabi? — L'ehbeť.

Was giebt es im hause, was man nicht sieht? — Die wärme.

Kudos vani, a poc a sofi. — K'ekšis.

Es blickt in die stube, aber hinein tritt es nicht. — Die thür.

Kudoška, kavška, suľejczę arať. — Mactis.

Gross wie eine stube, gross wie zwei (stuben), es hat keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

Kudot čapan ugoltomot, řetet pańan pulovtomot. — N'eškeť i mekšnie.

Ich zimmere eckenlose häuser, ich treibe schwanzlose schaafe. — Der bienenkorb und die bienen.

135. *Kud uolco meze a aščębi? — Aliť.*

135. Was kann sich nicht in der hausecke befinden? — Das ei.

Kud uolco ovto ranđi. — Jažamo kebiť.

In der stubenecke brummt ein bär. — Die handmühle.

Kunct baba puzaña. — Kši očkoš.

Rückwärts (liegt) eine dickbäuchige alte. — Der brottrog.

Kužmañ Darja pando práso suksarđi. — Lukšaš.

Kuzjma's Darja arbeitet schlecht und träge auf dem hügelgipfel.
— Der buchweizen.

Kuvaka ulo, meñďän sudo. — P'eščuvtoš.

Mit langem kinn, mit gebogener nase. — Der spleissenhalter.

140. *Kuvalmozo štenado štenas; kona sovi, šleš ozi, a oftčči.*
— *Ežemiš.*

140. Seine länge (erstreckt sich) von wand zu wand; wer hereintritt, der setzt sich, es antwortet nichts. — Die wandbank.

Laz laz lagga jaki. — Čuvtoñ valmaš.

Ein brett wandert auf einem anderen. — Das hölzerne lukenfenster.

Lato lajkso terges sokoři. — Suřcneš.

Auf dem schober wühlt ein wolf. — Der kamm.

Lavća práso baviñe, raškonzo pačk vani. — Č'eřepkaš kundamo marto.

Auf dem ende des wandbretts (steht) eine alte, sie guckt durch den raum zwischen ihren schenkeln. — Der topf mit griff.

L'ejse tatart keršnež. — Kañst komoroñe.

Im flusse zusammengebundene tataren. — Die hanfbündel.

145. *L'iši, sovi, suře penze a kadi. — Kajamoš.*

145. Es tritt heraus, es geht hinein, seine fadenenden lässt es nicht zurück. — Das weberschiffchen.

L'ičfi, a šuhi; prijak, a šuhi; naksadomo karhi, karhi šumamo.
— *Lobiš.*

Es fliegt, rauscht nicht; es fällt nieder, rauscht auch nicht; es fängt an zu faulen, fängt an zu rauschen. — Der schnee.

L'ičfi mačej tumoń sudot, ličfi kortiř: totomiń totomiń! —
P'icimafic.

Es fliegen gänse mit schnäbeln von eichenholz, sie fliegen und sprechen: totomin totomin! — Die dreschflegel.

L'ičfi narmuń, sońc a pizas; čarsak, tońciř četel valat. — S'čškeš.

Es fliegt ein vogel, eine kohlmeise ist er nicht; wenn du ihn tot schlägst, vergiessest du dein eigenes blut. — Die mücke (die menschenblut aufsaugt).

Lomanińf leńdemstę nieženę a leńdečif? — P'ejenzę.

Wenn man den menschen tauft, was giebt es bei ihm, das nicht getauft wird? — Seine zähne.

150. *Mastor alo siřniń mukořf. — Šožoroń kořf.*

150. Unter der erde sind goldene schemel. — Die wurzelknollen der šožor-pflanze.

Mastor langa jaķi, keč a kundafi. — S'ejeliš.

Es geht auf der erde, mit der hand kann es nicht ergriffen werden. — Der igel.

Mastor langa ličfi, četnenę a nejafif. — Maraškaš.

Es fliegt in der welt umher, seine augen können nicht gesehen werden. — Die kleine fliege (russ. мушкара).

Mastor laykso nieče pek bojka. — S'etfuc.

Was ist das flinkste in der welt? — Die augen.

Mastor laykso meze sex šutkar. — Obezganiš.

Was ist das possierlichste in der welt? — Der affe.

155. *Mažej fejter turmaso, čer pulozo ušoso. — Morkobiš.*

155. Ein schönes mädchen ist in einem gefängniss, seine flechte ist draussen. — Die möhre.

Mačej alška gořniča, peškše potmozo lomañde. — Kujariš.

Ein zimmer so gross wie ein gänseei, sein inneres voll von menschen. — Die gurke.

M'eks a kujat, a kasat, paziñ putovt teř sičel ojde leñde jar-camo? — Pačalkšeš.

Warum wirst du nicht fett, nimmst du nicht zu, du von gott, um fett und schmalz von blutigem fleisch zu essen, eingesetztes wesen? — Der pfannkuchen.

M'eñelc satif roganzo, Kazañc toki pulozo. — K'iš.

Seine hörner reichen bis zum himmel, sein schwanz berührt Kasan. — Der weg.

M'eñelej vařa, mastorov vařa, kunčkasol i teđ. — Samovarš.

Nach dem himmel hin ein loch, nach der erde hin ein loch, in der mitte feuer und wasser. — Die theemaschine.

160. *M'eš mastor laykso sex lamo? — Tešč.*

160. Was giebt es am meisten in der welt? — Sterne.

M'eze alov kaš? — Lato čičesē ejš.

Was wächst nach unten? — Der eiszapfen am dachrande des schobers.

M'eze kulomodo nejle jaksteřgad? — Rakaš.

Was ist es, das nach dem tode roth wird? — Der krebs.

M'če mastor laykso efi, žardojak kelihe jožo a sodi? — P'izneš.

Was lebt in der welt, weiss niemals von einer empfindung der kälte? — Die aushöhlung in der seitenwand des herdes für das auf-sammeln der glühenden kohlen.

M'če mastor laykso išta efi, layksonzo peŋk keŋi? — Mukoŋiš.

Was lebt in der welt so, dass man holz auf ihm haut? — Der schemel (klotz).

165. *M'če mastor laykso šeχ valdo? — Čiš.*

165. Was ist das klarste in der welt? — Die sonne.

M'če miŋek beŋkska jaŋi p'ranzo laykso? — Tarakaŋiš.

Was ist es, das oberhalb unser auf seinem kopfe (d. h. rückwärts) geht? — Der kakerlak.

M'ežel a povnašak? — Čačumat.

Wessen, das dir gehört, Erinnerst du dich nicht? — Deiner geburt.

M'ežel kasomstot a nejat? — Eš kasumaŋ a nejat.

Was dir gehörendes siehst du nicht, indem du wächst? — Dein eigenes wachsthum siehst du nicht.

M'ežen robotamoš pek staka? — Kulumaš.

Was für eine arbeit ist die schwerste? — Das sterben.

170. *M'ežen robotas šeχ čoždiŋe? — Lekšimaš.*

170. Welche arbeit ist die leichteste? — Das athmen.

M'ilinykoj maleykoj, etše kiŋien sodasiŋže. — Č'okadikiš.

Lieulich und klein, es kennt alle wege. — Der pfriem (mit welchem bastchuhe geflochten werden).

M'inek uli mazę tejteńek, telenek kizenek panarozo ęejke. — K'itejisk.

Wir haben ein schönes mädchen, im winter und sommer hat es dasselbe hemd an. — Die birke.

M'inek uli piżę mazę ęoranok, ęęęęęęę kirvajkšni. — Samovarisk.

Wir haben einen kleinen hübschen knaben, sein herz pflegt aufzulodern. — Die theemaschine.

M'ifa tej, M'ifa tov, M'ifa sovaš akš alov. — T'čičiš.

Mitja *) hierher, Mitja dorthin, Mitja trat unter die bank. — Der besen.

175. *Moda poco űęęęę ęči? — Čęęęiš.*

175. Was ist es, das im innern der erde schläft? — Die maus.

Modasto sajsiž, posudaks ęęęęę. — Šovoniń čakšisk.

Man nimmt es aus der erde, es verwandelt sich in ein geschirr. — Der thönerne topf.

Moli, mukorozo a kandoši. — Čanžatiš.

Es geht, sein hinterer (aber) kann (von ihm) nicht getragen werden. — Die spinne.

Moli škamonzo, a sońć komš ęęęęę ki ęęę. — Izamotuc.

Es geht allein, aber es macht fünfundzwanzig spuren. — Die egge.

Moli, šled araš; keki, šęękat araš. — V'eca ekšęčičiš.

Er geht, keine spuren; er haut, keine späne. — Der schwimmer im wasser.

*) Dmitrij.

180. *Moń uli keř keřkškem, varma šolksi, varma panšci. — Sarazñi puloš.*

180. Ich habe eine thür aus lindenrinde, der wind macht sie zu, der wind macht sie auf. — Der schweif der henne.

Moń uli kiřem, šišem vafanzo. — P'řáš.

Ich habe einen knäuel, er hat sieben löcher. — Der kopf.

Moń uli kiřkinem: pulodo kundasa, oygi; a kundasa, a oygi. — Čalgamořie.

Ich habe ein hündchen: ich greife es an dem schwanz, es bellt; ich greife nicht, es bellt nicht. — Die flachsbreche.

Moń uli kudińem, avuř rovnat ugononzo. — Surtne.

Ich habe ein haus, seine ecken sind nicht eben. — Die finger.

Moń uli narvućam: kolmo šat alonzo, a čipakatšien čotostak araš. — Avuńáš, pultne, žornatšie.

Ich habe eine brüthenne: sie hat dreihundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

185. *Moń uli pećkinem, pećkiniesęńł biřkeř, biřkeř laykso vaćen kajamo kojnińe. — Kurgoř, peřtie, řeliš.*

185. Ich habe ein ofenchen, in dem ofenchen sind speltkörner, auf den speltkörnern ist eine mistschaufel. — Der mund, die zähne, die zunge.

Moń uli řetěńem, vařava řikřel tarkši. — P'řeskaš.

Ich habe ein schaf, durch ein loch zieht es heu her. — Der spinnrocken.

Moń uli roščam, ejsęnzę tuvot sokotř. — P'řaso řijřie.

Ich habe einen hain, in ihm wühlen schweine. — Die läuse auf dem kopfe.

Moń uli sarazum, nĩli šat alunzu, a čipakafĩn čot araš. — Avnāš, pullnĩ, žornafĩi.

(Chlystovka.)

Ich habe eine henne, sie hat vierhundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

Moń uli stolbam, šado alašanĩ a čelavotĩ. — L'ismaš.

Ich habe einen pfahl, von hundert pferden kann er nicht umgewandt werden. — Der brunnen.

190. *Moń uli tejterńem, šizgeten odĩžat layksonzo, mukorozo ušoso. — Saraziš.*

190. Ich habe ein mädchen, siebzig kleidungen hat es an, sein hinterer ist draussen. — Die henne (welche legt).

Mori tarad laykso, kiščĩ tarad laykso numoloĩ čuba poco. — P'ĩnčes.

Er singt auf einem ast, er tanzt auf einem ast, mit einem hasenpelz umhüllt. — Der hafer.

Mukorc lađi, poc a sođi. — Pakar potmaksĩš.

Für den hinteren passt es gut, hinein (aber) geht es nicht. — Das brett, an dessen vorderem ende die hechel befestigt wird und auf dem man beim spinnen sitzt (russ. *донце*).

Muško pulo kšnĩn ajgor. — Salmukšš.

Ein eiserner hengst mit einem schweif von werg. — Die nähnadel.

N'ile atĩnet, udalov sakalozo. — Alašan pilkĩe.

Vier alte, ihr bart ist nach hinten (gewandt). — Die füsse des pferdes.

195. *N'ileńeske brafinĩki ěe abun alo aščĩf. — Stol pilkĩe.*

195. Alle vier brüder befinden sich unter einer filzdecke. — Die tischfüsse.

N'ileŋgeheñ palanzo, šelej kočėn alonzo. — Kapsta pŕuš.

Es hat vierzig hemdchen, unter ihm ist eine ulmenwurzel. — Der kohlkopf (dessen stamm von der farbe der ulmenwurzel ist).

N'ileŋgeheñ payksonzo, mukorozo ušoso. — Kapsta pŕuš.

Es hat vierzig flicke, sein hinterer ist draussen. — Der kohlkopf.

N'ile piltse, pŕazo araš. — Škahijaš.

Es hat vier füsse, (aber) keinen kopf. — Die bank.

N'ile rogaso, koto peksę, soč očeš saldo jarcį. — Saldırksiš.

Es ist vierhörnig, sechsbäuchig, immerfort isst es salz. — Das salzfass.

200. *N'ile rogaso, kavto peksę. — Todovoš.*

200. Mit vier hörnern, mit zwei bäuchen. — Das kopfkissen.

N'ile čukiš, nile jažįt, Akušina juvodi. — Alašan piltkė i puloš.

Vier stossen, vier mahlen, Akulina worfelt. — Die füsse und der schwanz eines pferdes.

N'il(e) ugoľco šizgeheñ šišem ežnese, teše dolkiš layksonzo. — Ščotkatė.

Viereckig, mit siebenundsiebzig gelenken, alle schulden liegen auf ihm. — Die bürste.

Nolasa, palasa, vačes navasa. — Kariš.

Ich lecke es, küsse es *), tauche es in den koth. — Der bastschuh.

Nupoń poco bašinė raygi. — Čiřkuniš.

Im moose schreit eine alte. — Die grille.

205. *Nučk meñdėn pačalkše. — Padiš.*

205. Ein entzwei gebogener pfannkuchen. — Die weibliche scham.

*) während der verfertigung.

Ogaña nite píkse, érva ijeste tette šihí. — Kapsta éidimaš.

Eine vierfüssige Oganja *), sie trinkt jedes jahr wasser. — Der treibkasten (das mistbeet).

Olgo šefuma, tege pučina. — Aškoš.

Eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Das kummet.

Opkan salmat nihin. — Avuinäs i pulne.

Ein gefrässiger schluckt salma-brei. — Die darre und die garben.

Oris sovaš utomos, sumkanzo kadize ušos. — Papaš.

Der dieb trat in den speicher hinein, seinen ranzen liess er draussen. — Das männliche glied.

210. Ormartomo kuvči; tek éri, meilec a vani. — Turoš.

210. Ohne krankheit stöhnt es; es durchlebt seine lebenszeit, blickt nicht auf den himmel. — Das schwein.

Orta práva šivoj koú vani. — Košiš.

Den querbalken der pforte entlang blickt ein schwarzgraues ross. — Der mond.

Ožas buka kiřdi. — Panžumaš.

Ein sperling hält einen ochsen. — Das schloss.

Ožim poco nízaka, te pejeze kuvaka. — Padiš.

In einer aufkeimenden saat befindet sich ein weibchen, einer von seinen zähnen ist lang. — Die weibl. scham.

Oža dedam kijakska mukoro lanxso čašni, mukorozo a vatšéci. — T'čúšfiš.

Mein grossvater Ocha **) bewegt sich den boden entlang auf dem hinteren, sein hinterer wird nicht abgeschabt. — Der besen.

*) Agafija, weibl. eigenname.

**) Afanasij.

215. *Pakšava jutit ruz avat avarkšnez. — Čirkutne.*

215. Über das feld hin wandern russische weiber, klagelieder singend. — Die grillen.

Pakšan keles oditva avarkšni. — Kolisatie apak vadnek.

Über das feld hin klingt das klagelied einer jungen frau. — Die ungeschmierten räder.

Pańda laŋkso ašči baba, beše paŋksov; kona a jutj, avatdenhe karhi. — Čurkaš.

Auf dem beete befindet sich eine alte, ganz mit flicken bedeckt; wer auch vorübergehen mag, beginnt zu weinen. — Die zwiebel.

Pańda laŋkso tazov pta tejtet. — Činžaramo pťakš.

Auf dem beete ein mädchen mit krätzigem kopf. — Der kopf der sonnenblume.

Pańda langa lebet aščit. — Kapsta pťatne.

Das beet entlang sind schwäne gelagert. — Die kohlköpfe.

220. *Pas šudiže, kadiže, mukoroń palčiks tejiže. — Bańa polok laŋgoš.*

220. Gott verfluchte es, verliess es, machte es zum küsser des hinteren. — Die schwitzbank in einer badstube.

Pazińt ejstę višińe, inazoronł ejstę pokš. — Kulumaš.

Geringer als gott, grösser als der kaiser. — Der tod.

P'ervojińt sęń odizat, ombočent tuža odizat, kolmočelnen poladoń kařast. — Potolokiš, Kijaksis i štenatne.

Der erste hat eine blaue kleidung, der zweite hat eine gelbe kleidung, die dritten haben zusammengestückte rücken. — Die decke, der boden und die wände.

P'eze buvož, sońe čobińe. — Salmuksış.

Ihr kopf ist zugespitzt, sie selbst ist dünn. -- Die nähnadel.

P'ecka laŋkso Akiška, te šelńezę kečęška. — V'ermałmaš.

Auf dem ofen Akischka, sein einziges auge ist von der grösse einer schöpfkelle. — Das rauchloch.

225. *P'ecka laŋks(o) ańińe. — Katkaš.*

225. Auf dem ofen ein alterchen. — Die katze.

P'ecka ugulcu tataruń kalmu. — Muškimatńi.

(Chlystovka.)

In der ofenecke ist das grab eines tataren. — Die (schmutzigen) wäsche.

P'ecka laŋks kuži bańińe, mukorcozo žolgińe. — Katkaš.

Eine alte klettert auf den ofen, in ihrem hinteren ist eine stange. — Die katze.

P'ilenze ulit, p'razo araš. — Laŋaniš.

Es hat ohren, (aber) keinen kopf. — Das waschbecken.

P'ilenze arašt, p'iljenzę arašt, šelńenzęjak arašt. — Uštuma kurgoš.

Es hat keine ohren, es hat keine füsse, noch hat es augen. — Die ofenöffnung.

230. *P'ilgalksozo ponav, sońe ašęi nusmańasto; čeręze luža, a sońe jala p'ranzo čin karčo telartı. — Činžaramo p'raš.*

230. Seine fusssohlen sind behaart, selbst hat es ein unlustiges aussehen, sein haar ist gelb, seinen kopf aber wendet es immerfort der sonne zu. — Die sonnenblume.

P'ijjenzę eri, tarkastonzo a sirji, kordak a jaki. — Kudoš.

Es durchlebt sein leben, rührt sich nicht von seinem platze, geht nirgendhin. — Das haus.

Pižėn kardo, kšėn ajgor. — Gromuškaš.

Ein kupferner pferdestall, ein eiserner hengst. — Die klapper.

Pižė čutka, ravužo moda, ašo lov. — Šėžakaš.

Eine grüne zwiebel, eine schwarze erde, ein weisser schnee. — Die elster.

Pižė maziė, šokšėn čėne jakstėne. — Ožėniš.

Grün, schön, in den herbsttagen roth. — Die wintersaat.

235. *Pižėn varava ejkakske vani. — Či valdoš.*

235. Durch den flechtzaun blickt ein kindchen. — Das sonnenlicht.

Ponav panžė, golej sofi, a ravužo šolgi. — Rukavčėš, kėdiš, suman ožaš.

Ein haariges öffnet (sich), ein nacktes tritt hinein, ein schwarzes aber schliesst. — Der fausthandschuh, die hand, der rockärmel.

Ponav telki, golej tovgi. — Čuba ožaš i kėdiš.

Ein zottiges öffnet sich, ein nacktes steckt sich hinein. — Der pelzärmel und die hand.

Posudaš od, a soėt varav. — Suvtemėš.

Das geräth ist neu, aber doch löcherig. — Das sieb.

Poconzo baėa, pėasonzo pov, sudo pėasonzo suvtemė, kėdežė tejkė, šejak kolėteėėnė. — Čajėikiš.

In seinem inneren ist eine badstube, auf seinem kopfe ist ein knopf, an seiner nasenspitze ist ein sieb, es hat nur eine hand, und auch diese ist an seinem rücken. — Die theekanne.

240. *Počosonzo tėavoga, mukorconzo jarmuėka. — N'ėškeš.*

240. In seinem nabel ist es ein lärm, in seinem hinteren ist es jahrmarkt. — Der bienenkorb.

*P'ranzo keřasa, ředejenę targasa, maksan řihems, karhi kor-
tamo. — Maćejiń tolgań řeroř.*

Seinen kopf schere ich ab, sein herz ziehe ich heraus, ich gebe
(ihm) zu trinken, es fängt an zu sprechen. — Die gansfeder.

Prař maķińeřka, sař ařo řigařka. — Kapsta řřař.

Es fiel so gross wie ein mohnsamen, es kam so gross wie eine
weisse gans zurück. — Der kohlkopf.

Prař tumo eřks, karmař tumo avarařehe. — S'ełmse soriř.

Es fiel eine eiche in den see, die eiche fing an zu weinen. —
Das stäubchen im auge.

P'řazo alov, řilęenze řetej. — Čuřkař.

Ihr kopf nach unten, ihre füsse nach oben. — Die zwiebel.

245. *P'řazo křniń, řelazo čuvtoń. — Molotkař.*

245. Sein kopf ist von eisen, sein körper von holz. — Der hammer.

P'řazo pokř, uđeřezę arař. — Čugoniř.

Sein kopf ist gross, er hat kein gehirn. — Der grapen.

Pulozo tarvas, ķirgazo tarvas; kona a sodasi, ře durak. — Afakřiř.

Sein schweif ist eine sichel, sein hals ist eine sichel; wer es nicht
erräth, der ist ein dummkopf. — Der hahn.

Rařko jutkso řřiřřopka. — Lovcoř skaliń odarco.

Zwischen den beinen ist (etwas) derartiges, was man löffeln kann.
— Die milch in dem euter der kuh.

Rařko jutkso suskomo. — Aliř.

Zwischen den beinen ein bissen. — Die hode.

250. *Raškundaš, raškundaš, šisem pakšat, šisem telet zažvatuš.*
— *Kavto kišne be jurco.*

250. Es spritzte seine beine aus, es spritzte seine beine aus, es umfasste sieben dörfer. — Zwei wege, die von einem punkt ausgehen.

Rabiñ troks teyžen piks targaž. — V'edra piksiš.

Über die Wolga hin ist ein seil von lindenbast gespannt. — Das tragseil am wassereimer.

Ravužo pta tejerne, varinež tanjeñe. — Kañcoroš.

Ein schwarzköpfiges mädchen, sein löchlein ist schmackhaft. — Der hanfsame.

Ravužo čapan: aldo tiši jakstere, bejksę čil aščį jaksterešę, bejksę čile mejte pižęlgadi. — Ožihiš.

Ein schwarzer rock: von unten her kommt ein rothes hervor, neun tage bleibt es roth, nach neun tagen wird es grün. — Die aufspriessende wintersaat.

Saltumu kitgir al. — M'ad čakškiš.

(Chlystovka.)

Ein salzloses ei von birkenrinde. — Die honigzelle.

255. *Saš paña jakstere saraxanco: karmašt kajšeme ejsęnzę, karmašt teše rągomo, avardeñe. — Čurka pšaš.*

255. Es kam eine herrin in rothem sarafan: man fing an sie zu entkleiden, es fingen alle an zu heulen und zu weinen. — Der zwiebelkopf.

Saš tuvo avuñasto, kavto peva kurgonzo. — Olgoñ kañflima nošilatne.

Ein schwein ist von der riego gekommen, an beiden enden hat es einen mund. — Die trage, mit welcher stroh getragen wird.

Saš tuvo P'iterstę, sońc łeše tijkajež. — Sur kudoš.

Es ist ein schwein von Piter*) gekommen, es ist ganz und gar zerstoichen (d. h. mit von stichen herrührenden vertiefungen versehen). — Der fingerhut.

Sedoj ata šelt sušni. — Udumaš.

Ein grauer greis näht augen zusammen. — Der schlaf.

S'ejede jęękat, kičķeře poľanķa. — N'eške piteš.

Dichte stümpfen, eine zickzackförmige waldwiese. — Der biiengarten.

260. *S'ęęęeře, meęęęeře, ravužo kiře potmaksķe. — L'omžortņę.*

260. Eine grünblaue — — — **) mit einem schwarzen knäuel in ihrem inneren. — Die faulbaumbeeren.

S'ijaso počodož sęń pakša. — M'ęneliš pėl marto.

Ein blaues feld, bestreut mit silber. — Der himmel mit wolken.

S'ija varinė, šibel tuljė. — Surksis i surš.

Ein silbernes loch, ein fleischener zapfen. — Der ring und der finger.

Sįńc pilg(e) alo, jakit įrast ļanķso. — K'em(e) alo eskńe.

Sie sind unter dem fusse, gehen auf dem kopfe. — Die nāgel in der stiefelsohle.

Šibel pčke, čuvton karas. — Kši očkoš.

Mit einem bauche von fleisch, mit einem rücken von holz. — Der backtrog.

*) Petersburg.

**) Das wort *meęęęeře* hat an sich keine bedeutung, steht hier nur als eine parallele zu *ęęęęeře*.

265. *Son bežmende a bežmen, a vicle ašči. — Guškaš.*

265. Eine schnellwage ist es freilich nicht, aber es befindet sich in gerader stellung. — Das männliche g Lied.

Sońc a korti; langozonzo vanat, lamo jovti. — Šormaš.

An sich spricht es nicht; (wenn aber) du darauf blickst, erzählt es viel. — Der brief.

Sońc ašo, tušt mefi, soństehenze tańfej a pańči. — Skal ojiš.

Es ist weiss, gelblich, ohne dasselbe kann schmackhaftes nicht gebacken werden. — Die butter.

Sońc buto maćej, alksozo vaćej. — Nužnikiš.

Selbst ist es wie eine gans, was unter ihm sich befindet, ist kothig. — Der abtritt.

Sońc gorbun tuvoška, nolgozo liš čurkaška. — Kurkaš.

Selbst ist es von der grösse eines buckeligen schweines, sein rotz ist (in einem klumpen) so gross wie eine zwiebel herausgekommen. — Die truthehenne.

270. *Sońc ištak a korti; koda kundasak kedezel, karihi kortamo. — Karandašiš.*

270. So ohne weiteres spricht es freilich nicht; wenn du es aber mit deiner hand fassest, fängt es an zu sprechen. — Der bleistift.

Sońc karastomo, ežnetleme, a sońc pek suski. — P'ejetiš.

Selbst ist es ohne rücken, ohne gelenke, aber es beisst doch sehr. — Das messer.

Sońc kaši, prazo ponav, pilg(e) alksonzajak ponavt. — Kańčtiš.

Selbst wächst es, sein kopf ist behaart, seine fusssohlen sind auch behaart. — Der hanf.

Sońc kečtehe; kundjñdečes, a meňštebi. — Kumarabiš.

Selbst ist es handlos; wenn es (aber) angefasst hat, kann es nicht abgelöst werden. — Die klette.

Sońc kruglovoj, i kasj i maštj. — Pužeriš.

Es ist rund, es wächst und vergeht. — Die blase.

275. *Sońc kruglovoj; kasj časozonzo, a kaladi mešćečezenzę. — K'irčes.*

275. Es ist rund; in einem nu wächst es heran, vergeht aber (erst) im laufe eines monats. — Der knäuel (dessen faden durch nähen nur allmählich verbraucht wird).

Sońc kruglovoj; nife kečę, čop kolmo raz robotj. — K'edjñ šlamoš.

Es ist rund; arbeitet an einem tage drei mal mit vier händen. — Das waschbecken (aus lehm, mit vier herausragenden röhren versehen, durch welche das wasser bei veränderung der horizontalen lage des hängenden beckens leicht herausströmt).

Sońc kšnjñ, a kortj, keltehe, a sońc šišem lomaññ kořas poři. — P'ilas.

Es ist aus eisen, es spricht nicht, es ist ohne zunge, aber es nagt mit der kraft von sieben menschen. — Die säge.

Sońc moti, šledęę araš. — Varmaš.

Er selbst bewegt sich, hat (aber) keine spuren. — Der wind.

Sońc moti biřej, mukorconzo čiręj. — Karks alo užetęš.

Es geht zum walde, in seinem hinteren ist ein geschwür. — Die axt unter dem gurt.

280. *Sońc penč lanžo ašęj, pulozo noldaž. — Lapšaš.*

280. Selbst befindet es sich auf einem löffel, sein schwanz ist hinabgelassen. — Die »lapscha« (eine art pfannkuchen).

Sońc pokš, ejšenzę lamo. — Odińijäs.

Er selbst ist gross, in ihm giebt es viel. — Der garbenhaufen.

Sońc pokš, mukorozo ņile raz pokš. — Čęb šalgumaš.

Selbst ist es gross, sein hinterer (aber) ist vier mal (so) gross. —
Der spleissenhalter.

Sońc pta marto, udeńezę araš. — Kařiš.

Es hat allerdings einen kopf, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

Sońc sur ptińeška, ņile vařaso. — Plaščaš.

Es ist von der grösse eines fingerendchens, ist vierlöcherig. —
Der knopf.

285. *Sońc tumoń, karksozo ščejjń, sudozo pěkšęń. — Bočkaš.*

285. Selbst ist es von eichenholz, sein gurt ist von ulmenholz,
seine nase ist von lindenholz. — Die tonne.

*Sońc štapo, panaronzo, pońksonzo poconzot, a sońc ptašo pĩłks
palĩ. — K'el'm(e)-oj ščęčaš.*

Selbst ist es nackt, seine hemden und hosen hat es in seinem
busen, vom kopf bis zu den füssen aber brennt es. — Eine talgkerze.

Sońc beřłeme, a sońc leńhč. — Pečka lańgoš.

Blutlos ist sie allerdings, aber doch warm. — Die obere fläche
des ofens (auf der man schläft).

Sońc beškińe, a leńivoj beřavtĩ. — Čiřabiš.

Allerdings ist es klein, dreht aber (sogar) einen faulen herum. —
Der floh.

Sońc beškińe, sońc oš kiřdi. — Panžumatie.

Selbst ist es klein, beherrscht aber eine stadt. — Das schloss (des
stadtthores).

290. *Sońc šečkíně, šečkéríks, kuvákíně, valahíně, a sońc šeše mastor mazělgavtj. — Salmuksjś.*

290. Es ist klein, lieblich, lang, glatt, die ganze welt aber schönert es. — Die nähnadel.

Sońc šečkínka, kruglorojńe, eřějke šečksj. — Jarmakiś.

Selbst ist es klein und rund, ein jeder liebt es. — Die münze.

Sto(t) laykso nuđej pilje čoriheť kiščjť. — P'enčńe.

Auf dem tische tanzen knäblein mit rohrfüssen. — Die löffel.

Sulgo čopavć, Rav kelńes. — P'ivleń-čomboś.

Die queckerente tauchte unter, die Wolga fror zu. — Der buterstössel.

Suportomo, ožavtomo, loma(ń) jutkora jakartuma. — Kośmaś.

Ohne seitenstück, ohne ärmel, man muss es zwischen den leuten entlang gehen lassen. — Das filzstück (das als unterlage dient).

295. *Čap čap čapujetj, vak vak vakujetj ině kužoń tombale, Truks-lejn te pefe; puřjineška valjejeze, čaraxmanška valozo. — V'ed mełńičűś.*

295. Es klatscht, es klappert jenseits der grossen waldwiese, diesseits des (dorfes) Truks-lej; seine stimme ist stark wie der donner, sein wort wie der hagel. — Die wassermühle.

Čělkovojjś arđj, šadoś sasi, čete šadoś pupořdi, pilńetńńť čavsj. — Ružjjaś.

Ein rubel läuft, hundert holen ihn ein, fünf hundert stolpern, töten das theuere. — Die flinte (deren hagelschrot das wildpret trifft).

Č'ěrkva čelkska tiťli źbeř, sońc kortj: onot, koso moń řijem palj. — M'ekjś da ščechaś.

Über die kirche hin fliegt ein wildes thier, es spricht: sieh, wo meine kraft brennt. — Die biene und die wachskerze.

C'orañ keñrēška, avañ kolgaškeška. — Iñe penčĩš.

Gross wie der unterarm eines knaben, gross wie die hirnschale eines weibes. — Der kochlöffel.

C'orazo tetanzo karčems Moskovs pačkudi. — Kačamoš i tols.

Der sohn gelangt nach Moskau, ehe der vater die bastschuhe angelegt hat. — Der rauch und das feuer.

300. *Škĩnčĩ tejtē kastargo tuš praksta muškehe: čĩ ěejiže, sajiže; kov ěejiže, eše sajt. — K'ĩlmeš.*

300. Die stattliche tochter der mutter ging, um beinbinden zu spülen: die sonne sah sie, nahm sie hinweg; der mond sah sie, (aber) nahm sie nicht hinweg. — Der frost.

Šlasa, nardasa, šede vasov jorca. — Pohilaš.

Ich wasche es, trockne es, werfe es in die weiteste ferne. — Der ofenwisch.

Žar lanğa jaki, kedezę pičebi. — K'rukaniš.

Es geht die kohlen entlang, seine haut wird nicht angebrannt. — Die ofengabel.

Žĩvojstę ašo; kulomo karĩi, jaksťeĩgudi; oĩmęzę ľĩši, ravuškadi. — P'ęĩęeš.

Lebend ist es weiss; es fängt an zu sterben, wird roth; sein athem flieht, es wird schwarz. — Das brennholz.

*Čačĩ šuro tezeťlehe, sońcĩnę ejstę a jarcĩľ, a šĩniľ, a sońc šak-
nēn eřabi. — Pažeš.*

Es wird ein nutzloses getreide erzeugt, weder isst noch trinkt man davon, aber dennoch ist es allen ohne unterschied nōthig. — Der männliche hanf.

305. *Čatiniž, kolofiniž, pērestol lajks aciniž. — L'oniņ kociš.*

305. Man hat mich geprügelt, man hat mich gestochen, man hat mich auf den altar gebreitet. — Die leinwand.

Čevks pēlks babiņe, sormaz mukor variņe. — Mako pīrās.

Eine alte (wie) die hälft eines (gespaltenen) kienspanklotzes, mit einem runzeligen steissloch. — Der mohnkopf.

Čijan, čiji; lotkan, lotki; fiksēl kajan, a jarcī. — Sulejiš.

Ich laufe, es läuft; ich bleibe stehen, es bleibt stehen; ich werfe ihm heu vor, es frisst nicht. — Der schatten.

Čiņek bēnek roboti, kudo javams a roboti. — Zasloniš.

Beim tage und in der nacht ist es beschäftigt; während geheizt wird, ist es nicht beschäftigt. — Die ofenthür.

Čiřim hūri šlapazo, modas vani papazo. — Čiņšaramo pīrās.

Sein hut neigt sich, sein glied blickt in die erde. — Der wipfel der sonnenblume.

310. *Čiļ kasan, bēl udumam jabi, omboce čistē pīe-čēfem nol-dasiņ, pīe-čēfem mazejt, mazē fejterēn vadrat. — Makoš.*

310. Am tage wachse ich, bei nacht flieht mein schlaf, an dem zweiten tage löse ich mein haar, mein haar ist schön, eines schönen mädchens würdig. — Der mohn.

Čiļ kīrehi, bēl ēnehi. — Acamoņe.

Am tage zieht es sich zusammen, in der nacht streckt es sich aus. — Das bett.

Čop roboti, čop roboti, valeke marto a roboti. — V'ermařmas.

Den ganzen tag hindurch arbeitet es, am morgen arbeitet es nicht. — Das rauchloch (das nur am morgen, wenn geheizt wird, geöffnet ist).

Čova, čova čovaŭa, tuš čova pižehŭe, sovaš čovaš kaŭ alov. — Počtiš i suvŭehesŭ.

Feine, feine perlen, es begann ein feiner regen, das feine fiel hinein unter die weide. — Das mehl und das sieb (dessen umkreis aus weidenholz ist).

Tara, Tara ŭec praš, ŭedŭš ež muŭart, soŭc ež vajak. — Lopaš.

Tara, Tara fiel in's wasser, das wasser wurde nicht getrübt, er selbst sank nicht. — Das blatt.

315. Tarkat ačŭan, bojart mačŭan. — Nupoŭŭe i čuŭtoŭŭe štenaso.

315. Ich mache betten, ich lege bojaren (auf sie) nieder. — Das moos und die balken in der wand.

Tašto paŭ, od kundo. — Modas dŭ lovš.

Ein alter trog, ein neuer deckel. — Die erde und der schnee.

T'ejŭtiš mazej, jaksteŭe; soŭc tuŭmaso; niŭeŭgeheŭ kedenze; Kizna žŭv, a ŭeŭŭa sęvsŭž. — Šeklaš.

Das mädchen ist schön, roth; es befindet sich in einem gefängniss; es hat vierzig häute; im sommer ist es lebend, im winter aber isst man es auf. — Die bete.

T'ejŭŭe paro žerkala, panarozo šerkava. — Kapsta pŭräs.

Ein mädchen (wie) ein guter spiegel, sein hemd reicht bis zu den beinen. — Der kohlkopf.

T'ej varštan, suŭejezeŭ araš; tov varštan, suŭejezeŭ araš. — Macŭtiš.

Ich blicke hierher, es hat keinen schatten, ich blicke dorthin, es hat (auch) keinen schatten. — Die vorrathsrube.

320. T'ej čŭji, tov čŭji, tarkanzo a kačŭ. — V'iŭiŭeš.

320. Es läuft hierher, es läuft dorthin, seinen platz (aber) verlässt es nicht. — Der weberkamm.

T'eńcisa, a teńcěbi; keńcisa, a keńcěbi; kuńcan, pńranzo a makssi.
— *Sulejiś.*

Ich versuche es wegzufegen, es lässt sich nicht wegfegen; ich versuche es abzuhaueu, es lässt sich nicht abhaueu; ich versuche es zu fangen, es lässt sich nicht fangen. — Der schatten.

T'elazo skotinań, śeđejeze muśkoń. — S'tečas.

Ihr körper stammt vom vieh her, ihr herz ist von werg. — Die kerze.

T'eleńek kizeńek te tśetkaso. — P'ięś.

Im winter und sommer in derselben blüthe. — Die kiefer.

T'erńi kuja teńteńe. — Kuślās.

Es schaukelt sich ein fettes, aber schmalzloses ding. — Der mehlbrei.

325. *T'etazo sęrej, avazo kelej, ćorazo bot, tejelećeze nolśt. — Odńijās, avuńās, pıvcımaś, teńśtśiś.*

325. Der vater ist hoch, die mutter ist breit, der sohn pau! die tochter tss! — Der getreideschober, die darre, der dreschflegel, der besen.

T'imboldi, vandoldi, ińe kużot vańćkavti. — P'eleńeś.

Es schimmert, es flimmert, es reinigt grosse waldwiesen. — Die sense.

Tokasiń, mońit; a tokasiń, a mońit. — Sokstne.

Ich rühre es an, sie gehen, ich rühre sie nicht an, sie gehen nicht. — Die schneeschlittschuhe.

Tokasa, kujalgadi; a tokasa, tośčalgadi. — Cevkaś.

Ich rühre es an, es wird fett; ich rühre es nicht an, es wird nicht fett. — Die spule (des spinrockens).

Tomba laykso Uvaka, čuramozo kuvaka. — Iñe penčičš.

Auf dem herde ist Uvaka *), sein glied ist lang. — Der kochlöffel.

330. *Tona kudoñ odīrea, šejectę šukuñakšni. — Lišma očipiš.*

330. Es ist die junge frau des dortigen hauses, sie verbeugt sich häufig. — Der brunnenschwengel.

Tongan i targan kosoj bojar avan. — Kajamoš.

Ich stecke hinein und ich ziehe heraus eine schiefe bojarin. — Das weberschiffchen.

Topyksa, torožehi; targasa, ripakadi. — K'eneš eli papaš.

Ich stecke es hinein, es bläht sich auf; ich ziehe es heraus, es fällt zusammen. — Der stiefel oder auch das männliche glied.

Tundoñ čine jaksterne, teče čine ožine. — T'ikšęš.

Im frühling roth, im winter weisslich gelb. — Das gras.

T'uřmado tuřmas jaki, kozoñdak a poyji, teše mastoriñt juti, nežeksak a maštoti, šakine čači. — Jarmakiš.

Es geht von gefängniss zu gefängniss, es bleibt nirgends stecken, es durchwandert die ganze welt, es taugt zu nichts, jedermann bedarf desselben. — Das geld (die gefängnisse sind die taschen).

335. *Udalo pelde a nejabit, ikele pelde nejabit. — Sur eznečie da kenšne.*

335. Von der vorderen seite können sie gesehen werden, von der hinteren nicht. — Die gelenke und nägel der finger.

Udalo šaygo, ikele uro, alo ašo sukna, laykso señ sukna. — Č'anavaš.

Hinten eine heugabel, vorn ein pfriem, unten ein weisses zeug, oben ein blaues zeug. — Die schwalbe.

*) st. Ivaka = Ivan.

Ugol p̄esę bukań śell. — Morkńe.

Am eckenende (sind) ochsenaugen. — Die ringe der aststellen (in den balken).

Ukštor polina, olgo b̄cfuma, l̄enyje pućina. — Aškoš.

Ein ahornscheit, eine klatfer stroh, ein bündelchen lindenbast. — Der kummet.

Uti ištamo mastor laykso mešokke, ejseņzē oj i lovco aščī. — Skaliń odariš.

Es giebt ein solches säckchen in der welt: in ihm liegt butter und milch. — Das euter einer kuh.

340. *Uti ištamo mastor laykso žet̄: konań suski, šet̄es a p̄ički. — Kujiš.*

340. Es giebt ein solches wildes thier in der welt: wen es beisst, der genest nicht. — Die Schlange.

Uti kifińem, mastoriń krugom satī, fikšę stogań krugom a satī. — Sellńe.

Ich habe einen knäuel, er reicht rings um die welt, rings um einen heuschober reicht er nicht. — Das auge.

Uti ištamo Ivan ruzoń: ozaš alaša layks dī tuš tol̄c. — Čugoniš.

Giebt es einen solchen russischen Ivan: er setzte sich zu pferde und fuhr in das feuer? — Der topf (in den ofen geschoben).

Uti utomińem, p̄eškše kuluma fikšede. — Ružijaš.

Ich habe einen speicher, er ist voll todbringenden kräuter. — Die flinte.

Utr̄imańl utr̄ni, a ponav̄ie učī. — Tuvos̄.

Es grunzt und grunzt, wartet aber auf einen zottigen. — Das schwein (wartet auf den pelzbekleideten (darum *ponav*) hauswirth, von dem es gefüttert wird).

345. *Uštum(a) alo tazov kšī. — Šeñeš.*

345. Unter dem ofen ein krätziges brot. — Die bürste zum reinigen des flachses.

Uštumas kajasi, pakša kunčkas jorči. — Čakšiš.

Man schiebt es in den ofen, man wirft es mitten auf das feld.
— Der (thönerne) topf.

Uštumaso lepe mukořt. — Kšītnie.

In dem ofen erlene schemel. — Die brote.

Uštumaso ovto kiščī. — Uštuman' nardamo poñilaš.

In dem ofen tanzt ein bär. — Der ofenquast.

Uštumaso vašėñ pilet. — Topo pťakatnie.

In dem ofen die ohren eines füllens. — Die quarkpirogen.

350. *Utkaš mořaso, pulozo beřok laņkso. — K'čėgš.*

350. Die ente ist im meere, ihr schwanz auf dem strande. —
Die schöpfkelle.

Vakanco ejkakške křindavtni. — Tolkačiš.

In einer schüssel hüpft ein kindchen. — Die mörserkeule.

Valma stravoř ravužo suknaso. — Karvoťie.

Das fenster ist mit schwarzen zeugstücken bestreut. — Die
fliegen.

Valmava vani, keņkška a keľgi. — Uštumaš.

Es schaut durch's fenster, liebt nicht durch die thür (zu schauen).
— Der ofen.

Valcki martu jaki niti pílksj, čjñ kunčkava kaftu pílksj, čoponí pėlėj kolmo pílksj. — Lomañiš, koda tiškini, jaki komadu; pokšto kasj, jaki štadu; koda sijidi, palka lajksa.

(Chlystovka.)

Am morgen geht es auf vier füßen, am mittag auf zwei füßen, gegen abend auf drei füßen. — Der mensch, wenn er klein ist, kriecht auf allen vieren; wenn er heranwächst, geht er aufrecht; wenn er alt wird, gestützt auf einem stab.

355. *Varmañ karčo meže a jortoči? — Tolgaš.*

355. Was kann nicht gegen den wind hingeworfen werden? — Die feder.

Varštini valmava: řeps lukuska valm(a) alo. — M'čneliš dž tešńc.

Ich blickte durch's fenster: ein rübenkorb ist vor (eig. unter) dem fenster. — Der himmel mit den sternern.

Vasoldo nesj, pek susksj. — Ružijaš.

Es sieht einen von ferne, es beisst ihn sehr. — Die flinte.

Vasoldo sij kel bazar, kel bazariñ keleze araš. — Šormaš.

Von der ferne kommt ein zungenbazar, der zungenbazar hat keine zunge. — Der brief.

Vasuldu nes a ččastu, malastu nes pčastu, puřjini valjijizi, čaraxman valuzu. — Varmaškaš.

(Chlystovka.)

Von der ferne sehe ich es um jede stunde, von der nähe am freitag, ein donner ist seine stimme, hagel sind seine worte. — Die windmühle.

360. *V'e bočkaso kavto pojilat. — Ališ.*

360. In einer tonne zwei getränke. — Das ei.

V'ädga jaki kopita, inäzurun täb täji. — Mačijiñ tolgaš.

(Chlystovka.)

Das wasser entlang bewegt sich ein huf, verrichtet kaiserliche arbeit. — Die gänsefeder (beim schreiben).

V'ed lanxso ovto ranji. — V'ed meličäs.

Am wasser brummt ein bär. — Die wassermühle.

V'ed langa pižę kesak. — V'ed nulkoš.

Die wasserfläche entlang liegt eine grüne strähne. — Der schlamm auf dem wasser.

V'ed čiręę piči tolt. — Palaksnę.

Am wasserrande versengende feuer. — Die nesseln.

365. *V'ejke korti, kavto vanit, kavto kuncolif, ikelest pakša, pakšanoñ roščat, roščatneñ tombale čičet tir. — Kurgoš, šeltne, pitetne, koñäs, šeltne bravatne, pře-čęrtne.*

365. Einer spricht, zwei schauen, zwei lauschen, an ihrer vorderseite ist ein feld, auf dem feld sind haine, jenseits der haine ist ein dichter wald. — Der mund, die augen, die ohren, die stirn, die augenbrauen, das haupthaar.

V'ejke meři: čijtanok, čijtanok; omboče meři: a čijtanok, a čijtanok; kolmoče meři: uskuřavtanok, uskuřavtanok. — V'ediš, beřokiš di tikšęš.

Einer sagt: wir laufen, wir laufen; ein zweiter sagt: wir laufen nicht, wir laufen nicht; ein dritter sagt: wir treiben mit, wir treiben mit. — Das wasser, das ufer und das gras.

V'ejke siře, kavto ot. — Papaš di monatne.

Ein alter, zwei junge. — Das männliche glied und die hoden.

V'ejke siře, kęmenčka ot. — Naručäs čipaka marto.

Ein alter, etwa zehn junge. — Die bruthenne mit küchlein.

V'ejke tejiže, šado kundž. — K'ejkš kundamoš.

Ein einziger verfertigte ihn, alle fassten ihn an. — Der griff an der thür.

370. V'e kazarmaso saldat polk ašči. — Mako práš.

370. In einer kaserne befindet sich ein regiment soldaten. — Der mohnkopf.

V'ek eři, a korti. — Suļejis.

Es lebt ein menschenalter, spricht (aber) nicht. — Der schatten.

V'e kořencet karado karčo jakit. — Vason pejeļñie.

(Zwei) von derselben wurzel ausgehende bewegen sich gegen einander. — Die schere.

V'ek eři lomanı, te zbrujetehe a robotati. — Uzeřettehe lomanis a robotati.

Der mensch durchlebt sein leben; es giebt ein werkzeug, ohne welches er nicht arbeiten kann. — Ohne axt kann der mensch nicht arbeiten.

V'e peze tumon, te peze pekşen, kunčka vıdeze şerıvan. — P'ıvcımaş.

Das eine seiner enden ist von eichenholz, das andere von lindenholz, seine mitte von einem aase. — Der dreschflegel.

375. V'e posudaso nıtenğehen ojt. — Kukoļis.

375. In einem gefäss vierzig öle. — Die ackerrade.

V'e pıřebe, sažen pilje dudura. — Kargoş.

Ein dummkopf mit einem (d. h. geringem) verstand, mit ellenlangen beinen. — Der kranich.

V'erej kořeleze kası. — Kşumanis.

Sein wurzelende wächst nach oben. — Der rettig.

V'erej kuži nulaso valaso, alov valgi šijaso zolotaso. — Ksnabiš.

Nach oben steigt es in lumpen, nach unten lässt es sich in silber und gold nieder. — Die erbse.

V'erej luňk, alov luňk, kšniň kuštimat kalavtj. — Pivčimaš.

Nach oben hin lunjk *), nach unten hin lunjk, es zerreisst eine eiserne leiter. — Der dreschflegel.

380. *V'erej čabak čabak, alov tabak tabak, kšniň kuštimat kalavtj. — Pivčimatne i pulnė.*

380. Nach oben tsjabak tsjabak *), nach unten ljabak ljabak *), sie zerschlagen eine eiserne leiter. — Die dreschflegel und die garben.

V'ere pižė oš, alo pižė oš, kunčkasonzo čudat, mudronat. — Sulejkaš tina marto.

Oben eine grüne stadt, unten eine grüne stadt, in ihrer mitte wunder, seltsame dinge. — Die brandtweinflasche.

V'erež araš, a sonć lehbė. — Uštumaš.

Es hat kein blut, aber jedoch ist es warm. — Der ofen.

V'ereč alot ožaziň pižėt. — Panžumatneň pižėš.

Sperlingsnester von mehreren stockwerken. — Der ameisenhaufen.

*V'ereč alot čezariň **) pižėt. — K'ejkš peffätne.*

Vogelnester von zwei stockwerken. — Die thürangeln.

385. *V'etga kalado krاندast mołit. — Karkhe.*

385. Oben fahren zerbrochene wagen. — Die kraniche.

*) ahmt dem schall des dreschflegels nach.

**) čezar irgend ein vogel.

V'etga tiŕfi gaŕiŕe, kurksonzo saltomo paygo. — Puromoš.

Oben fliegt ein gänschen, in seinem schnabel ein ungesalzener schwamm. — Die waldbiene.

V'etga tiŕfi, rayŕi; mastorov valŕi, karhi modai čuvomo. — Unžaš.

Es fliegt droben hin, summt; es lässt sich auf der erde nieder, fängt den boden an zu scharren. — Der käfer.

V'etga tiŕfi, vojnav tetdi; alov valŕi, mina čubi. — Unžaš.

Es fliegt droben hin, ruft zum kriege; es lässt sich nieder, gräbt eine mine. — Der käfer.

V'eše lekšašt, teše lekšašt, karakuŕat ešt lekša. — Skaliŕi rogatiŕe.

Alle wurden mit reif überzogen, alle wurden mit reif überzogen, (nur) die scheckigen wurden es nicht. — Die hörner der kuh.

390. *V'eše jarkat, teše jarkat, aićak jutksost te baran. — T'ešne i koŕiš.*

390. Alle sind schafe, alle sind schafe, nur ein hammel unter ihnen. — Die sterne und der mond.

V'ešehede meze šex kuja? — Mastoriš.

Was ist das fetteste von allem? — Die erde.

V'eška Igajŕe kućka jutksa nalkši. — V'ićeziš avanzo alo poti.

Der kleine Igaj spielt zwischen tümpeln. — Das lamm saugt unter seiner mutter.

V'eška kudŕiŕe, kudŕiŕeŕt ejse teška vaŕiŕe, vaŕiŕeŕt ezga liši sobi otiŕiŕe. — V'ermaŕmaš i kaćamoš.

Ein kleines stübchen, in dem stübchen ein kleines löchlein, durch das löchlein tritt hinaus, kommt herein ein bärlein. — Die rauchluke und der rauch.

V'eška řigine, beška točavkske. — Suřikaš.

Eine kleine darre, ein kleines gedrechseltes ding. — Die flasche.

395. *V'eška čakške, tańtej jamie. — P'eščęš.*

395. Ein kleiner topf, eine wohlschmeckende suppe. — Die nuss.

V'eškińe gorbunńę, beše kitńeń sodasĩńze. — Č'okańžuroš.

Ein kleiner buckeliger, er kennt alle wege. — Der pfriem zum flechten der bastschuhe.

V'eškińede beškińe, zolotoj pařkińe, bec a vaji, toľak a paľi. — Lomań ľehiš.

Minder als das kleinste, ein goldenes fässchen, es ertrinkt nicht im wasser, noch verbrennt es im feuer. — Der name des menschen.

V'ecę seń řetķeľ. — Kalńę.

Im wasser blaue mörserkeulen. — Die fische.

V'ecę šija pokolľ. — K'etńie.

Im wasser silberklumpen. — Die steine.

400. *V'itej moľi atĩńc, iķeńze ķeńeń utkat pańi. — Lomańiš i řilģe surńę.*

400. Ein alter geht zum walde, er treibt zehn enten vor sich her. — Der mensch und seine zehen.

V'itģa řeķe a ĵutabi? — Izamońie.

Was kann nicht durch den wald passiren? — Die egge.

V'itĩš bejķeľ, ķavto čvńtodo a bejķeľ. — Łařańiš.

Der wald ist von gleicher hohe, (nur) in hinsicht zweier bäume ist er es nicht. — Die wanne (mit griffen).

V'ir kunčkasu poza par. — Kotkodavun pizis.

(Chlystovka.)

Inmitten des waldes ist ein dünnbierfass. — Der ameisenhaufen.

V'ir kunčkasu šijan stolba. — Počka šejeksis.

Inmitten des waldes ist ein silberner pfahl. — Ein rohrstengel.

405. *V'irne, birakške, birneht alo pandakške, pandont alo uštuma, uštumanit ejse viš, višnen poco lavža. — Čertne, konas, kurgoš, pejtne, kelis.*

405. Ein wäldchen, ein wäldlein, unter dem wäldchen ein hügel, unter dem hügel ein ofen, in dem ofen spelt, in dem spelte ein rollholz. — Das haar, die stirn, der mund, die zähne, die zunge.

V'irste meze a nejabi? — Čurton šedejis.

Was ist im walde, das man nicht sieht? — Der baumkern.

V'irce kajš, birce lietiš, kec(e) avatdi, kijakska kirnavnit. — Balabajkaš.

Es wuchs in dem walde heran, man holte es aus dem walde, es weint in der hand, man lässt es den boden entlang hüpfen. — Die balalajka (ein musikalisches instrument).

V'irce šejec, pancto teječ, Rabin tejer tardavc. — Purgineš i jondolis.

Von dem walde her schrie es, von dem hügel her leuchtete es, es erschrak die tochter der Wolga. — Der donner und der blitz.

V'ir čireva šitel sodnož. — Pizoltne.

Längs dem waldrande fleischbissen angebunden. — Die vogelbeeren.

410. *V'ir, biris čopuda, birin ekšce kavto sokolt kiščil. — Piletie di pileksne.*

410. Ein wald, der wald ist dunkel, im schutze des waldes hüpfen zwei falken hin und her. — Die ohren und die ohrringe.

V'iskinŭka ošnesę šisem šat kazak tuřil. — Mako přäs.

In einem kleinen städtchen balgen sich sieben hundert kosaken.
— Der mohnkopf.

V'eskinkŭka bečkebiks, křežat belavni. — Čičabiš i lomaňiš.

Ein kleines, liebliches ding, es dreht klötze um. — Der floh und der mensch.

V'iskinkŭka bečkebeks, masturuňt pačk lišš, jakstiri čapka muš. — Oponkaš.

(Chlystovka.)

Ein kleines, liebliches ding, es trat aus der erde hervor, bekam eine rothe mütze. — Die pilze.

V'iskinkŭka bečkebiks beše lomaňien mazelgavti. — Salmuksiš.

Ein kleines, liebliches ding, es verschönert alle leute. — Die nadel.

415. *V'išč čušt alonzo, purginěška valgejeze. — V'ed kebš.*

415. Spelt und gerste sind unter ihm, seine stimme ist stark wie der donner. — Der stein der wassermühle.

V'ic, čic ašo afaka, tejetš pek kolića. — T'clš.

Es säete und säete ein kleiner weisser alter, er ward sehr verderblich. — Der winter.

IV. Poslovícát.

Sprichwörter.

Kozoň pravtít, olk acavtít.

Wo du fallen könntest, da könntest du stroh ausbreiten.

Pazíš vaní, vaní, a tońé šede pek vant!

Gott-sorgt und sorgt (für dich), aber Sorge du selbst noch mehr!

Ežít keńeřt ozamo, keńeřt tarkańt poznamo.

Du hast noch nicht zeit gehabt dich niederzusetzen, deinen platz aber hast du (schon) zeit gehabt durch fürze zu verunreinigen.

V'ec pramodo kaľc kundama.

Ehe man in's wasser fällt, soll man die weide anfassen. (Sinn: wenn man böse streiche begangen hat, soll man sich bei zeiten die behörden durch geschenke günstig machen.)

5. *V'ěčkík křřakšřimańt, da řěčkík salasķeń uskšřimańt!*

5. Liebe das gleiten, aber liebe (auch) das hinaufziehen des schlittens!

K'řřdřík keľet pejet ekšře!

Halte deine zunge im gewahrsame deiner zähne!

Jarcak lamo, da kortak a lamo!

Iss viel, aber sprich wenig!

Ježti lamo sodavliť, to a lamo udovliť.

Wenn du viel wüsstest, so würdest du nicht viel schlafen.

Koda trudat, išta trufat.

Wie du dich mühest, so frisst du.

10. *Kalneń ŕed, narmuńnen vozdux, a lomańnen ŕeše mastor.*

10. Dem fische das wasser, dem vogel die luft, dem menschen
aber die ganze welt.

Tol kačamortomo a efi.

Feuer pflegt nicht ohne rauch zu sein.

M'eže tejat, šeken nejat.

Was du thust, das siehst du. (Sinn: jede handlung hat ihre
folgen.)

M'ejsę nalksat, šeken ejsę tokavat.

Womit du spielst, daran stösst du dich.

Eš ojhet bešenede pińiej.

Dein eigenes leben ist das theuerste von allem.

15. *Lamo sodak dŕ a lamo kortak!*

15. Wisse viel, aber rede wenig!

Ila kapša kekeť marto, a ikele tebet tejt!

Beeile dich nicht mit deiner zunge, sondern verrichte zuerst
deine arbeit!

Kšŕ sal jarcak, da pravda kortak!

Iss salz und brot, und rede die wahrheit!

Paro valtnen vadera kuncolomsak.

Gute worte ist es schön auch (nur) zu erlauschen.

Trudas anttanzat, a nužaksis vačodo kulovtanzat.

Die arbeit nährt dich, die faulheit aber lässt dich hungers sterben.

20. *Pazis truda tečki.*

20. Gott liebt die mühe.

Apak truda šurojak a čači.

Ohne arbeit wächst auch das korn nicht.

Kona rana šti, šenen pazis šede pek maksī.

Wer früh aufsteht, dem giebt gott desto mehr.

Apak tonavnie karfak a kodavif.

Ohne lernen können nicht einmal bastschuhe geflochten werden.

P'inženit efak, tonavniek!

Durchlebe das leben, belehre dich!

25. *Pazis meré modasto jarcams.*

25. Gott hat befohlen, die nahrung sich von der erde zu verschaffen.

Koso sokica avafdi, toso mujima melavti.

Wenn (schon) der pflügende weint, so trauert er (auch) zur zeit der ernte.

Valak navozinil tustosto, to utomsojak uli lamo.

Wirf den dünger in dicken schichten, so wird es auch viel in dem speicher geben.

Živoj lomańneń kalmo ıla čuvl, tońe sede ikele ejzenze prat.

Grabe nicht einem lebendigen menschen ein grab, (sonst) wirst du selbst zuerst hinein fallen.

Rožiš mēfi: tidińak moń kulovs da porastom!

Der roggen spricht: säe mich in die asche, aber nur zu meiner zeit!

30. *Tońeit mastorco varakašak bečkefi.*

30. In deinem eigenen lande ist (dir) auch die krähe lieb.

Jur mēfi pulozo, kalck mēfił pejenze.

Sein schwanz wedelt hübsch, seine zähne fletschen übel. (Wird von einem heimtückischen menschen gesagt, der sich bei einem einschmeichelt.)

Sede alga sokams, sede lamo kšińł jarcams.

Je tiefer man pflügt, desto mehr brot bekommt man zu essen.

Kona paro feji, šeteń pazışak paro feji.

Wer gutes thut, dem thut auch gott gutes.

Skupojińł roštuva jutksto ejđak a bešivāt.

Um die weihnacht des geizigen wirst du (von ihm) nicht einmal ein ei durch bitten erlangen.

35. *Paro lomańneń lomań ormašak mafači.*

35. Ein guter mensch empfindet auch ein fremdes übel.

Paziš nesī, kōna kiń ožiži.

Gott sieht, wer jemand kränkt.

Konań ułi avazo, šeteń pfazojak valańa.

Wer eine mutter hat, dessen kopf ist sogar glatt (d. h. die mutter sorgt für alles).

T'elän avañ baslavkaš éecak a vaji, tolcak a puli.

Der segen der eltern ertrinkt nicht im wasser, verbrennt nicht im feuer.

T'elän avañ baslavkaš moša potmakstojak targatanzat.

Der segen der eltern zieht dich sogar vom meeresboden herauf.

40. *Inázorovtomo mastorišak širōta.*

40. Ohne kaiser ist auch das land verwaist.

Pazneñ molitvaš žardojak a jomi.

Ein gebet zu gott geht niemals verloren.

Lomañ alašasta kurok rudojs valgat.

Vou einem fremden pferde fällst du bald in den koth.

Lomañ ormañt kijak a kemsij.

An die krankheit eines anderen glaubt niemand.

Jarcaž a peškediñđefat, a nolčez uš a peškēđat.

Wenn du durch essen nicht gesättigt wirst, durch lecken wirst du erst recht denn gar nicht gesättigt. (Wird z. b. demjenigen gesagt, der einen unmässigen preis für seine waare fordert.)

45. *Valcke marto pupotdiñđefat, tujat čop išlak pupotkšnehe.*

45. Wenn du am morgen stolperst, wirst du den ganzen tag hindurch auf dieselbe weise stolpern. (Sinn: wenn der anfang schlecht ist, wird auch der fortgang nicht besser sein.)

Lomañ potmo čopuda.

Die menschenbrust ist dunkel. (Sinn: die gedanken des menschen sind schwer zu ergründen.)

K'ečete pakariš a vasolo, i to a satj.

Der ellenbogen ist nicht entlegen, und dennoch langt er nicht (zum munde) hin. (Wird einem gesagt, der eine günstige gelegenheit verpasst hat.)

T'ufmado di sumkado žardojak iŭa otkaza!

Entschlage dich niemals des gefängnisses und des (bettler-)ränzels! (Sinn: der mensch ist niemals vor gefängniß und armuth gesichert.)

Vasoldoň bajaga gajgida.

Eine aus der ferne erworbene glocke klingt laut. (Wird besonders von einer frau gesagt, deren heimathsdorf entlegen ist: ihr ruf, sei er gut oder schlecht, wird allen bekannt.)

50. *Durakiň karmavtiž oznomo, a son koňanzojak lažiže.*

50. Dem dummkopf befahl man, sich vor den heiligenbildern zu verbeugen, er aber spaltete seine stirn.

Koso uš varakačnč čanava űelga paňems.

Was taugt es denn der krähe, nach der schwalbe zu jagen.

V. Jovtalmot.

Märchen.

1.

Etäšt aššt alat babat. Sijnst ulneš tejteřnest. Avazo kuloš tejteřnešt, son avatdi avanzo kis. N'edla kavto etäšt, tejteřneš meři tetansteņ: „Tetej, uřvakst, tetej, uřvakst!“ „Ox dočignem, mon uřvakstignedčan, bed toņ bečkenhe avat a karhi.“ „Nu, a karhi, a karhi, uřvakst!“ Uřvakšš telazo, sajš od kozejka.

Etäšt aššt nedla kavto, avazo meři miřdensteņ: „Budī, ormaza kiska, ejkakšot jomavcak, ečan; budī a jomavcak, a ečan!“ „M'eze tejima, nař jomavtuma.“

T'ejteřneš valcke štäs, atäs sajiže tejteřenze bifev jagudaņ kočkamo. „Ton, dočignem, tija, vana, kočkak jagudat, a mon še bice karman peņgeņ purnamo. Mon mařavomo karman stukamodo. Koda karhi čopotehe, peškeđi pargot, dī molť moņ vaks! Mon šesę karman ulene.“

Telazo soč kavto čurkat tejc čuvto přas. Varmaš puvasiņže, a siņ „stuk kalsk, stuk kalsk!“ T'ejteřneš kočkaš, kočkaš, pargozo peškeč, čičę čopotehe karmaš. Tuš tetanzo vaks, molč še tarkaņteņ, — telazo araš. Varštaš teřev: kavto čurkiņeř sodož, varmaš puvasiņže, čurkaņhe tejc tejc stukadiř, kacudiř. Koda tejteřneš urakadi, karmaš avatdeme! Avatč, avatč, meři: „Kov nej motan, kov nej tujan?“ Dumaš tejš. T'ejteřneš tuš še tarkaņť ejstę. Molč, molč janņevaņť, muš kudiņe, sovaš še kudiņeņeņ. Vanoš tejš, — kudoš čavo, kijak

araš. *Karmaš raggomo: 'V'iriñ tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščehne!* „Užo, užo, ejdiñem, ašček a lamos! Azdan čoriñat, azdan tejterñat. Budi tejterñat, grušiñet, ergiñet kandan tel.“ *T'ejterñan, ainiñem.*

Kañc grušiñet, ergiñet, bišornel tejterñenñen. Puvašt tol. Araš kujš pečka layks. „A toñet, dočiniñem, na vana judma bišort, judma grušiñet, judma ergiñet! K'erksak, kerksak di vakskezem mat!“

T'ejterñe jala kerksi, jala kerksi. Liš kaškasto čombolkske: „*T'ejter čì, paro čì, kajak, kajak gruša pelkske, kajak erge pelkske, kajak bišor pelkske! Moñčak tel paro tejan.*“ *T'ejterñes kajaš gruša pelkske, kajaš erge pelkske, kajaš bišor pelkske. Tuš čombolkske mekeu kaškas.* *T'ejterñe jala kerksi, jala kerksi. Liš tago čombolkske kaškasto.* „*T'ejter čì, paro čì, kajak, kajak gruša pelkske, kajak erge pelkske, kajak bišor pelkske.*“ *T'ejterñes kajaš gruša pelkske, kajaš erge pelkske, kajaš bišor pelkske. Tuš mekeu kaškas.*

T'ejterñe tago jala kerksi. Saš peče te pora, tiš tago čombolkske, meři tejterñenñen: „*Ton tejter čì, paro čì, avant vaks iła mađe! Lepe mukoř put, a toñc vaksozonzo iła mađe, a to sebtanzat.*“ *T'ejterñes tijas mač. Mařasi tejterñes: a paro čaturco poři tepe mukoriñt.* *Avaš korti:* „*Lomať meřit, lomañiñ siťetliš tañtej, a te a tañtej.*“ *Poriže tepe mukoriñt teše.*

Valcke štášť atat babat. Atansteñ meři babazo: „*Nu, ormaza kiska, budi tejteret tešnisak, eran; a budi a tešnisak, a eran.*“ „*M'eže tejima, nat tujima.*“

Tuš atáš, molč: tejterezę ozado aščì bojar avan koñdamo, purnaž mazęstę. „*Zdorovat, dočiniñem?*“ „*Eřat, tefej? M'ejš siť?*“ „*Išta išta, dočiniñem, siře bedmaš melgat kučihim, ada nej kudov!*“ „*Ada ino, tefej!*“

Tušť kudov, pačkučť kudos. M'efi babansteñ, ranđi kudekeldę: „*Baba, a baba, ašo keñde jorak!*“ „*Kšì očko?*“ „*Ašo keñde!*“ „*Kšì očko?*“ „*Ašo keñde!*“ — *Joraš ašo keñde babazo. Sovaš tejternezę kudos, bojar avan koñdamo, mazej. V'eše čolđerđit grušanzo.*

Kozejkazo šedejak kežijavč. „*Nu, ormaza kiska, šetřvaso jarci kiska, budi mončak tejterem usksak, tiki eran martot; a budi a usksak, a eran.*“ *Vanat toñčifliñt avul jomamo usksik, a šedejak šupalgadomo.*“

Tuš atáš biřev, sajiže tejterñitak martonzo. Molšt še tarkañteñ, kozo soñčinzę tejterenzę kadokñiže. „*Nu, dočam, ton kočkak kistoť*

tesę vana, a mon, ono, šesę karman pęņęęi purnamo.“ Tefazo tuš vakstonzo, kadže škamonzo, karmaš kistojin kočkamo. A tefazo molč te pefev, kavto čurkat bejc soč di tuš kudov.

T'ejterneš kočkaš, kočkaš, pargozo pęškeč. Čizę čopoč, korti eškanzo: „Motan nej teteň vaks, kudov pora.“ Molč še tarkanteň, kozo tetazo merękšneš molenede. Seseš araš. Dumaš tejš: „Kov nej tujan?“ Tuš seste, molč, molč, muš janne. Tuš še jannevanč, molč, molč, muš kudine. Sovas še kudinečteň.

Kudineš čavo, kijak araš. Karmaš rangomo: „V'irin tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščeňe!“ „Užo, užo, dočinem, aňcak judma grušať, judma eręineť, judma bišorneť!“ Učęš tejš tejterneš, a si kijak. Tago karmaš rangomo: „V'irin tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščeňe!“ „Užo, užo, dočinem, eť motan.“ Molč babiňeš, sovas kudoňteň, puvať tol. Makš tejternečteň judma grušať, judma eręineť, judma bišorneť. Karmavti tenę: „Ton, vana, dočinem, kerksak, kerksak, di vakskezem mat, a mon pečka layks maďan.“ T'ejterneš karmaš kerksamo. K'erksaš, kerksaš, tiš tenę čombolkske. V'ešį kectenę: „T'ejter čį, paro čį, kajak, kajak gruša pelkske, kajak eręe pelkske, kajak bišor pelkske!“ T'ejterneš babansteň seręeč: „Babaj, a babaj, vanttaja, tago meze tiš di bešį kectem gruša pelkskeť.“ 'A ton, dočinem, na vana tel kšniň palka, a ton kšniň palkanť ejse pra langa? T'ejterneš vačkudiže pra langa. Tona tuš kaškas.

T'ejterne jala kerksi, uš kerksi, uš kerksi. Liš tago tenę čombolkske. V'ešį kectenę tago gruša pelkskeť, eręe pelkskeť i bišor pelkskeť. T'ejterneš tago jovtaš babansteň. „A ton, dočinem, palkanť ejse pra langa!“ T'ejterneš vačkudiže pra langa, tona tuš kaškas. A tejterneš tago karmaš kerksamo.

K'erksaš kerksaš, saš udumazo di mač babanzo udalov. Matiteš tejterneš, di V'ir-avaš sebiže. Aňcak kadovšť lovažinenę.

Omboče valeke štášť. Babaš meri atansteň: „Nu, ormaza kiska, ažo bešnik tejterem, kozo jomavtik!“ Atuš dumaš tejš: „Meze tejima, nať mořima.“

K'itč alaša i tuš. Molč še kudinečteň, sovas kudoňteň. Aňcak lovažanzo pakafenę muš. Purniňže lovažanzo pakafenę, vačkiniže krandajs, uskiniže kudov. Sovas kardajs i rangi babansteň: „Baba, a baba,

jorak kšĩ očko! „*Ašo keńde?*“ *'Kšĩ očko!*“ „*Ašo keńde?*“ *'Kšĩ očko!* *Eli gluxojgadĩ!*“ *Sovav babazo kšĩ očko.* *Kandĩ afazo tejte-
renzẽ lovažanzo pakarenzẽ.* *Kaldur kajinĩze očkońteń.* *Babazo kar-
maš sovomo:* „*A, ormaza kiska, jomavtovš kodajak tejteřem.* *Toń-
cińĩt uskiĩk paro tarkas ašẽẽme, a mońcińĩt V'ir-avariń uskiĩk.*“

1.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten ein töchterlein. Die mutter des töchterleins starb, es weint um seine mutter. Sie lebten eine woche, zwei wochen, da sprach das mädchen zu seinem vater: »Vater, heirathe, vater heirathe!« »Oh, mein töchterlein, falls ich heirathe, so wird deine (stief)mutter dich nicht lieben.« »Nun, wird sie nicht, so wird sie nicht, heirathe (nur)!« Ihr vater heirathete, nahm eine neue frau.

Sie lebten, sie brachten eine woche, zwei wochen zu, da spricht die mutter zu ihrem manne: »Wenn du, toller hundert, dein kind umbringst, will ich leben; wenn du es nicht umbringst, will ich nicht leben.« »Was soll man machen, natürlich muss man (es) umbringen.«

Das mädlein stand am morgen auf, der alte nahm das mädlein zum walde mit, auf dass es erdbeeren pflücke. »Du, mein töchterlein, pflücke hier, sieh da, erdbeeren, ich aber will dort holz sammeln. Ich werde (dir) durch klopfen erkennbar sein. Wenn es dunkel zu werden anfängt, wird dein korb voll sein, und (dann) komm zu mir! Ich werde dort sein.«

Der vater band zwei klötzchen an einem baumgipfel zusammen. Der wind blies sie an, sie aber (machten) »klirr-klapp, klirr-klapp«. Das mädlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll, der tag fing an dunkel zu werden. Es machte sich zu seinem vater auf, es kam an jene stelle, — sein vater ist nicht da. Es blickte nach oben: zwei klötzchen sind da zusammengebunden, der wind blies sie an, die klötzchen klopfen gegen einander, klappern. Was für ein geheul da das mädlein erhob, wie es zu weinen anfang! Es weinte und weinte, es spricht: »Wohin werde ich jetzt gehen, wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es sann und sann. Das mädlein begab sich von jener

stelle weg. Es ging und ging, fand ein pfädchen. Es schritt jenes pfädchen entlang. Es ging und ging das pfädchen entlang, fand ein häuschen, trat in jenes häuschen hinein. Es schaute und schaute, das haus ist leer, niemand ist da. Da fing es an zu schreien: »Ihr, väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Halt, halt, mein kindchen, warte ein wenig! Ich weiss nicht, ob du ein knäblein bist, ich weiss nicht, ob du ein mädglein bist. Falls du ein mädglein bist, werde ich dir märkchen, perlchen bringen.« »Ein mädglein bin ich, mütterchen.«

Sie brachte märkchen, perlchen und glaskorallen dem mädglein. Sie bliesen das feuer auf. Die frau stieg auf den ofen hinauf. Da hast du, mein töchterlein, eine mulde voll glaskorallen, eine mulde voll märkchen, eine mulde voll perlchen! Reihe sie auf (die schnur) und lege dich (dann) neben mich nieder!« Das mädglein reiht und reiht immerfort. Da trat aus dem raume unter dem fussboden ein schneewieselchen hervor (und spricht): »Mädchen fein, liebbling mein, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu! Auch ich meinerseits werde dir gutes thun.« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Das schneewieselchen begab sich in den raum unter dem fussboden zurück. Das mädglein reiht und reiht immerfort. Das schneewieselchen trat aus dem raum unter dem fussboden aufs neue hervor. »Mädchen fein, liebbling mein, wirf, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Es begab sich in den raum unter dem fussboden zurück.

Das mädglein reiht aufs neue immerfort. Es kam die mitternachtszeit heran, das schneewieselchen trat wieder hervor, es spricht zu dem mädglein: »Du mädchen fein, liebbling mein, lege dich nicht neben die frau nieder! Stelle einen erlenen klotz dahin, aber lege nicht dich selbst neben sie nieder, sonst wird sie dich auffressen.« Das mädglein legte sich auf einen anderen platz nieder. Da vernahm das mädglein: jene nagt mit einem unheimlichen knistern den erlenen klotz. Die frau spricht: »Man sagt, das fleisch des menschen

sei schmackhaft, aber dieses ist nicht schmackhaft.» Sie nagte den erlenen klotz ganz und gar auf.

Am morgen standen der alte und die alte auf. Zu ihrem alten sprach die alte: »Nun, toller hund, wenn du deine tochter aufsuchen wirst, will ich leben; wenn du sie aber nicht aufsuchen wirst, will ich nicht leben.« »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Der alte ging, kam an: seine tochter sitzt gleich einer bojarin, schön geschmückt da: »Bist du gesund, töchterlein?« »Du lebst, vater? Warum bist du gekommen?« »So und so, töchterlein, die alte hexe schickte mich nach dir, wohlan komme jetzt nach hause!« »Gut, vater!«

Sie begaben sich nach hause, sie langten zu hause an. Er redet zu seiner alten, schreit von der vorstube hinein: »Alte, ei alte, wirf (mir) den weissen filz zu!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« »Den backtrog?« *) »Den weissen filz!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« Da warf sie den weissen filz, die alte. Das töchterlein trat in das haus hinein, einer bojarin gleich, schön. Alle ihre märkchen erklingen.

Die frau ward noch zorniger. »Nun, toller hund, aasfressender hund, wenn du auch meine tochter dahin führst, so will ich mit dir leben; wenn du sie aber nicht hinführst, will ich nicht leben. Siehst du, die deinige hast du dahin geführt nicht, damit sie umkomme, sondern damit sie noch reicher werde.«

Der alte begab sich zum walde und nahm auch das (andere) mädchen mit sich. Sie kamen an jene stelle, wo er seine eigene tochter zurückgelassen hatte. »Nun, meine tochter, pflücke du erdbeeren hier, siehst du, ich aber werde siehe dort holz sammeln.« Der vater ging von ihrer seite fort, liess sie allein zurück, sie begann erdbeeren zu sammeln. Ihr vater aber ging seitwärts, band zwei klötzchen zusammen und begab sich nach hause.

Das mädglein pflückte und pflückte, sein korb ward voll. Der tag ward dunkel, es spricht für sich: »Ich will jetzt zu meinem vater gehen, es ist zeit nach hause (zu gehen).« Es kam an jene stelle, wohin sein

*) Der vater bittet um einen filz, um ihn für das fein geschmückte mädchen auf den fussboden zu breiten; sein weib aber, meinend, dass er die gebeine des mädchens mit sich bringt, glaubt, er brauche den backtrog, um sie hineinzulegen.

vater ihm zu kommen befohlen hatte. Er ist nicht da. Es sann und sann: »Wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es begab sich von dannen, ging und ging, es fand ein pfädlein. Es schritt jenes pfädlein entlang, ging und ging, fand ein häuschen. Es trat in jenes häuschen hinein.

Das häuschen ist leer, niemand ist da. Es fing an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, (ich werde) nur eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll glaskorallchen (sammeln)!« Das mägdelein wartete und wartete, es kommt niemand. Aufs neue fing es an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt mit mir zu schlafen, kommt mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, ich komme schon.« Die alte kam, sie trat in das haus hinein, sie bliesen das feuer auf. Sie gab dem mädlein eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll korallchen. Sie gebot ihm: »Wohlan du, mein töchterlein, reihe, reihe und lege dich (dann) neben mich nieder, ich aber will mich auf den ofen niederlegen.« Das mädlein fing an zu reihen. Es reihte, es kam zu ihm ein schneewieselchen hervor. Es bittet: »Mädchen fein, lieblich mein, wirf (mir) ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mädlein rief der alten zu: »Alte, ei alte, sieh, wiederum ist etwas hervorgekommen und bittet mich um markenscherbchen.« »Da hast du, mein töchterlein, einen eisernen stab, du aber (gieb) ihm mit dem eisernen stabe auf den kopf!« Das mädlein gab ihm einen hieb auf den kopf. Jenes verschwand in den bodenraum.

Das mädlein reiht immerfort, reiht und reiht. Es kam wiederum zu ihm das schneewieselchen hervor. Es bittet das mädlein wiederum um markenscherbchen, perlenscherbchen und korallenscherbchen. Das mädlein meldete wiederum der alten. »Du aber, mein töchterlein, (gieb ihm) mit dem stab auf den kopf!« Das mädlein gab ihm einen hieb auf den kopf, jenes verschwand in dem bodenraum. Das mädlein aber fing wiederum an zu reihen.

Es reihte und reihte, es ward schläfrig und legte sich hinter die alte nieder. Das mädlein schlief ein, und die Waldmutter frass es auf. Es blieben nur seine knöchlein übrig.

Am anderen morgen standen sie (das Ehepaar) auf. Die alte sagte ihrem alten: »Nun, toller hund, geh, suche meine tochter auf, wo du sie zu grunde gerichtet hast!« Der alte sann und sann: »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Es spannte ein pferd vor und fuhr ab. Er gelangte an jenes haus, trat in das haus hinein. Nur ihr (der tochter) gebein fand er vor. Er sammelte ihr gebein auf, lud es auf den wagen, fuhr es nach hause. Er fuhr in den hof hinein und schreit seiner alten: »Alte, ei alte, wirf (mir) den backtrog zu!« »Den weissen filz?« »Den backtrog!« »Den weissen filz?« »Den backtrog! Oder bist du taub geworden!« Die alte brachte den backtrog (auf den hof) hinaus. Der alte trägt das gebein der tochter herbei. Klirr! warf er es in den trog. Die alte fing an zu schelten: »Ah, toller hund, meine tochter ist auf irgend eine weise umgebracht worden. Die deinige führtest du an einen guten ort, damit sie da verweile, die meinige aber hast du zu der Waldmutter geführt.«

2.

Eřäs ajšš inazoru, kan azoro. Sonzo ul'ies kolmo tejterenzę. Iššo eřäs ajšš mořaso kolmo-přaso guj. Gujiš kučį inazoron'ien šorma: „Nu, inazoru, liťtik tejteret mořa čįřes moňen kozejkaks, a buďimks a livcak, lišan, beše mastorot rozorasa.“

Inazoron'ien nečęvo đelaf. V'ešni son iřtat lomaf, štoba tejterenzę idebtliž. Kolmo lomaf i kuńit idehenzę.

Inazoron' ul'ies saconzo sad vaniča aľine. Sonzo ul'ies iřtamo pačazo: čamanzo nardasi pačan' ejse, tejebi bařatįřks.

Inazoros tejterenzę uskiže mořa čįřes. Šetne kolmo lomafne tuřt idehenzę. Siň mořšl dį undov parmo poc ečest. Te sad vaniča aľineš nardįže pačan' ejse čamanzo, tejebš bařatįřks. Son tuř tejterin'ľ vaks, tejteris ovardi. Son kevķtįže: „M'ežin kisę, dočam, avardat?“ Son jovľnįže: „Iřta, iřta, tetam uskinim kolmo-přaso gujnen kozejkaks.“ Bařatįřis meři: „Na, dočam, přam čavřik! Mon matidevan. Koda karňi gujiš lišeňe, iřlak a purtavan, na vana tel te uroňt dį čama bokas tįkadimak!“

Son karmař přanzo čavřeňe. Karmař gujiš lišeňe mořan' ejstę. Mořš karmař lakamo. Karmař tejterin'ľen gujiš samo. T'ejteris uř

avařdi, avatři: uroňt ejse žal mafati tikađems baxatřiš. Praš šetbedezę baxatřiňt čama bokas, sirgujš baxatřiš. Koda gujiš malav pačkuć, kodak axuldaš sablazonzo, ištak kolmoňesk přatňen keřiňze. Tejteriš makšš tenzę šijaň surks. Tuš baxatřiš kudov. Omboće bokaňt ejse nardaš čamanzo, ištak aňneks tejetš.

Kolmo lomatňe šetňe mošt tejterňen, meřit tejterňen: „Ton jortak tetetel, što mňň ididiž, buďimks a jortat, přat keřasiňek.“ M'ejle mošt siň kudov. Inazoroš kolmo lomatňen makšš neskoľka jarmak.

Mořasto opet koto-přaso guj kuč iňazoroňen šorma: „Ton, inazoro, ombotks tejetel uskiľ mořa čřes moňen kočejkaks; buďimks a ussak, mon mastorot teše rozorasa.“ Inazoroňen ne meže tejems. Son uskiže tejterenzę mořa čřes, i kolmo lomat kučit tejterenzę idehe. Inazoroš meřit tenst: „Nu, ino, aźdo idiľk!“ Siň tuš di pokš kev ekšęs arašt.

Te sad vaničuš nardiže pačazonzo čamanzo, tejetš opet baxatřeks. Moř tejterňt vaks. Tejteriš avatři. K'evkšize baxatřiš: „M'ezň kis, dočam, avatřat?“ Tejteriš meřit: „Iřta, iřta, tetam uskim koto-přaso gujňen kočejkaks“. „Na, dočam, čavšik přam! Na vana te uroňt! Mon mafidevan, iřtak a puvtavan, te uroňt ejse tikaďimak!“ Son karmaš přanzo čavsehe, mafetš baxatřiš.

Karmaš gujiš tišehe. Tejteriš karmaš avatřehe. Uš avatři, uš avatři! Praš čama bokazonzo šetbedezę, i sirgujš. Štüş, sajiže sablazonzo, karmaš gujiš malav samo. Pačkuć malav, baxatřiš sajiže sablazonzo di axuldaš bešt, iřtak kolmo přat keřuš. Omboće axuldaš, iřtak ostalkatňenďak keřiňze. Tejteriš makšš tenzę čama nardamo pačňe, i baxatřiš tuš kudov.

M'ejle kolmo lomatňe mošt tejterňt vaks i meřit tenzę: „Nu, ton mořat kudov, jortak tetetel, što mňň ididiž; a buďimks a jortat, to mňň přat keřasiňek.“ Siň i tuš kudov. Mošt kudov, inazoroš šetňe kolmo lomatňen makšš jarmak neskoľka.

M'ejle iščo mořasto kuč vjekšę-přaso guj inazoroňen šorma: „Nu, inazoro, uskiľ kolmotks tejetel mořa čřes moňen kočejkaks; a buďimks a ussak, to molan, mastorot teše rozorasa.“

Inazoroňen ne meže tejems. Son sajiže i uskiže mořa čřes. M'ejle sad vaničuš nardaš opet pačazonzo, tejetš baxatřeks.

N'efe kolmo lomatnie opet molšt inazoronten: „Nu, min opet idesinek tejtetet.“ Sijn tušt i arašt opet pokš kev ekšes i vanšt, meze toso karhi utenhe. S'e baxatirš tejferinten mefi: „Ton na, dočam, pram čavšik! Mon matidevan, istak a pvtavan, lenhenhe surom to-kik, mon sirgušan.“ Karmaš čavšehenze, karmaš gujš lišche. Son sajiže, lenhenhe suronzo tokiže baxatirint, šesk i sirgujš baxatirš. Stās štado, sajiže sablanzo, gujš karmaš malav samo. Saš malav. Kodak azuldaš, istak koto prāt kerūs. Omočede azuldaš, ostatkat-nendak kerinže. Tejferiš maksš tenze zolotoj ketksenze.

Baxatirš tuš kudov. Istak molšt kolmo lomatnie tejferint vaks i mefi tenze: „Ton jovtak tetetet, što min ididiz; a budimks a jovtin-derat, to min prāt kerušnek.“

Sijn tušt kudov. Molšt kudov. Tejferiš mefi tetansten: „Nu, tetej, minēk idiniž a sijn, a minēk idiniž sad vaničäs.“ Inazoros sajinze šetie kolmo lomatnen, tetenhen prast kerčinze. A še afinenen pele carstva maksš.

2.

Es lebte, war einmal ein kaiser, ein kan. Er hatte drei töch-ter. Ferner lebte, war einmal in dem meere eine dreiköpfige schlange. Die schlange sendet dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine tochter an das meeresufer heraus, mir zur gattin; wenn du sie aber nicht herausbringen wirst, werde ich hervorkommen, werde ich dein ganzes land verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er sucht solche leute, die seine tochter retten könnten. Drei männer nahmen es auch auf sich, sie zu retten.

Der kaiser hatte in seinem garten einen wächter, einen alten. Dieser hatte ein solches tuch: reibt er mit dem tuche sein antlitz, so wird er ein riesiger held.

Der kaiser führte seine tochter an das meeresufer. Jene drei männer machten sich auf, sie zu retten. Sie gingen und drängten sich in einen hohlen dicken baum hinein. Der den garten bewachende alte rieb mit dem tuche sein antlitz, da ward er ein riesiger held. Er ging an die seite des mädchens, das mädchen weint. Er frug: »Warum,

weinst du, meine tochter?» Sie antwortete: »So und so, mein vater brachte mich der dreiköpfigen schlange zur frau.« Der held sagt: »Lause mich! Ich werde einschlafen. Wenn die schlange anfängt hervorzukommen, kann ich so ohne weiteres nicht aufgeweckt werden. Da hast du diesen pfriem, stich mich (damit) in die wange!«

Sie fing an ihn zu lausen. Die schlange fing an, aus dem meere hervorzukommen. Das meer fing an zu siedeln. Die schlange fing an, zu dem mädchen zu kommen. Das mädchen weint so sehr, weint so sehr: es thut (ihm) leid, den held mit dem pfrieme zu stechen. Es fiel eine thräne auf die wange des helden, da wachte der held auf. Als die schlange nahe herankam, wie er nur seinen säbel schwang, so hieb er alle drei köpfe mit einem streich ab. Das mädchen gab ihm einen silbernen ring. Der held begab sich nach hause. Er rieb sein antlitz an der anderen seite, wurde so in einem nu (wiederum) ein alter.

Jene drei männer gingen zu dem mädchen, sprechen zu dem mädchen: »Du melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du (dies) aber nicht meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Darauf gingen sie nach hause. Der kaiser gab den drei männern einiges geld.

Aus dem meere sendet wiederum eine sechsköpfige schlange dem kaiser ein schreiben zu. »Du, kaiser, bringe deine andere tochter an das meeresufer, mir zur gattin; wenn du sie nicht bringst, werde ich dein land ganz und gar verwüsten.« Für den kaiser blieb nichts anderes übrig. Er führte seine tochter an das meeresufer, und die drei männer nehmen es auf sich, seine tochter zu retten. Der kaiser sagt ihnen: »Nun wohlan, geht, rettet sie!« Sie gingen und stellten sich hinter einen grossen stein.

Jener gartenwächter rieb mit seinem tuche sein antlitz, ward wiederum ein held. Er ging an die seite des mädchens. Das mädchen weint. Da fragte es der held: »Warum, meine tochter, weinst du?« Das mädchen sagt: »So und so, mein vater brachte mich her, der sechsköpfigen schlange zur gattin.« »Wohlan, meine tochter, lause mich! Da hast du diesen pfriem! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich (aber) nicht aufgeweckt werden, stich mich mit diesem pfrieme!« Sie fing an ihn zu lausen, der held schlief ein.

Die schlange fing an hervorzukommen. Das mädchen fing an zu weinen. Es weint so sehr, es weint so sehr! Es fiel auf seine (des

helden) wange eine thräne, er wachte auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran, der held nahm seinen säbel und schwang einmal, drei köpfe hieb er so mit einem streich ab. Er schwang ein zweites mal, auf dieselbe weise hieb er auch die übrigen ab. Das mädchen gab ihm ein handtuchlein, und der held begab sich nach hause.

Hierauf kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Wohlan, du gehst nach hause, melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du aber nicht so meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Sie begaben sich nun nach hause. Sie langten zu hause an, der kaiser gab jenen drei männern einiges geld.

Darnach sendet wieder aus dem meere eine neunköpfige schlange dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine dritte tochter an das meeresufer, mir zur gattin; falls du sie aber nicht bringst, so werde ich kommen, dein land ganz und gar verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er nahm (sie) und brachte sie an das meeresufer. Da rieb der gartenwächter wiederum mit seinem tuche (sein antlitz) und ward ein held.

Jene drei männer gingen wiederum zu dem kaiser: »Nun, wir werden wiederum deine tochter retten.« Sie gingen und stellten sich wiederum hinter einen grossen stein und schauen, was da anfangen wird zu werden. Jener held sagt dem mädchen: »Wohlan du, meine tochter, lause mich! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich nicht aufgeweckt werden, rühre (aber) meinen ringfinger an, so werde ich aufwachen.« Sie fing an ihn zu lausen, die schlange fing an her vorzukommen. Sie nahm und rührte den ringfinger des helden an, und sogleich wachte der held (auch) auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran. Wie er schwang, so hieb er sechs köpfe ab. Zum zweiten male schwang er, auch die übrigen hieb er ab. Das mädchen gab ihm seinen goldenen armring.

Der held begab sich nach hause. Sogleich kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Du melde deinem vater, dass wir dich errettet haben; falls du aber nicht (so) meldest, werden wir deinen kopf abhauen.«

Sie begaben sich nach hause. Sie kamen zu hause an. Das mädchen spricht zu seinem vater: »Nun, vater, nicht sie haben uns errettet,

sondern der gartenwächter hat uns errettet.» Der kaiser nahm jene drei männer, hieb ihnen allen die köpfe ab. Jenem alten aber gab er das halbe reich.

3.

Eräšt ajšc alaf babat. Bašinēs karmaš kijaksiñ teñcehe. T'enčes teñčes, muš ksnavnē, karmaš poŋehenze. Kavulūs kavulūs ejsenze, praš kurkstonzo dī kaška vaŋava tuš.

Ksnatiš karmaš kasomo, kajš, kajš, ovše meñelc kajš. Bašinēs karmaš ksna-olgoñt kuvalt kuženhe. Kujš, kujš ovše meñelc.

Muš kudīne. Kudoñteñ sovaš, kijak araš. Kudoñt sajiže dī uŋadiže. Soñc koñik-akšalov kekšš. Aščęš aščęš, saš idem šeja. S'ęjaš meŋi: M'eziñ lomañ čiñe kačadi. Budimks ulat ava: avakaj! — budimks ulat čora: lčakaj! — budimks ulat tejteŋ: paŋakaj!

Avaš lišš. Sęjaš meŋi tenze: „Koda išta, avakaj, pačkudīt ton teze?“ Bašinēs jovñiže ladonzo. M'eri teñze idem šeja: „Ažo, avakaj, afatak tujik tej!“ Bašinūs tuš, valks, atansteñ meŋi: „Ada, ata, toso vadŋa čamo.

Siñ tuš. Kujš, kujš, a lamoškado ešt kužešt: idem šeja ksnaviñ sajiže dī pečkiže. Alūs dī babaš tosto prašt, prašt dī čavovšt.

3.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Die alte fing an, den boden zu fegen. Sie fegte und fegte, sie fand ein erbschen, fing an es anzunagen. Sie kaute und kaute es, es fiel aus ihren munde und verschwand in die bodenraumöffnung.

Die erbse fing an zu wachsen, wuchs und wuchs, sie wuchs sogar zum himmel empor. Die alte fing an, den erbsenstengel entlang hinaufzuklettern. Sie kletterte, kletterte sogar zum himmel empor.

Da fand sie ein häuschen. Sie trat in das haus hinein, niemand ist da. Sie griff das werk an, räumte das haus auf. Selbst verbarg sie sich unter der kleinen bank an der thür. Sie verweilte und verweilte (dort), da kam eine wilde ziege. Die ziege sagt: Was für ein menschengenuch ist (hier) wahrzunehmen? Wenn du eine frau bist,

(rufe ich dich) »mütterchen«, — wenn du ein bursch bist, »brüderchen!«
— wenn du ein mädchen bist, »schwesterchen!«

Die frau kam hervor. Die ziege spricht zu ihr: »Wie bist du, mütterchen, nur hierher gelangt?« Die alte erklärte ihre lage. Die wilde ziege spricht zu ihr: »Wohlan, mütterchen, auch deinen alten hole her!« Die alte machte sich auf, liess sich nieder, sie spricht zu ihrem alten: »Wohlan, alter, da giebt es ein gutes leben.«

Sie machten sich auf. Sie kletterten und kletterten, es fehlte (nur) wenig, dass sie hinaufgeklettert wären: die wilde ziege ergriff den erbsenstengel und schnitt ihn ab. Der alte und die alte fielen dann herab, fielen herab und wurden zerschmettert.

4.

Eřäst, ajšč atat babat. Sį́st ulńeřt kolmo ćorast. V'ejkeń tehezeę Ivan, omboćeń tehezeę Ańdřej, a kolmoćeń tehezeę Motros. Atäs meři babansteń: „Nu, nej, baba, moľan břej, sajsa Ivaniń, uli, arař pulezeę.“

Nu sįń tuřt. Moľt, moľt, muřt luga poľanka. C'orař meři tetansteń: „Eř, tefej, vana bu tezeń tejems ńeřke pife!“ T'elazo meři ćorańteń: „Da, paroľ bu ćoram.“ Nu sįń tuřt kudov. Sařt kudov, da atäs meři babansteń: „Nu, baba, teń uli pulezeę.“

Omboće ćisteę sajiže atäs omboće ćoranzo Ańdřejiń. Tuřt sįń břej. Moľt moľt, tago muřt luga poľanka. C'orař tago meři tetansteń: „Eř, tefej, tezeę vana ńeřke pife!“ Atäs meři: „Da, paroľ bu, ćoram.“ Tuřt sįń kudov. Atäs meři: „Nu, baba, teńdak uli pulezeę. Nu, baba, sajsa nej Motroziń, uli, a uli teń pulezeę.“

Sįń tuřt. Moľt břej, muřt ćotmar. Motros meři tetansteń: „Vana bu, tefej, te marto pokř ki layks!“ T'elazo meři: „Vol dura-kiř!“ — Motros koda tetansteń dućinańt ejseę maksį! Atäs tuř ćijeř kudov. Sař kudov: „Nu, baba, teń arař pulezeę, mońćińdak ća-vokńińim.“

Motroziń pitkseę ulńeřt kalado keńt. Son sajińže, targińže pitkseę keńtińeń di řeřneķ potmozost. Sajińže di putińže ki ćiřes. Sonć keķř kućka ekřes.

Jutį trgovoj dį kortį eskanzo: „Ex kodat vadřat kehřtńe, mořan sajsiń!“ Son tuř, kehřtńeń sajińze, kedenze tońgiže kehřtńeń, — řeře kedenze vadįjřřt. S'e řkanie Motros ozař povoskańtńeń dį tuř.

Torgovoj řeřte mořt Motrozńeń: „Motros, a Motros, davaj povoskam!“ A Motros řeři tenze: „Tuiř kehř!“ M'ejte trgovojiř řeři Motrozńeń: „Nu, mon kaca povoskańt, ažo ańćak saļiř popońt bukanzo!“

Motros tuř, saļř martonzo ředra řina dį tuř pastuvńeń udalov. Pastuvńeń samaj uđiřt. Son sajiže ředra řinańt dį putįže řřa řezest. Sońć kuļř řuvto řřas. Sajiže dį kuřaks narořnoj řřanzo buto pubįže.

Pastuvńeń řřařt. Sińst řeřiř eskast: „Te kosto prař řinař?“ T'eń nař Motros putįže. S'ĩhimař dį Motros salařĩńže bukanok.“ V'ejke varřtař řřeř dį řeři: „Onot koso Motros řřanzo pubįže!“ Siń řeřte karmař řĩhĩhĩ řinańt ejřte. Siń dį iřććt dį řeře prakřnořt. Motros řede kurok valķ dį bukařtńeń řeře saļińže.

M'ejte řĩrguiřt pastuvńe. Varřtařt, bukařtńe arařt. „N'eřeń nař Motros saļińže.“ Siń dį mořt Motrozńeń: „Motros, a Motros, řeřs saļiř bukanok?“ A Motros řeři: „M'ejř řĩhińķ moń řinař?“ Pastuvńeń řeřiř: „Ažo, saļiķ řeře bojarińt aŗgoronzo dį řĩhińeķ davaj!“

Motros tuř, saļř martonzo řeřřeřt řina. Mořt, toso aŗgorińt vanįćazo povotto kiřdi. Motros sajiže, putįže řeřřeřt řinańt. Sońć uŗolc ķeķřř. M'ejte aŗgoriń vanįćař: „T'eře ķije putįže řinańt? S'ĩhimař dį kostořak řĩ Motroř dį salařĩ aŗgorińt.“ Sajiže dį son valķ dį řeře řinańt řĩhińe. M'ejte iřć dį prař. Motros ře řkanie mořt, aŗgorińt saļiře dį tuř řeřte.

Siŗguiř aŗgoriń vanįćař, varřtař: aŗgorińt saļiř. Duhi eskanzo: „T'eń nař Motros saļiře.“ Mořt Motrozńeń: „Motros, a Motros, tuiķ aŗgorom, řeřs saļiķ?“ A Motros řeři: „Ton řeřs řeřřeřt řinař řĩhiķ!“ Aŗgoriń vanįř řeři Motrozńeń: „Nu mon, Motros, kaca tet aŗgorińt, ańćak ton ažo řeře řeře bojarińt řeńćeńze vakanonzo saļiř dį mońeń davaj!“

Motros tuř, bojarińt orta laŗķs arař. Dį ařćĩ. Tosto tiřř ařa dį řeři tenze: „Ton, molodec, řeře řeřřt řeřĩat?“ Motros řeři: „Vana, uduma tarka řeřřĩan. Noldamĩř pořaļĩřta udomo!“ Siń noldiř řeřte. Siń mađĩeřt dį mařĩeřřt. M'ejte Motros saļińže řeńćeřt vakanost dį tuř kudov.

Valcke štášť, penčest vakanost arašť. Sijnč eskast kortiř: „Nat uřnes tele uđićās Motros. Son salĩže penčēnek vakanonok.“ M'ejte moľšť Motrozneň, kevksťiř: „Motros, a Motros, řhejs penčēnek vakanonok salĩť?“ A Motros lavća lařkso ejseť tuřado jarcj. „Motros, a Motros, řhejs salĩť penčēnek vakanonok?“ Motros řheř tenst: „Da řiň penčseř vakanco, a mon jala jarsňan komorco.“ M'ejte řheř Motrozneň: „Nu řiň kacjnek penčnen vakatneň. Ažo, řese řese bojarĩť acamonzo salĩť dj řiňenek davaj!“

Motros tuť, sajť martonzo para nudej dj řeckš od vaz. Moľć, řiň uđiř. Son sajze vazjň keđiňť dj řutkozost kajiže. Bojaravaňť mukorc puć para nudej. Bojaravať poznj, — nudejťne bij! Bojariť řirgujť, mařasjňže, nudejť takoso ředit. I keđenze řuřadĩže, — tago řežiň naćko! Bojariť: „Ej, Nasta, řtaka, ton řeđ ćaćiřť!“ Sede kurok řtášť dj tol puvať. Motros ře řkane sajĩže řese acamořnen dj tuť. Sijn varšťášť, — vazjň keđ řutksost, bojaravaňť mukorco para nudej. Varšťášť: acamost arašť. Sijnť kortiř eskast: „Acamořnen nat Motros salĩže.“ Valcke moľšť Motrozneň, kevksťiř: „Motros, a Motros, ton salĩť acamonok?“ Motros řheř: „Mon“. „A řhejs salĩť?“ Motros řheř: „Da řiň ućiřado acamo lařkso, a mon ućan laz lařkso. Da vana, řiň řeravřĩka ućems laz lařkso! Mon ućiň, ućiň, bokam puvořšť.“ „Nu, Motros, řiň kacjnek acamořnen, ažo ańćak řese řese popoňť ćabik!“

Motros tuť, sajť martonzo řeřok, moľć vaľmalov popoňť. Rařkstať: „Baćka!“ Popoť moľć vaľmaňnen. „M'ćeze, Motros?“ Motros řheř: „Tonjřik řřat vaľmava!“ Popoť tonjĩže. Motros řheř: „Ada řehdeňe!“ Popoť řheř: „N'ej a moľan, valcke moľan.“ Motros řheř: „Komaka řede malav, kortan martot salava!“ Popoť ovře grud řidga řiřš. Motros sajze dj řřanzo lařks ećiže popoňť řeřoks dj ćerkuva řřas kuřĩže. Bajaga keľksjĩnen sodĩže. Son valķ tosto dj davaj ćavomo! Popoňť řřazo kavto bokav řese porkšnenbš. Motros rařjĩ: „Rozboj! M'ejš popoňť ćabjřķ?“ Ćjřšť narod: „Ton řešť, Motros, iřta rařgat, eľi ormaskadĩť?“ A Motros rařjĩ: „M'ejš ćabjřķ popoňť? Mon moľan javuľavtan.“ Narodj řheř Motrozneň: „Motros, iřa javuľavt, no vana řeť kolmo řat ćelkovej jarmak!“ „Kolmo řado jarmakojķak a

čladi, šhejs popoúl čabink?“ *Narodiš meři Motrozneň:* „Na, Motros, koto šat čelkovej jarmak!“ *Motros kundaš, koto šat čelkovej jarmak-
heü sajinže di kudoŭ tuš.*

4.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten drei söhne. Der eine heisst Ivan, der zweite Andrej, der dritte aber Motros. Der alte spricht zu seiner alten: »Nun, jetzt will ich, alte, zum walde gehen, ich nehme Ivan mit, (möchte sehen), ob er zu etwas taugt oder nicht.«

Nun, sie machten sich auf. Sie gingen und gingen, sie fanden eine waldwiese. Der sohn sagt seinem vater: »Ach, vater, sieh, hier sollte man einen bienengarten einrichten!« Der vater spricht zu seinem sohn: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Nun, sie begaben sich nach hause. Sie kamen nach hause an, und der alte spricht zu seiner alten: »Nun, alte, dieser wird zu etwas taugen.«

Am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej. Sie begaben sich zum walde. Sie gingen und gingen, wiederum fanden sie eine waldwiese. Der sohn spricht wiederum (d. h. wie der vorige sohn) zu seinem vater: »Ach, vater, siehe, hier (sollte man) einen bienengarten (einrichten)!« Der alte sagt: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Sie begaben sich nach hause. Der alte sagt: »Nun, alte, auch dieser wird zu etwas taugen. Nun, alte, jetzt werde ich Motros nehmen, (möchte sehen), ob er zu etwas taugen wird oder nicht.«

Sie machten sich auf. Sie kamen zum walde, fanden den arm eines dreschflegels. Motros sagt seinem vater: »Sieh, vater, mit diesem sollte man auf die grosse strasse (gehen)!« Sein vater sagt: »Welch ein schelm!« Motros aber giebt seinem vater eins mit der keule. Der alte machte sich laufend auf nach hause. Er kam zu hause an. »Nun, alte, dieser wird zu nichts taugen, sogar mich selbst prügelte er.«

Motros hatte an den füssen zerrissene stiefel. Er fasste die stiefel, zog sie von den füssen ab und schiss in deren inneres. Dann nahm er sie und stellte sie an dem wegrande auf. Selbst verbarg er sich hinter einem tümpel.

Es geht ein handelsmann da vorüber, spricht bei sich: »Oh, was für hübsche stiefel, will hingehen und sie nehmen!« Er ging, nahm die stiefel, steckte seine hand in einen stiefel, — seine hände wurden ganz und gar beschmutzt. Unterdessen setzte sich Motros in den fuhrwagen und fuhr davon.

Der handelsmann ging hierauf zu Motros: »Motros, ei Motros, gieb meine fuhre her!« Motros aber sagt ihm: »Bringe meine stiefel her!« Da spricht der handelsmann zu Motros: »Nun, ich will (dir) meine fuhre lassen, wohlan, stiehl nur die oechsen des priesters.«

Motros machte sich auf, nahm ein wedro branntwein mit sich und ging hinter die hirtten. Die hirtten schliefen gerade. Er nahm das wedro branntwein und stellte es an ihr kopfende. Selbst kletterte er in eine baumkrone hinauf. Er that und stellte sich, als ob er sich mit fleiss erhängt hätte.

Die hirtten standen auf. Sie sprechen bei sich: »Woher ist denn dieser branntwein hergekommen? Den hat sicherlich Motros hergestellt. Man sollte ihn austrinken, aber Motros wird unsere oechsen wegstehlen.« Einer blickte nach dem walde hin und sagt: »Seht, wo Motros sich erhängt hat!« Darauf fingen sie an vom branntwein zu trinken. Nun, sie wurden berauscht und fielen alle nieder. Motros liess sich so schnell wie möglich nieder und stahl alle oechsen.

Nachher wachten die hirtten auf. Sie schauten, die oechsen sind nicht da. »Ja, diese hat sicherlich Motros gestohlen.« Nun, sie gingen zu Motros: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere oechsen gestohlen?« Motros aber spricht: »Warum habt ihr meinen branntwein ausgetrunken?« Die hirtten sprechen: »Wohlan, stiehl dort den hengst des bojaren und gieb ihn uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein quartwedro branntwein mit sich. Er ging, da hält den hengst sein wächter am zaum. Motros nahm das quartwedro branntwein und stellte es hin. Selbst verbarg er sich in einer ecke. Der wächter des hengstes darauf: »Wer hat den branntwein hergestellt? Man sollte ihn trinken, aber irgend woher kommt Motros und stiehlt den hengst.« Er nahm den branntwein und trank ihn ganz aus. Da ward er betrunken und fiel nieder. Unterdessen kam Motros, stahl den hengst und begab sich hierauf davon.

Es erwachte der wächter des hengstes, er schaute: man hatte den hengst gestohlen. Er denkt bei sich: »Diesen hat sicherlich Motros gestohlen.« Er ging zu Motros: »Motros, ei Motros, hole meinen hengst her, warum hast du ihn gestohlen?« Motros aber sagt: »Du, warum hast du mein quartwedro branntwein ausgetrunken?« Der wächter des hengstes spricht zu Motros: »Nun, Motros, ich will dir den hengst lassen, wohlan, du stiehl nur dort und dort die löffel und geschirre des bojaren und gieb sie mir her!«

Motros machte sich auf, stellte sich an die pforte des bojaren. Und dort verweilt er. Von dort kam ein alter heraus und spricht zu ihm: »Du, bursche, was thust du hier?« Motros sagt: »Sieh, ich suche eine schlafstelle. Lasst uns, bitte, hinein zu schlafen!« Da liessen sie ihn hinein.

Sie legten sich nieder und schliefen ein. Da stahl Motros ihre löffel und geschirre und ging nach hause.

Am morgen standen sie auf, ihre löffel und geschirre sind nicht da. Sie sprechen bei sich: »Sicherlich war dieser schlafende Motros. Er hat unsere löffel und geschirre gestohlen.« Da gingen sie zu Motros, fragten ihn: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros aber isst auf der bank brotsuppe aus ihnen. »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros spricht zu ihnen: »Jawohl, ihr esset aus löffeln und geschirren, ich aber esse stets aus der hohlen hand.« Da sprechen sie zu Motros: »Nun, wir wollen (dir) die löffel und geschirre lassen, wohlan stiehl dort und dort das bettzeug des bojaren und gieb es uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein paar rohrpfeifen mit sich und schlachtete ein junges kalb. Er kam dahin, sie (der bojar und seine frau) schlafen. Er nahm das kalbfell und warf es zwischen sie. In den hinteren der bojarin legte er das paar rohrpfeifen. Die bojarin farzt, — die rohrpfeifen (machten) bij! Der bojar wachte auf, hörte, irgendwo tönen rohrpfeifen. Und er schwenkte seine hand, — irgend was nasses! Der bojar: »Ei, Nasta, steh doch auf, du hast ja geboren!« Sie standen so schnell wie möglich auf und bliesen das feuer auf. Motros nahm unterdessen das ganze bettzeug und begab sich davon. Sie schauten, — ein kalbfell ist zwischen ihnen, in dem hinteren der bojarin sind ein paar rohrpfeifen. Sie schauten, — ihr bettzeug ist nicht da. Sie sprechen

bei sich: »Das bettzeug hat gewiss Motros gestohlen.« Am morgen gingen sie zu Motros, fragen ihn: »Motros, ei Motros, bist du es, der unser bettzeug gestohlen hat?« Motros spricht zu ihnen: »Ich bin es.« »Aber warum stahlst du es?« Motros sagt: »Jawohl, ihr schlafet auf einem ordentlichen lager, ich aber schlafe auf einem brette. Jawohl, versucht ihr es (nur) auf einem brette zu schlafen! Ich habe immerfort (so) geschlafen, meine seiten haben schwielen bekommen.« »Nun, Motros, wir wollen dir das bettzeug lassen, geh nur, töte dort und dort den priester!«

Motros machte sich auf, nahm einen sack mit sich, ging unter das fenster des priesters. Er schrie auf: »Väterchen!« *) Der priester kam an das fenster heran. »Was (willst du), Motros?« Motros sagt: »Stecke deinen kopf durch das fenster heraus!« Der priester steckte ihn hinaus. Motros sagt: »Wohlan, komm zu taufen!« Der priester sagt: »Jetzt werde ich nicht kommen, (aber) morgen werde ich kommen.« Motros sagt: »Neige dich noch näher (zu mir)! Ich will mit dir insgeheim reden.« Der priester streckte sich gar bis zur brust hinaus. Motros nahm ihn und packte ihn kopf voran in den sack und brachte ihn in den glockenthurm hinauf. Er band ihn an dem glockenklöppel fest. Er stieg davon hinab und nun (ging es) ans läuten! Der kopf des priesters ward nach beiden seiten hin ganz zerschmettert. Motros schreit: »Mörder! Warum habt ihr den priester getötet?« Das volk lief herzu. »Du, Motros was schreist du so, oder bist du toll geworden?« Motros aber schreit: »Warum habt ihr den priester getötet? Ich will gehen, zeige es an.« Das volk spricht zu Motros: »Motros, zeige es nicht an! Da hast du dreihundert rubel geld.« »Auch euere dreihundert münzen sind nicht nöthig (d. h. machen die sache nicht wieder gut), warum habt ihr den priester getötet?« Das volk spricht zu Motros: »Da hast du, Motros, sechshundert rubel geld!« Motros willigte ein, nahm die sechshundert rubel geld und begab sich nach hause.

5.

Etäšt ajšč atat babat. Šišt arašell ejdest kakšost. Šišt tejššt sovošin ejkakške, putiž lavča laņks koškeme. Son koškš, koškš i kopst štūs štado. Karmaš kortamo: „T’etej sevtan, avaj sevtan, pafej sevtan“

*) So wird der russische priester gewöhnlich titulirt.

lan, lelej seŭtan!“ *Valkš, tetanzo nilč, avanzojak niliče, paŭanzojak niliče, tetanzojak niliče.*

Tuš kijava molehe. Karčo vaš ruz ava, kandi včd. Son ruz avantak niliče.

Tuš opet kijava molehe. Karčo vaš leŭje-nikšniča torgovoj. Son šendak niliče alašaneč, nurdoček, leŭječek.

Molč, molč, tuš vjev pižehe. Lopoč ejkakškeš di kalač di poc-tonzo beše tišt.

5.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten keine kinder, keine nachkommen. Sie machten ein thönerne kindchen, stellten es auf das wandbrett, damit es trockne. Es trocknete und trocknete, und hopp stellte es sich auf die füsse. Es fing an zu sprechen: »Vater, ich fresse dich auf, mutter, ich fresse dich auf, schwester, ich fresse dich auf, bruder, ich fresse dich auf!« Es stieg herab, seinen vater verschluckte es, auch seine mutter verschluckte es, auch seine schwester verschluckte es, auch seinen bruder verschluckte es.

Es machte sich auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein russisches weib, es trägt wasser. Verschluckte auch das russische weib.

Es machte sich wiederum auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein lindenbast verkaufender handelsmann. Verschluckte auch diesen sammt pferd, schlitten und bastbündeln.

Ging und ging, es fing an heftig zu regnen. Das kindchen ward durchnässt und weich, es zerfiel, und aus seinem inneren traten alle hervor.

6.

L'išš čejérne norastonzo, tuš třeŭ oxotanzo jutavtomo. Praš pŕazonzo sęŭa di pŕebenę beläškačf. Tuš son kudov čijež.

Karčo vastiže kŕisa. „Ton ištak kov, čejérne pafej, čijat?“ „Vaj, kŕisa sazornęm, űeűetiš londadi; moű pŕazom praš kuska, pŕečemdak beläškačf.“ „Ada mondak, čejérne pafej, martot!“ Siű tušt.

Aršl aršl, karčo vasšl numolnē. Numolnēš kevksšlize: „Ton ištak kov, čejērēnē patej, ardat?“ „Vana, numolnē sazornēm, mēnēlš kaladī; moņ prāzom kusa praš, prēbēmdak tēlšškačl.“ „Ada, čejērēnē patej, mondak martonk!“ Sīn tušl kolmoņesk.

Aršl, aršl, karčo vasšl rībēškē. „Ton ištā, čejērēnē patej, kov ardat?“ „A uš, rībēškē sazornēm, ila kevksšnejak! Ada, vana, martonok!“

Sīn tušl nīlēnēsk. Karčo vasšl bērgēs. V'črģezīš kevksšlize čejērēnē: „Ton ištā kov, čejērēnē patej, ardat?“ „A uš, bērgēs sazornēm, ila kevksšnejak! Ada, vana, martonok!“ Sīn tušl bēnēnēsk. Aršl, aršl, karčo vasšl ovto. Ovtoš kevksšlize čejērēnē: „Ton ištā kov, čejērēnē patej, ardat?“ „A uš, ovto sazornēm, ila kevksšnejak! Ada, vana, martonok!“

Sīn aršl, aršl, mušl jama. V'eše še jamaņēn prakšnošl. Karmašl bējcē črāmo.

Sīnšt pēkest vāčšl. Karmašl kortamo: „Davajle rangomo: konā valģejezē šede čobiņē, še sētima!“ Sīn karmašl rangomo. Čejērēnē palast valģejezē šex čobiņē. Sīn sētiž čejērēnē patast. M'ejle ištā sēršl křisanl. M'ejle sēršl numoloņl. Kadovšl kolmoņesk ovto, bērgēs i rībēšk.

M'ejle kolmoņesk sīn mēriš: „Davajle, rangstatanj, konā valģejezē šex čobiņē!“ Rībēšk mēri: „Mon rangstīņdēran, tīņ bēd glušavtado, mon rangstīņdēran, tumo prāsto lopatņejak pēčēriš.“ Ovto da bērgēs mēriš: „Vaj ton šestē ila rangsta, lučē mīnē rangstatanj.“ Sīn kavņesk rangstašl, ovto dī bērgēs. V'črģezīņ valģejezē šede čobiņē. V'črģezīņl sētiž.

M'ejle rībēšk tīrstē muš šērva i jarcī ejstēnzē. Ovtoš mēri rībēžēnē: „Ton, rībēšk, mēzde jarcat?“ Rībēšk mēri: „Šulodom pēkēdem jarcan.“ Ovto mēri tēnzē: „Tonavtumaka mondak, koda taryamat šulotņē pēkņē!“ Rībēšk mēri: „Tonģijik kēdēl mukor vārava dī tarģit!“ Ovtoš tonģižē kēdenzē dī kuloš.

6.

Es trat ein mäusehen aus seiner höhle hervor, begab sich zum walde, um seine lust zu haben. Da fiel auf seinen kopf eine eichel, sein verstand ward verwirrt. Laufend begab es sich nach hause.

Ihm begegnete eine ratte. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Weh, schwesterchen ratte, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, auch ich, schwester mäuschen, (will) mit dir (gehen)!« Sie machten sich auf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem häschen. Das häschen fragte: »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Sieh, schwesterchen häschen, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, schwester mäuschen, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Sie machten sich auf alle drei.

Sie liefen und liefen, sie begegneten einem füchschen. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen füchschen, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle vier.

Sie begegneten einem wolfe. Der wolf fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen wolf, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle fünf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem bären. Der bär fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?« »Ach, schwesterchen bär, frage gar nicht! Auf denn, mit uns!«

Sie liefen und liefen, stiessen auf eine grube. Alle fielen in diese grube. Sie fingen an, zusammen zu leben.

Sie wurden hungrig. Sie fingen an zu sprechen: »Wohlan, lasst uns schreien: wessen stimme die dünnste ist, der muss aufgefressen werden!« Sie fingen an zu schreien. Ihrer schwester mäuschen stimme ist die dünnste von allen. Sie frassen ihre schwester mäuschen auf. Dann frassen sie ebenso die ratte auf. Dann frassen sie den hasen auf. Sie blieben zu dreien übrig, der bär, der wolf und der fuchs.

Da sprechen die drei unter sich: »Wohlan, lasst uns aufschreien, (um zu erfahren) wessen stimme die dünnste von allen ist!« Der fuchs sagt: »Wenn ich aufschreie, so werden ja euere ohren taub, wenn ich aufschreie, so fallen sogar die blätter von der eichenkrone nieder.« Der bär und der wolf sagen: »Ach, schreie du in diesem falle nicht, lieber wollen wir selbst aufschreien.«

Sie schrieten auf alle beide, der bär und der wolf. Die stimme des wolfs ist dünner. Sie frassen den wolf auf.

Nachher fand der fuchs im walde ein aas, und er frisst davon. Der bär spricht zum fuchs: »Du, fuchs, was frisst du?« Der fuchs sagt: »Ich fresse meine eingeweide.« Der bär sagt ihm: »Belehre doch auch mich, wie die eingeweide herausgezogen werden müssen!« Der fuchs sagt: »Stecke deine hand durch die öffnung im hinteren hinein und ziehe sie heraus!« Der bär steckte seine hand hinein und starb.

7.

Erašť, ajšč atat babat. Sijnst arašelt ejkakšost. Bašinės karmaš čėtėn laznomo. Laznoš laznoš, kečavš pelkazo. Putiže laršes pelka pėtėnt, karmaš nurčėne. Nurčėš nurčėš, skok pelkėne kėndavč. Karmaš kortamo: „Avaj, davaj molan, teteņėn salmat kandan.“ Avazo meči: „Na, ažo, kant!“ Son tuš.

Molč molč, kurčo vasš bojar. Karmaš bojarinėn rangomo: „bojar kujar!“ Bojariš sajiže čoriņėnt dī putiže jaščiks. Jaščikiņt ejse ulnešt jarmak. Son vėše jaščikiņt ejstė sajiņze jarmakneņ, jaščikiņt pėtiže dī orgoč. Saš kudov, čela gorobija jarmak tuš.

Saš tefazojak. Raduvašt ejkakšijnėn. Čoriņės tarģiņze jarmakneņ, tefazo šedėjak pėk raduvaš. M'ejle sijn šupalgačť, kupečėks fejėšt.

7.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten kein kind. Die alte fing an pergel zu spalten. Sie spaltete und spaltete, ihr daumen ward abgeschnitten. Sie legte das daumenende in eine wiege, fing an zu wiegen. Sie wiegte und wiegte, hoppsah sprang das daumenchen auf. Es fing an zu sprechen: »Mutter, wohlan, ich gehe, bringe meinem vater salma.« Seine mutter sagt: »Nun, geh, bringe her!« Es machte sich auf.

Es ging und ging, begegnete einem bojaren. Er fing an dem bojaren zuzuschreien: »bojar, kujar!*)« Der bojar nahm das knäb-

*) kujar = gurke.

lein und legte es in einen kasten. In dem kasten war viel geld. Es nahm aus dem kasten all das geld, durchbohrte den kasten und floh davon. Es kam nach hause, brachte einen ganzen korb geld mit sich.

Es kam auch sein vater herbei. Sie freuten sich über das kind. Das knäblein zog das geld hervor, sein vater freute sich noch mehr. Da wurden sie reich, wurden kaufleute.

8.

Ulnēs ināzoro, ulnēs sonzē čorazo. L'enčezē ulnēs Ivan Čarebič. Ulnēsť tē babańť kolmo tejferenzē. V'ejke mēti: „Kabu moń sajēťlinihńdak, mon bu tē ščēre pēlcē saldat polk orštavlin.“ A ombočēsť mēti: „Kabu moń sajēťlinihńdak, tē kšj kuskaso saldat polk andorlin.“ A kolmočēsť mēti: „Kabu moń sajēťlinihńdak, mon bu tē pēksē kemgavtovo čora kandorlin, kšņjń kočkarat, kev kasumat, ušksē tapardaiń kanžamot, końasost čjľ, zatjľkasost kovt, čēr pēvast tešč.“ A ināzoron čoraš samaj kuncoljľ. Son sovaš kudos: „Ada nej mońēń kozejkaks, Anna!“ Son sajiže kozejkaks eštenzē.

Sjń eräšť, eräšť, karmaš čačtomo kozejkaš. Ivan Čarebič tuš babuškań tešniehe. Karčo vastjže Jaga baba. „Ton kov, čoram, molat,“ Eevkšľiže. „Vana, babaj, babuška tešńan.“ „Ada, čoram, mońć!“ „No ada ino!“ Sjń tušť.

Mošťť bańas. Anna karmaš čačtomo. Konań čačťj, šekeń babuškaš kudękelej jorcj, a tarkazonzo jala kiska ľevks putj. Son kemgavtovońesk išta joťťnińže, a tarkazost kemgavtovo kiska ľevks puć. M'ejľe šorma kučš Ivan Čarebičēń: „Vana, toń kozejkat pńranzo kšnakšńoš, vana čačš kemgavtovo kiska ľevks.“ Ivan Čarebič tosto šorma kučš: „Nu, mon tē vinnošť uprošču, a ombočede išta čačťjńdeťš, nejľe pajms puvasa.“

Son ombočedejajak išta Jaga baba joťťnińže ejkakšņēń, tarkazost tago kemgavtovo kiska ľevks puć. M'ejľe iščo kučš šorma Ivan Čarebičēń: „Vana, nejďak išta kemgavtovo kiska ľevks čačš.“ Ivan Čarebič opēľ kučj tosto šorma: „Iščo tē vinnošť uprošču, a kolmočede čačťjńdeťš išta, nejľe kšņjń bočka poc pijjgeca.“

Kolmočednjak išta čačš. Jaga baba ejkakšneŋ jortŋiŋže. M'ejle iščo kučš šorma Ivan Čačebičneŋ. Tosto kučŋ šorma Ivan Čačebič: „Kšniŋ bočka poc pŋggedŋjk dŋ moŋa potmaksos noldŋŋk!“

A Anna šex ostatka ejkakšŋŋt putŋže pongozonzo, sonze sajiž dŋ kšniŋ bočka poc pŋggediž dŋ moŋa potmaksos noldiž.

Bočkaš vajaš moŋŋŋl kunčkas. Toso etšt keteteje ije bočkaŋt poc. Čoriŋeš pokšto kajš. Čoriŋeš ŋeri avanštŋŋ: „M'ŋŋ, avaj, kosotanok?“ Avazo ŋeri: „M'ŋŋ, čoriŋem, etatŋjk moŋa potmaksso.“ Čoriŋeš ŋeri: „Koda bu, avaj, testŋ ŋineŋek tišems? Kabu štarof-ŋak bŋjev varma, ŋineŋek bu volnatŋe moŋa beŋoks jortovŋiŋiž.“ Avazo ŋeri čoriŋeŋeŋ: „T'oŋ kurksto paziŋ pŋles!“ Alukuš štšš bŋjev varma, jortŋže bočkaŋt moŋa beŋoks.

Čoriŋeš opet kevktŋže avanzo: „N'ej ŋiŋŋ, avaj, kosotŋjk?“ Avazo ŋeri: „N'ej ŋiŋŋ, čoraj, moŋa beŋoksotŋjk.“ Čoriŋeš ŋeri: „Kabu ŋej utetctdŋk pŋši, bočkaŋt bu šišchej šezetŋže.“ Avazo ŋeri: „Ox čoriŋem, toŋ kurksto paziŋ pŋles!“ Alukuš teješš pŋši, bočkaš šišchej pukštac.

Sŋŋ tosto tišt, tušt, mošt mošt, mušt skal vače. „T'e, avaj, ŋeže?“ „T'e, čoriŋem, skal vače.“

Sŋŋ opet tušt. Mošt mošt, mušt kev. „T'e, avaj, ŋeže?“ „T'e čoriŋem, ketŋe.“ Čoriŋeš davaj ketŋeŋ purnamo. Purnaš purnaš, tejš čalaške. Še čalaškeŋt ejse valckeš udošt.

Valcke štššt raŋenka i ŋesŋž: karto lomŋt tuŋŋl. Čoriŋeš ŋeri: „Moŋan, avaj, vancŋŋ!“ Avazo ŋeri: „Ita jaka, čartadiž.“ „Baslavamak, avaj, mon moŋan.“ Baslavŋže, i tuš.

Molč atŋŋe vaks. „M'čziŋ kis, dedaj, tuŋtado?“ „Vana, čoram, uŋŋl ištŋl kolmo štukanok. Vana te užetŋŋl karmatŋk, koš kodamo goŋŋiča stroji. A vana te duŋiŋkaŋt karmatŋk, koš ŋeže čabi.“ Čoriŋeš karmatŋže duŋiŋkaŋt: „Čabit atŋŋeŋ!“ Duŋiŋkaš kavŋeš atŋŋeŋ čabiŋže. Son užetŋŋl dŋ duŋiŋkaŋt sajŋŋe-dŋ tuš.

Molč avanzo vaks, užetŋŋeŋ ŋeri čoriŋeš: „Ton, užefe, kudo čapt!“ Sŋŋe mašt ojmsche. Užetŋš karmš čapomo. Ojmschežest goŋŋičŋŋt čapiže.

Sŋŋ štššt, sŋŋst uš goŋŋičast anok. Sŋŋ sovašt kudoŋŋeŋ etamo. Erit išta vadŋrasto.

Jutit moränt ezga kalin-kundiät. Coriñes kevksliže avanzo: „Sethe, avaj, kit?“ „Sethe, coriñem, tetel kalin-kundinze.“ „Molan, avaj, teciñ esteñek obidamo.“

Son tuš, raykstaš tenet: „Kalin-kundiät, karablaso jutiat, ajdo avañ goñičanzo vanomo!“ Sijn molšt. Sijn uš kavaniz, ištāt mastor layksojak arašt jarcamot. Sijn tušt mekej karablazost. Toso xozajiniñtēn jortniš i dibił: „M'in ištāt mastor layksto žardojak goñičāt eziñek nekšne.“

Coriñes avanstēn meři: „Molan, avaj, mondak martost.“ „Ix, coriñem, kov jakat, ita mol!“ „Mon, avaj, molan!“

Sēñ kartiñeks tejbš dī tuš dī karablāntēn pēdāš. Toso karablānt ejse karmašt kortamo: „Sese šesē uli tuvo, pilksenzē soki, pulosonso izi, nečenzē bidi.“ Coriñes šetne valneñ mafiñze dī tuš kudov.

Saš kudov, avanstēn meři: „Sese šesē uli tuvo, pilksenzē soki, pulosonso izi, nečenzē bidi. Molan, avaj, mon še tuvoñt sajja.“ „Ix, coriñem, ita jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Coriñes tuš.

Molč, tuvoñt pañize kudov. Saš kudov, karmavtize tuvoñt bi-deñe, sokamo.

Omboče čištē kalin-kundičātne tago jutit. „Sethe, avaj, kit?“ coriñes kevksliže avanzo. „Sethe, coriñem, tetel kalin-kundinze.“ „Molan, avaj, teciñ.“ „Azo!“ kučize avazo.

Son molč moränt čiřes. Raykstaš: „Telen kalin-kundinze, ajdo avañ goñičanzo vanomo!“ Sijn tušt. Molšt, tuvoš samaj bidi, soki. Sajiz dī kavaniz. Meje siñ tušt, kalin-kundiñe.

Xozajiniñtēn jortneñe karmašt i siñst dibił: „Se tuvošak toso, kona bidi soki.“ Xozajiniš meři: „Ajdo, mondak molan, vanciñ.“ Kožejkazo meři: „Ix durak, durak, kov varmaš publi, toñ toñ přebet sala-bit.“ Xozajiniš kuncoliže kozejkanzo.

A coriñes opel avanstēn meři: „Molan, avaj, martost.“ „Ix, coriñem, mešt jakat?“ Coriñes: „Mon molan!“ Sēñ kartiñeks tejbš dī karablānt bokas pēdāš.

Toso karmašt kortamo kalin-kundiñe: „Sese šesē uli čuvto, eřva taraco bajaga, eřva taraco bajaga, a šex přaso narmuñ. Šetne baja-gatne čolderdił, a narmuñiš šedejak pek mazestē mori.“ Coriñes tosto přežeč dī kudov tuš.

Molč kudov, avansteŋ ŋeri: „S'esę šesę uli ištamo čuvto, črva taraco bajaga, a šex p'raso narmuŋ. Bajagatŋe čoldedil, a narmuŋiš šedejak pek mazestę mori. Molan, avaj, sajsa še čuvtoŋt.“ Avazo ŋeri: „Ix, čoriŋem, kov molat, ŋest jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son tuš. Se čuvtoŋtak kandiže.

Kolmoče čistę jutit opel kaliŋ-kundiŋŋe. „Setŋe, avaj, kil?“ „Setŋe, čoriŋem, tetel kaliŋ-kundiŋzę.“ „Molan, avaj, teŋcin.“ „Ažo!“

Son tuš i šetgeč tenct: „Telen kaliŋ-kundiŋzę, telen karablaso jutinzę, ajdo avan goŋničanzo vanomo!“ Siŋ tušl. Xożajinišak ŋeri: „Ajdo, mondak martojk!“ A kozejkazo ŋeri: „Ix, durak, kov varmaš publi, toŋdak tov p'rebel salabit.“ Siŋ tušl škamost.

Molšt goŋničaniŋen, siŋ še čuvtoŋtak ŋejiž, siŋ diŋit: bajagatŋe čoldedil, a narmuŋiš šedejak pek mazestę mori. Sajiž, šindiz, andiž, di tušl ŋekej karablasost. Molšt di xożajiniŋŋen jovŋit: „Se čuvtošak toso; bajagatŋe čoldedil, a narmuŋiš šedejak pek mazestę mori.“

Čoriŋeš opel ŋeri avansteŋ: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, čoriŋem, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son seŋ karbiŋeks tejetš di tuš di karablanŋ bokas peduš. Toso kortit: „S'esę šesę uli elde, šaga šagi, vašiji.“ Čoriŋeš opel p'etgeč di tuš kudov.

Molč kudov, avansteŋ ŋeri: „S'esę šesę, avaj, uli ištamo elde: šaga šagi, vašiji. Mon molan, avaj, sajsa še eldeŋt.“ Son tuš. Molč, kundiže eldeŋt di kudov beŋiže.

Nileče čistę tago jutit kaliŋ-kundičatiŋe. Čoriŋeš kevkšŋiže avanzo: „Setŋe, avaj, kil?“ „Setŋe, čoriŋem, tetel kaliŋ-kundiŋzę.“ „Molan, avaj, teŋcin.“ Tuš, šetgeč tenct. „Telen kaliŋ-kundiŋzę, telen karablaso jutinzę, ajdo avan goŋničanzo vanomo!“ Siŋ tušl. Xożajinišak ŋeri: „Ajdo mondak martojk!“ Kozejkazo ŋeri: „Ix, duracka, kov varmaš publi, toŋ tov p'rebel salabit.“

Molšt tozoŋ kaliŋ-kundiŋŋe, eldešak toso. Siŋ uš diŋit, siŋ diŋit! Sajiž ŋejte, šindiz andiž, di tušl ŋekej karablasost. Molšt karablanŋen, toso karmašl jovŋiŋe xożajiniŋŋen: „Se eldešak toso!“ A čoriŋeš avansteŋ ŋeri: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, duracka, kov molat!“ „Mon molan, avaj!“ Son tejetš seŋ karbiŋeks di tuš di karablanŋ bokas peduš. Toso kortit: „S'esę šesę uliŋ kebijeje čoro, kšniŋ kočakat, keve kasumat, uškę tapardaŋ kanšamot, koŋasost či, zatilkasost kov, čeŋevast tešč.“ Čoriŋeš p'etgeč di tuš

kudov. *Molc* kudov, *avanstęń jovtni*: „*Sesę sesę ulif kebijkre čora, molun, avaj, tečijn.*“ „*Ix, duračka, kov jakat!*“ „*Mon, avaj, molan! Pańt, avaj, šukorot, kemgavtovo pańt šukorotńen!*“ *Avazo pańc es ojezenę, es lovcozonzo. Čorińes sajinę šukorotńen di tuš.*

Molc tirc, *muš inč narmuń. K'evkštiže inč narmuńit*: „*Ińe narmuń, patakaj, ada kandumak šezę šezę!*“ *Ińe narmuń ozavtije laggozonzo di kandiže tozon.*

Čorińes sovas kudońen, kudońt ejse kijak aras. Son šukorotńen putinę sto(t) lagks. Sonč polok udalov kekšš.

Čorathie sašt, sijnst kortit: „*Kosto ěefe šukorotńe prašt?*“ *V'čse sajinę šukorotńe, teje kadovš. Sijnst kortit*: „*T'e kińen kadovš šukoroš?*“ *Čorińes valks polok lagksto*: „*T'e mońen kadovš. Ajdo nej avanč!*“ *Sijn tušt. Molšt, avast raduvaš čorathienč.*

Kotoče čistę jutit kalin-kundičatńe. „S'etńe, avaj, kit?“ čorińes kekštiže avanzo. „S'etńe, čorińem, tetet kalin-kundinę.“ „Molan, avaj, tečijn.“ „Ažo!“ Son tuš, šerģec tenct: „*T'etń kalin-kundinę, teten karablaso jutinę, ajdo avan gońičanzo vanomo!*“ *Sijn tušt. Xożajiniš ěeri*: „*Ajdo, mondak martogk.*“ *Kożejkazo ěeri*: „*Ix, durak, durak, kov varmaš puti, tov toń pfebel salabit.*“ *Sijn tušt škamost kalin-kundičatńe.*

Molšt, čorathiejak tosot. Sijn uš ditił, uš ditił. Sajiž, šinhdiž andiž, di tušt.

Molšt, jovtnil toso xożajinińen. Xożajiniš ěeri: „*Ajdo mondak vanca.*“ *Kożejkazo a ěeri tenę. Son sajiže di čabiže di moŗa potmaksos noldiže.*

Son tuš vanomost. Molc, vaninę, ěelezenę tušt di sajiže es-tenę avant kożejkaks.

8.

Es war einmal ein kaiser, der hatte einen sohn. Dessen name war Iwan Tsarewitsch. Eine alte hatte drei tőchter. Die eine sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, würde ich mit einer spindel voll garn ein soldatenregiment bekleiden.« Die zweite dagegen sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, mit einem bitten brot würde ich ein soldatenregiment ernähren.« Die dritte aber sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, so würde ich in einem leibe zwölf sőhne tragen, mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, mit

sonnen an den stirnen, mit mönden an den nacken, mit sternern an den haarenden.» Der kaisersohn aber lauschte gerade. Er trat in das haus hinein: »Wohlan, werde jetzt meine frau, Anna!« Er nahm sie sich zur frau.

Sie lebten und lebten, die frau fing an zu gebären. Iwan Tsarewitsch ging, um eine hebamme zu suchen. Ihm begegnete die alte Jaga. »Wohin gehst du, mein sohn?« fragte sie ihn. »Sieh, alte, eine hebamme suche ich.« »Wohlan, mein sohn, ich selbst (werde kommen).« »Nun wohl, komm denn!« Sie gingen.

Sie kamen in die badstube. Anna fing an zu gebären. Wen sie gebiert, den wirft die hebamme in die vorstube, an seine stelle aber legt sie stets ein junges hündchen. Sie warf alle zwölf auf diese weise hinaus, an ihre stelle aber legte sie zwölf junge hündchen. Dann sandte sie einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, deine frau rühmte sich, sieh, sie hat zwölf hündchen geboren.« Iwan Tsarewitsch sandte hierauf einen brief: »Nun, ich will eine schuld verzeihen, wenn sie ein anderes mal aber wieder so gebären wird, dann werde ich sie an der querstange erhängen.«

Auch das zweite mal warf die alte Jaga so die kinder (in die vorstube), an ihre stelle legte sie wiederum zwölf hündchen. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, auch jetzt hat sie ebenso zwölf hündchen geboren.« Iwan Tsarewitsch sendet hierauf wiederum einen brief: »Noch will ich eine schuld verzeihen, wenn sie aber ein drittes mal so gebären wird, werde ich sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne einschliessen.«

Auch das dritte mal gebar sie so. Die alte Jaga warf die kinder hinaus. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch. Hierauf sendet Iwan Tsarewitsch einen brief: »Schliesst sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und lasset sie auf den meeresgrund hinab!«

Anna aber legte das allerletzte kind an ihren busen, man nahm sie und schloss sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Die tonne sank in die mitte des meeres hinab. Da lebten sie eilf jahre in der tonne. Des knäblein wuchs gross heran. Das knäblein spricht zu seiner mutter: »Wo befinden wir uns denn, mutter?«

Seine mutter sagt: »Wir leben, mein söhnchen, auf dem meeresgrunde.« Das knäblein sagt: »Auf welche weise würde man von hier hinauskommen? Wenn nur ein starker wind sich erhöbe, so würden uns die wellen an das meeresufer werfen.« Die mutter sagt ihrem söhnchen: »Von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« Wirklich erhob sich ein starker wind, warf die tonne an das meeresufer.

Das knäblein fragt wiederum seine mutter: »Wo befinden wir uns jetzt, mutter?« Die mutter sagt: »Jetzt, mein sohn, befinden wir uns auf dem meeresufer.« Das knäblein sagt: »Wenn es jetzt nur eine hitze gäbe, würde sie die tonne in sieben theile zerreißen.« Die mutter sagt: »O, mein söhnchen, von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« In der that entstand eine hitze, die tonne zersprang in sieben theile.

Sie traten dann hinaus, machten sich auf, gingen und gingen, fanden einen kuhdreck. »Was ist das, mutter?« »Dieses, mein söhnchen, ist ein kuhdreck.«

Sie machten sich wiederum auf. Sie gingen und gingen, fanden einen stein. »Was ist das, mutter?« »Das, mein söhnchen, ist ein stein.« Das knäblein fing an die steine zu sammeln. Es sammelte und sammelte, es erbaute eine hütte. In dieser hütte schliefen sie bis zum morgen.

Am morgen standen sie ziemlich früh auf und sahen: zwei kerle balgen sich. Das knäblein sagt: »Ich gehe, mutter, schaue ihnen zu.« Seine mutter sagt: »Geh nicht, sie werden dich töten.« »Segne mich, mutter, ich werde gehen!« Sie segnete ihn, und er ging.

Er kam zu jenen alten. »Warum, grossväterchen, balget ihr euch?« »Sieh, mein sohn, wir haben drei solche dinge. Sieh, befiehst du es dieser axt, so wird sie ein zimmer, welches es auch sei, aufbauen. Sieh aber diese keule, befiehst du es ihr, so wird sie alles, was es auch sei, erschlagen.« Das knäblein befahl der keule: »Erschlage die alten!« Die keule erschlug die alten alle beide. Er nahm die axt und die keule und ging davon.

Er kam zu seiner mutter, zu der axt spricht das knäblein: »Du, axt, zimmere ein haus auf!« Sie legten sich zur ruhe nieder. Die axt fing an zu zimmern. Während sie ruhten, zimmerte sie die stube auf.

Sie standen auf, ihre stube ist schon fertig. Sie traten in die stube hinein. So leben sie gut.

Auf dem meere fahren fischfänger vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie zu uns her, mittag zu essen.«

Er ging, schrie ihnen zu: »Fischfänger, schiffsfahrer, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie kamen. Man bewirthete sie so, solche gerichte giebt es nicht in der ganzen welt. Sie begaben sich zurück auf ihr schiff. Da melden sie dem schiffsherrn und verwundern sich: »Solche zimmer haben wir in der ganzen welt nimmer gesehen.«

Das knäblein spricht zu ihrer mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin gehst du, geh nicht (mit ihnen)!« »Ich gehe, mutter!«

Er verwandelte sich in eine blaue fliege, und ging und heftete sich an das schiff. Dann fingen sie auf dem schiffe an zu sprechen: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel.« Das knäblein hörte jene worte und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel. Ich will gehen, mutter, und jenes schwein nehmen.« »Ach, mein söhnchen, geh nicht!« »Ich gehe, mutter!« Das knäblein machte sich auf.

Es ging, trieb das schwein nach hause. Er kam nach hause, hielt das schwein zum säen und pflügen an.

Am anderen tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« sandte ihn die mutter.

Er ging an das meeresufer. Er schrie auf: »Fischfänger meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen.« Sie machten sich auf. Sie kamen, das schwein säet und pflügt eben. Sie bewirtheten die gäste. Dann begaben sie sich davon, die fischfänger.

Sie fingen dann an, dem schiffsherrn (die sache) zu melden und selbst verwundern sie sich: »Auch jenes schwein ist da, welches säet und pflügt.«

Der herr sagt: »Kommt, auch ich werde gehen und es beschauen!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand fortgerafft.« Der herr gehorchte seiner frau.

Das knäblein aber spricht wiederum zu seiner mutter: »Mutter, ich werde mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wozu wirst du diese fahrt machen?« Das knäblein: »Ich gehe!« Es verwandelte sich, in eine blaue fliege, und heftete sich an den bord des schiffes.

Da fingen die fischfänger an zu sprechen: »Dort und dort ist ein baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Jene glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.« Das knäblein machte sich los von dort und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein solcher baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Ich will gehen, mutter, will jenen baum nehmen.« Seine mutter sagt: »Ach, mein sohn, wohin gehst du, wozu willst du eine solche fahrt machen!« »Ich gehe, mutter!« Er machte sich auf. Auch jenen baum brachte er her.

Am dritten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein sohn, sind die fischfänger meines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!«

Er ging und rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« »Ach, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird auch dein verstand fortgerafft.« Sie gingen allein.

Sie kamen in die stube, sie sahen auch jenen baum, sie verwundern sich: die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie, und (diese) gingen darauf auf ihr schiff zurück. Sie kamen und melden dem schiffsherrn: »Auch jener baum ist da; die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.«

Das knäblein spricht wiederum zu seiner mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin willst du gehen!« »Ich gehe, mutter!« Er verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie:

Dort und dort ist eine stute, sie thut einen schritt, sie fohlet.» Das knäblein machte sich wiederum los und ging nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist eine solche stute: sie thut einen schritt, sie fohlet. Ich gehe, mutter, und nehme jene stute.» Es ging. Es kam und fasste die stute an und führte sie nach hause.

Am vierten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffsfahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummköpfchen, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.«

Es kamen dahin die fischfänger, auch die stute ist da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Dann bewirtheten sie die gäste, und (diese) gingen auf ihr schiff zurück. Sie kamen auf das schiff, da fingen sie an, dem schiffsherrn zu melden: »Auch jene stute ist da.« Das knäblein aber spricht zu seiner mutter: »Auch ich, mutter, werde mit ihnen gehen.« »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!« »Ich gehe, mutter!« Es verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie: »Dort und dort sind eilf jünglinge mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, an ihrer stirn die sonne, an ihrem nacken der mond, an ihren haarenden sterne.« Das knäblein machte sich los und ging nach hause. Es kam nach hause, meldet seiner mutter: »Dort und dort sind eilf jünglinge, ich gehe, mutter, rufe sie herbei!« »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!« »Ich gehe, mutter! Backe, mutter, kuchen, backe zwölf kuchen!« Die mutter buk (sie) in butter von sich selbst, in milch von sich selbst. Das knäblein nahm die kuchen und machte sich auf.

Es kam in den wald, fand einen grossen vogel. Es fragte den grossen vogel: »Grosser vogel, schwesterchen, wohlan, trage mich dorthin und dorthin!« Der grosse vogel liess es sich auf sich zu setzen und trug es dahin.

Das knäblein trat in das haus hinein, in dem hause giebt es niemand. Es legte die kuchen auf den tisch. Es selbst verbarg sich hinter der pritsche.

Die jünglinge kamen, sie sprechen: »Woher sind diese kuchen gekommen?« Sie nahmen alle kuchen, (nur) einer blieb übrig. Sie sprechen: »Für wen ist dieser kuchen übrig geblieben?« Das knäblein stieg von der pritsche herab: »Dieser ist für mich übrig geblieben. Wohlan, kommt jetzt zu der mutter!« Sie machten sich auf. Sie kamen, die mutter freute sich über die jünglinge.

Am sechsten tage fahren die fischfänger vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffsfahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!«

Sie machten sich auf. Der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.« Sie begaben sich allein, die fischfänger.

Sie kamen, auch die jünglinge sind da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Sie bewirtheten die gäste bestens, und diese machten sich (dann wieder) auf.

Sie kamen und melden da (die sache) dem schiffsherrn. Der herr sagt: »Wohlan, auch ich will sie beschauen.« Seine frau will es ihm nicht erlauben. Er fasste sie und schlug sie tot und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Er machte sich auf, jene zu beschauen. Er kam, beschaute sie, sie gefielen ihm und er nahm die frau sich zur gattin.

9.

Etäšt aššl alat babat. Šijst ulnešt skotinast, ulneš te bukiñest, te barannešt, te maćejñest, te utkiñest, te atakškest. I dumašt alat babat bukañl pečkeme. Babazo meži atanstēn: „Afa, ted tombatan-zat, a pečkebi. M'ine širelayk, piksiñl šejši di čavsañiž.“ „Nu baba, olazo paziñ, davaj keršnesiñek.“ K'eršniž bukañl, karmašt peč-

keñenze. *P'čkšt, pečkšt, cz pečketł.* Koda karhi pštijehe drayamo! *P'iksijnł šežiže dı orgoć.* Ortaš godavš panžado dı tuš bivev.

M'ejle dumašt baraniñł pečkenhe. „N'ej davaj, baba, baraniñł pečktayk.“ „V'ed, afa, baranišak orgodi.“ „Nu, olazo paziñ, orgodi, orgodi, davaj tetavtayk!“ *K'eršniž baraniñł, karmašt pečkenhenze.* *Sejak orgoć bivev.*

M'ejle karmašt maćejiñł pečkenhe. *K'eršniž maćejiñtak, karmašt pečkenhenze.* *Maćej uš kalgi, uš kalgi!* *P'iksijnł kalgiže i sejač tičtáš lato telkska bivev.*

M'ejle karmašt utkañł pečkenhe. *K'eršniž utkañtak.* *Sejak pik-sijnł kalgiže dı lato telkska tičtáš bivev.*

M'ejle karmašt atakškeñł pečkenhe. *K'eršniž šeñdak.* *P'iksijš uš teše šežnež ulneš, kaladoł, bečeñel, sejač orgoć, tičtáš lato telkska bivev.*

Puromšt teše te tarkas tič. *Poraš ulneš šokš, jakšavtomo karmaš.* *Bukaš ŋefi baranñ:* „Baranñ brat, a baranñ brat, davaj kudo tejtayk bejce!“ „Mon a karman kudoñ tejehe. Moñ ponam pokš, poj taratkede poñan dı ponam poc p'ram jovkstasa. Moñen kudo a čäbi.“

M'ejle moč maćejneñ: „Maćejne brat, a maćejne brat, davaj bejce kudo tejtayk!“ „Moñen, buka brat, kudo a čäbi. Budi tejat, tejł kudo! mon a karman kudoñ tejehe. Moñ pužom uli, pužom poc ŋečem jovkstasa, mon a kelman.“

M'ejle moč utkañen. „Utka brat, a utka brat, davaj bejce kudo tejtayk!“ „Ož, buka brat, moñen a čäbi kudo. Mon tolgam počkom poc češin pilgem p'ram, mon a kelman.“

M'ejle moč atakškeñen: „Atakške brat, a atakške brat, davaj bejce kudo tejtayk!“ „Mon a karman martot kudoñ tejehe, moñen kudo a čäbi. Mon čuvto p'ras kužan, karman moramo, mon a kelman kudovtomojak.“

M'eže tejima bukañen, kijak cz kundak martonzo kudoñ tejehe. *Karmaš škamonzo kudoñ tejehe.* *Rogasonzo kefi, pulosonzo uski, pilksenze čopi.* *T'eježe kudoñł škamonzo.* *I uštuma čavš ejženze.* *Karmaš čamo ejšenze škamonzo.*

Čtáš tejš nedtaška, saš valm(a)-alonzo baranñ bratozo. *Stuk, stuk, stuk valmañt alo!* *Bukiñe kevkšni:* „K'i toso stuki?“ „Mon vana, bukiñe brat.“ „Dı kije ton?“ „Vana, baranñ bratot saš.“ „Ton

mejs sít?“ „*Išta, išta, noldamak ežñe!*“ „*Toñet kudo a eřäti, toñ ponat pokšt.*“ „*Mon a to valmat porkšnesijn.*“ „*Nu ino sovak, štoñ!*“ *Sovaš baranņ, karmašt kartonesk eřamo.*

Saš valm(o) alov maćejñe. Stuk, stuk, stuk valmañt alo! „*K'i toso?*“ „*Mon vana, bukiñe brat.*“ „*Ton, maćejñe brat?*“ „*Mon.*“ „*Ton mejs sít?*“ „*Išta, išta, bukiñe brat, noldamak ežñe!*“ „*Toñet kudo a eřäti, toñ puřot uřit, ton a keřmat.*“ „*Buđ a noldasamak, mon nupoñet beše tarkšesijn.*“ „*Nu ino sovak, štoñ!*“ *Sovaš maćejñejak, karmašt kolmonesk eřamo.*

A lamos aščešt tejšt, saš utkiñe bratost. Stuk, stuk, stuk valmañt alo! „*K'i toso stuki?*“ „*Mon vana, bukiñe brat.*“ „*Ton, utkiñe brat?*“ „*Mejs sít?*“ „*Noldamak ežñe!*“ „*Toñet kudo a eřäti, toñ tolgat počot uřit, ton a keřmat.*“ „*A buđ a noldasamak, kořak udalksot beše karasijn.*“ „*Nu ino sovak, štoñ!*“ *Sovaš utkiñejak, karmašt niñesesk eřamo.*

A lamos aščešt, saš atakške bratostak. Stuk, stuk, stuk valmañt alo! „*K'i toso stuki?*“ „*Mon, vana, atakške bratonk.*“ „*Ton mejs sít?*“ „*Išta, išta, bukiñe brat, noldamak ežñe!*“ „*Ton teđ meřit: 'a keřman', čurto přas kuřat, karmat moramo, ton kudortomojak a keřmat.*“ „*A mon, buđ a noldasamak, mon kudo přastot modat beše poksořasijn.*“ „*Nu ino sovak, štoñ!*“ *Sovaš atakškejak, karmašt ečetnesk eřamo.*

Atakške beřev kujš polok brus laņks. Eřäšt aššt, jutj šija kudiñest vakska beřgeske i kortj škamonz: „*Buvala jakijn, pakijn, teseř arašel kudiñe, a nej takije kudiñe puč. Davaj varštasa, kije toso eři.*“ *Sovaš beřgeske kudoñten, šukuñakšnoš tenst. Bukiñe uřtuma ikeře, baranņ eřem přaso, maćejñejak eřemse, a utkiñe akšalo, a atakške beře. Raduvašt beřgezneñ, vaj raduvašt!* „*Vaj gošt saš teñek, vaj gošt saš teñek!*“ *Bukiñe meři: „Baranņ brat, meřđejak kavañamat goštiš.“ Baranņ meři: „Užo iščo, buka brat, a te uři tenze čęštiš. M'ineķ, onot, biška bratonok kozoñ kujš!“ A atakške tosto raņkstaš: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“ Koda beřgeskeñt krufasijž, kona kalgaž, kona kečkeřez, kona pštijež. V'ęřgeskeñen tuk sas! A atakške bratost koda tago raņkstj: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“ V'ęřgeske koda meñi kečteřt, koda tuji ardož! Kuva arđi, soñe pškiži. Aře, aře dž lotkas. „Eř aj, kojkak meñin, iščo beřev eřiniž makst. Toso te bratost raņk-*

staš: 'K'ik'iriku, podavaj šuda!' Pašiba, što bečćen' czihiž makst, a to bu šele došheft čavor'lihim."

V'ergezdeñt mejte kortit eš jutkovast: „M'in beč paršte bečgezint kavaniček, beše kudekelksęńekak pškiziže.“ N'ej erit jala bečeske. Isakak soršin tenst gošteks. Pučl ikelem meč, varštija — beč! Pučl ikelem kalt, varštij — šelhest valt! Kašt teñ vina, karhiñ šimehe, tuš nima, kurgozom ež joravt!

9.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten vieh, sie hatten einen ochen, ein hämmelchen, ein gänselein, ein entelein, ein hähnelein. Und der alte und die alte wollten den ochen schlachten. Die alte spricht zu ihrem alten: »Alter, er wird dich wohl niederstossen, er wird nicht geschlacht werden können. Wir selber sind alt, er wird das seil zerreißen und uns töten.« »Nun, alte, es steht in gottes hand, wohlan, lass uns ihn binden!« Sie banden den ochen, fangen an ihn zu schlachten. Sie versuchten ihn zu schlachten, es gelang nicht. Wie fing er an mit den füßen zu stossen und zu zappeln! Er zerriss das seil und entflo. Das thor stand zufällig offen, er begab sich nach dem walde.

Darnach wollten sie den hammel schlachten. »Wohlan, alte, jetzt wollen wir den hammel schlachten!« »Auch der hammel wird wohl entfliehen, alter!« »Nun, es steht in gottes hand, wenn er entflieht, so entflieht er, lass uns versuchen!« Sie banden den hammel, fangen an ihn zu schlachten. Auch dieser entflo nach dem walde.

Darnach fangen sie an die gans zu schlachten. Sie banden auch die gans, fangen an sie zu schlachten. Wie die gans kaut und kaut! Sie zerkaute das seil und auch sie entfog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fangen sie an die ente zu schlachten. Sie banden auch die ente. Auch diese zerkaute das seil und entfog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fingen sie an das hähnelein zu schlachten. Sie banden auch dieses. Das seil war schon ganz zerrissen, es war abgenutzt und schlecht; auch der hahn entfog über den schuppen hin nach dem walde.

Sie versammelten sich alle an einem ort in dem walde. Es war herbst, es fing an kalt zu werden. Der ochs spricht zum hämmelchen: »Bruder hämmelchen, bruder hämmelchen, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde kein haus bauen. Meine wolle ist reichlich, ich werde die espenzweige nagen und mich unter meine wolle verkramen. Ich habe kein haus von nöthen.«

Darnach ging er (der ochs) zu der gans: »Bruder gänselein, bruder gänselein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich habe, bruder ochs, kein haus von nöthen. Wenn du ein haus bauen willst, so wohlan! ich werde kein haus bauen. Ich habe daunen, ich werde in die daunen meinen schnabel hineinstecken, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging der ochs zu der ente. »Bruder ente, ei bruder ente, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Oh, bruder ochs, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde unter meine federn und federkiele meine füsse und meinen kopf hineinziehen, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging er zum hähnelein. »Bruder hähnelein, bruder hähnelein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde mit dir kein haus bauen, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde auf die baumkrone mich erheben, ich werde (dort) zu singen anfangen, ich werde auch ohne haus nicht erfrieren.«

Was hätte der ochs jetzt zu thun, niemand wollte mit ihm ein haus bauen! Er begann allein ein haus zu bauen. Mit den hörnern fällt er nieder, mit dem schweif schleppt er, mit dem fuss zimmert er. Er erbaute das haus allein. Auch mauerte er einen ofen in diesem auf. Er fing an, in dem hause allein zu leben.

Er lebte so eine woche lang, da kam an sein fenster der bruder hämmelchen. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! Der ochs fragte: »Wer klopft dort?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Und wer bist denn du?« »Sieh, dein bruder hämmelchen ist gekommen.« »Warum bist du gekommen?« »So und so, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast eine reichliche wolle.« »Aber sonst werde ich dein fenster zerschlagen.« »Nun gut, komm denn herein!« Das hämmelchen trat hinein, sie fangen an zu zweien zu leben.

Es kam das gänselein an das fenster. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer da?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Du bist's,

bruder gänselein?» »Ich bin's.« »Warum bist du gekommen.« »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast daunen, du wirst nicht erfrieren.« »Falls du mich nicht hineinlässt, werde ich all dein moos (aus der wand) herausziehen.« »Nun gut, komm denn herein!« Auch das gänselein trat hinein, sie fingen an zu dreien zu leben.

Sie lebten so einige zeit, da kam ihr bruder entelein. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer klopff da?« »Sieh, ich bin's, bruder ochs.« »Du bist's, bruder entelein? Warum bist du gekommen?« »Lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast federn und federkiele, du wirst nicht erfrieren.« »Aber falls du mich nicht bineinlässt, werde ich die aussenseite deines thürstockes herauskratzen.« »Nun, gut, komm denn herein!« Auch das entelein trat hinein, sie fangen an zu vierten zu leben.

Sie lebten so eine kurze zeit, da kam ihr bruder hähnelein. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer klopff da?« »Sieh, ich bin es, euer bruder hähnelein.« »Warum bist du gekommen?« »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du sprachst ja: 'ich werde nicht erfrieren', du wirst dich auf die baumkrone hinauf erheben und zu singen anfangen, auch so ohne haus wirst du nicht erfrieren.« »Ich aber werde, falls du mich nicht hineinlässt, das mull auf deinem dachboden ganz und gar wegscharren.« »Nun wohl, komm denn herein!« Auch das hähnelein trat hinein, sie fingen an zu fünfen zu leben.

Das hähnelein erhob sich auf den pritschenbalken hinauf. Sie lebten so einige zeit, da geht dort an ihrem hause ein wölflein vorüber und spricht bei sich: »Vormals ging ich hier oft hin und her, es gab hier kein häuschen, jetzt aber hat irgend jemand hier ein häuschen errichtet. Wohlan, ich will nachsehen, wer dort leben mag.« Das wölflein trat in das haus hinein, es verbeugte sich vor ihnen (den hausbewohnern). Der ochs befindet sich vor dem ofen, das hämmelchen auf dem ende der grossen bank, auf derselben befindet sich auch das gänselein, das entelein aber unter der bank, das hähnelein dagegen dort oben. Sie freuten sich über den wolf, o wie sie sich freuten! »O, ein gast ist zu uns gekommen, o ein gast ist zu uns gekommen!« Der ochs spricht: »Bruder hämmelchen, mit irgend etwas sollten wir den gast verpflegen.« Das hämmelchen spricht: »Warte, das fehlt noch, bruder ochs, von dieser art wird nicht der ehrenempfang sein, der

ihm zu theil werden wird. Sieh, wohin unser kleiner bruder sich erhoben hat.» Das hähnelein aber schrie dort auf: »Kikeriku, gieb her!« Wie sie jetzt das wölfflein abfertigten, der eine biss es, der andere stiess es mit den hörnern, der dritte stiess es mit den füssen! Wips machte sich das wölfflein auf! Bruder hähnelein aber schrie abermals auf: »Kikeriku, gieb her!« O wir das wölfflein ihnen entrannte, wie es davon läuft! Indem es läuft, dreckt es in einem fort. Es lief und lief, stand (endlich) still. «Ach, oh, habe doch das leben gerettet, gut dass sie mich doch nicht noch hinauf überlieferten. Dort schrie ein bruder von ihnen auf: 'Kikeriku, gieb her!' Gottlob, dass sie mich noch nicht dem, der da oben war, überlieferten, sonst hätte jener dort mich tot geschlagen.»

Als der wolf fort ist, sprechen sie unter einander: »Wir haben ja den wolf gut gepflegt, sogar unser vorhaus hat er voll gedreckt!« Jetzt leben sie immer zu fünfen. Auch gestern war ich bei ihnen zu gaste. Sie reichten mir honig dar, ich schaute ihn an, — es war wasser gar! Sie boten mir fische dar, ich schaute sie an, — ihre augen sind klar! Sie brachten branntwein herbei, ich fing an zu trinken, er ging vorbei, gerieth mir nicht in den mund hinein!

10.

Eräst aššt atat babat. Siñst ulñešt kavto ejkakšost, tejtetñe di čorñe. Atäñt ulñešt kavto kiskanzo. Avanzo ulñešt ščefenzę pakafenzę.

T'etast avast karmašt kulomo. Č'oraš meči tetansteñ: „Tetej, moñeñ meže baslavat?“ „Toñeš, čoram, ino ulest kavto kiskatñe!“ „Pašiba, tetej, ñeteñ kisejak!“ Mołe avanzo vaks. „Avaj, ton meže baslavat moñeñ?“ „M'eže tetat baslavaš, šefe uležę tet baslavkaks!“ „Pašiba, avaj, teñ kisak!“

T'ejteñešak mołe avansteñ baslavka mełga. „Nu, avaj, baslavak teñ, meže baslavat!“ „M'eže tet, dočam, baslavan? Ulest tet moñeñ ščefem pakafem!“ „Pašiba, avaj, ñeñ kisak!“ Mołe mejte tetansteñ. „Nu, tetej, meže baslavat teñ?“ „M'eže dočam, baslavan? M'eže avat baslavaš, še tet uležę baslavkaks!“ „Pašiba, tetej, paro valozot!“

T'efast avast kulošt, kadovšt kavtońesk. C'orjńes pek oxotńińk utńes, kiska marto jakamońt tečkiliše. „Nu, sazor, nej kadotińek kavtońek. M'cziń tejeńe karmatanok?“ čoraš meri sazononstęń. „Nu, sazor, mon tujan oxotaso.“ C'orjńes tuš oxotaso, či kavto ez sak. A sazorozo dumaš telanzo: Kodabu jomavtumał bratom.

Saš bratozo oxotasto. K'evkńiń sazorozo telanzo ejse: „M'ezejak kundide kol?“ „Ezińek, sazonęm, tońc kol čumbrat?“ „Čumbran! Mon, vana telakaj, sęfedan.“ Sońc karmas kuvćeńe. Uš kuvči, uš kuvči! „L'elej, ažo orožba męlga, telej ažo!“ „Kov motan, sazonęm?“ „Ažo, telcj, šesę šesę latko potmaksso gujiń oj ufi. Ažo šeń kandiķ!“ „Molan sazonęm, kodajak uš kandan.“

Tuš telazo, sajińze kiskanzo martonzo. Mołc, mołc, mujiže še latkońt. „Koda bu testę salamał gujiń oj?“ I duhi kiskanzo marto. K'iskatńe męrił tenze: „M'in va karmatanok panžumatńeń pořeńe.“ Pořšt pořšt, pořiž. Sovašt tozo žemłaykańtęń. Ańćak sovašt, kiskatńeń pekstijž. Xožajinęst kadovš škamonzo. Karmaš męlavtomo. „M'ešt lejńan nej mon kiskavtomo?“ L'iełš udalonzo šezaka, męri tenze: „Ila męlavt, kiskat toń męrił tosto, tońćil ejstę ikefe ardił kudov.“ Alkuks, saš kudov, kiskanzo uš kudosot.

K'evkńiń sazorozo telanzo ejse: „L'elej, sįł?“ „Sįń.“ „Tujil oj?“ „Tujin, męziń oj! Mońćindak čut čut ezińiž peksta, ańćak kiskatńe pekstakšnošt. Ladna eščo kiskatńe part godavšt, orgodebšt, a tija kiskat bu avušt orgodebšt.“ A še latkońt ejse samaj efił šišem přuso M'ekęež.

Sazorozo duhi: Tago koda nej telam jomavtumał bu? Karmaš sazorozo šedejak pek kuvćeńe. „L'elej, ažo, kodajak salak, ažo požalįsta!“

S'taš valcke telazo, sajińze kiskanzo di tuš. Mołc, mołc, pačkuć še tarkańtę i duhi: „Koda bu nej eřavoł sajems testę oj?“ K'iskatńe męrił xožajinęstęń: „M'in karmatayk panžumatńeń pořeńe, a ton ańćak vant langozonok!“ Koda karmašt pořeńe, paro čaturt moči. Pořšt, pořšt, el pořebil, čizejak el čopofi. K'iskatńejak pačk šižešt. Ańćak pořebšt panžumatńe. Sovašt tozo, sįńst pekstijž. Kundij di šišem panžuma ckšęs pekstijž. K'iskatńeń xožajinęst karmaš męlavtomo: „M'eze lejima nej, kiskatńe ted a orgodebšt. Tujima nat kudov.“

Tuś kudov škamonzo. Kuva moli, melavti. Pačkuć kudos. Sazorozo karčonzo tiś i mefi tenzē: „L'elēj, kiskatnie kosot?“ „K'iskatnieh, sazornēm, pekstiž šisem panžuma ekšs.“ Sazorozo raduvaš: telanzo kiskanzo jomašt. I duhi eskanzo: „Nu, nej, kofi kiskanzo jomašt, sočinzejak kodajak jomavca.“ I mefi telanstēn: „L'elēj, čej nej šižil? Mon molan, tel baia uštan.“ „Ažo ino, ušt!“

Sazorozo tuś baia uštomo. Uštize i javavtiže. Saś kudov i mefi telanstēn: „L'elēj, ažo nej baiaš! Javaš.“ Joraš tenzē pojkt, panart, maksinže kedezenzē. I tuś telazo baiaš. Ančak tiś kejkška, udalonzo tištās šezaka, valks i mefi tenzē: „Čiki čiki, ožora či, paro či. Baiaš molat, pek iła mole! Molat, molat, udalov potak! Baia ikelev pačkudat, iła sova! Sovak, sovak, mekev potak! Sovat kudekelev, karmat panariñ kajamo. Kajat, kajat panarot, mekev orštik! Panarot kajasak, karmat sovamo baiaš. Sovat, sovat, mekev potak! Sovat baiaš, karmat pŕat pezehe. P'ezat, pezat, iła pezev! P'rat pezebi, karmat polok layks kuzehe. Kužat, kužat, mekev valk! Kuživat polok layks, karmat pařamo. Pařak, pařak, iła pařav! Pařavat, karmat orštamo. Orštāt, orštāt, iła orštav!“ — Son jala išta teji, koda mefi šezaka.

A kiskatnie meñšt tosto, ařšt kudos. Kudoso řožajinešt araš. Ařšt bičtē baiaš. Kodak ařšt, ištak šisem pŕaso M'ekereziñt teše paņksin paņks šezniž. M'ekereziš učit, řožajinešt sēbiksil.

M'ejle molē kudov i mefi sazoronstēn: „Nu, sazornēm, ton mon jomavtiškiñik, a mon eziñ joma. Nu nej koda maštāt, išta efak; koda jažamo kebtie bejc vastil, šestē niñdak bejc vastustanj.“

L'elazo sajinže kiskanzo di tuś martost. Molē, molē, muś janņē, tuś šē janņevanšt. Molē, molē, muś kudiņē, sovaš šē kudiņēnēn. Kudinēnšt ejšē ašči tejer, soñē avarđi. „Ton meks, tejer či, paro či, avarđat?“ „Meks a avarđan! Va si kurok šisem pŕaso guj sēbēm.“ „Nu iła avarđe, iditan!“ K'iskanzojak martonzo sovašt kudos. Karmaš šisem pŕaso guj samo. Kodak saś malav, ištak kiskatnie paņksin paņks šezniž.

M'ejle siñ surkst polavēt i tušt belev. V'etese korti narodiš: „M'eks sonzē tejerēnzē eše sēbt šisem pŕaso gujiš? Vanta, teše tejerēnēn sēbiņē, a sonzē tejerēnzē eše sēbt.“ T'ejšt zbor, teřdiž tejerēntak zborc. K'evkšit tejerēnt: „M'eks ton kadobit?“ „Išta,

išfa, moň idinim čora, kavto kiskat martonzo.“ „*Dĩ koso son?*“ „*Son šesę šesę krajšę kudoňt ejšę xvaferaso.*“ *T'čřdĩž še čorantak. Vanĩž surksost, pravdu surksnę sijnst. V'enčĩž sijnst, karmašt čřamo vadřasto.*

Eräšt aššt. Saš sazorozo, tuš martonzo šišem přaso M'ekke-řežin lovaža. Putiže telanzo př(a)alov. L'elazo kuloš. Putiž sonžę kšnin bočka poc i noldiž sonžę polmakstomo Ravs.

S'täš buřa, sonžę buräš jortiže čřokš. A kiskanzo artičest art-ňest, mujiž Rav čřoksto, aščřf vakssonzo. Kodajak a tišebi xožajinęst. N'ęst buka, telđiž še bukaňt vaksozost i merif tenžę, bukaňten: „Ton buka, porksiķ bočkaňt, ĩineķ toso xožajinęnek.“ Bukaš kečķereš, kečķereš, bočkaňt porksiže. L'išš tosto xožajinęst i meri: „Eķ, kuval udobiň!“ „A kiskatne merif: „M'ęzin a kuval! M'ĩn artĩineķ, art-ĩineķ, šišem ĩřřf, šišem pakšat jutĩineķ, a ton jala kosojak arašat. M'ejle vana testę mujidiž.“

Tuš kiskanzo marto kudov. Moľ kudov, toso sazorozo. Sa-jiže sazoronzo, ajgorin pulos sodiže dĩ čavo pakšas noldiže. Artičę, artičę ajgoriķ, sazorozo čavovš dĩ kuloš.

A telazo šede mejle kozejkanzo marto karmašt čřamo vadřasto. Išakak jakin tenst. Kavaniniž vadřasto, ĩinajak kaňtšest. Sakolom kuvallak čudeš, a kurgozom čž joravt.

10.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten zwei kinder, ein mädlein und ein knäblein. Der alte hatte zwei hunde. Seine frau hatte eine spindel und einen hechelkamm.

Den eltern näherte sich der tod. Der sohn spricht zu seinem vater: »Vater, was für ein segensgeschenk giebst du mir?« »Nun, dir, mein sohn, mögen die zwei hunde zu theil werden!« »Danke, vater, auch für diese!« Er ging zu seiner mutter. »Mutter, was wirst du mir für ein segensgeschenk geben?« »Was dein vater gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!« »Danke, mutter, auch für dieses!«

Auch die tochter ging zu der mutter, um ein segensgeschenk zu bekommen. »Nun, mutter, gib mir das segensgeschenk, das du geben willst!« »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk

geben? Mögen dir meine eigene spindel und mein hechelkamm zu theil werden!» »Danke, mutter, auch für jene!» Darnach ging sie zu dem vater. »Nun, vater, was für ein segensgeschenk wirst du mir geben?» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk geben? Was deine mutter gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, vater, für dein gutes wort!»

Die eltern starben, sie blieben zu zweien. Der sohn war ein eifriger jäger, er liebte es mit den hunden herumzustreifen. »Nun, schwester, jetzt sind wir zu zweien geblieben. Was werden wir anfangen?» spricht der junge mann zu seiner schwester. »Nun, schwester, ich will auf die jagd gehen.» Der bursch ging auf die jagd, zwei ganze tage kommt er nicht zurück. Die schwester aber dachte von ihrem bruder: Wie könnte man den bruder umbringen?

Der bruder kam von der jagd. Die schwester fragt ihren bruder: »Habt ihr denn irgend etwas erlegt?» »Nein, schwesterchen, befindest du dich denn wohl?» »Wie sollte ich mich wohl befinden! Sieh, brüderchen, ich bin krank.» Und sie fing an zu ächzen. Wie sie ächzt, wie sie ächzt! »Bruder, geh mal die kluge frau zu holen, geh bruder!» »Wohin soll ich gehen, schwesterchen?» »Geh, bruder, dort und dort in dem schluchtenboden giebt es schlangenbutter. Geh, bringe her!» »Ich werde gehen, schwesterchen, auf irgend eine weise werde ich sie schon herbringen.»

Der bruder ging, nahm seine hunde mit. Er ging und ging, fand jene schlucht. »Wie könnte man hieraus schlangenbutter stehlen?» Er berathet sich mit seinen hunden. Die hunde sprechen zu ihm: »Sieh, wir wollen an das schloss nagen.» Sie nagten und nagten, sie zernagten es. Sie traten dorthin hinein, in die erdhütte. Kaum waren sie hineingetreten, so wurden sie eingeschlossen. Ihr herr blieb allein. Er fing an sich zu kümmern. »Was soll ich jetzt ohne hunde thun?» Es fliegt hinter ihm eine elster, spricht zu ihm: »Kümmere dich nicht, deine hunde werden dorthier entfliehen, früher als du werden sie gelaufen nach hause kommen.» Wirklich, er kam nach hause, seine hunde sind schon zu hause.

Die schwester fragt ihren bruder: »Bist du gekommen, bruder?» »Ja wohl.» »Hast du die butter gebracht?» »Das fehlt noch, was für eine butter! Es fehlte nicht viel, dass man auch mich selbst einge-

schlossen hätte, jedoch nur meine hunde wurden eingeschlossen. Schon gut, dass meine hunde gut waren, sie entflohen, aber andere hunde hätten nicht entfliehen können.» In jener schlucht aber lebte eben der siebenköpfige Mekeres.

Die schwester sinnt nach: »Wie könnte man den bruder abermals umbringen?« Sie fing an, die schwester, noch schwerer zu ächzen. »Bruder, geh, stehle sie (die schlangenbutter) irgend wie, geh, sei so gut!«

Der bruder stand morgen früh auf, nahm die hunde mit und begab sich fort. Er ging und ging, er gelangte an jener stelle an und denkt: »Wie sollte man jetzt hierher die butter sich verschaffen?« Die hunde sprechen zu dem herrn: »Wir wollen an das schloss nagen, du aber schaue nur uns an!« Wie sie zu nagen anfangen, kritscht und kratscht es. Sie nagten und nagten, sie waren nahe daran es zu zernagen, auch die sonne war nahe daran unterzugehen. Auch waren die hunde ganz ermüdet. Mit mühe nur wurde das schloss zernagt. Sie traten hinein, wurden eingeschlossen. Mit sieben schlössern schloss man sie ein. Der herr der hunde fing an, sich zu kümmern: »Was ist jetzt zu machen, die hunde werden doch nicht entfliehen können! Natürlich muss man nach hause gehen.«

Er begab sich allein nach hause. Indem er geht, kümmert er sich. Er gelangte zu hause an. Die schwester trat ihm entgegen und spricht zu ihm: »Bruder, wo sind die hunde?« »Die hunde, schwesterchen, hat man mit sieben schlössern eingeschlossen.« Die schwester freute sich: die hunde des bruders sind verloren gegangen. Und sie denkt bei sich: »Nun, jetzt, wenn einmal seine hunde verloren gegangen sind, werde ich auch ihn selber irgend wie umbringen.« Und sie spricht zu ihrem bruder: »Bruder, du bist wohl ermüdet. Ich gehe, heize dir die badestube.« »Nun, geh, heize sie!«

Die schwester ging, die badestube zu heizen. Sie heizte sie und heizte sie fertig. Sie kam nach hause und spricht zu ihrem bruder: »Bruder, geh jetzt in die badestube! Sie ist fertig geheizt.« Sie warf ihm hosen und hemd zu, gab sie ihm in die hand. Und der bruder begab sich in die badestube. Kaum war er durch die thür hinausgetreten, so flog eine elster, liess sich herab und spricht zu ihm: »Tschik, tschik, mein bursch, mein lieber! Du gehst in die badestube, geh mässig! Du gehst, gehst, ziehe dich zurück! Du gelangst vor der

badestube an, tritt nicht hinein! Tritt hinein, tritt hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die vorstube, fängst an das hemd abzulegen. Du legst es ab, du legst es ab, ziehe es wieder an! Du legst das hemd ab, fängst an in die badestube hineinzutreten. Trittst hinein, trittst hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die badestube, fängst an, deinen kopf zu waschen. Du wäschst deinen kopf, du wäschst deinen kopf, wasche ihn nicht aus! Dein kopf wird ausgewaschen, du fängst an auf die schwitzbank hinaufzusteigen. Du steigst hinauf, du steigst hinauf, steige wieder zurück! Du bist auf die schwitzbank hinaufgestiegen, fängst an dich zu baden. Bade dich, bade dich, bade nicht bis zu ende! Du bist mit dem baden fertig, fängst an dich anzuziehen. Du ziehst dich an, du ziehst dich an, ziehe dich nicht vollständig an! — Er thut es immer so, wie die elster bietet.

Die hunde aber entflohen von dannen, sie liefen nach hause. Ihr herr ist nicht zu hause. Sie liefen geraden wegs in die badestube. Sobald sie gelaufen dorthin kamen, so zerrissen sie den siebenköpfigen Mekeres in fetzen. Mekeres wartete, er hätte ihren herrn auffressen wollen.

Darnach ging er (der bursch) nach hause und spricht zu seiner schwester: »Nun, schwesterchen, du wolltest mich umbringen, aber es gelang nicht. Nun, lebe jetzt, wie du leben kannst; wenn die mühlsteine sich begegnen, dann mögen wir uns begegnen!«

Der bruder nahm seine hunde und begab sich mit ihnen weg. Er ging und ging, fand ein pfädchen, er begab sich jenes pfädchen entlang. Er ging und ging, fand ein häuschen. Er trat in jenes häuschen hinein. In dem häuschen sitzt ein mädchen, es weint. »Warum, mädlein, lieblich mein, weinst du?« »Wie sollte ich nicht weinen! Sieh, bald kommt eine siebenköpfige schlange, um mich aufzufressen.« »Nun, weine nicht, ich will dich erretten!« Auch seine hunde waren mit in das haus hineingetreten. Die siebenköpfige schlange fing an zu kommen. Sobald sie herankam, so zerrissen sie die hunde gleich in fetzen.

Darnach wechselten sie ringe und begaben sich nach dem dorfe. Im dorfe spricht das volk: »Warum hat die siebenköpfige schlange nicht sein *) mädchen aufgefressen? Sieh, alle mädchen hat sie auf-

*) Offenbar ist etwas ausgefallen.

gefressen, sein mädchen aber hat sie nicht aufgefressen.» Sie veranstalteten eine versammlung, riefen auch das mädchen in die versammlung. Sie fragen das mädchen: »Wie bist du übrig geblieben?» »So und so, mich errettete ein bursch, der zwei hunde mit sich hat.» »Und wo ist er?» »Er wohnt dort und dort, im äussersten hause einquartirt.» Sie riefen auch jenen burschen herbei. Sie schauten die ringe an, die ringe sind die ihrigen. Sie trauten sie, sie fingen an schön zu leben.

Sie lebten so eine zeit lang. Es kam die schwester, brachte einen knochen des siebenköpfigen Mekeres mit. Sie legte ihn unter den kopf ihres bruders. Der bruder starb. Sie legten ihn in eine eiserne tonne hinein und senkten ihn in die bodenlose Wolga nieder.

Es erhob sich ein sturm, er wurde von dem sturme an's ufer hinaufgeworfen. Seine hunde aber liefen und liefen, fanden ihn an dem ufer von Wolga, verweilen dort an seiner seite. Auf keine weise kann der herr (aus der tonne) herauskommen. Sie sahen einen ochsen, riefen den ochsen zu sich, sprechen zu ihm, dem ochsen: »Du, ochs, zerstosse die tonne, unser herr ist drinnen!» Der ochs stiess und stiess mit seinen hörnern, zerstiess die tonne. Ihr herr trat aus der tonne heraus und spricht: »Eh, lange habe ich geschlafen!» Die hunde aber sprechen: »Wie denn nicht! Wir liefen und liefen, kamen durch sieben wälder, über sieben felder, aber nirgends warst du. Später fanden wir dich, sieh, hier.»

Er begab sich mit seinen hunden nach hause. Er kam nach hause, dort ist seine schwester. Er nahm seine schwester, band sie an den schweif eines hengstes und liess diesen auf einem öden felde los. Der hengst lief und lief, die schwester wurde zerschmettert und starb.

Der bruder aber fing darnach an, mit seiner frau schön zu leben. Auch gestern war ich bei ihnen. Sie verpflegten mich schön, brachten auch branntwein herbei. Sogar meinen bart entlang strömte er, in meinen mund aber gerieth er nicht.

11.

Parknojs, oftus, at-parus di V'iravaš.

Ereš ašš parknojs. Ploxasta staš: 'kedil koškist', meřit soñdenze, 'kodak ploxasta stat!' Pařstę stę: 'kedil koškist', meřit, 'kodak pařstę stat!' Parknojs arše eš pačkanza: „T'es(e) at jon eřams: plořasta stan, 'kedil koškist!' meřit moñden, — pařstę stan, 'kedil koškist!' Tujan, kov řelñihñ ñiil, kov řiřihñ mařit.“ Son tuš.

Moš, moř, pačkuć bifs. Ubđavš karřuzunza ofta i keřšñisazo soñže: „Ton kov iřta sorřit, parknoj řihlijñih?“ „Mořan kov řelñihñ ñiil, kov řiřihñ mařit“, parknojs meře oftufi; „plořasta stan, 'kedil koškist', meřit moñden, 'koda ploxasta stat!' — pařstę stan, 'kedil koškist, koda pařstę stat!“ Oftus meře parknoje: „Moňgak eřamum ařtumam plořa, parknoj řihlijñih; konañ eřkakšš řeše, avaraće, moñesñi tandafñisiz soñže: 'vag(a) ofta, vag(a) ofta!' Ada, sařimak moňgak mar^Rtut!“ „Ada“, parknojs meře oftufe. Sñi tuř.

Mořt mořt, karřuzust povš at-paruš di keřštinze sñist: „T'iñ kov, bratt, sorřide?“ „Sorřihne“, meřit, „kov řelñihñik ñiit, kov řiřihñik mařit.“ Sñi řesę at-paruři jořñiz sñicřst meřafksust. At-paruš meře sñidenst: „Moňgak eřamuř ařtumař plořa; řeřkat eřkakšę nařkřimstę moñesę řiřkist řiřkist tandafñiř: 'Va at-paruš, at-paruš, va povatanza, povatanza!' Sařihñiz moňgak mar^Rtujk!“ „Ada“, parknojs, oftus meřit. Tuř.

Mořt mořt sñi, muř kudiņęe. Eřiņęe kijak at eře. Surařt sñi kudufi i karmař eřama eřiņęe. Kuval at kuval eřeřt, ařiřt sñi řiva řidims. Parknojs kor^Rtę: „solotņę řid ñiñik arařt.“ „Solotņę arařt, — mon solott mujan“, kor^Rtę at-paruš, „tosa i tosa meřñećes at smařitvij putuř solotņę eř^Rt, mon tujan, kancñ.“ Tuř at-paruš i kandiņęe solotņęñ. Parknojs kor^Rtę: „T'eñi añćik kar^Rćak arař.“ „Nava, kar^Rćak arař“, at-paruš meře, — „tosa i tosa řiña-naysa at smařitvij komařtuř kar^Rćakt eř^Rt, tujan, mon sajsñi, kancñ.“ Kandiņęe at-paruš kar^Rćakñiñ, řtařtiř řivař. M'iřarda tarřit sñi řiña-dutes suslař, řestę pokazalše sñist arař suslañ očka. At-paruš kor^Rtę: „Tos(a) i tosa kudiķiře at smařitvij komařtuř suslañ očka eřñe, mon soñže kanca.“ I očkuř kandiņęe at-paruš. Parknojs kor^Rtę: „T'eñi

ańćak boćkamuk araś.“ At-paruś kor^Rtę: „Boćkał naysa tśés at lotke. Tos(a) i tosa matxńe at smaltivij komastuź boćka eńńe, i tujan, kanca šej boćkał.“ Kandizę at-paruś. Parknojś, at-paruś i oflus pėćiź pival sįncįst boćkati i ladiź matxs.

Kodak ėi czdįst at mole pival ėur^Rtama, tojđela at šta toņguź tuluś. Parknojś kor^Rtę oflute, at-parute: „K'įjak ėibut tonac tete, ėorat, ėińńik pivate; kraulama molims eńańe.“ Ofluš kor^Rtę: „Davajte kundatama, konani satę iķilak molims?“ Vaśńa molims sac oflute.

Čokśšt ofluš purnas sęńńeś i tuś. Suvas son matxte i ėeķśš pivan boćkał udalu. P'ėłėśkań pėřf saś V'įřavaś i karmaś śi-ńńińe piva. Ofluš koda raystę V'įřavał nays: „K'i tese ėińńik pivateś śińńe?“ V'įřavaś pival kadizę, kundasaza oflut, ėarś ėarś! Ofluš ėełđe: „V'įřavakaj matuśka, ańćiķ oįńił moń katt!“ Urgatizę son oflut. Ofluš koda kuduv saś, parknojś i at-paruś ėeķśńiśiź sońże: „K'įń ton, ofta, ėińł?“ „Mon ėingak eźiń ėiķ'ł“, kor^Rtę ofluš.

M'ejte oflutes omuċ ėokśńiśtę at-paruś tuś kraulama. Son suvas matxti, štaže oflut laca boćkał udalu ėeķśś. I sońże V'įřavaś, koda oflut, ėut oįńił kaduź urgatizę kuduv. Koda son kuduv saś, parknojś i ofluš ėeķśńiź sońże: „M'eze ėińł ton, at-paruś?“ „M'ėzijak eźiń ėiķ'ł“, kor^Rtę at-paruś.

M'ejte at-parutes tuś parknojś, sajś son mar^Rtunza balabajka, lomźurksnań palka, suvas matxti, ozaś boćkał vakss i uċe, ėi sę. Druk pėłėstę saś V'įřava i komaś pivateś śińńińe, a parknojś koda karńe balabajkates nal'ķśńińe! V'įřavaś kadizę śińńimał, koda tuś ėiśċińe. A parknojś śiķ pėķ karmaś nal'ķśńińe. V'įřavaś ėiśś, ėiśś, śiźiś, lotkaś son i kor^Rtę parknojłi: „Nu, tene mon sęđdan tołł, parknojś!“ Parknojś kor^Rtę: „V'įřavakaj, łamak seřł ton moń, V'įřavakaj, vaga tese ėřeź eśċe, iķiłįjak sońże lasįńiķ, ađa!“ Tuśł sońże lazuma. Parknojś at lama laįś iķiłįjak ċiźiřtes i karmaś paċkanza tula ėaruma, a sońċ V'įřavał kor^Rtę: „V'įřavakaj, ađa, mon tulutes lazuma karman, a ton toņįiķ ėełńiń i jařłiķ kařta pėċe!“ V'įřavaś toņįizę ėełńiń i karmaś jařłuma. Parknojś tulut koda ėřiśsaza boks! Tuluś liř'teś, ėřeźś śurđińę V'įřavał ėełńiń. Parknojś koda karńe lomźurksnań palkates vatkama V'įřavates! Son rayĵe pīze oza valįįęę i kor^Rtę parknojłe: „M'įłįįńiń parknoj, kadįķ ańćiķ oį-

niit mon, omučiide at san beštkak šinihe tiŋk pivali! Mon at pokškil exkakškil er^{RL}, monx'liniñ sñ kulit vačuda. Parknojš urgafize V'iravaŋ, a soñe tuš kuduv. Koda kuduv suvaš, oftuš i at-paruš kešni-siž soñze: „M'eži niit ton, parknoj?“ „M'ezijak ežiñ niŋt mon“, kor^{RL}i parknojš.

Omuči čiste čokššl parknojš kor^{RL}le oftuti, at-paruti: „Vaga mešl, čoriŋgiŋ, dajŋe biŋ'kiniŋ biŋ'kiniŋ karmatama tandafnihe! Konañes tandattama, kuduš soñdenze pušt saŋe!“ „Davaŋe“, kor^{RL}iŋt oftuš i at-paruš.

Tolt matiž sñ i kešl, konañe kov povš. Karmašt tandafnihe.

Oftuš koda raŋste: „Oftuš, oftuš, vannuda!“ Parknojš i at-paruš kor^{RL}iŋt: „Sodatadiž toñt, ton oftat, at peldama.“

I at-paruš raŋstaš: „At-paruš, at-paruš, vannuda!“ Parknojš i oftuš kor^{RL}iŋt: „Sodatadiž toñt, ton at-parat, at peldama.“

Parknojškak raŋstaš oftuŋ, at-paruŋ naŋs: „V'iravaš, V'iravaš, vannuda!“ Oftuš i at-paruš koda kokstadit di keŋšči! A parknojš raŋge meŋgast: „V'iravaš, vatt V'iravaš, vatt kundatadiž tiŋk, vannuda!“ Oftuš i at-paruš čiiŋ i mekijak at varšiŋ, koda ba at povums V'iravaŋi. Orgučl sñ at sociñ kov, a parknojš lac iškamunza eŋamu kuduti.

Mongak tosuŋiñ, meŋ piva šiniñ, sakal'niñ kuvalmus čudiš, a kurguti ež pečkaŋ.

Gedruckt in Образца Мор.л. Нар. Словес. II (s. 108), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajevo.

11.

Der schneider, der bär, der teufel und die Waldmutter.

Es lebte, war einmal ein schneider. Wenn er schlecht näht, so spricht man zu ihm: »wie schlecht du nähst, möchten dir die hände verdorren!« Wenn er gut näht, so spricht man: »wie gut du nähst, möchten dir die hände verdorren!« Der schneider denkt bei sich: »Hier ist nicht gut sein: wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren!« Ich will gehen, so weit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht.« Er machte sich auf.

Ging und ging, gelangte in einen wald. Es stiess auf ihn zufällig ein bär und fragt ihn: »Wohin hast du dich so aufgemacht, lieber schneider?« »Ich gehe, soweit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht«, spricht der schneider zu dem bären; »wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren, wie schlecht du nähst!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren, wie gut du nähst!« Der bär spricht zu dem schneider: »Auch mir wird das leben sauer, lieber schneider. Wenn ein kind muthwillen treibt und weint, so droht man ihm mit mir: »sieh, der bär, sieh, der bär!« Wohlan, nimm auch mich mit dir!« »Wohlan, komm!« sagt der schneider zu dem bären. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, es stiess auf sie zufällig der teufel und fragt sie: »Wohin wollt ihr, brüder?« »Wir wollen gehen, so weit das auge trägt, so weit das ohr lauscht«, sagen sie. Sie erzählten da dem teufel ihre sorgen. Der teufel spricht zu ihnen: »Auch mir wird das leben sauer; die kleinen kinder drohen einander mit mir, wenn sie spielen: »sieh, der teufel, der teufel, sieh, er wird dich erwürgen, er wird dich erwürgen!« Nimmt auch mich mit euch!« »Wohlan, komm!« sagen der schneider und der bär. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, sie fanden ein häuschen. Darin wohnt niemand. Sie traten in das haus hinein und fingen an darin zu leben. Sie lebten einige zeit, sie planten bier zu brauen. Der schneider spricht: »Wir haben ja kein malz«. »Es giebt kein malz, — ich werde schon malz finden« spricht der teufel, »dort und dort in der mühle ist malz, das ohne segen hingesezt ist, ich gehe, bringe es her.« Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein topf.« »Nun, es fehlt ein topf« spricht der teufel, — »dort und dort auf dem ofen sind ohne segen umgekippte töpfe, ich gehe, nehme sie und bringe sie her.« Der teufel brachte die töpfe her, sie setzten den biertopf in den ofen. Als sie die bierwürze aus dem ofen herauszogen, da erwies es sich, dass sie keinen trog für diese hatten. Der teufel spricht: »Dort und dort in der vorstube ist ein ohne segen umgekippter bierwürzentrog, ich wille ihn herbringen.« Auch den trog brachte der teufel herbei. Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein fass.« Der teufel spricht: »Das soll uns kein hinderniss sein; dort und dort ist ein ohne segen umgekipptes fass, ich gehe, bringe das fass hierher.« Der teu-

fel brachte es her. Der schneider, der teufel und der bär zapften das bier in das fass ein und stellten es in den keller.

So oft irgend einer von ihnen gehen mag das bier zu zapfen, stets ist der zapfen anders hineingesteckt (als früher). Der schneider redet zu dem bären und dem teufel: »Jemand hat sich an unser bier gewöhnt, burschen, man muss gehen wache zu halten.« Der bär spricht: »Lasst uns loosen, wer zuerst an die reihe kommt!« Der bär kam zuerst an die reihe.

Am abend rüstete sich der bär aus und machte sich auf. Er trat in den keller hinein und versteckte sich hinter das bierfass. Um die mitternacht kam die Waldmutter und fing an bier zu trinken. Wie schreit der bär der Waldmutter entgegen: »Wer ist's, der hier von unserem bier trinkt?« Die Waldmutter liess das bier stehen. Sie packt den bären und prügelte ihn durch und durch. Der bär fleht: »Waldmütterchen, mütterchen, lass mir nur das leben!« Sie liess den bären los. Als der bär nach hause kam, so fragten ihn der schneider und der teufel: »Wen hast du, bär, gesehen?« »Niemand hab' ich gesehen«, spricht der bär.

Nach dem bären begab sich am folgenden abend der teufel, um wache zu halten. Er trat in den keller hinein, versteckte sich auf ähnliche weise wie der bär hinter das fass. Auch ihn liess die Waldmutter, wie (früher) den bären, halbtot los. Als er nach hause kam, fragten ihn der schneider und der bär: »Was hast du, teufel, gesehen?« »Nichts hab' ich gesehen«, sagt der teufel.

Nach dem teufel begab sich der schneider, er nahm eine balalaika und einen stab von faulbaum mit, trat in den keller hinein, setzte sich neben das fass nieder und wartet so, wer da kommen würde. Plötzlich um die mitternacht kam die Waldmutter und neigte sich, um bier zu trinken, der schneider aber wie fängt er an die balalaika zu spielen! Die Waldmutter liess das trinken, wie begann sie zu tanzen! Der schneider aber fing auf's eifrigste zu spielen an. Die waldmutter tanzte und tanzte, ward müde, hörte auf und spricht zum schneider: »Nun, jetzt werde ich dich auffressen, schneider!« Der schneider spricht: »Waldmütterchen, friss mich nicht auf du, Waldmütterchen, sieh, hier ist ein klotz, wohlan, zuerst wollen wir ihn spalten!« Sie machten sich an's spalten. Der schneider hatte ihn früher mit der axt ein wenig gespaltet und fing (jetzt) an einen keil hinein zu treiben, spricht

aber zu der Waldmutter: »Waldmütterchen, wohlan, ich will den klotz mit dem keil spalten, du aber stecke deine hände hinein und reisse den klotz entzwei!« Die Waldmutter steckte ihre hände hinein und fing an den klotz entzwei zu reissen. Wie schlägt der schneider den keil zur seite! Der keil flog davon, und der klotz klemmte die hände der Waldmutter ein. Wie fängt der schneider an mit dem stab von faulbeerbaum die Waldmutter zu schlagen! Sie schreit in höchster noth (wörtl. mit grügelber stimme) und spricht zum schneider: »Lieber schneider, lass mir nur das leben, ich werde nie mehr an euer bier kommen, um davon zu trinken! Ich habe kleine kinder, ohne mich werden sie des hungers sterben.« Der schneider liess die Waldmutter los, selbst aber begab er sich nach hause. Als er in das haus hineintrat, so fragen ihn der bär und der teufel: »Was hast du gesehen, schneider?« »Nichts hab' ich gesehen«, spricht der schneider.

Am anderen abend spricht der schneider zum bären und zum teufel: »Sieht mal, burschen, lasst uns einander zu schrecken anfangen! Vor wem wir erschrecken, dem werde das haus zu theil!« »Gut, thun wir das«, sprechen der bär und teufel.

Sie löschten das feuer aus und versteckten sich, jeder wohin es sich traf. Sie fingen mit dem schrecken an.

Wie schreit der bär auf: »Der bär, der bär, seht!« Der schneider und der teufel sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der bär, wir fürchten nicht.«

Und der teufel schrie auf: »Der teufel, der teufel, seht!« Der schneider und der bär sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der teufel, wir fürchten nicht.«

Auch der schneider schrie dem bären und dem teufel entgegen: »Die Waldmutter, die Waldmutter, seht!« Wie sie aufspringen, der bär und der teufel, und flugs an die thür! Der schneider aber schreit ihnen nach: »Die Waldmutter, sieh die Waldmutter, sieh, sie packt euch, seht auf!« Der bär und der teufel laufen und blicken nicht einmal zurück, dass sie nur nicht der Waldmutter in die hände geriethen! Sie flohen, ich weiss nicht wohin, der schneider aber blieb allein in dem hause.

Auch ich war dort, trank honig und bier, den bart entlang floss es, in den mund aber gerieth kein einziger tropfen hinein.

At vasula mazę Damajtes ečes šiših-ŕasa Kačas. M'izarda ašarct sijn šeše šiših-ŕasa Kačazt pakšel truks, povš sinst karšuzust sarazuñ stada. R'ibižš kebšhisinze sarazuñ vaniŕhiñ: „Stadaš tele kiñ?“ „Sarazuñ stadaš tele šiših-ŕasa Kačazt“, joštaš vaniŕhe. „Ex' tiñ, sarazuñ pastuŕt, m'izarda karnhe arduma mazę Damajt suvadbaš, tiñ at šta joftada: P'irgih(e) inazurs soñcinze p'irgihhe-tedi-males teftadiž tiŕk, tolles krašftadiž tiŕk, kuluvl tiŕk soñcinze var-masa ponšascaza. Son mazę Damajte štirt soñcinze maksaza. Ešli ke kebšftadiž tiŕk: tele stadaš kiñ? — „mazę Damajt“ joftada soñdenze! P'irgih(e) inazurs at tokaftadiž tiŕk.“

Mošt mošt sijn, karšuzust sinst povš ženziñ stada, mačiñ stada, kurkañ stada, tuvun stada, učen stada, skaluñ stada, alašen stada. R'ibižš pastuxhiñ šeñbiŕhiñ tonaŕtiñze šta joftama, koda tonaŕtiñze sarazuñ-stada vaniŕhiñ.

Vaga pačkučt mazę Damajš fibižt mar^Rta pokš fečkati. T'ele fečkat truks P'irgih(e) inazurs mešs teihde jon, zdoruv sęd; seŕt ala palmatnie kebiñ, a soñc sęc kšhiñ. R'ibižš kor^Rte mazę Damajte: „Koda kalaŕtums m'indenik teliñ seŕt? Vaga koda tejdama: mon karman porihe nehiñ palmatniñ, a ton karmat sinst drožaŕtuma i šataŕtuma.“ R'ibižš poŕš poŕš palmatnies, poŕinze, a mazę Damajš šataŕtiñze palmatniñ, šavurdinze. Sestę fibižš mešs mazi Damajti kajamda naystunza poŕksniñ i panart, urgatiñze beđga. Mazi Damajš poŕkstuma panar^Rtuma P'irgih(e) inazurli šlak mošt.

M'izarda pačkučt sijn, fibižš karmas peñecama P'irgih(e) inazurti: „Vaga vaga, ton, mešt ton teit, ton svat P'irgih(e) inazur! Kor^Rtiñ mon toñdet, toñ ki-naykhe i seŕhe biŕibiŕ^Rt par^Rt i kehit, a sijn at maštubiŕ meñijak, ploŕat. Kodak karnihe seŕt nayga pokš teŕt truks arduma, toñt sodamuŕ mazę Damajt šeñbi kudatnie biŕkiñ pes vaješt. M'izarda kudatnie ašarct, toñt sęc ež kiŕt, lužac. A toñt sodamuŕ soñc, mazi Damajš, vajakšnuŕ, nu son ujinhe pek maštę, son kuruksta kajinze oŕ^Rcatniñ tettes i gološkom uš vettes. Ex' ton svat, P'irgih(e) inazur, toñt sodamuŕ mazi Damajt kudatnie šeñbi šix' jotne bojar^Rne; sijn šeñbi biŕkiñ pes alašeniŕ paruñik vaješt. L'adiŕhe añciŕk mhiñ. Pek uš ščastlivij toñt štirs. Kosta soñdenze mujims m'ihde mazi Damajt koñdama?! Jotu^Rt pek mazi Damajt, toñt sodamuŕ, alašeniŕ, nu šix' jotu^Rt soñze panar^Rne i oŕ^Rcatne. Ex' svatiŕ-

gih, teit ton monden' eizks mazi Damajt toit sodamut sehnitniin ikile!
At alasefne toit, at toit stirt panarⁿne at sodan bečkibit, at bečkibit
soindenę." *Kibižs išeo lama peičečs soindenę.*

Pirgih(e) inazurt stirs mazę Damajti katnis six' jotnes jotnes
pojksnes, six' jotnes jotnes panarⁿnes. Mazę Damajs viķijak sinst
ezdišt ež o^rčak, ańcik kavsucinies pojksnes panarⁿnes o^rčes. Sońe
at kor^{rt}ę, sońe kisinę kor^{rt}ę fivižs. „At“, kor^{rt}ę, „mazi Damajs
at o^rčę štat pojkst panar^{rt}, son nižardijak ež katnik at pojkst štat,
at panar^{rt} štat.

Pirgih(e) inazurs es kisinę i mazi Damajt sońinę sodamut
Kise kilę sońinę alasefni. Sońinę(e) alasefni sehnitnes tol't be-
gidit, a sudufnes kačamuš liše, pilitne kstiriks belit, pilkne petkilks
nal'kšit, pulutne judmaks juvudit; nižarda ardīt, masturs zeņieč zeņie,
meñilš duburduž duburde, sinst pilkniin alda tol't tiťtit, jandolks
nal'kil. M'izarda ardīt, ofne i beřgisne tandadit, birtli orgudit, kuķne
uskuma kisist tajaskadit, ka^rčakabne meñilt vakss pe^rniin udalu kekšit.

Vag(a) a ardīt mazi Damajt suvadba šisih-prasa Kařazt pak-
sava, sońe šakij stadaťniin jutkuva. Pirgih(e) inazurs, kost(a)
at nje stada, kečšisizņę: „T'ete kin“, kor^{rt}ę, „stadaš?“ Pastuķne
jofuit: „T'ete stadaš bečkimañ mazę Damajt.

Kibižs iķitjak maziņgistę iķileč arde, ańcik sońe puluš šakij
pele juv juv šabe; — suvadbat vasuv udalu kadize. Saš son eicę
šisih-prasa Kařazte. „A šisih-prasa Kařas, Pirgih(e) inazurs mak-
saza sońinę stirt mazę Damajti; son toñ kudules suvadba nal'kšine
karne. Ešli at urgatsak sońe, to son toit sońinę pirgihniin ledi-
mařes leťtanza, tol'ca i jandol'ca kur^{rt}tatanza, sońinę varmařes pu-
vatanza toit!“ S'isih-prasa Kařazs kor^{rt}ę fivižti: „A monč ina kov
tujan?“ „Tońe kov tujat? Vaga kekšik ićniin šisih koštinⁿniñ alu!“
(S'isih-prasa Kařazt kardazt kumšasa cñiit pokšt šisih koštir^{rt}
načku tumuñ peņķ.) S'isih-prasa Kařazs kekšs šisih koštinⁿniñ poc.
Kibižs kor^{rt}ę sońdenę: „T'est(e) la lišnik, vatt, niķ pirgih(e) in-
azurt tujims! Ešli lišat, ton jomasak tońeil přel: son toit at bečk-
lanza, leťtanza i pul'tatanza toit. Kodak son iřide, mešt at karne
teņniņe, mešt at karne kor^{rt}tama, ton la drožak! Kodak drožakstuvat,
jomat.“ „Xuf bu son sorgaza koštirⁿniñ lediņe i pul'tama, mon

šestijak at šatakstuvan. M'izarda son moň krašsamam, ańćik^{bu} talizę puvšik varmava moň kuluvf; — mon šetę sheki živalgadan, odžoraks tejivan. Sońže sodamut mazę Damajt seřca, a sońže štiřt sařsa eš ekšiziň. Sestę P'irgijn(e) inazurt adiš moň karšuzuň at satę.“

Vaga řibižš mazę Damajt mar^Rta kavaňasiž P'irgijn(e) inazurt i šeňbiřniň, shešt mar^Rtunza arct, kudatniň lomaň kudusa i lomaň parusa. Lama řiň šla řiňšt jar^Rcašt. P'irgijn(e) inazurs řiřć. Ři-řižš řiřš kardajs guřadnama sońćinžę svatt P'irgijn(e) inazurt mar^Rta. Jakašt jakašt řiň, lotkašt řiřiň načka tumuň kořtir^Rniň karša. Ři-řižš meřš sońćenžę: „Svat P'irgijn(e) inazur, a svat P'irgijn(e) inazur, ton adikřivat, nu ton ře možeš ředims, krařtims řeňiň řiřiň načku tumuň kořtir^Rniň!“ „L'ecřiň, krařřiň!“ kor^Rtę son. Řiřižš sońćinžę val^Rniň ež keňdiř^Rt kor^Rtams, koda buřac buřac, masturs zęř zęř duburduma karmař! P'irgijn(e) inazurs ředimž řiřiň kořtir^Rniň. Masturuň zęřřamsta keřřić ravža tusta kačama: jandoluň tols řiřiň kořtir^Rniň noliž noliňe karmař. Šiřiň-řřasa Kařazs ořadims ež keňdiř^Rt, jandoluň tols načku peřkniň mar^Rta řeřeč řiřiž řiřiže sońže. A řibižš šeše porates řejde, vaga řejde! „M'eřt řejdat, řibiř svaza? K'eřniň sařiat moň! Řibiř, ton moň naysun řa řejřiňk? Ton vannuk, řiř sařiňk moň keřniň: šeňbe řiřk kuduř ře-řiř'e kuluvks, kařiřa varmava!“ Řibižš kor^Rtę: „Kod(a) at řejřims toňt naysut, svatuřka řiřiřgijn, ton řeň peřkniň krařtims krařřiř, a kuluvks řiřst puvřims at mařtat!“ Koda keřřiře, koda keřřiře pokř varmař, řiřgijnę jandol mar^Rta. Son šeňe kulufřiň keřřimžę tusta řelks, at sodan kov řiřk kařiřinžę. Řibiřt řediřs ořmař, son řek řelš řiřiň-řřeň Kařazt řivalgadumafes.

Svadbař ařarc, svatņę kudatņe tuřt eš kuduřast. Mazę Damajř ańćik sońćinžę od sažiř odiřřat mar^Rta řac. Sař řibižš, kor^Rtę sońćenžę: „V'ečkimaň mazę Damaj, a řečkimaň mazę Damaj, řeňi jon toňt eřamuř: uřřakřiř i bařatijgadit! Mon toňt eřřiřt lama at anan: ańćik kařnuř samstun keřkav sarast.“ Mazę Damaj řeře sońćenžę: „Ja jon, jon, řibiř řiřiřgijn, ažo řiř(e) uđalu; mon toňđel tov kučan keřkav sarast.“

P'iriř't řelks řiřiřři řeřkše keřkav kajeřt. Řibižš keřkav uķš-nimskak ež keňdiř^Rt, tosta tuřat řiřiř koda kuřřařřiř dę řřeřniř řibiřt

*šesk sčviž. Mazę Damaj řivžiřli sarašnř tar^kkas řeskav tužat
přinř kučš.*

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 118), transscribirt in den
dialekt des dorfes *Kaljajero*.

12.

Der schöne Damai.

Es lebte einmal auf erden der schöne Damai. Der schöne Damai besass ein fässchen mit butter. Das fässchen mit butter stand auf dem boden. Der fuchs machte es sich zur gewohnheit aus diesem butterfässchen zu essen. Der schöne Damai errieth — von seiner butter blieb nicht mehr viel übrig; er begann dem aufzulauern, der seine butter zu essen kam.

Mochte er lange gelauert haben oder nicht — es kam der fuchs und begann die butter zu essen. Er fing den fuchs. Der fuchs sagt ihm: »Ach, lieber, schöner Damai, schlage mich nicht und töte mich nicht: ich werde dir viel gutes thun.« Der schöne Damai sagt ihm: »Wenn ich dich nicht töten werde, was wirst du mir gutes thun?« Aber der fuchs spricht: »Ich werde dir die tochter des fürsten und gottes Pirgime (= donner) zufreien.« Der schöne Damai tötete nicht den fuchs, sondern liess ihn laufen.

Der fuchs ging, ging und kam bis zu fürst Pirgime. Als er zu fürst Pirgime gekommen, begann er um dessen tochter für den schönen Damai zu freien. »Oh du, fürst Pirgime, mich'hat der schöne Damai geschickt, damit ich für ihn um die hand deiner tochter werbe. Fürst Pirgime, gieb deine tochter dem schönen Damai: einen solchen reichen schwiegersohn wie er wirst du nicht finden. Du kannst die ganze erde umfahren und wirst keinen so reichen finden, wie er. Seine felder sind voll verschiedener heerden, seine tennen sind voll getreide, seine häuser sind voller gesinde. Der schöne Damai hat überfluss an allem, es fehlt ihm nur eine frau, eine liebe gattin. Solch einer ist er!« Fürst Pirgime berieth sich mit seiner tochter. »Ich werde sie«, sagt er, »einem so reichen manne geben.«

Darauf, nachdem das verlöbniß abgeschlossen war, sagt der fuchs dem fürsten Pirgime: »Ach, gevatter, fürst Pirgime, dein schwiegersohn, der schöne Damai, wird viele geleiter haben; deren pferde sind gut. Sieh zu, dass deine brücken und wege stark und gut sind: wo dein schwiegersohn, der schöne Damai, auch fahren mag, überall erdonnert die erde, unter ihm erbebend, und der himmel erdröhnt!«

Als der fuchs zurückgekehrt war, sagt er dem schönen Damai: »Nun lieber, schöner Damai, auf, nun lass uns hingehen und fürst Pirgime's tochter nehmen! Aber merke dir: wenn wir zu fürst Pirgime kommen, so sollst du schweigen, sollst nicht viel sprechen: wirst du viel sprechen, so wirst du dich zu grunde richten. Statt deiner werde ich selbst reden. Ich werde dort von dir sagen: er ist halt sehr klug, liebt nicht viel zu sprechen.«

Nicht weit von dem schönen Damai lebte der siebenköpfige Karjas. Als sie über das feld dieses siebenköpfigen Karjas gingen, kam ihnen eine hühnerheerde entgegen. Der fuchs fragt die hirtin der hühnerheerde: »Wessen«, sagt er, »ist diese hühnerheerde?« »Diese hühnerheerde gehört dem siebenköpfigen Karjas«, sagten die hirtin. »Oh ihr hühnerhirten, wenn der hochzeitszug des schönen Damai hier vorüberfahren wird, antwortet nicht also: fürst Pirgime wird euch mit seinem donnerpfeil erschliessen, mit feuer wird er euch verbrennen und eure asche wird er mit seinem winde auseinanderstreuen. Er giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau. Wenn jemand euch fragen wird: wessen heerde ist das?, so antwortet: des schönen Damai. Fürst Pirgime wird euch nichts böses thun.«

Sie gingen immer weiter, es kam ihnen entgegen eine entenheerde, eine gänseheerde, eine truthahnheerde, eine schweineheerde, eine schafheerde, eine kuhheerde, eine pferdeheerde. Der fuchs lehrte alle hirtin so zu sagen, wie er die hirtin der hühnerheerde zu sagen gelehrt hatte.

Sieh, der schöne Damai und der fuchs kamen zu einem grossen fluss. Über diesen fluss hatte Fürst Pirgime eine gute, starke brücke bauen lassen; unter der brücke steinerne pfähle, aber die brücke selbst aus eisen. Der fuchs sagt dem schönen Damai: »Wie werden wir diese brücke zerstören? So werden wir es machen: ich werde diese pfähle zu nagen anfangen und du wirst anfangen sie zu schütteln und zu rütteln.« Der fuchs nagte und nagte die pfähle und zernagte sie, und

der schöne Damai brachte die pfähle zum schwanken und warf sie um. Darauf befahl der fuchs dem schönen Damai die hosen und das hemd abzuwerfen und liess dieselben längs dem strome treiben. Ohne hosen und hemd kam so der schöne Damai ganz nackt zu fürst Pirgime.

Als sie gekommen waren, begann der fuchs fürst Pirgime vorzuwerfen: »Oh weh, was hast du gethan, gevatter fürst Pirgime! Ich sagte dir ja, dass deine wege und brücken gut und stark sein müssen; aber sie taugen nichts, sind niederträchtig, schlecht. Bei der überfahrt über die brücke, die über den grossen fluss führt, sind die begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, alle bis auf den letzten mann ertrunken. Als die begleiter herüberfuhren, hielt deine brücke nicht aus, sie stürzte zusammen. Und selbst dein schwiegersohn, der schöne Damai, wäre beinahe ertrunken, aber er versteht gut zu schwimmen, er warf rasch seine kleider im wasser ab und schwamm nackt ans ufer. Oh du, gevatter fürst Pirgime, alle begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, waren die besten bojaren; alle, alle bis auf den letzten mann sind sie ertrunken mitsammt den pferden und hab und gut. Nur wir sind übrig geblieben. Gar glücklich ist deine tochter! Wo wird sie einen besseren mann finden als den schönen Damai?! Gut waren die pferde deines schwiegersohnes, des schönen Damai, aber noch besser waren seine hemde und sein gewand! Oh, gevatter, du hast mich beschämt vor deinem schwiegersohn, dem schönen Damai! Wer weiss ob deine pferde und die hemde deiner tochter ihm gefallen werden.« Der fuchs machte ihm noch viele vorwürfe.

Die tochter des fürsten Pirgime brachte dem schönen Damai die allerbesten hosen, die allerbesten hemde. Der schöne Damai zog keines von ihnen an, erst das achte hemd und die achte hose zog er an. Selbst schweigt er, anstatt seiner spricht der fuchs. »Nein«, sagt er, »der schöne Damai wird solche hosen und hemde nicht anziehen: nie hat er weder solche hosen, noch solche hemden getragen!«

Fürst Pirgime spannte für sich und seinen schwiegersohn, den schönen Damai, seine pferde vor. Aus den augen seiner pferde leuchteten feuer, aus den nüstern wallt rauch, die ohren drehen sich wie spindeln, — sie stampfen mit den beinen, der schweif flattert wie eine futterschwinge; wenn sie laufen erbebt die erde, der himmel erdröhnt; unter ihren füssen sprühen funken hervor, leuchtend wie blitze.

Wenn sie laufen, erschrecken die bären und die wölfe, sie laufen weg in den wald, die schlangen auf ihrem weg sind betäubt, die habichte unter dem himmel verbergen sich hinter den wolken.

Nun fährt der hochzeitszug des schönen Damai über die felder des siebenköpfigen Karjas zwischen seinen verschiedenen heerden. Da fragt fürst Pirgime, sowie er eine heerde sieht: »Wessen«, sagt er, »ist diese heerde?« Die hirtten antworten: »Es sind die heerden des lieben, schönen Damai.«

Der fuchs läuft voraus mit hübschen schritten, nur sein schwanz fliegt juff, juff! hin und her; den hochzeitszug hat er weit hinter sich gelassen. Er ging gerade zum siebenköpfigen Karjas. »Du, siebenköpfiger Karjas, fürst Pirgime giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau; er beabsichtigt die hochzeit in deinem hause zu feiern. Wenn du ihn nicht hereinlässt, so wird er dich mit seinem donnerpfeil erschiessen, er wird dich mit dem feuer des blitzes verbrennen, er wird dich mit seinem winde auseinanderwehen!« Der siebenköpfige Karjas sagt dem fuchse: »Aber wohin werde ich selbst gehen?« »Wohin du selbst gehen wirst? Da, verstecke dich unter diesen sieben scheiterhaufen!« (Der siebenköpfige Karjas hatte in der mitte des hofes sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz.) Der siebenköpfige Karjas versteckte sich unter diesen sieben scheiterhaufen. Der fuchs sagt ihm: »Sieh zu, dass du mir nicht herauskommst, bevor fürst Pirgime weggefahren ist! Kommst du heraus, so bist du verloren: er liebt dich nicht, — er wird dich erschiessen und verbrennen! Was er auch anfangen wird zu sprechen und was er auch anfangen wird zu thun, wenn er berauscht ist, schweige du nur und rühre dich nicht! So wie du dich nur rührst, bist du verloren.« »Sogar wenn er diese scheiterhaufen erschiessen und verbrennen wollte, sogar dann werde ich mich nicht rühren. Wenn er mich verbrennt, er mag nur nicht meine asche im winde auseinanderwehen; — ich werde dann wieder lebendig und werde ein junger bursche! Seinen schwiegersohn, den schönen Damai, werde ich aufessen und seine tochter mir zur frau nehmen. Dann reichen fürst Pirgime's kräfte nicht gegen mich aus.«

Nun bewirthen der fuchs und der schöne Damai fürst Pirgime und alle mit ihm gekommenen begleiter in dem fremden hause mit fremdem gute. Sie tranken und assen solchermaassen viel. Fürst Pir-

gime ward berauscht. Der fuchs ging auf den hof, um mit seinem gevatter, dem fürsten Pirgime zu spazieren. Sie gingen, gingen, blieben stehen vor den sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz. Der fuchs sagte ihm: »Gevatter, fürst Pirgime, hör mal, gevatter fürst Pirgime! Du bist stark, aber du vermagst nicht diese sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz zu erschiessen und zu verbrennen!« »Ich werde sie erschiessen, werde sie verbrennen!« sagt er. Der fuchs hatte kaum sein wort beendigt, als es batz! knallte, die erde zu dröhnen anfang! Fürst Pirgime hatte jene sieben schieterhaufen erschossen. Mit dem getöse der erde erhob sich ein dicker, schwarzer rauch: das feuer des blitzes begann jene sieben scheiterhaufen züngelnd zu lecken. Der siebenköpfige Karjas hatte nicht einmal zeit einen seufzer anzustossen: das feuer des blitzes verschlang ihn zusammen mit den feuchten scheiten. Aber der fuchs unterdessen wie er lacht, wie er lacht! »Weshalb lachst du, gevatter fuchs? Du erzürnst mich! Fuchs, lache nicht über mich! Sieh zu, dass du mich nicht erzürnst: euer ganzes haus wird sich in asche verwandeln, ich werde es in alle winde streuen!« Der fuchs sagt: »Ja, wie soll ich denn nicht über dich lachen, lieber gevatter! Diese scheite hast du wohl verbrannt, aber ihre asche vermagst du nicht auseinanderzuwehen!« Da erhebt sich, da erhebt sich ein furchtbarer wind mit donner und blitz! Der wind erhob diese asche zu einer dichten wolke, wehte sie wer weiss wohin auseinander. Das herz des fuchses bernhigte sich: er hatte sehr gefürchtet, dass der siebenköpfige Karjas wieder lebendig würde.

Die hochzeit war vorbei: das hochzeitsgeleite war auseinandergefahren. Nur der schöne Damai mit seiner jungen ehefrau waren selbender geblieben. Es kam der fuchs und sagt ihm: »Lieber, schöner Damai, hör mal lieber, schöner Damai, jetzt hast du ein prächtiges leben: du bist geheirathet und bist reich geworden! Ich bitte dich um eine kleinigkeit: nur um einen sack voll hühner jedes mal, wenn ich komme.« Der schöne Damai sagt ihm: »Nun gut, nun gut, füchschchen, geh hinter die tennen: ich werde dir dahin einen sack mit hühnern schicken.«

Man warf dem fuchs einen vollen sack über den zaun. Der fuchs hatte nicht einmal zeit den sack aufzubinden, so sprangen daraus gelbe

hunde heraus und assen auf dem fleck den armen fuchs auf. Der schöne Damai hatte dem fuchs anstatt des sackes mit hühnern einen sack mit gelben hunden geschickt.

13.

Kibiš i karga.

*V'ešt fibišš kargut mar^{ta} karmašt sudama ředama, konaš ez-
dīst šix' přebij. Kibišš kor^{te}: „Moñ šizgchih šisih přebih, a toñt,
karga, mižara?“ „Moñ přebih ańčik viž'ke.“ „At lamut, at lamut,
karga, toñt přeb'ne.“ „M'izar^{te} et^{te}, nekñe moñden satīt. Vannił, pē^{te}-
kast sīnst oxotñikt ešēit piñe mar^{ta}, šaštīt řibižt kundamunza. Ki-
bižš kov kov dī noras kekšš, karguš šašš boks i tejišš kulšs. Oxot-
ñikñe řibižt norat karmašt čuvuma. Čuvšt čuvšt, a pačkudīt uš
řibižti. Karguš vanņ, řibižt tebš ploxa, son lap lap soñcinzē šov-
nušñes, šleš tar^{kales}, karmaš ezdīst valoññijē orgudiñe. Oxotñikñe
karguť niž, viž'ki melganzo karmaš čuñe, ež sasast son soñdenzē.
Tušt čuñe karguť melga kažuñist kolmuñist oxotñikñe, piñitñijak.
Seše řemates řibižš kuruksta lišš norates i orguť ezdīst.*

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 4), transcribirt in den
dialekt des dorfes Kaljajero.

13.

Der fuchs und der kranich.

Der fuchs und der storch stritten einmal darüber, wer von ihnen wohl der klügere sei. Der fuchs sagt: »Ich habe siebenundsiebzig auswege, aber du, kranich, wie viele hast du?« »Ich habe nur einen ausweg.« »Wenig, wenig auswege, kranich, hast du.« »Mir genügt so viel ich habe.« Sie schauen, da stehen jäger mit hunden um sie herum, sie wollen den fuchs fangen. Der fuchs hierhin, dorthin und versteckte sich in einer höhle, der kranich ging bei seite und stellte sich tot. Die jäger begannen die höhle des fuchses zu durchwühlen. Sie wühlten, wühlten, sie hatten sich schon fast bis zum fuchse durchgewühlt. Der

kranich sieht, — die sache des fuchses steht schlimm. Er schlug bautz — bautz! mit seinen flügeln, stand auf und begann sich langsam zu entfernen. Die jäger erblickten den kranich; einer fing an hinter ihm her zu laufen, kann ihn aber nicht einholen. Ein anderer jäger fing an hinter dem kranich zu laufen und ein dritter und die hunde (liefen) auch. Indessen kam der fuchs rasch aus der höhle heraus und machte sich davon.

14.

Avat štir^{kt}.

Ava štir^t mar^{ta} tuš inšiks ila teliš. Mošt mošt, štirš mēre avanši: „Avaj, mīn kos(a) udutama?“ „Nava šeše toll vaksnē“, mēšš avas. Nava pačkučl šeše toll vakss, suvašt kuduti. Kudutes kijak aras; tele kudutes ečest kemgastuva rozbojnīkk. Nava sīn kudute koda suvašt, avas kaješ tikšam, i karmašt jar^{rcama}. Jar^{rcast} jar^{rcast}, avas lomašin sur mēšš tikšamtes, štirte ežizē jostak. Son šleš stoll ekšče dī karmaš pojkst panar^{kt} stama. Druk kuduti suvašt kemgastuva rozbojnīkk: konaš očka kandi, konaš ēižir, konaš ružija, konaš sahlā kandi. Kodak suvašt, sīnst avat štir^{kt} kastuksnīn kundīž. Ikili avat očkufi ladiž dī keršiz, mējte štir^{kt}ak keršiz.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (с. 8), transcribirt in den dialekt des dorfes Kaljajero.

14.

Mutter und tochter.

Ein weib hatte sich mit seiner tochter in ein anderes dorf zu gaste begeben. Sie gingen und gingen, da sagt das mädchen der mutter: »Mutter, wo werden wir übernachten?« »Dort, bei jenem feuer«, sagte die mutter. Nun kamen sie zu jenem feuer und traten in die stube. In der stube war niemand; in dieser stube wohnten zwölf räuber. Als sie nun in die stube hereingekommen, nahm die mutter eine kohlsuppe, und sie fingen an zu essen. Sie assen und

assen, da fand die mutter in der kohlsuppe einen menschenfinger, aber ihrem mädchen sagte sie nichts (davon). Sie stand vom tische auf und fing an die hosen und die hemde auszubessern. Plötzlich kehrten die zwölf räuber heim: der eine trägt einen trog, der andere eine ax, dieser eine flinte, jener einen säbel. So wie sie in die stube traten, fingen sie die mutter und die tochter alle beide. Erst legten sie die mutter in den trog hinein und hauten sie in stücke, dann hauten sie auch das mädchen in stücke.

15.

Varkšij mar^{ta} řibiš.

Řibiš kinayk-šitise řranza kuliks fejš. Saš varkšijš, ozaš naysunza šelmitiün targama. Řibiš varkšijl kapštize. Řibižš mefe: „Sędan tehi mon toňt, varkšij, pekeň pek vačš.“ „Iľamak seřt, řibiš mihijgih, mon salmada anttan. Nava biřki tatar-ava soňcinę miřditi salmat kandę: ada, moľt melgan!“ Varkšijš valks tatar-avat ikitinę. Tatar-avaš čalgakšnize, da varkšijš kvark! meřiz kokstač kinaygut boks. Tatar-avaš melganza, varkšijš šix' kurok kokstije ezdinę. Son soňcinę ved-paľt kil boks arařtize, di kuřcanza kečdič varkšijl melga. Řibižš kundaš salmadunza jar^{ca}ma. Koda pekize peškie, řibižš be peľe tuš, i varkšijš tatar-avat kadize.

„Ada tehi, řibiš, mon toňt pekit dosta peřdiřtan!“ „Ada!“ — L'if^{teš} varkšijš biřke tataruň tinęi nays. T'ingil naysa tatar^{rt}, aľat babat, roč tombiľ. Son kvark-kvark! tatar-avat řras ozaš. Tatars řivšleš soňcinę piřčimates, varkšijš palmaň řras oze. Řibižš zabor vařava vanę, soňc peřde, soňc peřde. Varkšijš řibi tatar-avat řřeti, řibi meke palmaň řřeti oze. Tatart kešne pek sařt: son koda řivšle, meze biřcinę. Varkšijš eč pořt, vednij babanza řřet naysa křiščiz řřet lazize. Tatars karmaš ranguma, řibižš pekinę šiš-tims peřc.

Varkšijš mefe: „Ada, řibiš, avatřit^{an} tehi!“ „Ada!“ — Sažize varkšijš řibižin baxatijn kužu-keņš nays. „Aščika“, mefe, „ľese kužu-keņš naysa!“ Soňc varkšijš ozaš keņšľ řras, uš kvarne, uš kvarne! N'üz soňc baxatijľ pihiľne karmařt naysunz(a) uvama.

Varkšijš Keņšl p̄rasa varņe, ulīncav līf te varnuž. P'īnītiņjak mēlganza ulīncav līsl.

Sij ulīncasa rībižin nīž dī mēlganza koda arduma karmašt! K'ītižš ezdīst valom valom ardē. Pačkuč rībižš pokš tīr šīšis, pīnīt-nijak mēlganza! Son kov kov dī šaru čustu poc suvaš, a pulut naņs kadīzē. „Nadu vaga teņk, pīnīt, moņ pulut sažijk, ardumsta pēk mēšēk moņden.“ P'īnītne nēdešt rībižl pulute, soņcīnzijak dupletes targīz i šēkīn šīžnīž šīžnīž.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 14), transscribirt in den dialect des dorfes Kaljajevo.

15.

Der fuchs und die krähe.

Der fuchs legte sich am wege und stellte sich tot. Eine krähe kam angeflogen und setzte sich auf ihn um die augen herauszuhacken. Der fuchs fing die krähe. Der fuchs spricht: »Jetzt werde ich dich aber aufessen, krähe, ich habe grossen hunger!« »Iss mich nicht, lieber fuchs, ich werde dich mit brei satt futtern. Sieh, da trägt eine tatarin ihrem manne brei: wohlan, folge mir nach!« Die krähe liess sich vor der tatarin (zur erde) herab. Diese wäre auf sie getreten, aber die krähe hüpfte kra-kra krächzend zur seite. Die tatarin hinter ihr her, aber die krähe hüpfte schnell von ihr weg. Das weib stellte die eimer am wege beiseite und (lief) mit gehobener wassertrage hinter der krähe. Der fuchs begann den brei zu essen. Nachdem er sich satt gegessen, ging er beiseite, und auch die krähe liess die tatarin in ruhe.

»Komm, fuchs, ich werde dich jetzt zum lachen bringen!« »Wohlan!« — Die krähe flog auf den dreschboden eines tataren. Auf dem dreschboden drischt der tatar mit seinem weibc rogen. Die krähe krächzt kra-kra und setzt sich auf den kopf der tatarin. Der tatar holt mit seinem dreschflegel aus, die krähe aber fliegt auf einen pfoften hinüber. Der fuchs sieht durch eine spalte im zaun zu und lacht was er kann. Aber die krähe setzt sich bald auf den kopf der tatarin, bald auf den pfoften. Der tatar wurde sehr zornig: er holte aus mit aller kraft! Die krähe traf er nicht, aber seine frau auf den kopf, so

dass dieser barst. Der tatar fing an zu weinen, aber der fuchs hielt sich den bauch und lachte.

Die krähe sagt: »Komm, fuchs, ich werde dich jetzt weinen machen!« »Wohlan!« — Die krähe führte den fuchs zur pforte eines reichen mannes. »Nun, steh du hier«, sagt sie, »an der pforte!« Die krähe setzte sich selbst auf die pforte und fing an zu krächzen so laut sie konnte. Die hunde des reichen erblickten sie und begannen sie anzubellen. Die krähe krächzt auf der pforte, fliegt dann krächzend auf die strasse hinaus. Aber die hunde kamen auch nach ihr auf die strasse hinaus.

Sie erblickten den fuchs auf der strasse und fingen an hinter ihm her zu laufen. Der fuchs zieht los, was er kann. Endlich kam er an einen grossen wald, die hunde hinter ihm her! Er läuft hierhin, dorthin und verkriecht sich in einen hohlen baum. Selbst ging er hinein, aber den schwanz liess er draussen. »Da, nehmt meinen schwanz, hunde, er hat mich beim laufen sehr gehindert!« Die hunde bissen sich in den schwanz fest, zogen den fuchs heraus und zerrissen ihn auf der stelle.

16.

Ofta mar^Rta řibiš.

V'ěst oftuš saš řibižtī da kor^Rtī: »Daj, řibiš patej, bittama tožor!« »Davaj!« V'icł sīñ. Koda tožors kēndirš, oftuš saš řibižtī i mēre: »Řibiš patej, a řibiš patej, ton řřaksnīñ ili alksnīñ sažit?« Řibižš mēre: »Mon uš řřaksnīñ sažan, moñdeñ ladna.« »Mon in(a) alksnīñ sažan.«

»T'eni daj řřakat pañdama!« Sīñ řřakat pañšt. Koda pišt řřakatñe, sīñ karmašt jar^Rcama. Řibižt řřakanza šede jott. Ofta kežafč: »Nu, davaj teñi řepst bittama!« Sīñ bičl.

Koda řepsnē kēndiršt, řibižš mēri oftufe: »Pokščeñ, a pokščeñ, ton mēže sažat?« »T'eni moñ at kēljithisamak: mon řērksnīñ sažan.« »Moñeñ jott alksnīñjak.«

»Řibiš patej, teñi davaj řřakat pañdama!« »Davaj pañdama!« Pañšt sīñ řřakat. Řibižīñ řřakanza šede jott. Oftuš ikiřijak pēš kežafč: »Norvak, mon soñže sēfca!«

Ofta řibižli meři: „Moň pekñ pek vačš.“ „Moňgak vačš.“
Ofta meři: „K'in čobiņje valģiņe, šeñ seřeņñik.“ R'ibižš karmaš
morama čobiņģiste; a oftuš kurgunza ařģiņe, řelhinņe koñinņe da davaļ
ranguma. R'ibiš kařde kařs da orguč. Koda oftuš moramsta lotkaš,
son řelhinņe paņģinņe, řibižš uš araš.

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 10); transscribirt in den dialect des
dorfes Kaljajero.

b) Ofta mar^{rt}a iřviš.

V'ušť oft a saš iřvižinđi dļ kor^{rt}ģ: „Daj, iřviš paľģ, viltam
tožr!“ „Davaļ!“ V'ieť řiņ. Koda tožrs kūņřš, oft a saš iřvižinđi
i meřā: „Iřviš paľģ, a iřviš paľģ, ton řřakst iľi alkst sajsa?“ Iř-
viš meřā: „Mon uš řřakst sajsa, moňāñ ladna.“ „Mon ina alkst sajsa.“

„Nu daj řřakat paňdam!“ řiņ řřakat paňšť. Koda řřakatiũ
pišť, řiņ karmašť jar^{rc}ama. Iřvižin řřakanza ředũ par^{rt}. Ofta
kežņģš. „Nu davaļ ina řepst viltam!“ řiņ vieť.

Koda řepsnģ kūņřšť, iřviš meřā ofľiņđi: „D'edaj, đedaj, ton
māžũ sažat?“ „T'āni moň at keľģiņsamak, mon řřakst sajsa.“
„Moňāñ ina para alkskak.“

„Iřviš paľģ, nu davaļ řřakat paňdam!“ „Davaļ!“ Paňšť řiņ
řřakat. Iřvižin řřakanza ředũ par^{rt}. Ofta iķiľģak pek kežņģařģ:
„Ašģķ, mon sonza šavsā!“

Ofta iřvižinđi meřā: „Moň pākum pek vačš.“ „Moňgak vačš.“
Ofta meřā: „K'in čobiņģũ vajģiľģa, šeñ šavsāñķ!“ Iřviš karmaš
morama čobiņģista. Ofta kurginza ařģižũ, řāľmĩnza koñĩnžũ dļ davaļ
ranguma. Iřviš kařsta kařs dļ orgģč. Koda ofľiņ moramaza javaš,
son řāľmĩnza paņģinžũ, iřviš nĩ araš.

Transscribirt in den dialect des dorfes Kashlytka.

16.

Der fuchs und der bär.

Einst kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, wollen
wir weizen säen!« »Wollen wir!« Sie säten. Als der weizen reif war,
kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, hör mal, bruder

fuchs, wirst du das obere oder das untere nehmen?» Der fuchs sagt: »Ich werde schon das obere nehmen, mir ist's gleich.« »Und ich werde das untere nehmen.«

»Wollen wir mal jetzt kuchen backen!« Sie backten kuchen. Als die kuchen fertig waren, fingen sie an dieselben zu essen. Die kuchen des fuchses sind besser. Der bär wurde böse: »Nun, jetzt wollen wir rüben säen!« Sie säten.

Als die rüben reif waren, sagte der fuchs dem bär: »Väterchen, hör mal väterchen, was wirst du jetzt nehmen?« »Jetzt wirst du mich nicht betrügen: ich werde mir das obere nehmen!« »Und mir ist auch das untere gut.«

»Brüderchen fuchs, wollen wir mal jetzt kuchen backen!« »Wollen wir!« Sie backten kuchen. Die kuchen des fuchses sind (wiederum) besser. Der bär wurde noch böser als früher: »Warte mal, ich werde ihn auffressen!«

Der bär sagt dem fuchs: »Ich habe grossen hunger.« »Und ich habe auch grossen hunger.« Der bär sagt: »Wessen stimme dünn ist, den wollen wir auffressen!« Der fuchs fing an mit dünner stimme zu singen; aber der bär sperrte seinen rachen weit auf, kniff die augen zu und fing an zu brüllen. Der fuchs aber (ging) von weide zu weide und lief davon. Als der bär sich satt gesungen hatte, öffnete er seine augen, aber der fuchs war schon nicht mehr da.

17.

Tata'rın jofks.

V'exkü koza tatar ştirınza maksızä urvaks bednıj i novıla lo-manıñdı; ştirızjık ştamaze novıla. C'ut, at kañnıj çinđi jakaşl tınza jar^{ka}cama sodamıza ştirınza mar^{ta}: aıćak karñhü tata'rs, mırfl avat, ol'e'dama, aj sodamış aj ştirş tezk bılşl. K'eñjäs tatars nayğızışt i marnıñzä at pekıyğä. Sın teda mälä jakamda lotkama lotkaşl, dı maratıl ştirş i sodamış, ür çinđi tuıl.

T'urıl tuıl, ştirş meñä mırđınza kecta dı tıtanstı avanstı orgıe. Koda at sę ştirş şınst, valda ol'e'd pıyksta sę. Sę son tınst, bed-nuşkaş, pra -çejiñza kalastı, çamaza i keđınza razıtıst, nolga şälñh-

tüel poca. Vanıl, mültanza mürlüzjək çijü. Stitş anéak péna'da ucları eckşums kändirş, son aj sübü kudu nı. K'ütşışışizü kectışt: „Kosa“, merü, „moñ kozişkam?“ Iza'mınggıza merü: „At sodasa mon, sodamınggum para-çingum: son üz sakşınā şej müñü nık. Ozaka, soda-mınggum para-çingum, jamda jar^kcam!“ Son nef'nā pñanza ikilā, bılta araş meşza ozams, a müllü ozaş, i koda karıñü oju jamda tüt-kuma! Vakan jamt üş bokınza peşda lamınza şävsaza. Jar^kcam-stınza soñé jar^kcü, soñé şovnā. Koda teşums tñhi ünza? — üz topıd, päküzjək üz peşkıd. Son jam vakant apak uşıd bokıl koda tülüşcaz üş çirüzınza. „Mon“, merü, „sonza mujhä'lā, tıñ şta teşılın mar^kınza.“ M'ülü koda peşkıç päkıza, kudu tujü. Soñduñınza müllü ştirıştkak andız şındız.

Образца Морд. Нар. Чюбечу. II (s. 77); transscribirt in den dialect des dorfes Kashlytku.

17.

Tatarische geschichte.

Ein reicher tatar gab seine tochter einem armen und faulen manne zur frau; seine tochter war aber auch faul. Beinahe jeden tag kommen tochter und schwiegersohn zu ihm um zu essen: so wie der tatar mit seiner frau sich zu tische setzt, gleich ist entweder die tochter oder der schwiegersohn da. Der tatar wurde auf sie böse und schalt sie einwenig. Darnach hörten sie auf zu kommen, aber es wurde bekannt, dass schwiegersohn und tochter sich täglich prügeln.

Sie prügeln und prügeln sich, schliesslich läuft die tochter von ihrem manne fort und kam zu ihren eltern. Und wann sie auch aufgelaufen kommt, immer ist es um die mittagszeit. Die arme kommt zu ihnen mit aufgelöstem haar, gesicht und hände zerkratz, heftig weinend. Sie schauen, da kommt auch ihr mann hinter ihr her gelaufen.

Kaum hat die tochter zeit gehabt sich hinter den ofen zu verstecken, so tritt er schon in die stube. Er frägt sie: »Wo ist meine frau?« Seine schwiegermutter sagt: »Ich weiss nicht, liebes söhnchen: sie ist nicht hier bei uns gewesen. Setz dich doch, liebes söhnchen, und iss etwas grütze!« Er stellt sich erst an, als ob er sich nicht setzen möchte, setzt sich dann und fängt die buttrige grütze gierig zu

essen an. Er isst mehr als die halbe schale mit grütze von seiner seite. Während er isst und isst, schimpft er. Was soll er jetzt anfangen? — er hat noch nicht genug gegessen und ist noch nicht satt. Er wendet geschwind die unberührte seite der grütze zu sich. »Wenn ich«, sagt er, »sie finden würde, so würde ich so mit ihr verfahren!«

Nachdem er sich satt gegessen, geht er nach hause. Nach ihm füttern sie auch ihre tochter satt.

18.

Irbis katka mar^{ta}.

V'äšt katka tišš éirga jakama. Vanā, karšizīnza irbis tokač i kor^{rtā} tanza: „Toñt lāmīt koda?“ Katkaš joftaš tanza: „Moñ tūmum Kot Ivañč; toñt koda tāmīt?“ „L'isa Ivañč“, joftaš tanza irbis. M'älü irbis meš tanza: „Daj beχca ürāma!“ „Davañ!“ meš katkaš. Tušt érama katkañ kudš.

V'äšt irbis tuš tošnanza ašarfluma, éirga jakama. Jakä son éirga. Karšizīnza tokač ofta. Ofñš meš tanza: „Mon toñt, irbis, säbdan!“ Irbis meš tanza: „Moñ mirđum érhü Kot Ivañč; ton sonza pily(ä)-alda urdažinzjak at tejsīt.“ Ofta tandac dī arduma tuš.

M'älü irbis karš tärğis tokač i meš: „Mon toñt, irbis, säbdan!“ Irbis meš tanza: „Moñ mirđum érhü Kot Ivañč; ton sonza urdažinzjak at tejsīt.“ V'ärğis net valññ marñžä, pek tandac.

M'älü irbis karš tokač numla i kor^{rtā}: „Irbis, mon toñt säbdan!“ „Aščeka, numla para-čä, beχkā val joftan tūñt: moñ mirđum érhü Kot Ivañč; ton sonza pily(ä)-alda urdašnīgak at tejsīt.“ Son net valññ marñžä, äššä soda pñanza kov tejums: nüzä bijsa čijuma tuš.

Čijs čijs, mujñžä oftā mar^{ta} tärğizñ. Karmašt beχca aršuma, koda bñ tñst Kot Ivañčñ nejums. V'ärğis meš: „Mon moñan, bukar salan dī pñr tejdām. T'ärčññk irbisñ mirđnza mar^{ta}. Ästa Kot Ivañčñgak nejññk.“ „Mon“, numla meš, „moñan kur^{čt} kar^{čt} purnan.“ Ofta meš: „Mon moñan, müd salan.“

Vana, sññ šembü tušt šta. V'ärğis bukar salaš, numla kur^{čt} kar^{čt} kanc, oftā nūškt tapaš, müd kanc. T'ejš pñr. Ofta tuš ir-

*tirziñ miřđinik tärđuma. Saš ofta vařm(a)alu, karmaš šejřama: „Iř-
 řiś, a iřbiś, ada da miñđü.ñik šimuma jar^{ka}cama!“ Iřbiś meřś: „No-
 rak, kštatama nardatama!“ Oſta tuś mūki. Son ki nayga moľü,
 moľü, varžü uđalu: „at siľ“, meřü, „Kot Ivañč?“ Saš jal-
 ganza vakss. Učit učit, at siľ. M’älü türğis tuś tärđumast. Saš
 son iřbiřziñ vařm(a) alu, karmaš šejřama: „Iřtiś meřś: „Norak, kař-
 šitama aškřtatama!“ V’ärğis tuś. Son ki nayga moľü, uđalu varžü:
 „at siľ“, meřü, „Kot Ivañč?“ Saš türğis jalgatiñđi. Učit učit,
 at siľ.*

*M’älü numļa tuś. Saš iřbiřziñđi, karmaš šejřama: „Iřbiś, a
 iřtiś, ada da miñđü.ñik inğiks!“ „Norak, or^{ka}čatama kařatama!“ Nu-
 mļa šeda kuruk tuś. K’i nayga moľü, moľü, uđalu varžü. Koda
 saš jalgatiñđi, jořtaś: „or^{ka}čit kařit“, meřü. Oſta kuźś palmañ p’ras,
 türğis palmañ alu pūņğü-košťir alu kekśś, numļa kur^{ka}čt kar^{ka}čt
 alu kekśś.*

*Koda iřtiś katka sašt, katka vanğ: ofta palmañ p’rasa. Koda
 kuřařtiğ palmañ p’ras! Oſta dļ tosta p’ranza nays vačküdwś, koś-
 řirt nays praś. Košťirt pocta řiśś türğis: son čalgaś kur^{ka}čt kar^{ka}čt nays.
 Kur^{ka}čziñ kar^{ka}čziñ alda řiśś numļa. Siñ, äś p’rařt apak pomña, kona
 kov kona kov, soract.*

Iřtiřt katkat šāčiz bukat dļ tuřt kudu.

Образцы Морд. Нар. Чашечн. II (s. 22); transscribirt in den dialect des
 dorfes Kashlytka.

18.

Der fuchs und der kater.

Der kater ging einmal in den wald spazieren. Da kommt ihm
 der fuchs entgegen und spricht: »Wie ist dein name?« Der kater ant-
 wortete: »Mein name ist Kater Ivanovitsch; und wie ist dein name?«
 »Fuchs Ivanovitsch«, antwortete der fuchs. Darauf sagte der fuchs:
 »Wollen wir zusammen wohnen!« »Wollen wir!« sagte der kater. Sie
 gingen zusammen in die stube des katers.

Nun begab sich einmal der fuchs in den wald, um die langeweile
 zu zerstreuen. Wie er nun geht, kommt ihm der bär entgegen. Der
 bär sagt ihm: »Ich esse dich auf, fuchs!« Der fuchs antwortet: »Ich habe

einen mann, Kater Ivanovitsch: du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füßen werth.» Der bär erschrak und lief schnell davon.

Darauf begegnete dem fuchse der wolf und sagt: »Ich esse dich auf, fuchs!» Der fuchs antwortet ihm: »Ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch; du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füßen werth!» Diese worte hörend, erschrak der wolf sehr.

Darauf begegnete dem fuchse der hase und sagte: »Ich esse dich auf, fuchs!» »Warte mal, lieber hase, ich werde dir was sagen: ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch, du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füßen werth!» Diese worte hörend wusste der hase weder aus noch ein: er lief davon so schnell er konnte.

Er lief und lief, fand den bär und den wolf. Sie begannen sich zu berathen, wie sie den kater zu sehen bekommen könnten. Der wolf sagt: »Ich gehe und stehle einen ochs, wir richten einen schmaus an und laden den fuchs mit seinem manne ein. Dann werden wir auch den kater sehen.» »Und ich», sagte der hase, »werde gehen und reisig sammeln.» Der bär sagt: »Ich werde gehen und honig stehlen.»

Und so gingen sie alle. Der wolf stahl einen ochs, der hase brachte reisig, der bär zerbrach eine menge bienenkörbe und brachte honig. Sie richteten einen schmaus an. Der bär ging den fuchs mit seinem manne einzuladen. Der bär kam an's fenster des fuchses und begann zu schreien: »Fuchs, hör mal, fuchs, kommt zu uns trinken, essen!» Der fuchs antwortete: »Warte, erst müssen wir uns waschen und abtrocknen.» Der bär ging zurück. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht?» spricht er. Er kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — es kommt niemand. Darauf ging der wolf sie rufen. Er kam ans fenster des fuchses und begann zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» Der fuchs sagte: »Warte, erst müssen wir die schuhe anziehen und die beinbinden umwickeln.» Der wolf ging weg. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht», spricht er. Der wolf kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — niemand kommt.

Darauf ging der hase. Er kam zum fuchs und fing an zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!» »Warte, erst müssen wir uns ankleiden.» Der hase ging schnell fort. Unterwegs sieht er sich um. Als er zu den kameraden kam, sagte er: »Sie klei-

den sich an.» Der bär kletterte auf einen pfahl, der wolf versteckte sich unter dem scheiterhaufen neben dem pfahl, und der hase versteckte sich im reisig.

Als nun der fuchs und der kater ankamen, sieht der kater — der bär (sitzt) auf dem pfahl. Mit einem satz springt er auf den pfahl! Der bär kopfüber herunter und fiel mit dem kopf auf den scheiterhaufen. Aus dem scheiterhaufen hervor kam der wolf und trat auf den reisig. Aus dem reisig kam der hase hervor. Besinnungslos, liefen sie einer hierhin, der andere dorthin auseinander.

Der fuchs und der kater assen den ochs auf und gingen nach hause.



Kirja-ilmoituksia. — Bücherbesprechungen.

I. С Лыткинъ, Зырянскій край при епископахъ пермскихъ и зырянскіи языкъ
(G. S. Lytkin, Syrjäänien maa permalaisten piispojen aikana ja syrjäänien kieli). Pietarissa 1889.

Muntamia päiviä ennen kuolemaansa antoi Aug. Ahlqvist-vainaja Suomalais-Ugrilaisen Seuran kokouksen (18^{te}/X189) pöytäkirjaan seuraavan lausunnon:

Allekirjoittanut, joka sairaudelta on estetty tulemasta tämänpäiväiseen kokoukseen, pyytää saada seuraavan lausuman otetuksi pöytäkirjaan.

Sen Seuran viime kokouksessansa tekemän päätöksen johdosta, että Lytkin'in teoksesta *Зырянскій Край и Зырянскій Языкъ* Seuran Aikakauskirjaan painatettaisiin toisinkirjoituksella joukko syrjääniläisiä lauluja ynnä saksalaisen käännöksen kanssa, pyytää allekirjoitettu saada lausua pöytäkirjaan seuraavan; asian paremman ymmärtämisen vuoksi mainitsen tässä heti, että minä vasta sanotun kokouksen jälkeen sain tilaisuuden tarkemmin tutustua Lytkin'in kirjaan.

Muistaakseni sanottiin kokouksessa, että puheenalaisia lauluja olisi 31. Tämä määrä kappaleita on tosiaankin siinä Lytkin'in kirjan jaossa, jolla on päällekirjoituksena *Переводы съ зырянскаго языка* (käännöksiä Syrjäänin kielestä), mutta nämät kappaleet eivät ole kaikki runoelmia. Tämä jako sisältää oikeastaan seuraavat tuotteet: n:rot 1—9 lasten lorulauluja, semmoisia kuin meidän Kantelettaren 1:sen kirjan lopulla esim. »Olin ennen onnimanni» ja »Meni akka metsään»; n:rot 10—12 pieniä satuja, kaksi ensimmäistä eläinsatuja; n:ro 13 sisältää

63 sananlaskua ja sananpartta, n:ro 14 69 arvoitusta, ja n:rot 15—31 17 kappaletta häälauluja.

Sekä koon että sisällyksen puolesta ovat 14 ensimmäistä numeroita varsin vähäarvoisia, häälaulut sitä vastaan kummassakin katsannossa enimmäen huomion ansaitsevaiset. Näitä lauluja lieneekin J. Krohn vainaja tarkoittanut silloin kuin hän ehdotteli Seuran julaistavaksi osia Lytkin'in kokoelmista. Sitä päämaalia, jota hän toivoi näiden laulujen julkasemisella voitavan saavuttaa, ei sillä kumminkaan saavutettane. Vastaavaisuuksia näet suomalais-karjalaisille häälauluille on niiden sisällyksessä ani vähän, yhtäläisyyksiä ja vertauskohtia näiden kanssa vielä vähemmän. Nuo 17 laulunkatkelmaa eivät sisällä muuta ainetta kuin morsiamen valituksen, niinkuin niiden otsakirjoituskin ilmoittaa, joka on *Плачь при выходе дѣвницы замужь* (valitus morsiamen mennessä miehelle). Sitä runsasta moniaineisuutta, sitä valtavata kuvausvoimaa ja sitä täyteläistä runovirtaa, jotka ovat Kalevalan häärunojen tunnusmerkit, ei näissä syrjääniläisen morsiamen valituksissa ole. Pikemmin vivahtavat ne — sen huomaa asiantuntija heti ensi katsaukselta — sisällyksensä puolesta siihen epäsaanännölliseen Karjalan runouslajiin, joka on tunnettu »itkuvirtten» nimellä, vaikka ne runomuodossa jäävät näistäkin jäljemmäksi. Karjalaiset itkuvirret ovat tietävästi mukaillut, vaikkapa jokseenkin itsenäisesti, venäläisten rahvaan-hengen tuotteiden mukaan, ja se mikä niissä voipi olla yhteistä tai yhtäläistä noiden puheenalaisten syrjääniläisten valitusvirtten kanssa, voipi siis tulla niiden yhteisestä esikuvasta, nim. vastaavaisista venäläisistä itkuvirsistä.

Syrjääniläisiä häävirsistä julkasi meillä jo noin kymmenkunta vuotta tätä ennen T. G. Aminoff 7 kappaletta suomalaisten käännösten kanssa (*Acta soc. scient. fennicae*, tom. XI). Ne ovat Castrén'in kirjallista perua, rahvaan suusta kirjaan otetut Syrjäänien alan koillisimmasta sopukasta. Niissä onkin sisällys runsaampaa, runollisempaa kuin noissa nyt puheina-olevissa, seikka, joka tekeekin ne enemmän yhtämukaisiksi vastaavaisten suomalaisten hääruno-osien kanssa.

Runomuodon säännöllisyydessä ei kuitenkaan niitäkään voi verrata meidän häärunoihin, niinkuin sen Aminoff itsekin kyllä tunnustaa. Kummankin kokoelman runokappaleissa ei runomitaksi sanottavaa ole olemassa. Säe on milloin pitkän pitkä, milloin lyhyen lyhyt; rytmiä

niissä ei ole minkäänlaista parhaimmallakaan tahdolla tavattavana. Sointua samoin ei muuta kuin saman sanan taikka saman taivutusmuodon kertominen usein kymmeniä ja useampiakin säkeitä läpi, joka arvattavasti käypi tukalan ikäväksi laulun suomalaisesta nauttijasta. Tästä puutteenalaisuudesta, joka on yhteinen kaikkien itä-suomalaisten kansojen runouden-tapaiselle, en kuitenkaan tarvinne tällä kertaa lausua tämän enempää. Minä olen siitä jo kyllä muissa tiloissa puhunut suuni puhtaaksi (esim. kirjoituksessa »Unter Wogulen und Ostjaken», kirjassa Acta soc. scient. fennicae, tom. XIV, ja kirjoituksessa »Einige Proben mordvinischer Volksdichtung» meidän Seuran Aikakauskirjan painatuksella olevassa 8:ssa vihkossa).

Lopuksi en voi olla ilmoittamatta mielihyvääni siitä, että Seura päätti toimituksiinsa ottaa nuo puheenalaiset näytteet syrjääniläistä runoutta. Ne tulevat näet selvää selvemmin osoittamaan todenperäiseksi sen, mitä minä noin muodoin olen ilmituonut itäsuomalaisten kansojen runoudesta ja sen keskeneräisyydestä.

Aug. Ahlqvist.

Д. Н. Анучинъ, Къ исторіи ознакомленія съ Сибирью до Ермака. — Древнее русское сказаніе „О людехъ незнаемыхъ въ восточной странѣ.“ (D. N. Anutschin, Beitrag zur Geschichte Sibiriens vor Jermak. — Alte russische erzählung „von unbekannten menschen in den östlichen gegenden“. Archaeologisch-ethnographische Studie. Auszug aus dem XIV tom der „Древнотеѣ“. Moskau 1890. 4:o, 89 pag. Mit 15 abbildungen und karten.)

Die arbeit besteht aus einer kritischen untersuchung und erklär-ung des inhalts der erzählung in der chronik »von unbekannten mens-chen in den östlichen gegenden», welche arbeit um das jahr 1500 von einem nowgorodischen kaufmann verfasst sein soll. Der verfasser führt sechs verschiedene ältere manuskripte der chronik an. Das wertvollste dieser manuskripte ist das in der bibliothek der geistlichen akademie in Kasan aufbewahrte, welches aus dem Solowetzkischen kloster stammt. Dieses manuskript hat der verfasser seiner abhandlung, wo dasselbe publiciert ist, zu grunde gelegt, mit hinzufügung von noten, wo die ab-weichenden lesarten der andern manuskripte angeführt sind.

Diese sage und wirklichkeit enthaltende urkunde ist jedoch schon früher, obwohl fehlerhaft, von Firsov publiciert, sowie auch beiläufig von Oksenow, Tyshnow u. a. erwähnt worden.

Der inhalt der oben erwähnten nowgorodischen chronikerzählung besteht aus angaben, neun verschiedene arten von menschen und völkerschaften betreffend, welche alle unter dem gemeinsamen namen samojeden zusammengefasst werden: 1) »molgonsische» samojeden, welche menschenfresser sind; 2) hautverändernde samojeden; 3) samojeden, deren unterkörper bis zum nabel behaart ist; 4) samojeden, deren mund in der stirn sitzt; 5) solche, die während des winters zeitweise todt sind; 6) am oberen Ob in der erde wohnende völkerschaft; 7) samojeden ohne kopf, die den mund zwischen den schultern haben und die augen auf der brust und die mit eisernen röhren schiessen; 8) menschen, die unter der erde in welcher in der nähe eines sees wohnen, wo sich eine tote stadt befindet, in welcher stummer handel getrieben wird; und 9) »Kamenski» samojeden, d. h. solche, die in Kamennoi wohnten, wie der nördlichste teil des Urals früher genannt wurde.

Der verfasser schreitet dann zur untersuchung dessen, was diesen erzählungen zu grunde liegt, oder welche faktischen verhältnisse zu den teilweise phantastischen angaben möglicherweise veranlassung gegeben haben. Erst wird die frage betreffs der geographischen lage des landes der molgonsischen samojeden behandelt. Hierbei wird konstatiert, dass im siebzehnten jahrhundert an der mündung des flusses Tas eine stadt Mangasej oder Molgonsej existierte. Diese stadt wurde später nach dem ort verlegt, wo jetzt Turuchansk liegt, welchen namen der ort später erhielt. In die gegenden am Tas dürfte auch der wohnort der früheren molgonsischen samojeden verlegt werden. Ein nach ihnen benanntes land ist auch auf vielen späteren karten aufgenommen, und soll auch nach der nowgorodischen erzählung auf der andern seite des jugorschen gebietes am unteren Ob gelegen haben. Im zusammenhang hiermit beschreibt der verfasser ausführlich die älteste geographie des jugorschen landes zu beiden seiten des Urals und des Ob. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass der nowgorodische verfasser den namen Sibirien offenbar noch nicht kennt. Dieser name fing auch erst im lauf des fünfzehnten jahrhunderts an aufzutauchen, wo, z. B. auf der karte

des Fra Maura vom jahr 1459, dort, wo jetzt Tobolsk liegt, ein ort, namens Sibir, aufgenommen ist.

Von diesen molgonsischen samojeden behauptet nun der nowgorodische kaufmann, sie seien menschenfresser. Ein engländer, Jenkinson, der um die mitte des sechzehnten jahrhunderts über Archangel Moskau besuchte, und von dort mit einer karavane durch Buchara nach Persien reiste, berichtet dasselbe. Die verschiedenen bedeutungen des wortes samojede werden angeführt. Dieses volk wird schon von Plano Carpini unter dem namen samogeti erwähnt, und es wird von ihnen berichtet, dass sie jäger sind und kleider und zelte aus häuten verfertigen. Dass sie zugleich »selbstesser« wären, davon weiss dieser verfasser nichts. Das thut indessen schon Herberstein, ebenso der oben genannte Jenkinson u. a. Ostjakische und wogulische traditionen werfen den samojeden vor, dass sie die leber ihrer feinde essen. Schon Herodotos berichtete, dass jenseits der skythen menschenfresser wohnten. Aus unseren tagen existieren noch zeugnisse darüber, dass die samojeden ihre kinder töten und aufessen. Ebenso sollen kinder ihre alten entkräfteten eltern auf deren eignen befehl töten und aufessen. Weiter wird erzählt, dass, als die samojeden und ostjaken einmal frieden schlossen, ein samojede durch das loos gewählt und getötet und sein fleisch aus einem trog verzehrt wurde, der auf einem baumstumpf stand, welcher noch im jahre 1868 in der nähe von Obdorsk zu sehen gewesen sein soll (Kushelewski). — Das resultat der hierauf bezüglichen untersuchung des verfassers ist, dass der name samojede allerdings aus einer ältern zeit stammt als der, wo die russen in das heutige Sibirien eindringen, dass aber andererseits thatsachen, welche das »selbstessen« bezeugen, nicht bestritten werden können. Bei vielen wilden völkerschaften existiert ja auch kannibalismus.

Weiter wird in der nowgorodischen erzählung von den molgonsischen samojeden berichtet, dass sie, ebenso wie die lappen, klein von wuchs sind. Dieses ist eine ganz richtige bemerkung. Uebrigens gab die kleinheit der bewohner der arktischen gegenden zu dem glauben veranlassung, dass im norden pygmeen existierten, deren wohnort von verschiedenen schriftstellern in verschiedene gegenden am Ledowitischen meere verlegt wird. (Nach Olaus Magnus' karte wohnen die pygmeen od. die skrelinger in Grönland.) Klein von wuchs sind die sa-

mojeden auch auf dem bilde in de la Martinières reisebeschreibung vom jahr 1676, welches bild Anutschin in seiner arbeit reproducirt. Die samojeden sind in der that unter mittlerer grösse und ihr gesicht zeigt den mongolischen typus: breite, hervorstehende backenknochen, die nase oben platt und unten klein, wodurch das gesicht breit wird. Wahrheitsgetreu berichtet der nowgorodische verfasser weiter, dass die molgonsen lebhaft in ihren bewegungen sind, geschickt mit dem bogen umzugehen wissen, und dass sie mit renntieren und hunden fahren und in zobel- und renntierfelle gekleidet gehen.

2) Die zweite art samojeden sind solche, die »ihre haut verändern«. Damit wollte man sagen, das sie einen theil des jahres im wasser leben. Dieser annahme liegt eine den geographen jener zeit nicht fremde vorstellung zu grunde. (So sieht man z. b. auf Olaus Magnus' karte meerungeheuer zwischen England und Norwegen.) Das wort *sam* oder *jam* (*häm*) dürfte auch meer bedeuten. Thatsache ist, dass die obdorskischen und kamenskischen samojeden und ostjaken, welche zum winter an den Surgut ziehen, im sommer sich mit fischfang und dem töten von seetieren im Ledowitischen meere und seinen buchten beschäftigen, wobei sie weit in's wasser hinauswaten. Möglicherweise ist auf grund hiervon die vorstellung von hautverändernden menschen entstanden, welche eine zeit des jahres im wasser leben.

3) Bei einem theil der samojeden ist der unterkörper behaart, welche vorstellung wohl darauf beruht, das sie ihre kleidung aus tierfellen mit der behaarten seite nach aussen tragen. Auch Herberstein spricht von völkerschaften im nördlichen theil Sibiriens, die ganz und gar behaart sind. Im zusammenhang hiermit wird eine tradition erwähnt (von herrn Gondatti aus Moskau bei den manser-ostjaken aufgezeichnet), wie der gott *Num* die menschen schuf. Erst schuf er zwei stöcke aus lärichenholz und hauchte ihnen leben ein; da entstanden waldgeister. Daraus ersah *Num*, dass seine schöpfung nicht gut war. Darum nahm er die samen des lärichenbaums und schuf daraus menschen, welche den heutigen menschen ähnlich sahen, jedoch mit dem unterschied, dass sie *behaart* waren. Erst als diese menschen von der sumpfheidelbeere gegessen hatten, verloren sie das haar und wurden nackt. Da der gott ihnen indessen verboten hatte, von diesen beeren zu essen, ward er er-

zürnt, als sie es doch gethan hatten, blies sie an und zerstreute sie. Hierauf schuf Num die vorväter der heutigen menschen aus einer art weidenbaum, den er erst mit lehm bestrich.

4) Die vierte art samojeden, schreibt der nowgoroder, haben den mund in der stirn oder auf dem scheitel, sprechen nicht, d. h. ihre sprache ist unbegreiflich, und wenn sie essen, stecken sie das fleisch under die mütze. — Diese erzählung, erklärt Anutschin, entstand daher, weil ein teil der samojeden, wenigstens früher, eine sackähnliche kleidung mit daran genähtem kopfzeug trugen, die manchmal mit einem renntierkopf mit dransitzenden ohren verziert wurde, und die nur eine, für die augen berechnete, öffnung hatte. In einem solchen kostüm war es wirklich schwer nahrung zu sich zu nehmen, da der mund dabei nach oben gekehrt werden musste.

5) Andere samojeden »sterben im winter auf zwei oder mehrere monate und stehen wie bäume«. — Auch Herberstein spricht von menschen am Ob, die am 27 nov. starben und am folgenden 24 april erwachten. Olearius meint, dass die entstehung dieser erzählung dem umstand zuzuschreiben sei, dass die fraglichen arktischen einwohner während des winters in mit schnee bedeckten halb unterirdischen erdhöhlen wohnen. Der verfasser dagegen nimmt an, dass sich die fragliche angabe auf ihre götzen bezieht. In dieser hinsicht spielt die vorstellung von dem »goldenen weibe« (solotaja baba) an der mündung des Ob eine hervorragende rolle. Diese »baba« wird zum ersten mal von einem polnischen schriftsteller Michoff (1517) erwähnt und findet sich später auf karten, die aus dem sechzehnten jahrhundert stammen, (Wied, Herberstein u. a.), wo sie mit einem oder zwei kindern oder mit einem spiess in den händen u. s. w. dargestellt wird. Guagninus sagt, dass diese »baba« steinern sei. Ebenso führt Flecher einen felsen an, der einem weibe mit kindern auf dem arm gleicht. Islawin spricht von heiligen felsen auf Wojgatsch, und Herberstein kennt solche, die sich an der lappländischen küste befinden. Kuschelewski erzählt dagegen von einem götzen mit einem metallnen gesicht, an der grossen Harova, einem nebenfluss des Ob, vor welcher figur kleine für das auffangen von tierblut bestimmte teller placiert waren. [Solche teller werden auch vor jede jurte gestellt, wenn der schaman zu nächtlicher zeit den menschen beherrschenden gott „*Mir-susne-hum*“, den jüngsten sohn

des „*Num-tormus*“, anruft — damit sein himmlisches pferd nicht auf der erde oder im schnee zu stehen braucht (Gondatti)]. Samojedische götzen werden vom verfasser nach Martinière und Nordenskiöld abgebildet. Auch Novitski, Tretjakow u. a. sprechen von ostjakischen und samojedischen götzen, die aus holz und mit kleidern versehen sind. Diese figuren werden »sädej« (sejden) genannt. (Castréns berichte über ostjakische opferhaine und götzenbilder scheinen dagegen dem verfasser unbekannt zu sein.) Diese bekleideten hölzernen götzenbilder gaben nach Anutschins Ansicht wahrscheinlich die veranlassung zur erzählung des nowgoroders von menschen, die zum winter sterben und dann wie bäume stehen.

6) Die sechste art menschen in der nowgorodischen chronik wohnen höher hinauf am Ob in einer gegend, die Band od. Baid genannt wird, wo sie in der erde leben, ihre kleider ausschliesslich aus zobelfell verfertigen und zobelfleisch essen. Zur erklärang oder näheren bestimmung der angeführten orte geben die schwebenden geographischen angaben und karten aus dem sechzehnten und dem siebzehnten jahrhundert wenig anleitung. Wahrscheinlich ist hiermit eine altaische völkerschaft türkischen oder mongolischen stammes gemeint. Hier mag die bemerkung platz finden, dass die vorväter der kirgisen bajdalen genannt werden; ein teil der westlichen Mongolei heisst Bajti.

7) Am oberen Ob wohnt auch das volk, das »keinen kopf hat und bei denen der mund zwischen den schultern sitzt und die augen sich vorn auf der brust befinden«. Von so gestalteten menschen, aber in Afrika wohnend, sprechen auch Strabo, Plinius u. a. Veranlassung zur vorstellung von einem so gearteten körperbau kann möglicherweise der anblick einer ungewöhnlich hohen kopfbekleidung oder eines über den kopf gezogenen rockes oder tuches gegeben haben. Bei sibirischen völkerschaften, meint der verfasser, soll es vorkommen, dass die kleidung auf der brust mit der abbildung eines gesichts oder wenigstens eines sirkels versehen ist. (Obwohl der verfasser es nicht erwähnt, so dürfte es hier doch am platze sein, zum vergleich an die kleinen, im Tobolskischen und Permschen gouv. gefundenen broncefiguren zu erinnern, die wahrscheinlich unter dem bilde eines vogels oder eines andern tieres, auf deren brust ein gesicht oder bisweilen sogar die umrisse

eines ganzen menschen zu sehen sind, götzen vorstellen.) Von diesen menschen berichtet die chronik weiter, dass sie »maralens« oder die hörner des sibirischen hirsches essen, von welchen sie sich dann am folgenden tage durch erbrechen wieder befreien. Wie es sich damit auch verhalten mag, faktum ist, dass noch sajanischen bergsgegenden hirschhörner gesammelt und nach China verkauft werden, wo sie zu arzneimitteln benutzt werden. Auch sollen die schamanen bisweilen solche hörner auf ihrem kopf befestigen, wie man es aus dem bilde eines tungusischen schamans bei Witsen ansehen kann, welche abbildung auch in Anutschins arbeit reproducirt ist. Diese hörneressende völkerschaft soll auch eine gewisse fertigkeit darin besitzen, mit hülfe eines hammers pfeile aus einem eisernen rohr zu schiessen. Auch dieser bericht des nowgorodischen kaufmanns muss als faktisch angesehen werden, da das schiessen mit röhren noch heutigen tages in den altaigegenden gebräuchlich ist.

8) Am Altai dürfte auch, nach dem bericht der chronik, die völkerschaft gewohnt haben, die »unter der erde wohnten«. Aber nicht nur menschen lebten früher da, sondern auch tiere. So glaubte man, dass das mammut tief unter der erde seine wohnung und seine spaziergänge hatte. Die samojeden nennen dieses unterrirdische volk »sirten«. Darunter verstanden sie wahrscheinlich die tschudischen arbeiter, die in unterirdischen gängen nach metallen suchten. (Im museum der Syssterschen fabrik sind kupferne werkzeuge, die im Gumeschewskischen schacht gefunden sind, welcher früher von tschuden bearbeitet worden ist). — In derselben gegend, wo das oben erwähnte volk wohnt, liegt, sagt die chronik, ein see, und an diesem see eine stadt ohne menschen, wo aber doch ein s. g. stummer handel getrieben wird, indem der reisende, der die stadt in handelsgeschäften besucht, seine waaren umtauscht gegen die sachen, die vor jeder tür ausgebreitet liegen, und von denen er den seinen eigenen waaren entsprechenden wert nehmen darf. Nimmt er etwas, ohne etwas entsprechendes zurückzulassen, so verliert er das genommene. Der see, glaubt der verfasser, ist der in einer der schönsten gegenden am Altai gelegene see Kolywan. Hier sind die berge so eigentümlich geformt, dass sie in der phantasie eines naturmenschen leicht die formen allerlei architektonischer bildungen annehmen können. In dieser gegend befinden sich auch alte tschudische gruben (die älteste

russische grube wurde hier im jahre 1727 von Demidow angelegt). Möglicherweise glaubte man, dass die stadt der underirdischen tschuden eben diese, von der natur so wunderbar ausgestattete bergsgegend sei. Was übrigens den s. g. stummen tauschhandel betrifft, so zählt der verfasser eine menge orte und völker auf, wo ein solcher existierte. So wurde ein solcher handel früher bei Gibraltar getrieben, und auch die römer und die »seren« d. h. chinen benutzten diese art des waaren-austausches. Aber auch spätere geographen haben die existenz eines solchen tauschhandels konstatiert, z. b. wurde er in Afrika zwischen mauren und negern getrieben, auf Sumatra, Timor u. a. orten. Aus der geschichte Bolgars ist dieser stumme handel auch bekannt; sogar im »reich der finsternis«, wohin man aus Bolgar mit hunden in 40 tagen kommt, findet er statt, berichtet der araber Ibn Batuta (1324). Ebenso sollen auch die lappländer früher seinen gebrauch gekannt haben, doch soll er zu Scheffers zeit dort nicht mehr gebräuchlich gewesen sein. Im jahre 1685 wussten die tungusen von einem volk zu erzählen, das »tschuljugden« genannt wurde, das von kleinem wuchs war, nur eine hand, einen fuss und ein auge besass und in gruben wohnte. Diese bekriegten früher die tungusen, trieben mit ihnen aber auch stummen tauschhandel, wobei sie kessel gegen federn eintauschten. Die chronik gründet sich also auch hier auf eine thatsache, um so mehr, als stummer handel noch bis zur jüngsten zeit unter den samojeden gebräuchlich gewesen sein soll.

9) Zuletzt werden in der nowgorodischen chronik die »kamenski-schen« samojeden erwähnt, die auf hohen bergen, d. h. dem Ural wohnen. Diese menschen essen renntier-, hunde- und biberfleisch; sie, d. h. ihre schamanen, öffnen den bauch der kranken und trinken deren blut u. s. w. Zu den vorstellungen dieses volkes gehört u. a., dass die toten am Ledowitischen meer wohnen. Der verfasser setzt hinzu, dass auch die ostjaken (spez. die mansen) dieses glauben, von welchem volk die samojeden, nach Kuschelewski sich viele religiöse vorstellungen angeeignet haben. Zu diesem ideenkreise gehört auch die vorstellung, dass der unterirdische gott »Kulodyr« (Kul soll teufel bedeuten), der seine vorschriften vom »Humitorum« (der älteste sohn des höchsten gottes »Kors-torum«) erhält, die schatten der toten mit einem stock über die steppen zum meere hin treibt.

Endlich geht aus der erwähnten nowgorodisch-solowetzkischen chronik hervor, dass die werkzeuge der dort beschriebenen völkerschaften sämtlich aus eisen waren. Aber noch im XI:ten jahrhundert dürften sie teilweise aus stein gewesen sein (nach der susdalschen chronik und anderen, im archiv des Justiz-ministeriums in Moskau befindlichen quellen). Die tungusen dagegen hatten noch um die mitte des siebzehnten jahrhunderts aus knochen verfertigte waffen und bearbeiteten ihre wälder und bauten ihre jurten mit hülfe von steinernen und aus knochen verfertigten äxten. Bei den ostasiaten wurden, wie bekannt, solche werkzeuge noch im anfang dieses jahrhunderts angewandt.

Axel O. Heikel.

C. Паткановъ Типъ Остяцкаго богатыря по остяцкимъ былинамъ и героическимъ сказаніямъ (*S. Patkanov, Ostjakkilaisen sankarin tyyppi, ostjakkilaisen sankarilaulujen ja sankaritarujen mukaan*). Pietarissa 1891.

Tekijä, Patkanov, joka sanoo koonneensa kolme sankarilaulua ja kaksi sankaritarua, paitsi noin viittätoista venäjäksi kirjoitettua lyhempää kertomusta, kuvaa ensiksi ostjakkien maata, joka on alhainen tasanko, Obin ja Irtishin kostuttama. Näiden jokien oikea ranta on penkerittäin nouseva kumpumaa, joka ulottuu pitkälle sisämaahan, ja on jykevien, mutta valkean vahingoittamien metsien peittämä. Ostjakkeja lie-nee kaikkiaastaan 20,000 ihmistä, osaksi pakanoita, mutta osaksi kastetuita, vaikka kaikki vielä palvelevat vanhoja jumaliansa. Yhä katoavat kansan vanhat puvut ja tavat. Naisten kansallispuku muuttuu venäläiseksi ja kansalliset soittoconeet »joutsen» ja »dombra» väistyvät balalakan ja banduran tieltä. Kieli ei ole kaunista ja on kovin sekoitettu venäläisillä sanoilla, erittäinkin saduissa. Sankarilauluissa ja sankaritaruissa on kieli puhtaampaa.

On uudempiakin sankarilauluja, mutta ne eroavat suuresti vanhoista ajatuksiin, stiiliin ja kielen puhtauteen nähden. Sankarilauluja lauletaan erittäinkin suurissa kirkollisissa juhlissa, jolloin myöskin vahvasti juodaan viinaa. Laulaja siitä joutuu raivoon. Viinan puutteessa

syö laulaja karpäissieniä aina 21 kappaleeseen saakka, joka saattaa hänet melkein riivatus tilaan. Laulut ovat tekijän arvostelun mukaan syntyneet 14:n ja 16:n vuosisadan vaiheilla, ja niissä kuvataan sotia joko ostjakkien omien ruhtinaiden välillä tahi samojeedeja vastaan, mutta ei koskaan tatareja tahi venäläisiä vastaan. Laulut lauletaan »joutsenen», eli »kurjen» ja »dombran» säestyksellä. Dombrassa on 5 kieltä, jotka vastaavat laulujen viisinuottista melodiaa; tekijä vertaa sitä suomalaisten kanteleeseen. Riimiä ei käytetä; värsymitta on johonkin määrään daktylokoreinen; yksitavuisten sanain yhteensattuminen karteetaan sanain venyttämällä, niinkuin suomessa (kasvavassa = kasuavassa). Parallelismi on yleinen, ja erittäin runsaasti käytetään epiteettejä, vertauksia ja trooppeja. Laulut saattavat käsittää ainakin 300 värsyä.

Ostjakkien maa oli jaettu useampiin ruhtinaskuntiin. Jokaisessa oli ainakin yksi pieni kaupunki; se oli tavallansa taitavastikin linnoitettu. Rakennettiin yleviin paikkoihin joen ylänkärannalla, varustettiin valleilla ja kaivoksilla. Niissä saattoi hallita joko yksi tahi useampi ruhtinas, mutta riitaa niiden välillä hallituksesta ei koskaan mainita. Hallitusmuoto oli patriarkaalinen.

Ostjakit ajoivat hiuksensa etupuolelta ja palmikoitsivat takaraiwon hiukset; partaa pitivät. Ruhtinaat olivat paljoa kauniimmat kuin rahvas. Kauneuden merkinä oli valkoinen iho ja ruumiin läpikuultavuus. Kauniista miehistä sanotaan lauluissa, että heissä näkyi luiden läpi aivot ja aivojen läpi luut; »yöllä valosti sankari huoneen kuten aamurusko». Jokapäiväisenä pukuna oli peurannahkainen paita, »hanhi», ja »parkka». Saappaita, kintaita ja lakkia käytettiin erikseen kenties suvella, mutta talvella olivat ne nenlotut paitaan; kalannahkaisia pukuja käytettiin suvella; lauluissa niistä ei puhuta. Sankareilla oli laulujen mukaan myöskin kallisarvoisemmat vaatteet verasta, silkistä ja sametista; mutta enimmäkseen puhutaan kallisarvoisista turkiksista, jotka olivat koristetut metalliheloilla. Välttämättömänä tarpeena oli silkinen huivi, joka sidottiin silmien eteen taistellessa samojeedeja vastaan, noitumisen estämiseksi, jossa samojeedit olivat mestareita.

Aseina käytettiin: pantsaripaita metallirenkaista, miekka, jousi ja nuoli; vieläpä kirves kotitarvetta varten, keihäs metsästyksessä ja sauva. Pantsarit olivat ulkoa tuodut, eivätkä niitä venäläiset mainitse, kun he

joutuivat taisteluihin ostjakkeja vastaan; mutta tekijä ei luule, että ne sittenkään ovat kansallisen mielikuvituksen synnyttämiä, vaan ehkäpä tuonti valmistuspaikoista tuli ehkäistyksi. Pantsareita on maastakin kaivettu, vaikka tekijä ei ole sattunut niitä näkemään.

Ostjakkien asumus oli tavallinen maakuoppa, reikä katossa savua varten ja sisäänkäytävä kyljestä. Heidän elinkeinonsa olivat metsästyks, kalastus ja peuranhoito; sarvikarjaan tutustuivat ostjakit vasta tatarien yhteyteen tultuansa. Nautaeläinten nimet ovat niiltä lainatut, niinikään lampaiden. Hevosista puhutaan vähän ja tavallisesti tarumaisesti; niitä usein mainitaan siivellisiksi ja lennättivät ne ratsastajaa yli pilvien. Koirat olivat tärkeitä kotieläimiä.

Ruhtinaat muodostivat suljetun sotilasluokan; joskus hallitsi useat ruhtinaat yhdessä ruhtinaskunnassa, toisinaan taas yksi ruhtinas useita kuntia. He harjoittivat yksinomaan sotaisia toimia, ja kaupungin edustalla oli tanner, jossa he taistelivat keskenänsä, tahi myöskin vieraita ruhtinaita vastaan, kun semmoisia saapui kilvoittelemaan. Heidän urhoutensa oli verraton, mutta vastoinikäymisessä saattoivat he itkeä viljavien kyyneleitä. Niitä ei pidetty heikkouden tunnusmerkkinä. Eritäin kiitetään juoksun nopeutta. Eräs ruhtinas sitoi lapion köyteen, antaen sen laahata jäljessään. Juoksun nopeudesta rupesi se kohoomaan ja seiso i vihdo i n pystysuorana hänen päänsä yli.

Kun sotaretkä valmistettiin, kutsuttiin kokoon kansankokous. Kuinka siellä neuvoteltiin kertoo tekijä laulun mukaan näin. Vanhukset lausui vat: »Kaupunkimme ruhtinattaret ja ruhtinaat! Mih i n maan ääreen kiinnitätte huomionne, puheenne alun, sanojenne alun, ilmoittakaat meille, mih i n maan ääreen tahdotte suunnata sotilaat ajetu i n pä i n, yljät ajetu i n pä i n». Nuor i n ruhtinas vastaa: »Me valmistau mme lähtemään Verisen sankarin kaupunki i n, Nanghush-ukon luo, hänen nuorimman tyttärensä tähden». Harmaahapsiset vastaavat: »Verisen sankarin kaupunki i n on lähtenyt paljon miehiä; kun he kaa-toivat lastatut veneensä hangonkaltaisiin oksi i n, kurjen jalkojen kaltaisiin, niin kasvoi niih i n vaaksan korku i n sammu l». Nuor i n ruhtinas vastaa: »Me Jävetta-kētpē-hui n ja Täparilaisen vaimon pojat lähdemme Verisen sankarin kaupunki i n. Jospa kaadammekin veneemme, niin kuinka on mahdollista, että niih i n sammu l kasvaisi?» Sotaretki oli päätetty tehtäväksi.

Sankarit tunsivat useita luonnonsalaisuuksia. Muutamat vainuivat vihollisen läheisyyttä kaukaa, he voivat muuttaa itsensä eläimiksi, linnuiksi, kaloiksi; kun heittivät lakkinsa ilmaan, saattoi se muuttua käeksi, joka toimitti heidän käskyjään. Manalasta tuodulla »elävällä vedellä» saattoivat he parantaa haavoja, jopa herättää kuolleita.

Naisen asema oli sama, kuin mikä villikansoissa on tavallinen. Nuoret neidot pidettiin erillänsä, mutta kun ei ollut talossa useita huoneita, pidettiin ne verhon takana yhteisessä suojassa. Kauneus pidettiin suuressa arvossa ja »nuorin» merkitsi samaa kuin kaunein. Ruhtinattarien puku oli kallisarvoinen. He kuvataan rakastavaisiksi tyttäreiksi, nöyriksi vaimoiksi ja helliksi äideiksi. Käsitöissä he olivat taitavia ja ahkeria. Ruhtinaat eivät naineet yhteisen kansan tyttäriä. Naimiseen ei tarvittu tytön suostumusta. Isä määräsi lunnaat, eivätkä ne vähäiset olleet. Eräskin isä sai tyttärestään metalleissa ja tavaroissa sadan orjan hinnan, sata pantsaria, sata miekkaa, sata kirvestä, sata veistä ja sata kattilaa. Joskus tapahtui että appi vielä häissä korotti lunnaat. Siitä saattoi olla seurauksena verinen kahakka, sillä yljällä oli sotajoukko muassa.

Kosintaa johti ylkä itse ja hänen lähimmäiset sukulaisensa. Ne seurasivat häntä aina sellaisissa yrityksissä. Niitä mainitaan lauluissa tavallisesti tatarilaisella nimellä »*hanym*», joka merkitsee »puhemies». Ne valitsivat keskuudestaan pari, kolme miestä, joiden välityksellä kauppa hierottiin morsiamen isän kanssa. Näitä viimeksi mainittuja sanottiin »*vort-jah*» ja ne olivat usein varustetut sauvoilla (*seu, sü*). Tavallisesti meneteltiin niin, että pantiin muutamia omista miehistä keskustelemaan morsiamen isän valitsemien kanssa. Keskustelut olivat välttämättömät silloinkin, kun isä suostui naimiseen, koska hänen arvonsa vaati, ettei hän näyttäisi vallan valmiilta antamaan tytärtänsä. Siitä syystä hän ei aina ottanut vastaan ensimmäistä eikä toista lähettilästä, vaan vastasi vasta kolmannelle. Seuraavalla tavalla kertovat laulut ostjakkilaisen sankarin kosinnasta. »Kun päivä sarasti kutsui kaksi sankareista yhden tšekäläisistä miehistä, ja he määräisivät yhden omista miehistänsä tietoja viemään. He tulivat vanhan Verisen sankarin Nanghushin luo ja sanoivat: »Mikä tieto sinulla on nuorimmasta tyttärestäsi, neitsyestä annettava, mikä sana? Sano meille tämä tieto, tämä sana.» Ukko istui, istui ja lausui: »Vanhan sankarin Nanghu-

shin nuorimman tyttären, neitsyen maallisine ruumiineen puhtaassa puvussa olen jo aikoja sitten haudannut. Kuka veisi maahan niin etäiseen, ett'ei sinne petokaan jaksa päästä, minun viestini, minun sanani, ja kuka minulle toisi teidän viestinne, teidän sananne? Saattakaat heille tämä puhe, nämät sanat.» He palasivat ja sanoivat siellä: »Verisen sankarin Nanghushin nuorimman tyttären tomuksi muuttunut ruumis on aikoja sitten haudattu puhtaissa vaatteissa.» Sankarin *Jävetta-kētpē-huin* pojat sanoivat: »Jos hänen maallinen ruumiinsa on haudattu, niin lähetettäköön meille kymmenen lapioilla ja kymmenen kirveillä varustettua miestä, että me hänet kaivamme esille. Hänelle tuodun hopean ja kullan, hänelle määrätyn silkin ja damastin annamme hänelle. Silloin vasta hajotkoot hänen tuhansien luittensa mainiot nivelet, semmoisina kuin ne on hänen äitinsä synnyttänyt! Vieköät tämä tieto Veriselle sankarille, ukko Nanghushille!» Verinen sankari, vanha Nanghush, kallistaen päänsä istui, istui ja sanoi: »Sankari Nanghushin nuorin tytär, neitsyt imee vielä äidillistä rintaa.» Sankarin *Jävetta-kētpē-huin* pojat vastasivat: kaupungissamme meillä on monta harmaahapsista vaimoa, monta valkopäistä naista, imeköön maitoa rinnasta, syököön maitoa sarvesta.» Tämä puhe vietiin Veriselle sankarille, vanhalle Nanghushille. Hän sanoi: »Nanghushin nuorimman tyttären, neitsyen kasvavat käsien jäsenet eivät vielä ole varttuneet, kasvavat jalkojen jäsenet eivät vielä ole varttuneet.» *Jävetta-kētpē-huin* molemmat pojat vastasivat: »Hänen käsiensä kasvavat jäsenet, hänen jalkojensa kasvavat jäsenet vartutamme itse.»

Kun ylkä osotti itsensä näin jäykäksi, niin isä myöntyi ja pyysi puhemiehiä tulemaan kauppaa tekemään, mutta käski omia miehiänsä kokoutumaan tielle estämään heidän pääsöänsä. Puhemiehet-sankarit raivasivat kuitenkin itsellensä tietä paljastetuin miekoin. Heitä vastaan tuli morsiamen isä, ehdoista suostuttiin ja hääjuhlaa valmistettiin. Kun kansa oli lähtenyt, lähestyi ylkä esirippua, ja, viskaten muutaman hopea- ja kultarahan sitä vartioitsevalle eukolle, astui hän sisään. Morsian jää mykäksi hänen hyväillessänsä, ja kun hän vihoissaan uhkaa lyödä hänet halki, ilmoittaa morsian, että hän on tyttö yhteisestä rahvaasta, ja että sen ruhtinattaren, jonka vuoksi hän tullut, jo viikko sitten isä antoi erälle samojeedilaiselle sankarille jopa ilman lunnaita. Ylkä joutuu raivoon. Toisena aamuna tulevat molemmat sankarit yh-

teen, ajaaksensa samojeedeja takaa, ja uhkaavat morsiamen isää, että he paluumatkalla hävittävät hänen kaupunkinsa.

Tavallisena aiheena ostjakkien sodankäyntiin oli ruhtinaiden naimapuuhat, he kun eivät saaneet ottaa vaimoja omasta kaupungistaan. Kun sodankäynti oli päätetty, kutsuttiin kaikki asukkaat uhrinpitoon ja juominkeihin. Silloin keskusteltiin ja valittiin osanottajia tavalla, joka jo on kerrottu. Tuo suuri ja vaarallinen yritys ei toki suonut rauhallista lepoa johtajalle. »Vaikka hän makasi ruusunvärisen peiton alla», kertoo runo, »tuntui hänestä kuitenkin ikään kuin olisi hän maannut kirveen tahi puukon varsilla tahi kirppujen ja luteiden pesässä.»

Aamulla kokoontuivat soturit, venheet tahi reet laitettiin kuntoon, niihin ladottiin sota-aseet mutta myöskin kallisarvoisia lahjoja morsiuslunnaiksi. Lähteille korottivat kotinjääneet vanhukset suuren kolmikertaisen jäähyväishuodon. »Ne huusivat suuren huodon, jota tavauksellaan tuli huutaa soturien lähtiessä. Matalan puun ja korkean puun keskipituuteen nousi ensimmäinen huuto. Toinen huuto ulottui kirjavihkon pilvien kulkurataan; kolmas huuto nousi kultaiseen valoon, Isään saakka.» Nuorin mies lausui: »kuule, veljeni, lähtekäämme nyt soturiemme kanssa, keropäisien ylkien kanssa; kultaiseen valoon, Isäämme saakka nousi huuto, ei meille nyt koita tappion eikä kuoleman päivä.»

Lähtöä tehtiin suvella veneellä, talvella reillä, joita veti poropari. Rannalla asujat tarjosivat heille uhrijuomia ja -eläimiä. Toisin paikoin pysähtyivät retkeilijät itse uhraamaan ja rukoilemaan Jumalilta »selän ja vatsan väkevyyttä».

Ensi kohtaaminen sen ruhtinaskunnan väen kanssa, jota sota tarkoitti, ei aina ollut vihollista laatua. Usein tapahtui, että keskustelut morsiamen luovuttamisesta ja lunnaiden suuruudesta, päättyivät niin suotuisasti, että asia loppui häihin ja yleiseen kestiin. Semmoisia tapauksia kyllä kerrotaan runoissa, mutta ne eivät antaneet yhtä mieluista ainetta laulajalle kuin toisenlaatuiset tapaukset, jolloin eivät mitkään keskustelut auttaneet, vaan miehen täytyi ratkaista. Kuinka tavallista oli semmoinen loppupäätös, sitä todistaa jo se että sanat »häät» ja »tulokas» aivan usein käytetään vaihdellen sanoihin »sota» ja »soturi», ikään kuin synonyymisinä.

Näin kertoo eräs runo ruhtinaiden yhtymisestä: »Kun sotaretkeilijät vihdoinkin saapuivat vihollisten kaupungin läheisyyteen, huomasivat sen

kauas näkeväiset, kuulivat tarkkakorvaiset. Ruhtinas poikansa kanssa astui tulokkaita vastaan rannalle, ja saapuneet soturit sillä aikaa, lähes-tyen rantaa, osottivat taitonsa venheen suuntaamisessa, pannen sen kie-muroimaan vedessä saukon tavalla, ja uljuutensa merkiksi »vihelsivät avarasta ja altaasta kurkusta.» Jousen ampuman matkalla rannasta pysähtyivät he, ja hyppäsivät, nojaten jousen varren veneen pohjaan, rannalle. Ruhtinas pyysi heitä suureen taloon, joka oli rakennettu ko-sijan ja hänen soturiensa varalle ja määräsi heille kaksi naista veden-kantoa varten, sekä miehen puita hakkaamaan. Tästä kohteliaisuudesta huolimatta, vartioi toinen toistansa varsin tarkasti. Molemmiin puolin asetettiin yöksi vartiamiehiä. Aamulla ruvettiin keskusteluihin.

Sodan meno oli monenkaltainen. Vähälukuista vihollisjoukkoa vastaan hyökkäsivät tuimasti, ampuen vinhasti. Jos hyökkäys saatiin torjutuksi vetäytyivät hyökkääjät takaisin, mutta kokoontuivat ja hyök-käsivät uudestaan. Tavallisesti kääntyi kuitenkin heikompi puoli pian pa-koon. Ainoastaan tatarien ja venäläisten paremmin järjestetyt rivit jaksoi-vat menestyksellä kestää ostjakkien lukuisampaa joukkoa. Kun satuttiin tekemisiin väkevän vastustajan kanssa linnoittamattomassa paikassa, niin ei ruvettu suoraan taisteluun, vaan koetettiin päästä hänen kimp-puunsa äkkiarvaamatta. Sitä varten lähetettiin ulos tiedustelijoita vi-hollisten leiriä kohden. Tiedustelijana käytettiin runojen mukaan jos-kus käkiä. Semmoiseksi saivat ruhtinaat päähineensä muuttumaan heittämällä sen ilmaan. Niitä myöskin käytettiin avunpyynnön kuljet-tajina, kun pikaista apua tarvittiin. Jos käen antamat tiedot olivat suotuisia, lähdettiin hyökkäykseen, mutta niin varovasti, »ettei ruohon-korsikaan vavahtaisi», ja verenvuodatus ei päättynyt ennenkuin viholli-nen oli miespuuttoon tapettu.

Mutta niin onnellisesti ei aina käynyt hyökkääjille. Kun men-tiin yölevolle, pantiin aina vartiamiehiä, joita tuon tuostakin vaih-dettiin. Nämät vartiat joskus huomasivat tiedustelijat, herättivät oman väkensä ja silloin saattoi hyökkääjien käydä huonosti. Taistelu alkoi aina jousenammunnalla, ja vasta sitten ruvettiin käsikahakkaan. Ku-ten kaikki villikansat eivät ostjakkilaiset ymmärtäneet taistella sulje-tuin rivein, vaan tappelivat hajajärjestyksessä, jolloin jokainen valitsi itselleen vastustajan.

Jos vihollisten joukossa löytyi myöskin pantsariin puettuja ruhtinaita, niin odottivat vastustajat tavallisesti sitä hetkeä, jolloin taistelussa varistunut soturi riisui sen hengittääkseen vapaammin, ja silloin kävi hänet tappaminen tarkoin suunnatulla nuolella. Mutta sankarikin oli varuillansa, ja kuullessaan jousen raksahduksen hän hyppäsi ilmaan tahi heittäytyi maahan. Niinpä karttoi eräässä runossa Jevr sankari kaksi kertaa kuoleman, mutta kolmannella kerralla sattui häneen nuoli, kun hän, pukiessaan pantsaria, ei huomannut vaaraa. Semmoisessa tilaisuudessa tappoi ostjakkien sankari samojeedilaisen ruhtinaan, kun tämä piiritti ostjakkilaista kaupunkia. Samojeedien ahdistamat ostjakit asettuivat kaupunkiin ja samojeedien ruhtinas väkensä kanssa rupesi hävittämään paaluaitaa. Ruhtinaan tuli kuuma, hän aukaisi kypärinsä, nuoli sattui, ja piirittäjien täytyi peräytyä.

Joskus, kun vihollinen soturi ei mitenkään riisunut pantsariansa, rukoilivat vastustajat, että jumala antaisi ankaran helteen, jonka hän tavallisesti myönsikin, ja helppo oli silloin läväistä suojaton sankari. Mutta silloinkin pidettiin sankarin tappaminen suurena urostenä. Miekkasille joutuivat sankarit harvoin keskenänsä. Miekkoja käytettiin tavallisesti vaan alhaisia sotamiehiä vastaan tahi jos onnistui päästä äkkiarvaamatta sankarin kimppuun, esim. takaapäin.

Kahden sankarin yhteentörmäys ei toki aina loppunut toisen kuolemaan. Sattui niinkin, että jos ei kumpikaan voinut antaa toisellensa kuolettavaa haavaa kauvankin taisteltuaan, silloin erosivat ja vannoivat etteivät enään taistele keskenään, mutta »jos heistä toinen rikkoo valansa, niin riistettäköön häneltä hänen päänahkansa.» Tämä muistuttaa länsimaiden ritareja, jotka vielä lisäksi joskus vaihtoivat aseita. Valan vahvistamiseksi he suutelivat hauen kuonoa ja tulta. Arvattavasti merkitsi tämä temppu, että vesi ja tuli hävittäköön valapaton. Joskus vannotettiin koko sotajoukko, etteivät enään uudista hyökkäystänsä. Silloin ehkä suudeltiin myöskin karhun kuonoa, tahi leikattiin sitä veitsellä, kuten vieläkin on tapana Siperian ugrilaisilla, niin pakanallisilla kuin kastetuillakin.

Tapetulta viholliselta riisti voittaja hänen aseensa. Joskus heitti voitettu sankari ne itse vihollisellensa, jotta tämä ei ryöstäisi häntä kuoleman jälkeen. Suuremman kunnian saamiseksi ja vihollisen häpäisemiseksi nylki voittaja tavallisesti vihollisen päänahan. Sitä teh-

tiin senkin vuoksi, että ostjakkien käsityksen mukaan sen ihmisen sielu, jolta päänahka oli nyljetty, ei herää ijankaikkiseen elämään. Sentähden oli mitä tärkeintä, että kaatuneen päänahka saatiin pelastetuksi. Onpa viittauksia siihenkin, että sankarit joskus söivät voitettujen sydämet, koska luulivat, että kaatuneen voima siten siirtyy voittajalle. Niinpä kertoo eräs taru, että muinaisina aikoina eli siellä, missä nyt on Altymin jurtta, sankari Sengepov. Hän teki tavan takaa hyökkäyksiä Irtish-joen rantaseutuihin. Asukkaat siellä päättivät vihdoinkin kostaa ja lähtivät sotaretkelle häntä vastaan. Perille päästyänsä he saivat tietää, ettei hän enää ollutkaan hengissä. Kerrottiin että hänen lävitysensä oli lentänyt haahkan näköinen lintu, jonka muotoon paha henki oli pukeutunut. Nyt kaivettiin hänen äsken haudattu ruumiinsa esille, sydän, joka oli kova kuin kivi, hakattiin palasiksi ja syötiin.

Jos vihollinen huomaamatta pääsi linnoitetunkin paikan kimp-puun, niin ei ollut valleista, kaivannoista eikä paaluaidoista apua. Sentähden käytettiin jos jotakin varovaisuuden keinoa. Rakennettiin korkealle alustalle lavoja, joissa pidettiin vartioita. Niinikään jännitettiin sen joen tahi veden poikki, jonka rannalla kaupunki sijaitti, köysi tahi metallilanka. Sen pää oli kaupungissa. Viholliset törmäsivät siihen tietämättänsä tahi leikkasivat sen poikki. Silloin tiesivät kaupunkilaiset vihollisen lähestyvän ja valmistautuivat vastarintaan. Vieläkin hakattiin joen pohjaan vedenalaisia paaluja, joihin veneet törmäsivät ja rikkoontuivat. Linnoitettuja kaupunkeja valloittivat ostjakit joko rynnäköllä tahi nälällä. Viimeksi mainittu keino onnistuikin tavallisesti jotensakin pian, koska ostjakeilla harvoin oli varastoja piirityksen varalle. Joskus valloitettiin kaupunki viekkauksella. Piirittäjät lähtivät muka pakoon, mutta asettuivatkin vaan väijyspaikkaan. Kun kaupungin väki lähti takaa-ajoon, saattoi silloin vihollinen lymypaikkaan tunkea väestä tyhjään kaupunkiin. Niinkuin kertomuksista nähdään, tekivät sekä yksityiset ruhtinaat että eri kaupungit keskenään puolustus- ja hyökkäysliittoja.

Tekijä pitää sankarilauluja historiallisina. Sille on todistuksena niiden teeskentelemätön realismi. Geografiset ja topografiset tiedot ovat siksi täsmäiset, että käy vieläkin määrääminen tapausten paikat. Itse sankarien kuvat ovat täydellisesti reaalisia. Jättämällä syrjään muutamia mielikuvituksen luomia piirteitä, astuu silmiemme eteen ostjak-

kilainen ruhtinas semmoisena, jommoisena hänet tapasivat ensimmäiset venäläiset.

Mutta mihinkä he joutuivat? Siihen vastaa tekijä, että heidän etevyytensä saattoi pysyä ainoastaan yhtä heikkoja vihollisia vastaan, kuin itse olivat. Mutta kun etelästä ilmaantui valloittajia, ensin tataarit, sitten venäläiset paremmilla aseillaan, niin himmentyi kohta ruhtinaiden kunnia. Heidän täytyi taistella yhdessä alhaisten kanssa ja tappiolle joutuessaan paeta sen mukana. Siten hävisi vähitellen ostjakkien kunnioitus heitä kohtaan. Kuten ennenkin myönnettiin heille johtajanvirka ja toteltiin heitä, mutta ainoasti sen verran kuin etu vaati; muutoin toimittiin omin päin.

Tällä asteella tapaa heidät historia, ja historioitsija Fischer kuvaa oikein ostjakkilais-ruhtinaan 16:lla vuosisadalla: »semmoinen pieni ruhtinas ei hallinnut täydellä vallalla, sillä kansalla oli yhtä suuri valta hänen yltensä, kuin hänellä kansan yli; kuitenkin oli hänen valtansa riittäisiä asioita ratkaistaessa suurempi kuin kenenkään muun. Piankin venäläisen valloituksen jälkeen menetti suurin osa ruhtinaita arvonsa ja alentui muiden tasalle.

Itse ostjakit selittävät ruhtinaiden katoamista toisella tavalla. Kun kristinusko levisi maahan, vetäytyivät ruhtinaat, entisille jumalillensa uskollisina, syrjäisiin paikkoihin. Mutta kun se ei auttanut, käyttivät he voimansa muuttuaksensa niiksi suuriksi kivilohkareiksi, joita löydetään jääaikakauden jätteinä sellaisissa paikoissa, joissa ei muutoin ole kiviä eikä kallioita.

Toisia ruhtinaita otti jumala taivaaseen. Niitä nyt palvellaan verisillä uhreilla ja lahjoilla. Ruhtinaat viettävät taivaassa entistä elämäntänsä ja ottavat osaa maallisiin taisteluihinkin. Mutta kun ostjakit eivät enää käy sotia, tyydyttävät ruhtinaat sotaisia halujansa venäläisten apulaisina ilmestyen tavallisesti »rauhallisina susina».

Toiset kuolivat tavallisina ihmisinä kotona tai taistellessa vihollisia vastaan. Mutta missä ja millä tavoin katosivatkin, liitelevät heidän henkensä ostjakkien maan yli, antaen menestystä kalastukselle ja metsästykselle.

A. Meurman.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1893.

Viimeksi kuluneena vuonna on Suomalais-ugrilainen seura niillä varoilla, jotka Suomen valtiosäädyt olivat seuralle myöntäneet Aasiassa tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimuksia varten, lähettänyt retkikunnan tutkimaan Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä. Alkuperäisesti oli puheenalaisia varoja aiottu käyttää semmoisten uusien ainesten keräämiseksi, jotka jollakin tavoin olisivat yhteydessä Jenisei- ja Orkhon-kirjoitusten kanssa, siis tällä alalla aloitettujen tutkimusten suoranaiseksi jatkamiseksi. Mutta sen jälkeen kuin suomalainen retkikunta v. 1890 oli käynyt Orkhon-kirjoituksia keräämässä, alkoi myös Venäjän Tiedeakatemia kääntää huomionsa tälle alalle ja lähetti, ollen tietysti varustettuna paljon runsaammilla varoilla ja työvoimilla kuin meidän seuramme, retkikunnan Keski-Aasiaan pääasiassa juuri muinaiskirjoitusten kokoamista varten. Tämän vuoksi oli luonnollista että Suomalais-ugrilaisen seuran tuli tällä kertaa suunnata työnsä toisaalle. Sen ehdotuksen mukaan, jonka toht. HJ. APPELGREN oli yksissä neuvoihin muiden arkeologien kanssa valmistanut, päätti Suomalais-ugrilainen seura 22 p. huhtik. ottaa tutkimuksenalaiseksi toisen kysymyksen, joka on suomalais-ugrilaisen arkeologian pääkysymyksiä. Seura päätti nimittäin lähettää retkikunnan tutkimaan muinaispermalaisen kulttuurin jäännöksiä ja erittäin kokoamaan aineksia, jotka valaisisivat permalaisen rautakauden ja siperialaisen pronssikauden suhdetta ja mahdollista yhteyttä.

Tämän yhteyden olemassaolo tai olemattomuus on tietysti mitä tärkeimpiä todistuksia suomalais-ugrialaisten kansain vaellusten tai alkukodin määräämiseksi.

Retkikunnan jäseninä olivat tohtori AKSEL HEIKEL johtajana ja ylioppilas JULIUS AX apumiehenä ja piirustajana. Matka aloitettiin 29 p. toukok., ja sen jälkeen kuin oli päiväksi pysähdytty Pietariin tarpeellisten suositus- ja lupakirjain saamista varten ja pariaksi päiväksi Moskovaan museotöitä varten, tuli retkikunnan ensimmäiseksi työpaikaksi Kasaanin arkeologinen museo. Valokuvien ja piirustusten valmistaminen niistä tutkittavalle alalle kuuluvista esineistä, jotka tässä museossa ovat säilyssä, vei retkikunnalta lähes kuukauden ajat. Kasaanista matkustajat läksivät 3 p. heinäk. ja saapuivat viikon matkan perästä Tobolskiin. Täälläkin oli tärkeitä kokoelmia tutkittavana osittain kaupungin museossa, osittain erään ZNAMENSKI vainajan perheen hallussa. Znamenski, joka oli ollut suuri muinaistieteen harrastaja, oli viiden-toista vuoden kuluessa koonnut lähes 3,000 esinettä sisältävän kokoelman Iskerin eli Sibirin, tatarilaisen ruhtinaskunnan muinaisen pääpaikan tienoilta, ja tämän kokoelman pani Heikel järjestykseen, valmisti siitä luettelon ja kuvasi tai kuvautti sen tärkeimmät esineet. Kaivauksia ei Heikel toimituttanut itse Tobolskin läheisyydessä, koska aarteen etsijät olivat niillä tienoin niin perinpohjin kaivaneet kaikki kurgaanit, että näytti turhalta enää niihin ryhtyä. Sen sijaan hän Jalutorovskin pienen kaupungin lähellä, joka on 18 penink. eteläpuolella Tjumenia Tobol virran rannalla ja jonne matkustajat saapuivat 31 p. heinäk., kaivatti kuusi kurgaania. Valitettavasti eivät aarteenkaivajat olleet näitäkään hautoja jättäneet koskematta, mutta kuitenkin löytyi niistä joku määrä esineitä, joiden johdolla kurgaanien todennäköinen ikä — ne ovat luultavasti ajanlukumme alkupuolelta — voidaan määrätä. Toinen kaivamispaikka oli kirgisiläisaron partaalla, noin 30 peninkulman päässä Tjumenista oleva Kurganskajan kylä, jossa matkustajamme työskentelivät kaivauksissa 12 päivää. Elok. 27 p. matkustajat läksivät Kurganskajasta Tjumeniin. Pysähdyspaikkoina olivat tämän jälkeen Tjumen, Jekaterinenburg ja Iljinskin kylä, joissa kussakin paikassa kokoelmia tutkittiin. Viimeksi mainitussa paikassa, joka on 6—7 tunnin matkan päässä Permistä, on metsäherra TEPLOUKHOVIN muinaistieteellinen yksityiskokoelma, joka permalaisten esineiden paljouteen katsoen on ai-

noa laatuaan. Matka Permistä tapahtui 15 p. syysk. ja 24 p. samaa kuuta saapui toht. Heikel kotimaahan; hänen matkakumppaninsa oli Pietarista palannut jo muutamia päiviä aikaisemmin.

Matkan tuloksina on siis ensimmäkin runsas joukko eri kokoelmista museotutkimusten nojalla tehtyjä valokuvia ja piirustuksia, ja juuri tällaiset museotutkimukset ovat kaivamistöiden välttämättömänä edellytyksenä. Kaivausten tulos on tyydyttävä siinä suhteessa, että löytöjen avulla on mahdollista tehdä päätöksiä sen kulttuurin laadusta ja siitä aikakaudesta, jota tutkitut kurgaanit edustavat. Seuralla on tilaisuus piakkoin tehdä päätös toht. Heikelin matkan tulosten paittamisesta. Luonnollista on, että tehty tutkimusmatka on katsottava vain aluksi suurempaan tutkimussarjaan, joka olisi tehtävä, jotta selvitetäväksi otettu kysymys koko laajuudessaan voisi tulla ratkaistuksi.

Viime kesänä tehtiin myöskin toinen matka, jota Suomalais-ugrilainen seura on, vaikka tosin vain osaksi, kannattanut. Kandidaatti O. KALLAS sai seuralta 250 markkaa virolaisten kansatieteellisten esineiden hankkimiseksi Saarenmaalta ja Vitebskin kuvernementistä. Näillä varoilla hän keräsi 85 etnograafista esinettä, muun muassa myös täydellisiä naispukuja. Hänen matkansa päätarkoituksena oli kuitenkin kansanrunouden kerääminen Vitebskin kuvernementin virolaisilta, joista oli perin vähän tietoa olemassa. Hra Kallas matkusteli Vitebskin kuvernementissä kuusi viikkoa ja toi mukanaan matkasaaliinansa noin 100 runoa ja katkelmaa, sitä paitsi arvoituksia, satuja sekä joukon kielellisiä muistiinpanoja. Hänen saamiensa tietojen mukaan on täällä 53 alkuaan virolaista kylää, joiden asukasluku on 4,209, kaikki uskonnoltaan roomalais-katolilaisia, mutta nykyään ovat virolaiset jo siihen määrin lättilläistyneet, ettei enää ole kuin 5—6 kylää, joissa kaikki ymmärtävät viroakin venäjän ja latin kielen ohessa.

Kuluneen vuoden aikana on myöskin oman maamme muinais- ja kansatieteellistä tutkimusta varten koottu uusia, runsaita aineksia, jos kohta ei Suomalais-ugrilaisella seuralla tässä työssä ole mitään ansiota.

Historiallisen museon konservaattori toht. HJ. APPELGREN tapasi viime kesänä virkamatkalla hyvin runsaita löytöjä pakanuuden loppuajoilta Perniön Yliskylän kappelin kirkkomaalta, joka sijaitsee muinaisen pakanallisen hautausmaan paikalla. Hra Appelgren kaivatti esiin 12 hautaa, joissa oli polttamattomia ruumiita. Haudat, joista useim-

mat ja rikkaimmat olivat naishautoja, sisälsivät runsaita pukujäänöksiä ja pukuun kuuluvia koristeita, nk. solkia ja helmiä; parissa helminauhassa tavattiin myös hopearahoja, jotka ovat ajan määäämiseksi tärkeät.

Samasta hautausmaasta hra Appelgren löysi suuren joukon esineitä, jotka kuuluvat paljoa vanhempaan kulttuurikerrokseen, n. s. varhaisempaan rautakauteen eli meidän ajanlaskumme ensi vuosisatoihin. Löytö sisälsi kilvenkupuroita ja muita kilvenosia, keihäänkärkiä, kaksiteräisiä miekkoja, veitsiä, solkia, kuulaimia, saviastian kappaleita ja suunnattoman joukon niittausnauloja, ja on tämä löytö laatuaan suurimpia maassamme.

Etnograafisen museon intendentti TH. SCHVINDT on viime kesänä virkamatkalla liikkunut Itä-Karjalassa, Pohjois-Savossa ja Itä-Pohjanmaalla. Tältä matkalta hän saaliina toi suuren joukon etnograafisia esineitä; näistä tuli 438 lisäykseksi tšekäläiseen museoon ja sitä paitsi joukko dubletteja lähetettiin ulkomaille, Unkariin ja Ruotsiin. Suurin osa hra Schvindtin kokoomia esineitä, neljättäsa luvultaan, oli Korpiselkien pitäjältä.

Ylioppilasosakunnat ovat tänäkin vuonna jatkaneeat kansatieteellisiä keräyksiään. Länsisuomalaisen osakunnan stipendillä matkusteli ylioppilas K. BÖHLING tutkien erittäin kalastusseikkoja; matkasaaliinaan hän toi kansatieteelliseen museoon 72 esinettä Halikosta, Uskelasta, Sauvosta ja Karunasta. Näiden harrastusten etupäässä on kuitenkin tänäkin vuonna käynyt Viipurilainen osakunta, jonka lähettiläät maist. E. GRÖNROOS ja yliopp. V. LAVONIUS liikkuiat Lappeen kihlakunnassa (Savitaipaleen ja Suomenniemen pitäjissä). Heidän kaikkiaan kokoamista 700:sta esineestä tuli noin puolen neljättä sataa tšekäläiseen kansatieteelliseen museoon, osa lähetettiin ulkomaille, ja suuri osa tuli Viipurin kaupunginmuseoon, joka oli osaltaan myöskin antanut matkustajille apurahaa.

Viipurin kaupunginmuseo on sitä paitsi tänä vuonna pannut toimeen suurenmoisen kansatieteellisen keräyksen, joka on tuottanut enemmän kuin 2,000 esinettä. Keräystyön ovat toimittaneet ylioppilas U. T. SIRELIUS Jääsen ja Käkisalmen, ylioppilas V. LAVONIUS Äyräpään ja Rannan, yliopp. V. FORSBERG Kymän ja taloll. poika E. VÄKIPARTA Käkisalmen kihlakunnassa.

Kansatieteellinen yhdistys „*Muurahaiset*“ on toht. TH. SCHVINDT'in johdolla tänä vuonna valmistanut ohjelman kertomuksia varten karjanhoidosta ja kulkuneuvoista. Niistä kansatieteellisistä kertomuksista, jotka ovat toimitetut »Muurahaisten» ohjelman mukaan, on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura päättänyt julkaista valikoiman, josta tänä vuonna on ensimmäiset kolme vihkoa ilmestynyt.

Samassa kokouksessa, 22 p. huhtik., jossa Suomalais-ugrilainen seura päätti ottaa ohjelmaansa muinaispermalaisen kulttuurin selvittämisen, esitti prof. O. DONNER seuralle toisen suuren ohjelman, suunnitelman Turkestaniin ja Mongoliaan tehtävää opinto- ja tutkimusmatkaa varten. Tässä ohjelmassa ehdotetaan, että Suomalais-ugrilainen seura ryhtyisi toimiin lähettääksensä liikkeelle stipendiaatin, joka ottaisi valmistuakseen turkkilaiskielten tutkijaksi. Stipendiaatin tulisi olla matkalla puolikolmatta tai kolme vuotta. Ehtona stipendin saamiseksi olisivat perusteelliset kielitieteelliset opinnot ja venäjän kielen taito; stipendiaatin tulisi sitä paitsi opiskella turkin kieltä jossakin yliopistossa, jossa siihen on hyvä tilaisuus. Ensi aluksi stipendiaatti paikalla tutkisi kirgisien ja ösbekien murteita, mutta hänen päätehtäväkseen tulisi uigurin kielen tutkimus Itä-Turkestanin alueella; samalla tulisi hänen myös jossakin määrässä ottaa huomioon mongolin kieltä. Matkallaan stipendiaatti varmaankin saisi kootuksi turkkilaista kansanrunoutta, mahdollisesti hän myöskin löytäisi kirjoituksia muinaisilta ajoilta.

Tämän ohjelman perusajatuksen seura hyväksyi, jättäen sen toteuttamisen toistaiseksi.

Kaikin puolin olisi suotava, että Suomalais-ugrilainen seura voisi toteuttaa yllä kerrotun ohjelman ja kasvattaa tutkijan, joka erikoisalaksensa ottaisi turkkilaisen kielitieteen, sitä enemmän kuin turkkilainen ala tällä hetkellä myöskin Orkhon-kirjoitusten takia tarjoaa mitä suurinta viehätystä. Tällä hetkellä tiedetään nimittäin, että Suomalais-ugrilaisen seuran työ Orkhon kirjoitusten julkaisemiseksi ei ole mennyt hukkaan, sillä nämä kirjoitukset eivät ole enää salattuna aarteena, vaan avain niiden ymmärtämiseen on jo keksitty ja samalla saatu varmuus siitä, että ne sisältävät turkkilaista kieltä. Seuran kunnia-

jäsen, suuri tanskalainen kielentutkija VILH. THOMSEN on kirjeessä, joka tänään seuralle esitetään, ilmoittanut, että hänen on onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto täydellisesti tai ainakin siihen määrin, että vain joitakuita vähäpätöisiä yksityisseikkoja on jäljellä, joista saattaa olla jonkun verran epäilyä. Keksityn lukutavan paikkansapitävyys on tietysti todistettavissa ainoastaan sen kielen avulla, joka saadaan, kun kirjainten keksityt äännearvot pannaan kirjainten sijaan, mutta juuri tässä seikassa katsoo Thomsen saaneensa varmuuden siitä, että hän on osannut oikeaan. Prof. Thomsen, joka tahtoo asiasta tehdä ensimmäisen tarkemman ilmoituksen Tanskan Tiedeakatemialle, ei toistaiseksi halua tarkemmin selittää tuloksiansa; hän mainitsee ainoastaan, että kirjoitusten kieli on selvästi turkkilaista ja että kirjoituksissa myöskin puhutaan turkkilaisista. Seuran haltuun on prof. Thomsen uskonut suljettuna konvoluuttina jäljennöksen Orkhon-kirjaimiston selityksestä, joka toistaiseksi, prof. Thomsenin tahdon ja toivon mukaan, avaamatta tulee säilytettäväksi seuran tallessa.

Kun siihen määrin varovainen tutkija kuin Thomsen varmuudella katsoo lopullisesti päässeensä Orkhon-kirjaimiston perille, ei meillä ole syytä epäillä että ratkaisu todella on saavutettu. Minun ei tarvitse selittää että tässä ei ole kysymyksessä mikään vähäpätöinen asia, vaan suuri tieteellinen voitto, minun ei tarvitse selittää, mitä uusia näköaloja turkkilaiskielten historialliseen kehitykseen ja Aasian historiaan täten saat-
taa tutkimukselle avautua. Suomalais-ugrilaisella seuralla, joka on Orkhon-kirjoitusten julkisuuteen saattamisessa työskennellyt, on täysi syy ennen muita tästä iloita, täysi syy onnitella prof. Thomsenia siihen suureen voittoon, jonka hän on tieteelle saavuttanut.

Yksi uusi työala on edellisten lisäksi viime vuoden kuluessa joutunut seuran huolenpidon ja ajatusten esineeksi. Seuramme jalomielinen ystävä, tieteellisen tutkimuksen lämmin harrastaja Mr JOHN ABERCROMBY on useiden entisten lahjoitustensa lisäksi tänä vuonna antanut seuran haltuun 100 punttaa käytettäväksi samojedilais-kielten tutkimista varten. Milloin seura voipi tätä lahjoitusta antajan määräämään tar-

koitukseen käyttää, riippuu tietysti siitä, milloin ilmestyy sopiva henkilö, joka tahtoo tälle alalle antautua. Koska tutkimustyö tällä alalla olisi etevimmän samojedilais-kielten tutkijan MATHIAS ALEKSANDER CASTRÉNIN työn suoranaista jatkamista, ja koska muutenkin samojedilais-kielten ja suomalais-ugrilaisten kielten suhde on suomalais-ugrilaiselle kielitieteellekin tärkeä kysymys, olisi tämä tutkimus sitä enemmän katsottava Suomen tieteen ja Suomalais-ugrilaisen seuran työpiiriin läheisesti kuuluvaksi.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* yhdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: YRJÖ WICHMANN, *Wotjakische sprachproben*; K. B. WIKLUND, *Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász; Bericht über K. B. WIKLUNDS reisen in den jahren 1891 und 1892*; *Matkakertomus wotjakkien maalta*, kirjoittanut YRJÖ WICHMANN; Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1892, *Jahresbricht* $\frac{2}{12}$ 1892. Vihko sisältää yhteensä 281 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Teoksen sivumäärä on XX + 200, ja se sisältää osan seuran stipendiaatin, maist. Yrjö Wichmanin sekä folkloristisessa että kielitieteellisessä suhteessa tärkeästä matkasaaliista. Transskripsioonissa, jota on koetettu saada mahdollisimman tarkaksi, on noudatettu erästä ehdotusta, jonka muutamat tällaiset nuoremmat suomalais-ugrilaisten kielten tutkijat ovat tehneet suuremman yhdenmukaisuuden saavuttamiseksi näiden kielten kirjoitustavassa. Liitteenä sisältää Wichmannin teos kokoelman wotjakkilaisia laulu- ja tanssisävelmiä.

Seuran *toimitusten (Mémoires)* sarjaa ilmestyi kohta viime vuosi-päivän jälkeen sarjan neljäs osa: *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Enissei* nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER. Sivumäärä 69.

Osittain painettuina tai paraikaa painettavina ovat seuraavat kirjoitukset, jotka tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista:

1) Dosentti H. PAASOSEN *Mordvinische lautlehre*, jonka ensimmäinen, yksinomaan mordvan kieltä koskeva osa, 123 sivua, on painettu ja loppu, joka tulee sisältämään vertauksia mordvan ja suomen välillä, tekeillä.

2) Tohtori JOOS. J. MIKKOLAN *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*; viisi arkkia on painettu, kuudes ladottu.

3) AUG. AHLQVISTIN *Ueber die sprache der Wogulen*, toinen osa. Kaksi arkkia on painettu ja neljäs arkki on loppuun ladottu. Teos tulee sisältämään vogulin kieliopin luonnoksen sekä kiellennäytteinä Ahlqvistin tarkastaman vogulilaisen Mateuksen ja Markuksen evankeliumin ynnä jonkun määrän arvoituksia ja lauseita. Tämän teoksen toimittaminen, johon seuraa on velvoittanut sen manallemenneen varaesimiehen muisto, on ollut uskottuna maist. Yrjö WICHMANNille. Ahlqvist ei ollut itse eläissään ehtinyt asettaa kieliopillisia muistiinpanojaan mihinkään lopulliseen järjestykseen, vaan on kieliopin luonnoksen kokoaminen hajanaisista muistiinpanoista ja osittain teksteistäkin ollut toimittajan tehtävänä. Teos tulee noin 11:n tai 12:n painoarkin laajuiseksi.

Painettavana on vielä 4) seuran *Aikauskirjan* kahdestoista osa, johon ensi kirjoitukseksi tulee H. PAASOSEN *Proben der mordvinischen volksliteratur*, toinen vihko, joka sisältää ersamordvalaisia loitsuja, uhri-rukouksia, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja. Tähän asti on painettu neljä arkkia ja paraillaan ladotaan kuudetta arkkia.

Seuran kuukauskokouksissa on tämänkin vuoden kuluessa pidetty esitelmää ja tehty tiedonantoja, ja on esitelmää kuulemassa useinkin ollut runsaasti yleisöä seuran ulkopuoleltakin. Muutamina kertoina on esitelmien valaisemiseksi pantu toimeen pieniä näyttelyitä: 18 p. maaliskuuta oli näytteillä joukko kuvia hra JADRINTSEVIN matkasta Orkhon joelle, 23 p. syysk. joukko virolaisia kansatieteellisiä esineitä, jotka kand. O. KALLAS oli tuonut matkaltaan Saarenmaalta ja Witebskin kuvernementistä, sekä 11 p. marraskuuta esineitä, valokuvia ja pääkalloja, jotka toht. A. O. HEIKEL oli tuonut Länsi-Siperiasta.

Seuraavat esitelmät ja tiedonannot on seuran kokouksissa esitetty: O. DONNER 1) prof. FORCHHAMMERIN vv. 1883—89 birmalaisella alueella tekemistä arkeologisisista tutkimusmatkoista (hänen »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma» nimisen teoksensa johdolla),

2) suomalaisesta jumalasta Ilmarisesta, 3) Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII:n johdosta, 4) TERRIEN DE LACOUPERIEN julkaisemasta »Catalogue of Chinese Coins» nimisestä teoksesta; A. GENETZ: Mr. J. ABERCROMBYN seuralle lähettämän kirjoituksen johdosta, jossa käsiteltiin kapt. Burroughin v. 1557 tekemää Venäjän lapin sanaluetteloa; A. O. HEIKEL 1) hunnien kansallisuudesta, 2) muinaistieteellisestä tutkimusmatkastaan molemminpuolin Uraalia; N. JADRINTSEV: 1891 v:n venäläisen Orkhon-retkikunnan toiminnasta ja osallisuudestaan siihen; O. KALLAS: matkastaan Vitebskin kuvernementin virolaisten luo; K. KROHN: Mr. J. ABERCROMBYN suomalaisia loitsurunoja koskevasta kirjoituksesta; J. J. MIKKOLA: 1) GUSTAF BONDEN esitelmästä »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) länsisuomalaisissa kielissä tavattavista slaavilaisista lainasanoista; H. PAASONEN: EVSEJEVIN ja SIKIKIN keräämästä mordvalaisesta kansanrunoudesta; E. N. SETÄLÄ: 1) A. BIELENSTEININ teoksesta »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) Unkarissa viimeksi ilmestyneestä kielitieteellisestä kirjallisuudesta, 3) tietoja Vitebskin kuvernementin virolaisista, 4) Magyar tájszótár-ista, 5) FRANZ MISTELIN »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues» nimisestä teoksesta; Y. WICHMANN: 1) votjakkien ihmisuhreista, 2) SMIRNOVIN kirjoittamasta Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirjan arvostelusta, 3) J. TRUSMANIN seuralle lähettämästä »Tshuudilaisia kirjoituksia» nimisestä kirjoituksesta ynnä permiläisen kirjoitustavan leviämisestä, 4) AUG. AHLQVISTIN vogulilaisista tutkimuksista; K. B. WIKLUND: 1) GERLACHIN »Atlas der Volkskunde» nimisessä karttateoksessa tavattavista suomalaisten ja lappalaisten asuinpaikkoja koskevista tiedoista, 2) suomen ja lapin keskinäisestä suhteesta. Esitelmänpitäjän joukossa on siis tänäkin vuonna ollut muukalaisia, nim. hrat Jadrintsev, Kallas ja Wiklund.

Seuran jäseniksi on vuoden kuluessa valittu maisteri ARTTURI H. SNEELMAN ja lehtori, tohtori A. V. FORSMAN.

Tänä päivänä, jolloin on 80 vuotta kulunut Mathias Aleksander Castrénin syntymästä, loppuu seuran kymmenes vaikutusvuosi. Me rohkenemme toivoa, että seura kuluneena ensimmäisenä vuosikymmenenään

on rehellisesti ansainnut olemassaolo-oikeutensa ja että sen tunnustetaan, tehdyn työn perustuksella, ansaitsevan tiedettä suosivain kansalaisten kannatusta. Suunnattomasti on työtä vielä suorittamatta sekä läheisimmillä että kaukaisemmillä suomalais-ugrilaisilla työaloilla ja yhä uusia laajoja työaloja avautuu seuran eteen. »Henkinen työ», sanottiin seuran ensimmäisessä vuosikertomuksessa, »on ainoa ala, jolla meidän kansamme voi toivoa saavuttavausa jonkunlaista merkitystä muiden kansain joukossa, vaan ei mitään muuta alaa löydy, jolla meidän vähät varat voivat tarjota samaa menestymisen toivoa, kuin suomalaisten kansain mennyt ja nykyinen elämä. Jokainen kannatus tähän suuntaan, joka saadaan valistuneilta kansalaisilta, on sentähden lisä meidän maamme tieteelliseen edistymiseen.» Me uskallamme sen vuoksi toivoa, että Suomalais-ugrilainen seura vastaisuudessaakin, aineellisten varojen puutteen ahdistamatta, saapi työskennellä ohjelmansa toteuttamiseksi.

Helsingissä 2 p. Jouluk. 1893.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893.

Pendant l'année qui vient de s'écouler la Société a pu, grâce à la subvention accordée par la Diète pour les recherches archéologiques en Asie, envoyer une expédition dans les gouvernements de Tobolsk et de Perm pour y faire des recherches archéologiques. Originellement on avait eu l'intention d'employer ces ressources à recueillir de nouveaux matériaux qui se rattachassent en quelque point aux inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et de poursuivre directement ainsi les recherches commencées dans ce domaine. Mais une expédition finnoise ayant fait en 1890 des recherches sur les inscriptions de l'Orkhon, ce domaine attira l'attention de l'Académie des sciences de Russie, qui, naturellement munie de plus grandes ressources et de plus nombreux ouvriers, envoya une expédition au centre de l'Asie dans le but de rassembler ces inscriptions anciennes. Voilà ce qui détourna pour cette fois l'activité de la Société finno-ougrienne. Selon le projet qu'avait formé M. le docteur HJ. APPELGREN avec le concours de quelques autres archéologues, la Société finno-ougrienne décida, le 22 avril, d'aborder une autre question, une des plus importantes de l'archéologie finno-ougrienne. La Société résolut d'envoyer une expédition pour faire des recherches sur les restes de l'ancienne culture permienne et surtout pour rassembler des matériaux qui pourraient jeter quelque lumière sur les rapports qui peuvent avoir existé entre l'âge du fer permien et l'âge du bronze sibérien. Une preuve pour ou contre l'exi-

stence de cette connexité serait évidemment un des plus sûrs moyens de déterminer les migrations et les établissements originaires des peuples finno-ougriens.

Les membres de cette expédition étaient M. le docteur AXEL HEIKEL, comme chef, et M. JULIUS AX, étudiant, comme adjoint et dessinateur. Le voyage fut entrepris le 29 mai, et, après une station d'un jour à St. Pétersbourg, pour y recevoir des lettres de recommandation et les autorisations nécessaires, puis un arrêt de deux jours à Moscou, pour faire des recherches dans le musée de cette ville, ils s'arrêtèrent à Kazan pour travailler dans le musée archéologique qui s'y trouve. Ils y furent occupés près d'un mois à prendre des épreuves photographiques et des dessins d'objets appartenant à cette branche d'étude. Les voyageurs quittèrent Kazan le 3 juillet et arrivèrent à Tobolsk après un voyage de huit jours. En ce lieu il y avait des collections considérables à étudier, en partie dans le musée de la ville, en partie appartenant à la famille d'un amateur défunt du nom de ZNAMENSKI, qui, par intérêt pour l'archéologie, avait pendant 15 ans rassemblé une collection d'environ 3,000 objets recueillis dans le voisinage d'Isker ou de Sibir, ancien chef-lieu d'un duché tartare. M. Heikel ordonna et catalogua cette collection, et en copia ou en fit copier les objets principaux. Quant aux fouilles, il n'en entreprit point dans les environs de Tobolsk, car des chercheurs de trésors avaient précédemment dévalisé les »kourganes» qui s'y trouvaient.

Mais au lieu de cela il fit fouiller six »kourganes» dans le voisinage de la petite ville de Ialoutorovsk, située à 18 milles au midi de Tumen, sur les rives du fleuve de Tobol, où nos voyageurs arrivèrent le 31 juillet. Malheureusement les chercheurs de trésors n'avaient pas passé sans toucher à ces tombeaux, mais malgré cela on y trouva un certain nombre d'objets qui peuvent servir à déterminer l'âge de ces sépultures, remontant, selon toute probabilité, au commencement de notre ère.

On pratiqua aussi des fouilles dans le village de Kourganskaïa, au bord d'un steppe kirghize, à environ 30 milles de Tumen. Dans ce village nos voyageurs firent une station de 12 jours. Le 27 août ils quittèrent Kourganskaïa pour se rendre à Tumen. Leurs lieux de séjour furent à partir de ce temps Tumen, Ékatérinebourg et le village

d'Ilyinsk, et partout où ils s'arrêtèrent, ils étudièrent les collections qui se trouvaient dans ces endroits. Dans le village d'Ilyinsk, qui est à une distance de 6 à 7 heures de chemin de Perm, se trouve la collection particulière de l'administrateur des forêts M. ТЕРЛОУКHOV, laquelle collection archéologique, très complète quant au nombre des objets permien, est unique dans son genre. Nos voyageurs quittèrent Perm le 15 septembre, et le 24 du même mois M. Heikel rentra dans sa patrie; son compagnon de voyage était de retour de St. Pétersbourg depuis quelques jours.

Le résultat de ce voyage est premièrement un grand nombre de photographies et de dessins pris dans différentes collections d'après des études dans les musées, et ce sont justement ces études dans les musées qui forment une préparation indispensable aux fouilles. Le résultat des fouilles peut être regardé comme satisfaisant en ce qu'elles pourront contribuer à déterminer le genre de culture et l'époque que représentent les kourganes fouillés. La Société aura bientôt l'occasion de décider si l'on publiera les collections qu'a faites pendant son voyage M. Heikel. Naturellement ce voyage ne doit être regardé que comme le commencement d'une série d'explorations plus vastes à entreprendre dans le but d'éclaircir la question dans toute son étendue,

L'été dernier un autre voyage a aussi été subventionné en partie par la Société. M. O. KALLAS reçut de la Société une subvention de 250 marcs (francs) pour rassembler des objets ethnographiques dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk. Cette somme lui permit de rassembler 85 objets ethnographiques, entre autres plusieurs vêtements de femme complets. Mais le but principal de son voyage était de faire des études de folklore dans le gouvernement de Vitebsk, parmi les Esthoniens qui s'y trouvent et que l'on connaît très mal. De ce voyage, qui dura environ six semaines, il rapporta à peu près 100 runes et fragments, outre des énigmes, des contes et une quantité de notes concernant la langue. D'après les renseignements qu'on lui avait donnés, il s'y trouve 53 villages originaires esthoniens comptant actuellement 4,209 habitants, tous de la confession catholique-romaine, mais de nos jours les Esthoniens se sont à tel point assimilés l'élément letton qu'il n'y a plus que 5 à 6 villages où toute la population comprend la langue esthonienne, outre les langues russe et lettonne.

Pendant l'année passée on a aussi rassemblé un grand nombre de nouveaux matériaux pour l'étude archéologique et ethnographique de notre pays, quoique la Société finno-ougrienne n'ait point contribué à ce travail.

L'été dernier, au cours d'une tournée officielle, le conservateur du musée historique, M. le docteur HJ. APPELGREN, a fait de très riches trouvailles d'objets datant de la fin des temps du paganisme dans le cimetière Yliskylä, paroisse de Perniö, lequel cimetière est superposé à l'ancienne nécropole païenne. M. Appelgren fit fouiller 12 tombeaux où il y avait des corps non brûlés. Ces tombeaux, dont la plupart et les plus riches étaient des sépultures de femme, contenaient de nombreux restes de vêtements avec leurs ornements, comme p. ex. des fibules et des perles; dans quelques colliers il y avait aussi des monnaies d'argent, ce qui est très important pour préciser l'époque des trouvailles.

Dans le même cimetière, M. Appelgren trouva un grand nombre d'objets appartenant à une époque de culture beaucoup plus reculée c. à. d. à la période ancienne de l'âge du fer ou aux premiers siècles de notre ère. Cette trouvaille contenait des umbons de boucliers et d'autres parties de boucliers, des pointes de lances, des épées à deux tranchants, des couteaux, des fibules, des mors, des débris de poterie et énormément de clous rivés; elle est dans son genre une des plus grandes trouvailles qui aient été faites dans notre pays. L'intendant du musée ethnographique, M. TH. SCHVINDT, a fait l'été dernier une tournée officielle dans la Carélie orientale, la partie septentrionale du Savolax et l'Ostrobothnie orientale. Le résultat de ce voyage fut un grand nombre d'objets ethnographiques; de ces objets, 438 restent dans le musée ethnographique d'Helsingfors; en outre un grand nombre de doubles furent envoyés à l'étranger, en Hongrie et en Suède. La plupart des objets recueillis par M. Schvindt, au nombre de plus de trois cents, furent trouvés dans la paroisse de Korpiselkä.

Cette année aussi les sections des étudiants ont poursuivi leurs recherches ethnographiques. Le boursier de la section de la Finlande occidentale, M. K. BÖHLING, voyagea pour avoir des renseignements avant tout sur la pêche; il rapporta pour le musée ethnographique 72 objets trouvés à Halikko, à Uskela, à Sauvo et à Karuna. En tête de

ces recherches nous voyons cette année, ainsi que les années précédentes, la section de Vibourg, dont les envoyés, MM. E. GRÖNROOS et V. LAVONIUS, ont voyagé dans le district de Lappvesi (dans les paroisses de Savitaipale et de Suomenniemi). Des 700 objets qu'ils y ont trouvés, à peu près 350 ont été donnés au musée ethnographique de notre capitale, une partie en fut envoyée à l'étranger et un grand nombre sont restés dans le musée de Vibourg, laquelle ville avait contribué pour une part à la rétribution de nos voyageurs.

Le musée de la ville de Vibourg a, de plus, cette année fait recueillir un grand nombre d'objets ethnographiques, qui forment une collection de plus de 2,000 objets. Cette collection a été faite par MM. U. T. SIRELIUS dans les districts de Jääski et de Käkisalmi, V. LAVONIUS dans les districts d'Äyräpää et de Ranta, V. FORSMAN dans le district de Kymi et par le fils d'un paysan, E. VÄKIPARTA, aussi dans le district de Käkisalmi.

La Société ethnographique „*Muurahaiset*“ a établi cette année, sous la direction de M. le docteur SCHVINDT, un questionnaire pour servir de programme aux recherches concernant l'élevage des bestiaux et les moyens de communication. La Société de Littérature finnoise a décidé de faire imprimer un choix de ces rapports ethnographiques faits selon le programme de *Muurahaiset*, et cette année les trois premiers fascicules en sont parus.

À cette même séance du 22 avril, où la Société finno-ougrienne a résolu de porter à son ordre de jour aussi l'étude de l'ancienne culture permienne, M. le professeur O. DONNER a mis en avant un autre grand programme, le projet d'entreprendre un voyage pour faire des recherches et des études en Mongolie et en Tourkestan. Dans ce programme on propose que la Société finno-ougrienne envoie un boursier étudier les langues turques. Il devrait voyager deux ans et demi ou trois ans. Les conditions sous lesquelles on pourrait avoir la bourse seraient: de profondes études linguistiques et la connaissance de la langue russe; le boursier devrait aussi étudier la langue turque dans quelque université où elle serait bien enseignée. D'abord il devrait étudier sur les lieux mêmes les dialectes kirghiz et tsebek, mais sa tâche prin-

cipale serait l'étude de la langue ouigoure dans la région du Tourkestan oriental; en même temps il lui faudrait aussi prendre en considération la langue mongole. Pendant son voyage le boursier aurait probablement l'occasion de recueillir des matériaux pour l'étude du folklore turc, peut-être trouverait-il aussi des documents antiques des temps reculés.

Il serait bien à désirer que la Société finno-ougrienne pût réaliser le programme mentionné plus haut et former un linguiste qui se ferait une spécialité des langues turques, d'autant plus que le domaine ture offre de nos jours, à cause des inscriptions de l'Orkhon, un très grand intérêt. En effet, on sait aujourd'hui qu'en publiant les inscriptions de l'Orkhon la Société Finno-ougrienne n'a pas fait un travail inutile, car ces inscriptions ne sont plus un trésor caché, on en a trouvé la clef et on a constaté qu'elles sont en langue turque. Le célèbre linguiste danois VILH. THOMSEN, membre honoraire de la Société, dans une lettre qui sera lue ce soir à la Société, nous annonce qu'il a réussi à déterminer au complet l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, ou au moins jusqu'au point qu'il n'y ait plus que quelques détails insignifiants sur lesquels on puisse avoir quelques doutes. Il est évident que l'exactitude du déchiffrement ne peut être prouvée que par le fait qu'en substituant aux signes la valeur phonétique qu'on leur attribuait, on obtenait véritablement une langue compréhensible: et c'est justement pour cela que Thomsen croit avoir trouvé juste. M. le professeur Thomsen tient à faire à l'Académie des sciences de Danemark sa première communication sur ce sujet; aussi ne veut-il pas encore nous rendre un compte détaillé du résultat de son travail. Il mentionne seulement que la langue des inscriptions est évidemment une langue turque et que ces inscriptions traitent aussi des Tures. M. Thomsen a confié à la Société, sous enveloppe cachetée, la clef de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, et, selon sa volonté expresse, la Société gardera ce pli sans l'ouvrir jusqu'à nouvel ordre.

Du moment que M. Thomsen, connu comme il l'est pour ne se prononcer qu'en pleine connaissance de cause, dit avoir enfin découvert l'alphabet de l'Orkhon, nous n'avons aucune raison de douter que

la solution ne soit en effet trouvée. Je n'ai pas besoin de dire qu'ici il ne s'agit pas d'une bagatelle, mais d'une grande victoire pour la science; inutile aussi d'insister sur les vues nouvelles qui s'ouvrent ainsi sur le développement historique des langues turques et sur l'histoire même de l'Asie. La Société finno-ougrienne, qui a travaillé à la publication de ces inscriptions de l'Orkhon, a bien sujet de s'en réjouir avant d'autres, a bien raison de féliciter M. le professeur Thomsen de cette grande victoire qu'il a remportée pour la science.

L'année dernière un nouveau champ d'exploration s'est ouvert pour la Société et est devenu l'objet de ses soins et de ses pensées. Un ami bien connu de notre Société, zélé protecteur des recherches scientifiques, Mr. JOHN ABERCROMBY, qui a souvent déjà donné à la Société des marques généreuses de son intérêt, lui a fait don cette année d'une somme de 100 livres sterling pour être affectée à des recherches sur les langues samoïèdes. Il est incertain quand la Société pourra réaliser le projet du donateur; il faudra en effet attendre qu'une personne se présente qui soit capable de ce travail et désireuse de s'y vouer. Comme la recherche sur ce domaine serait une continuation directe du travail du grand spécialiste en langues samoïèdes, M. A. CASTRÉN, et que le rapport des langues samoïèdes avec les langues finno-ougriennes est une question d'une très grande importance pour la science finno-ougrienne, cette exploration serait à regarder comme touchant de très près à la sphère d'activité de la science en Finlande et de la Société finno-ougrienne.

Pendant l'année 1893 a paru le tome XI du *Journal* de la Société. Il contient les articles suivants: Wotjakische sprachproben par YRJÖ WICHMANN; Die süd-lappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász par K. B. WIKLUND; Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den Jahren 1891 und 1892 par le même; Compte rendu sur les recherches faites parmi les Votiaques par YRJÖ WICHMANN;

Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1892 (le rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1892); Jahresbericht $\frac{2}{12}$ 1892. Le tome entier compte 281 pages.

Comme tirage à part du Journal de la Société a paru: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage des Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Ce travail (XX + 200 pages) contient une partie des résultats du voyage de M. Wichmann, boursier de la Société, voyage très important aussi bien sous le rapport folkloriste qu'au point de vue linguistique. Quant à la transcription, on a essayé de la rendre aussi exacte que possible; on y a suivi une méthode proposée par quelques-uns des jeunes linguistes finno-ougriens pour acquérir une plus grande conformité dans la notation des sons de ces langues. Une collection de mélodies, de chants et de danses fait supplément à ce travail.

Quant aux *Mémoires* de la Société, il en a paru presque immédiatement après la séance annuelle le fascicule IV: *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Énisséi nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER*. 69 pages.

Les travaux suivants destinés à être insérés dans les Mémoires de la Société, sont en partie imprimés, en partie sous presse:

1) H. PAASONEN: *Mordvinische lautlehre*, dont la première partie, traitant seulement de la langue mordvine et comptant 123 pages, est imprimée; l'auteur travaille actuellement à la dernière partie, qui contiendra des comparaisons entre les langues mordvine et finnoise.

2) *Berührungen zwischen den finnischen und slavischen sprachen*, par JOOS. J. MIKKOLA; 5 feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

3) *Ueber die sprache der Wogulen*, par AUG. AHLQVIST, fascicule II. Deux feuilles en sont imprimées et la quatrième est composée. Ce travail contiendra une ébauche d'une grammaire vogoule et, comme spécimen de langue, les Évangiles selon Saint Matthieu et Saint Marc, revus par Ahlqvist, et encore un certain nombre d'énigmes et de phrases. Ce travail, entrepris par la Société à la mémoire de feu son vice-président, a été confié à M. Y. WICHMANN. Ahlqvist n'a pas eu le temps d'ordonner ces notes sur la grammaire, de sorte que M. Wich-

mann a dû rédiger l'ébauche de cette grammaire en se basant sur des notes détachées et en partie sur le texte même. L'ouvrage fera à peu près 11 ou 12 feuilles imprimées.

Sous presse est encore 4) le tome XII du *Journal* de la Société, dont le premier article sera: *Proben der mordvinischen volks-literatur*, livraison II, contenant des formules magiques, des prières, des énigmes, des proverbes et des contes en langue ersa-mordvine. Quatre feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

Aux séances de la Société, dont le nombreux auditoire a souvent été composé même de personnes n'étant pas membres de la Société, on a aussi cette année fait des discours et des rapports. Parfois, pour illustrer ces discours, on a arrangé de petites expositions: le 18 mars on avait exposé une quantité d'images sur le voyage de M. IADRINTSEV dans les contrées du fleuve de l'Orkhon, le 23 septembre, un certain nombre d'objets ethnographiques esthoniens que M. O. KALLAS avait rapportés de son voyage dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk, et le 11 novembre, des objets, des photographies et des crânes rapportés par M. le docteur A. O. HEIKEL de la Sibérie occidentale.

Aux séances de la Société on a fait les discours et les rapports suivants: M. O. DONNER 1) sur les voyages archéologiques du professeur FORCHHAMMER en Birmanie pendant les années 1883—89 (basé sur son ouvrage intitulé »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma»), 2) sur Ilmarinen, un des dieux de la mythologie finnoise, 3) sur *Epigraphia Indica* Vol. II, Part. XIII, 4) sur l'ouvrage de TERRIEN DE LACOUPERIE intitulé »Catalogue of Chinese Coins»; M. A. GENETZ: sur un article envoyé à la Société par Mr. J. ABERCROMBY et traitant d'un vocabulaire du lapon russe fait par le capitaine BURROUGH en 1557; M. A. O. HEIKEL 1) sur la nationalité des Huns, 2) sur son voyage archéologique sur les deux versants de l'Oural; M. N. IADRINTSEV: sur l'expédition de l'Orkhon faite par les Russes en 1891 et de la part qu'il prit à cette exploration; M. O. KALLAS: sur son voyage parmi les Esthoniens dans le gouvernement de Vitebsk; K. KROHN: sur l'article de Mr. J. ABERCROMBY traitant des formules magiques finnoises; M. J. J. MIKKOLA: sur le traité de GUSTAF BONDE »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) sur les mots des langues finnoises occidentales empruntés aux langues slaves; M. H.

PAASONEN: sur la poésie populaire mordvine recueillie par EVSEJEV et SIRIKIN; M. E. N. SETÄLÄ: 1) sur l'ouvrage des BIELENSTEIN »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) sur les travaux de linguistique récemment parus en Hongrie, 3) sur les renseignements concernant les Esthoniens du gouvernement de Vitebsk; 4) sur Magyar tájszótár, 5) sur l'ouvrage de FRANZ MISTELI »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues»; M. Y. WICHMANN: 1) sur les sacrifices humains des Votiaques, 2) sur la critique du Journal de la Société faite par M. SMIRNOV, 3) sur l'article, intitulée »Inscriptions tchoudes», envoyé à la Société par M. G. TRUUSMAN, et sur la propagation de l'écriture permienne; 4) sur les recherches parmi les Vogouls par AUG. AHLQVIST; M. K. B. WIKLUND: 1) sur les parties de l'atlas de GERLACH intitulé »Atlas der Volkskunde», qui traitent des habitations finnoises et laponnes, 2) sur le rapport qui existe entre les langues finnoise et laponne. Parmi les personnes qui ont fait des discours à ces séances nous voyons aussi cette année des étrangers, MM. Jadrintsev, Kallas et Wiklund.

Pendant cette année la Société a choisi pour membres annuels MM. ARTTURI H. SNELLMAN et A. V. FORSMAN.

Aujourd'hui que 80 ans se sont écoulés depuis la naissance de M. A. CASTRÉN se termine la dixième année d'existence de la Société. Nous osons espérer que la Société, pendant ses dix premières années, aura bien gagné le droit d'exister, et qu'on pourra reconnaître que le travail déjà accompli lui donne des titres au concours des personnes qui s'intéressent au progrès de la science. Il y a encore énormément à faire dans les domaines finno-ougriens, au près et au loin, et de vastes domaines nouveaux s'ouvriront toujours à la Société. Dans le premier rapport annuel on lisait: »le travail intellectuel est le seul par lequel notre peuple puisse espérer acquérir quelque sorte de considération parmi les autres peuples, et il n'y a aucun champ d'activité où avec nos faibles ressources il y ait autant d'espoir de réussir que dans les recherches sur la vie ancienne et moderne des peuples fin-

nois.» En soutenant cette œuvre de ses dons, le public éclairé contribue à la part qu'apporte notre pays au grand travail scientifique. Forts de cette conviction, nous osons espérer qu'à l'avenir encore, la Société ne sera pas empêchée par la modicité des ressources pécuniaires de travailler activement à la réalisation de son programme.

Helsingfors le 2 décembre 1893.

Suomalais-Ugrilainen Seura. 1894.

Toimimiehet. — Fonctionnaires.

Kunniaesimies: Vapaaherra Clas Herman Molander, senaattori, salaneuvos.

Esimies: Otto Donner, professori.

Varaesimies: Emil N. Setälä, professori.

Sihteeri: Heikki Paasonen, dosentti.

Toinen sihteeri: Yrjö Wichmann, filosofian maisteri.

Rahastonhoitaja: John Höckert, kamreeri.

Kirjastonhoitajat: { Kaarle Krohn, dosentti.
 { Matti Waronen, filosofian maisteri.

Kirjavarainhoitaja: Artturi H. Snellman, filosofian tohtori.

Kunniajäseniä. — Membres honoraires.

Elias Lönnrot, professori, kanslianeuvos. 84. † 1884.

Feodor Logginovitsh Heiden, kenraalikuvernööri, kreivi. 84.

Theodor Bruun, ministerivaltiosihteeri, vapaaherra. 84. † 1888.

Ferdinand Johann Wiedemann, akateemikko, salaneuvos, Pietari. 84
† 1887.

Pál Hunfalvy, akateemikko, Budapest. 84. † 1891.

József Budenz, altailaisen kielitieteen professori, akateemikko, Budapest. 84. † 1892.

Wilhelm Schott, kiinan- ja japaninkielen ja kirjall. professori, Berliini. 84. † 1889.

- J. A. Friis, lapin- ja suomenkielen professori, Kristiania. 84.
 Aleksei S. Uvarov, kreivi, muinaistutkija, Moskova. 84. †
 Jens Jakob Asmussen Worsaae, kamariherra, muinaistutkija, Kööpenhamina. 84. † 1885.
 Constantin Grewingk, professori, valtioneuvos, Tartto. 84. † 1887.
 Louis Lucien Bonaparte, ruhtinas, Lontoo. 84. † 1891.
 Nils Adolf Erik Nordenskiöld, vapaaherra, professori, luonnonhist. valtiomuseon intendentti, Tukholma. 85.
 Bernhard Jülg, professori, Innsbruck. 86. † 1886.
 Rudolf Virchow, patol. anatomian professori, akateemikko, salaneuvos, Berliini. 86.
 Julien Vinson, hindustaninkielen professori, Pariisi. 86.
 Gustaf von Düben, vapaaherra, professori, Tukholma. 86. † 1892.
 Friedrich Max Müller, vertailevan kielitieteen professori, Oxford. 89.
 Vasilij Vasiljevitch Radloff, akateemikko (aasialaisten kansain kirjall. ja hist.), tod. valtioneuvos, Pietari. 90.
 Paraskovja Sergejevna Uvarova, kreivitär, muinaistiet. seur. puheenjohtaja, Moskova. 91.
 Woldemar Carl von Daehn, Suomen ministerivaltiosihteeri, Pietari. 92.
 Vilhelm Thomsen, vertailevan kielitieteen professori, Kööpenhamina. Kirjeenvaiht.-j. 84, kunniajäsen 92.
 Domenico Comparetti, professori, akateemikko, senaattori, Florens. 92.
 Ernst Kunik, akateemikko (Venäjän hist. ja muinaistiet.), salaneuvos, Pietari. 94.

Kirjeenvaihtaja-jäseniä. — Membres correspondants.

- Nikolai Ivanovitsh Ilminskij, professori, seminaarinjohtaja, Kasaani. 84. † 1892.
 Jakob Hurt, pastori, tohtori, Pietari. 84.
 József Sziunyei, altailaisen kielitieteen professori, Budapest. 84.
 Ferdinánd Barna, museonhoitaja, Budapest. 84.
 A. Teplouhov, metsäherra, muinaistutkija, Iljinsk. 84. †
 Gustaf Retzius, professori, Tukholma. 85.
 Stepan Kirovitsh Kuznetsov, kirjastonhoitaja, Tomsk. 85.

Sergej Mihailevitsh Shpilevskij, valtio-oikeuden professori, Jaroslavlj.
85.

J. K. Qvigstad, seminaarinjohtaja, lapinkielen tutkija, Tromsø. 85.

Eugène Beauvois, kirjailija, Corberon. 86.

Franz Misteli, vertailevan kielitieteen professori, Basel. 88.

John Abercromby, Edinburgh. 88.

G. S. Lytkin, kymnaasinopettaja, Pietari. 88.

Zsigmond Simonyi, unkarinkielen professori, Budapest. 88.

Gábor Szarvas, professori, akateemikko, kuninkaallinen neuvos, Buda-
pest. 88.

Ignác Halász, unkarinkielen professori, Kolozsvár (Klausenburg). 89.

Paul Sébillot, professori, kansanrunouden tutkija, Pariisi. 89.

Mikael Weske, suomalaisten kielten ylim. professori, Kasaani. 89.
† 1890.

Nikolai Anderson, suomalaisten kielten ylim. professori, valtioneuvos,
Kasaani. 90.

Heinrich Winkler, professori, uraali-alt. kielt. tutkija, Breslau. 90.

Dmitrij Nikolajevitsh Anutshin, maatieteen ja kansatieteen profes-
sori, Moskova. 91.

Ivan Nikolajevitsh Smirnov, yleisen historian professori, Kasaani. 91.

Bernát Munkácsi, tohtori, suom.-ugr. kielt. ja kansatieteen tutkija,
Budapest. 91.

Charles Norton Edcumbe Eliot, lähetystön sihteeri, suomen kieliopin
kirjoittaja, Tanger, Marocco. 92.

G. Devéria, kiinankielen professori, Pariisi. 94.

G. Schlegel, kiinankielen professori, Leiden. 94.

Emilio Teza, sanskritin ja klass. kielten vertailevan historian profes-
sori, Padua. 94.

Työskenteleviä jäseniä. — Membres collaborateurs.

Nikolai Petrovitsh Barsov, kirkkoherra (mordvalaisten alueella), Pshe-
nevo. 92.

Vladislav Aleksejevitch Islentjev, kansak. tarkastaja, votjakkilaisen
sanakirjan tekijä, Kasaani. 92.

Seuran perustajat. — Membres fondateurs.

Smk.

H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi Feodor Logginovitsh Heiden .	
Helsinki	500.
Abercromby, John , Edinburgh	350 puntaa = 8,815.
Ahlqvist, August , professori, valtioneuvo ^s †	200.
Ahlström, Antti , kauppaneuvos, Pori	2,000.
Alopæus, Carl Henrik , piispa †	200.
Alopæus, Magnus , hovineuvos, Hamina	200.
Antell, Herman Frithiof , lääket. tohtori †	200.
Appelgren, Hjalmar , tohtori, konservaattori, Helsinki	200.
Aspelin, Eliel , ylim. professori, Helsinki	200.
Aspelin Johan Reinhold , valtioarkeologi, professori, Helsinki	200.
Bartram, Carl Henrik , pataljoonanlääkäri, kolleegineuvos, Hämeenlinna	200.
Bergbom, Johan Gustaf , kauppaneuvos †	200.
Bergbom, Ossian , ylitirehtööri, Helsinki	200.
Björkstén, Sune Birger Johan , senaattori, Helsinki	200.
Boije, Hans Gustaf , vapaah., kamariherra, Janakkala	200.
Borenius, Henrik Gustaf , mol. oik. toht., senaattori, Helsinki	200.
Borg, Axel Gabriel , lehtori, Mikkeli	200.
Borg, Carl Gustaf , kanslianeuvos, Helsinki	200.
Borgström, A. , insinööri, Forssa	200.
Borgström, Leonard , kauppaneuvos, Helsinki	200.
Brummer, Alexander Wilhelm , hovineuvos, Helsinki	200.
Bruun, Theodor , vapaaherra, ministerivaltiosihtööri †	500.
Buddén, Emil Johannes , lehtori, rehtori, Savonlinna	200.
Budenz, József , professori, akateemikko †	200.
Castrén, Robert , mol. oik. kandid. †	200.
Cederholm, Carl Adolf Theodor , senaattori, Helsinki	200.
Churberg, Waldemar , maisteri, Helsinki	200.
Cleve, Zacharias Joachim , prof. emer., kanslianeuvos, Hamina	200.
Clouberg, Ludvig Gustaf Leonhard , senaattori, Helsinki	200.
Colliander, Otto Immanuel , professori, Helsinki	200.
Costiander, Torsten , kuvernööri, Hämeenlinna	200.
Creutz, Carl Magnus , kreivi †	200.

Cronstedt, Johan Frans Andreas, vapaaherra, pankintirehtööri, Helsinki	300.
Cygnæus, Uno, yli-inspektori, tohtori †	200.
Dahlström, Ernst, kauppaneuvos, Turku	500.
Danielson, Johan Richard, professori, Helsinki	200.
Decker, Alexander Theodor, ensim. arkkitehti, Helsinki	200.
Donner, Anders, professori, Helsinki	200.
Donner, Otto, ylim. professori, Helsinki	300.
Ehrnroth, Johan Casimir, kenraaliluutnantti, Nastola	200.
Ekroos, Carl Viktor, maistraatinsihteeri, Helsinki	200.
Ekström, Carl August, kapteeni, Viipuri	200.
Ervast, Karl, yliopettaja, Helsinki	200.
v. Essen, Carl Gustaf, prof. emer., Hattula	200.
Estlander, Carl Gustaf, professori, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Falkman, Severin, taiteilija †	200.
Fellman, Nils Isak, senaattori, Helsinki	200.
v. Fieandt, Karl Johan, tohtori, Oulu	200.
Forselius, Victor, pankinjohtaja, Turku	200.
Forsius, Kristian Fredrik, lääket. tohtori, Helsinki	200.
Forsman, Jaakko, professori, Helsinki	200.
Furuhjelm, Johan Otto Vladimir, kenraaliluutnantti †	250.
Genetz, Arvid Oskar Gustaf, professori, Helsinki	200.
Gejtel, Gustaf Fredrik, senaattori †	200.
Geitlin, Johan Gabriel, yliopettaja, tohtori †	200.
Godenhjelm, Bernhard Fredrik, yliop. lehtori, Helsinki	200.
Graufelt, August Edvard, sotaprovasti, tohtori, Tammela	200.
Graufelt, Axel Fredrik, professori †	200.
Grot, Jakob, tod. salaneuvos, Pietari †	200.
Gräsbeck, Georg Oskar, eversti, Pori	200.
Grönfors J. G., kauppias, Hämeenlinna	200.
Grönvik, Axel Henrik Georg, hovioikeuden asesessori †	200.
Göös, Karl Gustaf, lehtori, Helsinki	200.
Hackman, Alfred, maisteri, Helsinki	200.
Hackman, Wilhelm, kauppaneuvos, Viipuri	2,000.
Hallonblad, Herman, valtioneuvos †	300.
v. Haartman, Lars Emil, eversti, Helsinki	200.

v. Haartman, Victor Georg Gustaf Gabriel, salaneuvos, Helsinki	200.
Hartman, Carl Johan, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Heikel, Frans Victor, yliop. lehtori, Helsinki	200.
Hellens von, Lars Theodor, hovioik. presidentti, Turku	200.
Hjelt, Edvard Immanuel, professori, Helsinki	200.
Hjelt, Frans Wilhelm Gustaf, tuomioprovasti †	200.
Hjelt, Otto Edvard August, prof. emer., arkkiaatteri, Tuusula	200.
Hisinger, Edvard, vapaaherra, tohtori, tilanomistaja, Pohja	200.
Hougborg, Emil, lääket. tohtori, dosentti, Helsinki	200.
Hällstén, Konrad Gabriel, professori, Helsinki	200.
Höckert, John, kamreeri, Helsinki	200.
Idestam, Knut Fredrik, tehtaanomistaja, Nokia	200.
Ignatius, Karl Emil Ferdinand, senaattori, Helsinki	200.
Jahusson, Adolf Waldemar, tohtori †	200.
Johansson, Gustaf, piispa, Kuopio	200.
Julin, John, konsuli, Turku	200.
Kihlman, Alfred Osvald, dosentti, Helsinki	200.
v. Krämer, Carl Gustaf Mortimer, senaattori, Helsinki	200.
Kurtén, Joachim, kauppaneuvos, Vaasa	200.
Lagus, Jakob Johan Wilhelm, prof. emer., valtioneuvos, Helsinki	200.
Laurell, Axel Fredrik, yli-inspehtori †	300.
Lindblom, Gustaf Adolf, kauppaneuvos †	500.
Lindeberg, Karl Leonard, kanslianeuvos, Helsinki	200.
Lindelöf, Lorenz Leonard, ylitirehtööri, tod. valtioneuvos, Helsinki	200.
af Lindfors, Jakob Julius, kenraalimajuri, Helsinki	300.
Länkelä, Jaakko, lehtori, Jyväskylä	200.
Löfgren, Viktor, maisteri, päätoimittaja, Helsinki	200.
Lönnrot, Elias, kanslianeuvos †	200.
Malin, Alexander Verner Theodor, lehtori, Tampere	200.
Malm, Otto August, kauppaneuvos, Pietarsaari	2,000.
Malmgren, Anders Johan, kuvernööri, Oulu	200.
Malmgren, Karl Petter, lääket. tohtori, hovineuvos, Pori	200.
Mechelin, Leopold Henrik Stanislaus, senaattori, Helsinki	200.
Melander, Henrik, lehtori, rehtori, Turku	200.

Meurman, Agathon, kunnallisneuvos, Helsinki	200.
Moberg, Adolf, valtioneuvos, Helsinki	200.
Molander, Clas Herman, vapaaherra, senaattori, salaneuvos, Helsinki	200.
Montgomery, Robert August, presidentti, Helsinki	200.
Neovius, Edvard Rudolf, professori, Helsinki	200.
Nordenskiöld, Nils Adolf Erik, vapaaherra, professori, Tukholma	200.
Norrlin, Johan Petter, ylimäär. professori, Helsinki	200.
Oker-Blom, Christian Theodor, kenraaliluutnantti, senaattori, Viipurin pitäjä	200.
Palmén, Ernst Gustaf, vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Hjalmar Filip, vapaaherra, toimitussihteeri, Pietari	200.
Palmén, Johan Axel, vapaaherra, professori, Helsinki	200.
Palmén, Johan Philip, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
Parviainen, Idor, kauppias, Joensuu	200.
Parviainen, Johan, kauppias, Pietari	200.
Parviainen, Johan, kauppaneuvos, Jyväskylä	200.
Perander, Frithiof, professori †	200.
Pippingsköld, Josef Adam Joachim, professori, valtioneuvos †	200.
Pylkkänen, Adam, kauppias, Mikkeli	200.
Ramsay, Georg Edvard, vapaaherra, kenraaliluutnantti, Helsinki	200.
Ranin, Gustaf, kauppaneuvos, Kuopio	400.
Renvall, Torsten Thure, arkkipiispa, Turku	200.
Rettig, Fredrik, kauppaneuvos, Turku	1,000.
Revell, Gabriel, raatimies, †	200.
Rosenlew, Fredrik Wilhelm, kauppaneuvos †	200.
Ruuth, William, kapteeni, Helsinki	500.
Räbergh, Herman, piispa, Porvoo	200.
Salingre, Richard Wilhelm Waldemar, lääket. tohtori †	200.
Saltzman, Fredrik, päätirehtööri, Helsinki	200.
Sanmark, Carl Gustaf, yli-intendentti, Helsinki	200.
Schauman, August, maisteri, Helsinki	200.
Schildt, Volmar Styrhbjörn, lääket. tohtori †	200.
Serlachius, G. A., tehtaanomistaja, Mänttä	400.
Setälä, Emil Nestor, professori, Helsinki	200.

Sinebrychoff, Aurora, kauppaneuvoksen rouva, Helsinki . . .	600.
Sinebrychoff, Nicolas, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Sinebrychoff, Paul, kauppias, Helsinki	200.
Sjölin, Jaakko, ylitirehtööri, Helsinki	200.
Snellman, Albert Oskar, kauppaneuvos, Oulu	200.
Sohlman, Johan Gustaf, senaattori, Helsinki	200.
Soutrauder, Wilhelm, tullinhoitaja, Helsinki	200.
Stjernvall-Walleen, Emil, vapaaherra, salaneuvos †	200.
Stockmann, Georg Frans, kauppaneuvos, Helsinki	200.
Sulin, Karl Wilhelm, mol. oik. kand., hovioik. asess., Ikaalinen	200.
Sundman, Carl Wilhelm Ignatius, kauppaneuvos †	200.
Synnerberg, Carl, yli-inspehtori, kanslianeuvos, Helsinki . . .	200.
Söderlund, Johan Wilhelm, kauppias, Rauma	200.
Söderström, Werner, kirjakauppias, Porvoo	200.
Taucher, Isidor Eskil Henrik, kihlakunnantuomari, Savonlinna	200.
Tavaststjerna, Axel Gabriel Wilhelm, senaatinkamreeri † . .	200.
Topelius, Zachris, prof. emer., valtioneuvos, Koivuniemi . .	200.
Törnberg, John, kapteeni, Oulu	200.
v. Troil, Gustaf Axel Samuel, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
v. Troil, Samuel Werner, vapaaherra, hovimestari, Turku . .	200.
Wahren, A. W., kauppaneuvos †	200.
Wallenius, Alexander Eugen, pankintirehtööri, Helsinki . .	200.
Warelius, Antero, provasti, Loimaa	200.
Wasenius, Adolf Fredrik, konsuli, Helsinki	200.
Wasastjerna, Osvald, professori, Helsinki	200.
Wasastjerna, Jakob Viktor, senaattori, Helsinki	200.
Wiik, Fredrik Johan, professori, Helsinki	200.
Wilén, Gustaf Wilhelm, kirjanpainaja, Turku	200.
v. Willebrand, K. P., vapaaherra, tod. valtioneuvos † . . .	200.
Wolff, Eugen, konsuli, Viipuri	200.
Yrjö-Koskinen, Z., senaattori, Helsinki	200.
Zitting, Carl Anders, kanslianeuvos †	200.
Åkerblom, Viktor, tehtaanomistaja, Oulu, Vaala	200.
Åström, Hemming, kauppaneuvos, Oulu	200.
169. Åström, Karl Robert, kunnallisneuvos, Oulu	200.

Alituisia jäseniä. — Membres perpétuels.

Furuhjelm. Enoch Hjalmar, vuorimestari †
 Grönberg. Josef, lääninprovasti, Messukylä.
 v. Kothen, Adolf, vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.
 Standertskjöld. Mauritz, kenraalimajuri, Leppäkoski.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

Ahlman, K., lehtori, Turku.	Brofeldt. H. G. Th., provasti, Iisalmi.
Almberg. A. F., lehtori, Helsinki.	Broman. H., tuomari, Orimattila.
Almberg. E. A., maisteri, Turku.	Bärnlund. J. N., senaatinkanslisti, Helsinki.
Almberg. E., rehtori, Vaasa.	Böök. E., yliopettaja, tohtori, Helsinki.
Alopäus. H. F., kolleega, Mikkeli.	Cajander. P., yliop. lehtori, Helsinki.
Aminoff, G., vapaaherra, kuvernööri, Kuopio.	Cannelin, K., lehtori, tohtori, Joensuu.
Andersin, Hanna, neiti, Helsinki.	Castrén, K. A., pankinjohtaja, mol. oik. kand., Viipuri.
Arrhenius. C. J., lehtori, Turku.	Castrén, Zach., maisteri, Helsinki.
Backmansson. C., ruununvouti, Turku.	Christierson von, G., esittelijäsiihtööri, Helsinki.
Basilier, Hj., kansak. tarkastaja, Uusikirkko.	Chydenius, J. W., mol. oik. tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.
Bergh, M. A., kolleegiasessori, Pietari.	Durchman, K., provasti, tuomiokasessori, Kuopio.
Bergholm, A., lehtori, Porvoo.	Ebeling. A., rehtori, Kokkola.
Biaudet, L. G., lehtori, Helsinki.	Ekroos, J. K., maisteri, Helsinki.
Blomqvist, A., Evon metsäopiston johtaja, Evo.	Elmgren, K., yliopiston kamreeri, Helsinki.
Bonsdorff, E., professori, Helsinki.	Erkko, Eero, sanomal. toimittaja, Helsinki.
Borenus, A. A., kansakouluntarkastaja, Viipuri.	
Borenus, E., mol. oik. kand., pankinjohtaja, Helsinki.	
Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki.	

Favén, A. E., maisteri, Hämeenlinna.

v. Fieandt, G. I., maanviljelys-insinööri, Mikkeli.

Floman, W., yli-inspektori, Helsinki.

Forsman, A. O., lehtori, Oulu.

Forsman, A. V., lehtori, tohtori, Helsinki.

Forsman, Emil, presidentti, Viipuri.

Forsman, Ernesti, laamanni, Helsinki.

Forsman, G. G., provasti, Liminka.

Fors, J. A. L., provasti, Ruotsin-Pyhtää.

Forsström, F., laamanni, Ristinan pitäjä.

Frosterus, A. W., provasti, Porvoo.

Frosterus, G., professori, Helsinki.

Geitlin, G., ylitirehtööri, Helsinki.

Genetz, Arv. Th., lehtori, Sortavala.

Granfelt, A. A., tohtori, Helsinki.

Grotenfelt, A., tohtori, dosentti, Helsinki.

Grotenfelt, K., tohtori, dosentti, Helsinki.

Grotenfelt, Ossian, tohtori, lehtori, Porvoo.

Gröndahl, A. A., kolleega, Vaasa.

Grönqvist, F. W., kunnallisneuvos, Helsinki.

Grönvall, R., pastori, Pori.

Gummerus, V., mol. oik. kand. kihlak. tuomari, Hauho.

Gustafsson, F., professori, Helsinki.

Hackman, V., maisteri, Helsinki.

Hagan, J. W., konsuli, Kokkola.

Hagan, L. Fr., maisteri, Oulu.

Hahl, J., maisteri, Helsinki.

Hallstén, Ilmi, rouva, Helsinki.

Hallstén, Onni, maisteri, Helsinki.

Hammarén, L. J., kauppaneuvos, Tampere.

Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä, Helsinki.

Heikel, A. O., tohtori, intendentti, Helsinki.

Helander, A., lehtori Viipuri.

Hellman, V., maisteri, Helsinki.

Hertz, N., kamarineuvos, kom. maanmittari, Viipuri.

af Heurlin, A., rouva, Helsinki.

Hjelmman, J. V., lääket. tohtori, dosentti, Pori.

Hjelt, A., tohtori, Helsinki.

Hällström, H. G., piirilääk., Mikeli.

Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere.

Ignatius, K., asessori, Iisalmi.

Ingman, H. A., rehtori, Raase.

Jaakkola, K., maisteri, Pori.

Jamalainen, P., mol. oik. kand., Helsinki.

Jernberg, F. E., kansakoulunkastaja, Tampere.

Järvinen, N., provasti, Juva.

Kallio, A. H., kolleega, Helsinki.

Karvonen, J. J., lääket. tohtori, Helsinki.

Kihlman, A., yliopettaja, Helsinki.

- Korsman, C., kapteeni, Hankoniemi.
 Krohn, K., tohtori, dosentti, Helsinki.
 Kuhn, E., professori, München.
 Kuulin, A., varatuomari, Turku.
 Læthén, R., pankinjohtaja, Helsinki.
 Lagus, J., maanviljelysneuvos, Iisalmi.
 Lagus, L. R., maisteri, Helsinki.
 Leinberg, K. G., professori, Jyväskylä.
 Levón, Eliel, rehtori, Vaasa.
 Levón, Kaarlo, maisteri, kansanopistonjohtaja, Liminka.
 Lilius, Hj., rehtori, Kotka.
 Lilius, O., kansakouluntarkastaja, Pori.
 Lindeqvist, C. J., yliopettaja, professori, Helsinki.
 Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori, Hämeenlinna.
 Lindholm, A. J., tohtori, lehtori, Mikkeli.
 Luukkonen, G. W., lääninkamreeri, Helsinki.
 Lyra, A. V., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
 Malin, K., rehtori, Tammisaari.
 Manninen, S., teol. kand., lehtori, Viipuri.
 Mausikka, J., maisteri, Mikkeli.
 Maunu, J. A., lehtori, Tampere.
 Mela, A. J., lehtori, Helsinki.
 Melander, K. R., tohtori, lehtori, Turku.
 Melander, Kustaa, dosentti, Helsinki.
 Mikkola, J. J., tohtori, Helsinki.
 Neovius, L., tohtori, lehtori, Helsinki.
 Neovius, V., eversti, Kuopio.
 Nordlund, W., maisteri, Pori.
 Nordström, G. O. T., provasti, tuomiok. asessori, Porvoo.
 Nybom, F. K., pankinjohtaja, Helsinki.
 Paasonen, H., tohtori, dosentti, Helsinki.
 Pajula, J. S., teol. tohtori, Helsinki.
 Palmén, Eskil, vapaaherra, varatuomari, Vaasa.
 Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja, Helsinki.
 Petander, F. L., maisteri, Savonlinna.
 Petterson, Gustaf, pastori, Kurkijoki.
 Procopé, B. N., hovioikeudenneuvos, Turku.
 Rapola, F. O., lehtori, Pori.
 Relander, H. M. J., tohtori, lehtori, Tampere.
 Revell, O., mol. oik. kand., registraattori, Vaasa.
 Rosenqvist, V. T., lehtori, Vaasa.
 Ruuth, J. W., tohtori, aktuaarius, Helsinki.
 Rönholm, K. A., lääket. tohtori, Helsinki.
 Salenius, J. M., maisteri, Kuopio.

- Sandelin, L. H., lehtori, Pori.
- Savón, E. J., konsuli, Uusikau-
punkki.
- Selau, Th., professori, Helsinki.
- Schwartzberg, Joh., tuomiopro-
vasti, Kuopio.
- Schvindt, Th., tohtori, intendentti,
Helsinki.
- af Schultén, M. W., vapaaherra,
professori, Helsinki.
- Semenoff, V., professori, Helsinki.
- Sjöström, A., maanviljelys-ylitar-
kastaja, Helsinki.
- Snellman, A. H., tohtori, Helsinki.
- Snellman, V. J., lehtori, Oulu.
- Spolander, N. F., maisteri, Jyvä-
skylä.
- Stenberg, E. A., tohtori, dosentti,
Helsinki.
- Stenbäck, K. E., tuomiokap. ases-
sori, Turku.
- Stenij, E., tohtori, yliop. apulai-
nen, Helsinki.
- Streng, E., senaattori, Helsinki.
- Sundell, A. F., professori Hel-
sinki.
- Sundvall, A. W., seminaarinjoh-
taja, Tammisaari.
- Soini, V., maisteri, sanomal. toi-
mittaja, Helsinki.
- Tammelín, E. J., tohtori, lehtori,
Pori.
- Tandefelt, A., vapaaherra, Hamina.
- Tenlén, G. M., hovioik. asessori,
Turku.
- Thallóczy, L., Unkarin valtio-oi-
keuden professori, Wien.
- Thylin, O., kauppias, Helsinki.
- Toppelius, O., tohtori, lehtori, Hel-
sinki.
- Tudeer, O. E., ylim. professori,
Helsinki.
- Törnqvist, A. J., maisteri, kansak.
tarkastaja, Kuopio.
- Tötterman, K. A. R., professori,
Helsinki.
- Wahlberg, K. F., kolleegineuvos,
patalj. lääkäri, Helsinki.
- Walle, A., rehtori, Joensuu.
- Walle, A. G., lääninprovasti, Uuku-
niemi.
- Walle, G. W., rehtori, Viipuri.
- Walle, K. F., hovineuvos, piiri-
lääkäri, Lohja.
- Warén, F. N., maisteri, Helsinki.
- Waronen, M., maisteri, Helsinki.
- Vasenius, V., tohtori, Helsinki.
- Wichmann, Y., maisteri, Helsinki.
- Viipurin tarkkampuja-pataljoonan
kirjasto, Viipuri.
- Vikár, Béla, tohtori, Budapest.
- Wrede, R. A., vapaaherra, pro-
fessori, Helsinki.
- Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori,
kansak. tarkastaja, Helsinki.
167. Åkerlund, C. W., kunnal-
lisneuvos, Tampere.

Kuoleman kautta eronneita vuosijäseniä.

Membres annuels défunts.

Alopæus, C. M., piispa.
 v. Bonsdorff, E., piirilääkäri.
 Churberg, F., neiti.
 Ehrström, G., prokuraattori.
 Ekberg, F. E., leipurimestari.
 Fabritius, K. J. B., laamanni.
 Gripenberg, Joh., vapaaherra.
 Hackzell, M., lehtori.
 Hellgren, A., lehtori.
 Jadrintsev, N., tiedemies.
 Johnsson, J. V., piispa.
 Krohn, J., ylim. professori.
 Landell, L., henkikirjuri.

Lönnblad, E., presidentti.
 Mainov, V., valtioneuvos.
 Molander, C. J., seminaarinjohtaja.
 Polén, F., tohtori, lehtori.
 Renvall, L. T., maisteri.
 Rikberg, H., kolleega.
 Råbergh, G. W., presidentti.
 Schrowe von, U., maisteri.
 Sirelins, K. J. G., lääninprovasti.
 Sjöros, J., maisteri.
 Sjöros, K., hovioik. asessori.
 Snmelius, Frans, kauppias.
 Thuneberg, L., maisteri.

Asiamiehet.

Evo: Blomqvist, A., tirehtööri.
 Hämeenlinna: Bartram, C., tohtori.
 Iisalmi: Lagus, J., maanviljelysneuvos.
 Jyväskylä: Länkelä, J., lehtori.
 Kokkola: Ebeling, K. A., rehtori.
 Kotka, Lilius, Hj., rehtori.
 Kuopio: Salenius, I. M., kolleega.
 Mikkeli: Mansikka, J., maisteri.
 Oulu: v. Fieandt, K., tohtori.
 Pietari, Bergh, M. A., asessori.
 Pori: Gräsbeck, G. O., eversti.
 Porvoo: Söderström, W., kirjakauppias.
 Rauma: Söderlund, J. W., kauppias.
 Savonlinna, Petander, F. L., maisteri.
 Tammisaari: Malin, K., rehtori.
 Tampere: Jernberg, F. E., kansakouluntarkastaja.
 Turku: Tenlén, G. M., hovioik. asessori.
 Melander, K. R., tohtori.
 Vaasa: Levón, El., rehtori.
 Viipuri: Walle, G. W., rehtori.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran kanssa kirjainvaihdoissa olevat
koti- ja ulkomaiset seurat, yhdistykset, y. m.

Kotimaisia.

Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Suomen Tiedeseura.

Suomen Muinaismuistoyhdistys.

Suomen Historiallinen Seura.

Kotikielen Seura.

Suomen Maantieteellinen Seura.

Ylioppilas-Kirjasto.

Ruotsalainen Kirjallisuudenseura.

Maantieteellinen Yhdistys.

Venäläisiä ja itämeren-maakuntalaisia.

Keis. Tiedeakatemia, Pietari.

„ Maantieteellinen Seura, Pietari.

„ Muinaistieteellinen Seura, Pietari.

„ „ „ Moskova.

Keis. Luonnontieteen, Antropologian ja Kansatieteen harrastajien Seura
Moskovan yliopistossa, Moskova.

Muinaistieteellinen Komissiooni, Vilna.

Muinaistieteellinen Seura, Tiflis.

Uralilainen Seura, Jekaterinenburg.

Muinaistieteellinen, Historiallinen ja Kansatieteellinen Seura Kasaanin
yliopistossa, Kasaani.

Kasaanin Opettajaseminaari, Kasaani.

Die Gelehrte Estnische Gesellschaft, Tartto.

Estländische Literärische Gesellschaft, Tallinna.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen
Russlands, Riika.

Littauische Litterärische Gesellschaft, Tilsit.

Lettisch-Litterärische Gesellschaft, Riika.

Eesti Üliõplaste Selts, Tartto.

Poltavan maakuntamuseo, Poltava.

Unkarilaisia.

A Magyar Tudományos Akadémia (Unkarin Tiedeakatemia), Budapest.
Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, Budapest.

Ruotsalaisia.

Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademien, Tukholma.
Kongl. Vetenskaps-Societeten, Upsala.
Svenska Sällskapet för antropologi och geografi, Tukholma.
Svenska Landsmålsföreningarna, Upsala.
Upsala Universitets-Bibliotek, Upsala.
Nordiska Museet, Tukholma.
Lunds Universitets-Bibliotek, Lund.

Norjalaisia.

Videnskabs-Selskabet, Kristiania.
Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Trondhjem.

Tanskalaisia.

Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Kööpenhamina.
Det Kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab, Kööpenhamina.

Saksalaisia ja itävaltalaisia.

Königl. Akademie der Wissenschaften, Berliini.
Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte, Berliini.
Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.
Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig.
Alterthumsgesellschaft Prussia, Königsberg.
Litteraturblatt für oriental. Philologie, München.
Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien.
K. K. Naturhistorisches Hofmuseum (Anthropol.-Etnographische Abtheilung), Wien.

Englantilaisia ja amerikkalaisia.

India Office, London.
The Asiatic Society, Lontoo.

The Smithsonian Institution, Washington.
 American Philosophical Society, Philadelphia.
 The Numismatic and Antiquarian Society, Philadelphia.
 Folk-Lore Society, Chicago.
 The Canadian Institute, Toronto (Canada).

Italialaisia.

Società Asiatica Italiana, Rooma.
 Cosmos del prof. Guido Cora, Torino.
 Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florens.

Ranskalaisia.

Société de Linguistique, Pariisi.
 Société d'Anthropologie de Paris, Pariisi.
 Société Asiatique, Pariisi.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaatit.

1) Maisteri Kaarlo Kustaa Jaakkola, käynyt Jämtlandin *lappalaisten* luona (1¹/_{VI}—23¹/_{VIII} 1884 ja 11¹/_{VI}—25¹/_{VIII} 1885). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. I, s. 90 ja 95.

2) Tohtori Volmari Porkka, tutkinut *niitty-tsheremissien* kieltä (18 13¹/_{VI} 85—18 1¹/_V 86). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. III, s. 111 ja VI, s. 133.

3) Tohtori A. V. Forsman, käynyt Inarin *lappalaisten* luona (kesäkuun alusta lokakuun alkuun 1886). Ks. 1886 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. III, s. 145.

4) Maisteri Hj. Basilier, käynyt *vepsäläisten* luona (kesäkuun keskivaiheilta 14 p:ään elok. 1887). Ks. 1887 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. VI, 142, ja VIII, s. 43.

5) Kandidaatti K. B. Wiklund, matkustanut *lappalaisten* luona, tutkien lapin murteita Luulajan Lapissa (3 kuuk. kestäväällä matkalla v. 1888) sekä Jämtlandin ja Härjedalin Lapissa (yhteensä noin 11 kuukautta vv. 1891 ja 1892). Ks. S.-U. S. Aikak. VI, s. 146 sekä matkakertomuksia XI, 3.

6) Ylioppilas **J. H. Kala**, oleskellut *vepsäläisten* luona (kesällä 1889 lähes kolme kuukautta). Ks. S.-U. S. Aikak. VIII, s. 144.

7) Tohtori **H. Paasonen**, tutkinut *mordvankieltä* Pensan, Simbirskin (18²¹/_{II} 89—18⁵/_{II} 90) sekä Tambovin (noin 2 kuukautta kesällä 1890) kuvernementeissa. Ks. matkakertomusta S.-U. S. Aikak. VIII, s. 138 ja 1889 v:n vuosikertomusta X, s. 247.

8) Maisteri **Yrjö Wichmann**, tutkinut *votjakinkieltä* Vjatkan kuvernementin Urshumin, Malmyshin, Jelabugan ja Glasovin piireissä (18¹³/_{VI} 91—18⁷/_{VI} 92). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. XI, 3.

9) Tohtori **A. O. Heikel**, tutkinut Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä (29/v—24/ix 1893).

Sitäpaitsi on Suomalais-Ugrilainen Seura ollut tilaisuudessa osaksi kannattamaan seuraavia retkikuntia ja tutkijoita:

10) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **Hj. Appelgrenin** muinaistieteellistä tutkimusretkeä Minusinskin ja Jenisein aromaille v. 1887;

11) Prof. **J. R. Aspelinin** johtamaa samallaista retkeä yllisen Jenisein seuduille v. 1888;

12) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **A. O. Heikelin** johtamaa kolmatta samallaista matkuetta Jenisein seuduille v. 1889.

13) Mordvalaista talonpoikaa **Stepan Sirikiniä**, joka on koonnut Seuralle mordvalaista kansanrunoutta (v. 1891 ja 1892);

14) Kirkkoherra **N. P. Barsovin** tutkimuksia Pensan kuvernementin mordvalaisten asuinpaikoista (v. 1891);

15) Toht. **J. Hurtin** toimeenpanemaa virolaisen kansanrunouden keräystä (v. 1892);

16) Mordvalaisen kansakoulunopettajan **M. Jevsevjevin** kansanrunouskeräyksiä (v. 1892);

17) Tutkimusmatkaa, jonka kand. **O. Kallas** teki Vitebskin kuvernementin virolaisten luo (v. 1893).

Suomalais-Ugrilaisen Seuran julkaisut.

A. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-Ougrienne, I—XII.

I. 1886. 135 s. Sisällys: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäytteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personalinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen kud. — A. Ahlqvist: Eräistä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Sisällys: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

III. 1888. 176 s. Sisällys: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1886. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

IV. 1888. 352 s. Sisällys: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

V. 1889. 159 s. Sisällys: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine.

VI. 1889. 177 s. Sisällys: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset ²/_{XII} 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, sekä 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Sisällys: A. Genetz: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung.

VIII. 1890. 154 s. Sisällys: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1889.

IX. 1891. 237 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volksliteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft.

X. 1892. 285 s. Sisällys: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset ²/_{XII} 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892.

XI. 1893. 280 s. Sisällys: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben, I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignác Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus wotjakkien maalta. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1892.

XII. 1894. 215 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volksliteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus ²/_{XII} 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894.

B. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, I—VII.

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist:** Wogulisches wörterverzeichnis.

III. 1892. 69 s. **O. Donner:** Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Iénisseï.

IV. 1892. 57 s. **G. Schlegel:** La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands.

V. 1894. 54 s. **Vilh. Thomsen:** Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I.

VI. 1894. 110 s. + 30 kuvataulua. **Axel Heikel:** Antiquités de la Sibérie occidentale.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann.

C. Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX+48 sivua (fol.), varustettu 69 autotyypin-kuvalla sekä kartalla. Helsinki 1892.

Painossa ja painoon valmistettavana on:

Suom.-Ugr. Seur. Toimituksia VIII ja IX (**J. J. Mikkola:** Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen. — **H. Paasonen:** Mordvinische lautlehre I, II).

Lisäys asiamiesluetteloon s. 13:

Porvoo: Grotenfelt, Ossian, tohtori.

SMITHSONIAN INSTITUTION

UKA'A'SKIRIA

JOURNAL

OF THE

1870

1871

1872

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL :

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIII.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1895.

Sisälllys. Table des matières.

S.

1. VOLMARI PORKKA's Tscheremissische Texte mit Übersetzung.
 Herausgegeben von ARVID GENETZ 1—140.
 2. JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words. . 1—8.
 ARVID GENETZ, Bemerkungen zum Obigen 8—10.
 3. Vuosikertomus ²/₁₂ 1894 1—9.
 Rapport annuel ²/₁₂ 1894 10—18.
-

VOLMARI PORKKA's

TSCHEREMISSISCHE TEXTE

MIT ÜBERSETZUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

ARVID GENETZ.



Vorwort.

Vorliegende Arbeit bildet einen Theil der Sammlungen, die Dr. Volmari Porkka während eines siebenmonatlichen Aufenthaltes, von September 1885 bis April 1886, als Stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, unter den Wiesen-Tscheremissen in den Kirchspielen Unscha und Morki, im Kreise Zarewo-Kokschaïsk des Kasanschen Gouvernements zusammenbrachte. Ausser den jetzt veröffentlichten Sprachproben fand sich in seinem Nachlasse: eine Sammlung lexikalischen Stoffes und der Entwurf einer Formen- und Ableitungslehre des betreffenden Dialekts, beide von seiner Hand; eine tscheremissische Übersetzung der 20 ersten Kapitel des Evangeliums Matthäi und 99 Stücke in's Tscheremissische übertragene Übungssätze aus dem russisch-deutschen „Ollendorff“, welche beide Übersetzungen von Porkka's Sprachmeister in Morki, Konstantin Nikolajewitsch Burnajeff gemacht worden sind. Leider war es dem Forscher nicht vergönnt sich den tscheremissischen Sprachstudien während der Reise mit voller Kraft hinzugeben und auch nicht den gesammelten Stoff endgültig zu sichten und selbst herauszugeben, denn schon zu Anfang der Reise hat er sich durch Erkältung die Krankheit zugezogen, die ihm ein Paar Jahre später, Ende 1889, ein frühes Grab bettete. Zwar hatte er den grössten Theil der Texte abgeschrieben oder selbst aufgezeichnet, ins Finnische übersetzt oder erklärt und in's Deutsche übertragen lassen; auch waren bei seinem Tode zwei Halbbogen gesetzt und die Korrektur zum ersten derselben von ihm theilweise gelesen. Doch fehlt fast überall die letzte Feile: der Text leidet an häufigen Inconsequenzen und Fehlschreibungen, und die Übersetzung an Inad-

advertenzen, Lücken und Missverständnissen, welches offenbar, wenigstens zum Theil, darauf beruht, dass Porkka, besonders in der ersten Zeit kein sicheres Ohr für die Lautnünzen, z. B. für den Unterschied zwischen *s* und *š*, *z* und *ž*, *ñ* und *ñg*, *g* und *γ*, *b* und *β*, *o* und *a* oder anderen Vokalen hatte, und dass er die von den Sprachmeistern gegebenen russischen Erklärungen nicht immer vollständig verstand.

Wie das Andenken dieses edlen Märtyrers unserer Sprachwissenschaft es verlangt, bin ich natürlich bemüht gewesen die Fehler und Mängel so weit möglich zu beseitigen, d. h. dasselbe zu thun, was er selbst unter günstigeren Verhältnissen ohne Zweifel geleistet hätte; doch ist dies mir nicht überall gelungen, namentlich in der Übersetzung, wo ich mehrmals die fehlende oder unsichere Wiedergabe des entsprechenden tsheremissischen Wortes mit einem Striche oder einem Fragezeichen habe andeuten müssen.

Ausser den hier oben und im Texte gegebenen Aufschlüssen über die Art und Weise, wie diese Sprachproben zu Stande gebracht worden, mögen noch folgende in der Handschrift vorkommende oder aus derselben hervorgehende Angaben von Interesse sein. Die Märchen 1—4 sind wahrscheinlich von Porkka selbst, 5—10 von Burnajeff aufgezeichnet worden; 1 und 4 wurden von Nikita Feodoroff, 2 von Feodor Iljin, 3 von Iwan Feodoroff, 6 von Nikolai Iwanoff, 7 von Burnajeff, 8 und 9 von Nikolai Petroff im Dorfe Nöröp-sola und 10 von Timofei Wassiljoff erzählt worden. — Die Gebete 1 und (wahrscheinlich) 2 sind vom Priester Gawril Jakowleff in Unscha aufgezeichnet, von Porkka abgeschrieben und korrigiert worden; 3 ist vom Opferpriestergehülfen („*полукартъ*“) Wassili Fadejeff in Morki mitgetheilt, von Porkka und theilweise von Burnajeff aufgezeichnet. — Die Räthsel 119—142 hat der Lehrer Nikodim Trofimowitsch Üdürminski in Unscha gesammelt und in's Russische übersetzt; die übrigen scheint Porkka selbst gesammelt zu haben. — Die Zaubersprüche, sämmtlich aus Morki, kommen nur von der Hand Burnajeffs vor. — Für folgende Lieder sind die betreffenden Sänger, resp. Sängerinnen angegeben worden: 70—73, 75—83, 85—89, 101, 102 Feodor Iljin; 84, 111 sein Sohn Iwan; 90 Michael Wassiljoff; 91—96 Awdotja Iwanowna aus dem Dorfe Urtjom; 97—100 Nikita Feodoroff; 103—110 Praskowia Wassiljewna; 112—115, 117, 119, 120 Nikolai Gerassimoffs

Frau Agrippina; 121—127 Nikolai Iwanoff aus dem Dorfe Nöröp-sola; 128, 129 Darja Iwanowna aus Nöröp-sola; 130 Akulina Gri-gorjewna aus Nöröp-sola (131, 132 aus Urtjom). Die Lieder 112—130 hat Porkka nach Burnajeffs Aufzeichnung abgeschrieben, 133—144 kommen nur von Burnajeff geschrieben vor.

In dem Manuscripte der Lieder war die Bezeichnung des Accents grösstentheils so schwankend — öfters sogar doppelt — natürlich in Folge des Widerspruches zwischen dem metrischen Rhythmus und der Wortbetonung, dass ich nichts Zuverlässiges leisten zu können hoffte; ich sah mich deswegen genöthigt die Accentuirung hier gänzlich wegzulassen.

Folgende Lautzeichen, über deren Aussprache ich jedoch keine Angaben von Porkka gefunden habe, sind von mir in den Texten, theilweise von ihm abweichend, gebraucht worden: *a, e, i, o, u, õ, ü, ö* (ungefähr = estn. *õ*); — *k, t, p; g* (nach *ñ*; bei P. öfters *γ: ñγ*), *b* (nach *m*; bei P. oft *β: mβ*); *γ, β* (spirantisches *g, b*), *ð* (? interdentes *d*, gewöhnlich spirantisch, ausser wahrscheinlich nach *n*); *č* (= *t + š*), *š* (bei P. früher *š*; im Inlaute = *d + ž*; im Anlaute mit *j* wechselnd, = *dʹ*?); *j; š* (= sch), *ž* (= französ. *j*, russ. *œ*); *s, z* (= französ. *z*, russ. *з*); *ñ* (bei P. *ñ*, = der Nasal in *ng*, ohne nachlautendes *g*), *n, m; r, l*; die Mouillirung der Dentale wird mit einem Strich bezeichnet: *t, s, ž, ñ, l*.

Helsingfors den 11 Oktober 1895.

Der Herausgeber.

Märchen.

1. Ke páter?

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.).

Meráň i ũmbáč kuroššožlá jakléšt kain βózon, βuížo koštén. Meráň iléč žóðen: „I! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám.“ — „Toi páter liát kon, kečéš ot šúlo ólo“. — Kéče páter ðer? Meráň kéče ðek kúržen mién, žoðéš: „Kéčo! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — „Páter liát kon, pol šeňgák ot šel ólo“. — Pol páter ðer? Meráň pol-ðék kúržen mién-ða žoðéš: „Pol! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — Páter liát kon, marðéž kuš pualéš, tuš ot kájo ólo“. — Marðéž páter ðer? Meráň marðéž ðek kúržen mién-ða žoðéš: „Marðéž! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — „Páter liát kon, kũ-kúrukem tarbatét ólo“. — Kũ-kúruk páter ðer? Meráň kũ-kúruk ðek kúržen mién-ða žoðéš: „Kúruk! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — „Páter liát kon, kolá teim ok šútkálo ólo“. — Kolá páter ðer? Meráň kolá ðek kúržen mién-ða žoðéš: „Kolá! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — Páter liát kon, persléc ot lút ólo“. — Péres páter ðer? Meráň kúržen péros ðek, mién šun-ða žoðéš: „Péres! toi páter ulát mo?“ — „Mei páter ulám“. — „Páter liát kon, šóŕge kuβaðéc ot lút olo“. — Kuβá páter ðer. Meráň kuβá ðek kúržen γoldén, mién šun i žoðéš: „Kuβáf, toi páter ulát mo?“ — Kuβá tul-βónðom nálen, meráñem póloš γoč perén γoldén: meráñem póleššo šemémøn. Poč keč perén γoldén meráñem: póčšo kũčúk lin. Pomolá ðen kápšem perén γoldén: meráň keñežlán lúðo-mežán lin.

2. Pop-úðer.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Ik káčo úðer onžáš mién. Túšto kum akák sužarák, motór úðer-šámeč úlet ulmáš. Ik úðerže kačelán kalasén: „Močáš kajén, močá-küm nálon kondáš ot lüt ken, mei talnét marlán miém“. — Káčo močáš kajén, küm nálen, kajáš tünálen; tunám ik peš motór úðer močášto túðem oñ goč rualðén kučén i olá: „Meim (od. méjøm) marlán ot nal ɣen, mei tójøm om kólðe“. Túðe káčo óren-ða žúmøm nálen, žumelán ereslén: „Tójøm nalám“, mánen. Motór úðer túðem koldén. Káčo močá ɣeč kum úðer-šámeč ðek tólen, küm kondén.

Izišák túšto šoyén-ða móñgože kajén. Kum kéčešto ačázem nálon močáš, motór úðer naláš tólen. Ačázø óren-ða éryožem šoráš tünálen. „Močášto úðerøm nalmán óyol“, mánen. — Éryožø olá: „Moi žúmøm nalmám, žumelán ereslená. Tíðøm om nal ɣen, malném jázok lieš“. — Ačázø sōrasén, úðerøm nañgajén úlet i čerkéš menža-jén úlet.

Erlášožøm ór-žøñ menžaiše pop-ték unalkéš marižøm užéš. Marížø onéžø kájo. Bátožø peš úžen-ða núno pop-ték kajén úlet. Pópšø okná ɣoč úžen-ða šonén: „Nínøm teñgéčø menžajenám éřø“. — Pop-ték purén úlet, šínžøn úlet, mut keč mut lékten. Pópšø olá nulón: „Meim úðerém, kólo i lieš endé, terpén ilá, neɣuziát törlek-tarén om két. Te iktáž émøm šínžedá alá“. — Ór-žøñ-báto šopké-puyomlám kondáš šúðén. Ór-žøñlám šopké-puyomlám kondén puén úlet, toβárem puén úlet. Túðe pop-úðerøm puyomlá βoktén βoldén poštén; túðen ɣoč šopké-puyomlám toβár ðen ruálen. Pop-úðer šopké-puyomlá liñ gajén. Pop óren. Ór-žøñ-báto oláš tünálen: „Mei tein úðerét ulám, meim iá žúðøm nañgajén, mei olmešém šopké-puyomlám poštén kodén; toi tonáro marté úðeretlám šotlén ašnenát. Mei šúko kúpošte iá-šámeč ten (od. -šámetten) perlá ifešøm. Bará toi pasúšto moléβen ulðomét ɣóðøm mei močáš iláš púršøm. Tenáro marté močášto ifešøm. Bot tíðø mariém méjøm iaðéč utarén močá ɣóčøn lúktø“. —

Pop peš kuánoš, sai žúktén pukšén kólðøš.

3. Bóšteldəmə kuyəžán údor.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžə-jal.)

Ik kukarín oláške paša-štáš kajén. Olášto kum i ilén, kum iyer oksám nálen. Móŋge kajén čodrá bošt. Kornés tarakánom paš lin. Tarakán tuđlěčen žoděš: „Izaí! kuš mišěč?“ — „Mei oláš mišəm“. — „Oláš molán mišěč?“ — „Paša-štáš mišəm“. — „Moňáro oksám náľěč?“ — „Kum iyerəm náľəm“. — „Ik iyerəm puét kən, izaí, žozák peš šéyer“. — Kukarín tuđlán ik iyerəm puén. Adák kajá, kajá, kukarín lopšáŋgəm paš liěš. Lopšáŋgeže olá: „Izaí, oksát úľe yən, ik iyer oksám puét kən, žozák peš šéyer. Kunám yənát talnét külěš, liám“. — Kukarín tuđlanát ik iyerəm puén. Ške adák kajá. Kofám paš liěš. — „Izaí, oksát úľe yən, ik iyerəm puét kən malnəm, žozák peš šéyer. Mei, kunám yənát talnét külěš, liám“. — Kukarín tuđlanát ik iyerəm puén.

Tarakánže, lopšáŋgeže, koľáže kukarínđeč óňžok purén úľet, kaňaşén úľet i kukarínəm adák paš lin úľet-đa olát: „Pasúš lěk-ta kuyəžán pört boktén žóyešo pamáš terán boč i máľe! Me tuβerétom kuďaşona-đa tójəm čəβəľđená“. — Kukarín pasúš lěktən pamáš terán bózon malá. Tarakánže, lopšáŋgeže, koľáže tólen úľet, kukarínən túβerəm kuďaşen úľet i čəβəľđát túđəm.

Kuyəžán úđeržo kúmlu kum i bošteldé ilén. Kukarín čəβəľđəməm úžon-đa bóštel yoldén. — Ačážo đek kúržen purén, úžən lúkten i olén kukarín čəβəľđəməm. Kuyəžá kukarínəm kečkerén pórtoškeže purtén. Pukšá žúktá i tuđlán úđeržəm marlán puš. Ke úđeržəm bošteldá, tuđlán kuyəžá úđeržəm marlán puáš lin uhnáš. Tun-đen kukarín kuyəžán úđerəm marlán nálen. — Žomák tumbák, mei tembák.

4. Oš βúľə.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžə-jal.)

Šəďán yéčən čəβəm náľəm,
Čəβə yéčən lúđəm náľəm,
Lúđə yéčən kómbəm náľəm,

Kómbø γέχεν tayám nálem,
 Tayá γέχεν úškežom nálem,
 Úškež γέχεν oš βύfem nálem.

Tóšto γόðem, nemnán uké γόðem ilén úlot kuyozá ðen kuβá. Núnen ikšəβəšt ik úðer βéle ulmáš. Kuyəzəže kolén i kuβazát kolén, úðerəšt tuləkəš kódən. Móle róðəšt uké ulmáš-ta tíðə túlək úðer surt kóče lékten-ða, šinjá kuš onžá, tuš kajén. Kajén, kajén, šəðáñ šíšə kuβám úžen. Tun-ðék íðeməškə purén i olá: „Kuβaí, žúmo pólšəže!“ — Kuβázə kalasén: „Tau líže, úðerém!“ — „Ik šəðáñ-pərcəm puét, kuβaí?“ — „Nal, úðerém!“ Túlək úðer ik šəðáñ-pərcəm nálən-ða kajén. Kajén, kajén, kas lin, kuβá ðek úðer maláš purén. „Kuβaí, šəðáñ-pərcəm kuš poštém?“ manéš. — „Čəβə-βútaš péštə, úðrém!“ Úðer šəðáñ-pərcəm čəβə-βútaš poštén; ške maláš βózen úlet. Žúðom čəβə šəðáñ-pərcəm kóčkən. Er-ðéne kəńélen úlet, šəðáñ-pərcə uké. Úðer kuβaíðéč žodéš: „Kuβaí, šəðáñ-pərcəm kuš lin?“ — „Čəβə kóčkən ðer, úðrém. Olmésəžə ik žürátəmə čəβəm nal!“ — Úðer čəβəm nálən-ða kajén.

Kajén, kajén, kas lin. Bes kuβá ðéke maláš purén. „Kuβaí, čəβəm kuš petrém?“ — Kuβázə kalasén: „Lúðə-βútaš pétə, úðrém!“ — Núnen málmo γóðem lúðə čəβəm kóčkən γoldén. Er-ðéne kəńélen úlot, luð-βútašte čəβə uké. Úðer kuβálečən žodéš: „Kuβaí, luðét čəβəm kóčkən; mom puét?“ — „Čəβét olmés žürátəmə lúðem nalát əndé, úðrém!“ — Túlək úðer lúðem nálən-ða kajén. Murén, murén:

Šəðáñ γέχεν čəβəm nálem,
 Čəβə γέχεν lúðem nálem.

Kajén, kajén, ađák kas lin, ađák kuβá ðéke maláš purén. Kuβálečən žodéš: „Kuβaí, luðém kuš petrém?“ — „Kómbə-βútaš pétə, úðrém!“ — Núnen málməst γóðem, kómbə lúðem kóčkən γoldén. Úðer kuβalán olá: „Kuβaí, kombét luðém kóčkən; mom puét?“ — „Luðét olmés kombém nalát əndé!“ Úðer kómbəm nálən-ða kajén, murén, murén:

Šəðáñ γέχεν čəβəm nálem,
 Čəβə γέχεν lúðem nálem,
 Lúðə γέχεν kómbəm nálem.

Kéčə ɣut (= kúteš) kajén, kas lin. Ađák kuβa-đék maláš purén. — „Kuβai, kombém kuš petrém?“ — „Tayá-βütáš pétre, úđrém!“ — Žúđem tayá kómbem kóčkən ɣoldén. Er-đéno úđer onžá: kómbəžə úke. „Kuβai, tayát kombém kóčkən: mom puét?“ — „Kombét olméš tayám nalát oylá, úđrém!“ — Tayám nálen-đa túlek úđer murén, murén kajén:

Šəđāñ ɣóčən čəβom nálem,
Čəβə ɣóčən lúđem nálem,
Lúđe ɣóčən kómbem nálem,
Kómbə ɣóčən tayám nálem.

Ađák kajén, kajén, kas lin. Kuβá đéko maláš purén, tayážem úškež-βütáš petrén. Žúđem úškež tayám ɔryén púšten. — „Kuβai, úškežét tayám ɔryén púšten; mom puét malném?“ — „Tayát olméš úškežem nalát oylá, úđrém!“ Úđer úškežem nálen-đa murén, murén kajén:

Šəđāñ ɣóčən čəβom nálem,
Čəβə ɣóčən lúđem nálem,
Lúđe ɣóčən kómbem nálem,
Kómbo ɣóčən tayám nálem,
Tayá ɣóčən úškežem nálem.

Kéčə kut kajén, kas lin; ađák kuβa-đékkak maláš purén, úškežom oš βúľə βütáš petrén. Žúđem oš βúľə úškežem čumén púšten. — „Kuβai, oš βúľét úškežem čumén púšten; mom puét?“ mančš. — „Oš βúľém nalát oylá, úđrém“. — Úđer oš βúľem nálen, oraβám kóčkən. Oraβáško šinžen, murén, murén kajá:

Šəđāñ ɣóčən čəβom nálem,
Čəβə ɣóčən lúđem nálem,
Lúđe ɣóčən kómbem nálem,
Kómbə ɣóčən tayám nálem,
Tayá ɣóčən úškežem nálem,
Úškež ɣóčən oš βúľem nálem.

Kajén, kajén, úrəm paš lin. Úrəžo žodės: „Mo motór múrəm murét, akaí (l. akai)?“ — „Küðekém tólen šič-ja! Tolečát sai múrəm muraldém“. Úr šinjən. — Ađák kajén, meränəm paš lin. Meränžə žodės: „Mo sai múrəm murét, akaí?“ — Úđer kalasén tuđlán: „Ora-
 paškém šinját kon, tolečát motór múrəm muraldém!“ Meraňát ora-
 paškə šinjən. — Ađák murén, murén úđer kajén, rəbəžəm paš lin.
 Rəbəššə žodės: „Mo motór múrəm muraldét, akaí?“ — „Küðekémrak
 tólen šič-já, tolečát motór múrəm muraldém“. [Rəbəššə ora paškə šin-
 žen.] — Ađák kajén, kajén, pírəm paš lin. Tuđemát ora paš šendén.
 — Maiskám paš lin. Tuđemát ora paš šendén. — Píčəm paš lin.
 Tuđemát ora paš šendén. — Šórdəm paš lin. Tuđemát ora paš šendén.

Kajén, kajén, tortáže puđeryén kajén. Úrəm tortá ruáš koldén.
 Úrə poškérəmə-þóšterəm kondén. — Meränəm koldén. Meränžə šopké-
 þóšterəm kondén. — Rəbəžəm koldén. Kolá-žol-þúryə-lum kondén.
 — Pírom koldén. Pi-žol-þúryə-lum kondén. — Maiskám koldén. Tú-
 mo-kaškám kondén.

Úđer sərén-ða ške tortá-þará ruáš kajén. Túðən ukéžə šeňgäč
 čodrá-kaikšə-šámeč oš þúlən kóryžəm kóčkən úlet. Ólom ðen šúš-
 kən šendén úlot, nəl tojá ðəno čaraklén, šoyalðén kodén úlet. Škéžo
 sólən kúržen úlet. Úđer tortálekom kondén. Ik ka'ikšát uké. Tor-
 tám ačalén, oš þúləžəm tortá yokláš poktá, poktá, ok kájə. Šukál yol-
 ðén, oš þúlə žúrlən kajén. Úđer sərén-ða kútlə þázək kélyət þəné-
 məm kūnžén, kútlə šúlə kúteš keréməm punén. Oš þúləm teržoyé
 þənéməš šukál yoldén. Ške murén šinjá:

Šəđáň yáčen čəþəm náləm, etc.

Tíðə múrəm kólen ur tólen i olá: „Mo sai múrəm murét, akaí?“ —
 „Küðekém tól-ja; tolečát sai múrəm muraldém“. — Ur mién. Úđer
 þənéməš túðəm šukál yoldén. — Meraň tólen. Tuđemát þənéməš šú-
 kálən. — Rəbəž tólen. Tuđemát šukálən. — Píre tólen. Tuđemát
 šukálən. — Maiská tólen. Tuđemát šukálən. — Píčə tólen. Tuđe-
 mát šukálən. — Šórdə tólen. Tuđemát šukálən. Níne čodrá-ka'ik-
 šámeč túðə þənéməš šužén kolén úlet. Túlek úđer čodrá-ka'ik-šáme-
 čəm þənémə yóčen lúkten, koþášteštəm nəkten nálen. Kuyəžán kuyú
 pazáreške namién užalén. Súkə oksám nálen: peš kuyú poján lin.

5. (Aus dem Dorfe Morki = Pünžə-jal.)

Kum pečáležə-šáməč kajá ténež-oržáške; túške mišt, pórtem əštešt. Ik taluklán mién úlot, sukarám koštén. Peš čaple, šéryə-akán kájek-šáməč šúke úlot. I pörtéš tükolált bózon úlot núne. Núnən dek júðəm toléš morskeí čúðə; pórtem súmeronéžə, oyés ket; pórtšə peš tazán əstəmə ulmáš. Er-ðéne íktežə, čojəžə kajén morskeí čúðəm lúáš: šinžážə kuyú čolyəžés, kopáštožə kol-süm yáje, péngəðə, pečál-jaðrá ok púre. Pórt úmbalán píse úmðəm šendén: júðəm pórt súmeráš tūčəšəžlá túðə čúðə ške múškeržəm pūčkən. Er-ðéne čojá þur-košá ðéne čúðəm lúáš kajén, kalasén kodén omsám þiš kodáš. Čúðə kiá, šinžážə čolyəžés; šinžá yəčən lūén ða kúržon tólen. Túðən kopáštožəm nəkten úlot, šələžom koštén úlot, túðə šəl ðéne kum i ilén úlot. Buryéməšt čién pətén-ða kájekən kopáštem nəkten čién úlot; túðə pelénošt koškén pižen.

Núne šúke kum, kájek-kopáštem lūén poyén úlot. Móngə kajáš túñálen úlot; kórənəm oyət mu, añeryén úlot. Ik oš kopáštem þará þujés sakén úlot. Karáp ðéne kaišə úžen mién, þitlə teŋgé yəč kok pečálžəm lúkten úlot čolá poyəštké (íktežə ténež-oržáš kolén); séroš lékten úlot, kupčə-šáməč mién úlot. Núne satúštem pel ak ðéne užalén úlot. Íktežen þátəžə túštə ulmáš, tutlán šéryə-akán kú-šáməčom joštək joldəšožðéc puén. Núne oláške kajén úlot, þuryéməmə nálon úlot, peš pojén úlot, íktežə putərək pojén þatəžolán joštək púmožə ðéne.

6. J o l a y a í þ á t ə.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžə-jal.)

Ik jéšošto ulmáš ik jolayai þátə; túðə þáten ulmáš kok íkšəþəžə: íktežə azá, þésežə kurštálšə, uš-šinžəšə. Ikaná túðə þátə jéšəžə ðéne turedáš kajén; turet máš íkšəþə-šáməčšəmət porlá nálon. Añambák

míme mǫ́ngo izi azáže déne jǫ́batelen. Tǫ́redáš kájemeže yódem úderželán kalasén: „Mei tǫ́redáš šoyalám, toi azá déne šóyo; izišák líme mǫ́ngo toi azám čəbəštál, mei βará tolám“. Kájén i móle jěšeže déne tǫ́redáš šoyálen. Izišák líme mǫ́ngo úderže joděš túde βateděč: „Ōndě čəbəštálám mo, aβeí?“

7. Maiská, jəñ i rəβəž.

(Aus dem Dorfe Morki = Pǫ́nžo-jal.)

Ūžne ik mari núrem kuklén. Tun-đéke lékten čodrá yəč maiská i kalasén: „Júme pólšež!“ — „Tau líže!“ man kalasén mari. „Molán tíde βož-šáməčem lukteďč?“ man jóđen maiská. „Núrem kuklém“, man kalasén mari. „Meimát úšə nur kukláš“, man kalasén maiská. „Jǫ́rá“, mánen mari i túňálen úlet núne núrem kukláš.

Kuklén potáreme mǫ́ngo núne ofén úlet tužáyen úďáš eréβəm; marilán liěš túňže, maiskalán mučášše (šúđeže); maiskán eréβə-nóšməže uké ulmáš. Eréβə šun. Mari nálen túňžem i numál optén nó-rəpəškeže, maiská nálen mučáššem i numál optén pežášəškeže; lum tolməďčč ōňžəč škat purén βózen.

Téle líme mǫ́ngo eréβə-šúđe maiská-pežášəšte šun i maiskán pǫ́teń pǫ́nže nəyelyén. Šósəm tólme mǫ́ngo maiská pežáš-yəčšə marilán peš serén lékten. Ūžme mǫ́ngo oľá marilán: „Ōndə mei tájem kočkám“. Mari joděš: „Molán?“ — „Toi méjem onďálešəč, melaném púšəč mučáššem, a ške náľəč túňəm“, man kalasá maiská. — „Uké, tenejěš it koč mójem! Adák ik šúrnəm ūđená, toi nal túňəm, mei nalám mučáššem“, man kalasén mari. Maiská kelšén. Mari úđen šəďáňəm. Šəďáň šúmo mǫ́ngo mari šəďáňžəm túrét nálen, maiskalán kodén otələm. Maiská adák otələm ške pežášəškeže numál optén. Otələ téləm šun, maiskán adák pǫ́nže nəyelyén. Šósəm pežáš-yəčšə marilán púše tálen serén lékten. Marím úžen čodrášte i oľá: „Nu, ōndə mei tájem teněje kočkám“. Mari kalasén: „Kočkát kən, koč, ik arńám yəná pǫ́če: mǫ́ngošte pašá peš šóyer; erβé(zə)-šáməč tóyede úlet. Pašám potarmém mǫ́ngo koč βéle!“ Maiská kólestən i marím ik arńalán koldén.

Mõnge tõlme mõnge mari kajén oi jodáš róþež déke. Róþež arnášte miáš lin mari déke. Arná erteme mõngo róþež mién mari déke i tun-ðén perlá kajén úlet čodráške. Róþež umbalanže ášek-paŋgá-šamečem sakalén. Mari imnežem šoyalðén-ða pum ruáš tū-nālen, a róþež orðeškerák kajén-ða ášek-paŋgá-šamečem murektén koštěš. Maiská toþár jūk kólme mõnge lékten mari déke i olá: „Nu éuðe kočkám tójem“. Róþež tunám tólen šun mari déke; maiská reþežðeč lúðen-ða omartalá lin šoyalén. Róþež joděš mariðeč: „Bok-tenét mo šoyá?“ — Maiskážo tunektá marim: „Šučán omartá“, man, „šučán omartá“, man“. — Mari kalasá reþežlín: „Šučán omartá“. — Róþež adák kalasá marilán: „Šučán omartám téroš peštemán, mõnge neŋgaimán“. Maiská adák tunektá marim: „Pěštošen koi, pěštošen koi“. Mari maiskám téroš jorektén peštá. Adák marilán róþež olá: „Téroš pešteme mõnge omartám pitmán“. Maiská tunektá marim: „Pitšen koi, pitšen koi“. Mari maiskám terěšše tazának píðen šendá. Róþež adák olá marilán: „Pítme mõnge omartá bujěš toþárem rualmán“. Maiská marim tunektá: „Ruálšen koi, ruálšen koi“. Mari úle þiže ðéne maiskám þui-geč rualěš, maiskát kolén koldá. Mari maiská umbák kuzén šinžěš-ða mõngeže kajá. Koþáštožem nóktěš, škalánže nalěš, a šólžem reþežlín puá.

8. Róþež ðéne kisá.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Óžne róþež ðéno kisá peš kúye tañ lin úlet. Róþeššen ikana múškerže peš tálen šužén; kočkášeže kočálen, kečálen, mun kéten óyel. Er-ðéne érak kajén kisáže déke i olá: „Tañém, múškerém peš šužén ále-ða, kočkáš iktážem ot mu yon?“ — „Ajdá“, mánon kisáže, „muám“. Kajén úlet kórne ðéne. Róþežem purtén poštén urzá loŋgáške, a škéže kórnešte törstolěš.

Ik þáte añambák kočkáš neŋgajá ulmáš mučela ðéno, ik þedráš-teže laškám, þéseštože šórem. Kisám kórnešte úžme mõngo þedrá-šamečem korněš šendén-ða, þüt-þará ðéno kisám puštáš tolašén, þedrá-

šámečšo-đěč múnđorok kajén. Túđon šeñgáč ráβož laškát šörét čelt kóčken petarén. Ráβožon témmem úžmē móñge kisá kórno geč kē-
nėl kajén. Bäte jaráš kóđon.

Bará kisá đéne ráβož paš limē móñge ráβož kisalán olá: „Nu, tañém, ándə müškərem tēməšəč, βəštəlmém šués, βóštəldə“. „Jörá“, mánən kisá i nəñgajén ráβəžəm íđəməške. Íđəməšte šəmətən šit ul-
máš. Kisá ik šišən βúješ mién šinžen; βes šišə joldášəžə βúješte ki-
sám úžen-đa supónđo đéne túđəm perén koldén; kisá čəneštén šin-
žen βésən βúješ, a túđə šišə kolén koldén. Ráβož íđəm sérešte šin-
žá, ilnén βel βəštəlcš. Kúməšə šišəžə joldášəžən βúješte kisám úžen-
đa: „Kisám perém“, mánən, joldášəžəm βui geč tazának perén kol-
dén. Tuđát kolén; moleštát túyak kolén potén úlet, šəmətəšte íktə
βéle kóđon. Kisám púšten kėten oyet ul.

Íđəm geč lékmə móñge ráβož olá kisalán: „Nu, tañém, tēməšəč
i βóštəldəšəč, ándə lúđəktə mójəm“. — „Jörá“, mánən kisá, „ajďá uré-
məške“. Urémoš purén úlet, kisá kapká úmbák kűzén šinžen, ráβož
úlne šinžá. Kisážo murá: „Či—či—či—či kostirik“. — „Toi mom mu-
rét? Alá pi-šámečəm kəčkerét?“ man jəđěš ráβož. „Uké, mójən
murém təyáňə“, maněš kisá. Aďák iziśák šinžen murá kisá: „Či—či—
či—či kostirik“. — „Toi mom murét? Alá pi-šámečəm kəčkerét?“
mánən aďák jəđěš ráβož kisaďěč, a škéžə četoraš tūňələn. — „Uké“,
maněš kisá, „mójəm murém təyáňə“. Iziśák limə móñge kok kuýú
pi-šáməč kapká jūmáč lékten úlet-đa ráβož počěš kuďaláš. Ráβož
kuďalěš, pi-šáməč kuďalet; ráβož pəkšě utlén. Kisát kapká úmbáč
čodraš čəneštén kajén; túšte úžon ráβəžəm i ráβəššo olá kisalán:
„Nu tañém, təlanét ándə tau: púkšəšəč, βóštəldəšəč i lúđəktəšəč; toi
íłə ándə ške pūrmašét tēne, a moi ílém ške pūrmašém đéne“. Tulěč
βará ráβož đéne kisá kurměš orfén úlet.

9. Kuzé moi rúšən imúə-šáməčəm kónđəšəm.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Moi izém ýóđəm ačí đéne Alát pazároš míšəm. Pazár geč
lėkna počkeməšaldáš: müškərem šužén əłə. Moi ačíděč ýóđəm: „Ači,

kaláčem nalnát? Mójem mšškorém šužén“. Ači kaláčem nalen óyol ulmáš, melaném oksám pšš-đa kaláčo naláš kólđoš (me Alát uremómát lékten šun oná ul éle). Mei kaššem kaláčo naláš; kaláčo rat téko šunám éle, mei đekém paštaréš suás toléš, jođoš: „Kuš kajét, mari orbéžo?“ — „Kaláčo naláš“, mániem. „Ajđá mei đeném perlá, mei telanét kaláčem puém“, máne. Mei túđen počéš kaššem; túđo namiš méjem ik kéšet téke, órđež-onám nōndále: „Púre táške; mo keđešet bereštéš, čelá túđem tūžšák kóške“, máne. Kéšetéš púršem, polján satúm kóškošem; ik kalai izi šónđek beréšte keđešem, túđem poměškém čékešem. Suás satúm póyeš, órđež-onám kólđoš, méjem kešetéš petrén kóđeš. Óžem mále jūt poš (keňéž éle). Er-đéno kéšet ozážo toléš; mei kok keđešem šurášem korměštál šoyálem. Kéšetem póče; méjem kučenéžo éle, mei túđen šinžáškežo šurášem šúšem-đa škéže lékten kúržem.

Kajém kórno đéne, paštarešem toléš ik ruš jará pečké đéne. Mójem pomoštém kalai šónđekem úže-đa túđem šúššon nále, škémem pečkéškožo purtén šēnděš-đa pečkéžem mei đeném čodrá túréš šuén kóđeš. Kiém pečké kóryšte, oiyorém. Latkók píre-šameč méjen kimáš pečké añ đek mién šaláš tuňáleč. Íktežo počšem pečké áneš čékeš; mei túđo počem rualđen kúčešem, om kólđo. Píre kuđaléš, mei túđen počéš šuđorném pečkém đéne. Ik pušéuge belén mién pérněšem; pečkéš šaláneš, mei léktem, píre kuđál kólđoš.

Kas lin. Kajáš júđem móňge lúđem-đa túmo-šúješ jútlán kúžen šinžem; túmežo kórno šokténak éle. Omém šu; „Kai pečmoděč sairák šinžám“, mániem, túmo kóryš purén kaššem — túmežo kóryán ulmáš. Šoyém túmo kóryšte, oiyorém lekšáš bérčen. Kěče lékte, túme-šui rózgeč bólyđeň kojéš. Ik ruš mei šoyeme túmem ruáš tóle kok imě đéne. Ruáš tuňále, méjen šuemlán túrak ruá; mei čuč šinžem. Ruš túmem ruén jórekteš; mei omartáštežo šinén šoyálem; ruš méjem úže-đa peš tálen lúđo i imě-šamečem kodén kúržen kólđoš. Omartá yoč léktem, ik erašášežo šinžem; pes iměžem počéš kólđešem-đa móňge koyěnkát kōnděšem.

10. Kupéč-úðer, samofár i šónðok.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžø-jal.)

Ik jálešte ilén úlet túlök šóuge kuþá ðéno éryøze. Éryøze ilán sun ulmáš. Túðø jáleštak ilá ulmáš ik poján mari; túðøen ulmáš ik úðeržo. Túlök kuþán éryøze poján marín úðeržøem peš jorátén, marlán naláš šonén kóšten. Škéze jórle ulmáš-ða: „Pojánøen úðeržo tuyák ok tol“, mánøen, kajén onžektáš šinžá-núšše (= šinžán-úšše) ðéko. Šinžá-núšše kalasén koldén tutlán, tunemáš pérþoi pojánøen úðer ðéne, múškerøem numalðáš tutlán; „Uké yøn, ačáze tølánét ok pu“, mánøen. Jórle kuþán éryøze móuge tólen, aþažlán kalasén šinžá-núšše kalásømom i pečkemøšálðmø yóðøem kajén poján marín úðer ðéke tunemáš man, šinžá-núšše kalásømø sémon. Kapká yøč yøná léktøn, túðøen þaštareš poján marín úðeržo toléš. Mutlanén úlet númø urémøšte kóktøn i þará kajén úlet ayúnoške maláš. Kókana ayotán murmèške ayúnošte kién úlet, i kókana ayotán múrmø móuge jórle kuþán éryøze móugežo kajén, úðeržát móuge kajén. Ške-ðéksø tólmø móuge aþáze jodéš éryøžðéč: „Kuš míšoč, éryém?“ — „Poján marín úðer ðéne tunémøem-ða tun-ðéne álø márken ayúnošte kišna“.

Tuyé ilén úlet kuþán éryø ðéno úðer ayúnošte malén šúko. Þará kuþáze lúðøen: „Poján marín úðeržo májen éryøem ðéno malén šúko ilá, a múškerøem ok numál“, mánøen. Íkana túðø kuþá pojáu mari ðéke kajén onžáš, úðeržo maláš kajá éryøze ðéno ayúnøš, mau. Túšte peš šúko šoyén, poján marín púteñ jéšøze maláš þózon, úðeržát þózon. Þará kuþá móugežo kajén; móugeštoze onžá, éryøze uké. Tólmø móugežo jodéš tutléč: „Kuš míšoč, éryém?“ — „Mo, sáðø úðer ðéno ayúnošte maløšna“, man kalasén éryøze. Kuþá táløen lúðøen i éryøžðéč šepák šinžá-núšše ðéko onžektáš kajén. Šinžá-núšše kalasén tutlán: „Téjen éryøč ián úðer ðéno tunémøen; óyøt ørle yøn, iá éryøøem ške-ðéksø naléš. Éryøč kunám maláš ayúnøš kajá, maláš þørfá þozøt, teþ úðeržølán tíðø ørésøem čikto“, — teþé mánøen šinžá-núšše kuþalán, ørésøem puén ørés kolyé. Kuþá móugežo mién; šinžá-núšše ðék mímožøem éryøžlán kalasén óyøt. Kas-téne éryøze ayúnøš maláš úðeržo ðéno kajén. Izišák límø móuge kuþát éryøze počéš ayúnøš

kajén i iá úderlán erésem čiktén (túðø kuþán éryø déno malén kiá ulmáš). Erés čiktémø móŋgo ián úder kœkerál požaldon i kalasén kuþalán: „Nu, kuþai, toγdájoseč; uké yon, éryœčem táœo júðem þúðeš šúþšen kajém œlo; œndø eryœlán nemomát osálem œstén oná ket“. Bará kuþán eryœlán kalasén: „Óndø mei tœlanét marlán tolám; ajdá kočái đéke kúzek naláš“. Kuþán éryø déno ián úder mién úlet kúyø jer túreš. Jer yœč lékten iá, kopná-orá yáno: kúyø-kapán, kúyø-punán, kúyø-šinžán, kok-šurán, počán. Túðen lékmø móŋgo ián úderžø kalasén tutlán: „Kočái, nemomát œstén œžem ket, melaném erésem čiktœšt; kœzet kuzekém đéke tólem“. Tuyé mánmø móŋgo kočážø déno unekážø koktœnát þúðeš purén kajén úlet. Úderžø kalasén kuþán eryœlán: „Tei méjen lekmêš neγuskát it kúyø, tœštak šoyø, mei þašké lektám, kuzekém luktám“. Kuþán éryø þučen šoyá jer túrešto; izi-šák lime móŋgo túðen úderžø þút kœč lékten iá déno perlá (kočážø déno); kočážø numálen samopárem i šondœkom, i kúzekem kuþán eryœlán púme γóðem kalasén: „Na, tíðø tœlanét kuzekêš unekám počêš; kúœlt ninem! Šondœkešto oksá úle, — tudœmát kúœlt; telêč þará tei peš pojét. Kórno-jeŋ-šamœčem purtáš túňalát; ik kupêčem purtét, túðø samoparemat i šondœkomát palá, — núno túðen. Teiðečét jodáš túňalêš, kúšto nalnát man; tei nemomát tutlán it kalasø, a tólkø pœrt koč þujétœm uðrén košt, đa œlo: „Ei, čort!“ Mo liêš — užœđá; œndø kaizá“.

Kuþán éryø déno ián úderžø kajén úlet. Mién úlet móŋgoške kuþá đéke; menžajaldœn úlet i peš tálen pojén úlet, iá kalasomø sémen. Kórno-jeŋ-samœčát peš tálen puráš kuþán éryø đéke túňalœn úlet: núnen ayúlžø kúyø kórno ūmbálnø ulmáš. Bot ikana núnen đéke purén ik šóŋgo poján kupêč pačœrlán. Čájœn júêš, a ške samopárem eré onžá; adák pusákošto šínžœšø šondœkom onžá. Bará œtén œš ket, kuþán eryœðêč jodêš: „Kúšto nalnát tei tíðø samopár déno šondœkom?“ — Kuþán éryø túňalø pœrt koč þújem uðrén koštáš, ške ofá: „Ei, čort!“ Truk iá pœrt jümáč lékten šoyálo; kupêč lúðœn. Iá ofá kupečlán: „Kupêč, tíðø samopár, šondœk i surt-ozán þáto œlá téjœn: ikana toi sœrenát œlo samoparlán, kudáldœšœč túðœm kúþár ūmbák i kalisœšœč: „Iá nálžø œlo téjœm!“ Mei túšto ulám œlo, mei nálœm; šondœketœmát túyak man kudáldœšœč, mei nálœm. Bará ikana úderetlán sœrenát œlo, maláš júðœm êrkœm ok pu œlo túðø, —

tunám azá éle túdo — toi kalásošec: „Iá nálže éle tíde azám!“ Mei túšte ulám éle! tuyáne mutétem kólom-da škenán azá déne téjen azátem paštáldešem. Nemnán azá kólšela kónžoš tolandá, te tóješta túdem; téjen azátem me kúštešna βút jūmalán. Kapěš šūme móūge tūnektešna túdem tíde surt ozá déne; túdem nalnená éle βūdēš, da túden aβáže úderetlán erésom čiktoš. Bot san-déne me túdem adák lukná melándē ūmbák i kēzet túdo mariže déne ok órle. Óndo če-βérēn; aramēš nemnám umšaškēt it nal!“ Tuyé mánme móūge iá pōrt keč lékten kajén. Teyáne mūtēm kólme móūge kupēc peš kuanén, úderžemát palén; úderže déne βēneželán šúke oksám puén kuzekēš. Úderže déne βēneže álat ilát, kupēcže toβró kolén. Jomák tumbák, mei tēmbák.



G e b e t e .

1.

(Vom Pastor Gawril Jakowleff in dem Dorfe Unscha.)

Póre kuyú žúme! Bóľekøn ozáže-šáměč déne kaňasén, ik arná óžne ušérēm puén-đa núnēn šúďeměšte počěš me tóľen ulená. Me tóľnēna ýódēm túďen kapkáže βiš éľe, pórtěškeže púrmena ýódēm úštélže úmbalán oš šóβěčem šarén éľe, oš šóβěče úmbalán tičmáš kíndēm peštén, tičmáš kuyú kōřayám šorβám temén, kuyú ši sortám púťerén βučén šoyá éľe.

Póre kuyú žúme! Žoltáš-šáměč déne kaňasén ši βúľnēm βéľešna túďe tičmáš kōřayám temén, tičmáš kíndēm náľen; kuyú ši sortám plúťerén, kuyú šíýešem kučěšná-đa kuyú ši-šurán úškežēm βúďén, žoltáš-šáměč déne lékťen óťeške toľná. Óťeške toľmėngəna kuyú šáyem šoyaltén, šáyěže úmbalán tičmáš kíndēm peštén, tičmáš kōřayám šendén, kuyú ši sortám čúktén kuyú pódēm sákešna. Čelá tičmáš šendēmėngə žoltáš-šáměč déne kaňasén kuyú ši-šurán úškežēm óťeške kučén purťešná. Póre kuyú žúme! Kuyú ši-šurán úškežēm toľanét rúzaltarená, túďēm kúktén. — Túďe čelá, tičmáš kíndē, tičmáš kōřayá i póře βóľek úmbáčēn póře žúme ýěčēn žodēná žeš-perkém, kíndē-perkém, βóľek-perkém.

Ňndé tíďe tičmáš úmbáčēn nur-šěreške βóľekēm lúkťen kolťená; βará βoľekľán tozáľekēm, ténesľekēm, póře kuyú žúme, pu! Bóľekøn kóčekěšožēm žúšěžēm, póře kuyú žúme, ášľekēm ěšte! Bóľekēm nur-šěroške koltomėngə osál marděž ýěčēn, kėlyə korém ýěčēn, kėlyə lapřá ýěčēn, osál šinžá i osál žéľmə ýěčēn, lóktěže tušmán ýěčēn, túřľe kánosor ýěčēn, pířo ýěčēn, maská ýěčēn i túřľe túřľo kaik ýě-

čon, kuyú žumo arálo! Kuyú žumo, iseržom tūžom ǵsto, kaŋgázom kojám ǵsto, nur-serémžom kumdam ǵsto, čolá túrlo *βólokem* tül-*βujá-*nom ǵsto! Póre kuyú žumo, čolá túrlo *βólok* *ǵčon* nemnám *žǵβertektø!*

Šošem pašá šuménǵø pasúške lékten, pašám ǵštáš tūálmeŋǵoná kurálen ik pérčon úðšná; kuyú žumo, *βóššem* lopkán ǵsto, kǵdálžom péŋǵøðem ǵsto, mučášǵžom ši póltøš *ǵájø* tütøm ǵsto! Túðø úðøme kindǵelán, kuyú žumo, léβø žúrøm pu, žud-úmerøm pu, žúšto *ǵčon* arálo, žúšto solém *ǵčon* arálo, tále marðéž *ǵčon* arálo i šókšø *ǵčon*, kuyú žumo, sákle, arálo! — Póre kuyú žumo! Øndé túðøm kúkten šuktøméŋǵø kude-žéš *ðéno* kaŋšén, pasú úmbákø mién šoyalén, sorlám kučén túredáš šoyalmeŋǵoná, kormǵžesát perkém pu, keltašát perkém pu, keltá-túškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopná *ǵčon* or-*βáške* optáš tūálme *ǵøðemát*, póre kuyú žumo, perkém pu; nur-pusák žøðá optašát, póre kuyú žumo, perkém pu; *íðø* kóryø kašanešát, póre kuyú žumo, perkém pu; kašán *ǵčon* ronžén šaremašesát sapóndø koklašát i marðéž koklašát, póre kuyú žumo, perkém pu; kǵšelesát, póre kuyú žumo, perkém pu, Žul ošmá *ǵájø* kuén čümørmø kindø-perkém pu!

Póre kuyú žumo, čolá áto-šǵrešát kindø-perkém pu! Túðø kín-ðøm kúkten, šuzén tólšøm temén koltén, žúðøm tolšǵlán puén koltén, ik užášøm ónžøkø pøštén, kok užášøm šǵŋgékø pøštén, kuyǵžalán pušášløkøm tǵrlén, róðø-šámøč *ðéno* i šǵmlø šøm taŋ-ðenát kǵčkø žün tūyándøme kindø-perkém pu! Póre kuyú žumo, kindø-perké *ǵčon* nemnám *žǵβertektø!*

Póre kuyú žumo, tǵi *ǵčót* mǵkš-perkém žøðoná! Tǵi mǵkšøm šúldøžøm péškøðøm ǵsto! Er-luβǵšlán čǵneštén mién, sai saskalán, póre kuyú žumo, *βaš* ǵsto! Surt-kude-*βečøšná* omarptám šoyaltená; póre kuyú žumo, mǵkš-perkém pu, sai saská *ǵčon* mǵkšlán mü-perkém pu! Kozláške kočain kuyéžø kočain *tǵšto-kórnoške* lékten kaiméŋǵø, čúnkšø kaik *ǵájø* tǵryén kuzén, súkø *ǵájø* karáš-šamečøm pǵr-ðøktén nálen, kašká žøðá kanén kanén numál toláš, mǵkšlán mü-perkém pu! Tužéčøm nǵl-pusakán súrtøške tǵløn purøméŋǵø, ik užášøm ónžøkø pøštén, kok užášøm šǵŋgékø pøštén; ik užášøžø *ðéno* šǵštožøm pünžálen, šǵštožø *ðéno* temðán *ǵájø* póre kuyú žumǵlán ši sortám pǵtrén, temðán *ǵájø* kuyú žumøm úðølen; túðø *ǵčon* kǵtšøžø *ðéno* kuyžalán pušášøm tǵrlén, aðák *βará* túðø *ǵčon* kǵtšøžø

déne, róðe-sámœč déne, šámle šem tañ denát kóčken žün tüyándeme mü-kazná-perkém pu! Póre kuyú žúmœ! mükš-perké ýœœen mü-perké ýœát nemnám žóbertekte!

Póre kuyú žúmœ! Pasúškœ lékten-kaíme ýóðem nur-küðerét úle, nur-mizét úle, čelá túrlœ móle kaikét úle; túðem paš óšte. Póre kuyú žúmœ! kaík-þúsœ-perké ýœœen nemnám žóbertekte!

Póre kuyú žúmœ! Kožláškœ pikš-žoněžem úštálen lekméngœ kazaŋgá rœþžét úle, kazaŋgá čupár šurmaŋgœš úle, urét úle, kazaŋgá lúiet úle, kazaŋgá merañét úle, kazaŋgá žosét úle i čelá mólo túrlœ kazaŋgá kaikét-sámœč úle; œndœ túðœ čelá túrlœ-túrlœ kaík-perkém, póre kuyú žúmœ, mœlaunná paš kóndœ, čelá túrlœ kaík-perké ýœœen nemnám žóbertekte!

Póre kuyú žúmœ! þüð þoktén kóštme ýóðem þüð-kolét úle, þüð-komát, þüð-šaškét úle, þüð-úškœžét úle, þüð-küzánet úle. Þüð-kol-perké déne i čelá túrlœ þüð-kaík-perkét denát, kuyú žúmœ, nemnám žóbertekte!

Póre kuyú žúmœ! Kúšœœen čœneštén-kóššœ čelá túrlœ-túrlœ kaikét, luðét úle, žúkœ-kómbet úle. Túðœ kaík-perkém mœlanná paš œštén kóndœ, póre kuyú žúmœ, kaík-perké ýœœen nemnám žóbertekte!

Póre kuyú žúmœ! Túðœ čelá túrlœ kaík-satúm kuyœžán pazá-rœškœ optén lékmeŋgœ, póre kuyú žúmœ, kičkœme ímœ-samœčlân tazálœkem pu, satú déne kóštáš škalanemát tazálœkem pu! Túðœ satúm sai užaláš škalanemát uš-ákœlœm pu, túðœ óptœme satulán perkém pu! Túrlœ-túrlœ kánœsœr ýœœen sákœ, suás kóštán ýœœen sákœ, ruš kóštán ýœœenát sákœ!

Túðœ satú déne kuyœžán pazá-rœškœ mién šoyalméŋgœna túðœ óptœme užalœšášœk satúm šeryeštáro, nalšášœkœm šulðœštáro.

Poján sai kupič-sámœč déne, žúmœ, paš óšte; kupič déne paš min, sai lœþeryœ žólme déne oilén, užalœšášœkœm šeryeštáro, nalšášœkœm šulðœštáro.

Túðœ satúm užalœméŋgœ, kuyœžán kupič déne amián déne lúðœn nálœn pœtároðœme ši-pündœ-kazná-perkém pu!

Póre kuyú žúmœ! Ši-pündœ-kazná ýœœen žóbertekte! Túðœ satúm: užalén túðœ kazná déne nœl-pusakán súrtœškœ pórtœlœn tol-méŋgœ, túðœ kazná déne kuyœžalán pušáš-nalšášœm čelá túrlátœn, þará túðœœen (= túðœ ýœœen) kóťœžœ déne róðœ-sámœč déne, šámle šem

tañ ðéne kóckæn žün tüyándæmæ ši-púndæ-kazná-perké pu! Póre kuyú žúme! Ši-púndæ-kazná-perké yčæn nemnám žáβærtæktæ!

Póre kuyú žúme! Ške pæl-bómæš-tütærátæm (luðsætæm) úlæke βólte, mlándæ-tütærám kúške kúzæktæ; kok tütærá kokláš, póre kuyú žúme, úðæmæ kindælán perkém pu, úmæ marðéžæm, tænéslækæm pu, čelá kum túrlæ βólæk-perké pu, túl-βujánæm áštæ, βólæklán tænéslækæm tazálækæm pu, kúðæ-žæš-perké pu, kúðæ-žæšlan tænéslækæm pu, šókšæ yčæn (tul yčæn), βüð yčát arále!

Póre kuyú žúme! Өndé kéčæ yáje βolyáltæn, télæ yáje nólta-láltæn, ténež tæmæn šičmæ yáje, čelá túrlæ-túrlæ kíndæ-perké yčæn, žæš-perké yčæn, βólæk-perké yčæn, ši-púndæ-kazná-perké yčæn, túrlæ-túrlæ káik-perké i čelá túrlæ perké yčát, póre kuyú žúme, nemnám žáβærtæktæ!

Baraséngæ yáje βačmáltæn, pórsæn yáje úmærem-kúremæm šuén, ótæ yáje koišlanén, kúrek yáje kuanén iláš pólsæ.

Me ærβæzæ-ða ærβæzæ šiγš-žæmál-kálæk ulná; me alá šængelán kalasæšášlækšæm onžolán kalasæšná, onžolán kalasæšášlækšæm šængelán kalasæšná; uš-ákelæm pu, tazálækæm, laskálækæm i tænéslækæm pu!

Sai iláš pólsæ, nemnám sai aralén ášnæ, kuræmnám-úmærnám kužúm áštæ.

2.

(Aus dem Dorfe Unscha.)

Póre kuyú žúme! Šóšæm šuméngæ βütá kóryæ yčæn βólækæm lúktæn koltoméngæ, nur-særemžæm kumðám áštæ! Osál marðéž yčæn, βüð yčæn sáklæ, kélyæ korém yčæn, laβrá yčæn arále, čelá túrlæ osál yčæn, tušmán yčæn, osál šinžá yčæn, lóktæzæ yčæn, píre yčæn, maská yčæn i čelá túrlæ osál káik yčæn sáklæ. Túl-βujánæm áštæ, isæržæm túžæm áštæ, kaŋgázæm kojám áštæ! Šázæ šuméngæ, šæm inðæš kórne ðéne púrtemo čelá túrlæ βólæk-perké yčæn nemnám žáβærtæktæ!

Póre kuyú žumo! Šósom-keñéž šuménge léþe žurétom pu, šolém ýčén, kúðerčə þolyénžə ýčén sákľə, pasú kóryəškə nomó osálém ít-purte! Čelá túrlə osálém túpen póktələn nálen kai, pórozəm mélen saþerén kónðe! Kəl-þótəm tuzáten pasúške lékten kaiménge, kum žer saþernén túþem pérčəm kuðaltená; þožšəm oðarlandáre, kəðálžəm péngəðəm əštə, parčázəm ši póltəš ýáje tútəm əštə. — Šəžə šuménge, kúðə-žəš déne kañasén kádər kúrtńəm kučén túreðas šoyalménge, korməžəš perkém pu, kətašát perkém pu, kəltá túškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopnám orþaškə óptəmə ýóðəm orþašát perkém pu, kaþanešát perkém pu! Kaþán ýčén ronžén nálmə ýoðəmət perkém pu, aþún šiýš koklašát perkém pu, sapónðə koklašát idəməšát perkém pu, žul ošmá ýáje kuén čumərmə kíndə-perkém pu, býš-kú koklašát, klát-purašát perkém pu, šóktə-tayanašát perkém pu!

Šókšə, kúšə kóčkəš déne temðán ýáje póre žumo-šáməčlan úðələn, ik užášəžəm ónžəkə pəštén, kok užášəžəm señgélkə pəštén, tudlčén kóðšəžə déne žóðən tólšəlan puén koltén, šužén tólšəm temén koltén, adák tundečát kóðšəžə déne róðo-šáməč déne kóčkən žún túýándəmə kíndə-perkém pu! Tóštə marilán púmə kúrlðəmə túrlə kíndə-perké ýčén nemnám žəþərtəktə, póre kuyú žumo, perkém pu!

Núreškə lékten kaiménge, nur-mizét úlə, nur-kúðerét úlə, čuþár šurmaksét úlə, lapká-žolán merañét úlə, adák molát čelá túrlə kaikét úlə; túðə káik-perké ýčén, póre kuyú žumo, nemnám žəþərtəktə!

Þúð þoktén lékten kaiménge, þúð-kolét úlə, þúð-komát úlə, þúð-šaškét úlə, þúð-kužánet úlə, adák mólə túrlə þúð-kaikétat úlə; túðə perké déne nemnám žəþərtəktə!

Tužčén tólen túðə čelá túrlə satúm optén lékten kaiménge, kíčkəmə imńəlan esénləkəm, tazáləkəm pu, óptəmə satulanát perkém pu, žolá-þalá ýčén sákľə, suás koštán ýčén sákľə, riš koštán ýčə-nát sákľə! Kuyəžán pazároškə mién šoyalménge, kuyəžán kuyú kupičə déne þaš kónðe! Nəl šinžá déne þaš lin šəldəryo šere (támle) šomák déne láþəryo žálmə déne oifəmənge; nalšášləkəm sulðəštəre, užaləšášləkəm seryəštəre!

Túðə satúm užalén, tužčén nəl-pusakán súrtəškə tólen-pure-ménge, ik užá(k)šəžəm ónžəkə pəštén, kok užá(k)šəžəm šəngélkə pəštén

kuyəžalán ik užá(k)šəžə dənə pušáš-nalšášəm tǝrlən, tǝdə ɣəčən kǝd-šəžə dənə šəmlə šəm tañ dənə, rǝdə-šəməč dənát kǝčkən žǝn tǝyán-ðəmə, tǝštə marilán pǝmə kǝrðəmə kǝrfǝ perkəm pu, ši-pǝndə-perkə ɣəčən nemnám žǝβərtəktə!

Kožláške kočáin kuyəze kočáin tǝštə-kǝrnəške lǝktən kaiməŋgə, čǝkšə káik ɣájə tǝɣén kǝzén, súkər ɣájə karáš-šəməčəm pǝrðəktén nálən, kašká žəðá kanén kanén numál-toláš mǝ-perkəm pu!

Nəl-pusakán pǝrtəške numálen tǝlən purməŋgə, ik užášəžəm ónžəkə pəštén, kok užášəžəm šəŋgəke pəštén, ik užášəžə dənə šəštəm puužálən, šǝštəžə dənə ši sortám pǝtərén, tendán ɣájə žǝməm úðələn, aðák tudléc kǝdšəžə šere βášákšə dənə rǝdə-šəməč dənə, šəmlə šəm tañ dənát žǝdšə kǝčəžə kǝčkən žǝn tǝyánðəmə kǝrǝlðəmə kǝrfǝ perkəm pu! — Mǝkš-perkə ɣəčən, mǝ-perkə ɣəčən nemnám žǝβərtəktə!

Ótə ɣájə kǝišlanén, kǝruk ɣájə kuanén, nurčš šəm ótə ɣájə kaβánəm šəndáš, idəməšát šəm ótə ɣájə kaβánəm šəndáš, kuyǝ žǝmə, pǝlšə, kǝndə-perkəm pu!

Kuyǝ žǝmə! ške tǝtərátəm úlkə βǝltə, mlándə-tǝtərám kǝške kǝžəktə, kok tǝtərá koklašát, βarasəŋgə ɣájə βəčmaltén, pǝrsən ɣájə únərəm šuén, ótə ɣájə kǝišlanén, kǝruk ɣájə kuanén iláš pǝlšə!

Me ərβəzə-ðə ərβəzə šiɣš-žəməl-kálək ulná, me alá šəŋgelán kalasəšášlǝkšəm onžəlán kalasəšna, a onžəlán kalasəšášlǝkšəm šəŋgelán kalasəšna; uš-ákələm, tazáləkəm, laskáləkəm tənəsləkomát pu, sai iláš pǝlšə, kužǝ kǝrəməm pu!

3.

(Aus dem Dorfe Morki = Pǝnžə-jal.)

Jǝmə tol, pǝršə tol, mlándə-aβá əβəðəlán tol, kǝndəm šǝčəktə ónžəkəžə u ištə aðák! Mland(ə)-aβá, šəšəmət kəškál kǝdéná, šəžəmət kəškálná; ik pǝrčəm kuðaldéná, tǝmən (od. tǝzəm) pǝrčəm šǝčəktə, tǝñžəm lopkáləkəm pu, kəðálžəm pǝŋgəðələkəm pu, kǝtəžəm kužǝləkəm pu, mučášəžəm ši ɣai tǝtələkəm pu! Tǝdəm šǝčəktén šǝktə(mə) mǝŋget,

me aňá ümbák miená, káγer-βurđán sorlám βač ümbák peštén miená, kórməž küđelán kórməžəm štenát: tužayát perkém pu; kəldá küđelán kəldám štená: tužayát perkém pu; óňžək onžálən óňžək kuanén, šeňgák onžálən šeňgakát kuanén, túđəm kopnán kopnán pürđəktén optená: tužayát perkém pu! Tužéč limóňgə šázəš suná-đa šəm indéš imúəm, šəm indéš oraβám kečkén miená, túđəm íđəm tič kondén šəndénát, kaβánəm optená, íđəmdéč útəžəm nuréš optená nur pusák žəđá (od. žedá): tužayát perkém pu! Túđəm ik kaβánžəm poslén Jul ólək káňə šarén šiná: tužayát perkém pu; túđəm šime móňgə mardežéš úštén nalná: tužayát perkém pu; tužák úštén nal-móňgə nəl-pusakán oráldəš purán purán kondén optená: tužayát perkém pu!

Küčəməžəm küštén šəndéná-đa óňžəl-tičməšəžə talnét, júmə, máləm ližə! Óňžəl tičməšəžə talnét máləm limóňgə, šeňgálžəm mlanná, šəm indéš móγərəm kúrlđəmə, éksəđəmə perkém pu.

Tíđə kumáldəš juməlán alál ližə, júmə jörátə!

Šóčən aβá! βolákəmət tüsléč túsəm šočəktén šóγə, pun-pérčə jéđa tülə-βuján əštén šóγə, pamáš-šinžá γáňə ulán-šörán əštén šóγə, júmə! Kášmə serémžəm, nuréš lúktən kəldəmə móňgə, lopkáləkəm pu; kóčmə-šúđəžəm aš əštə; júmə-βútšəm aš əštə; βózən-máləməžəm laskáləkəm pu; kəňél-šoyálməžəm tüβálləkəm pu; kélyə βút βónžə γəčənát serláyəšəm pu; kélyə laβrá γəčát kúγə serláyəšəm pu; kúkšə košáryə kərəltmə γəčát serláyəšəm pu; kúčán-pián γəčən, útə-síte osál γəčən kúγə serláyəšəm pu, júmə serláyə; jəň alá pužyaláš šoná, alá loktáš šoná, tužéčən, júmə, saklén-aralén šóγə!

Júmə, múγəšəm məlanná, škalandá sortá pušáš počéš! Múγəšét ténəž sérəštə ulə, Jul sérəštə ulə; Úpən məlándəštə ulə ma (= mo)? Túđəm pamáš-šinžá γai šoldén-lúktən, túđəm šəm pəl γáňə kəňeldén, nemnán nəl-pusakán oráldə ümbák kondén šəndə; oráldə úγəl jéđa, saβár-méňgə jéđa, péčə-méňgə jéđa omartám əštáš, júmə, pólšə! Túđə múžəm i-γéčəš sunát, túđə omartážəm počénát, onžálnat, múžəm tič munát, túđəm šer-γíndə γai katkalén nalnát, šorβám əštenát, sortám əštenát: túđə óňžəl tičməšəžə juməlán ližə, šeňgalán kótšəžə məlanná! Məlanná jüáš kočkáš, júmə, perkém puén šóγə!



Sprichwörter.

(Aus dem Dorfe Morki, = Púnžə-jal.)

1. Žənlán tušmánəm it šónə: škanét (od. škalanét) toləš.
2. Pi umšáš púršə kəðəš ok púre.
3. Žəñen ikšəβəžəm onžén ikšəβlán ot šu.
4. Bor neγunamát ok póje.
5. Ka'iklán kōrá mūrəžə.
6. Korák korák-šinžám ok čüñgál.
7. Šep kaišəm pi ok purl.
8. Pi peš kojá, šəlžə kočkáš ok žóre.
9. Pi-đen pərs kai ilát.
10. Oksá murén ok tol.
11. Žəñen motoržəlán it kuáne.
12. Kešál-terkét žórle.
13. Er kəñélšə pašalán šučš, onđák úðer nálšə žešlán šučš.
14. Poján šóneməžə dəne, nužná žónem-múmež dəne.
15. Mom užát, kolát: žolétəm čot pit.
16. Šúke žəñen 4štešəm pi ok koč.
17. Úpšə kužú, ákelžə küčúk.
18. Žumə küšne, kuγəžá mündərne.
19. Šonemáš šuáš ok li.
20. Žəñ kúmelem onžét kən, ške kumolét kodéš.
21. Žúme ok pu γən, süsná ok koč.
22. Žəñ talnét küm šuá γən, toi tuđlán kíndəm šu.
23. Kuyú káče izi úðerəm sōrasén; ačázə úðeržəlán kalasén:
molán kuyú marilán kajét? Úðeržə ačəžəlán kalasén: izi kolá kuyú
kaβanəš pəzərnén ok kóle.

24. Süan-mari tólen, lašká šoldén óyel.
25. Érken érken éryom štená, olán olán Olanam štená.
26. Žongai žongai žóngerčok, pot-kutanét ámerčok.
27. Šonomáš kaštášte, žoláš íškošte.
28. Žúmeš kūzáš šopšár uké, ténež βonžáš kūšár uké, oš
βarášen šórže uké.
29. Šúldo kólen lémžo šopo.

(Aus dem Dorfe Unscha).

30. Azápom čotáš liéš, asátom čotáš ok li.
31. Loyár βuim kočkéš.
32. Káška ũbálno kišo βúran ok šü.
33. Tulúk přezem pukšét kon, upšát ũañéš; tulúk íkšobem
pukšét kon, upšát βúrañéš.
34. Pim peš pukšét γen, kojá liéš to, škendém purléš.
35. Pírom kerčk monáro pukšo, eré čodráško urmožéš.
36. Pi ške počéseže ok šor, póče káđer tup ũbálnože.
37. Olmá-púže đéčen olmáže münderke ok βoč.
38. Kúrok kūzáš žóšo, kúrek βoláš asát.
39. Toškáltoš kūzáš asát, βoláš žóšo.
40. Izí túlem izinék žórekte.
41. Úšše kólšo žólem piđéš, šinžáđemo koŕgá ũbálno kiá.
42. Kaňáš kaštášte, kután lómežešto.

Räthsel.

(Aus Morki).

1. Pört ümbálnem Onđón ktyzá šinžá. — Túňok.
2. Pört ümbáčen pel žéčə den βolém. — Úp-kórno.
3. Koňgá žümálnem nel ú-βóčko šinžá. — Uškál-čizo.
4. Pört žümálno kuyú ruš kiá. — Pečké.
5. Klatšəléc túkəžə kužú. — Šoyertén.
6. Ik mežerém šúðə-tumešan. — Močá-koňgá (od. komayá).
7. Kōyónžə déčen sora-βóšəžə kuyú. — Pört-kaík.
8. Łəzmén píro nur γəč kuðaléš. — Súðə-ter.
9. Žer γəč ik-iaš βóšterem kuðaldém. — Šinžá-pun.
10. Tóroštə təšmék, omsá-ðúreštə jašmék. — Tóšák, úšter-βóšter.
11. Izáž-ðen žün žün ða šóləž-ðek kajá. — Tul-šol.
12. Kučúk ruš šələm paðeštá. — Iské.
13. Káttemə žóldəmo túβerem čiá. — Tóšák.
14. Káttemə žóldəmo píste-βuiš kūzá. — Ruáš.
15. Bóčko, βóčk' ümbálno βóčko, βóčk' ümbálno šondáš šinžá.
— Šemá-βuč.
16. Pört žerém puðám puðalém. — Úγəš.
17. a) Pört žerém βuráñem šupšám. — Reyénžə.
b) Pört žerém tupkám koškén koštám. — Uškál-šur.
18. Kočí kóči, kečí kóči, téngəl lúβəš. — Keñé-tulé.
19. Ski ski kōyón, tel tel pantasá. — Šúβer šóktəmə.
20. Žoškár kaštá ümbálnə oš čáβə šinžá. — Pü.
21. Keñézom télə, télom keñéz. — Nöróp.

22. Šúršen þozéš, kómðešen keñelész. — Réþe.
 23. Keñéžom čodrá, télem nur. — Umlá-þéče.
 24. Keñér kut (od. kùteš) þéle, ójem eštá. — Pezmén.
 25. Lúðe žérešte, póčšo sérešte. — Korká.
 26. Šem kožlášte sósna ilá. — Tü.
 27. Kórmežoš purá, puðapkáš ok púro. — Kenželá-þóndø.
 28. Þozéš, pi-ólmem nalész; šoyalész, mun-ólmem nalész. —
 Bóþeš-kerém.
 29. Kúmešte žúmešte kúmet káyər. — Kórno káyər, þút káyər,
 peče káyər.
 30. Kúmešte žúmešte kúmet túðle. — Óme, tul, þút.
 31. Uzár sáþonem čien, póršen-potám úštálon, kužžán žörek-
 tén. — Bónøk.
 32. Pört ümbálno kešül-térke šinžá. — Tólče.
 33. Pörtém tič uná üle, iktežemát om pále. — Kiár.
 34. Piste, pist'ümbálno úškež, úškež ümbálno túme. — Sapóndo.
 35. Péče þoktén šem šörek kiá. — Súrše.
 36. Izí pört-köryém túðle. — Púyš.
 37. Ši-šurán tayá kórne-þož žodá kuðalész. — Súzlo.
 38. Ruš þátən sarapánem nelðalám ða šinžá-þüðém lektész. —
 Šoyán.
 39. Šóləžem izázø þoktén ok šu. — Oraþá.
 40. Šem Bédre, kuš kajét; kuž'umsá, mom mayerét? — Šáyəš
 i túñøk.
 41. Nel údər ik úþáš žumálnø. — Ústél.
 42. Šúmžem móyšəžem lúktəm, əš kólə; úštəm úštáldəšem ða
 kóløš. — Boþošán pušéngø.
 43. Túñø pöröméc, pörtešte kóγə. — Pi.
 44. Izí žer γoč púγər pisto šoyá. — Pot-óngø.
 45. Koñgá ümbálno nolyá šoktá kiá. — Pəres (od. máčo).
 46. Kajém kajém, čoñgatá; kajém kajém, lakatá, káyər-nerán
 Stapán. — Pot-šáyə.
 47. Parúá γut þéle, póγem poyá. — Íškø.
 48. Kaþánom žöratét ále örzám žöratét? — Pi-šur, kolotká.
 49. Žoryázəm žöratét ále pakmázəm žöratét? — Arþá, šúrno.
 50. Kólšø žəñ múškelðəšem žüät. — Púro.

51. Nólətše soǵá, tǵmémžə kuštá. — Ímúə-žol, ímúə poč-šar.
52. Keñéžem užám čia, téləm čara. — Šúðə-γaβán rúðə.
53. Nur γoč púγer kuγezá kaja. — Šoyá-βni.
54. Kok izák šolák, kurmeš paš óγet už. — Šinžá.
55. Šórek-βútášte tomná pǵrdaléš. — Pomlá.
56. Šórek-βútám pnžem da poyén om γet. — Čorá.
57. Šúðə-šúðešan, kož-βuján. — Kaβán.
58. Buište šeryé, póčešte sorlá. — Aγetán.
59. Buišteže šánek, póčešteže uštér-βóšter. — Uškál.
60. Izí γoná šem pačkatá jaŋgár kaškám tarβatá. — Šúršə.
61. Ik kolá, kok-počán. — Žəđál.
62. Čérkə túč kálək, oknáže uké. — Kiár.
63. Beršók kut βéle kálekom túzá. — Ímə.
64. Izáže kémom čien šuktén óγel, šóleže Moskóš šm. —
(Tul)-pn i šáyəš.
65. Méŋgə βuište čuβár kukú šinžá. — Kokšá.
66. Púnəm torém, čarám čekém. — Piž i ket.
67. Pǵrt-kaik uškáləm žoleštá. — Kōγón.
68. Núřem γoč žoškár aγután murén kuržéš. — Pánžə-ləγo.
69. Mámək monđer (od. kúpčək) úmbálnə činžə-pađraš kiá. —
Kéčək.
70. Ruš-βáto kuštá kuštá-đa múškorəm numaléš. — Šúðor.
71. Parná kut βéle, kanđáš azám eštá. — Pursá.
72. Žəm žəm ojár, ik šúðeržát nké. — Okná.
73. Er-ðéne nol-žolán, kečə-βáloł kok-žolán, kas-téne kum-
žolán. — Žəñ.
74. Kúðə-túnək kočém ši šuar-βónðəm šoyaldém. — Kéčo.
75. Inđéš tálčə kazamátešto kiá, iát péle tayañešto kečá. — Azá.
76. Bólokleč kuγú mo úle. — Šórok.
77. Pnšəngo-ðeč kuγú mo úle? — Šuán-βónðə.
78. Kindoléc kuγú mo úle? — Koñé.
79. Ik úðrém žútšo kéčəže túrom túrlá. — Múγəš.
80. Pu kođálnə mlándə. — Tuβraš-rok.
81. Pu kođálnə šónðək. — Bóβəš.
82. Kuγezán kuγú pódəm kuməktén om ket. — Táβə.
83. Pǵrtém žor βúranom koškén koštám. — Túr nrβáldə žor.

84. Ik upšém, šúðə-βačəšan. — Koβəštá.
 85. Ši šialdəš šialdá, kuyuzán kapká počəldəš, šar šuyəš tar-
 βaná. — Ayután, βolyáltmə, aidəmə.
 86. Pu-olá, pu-olá kóryəšto kū-olá, kū-olá kóryəšto kúrtńə-olá,
 kúrtńə-olá kóryəšto húðəmə kol šoləš. — Pört, koŋgá, salmá, melná.
 87. Čəp čəβəldém, kup kuβəldém, kaštá βərék. — Čəkém,
 luktám, sakém kəném.
 88. Pírə ðen maiská βaš onžén šinžát. — Koŋgá-kazná, oləmbál-
 kazná.
 89. Kəčkén kəttəmə alašá, ruál kəttəmə pýə, lupšál kəttəmə
 lúβəš. — Maiská, šonán-pəl, kíškə.
 90. Šeč kut βəle, ténəžəm púa. — Pečké-paškár.
 91. Šíšte čok, kisá βər. — Toβár i šanžáš.
 92. Ik uškalém kapká úmbák βuižəm pəštá-ða lomožəš lomožəš.
 — Ket-βáyəš tojá.
 93. Kuyəžán kuyú salmám kuməktén om ket (od. kert). — Íðəm.
 94. Kíškə pócšəm neləš. — Kúzán-úšte.
 95. Ačážə šürdə, aβážə lap lapká, éryəžə ðurák. — Umlá-
 βačəréŋgə, umlá-leštáš, umlá-nóšmə.

(Aus Unscha.)

96. Čodrášte púcəməš šoləš. — Kútkə-požáš.
 97. Pört žemálnə nəl ū-βóčkə šinžá. — Uškál-čizo.
 98. Ruš-éryə šəlem paðəštá. — Iziké, šú.
 99. Koŋgá žemálnə nóčkə préze kiá. — Žəlme.
 100. Pasú pokšélno žəškár ayotán kurštələštəš. — Púnžə-šum.
 101. Pasú pokšélno pýəy kuyəzá koštəš. — Šoyá-βui.
 102. Pasú pokšélno oš alašá kuðələštəš. — Porán.
 103. Ik βúryénžək žemálnə nəl úðər šinžá. — Ústəl.
 104. Kómðə, kómðə úmbálnə šanžáš, šanžáš úmbálnə súzlo. —
 Kómbə.
 105. Ši-βuján tayá kórno žəðá kuðələštəš. — Súzlo.
 106. Koŋgá úmbálnə kojá šoktá kiá. — Pərs.

107. Imie umbálne ik žon kúškož koštěš. — Örenžak.
 108. Izáže déne šóležo paš úžen óyet kert. — Šinžá.
 109. Ik ruš-báte nelle-ik-sarapanán. — Košoštá.
 110. Ik ruš-báten sarapanžem nöltalát ken, šinžá-βüdet kúržen toleš. — Šoyán.
 111. Piste βoktén ik múžer izé kečá. — Čize.
 112. Sopké-pörtém törzáðeme (od. oknáðeme). — Múne.
 113. Tit tit turá, tut tut turá, komán tarú βatrá. — Baraksim (od. βaraséñge).
 114. Tarlá déne Marlá paš onžát. — Beðrá-pelš.
 115. Píre déne maská paš onžát. — Koñgá déne törzá.
 116. Izáže déne žučěš žučěš da šóležo déko kajá. — Koñgá-tul.
 117. Bütá šeñgélne koβášte kečá. — Šomákše.
 118. Bütášte tumaná kurštaleštěš. — Pomelá.
 119. Törzažát uké, opsažát uké, pört tič kálek kiá. — Kiár.
 120. Týyode kožlášte sösna-šámeč kóštet. — Ti.
 121. Pasúšte žoškár šóβečo kečá. — Pízle-kíčke (od. pázle-kéčke).
 122. Pasú pokšélne šóren kuβá koštěš. — Šoyá-βui.
 123. Šinžazát uké, ketšát uké, žolžát uké, a škěžo šóñge kuyezám βüden kajá. — Tojá.
 124. Ik kúr-lápčekom nöltalnám ále, nálle ik salták lékten βóze. — Šórek-šur.
 125. Kúček salták nörópeš törštá. — Salták-ušmén.
 126. Erát kasát kuβán kálemðem šuβšám. — Opsá-kol.
 127. Pasú pokšélne ášter-lápčok kiá. — Tormá.
 128. Pasú γoč ik-iaš βóšterem lupšáfem. — Šinžá-pun.
 129. Pasú žer šučěš, kəðál žer ok šu. — Sorlá.
 130. Šem alašám žúšte kéčežo žóratá. — Büt.
 131. Izí βatém kti. — Čálem.
 132. Ik kúček ruš nálle ik potám úštálen. — Pečké.
 133. Nel arβéze ik úpšem upšálen. — Kaβán.
 134. Pu-polát, pu-polát kóryšte kü-polát, kü-polát kóryšte čójen-polát, čójen-polát kóryšte lúðeme kol šoléš. — Meffá.

135. Ėčəm Oβraská láčə đénə íməm numál kajá. — Šónšo.
136. Ik móyeržə kóγəłə, βes móyeržo póřəməč. — Pört-
pórđəž.
137. Pört žor βúřəm puškét petářəšem. — Túβor-urβál žor.
138. Suás-βáto umlá-βarám šúđorén kajá. — Pərs.
139. Izí toβár-βondém róžen. — Ímə.
140. Óđə-βáto šúđə-oraβám naŋgajá. — Pušártəš.
141. Oči βáto žóləm šoyaltén kiá. — Końć-tulė.
142. Pört ũmbálno šem Onđán šinžá. — Murjá.
-

Zaubersprüche.

1. Aidémə pošáremə.

Nólne ik *βáyəš-küm* kunám *šinžá-púnžə* jéda kéren, *šinžážə* *đéne* onžál ketéš, tunám *íže* onžálən kétše! — Kunám *kok-pután* kírem *šinžá-púnžə* jéda kéren, onžál ketéš, tunám *íže* onžál kétše! — *Đóčə* *kaškám*, *məlándə* *ümbálnesəm*, kunám *or-jəlmež* *đéne* nulál *kənelđén* *šoyaldén* i *ilandarén* ketéš, tunám *íže* onžál kétše! — *Kólšə* *jəñem* kunám *or-jəlmež* *đéne* nulál *kənelđén* *šoyaldén* *čónem* puén ketéš, — tunám *íže* *kənel* kétše!

2. Pi pošáremə.

Tíðə olá pi kunám *ške* *púnžəm* *lúðon* *šuktá*, tunám *íže* *moi-đekém* optén *tólžə*! — *Tíðə* olá pi kunám *púnžə* jéda *kok-pután* kírem kéren *sakalén*, *moi-đekém* optén *tólon* ketéš, tunám *íže* optén *tólžə*! — *Tíðə* olá pi kunám *púnžə* jéda *βáyəš-küm* *keređén* *sakalén*, *moi-đekém* optén *tólon* ketéš, — tunám *íže* optén *tólon* kétše!

3. Pošárteš.

Júštə *mlándə* *kuzé* *nələn* *kiá*, *Baslinát* *móyeržə* *túyak* *nelémžə*! — *Mlándə* *ümbálnə* *kúyə* *kū* *kuzé* *nelém* *kiá*, *Baslinát* *mógeržə* *túyak* *nelém* *kížə*! — *Mlándə* *ümbálnə* *kišə* *βóčšə* *kašká* *kuzé* *nelémən* *kiá*. *Baslinát* *móyeržə* *túyak* *nelémžə*!

4. Jūkšəktərəmə.

Kiške-tuβərəš kunám tōšakom eštén, túðe tōšakəš Basli Aná déne porlá βózon malén ketéš, tunám izə porlá ilošt! — Šəñšálo-tuβərəš monđərom eštén, Baslí Aná déne porlá toñét βózon malén ketéš, tunám izə porlá ilošt! — Užaβá-túβər déne užám uryén, Baslí Aná déne porlá βózon malén ketéš, tunám izə porlá ilošt! — Aβšát šondál kuzé jūkšá, Baslinát šúmžo, mókšəže, čónžo túyak jūkšəžo!

5. Kuštələmđəmə.

Kájok-pun kuzé koñél kajá, tuyé Baslín móyer kuštələm(on) kájəže! — Umlá kuzé koñél kajá, Baslín móyer tuyé kuštələm kóštšo! — Pesán βaj kuzé koñél kajá, Baslín móyer tuyé kuštələm kóštšo! — Kisá-pun kuzé koñél kajá, Baslín móyer tuyé kuštələm kóštšo! — Tomná kuzé púnəm oβartén koñél kajá, túyak Baslín móyəržə oβarnén šóyože!

6. Seməstərəmə.

Túnášte mardéž kuzé aβáže pómoš ɣəč lékton kajén, túná jer kóšton tólon, aβáže pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše (= pížše)! — Túnášte pol kuzé aβáže pómoš ɣəč lékton kajén, túná jer kóšton tólon, aβáže pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše! — Kéče kuzé aβáže pómoš ɣəč lékton kajén, túná jer kóšton tólon, aβáže pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše! — Təlčo kuzé aβáže pómoš ɣəč lékton kajén, túná jer kóšton tólon, aβáže pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše! — Súdor kuzé aβáže pómoš ɣəč lékton kajén, túná jer kóšton tólon, aβáže pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše! — Tul úmbálne kéčeše βút kuzé šolčš, Baslinát šúmžo, mókšəže, čónžo šólžo Anám užmėškeže! — Kož βelénəso kišéš kútke kuzé kuđál kūzén pížéš, Baslinát šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén píšše! — Aβšát šókše kúrtinom kuzé korén ušén šondá, Baslinát šúmžo, mókšəže, čónžo Aná βelén pížen šlčše!

— Čóþe-múnen iyežo kuzé aþáþe počés orlédé koštés, túyak Baslí orlédé koštšo Aná počés! — Lúðo-múnen iyežo kuzé aþáþe počés orlédé koštés, túyak Baslí orlédé koštšo Aná počés! — Kómbø-múnen iyežo kuzé aþáþe počés orlédé koštés, túyak Baslí orlédé koštšo Aná počés! — Šórekø pačáþe kuzé aþáþe počés orlédé koštés, túyak Baslí orlédé koštšo Aná počés! — Uškálen peréþeþe kuzé aþaþeðéč orlén kódøen lomežés, Basliát túyak Anám užméskeþe šórtšo! — Ímñen čomáþe kuzé aþaþeðéč orlén kódøen šinžalés, Basliát túyak Anám užméskeþe šórtšo! — Umlá-þará jer umlá-þačrøþe kuzé púternøen kuškés, Baslinát šúmþe, mókþeþe, čonþe túyak púternøþe Aná þelén!

7. Kíndø-perkém kóndømo.

Lum-púryøþom kuzé kondøn íðem séreþke šendá, túyak kíndøm purýøstén šendøþe! — Kútkø kuzé škénþen ílømø šuézøþ numalés, túyak tólen šičšo! — Kéþe kuzé túná jer saþernén, ške þéreþšo tólen šinžés, túyak saþernén tólen šičšo! — Tólčo kuzé túná jer saþernén, ške þéreþšo tólen šinžés, túyak tuðát tólen šičšo! — Šúðer kuzé túná jer kóþten saþernén, ške ólmeþkeþe šinžés, tuðát túyak tólen šičšo! — Þel kuzé túná jer kóþten saþernén tolés, tuðát túyak tólen šičšo! — Marðéþ kuzé túná jer kóþten saþernén tolés, tuðát túyak tólen šičšo! — Þüt-óþþe kuzé čøknén šinžés, tuðát túyak čøknén tólen šičšo! — Kú kunám šulén þetá, tunám íþe þéþeþe! — Šár kunám šulén þetá, tunám íþe þéþeþe!

8. Pošárteþ-šóreþe.

Múnder užarám kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Er-kéčøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Kúðerčøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Bolyčþøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Tólčøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Šúðerøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Kúþečøþ kaiþe šémle šem túrlo kájøþøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Jóþeþøþ þúðøþ kunám pošarén ketés, tunám íþe pošarén kétšo! — Ímñøþ olmés

marďěžem kečkén, pŭye olměš šonán-pólem ruálen, luβš olměš šem šáyešem luβšálen kunám kajén ketéš, tunám iže pošarén kétéš!

9. Jūkšektáreme.

Šókšə kındə kuzé jūkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anaďěč tuyé jūkšəžə! — Šókšə šŭr kuzé jūkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anaďěč tuyé jūkšəžə! — Šókšə kŭ kuzé jūkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anaďěč tuyé jūkšəžə! — Šókšə kŭrtńə kuzé jūkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anaďěč tuyé jūkšəžə! — Pi ďéne pėres kuzé βaš onžén erylát, tuyé Basli ďéne Aná kókten βaš onžén βursedálest! — Jos ďéne ur kunám ik pežasěš ilén, iyem eštén lŭkten kėtet, tunám iže Basli ďéne Aná perľá iľest! — Píre ďéne maiská kunám ik pežasěš ilén kėtet, tunám iže Basli ďéne Aná perľá iľest! — Kok pi kuzé βaš onžén erylát i pureďálet, tuyé Basli ďéne Aná βaš onžén βursedálest i keredálest! — Kok aytán kuzé βaš lin čŭngeďálet, Basli ďéne Aná túyak βaš límešt jėďa βursedálest i keredálest! — Kok tayá kuzé βaš tŭkeďálet, túyak Basli ďéne Aná βaš tŭkeďálest, βursedálest i keredálest! — Kok šórek kuzé βaš tŭkeďálet, túyak Basli ďéne Aná βaš tŭkeďálest, βursedálest i keredálest! — Kok uškál kuzé βaš lin őryeďálet, túyak Basli ďéne Aná βaš límešt jėďa őryeďálest, βursedálest i keredálest! — Kok ímńə kuzé βaš lin pureďálet, čumedálet, túyak Basli ďéne Aná βaš límešt jėďa pureďálest i čumedálest! — Kŭkšə kúmež kuzé kómdək kŭpteryá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə túyak Anaďěč kómdək kŭpteryežə! — Ímńə-jol yəč kuzé šókšə laβerá toryált βozéš, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə túyak Anaďěč toryált βóčšə!

Lieder.

(1—69 aufgezeichnet vom Lehrer Nikodim Trofimowitsch aus Unscha.)

1.

Kuruk žemal pünžəžə
Kuruk dene tör šoya,
Kuruk ümbal kuežə
Kečə dene tör šoya,

Sarai šəngalsə šaraŋgažə
Sarai dene tör šoya,
Izai dene žəŋgažə
Töra dene tör šoya.

2.

Kuržəldələm, oškələləm:
Pünžə žemalnə žos modəš,
Pünžə βuištə lui modəš.

Tuđə luin modməm onžalən
Meat modəldalna.

3.

Lopen, lopen koiłdaleš,
Zaβot šəndaš kelšaleš.
Kükšen, kükšen koiłdaleš,
Polat(əm) šəndaš kelšaleš.

Suran-türan portəšəžəm
Töreš šaraš kelšaleš,
Izai dene žəŋgažəm
Töreš šəndaš kelšaleš.

4.

Kükšen, kükšen kuruket ümbalan
Žolan klatəm šəndaləm;
Tuđə klatən βoktenžə
Baštar-kaštam peštaləm;

Baštar-kaštan βuješəžə
Činžə-šulđran kuku šinžalo.
Tuđə činžə-šulđran kukužə oyəl
ulmaš,
Ačažen aβažen ikšəβəžə ulmaš. .

5.

Erat er kənelaš oyeš li,
Kasat kas ʙozaš oyeš li:
Alal ʒešem uke-đa

Žūt-omemat uke.
Tudə ɣəna izaižəm
Ereat užaš oyeš li.

6.

Ačadečən toɓarəm ʒoðəm;
Bulnə-ɓursan toɓarəm puš.
Aɓidečən ʒoðəm aňam;
Žer-süreman aňam puš.
Žer-süreman aňan ɓuješeže
Kud-tormakan tumə šočəlden.
Kud-tormakan tumešeže
Kuku tolən pežašem opten,

Tudə pežašešeže kum munəm
munžalən,
Kum munežəm pūktalən,
Kum iyežəm luktaldən;
Iyežen oiyežəm aɓažə ok šənžə,
Aɓažen oiyežəm iyežə ok šənžə.
Temdan oiyežəm me oɣəna šənžə,
Memnan oiyežəm te oyeđa šənžə.

7.

Idəm šəngəl tuməžə
Žūr lum dənə puðəryen;
Eltər-türan upšeže

Upšalmə semən kuðəryen;
Tə šinžalšə iza-šameč
Iləmə semən pojen ulət.

8.

Kar-tür-kandran oš šoɓəčə
Mlandeš ɓočšə lum ɣaja;

Izažə dənə ʒəngəžə
Četləkeš pətermə müřš-aɓa ɣaja.

9.

Mlande ɣəčən küzeše oipan teňge- Naldalam ələ, akšeže šeryə;
žəm Šinžalšə iza-šamečəm kudaltalam
Naldalam ələ, akšeže šeryə; ələ,
Žume ɣəčən ɓoleše resan teňgežəm Kuməlešte šeryə.

10.

„Mure, mure!“ manəđa,
Muren ɓeržə peškeðešte:
Tudə muren šondək sarəɓočžə

Ozan keɓet onžəlne.
Tudə muren sarəɓočžəm nalen
tolmeškem
Tidə pairamžə erten kaja.

11.

Pört-koklašte luat-kok köyөрчәнзә,	Üstembalnә šinžәšә köräyәzә:
Pört-koklatem tañ suryalta;	„Temalzak, temalzak!“ malǯaleš;
Idem köryәštә luat-kok saponǯә,	Tuǯә üstembalnә šinžәšә luat-
Idem köryetәm tañ surkәkta;	kok korkažә ǯenә
Luat-kok šüǯәšan pečkežә:	Mәlanna tuštә šinžәšә kelšәleš
„Tajalzak, tajalzak!“ malǯaleš;	yәn, uke yәn?

12.

Šušto-βujan alaša	To šinžalšә iza-šameč
Šuškaltoǯečәt oyәš žü;	Ik mutәštәǯečәt oyәt žü.

13.

Luat-kok aňat, tör aňat	Žol yәčәn onžәn palafәm.
Žәr-aň yәčәn palafәm;	To šinžalšә iza-šamečәm
Luat-kok kaβanet, tör kaβanet	Töres šәndәn palafәm.

14.

Bütaš petәrmә šәm uškalet	Četlekeš petәrmә müyš-aβayaja.
Büǯ yәč lekšә βüǯ-aβa yaja;	Žumә yaja pojan liza,
Bütaš petәrmә šәm alašәt	Piyambar yaja pialan liza!
Mlandә yәč lekšә mlandә-aβa yaja.	Žörateǯa yәn, šalt! žüǯalza;
To šinžalšә iza-šameč	Oyәǯa žörate yәn, šalt! šәndalza.

15.

Küβar mučәš kiakšә	Ai izaem-šamečәm,
Küren βülen kočkešәžә;	Nemnan žümәn kočmәn olme-
Küren βülen čomažә	šәžә,
Asela žorya liyәčәt!	Aselai pojan liyәčәt!

16.

Izi pamašәm šüten žün,	Tañәn moyajažәm šinžәn om ul;
Büǯәn moyajažәm šinžәn om ul;	Ižә ik arña ilena yәna,
Pәrlә ilen, pәrlә kuškәn,	Koktәnat ik-törәk lina.

17.

Sar alašam kičkaləŋ,
 Sar sapəm pəštaŋ,
 Rüzaltəŋ, koltəŋ,
 Luat-kok pasu koklam kaišəŋ,
 Mialəŋ, šoyaləŋ

Ozan ola keβet onžəkə.
 Marzan: „Šeret šeryə“, maneš.
 Tuðə nəmat šeryə oyəl ulmaš;
 Užšaš, kolšaš šeryə ulmaš.

18.

Izi βüdet žoyaləš,
 Təyəðə kolet moðəlda[leš],
 Püažəmat šəm püälə,
 Murðəžəmat šəm pəštə.

Oi izaem-šamečəm,
 Žüstəlanat ida-pu,
 Šokšəlanat ida-pu:
 Škendəŋ šužərðə ulam.

19.

Toškalteš žəmal ola kombežə kok munəm munžalə.
 Tuðə kok munəštə ik munəžəm
 Pəšten ulət kinðə-perkelan,
 Iktəžəm pəšten ulət ši-pundə-perkelan;
 Iktəžəm pelešten ulət kinðə-perkelan,
 Besəžəm pelešten ulət ši-pundə-perkelan.
 Oi izaem-šamečəm,
 Kinðə-perkeanat te liza,
 Ši-pundə-perkeanat te liza!

20.

Oi tumeret, tumeret!
 Tumer βəštət tul βita.
 Oi kueret, kueret!
 Kuer βəštət žür βita.

Oi pisteret, pisteret!
 Pister βəštət lum βita.
 Tə šinžəlsə iza-šameč
 Počkaltə-koltəmə lui yaja.

21.

Ošet βüðən pokšəlanžə
 Kuššə šüðet kuškəlden;
 Tuðə šüðən βuišəžə
 Žükse tolən pəžašəm opten,
 Kombəžə tolən munžen (munžalən),

Ludəžə tolən iyəm lukten (lukta-
 lən).
 Žükse-iyəlanat ida už,
 Kombə iyəlanat ida už;
 Škendəŋ iyəðə lildəlna.

22.

Küyşen, küyşen kuruket ümbalan	Ši-taliŋgam šendalna,
Žolan klatem šindalem,	Ši-taliŋgan köryešežo
Žolan klaten köryešežo	Porsen-mundëram peštalna,
Ši-üstelem šendalna,	Porsen-mundëran köryešežo
Ši-üstelen köryešežo	Činžo-pađrašem peštalna;
Ši-šondekem šendalna,	Činžo-pađraš oγel ulmaš:
Ši-šondekën köryešežo	Ačažen aβažen iyeže ulmaš.

(Festlieder:)

23.

Pura peta, pura peta,	Tidë pairamže ertal kaja,
Meže žüde kodëna;	Meže murede kodëna.

24.

Šinželdalem, lüalem,	Užaryem čidëmasa kandëm čiza.
Par piyëšem lüalem,	Telandä mom pualam?
Iktežem lüšem kande-βujan šudëške,	Bui-pušašem ukaleš.
Besežem lüšem užar-βujan šudëške;	

25.

Tura serën serže ulam,	Ača denë aβan iyeže,
Žoyešo βüden šonže ulam.	Izan žëŋgan kumëlže ulam.

26.

Orβaže čeldër čeldërmän,	Teat medëčna kuyu ulëda,
Poposkaže suranan,	Meat tedëčda izi ulëna.
Kok tor alašam kurkalem,	Mëlannaže muralaš
Kelšaleš yën, oγeš yën?	Kelšaleš yën, oγeš yën?

27.

Izaže nölta pörtëm;	Toi-βočma-đa-toi-šinžaleš.
Šolëže šueš šolökëm,	Barasëŋgë yaja βočmaltaš
Šolëket mučke βarasëŋget	Kečënat perfa oγëna li.

28.

Pasu šeŋgel söremešet
Urža ūdaš čon šona;
Idem šeŋgel söremešet

Kenem ūdaš čon šona.
Tide tolmaš mo tolmaš?
Ađakat tolaš čon šona.

29.

Pasu šeŋgel takoret
Čoman βūlen takorže;
Pasu pokšel takoret
Prezan uškal takorže;

Idem šeŋgel takorže
Paran šoreken takorže;
Toškaltəš mučəš takorže
Nemnan puren-lekmə takorže.

30.

Kukše koreməm pūalen-pūalen
Monarə βūđlan šulđalat?
Eñež-βonđem solen-solen
Monarak šudəlan šulđalat?

Šopter-βonđem rualal-rualal
Monarak pulan šulđalat?
Kaišaš unam čaren-čaren
Monarak žešlan šulđalat?

31.

Kuržeđaləm, purałəm,
Olmalai pakčəšket purałəm,
Ere nereštem olma ūβəš;

Tide iza dene žeŋgaem
Ere ɣəna ušəštem.

32.

Kumle-βičəraš žeđaləm čišəm,
Bitle-koyəraš əšterəm pidəm,
Poltillek potam ūštałəm,

Kok-šūđəraš səβənəm čišəm.
Ozan kuməl kaštašte,
Nemnan kuməl ūstembalne.

33.

Izi tuləm oltałəm,
Izi tulən limeškeže
Eñež poyaš purešəm,

Eñež mella kūmeške
Oka žolβam koltałəm.
Aiđa tañem, tañ ilena!

34.

Izi βūdet žoyaleš,
Kuyə βūđlan ušnaleš;
Lukən, lukən žoyaleš,
Lukše žeđə oləkše,
Oləkše žeđə olma-pu,

Olma-pužen ukšeže šue,
Ukšeže ɣəčen leštašeže čučkəđə.
Nemnan tolmaš peš čučkəđə,
Temđan mimaš peš šue.

35.

Bolak yečen þüð žoya;
Ši-þolakem ke šenda?

Melanna kajaš žap šuen;
Kūran terem ke kička?

36.

Iktet, kottet kueže,
Šüðe kole oleštaš,
Oleštašeže ši-oksa.
Mejat mündor, tejat mündor,

Salam kolten ifaš sai.
Moilanem kolte šušaslek mēnerem,
Ši-oksam pūškelen,
Mei koltem tēin ūpetlan šar-okam.

37.

Pörtet dene klat koklaš
Ši-kūþarēm kūþarlem,
Ši-kūþarēm ūmbalanže
Ši-rišitkam eštalam,

Tuðe rišitkan ūmbalanže
Čuþar kaik tolen šinžen.
Čuþar kaik oyel ulmaš,
Ačaže dene aþažen iyeže ulmaš.

38.

Kūγšen, kūγšen kuruket ūmbalan
Izi tulēm oltafem,
Izi tulēm olmešeže
Šem šedañem ūdafem.
Tuðe šem šedañen ūmbalanže
Ajar pokšem þozelđen,

Ajar pokšemēn ūmbalanže
Ola čoma šočelđen;
Tuðe ola čomaže šočelđen
Žumelan Puiršelan žöreðemo;
Meže šočen ulēna
Ačalan aþalan žöreðemo.

39.

Kūšel mučas torjomšek,
Ūlēl mučas þrekašek,

Kokla kue kok motor;
Nemnan iza ik motor.

(Hochzeitslieder:)

40.

Uač, uač merañet
Ošemēn γen, uke γen?
Pasú šeñgel kapkaže

Počelten γen, uke γen?
Nemnan nalšaš ūðerna
Ušanen γen, uke γen?

41.

Bič šūdər šürtəm šūdərəšem,
 Bitlə koner mənərəm kušem,
 Biči βūdəm ləβədəm.
 Biči βūdən βes moyərəštə
 Šočdəmə kuət šočəlđen,

Tudə kuen ukšesəžə
 Porsən-lüŋgaltəšem koltesəm.
 Erat lüŋgaltəza kalasen-kalasen,
 Tañem-šaməč, kasedžat
 Kalasen-kalasen lüŋgaltəza!

42.

Kuət, puət peškədet,
 Ik komylan əš žürə;
 Šolə žəmal šoyanžə
 Ik oβədolanat əš žürə.

Unžə marin mlandəžə
 Ik ümərən əš žürə;
 Unžə marin kačəžə
 Ik ümərən əš žürə.

43.

Küγšən, küγšən kuroket ümbalan Məi šuam γən, ške poyem.
 Izi pečəm pečələm, Kuzman üdər Okaβužəm,
 Žətən-mənərəm šarələm; Məi šuam γən, məi nalam.
 Təi šuat γən, təi poyə, Təi šuat γən, təi nalat.

44.

Izi βūdət žoyələš,
 Kuyu βūdlan ušnələš,
 Kuyu βūdət žoyələš,
 Elnet βūdlan ušnələš.
 Elnet βūdən pokšelnəžə
 Makarla kü žoñošta.

Aku əšta βičkiž laškam,
 Ači kička tor alašam.
 Bičkiž laška küməškat oyəna šoyə,
 Tor alaša kičkəməškə šoyena.
 Žoyəšo βūd γaja žoyen kaina;
 Šinžəšo βūd γaja šinžen kododa.

45.

Ačən kuyu pakčəsəžə
 Ik kuyu koβəštət šočəlđen;
 Iktəžat toleš tudə koβəšta(m) ruaš,
 Besəžat toleš tudə koβəšta(m) ruaš.
 Ačən kuyu pört onžəl toškaltšesəžə
 Kuyu kue šočəlđen;
 Iktəžat toleš tudə kue(m) ruaš,
 Besəžat toleš tudə kue(m) ruaš.
 Ačən kuyu pört onžəlnəžə

Ik iaš βoštəret lupšaltən;
 Iktəžat toleš tudə βoštərəm ruaš,
 Besəžat toleš tudə βoštərəm ruaš.
 Ačən kuyu šondəkesəžə
 Porsən-mundəra lin βozəm;
 Iktəžat toleš torγajaš,
 Besəžat toleš torγajaš;
 Iktat akšəm šukten oyəl.

46.

Mamək-tōšaket, puškəðə tōšaket, Šoçmə-kušmə mlandet
Umalašet γəna žören; Kuškašet γəna žören.

47.

Ai samaβur, samaβur! Ai ači aβi!
Samaβur köryəštə tul žula. Nemnam onžen čonet žula.

48.

Tarai, tarai, tor alašat Nemnan nalən kaišaš akažə
Torta koklaš ok šənal. Kiβitka köryəš ok šənal.

(Spiel- und Scherzlieder:)

49.

Tarai taklam βuištem, Tolat aman onžəkem,
Žalpai kemem žoləštem; Onžet aman šinžaškem.

50.

Aiðza kaina, Onžalal šoyəmə žešlan kaina,
Marlan kaina! Kaimən kaina motorlan!

51.

Teret, teret, ter toleš, Üðər-šaməčlan tomaša toleš,
Kandəš-pūan ter toleš, Bətə-šaməčlan pairam toleš.

52.

Žoškar-žolan köyerčəžəm Šüfe žəmal pulðərčəžəm
Pura šoltaš ušalna; Puðurγə poyaš ušalna;
Pört ümbalnə pört-kaikšəm Urža žəmal karošəžəm
Komyaš oltaš ušalna; Kalək poyaš ušalna;
Büð ümbalnə βüteležəm Meže karəšen poyəmə kaləkšə
Büð numalaš ušalna; uləna.

53.

Močla-žolβam koltafəm, Iz-aria kas dənə
Pistə-šurkam šəndəfəm, Ləštək-ləštək kuštafəm.

54.

Maska-tuləpəm čialəm,
Tumna-upšəm upšaləm,
Unžə marin kačəžəm

Toškaləm-đa čumaləm,
Počiŋga marin kačəžəm
Eltaləm-đa šupšaləm.

55.

Türle, türle ləštaš dene Türle türle koiš dene
Šar pañnam (šerp'-oñam?) eštaləm. Unžə marim čaktarešem.

56.

Izi püdet žoyaleš,
Teyəde kolet moðəlda.

Üðer-šameč ulmašte
Saltak-βatəm ke naleš?

57.

Pörtet βokten oškəlaləm,
Törza yečən onžaləč;

Törza yečən onžəmešket
Opsa yečən lektən ümatəm pu ələ!

58.

Izin, izin Izβika,
Tošte yodəm Sembika,

Unla tarəm tülaləm,
Ozan kumələm nültaləm.

59.

Iłai, iłai papilai,
Kaza parnat ši-šeryaš,

Oñəlaš žəmalet ši-oxsa,
Kormež pundəš žəŋgaem.

60.

Pel küsenəstem pel štop araka, Onžet aman šinžaškem.
Pel küsenəstem mü-kində. Poðəlat ələ, om poðəltə;
Tolat aman onžəkem, Purlat ələ, om purləktə.

61.

Büta šəŋgel pamašem, Čondai köryə žeməšem,
Alašam ok žü, mom əstem? Tañem ok purl, mom əstem?
Šərce pundəš šudəm, Upša köryə šomakem,
Alašam ok purl, mom əstem? Tañem ok pelešte, mom əstem?

62.

Olək βokten košten, košten, Tañemlanat kalaseza,
Kiak parnam püčkəlden; Žora-küm žamdəleže.

63.

Aþan ſem uſkaľžø liam øľø ȣøńø, Kum-akaſľan ſøȣalam øľø.
 Beðrat peľø ſøřem puen øľø. Aþan üðøř linam-ða
 Aĉan ſem alaſažø liam øľø ȣøńø, Ik-akaſľan ſøȣalem.

64.

Izi þüðet žøȣaleš,	Lukšø žøða müðø-þui,
Kuȣu þüðľan ušnaleš;	Müðø-þui žøða oš kombe,
Kuȣu þüðet žøȣaleš,	Oš kombežø ošmam purleš, þu-
Šøřa þüðľan ušnaleš;	ðøm poðøleš.
Šøřa þüðet žøȣaleš,	Unžø marin üðøřžø
Lukø-lukø žøȣaleš,	Šikarøm purleš-ða ĉaim poðøleš.

65.

Aĉi[n?] ulðaleš pørſen-keþøt,	Aĉi aþi ulmø ȣoðøm
Aþi[n?] ulðaleš ſør-keþøt;	Kaþan ümbal øžøm ulna;
Izai uȣȣa þiĉkiž kemøm,	Izai žøngai kideš koðat ȣøm,
Žøngai uȣȣa þiĉkiž ſøþøřøm.	Kaþan žømal koštra lina.

66.

Izi kurek ümbalanžø	Eñež-kindø kũmeškežø
Izi tuløm oltaľøm,	ĉinžø poȣaš purešøm.
Izi tuløm olmešøžø	ĉinžø poȣaš mo žøšøžø?
Eñež-kindøm peštaľøm,	Tulukeš koðað žøšø.

67.

Mündøř kuen ľøštašøžøm	Lišøľ tañøm kuĉalat ȣøm,
Marðež puen, ſuemeš;	Šinžat žũlaš žøřaleš;
Lišøľ kuen ľøštašøžøm	Mündøř tañøm kuĉalat ȣøm,
Lũngaš naløm, ſuemeš.	ĉonøt žũlaš žøřaleš.

68.

Iar, iar, šüþøřetøm	Elpanurøm kaĉøžľan
Šøktalam ȣøm, øȣøm ȣøm?	Mialam ȣøm, øȣøm ȣøm?

69.

Oš alašan ümbalanžø	Oš portøšøm ümbalanžø
Oš portøšøm portøštalna,	Ši-örtnerøm örtuertalna,

Ši-örtnerön ümbalanže	Šəšto-sortam čuktalna.
Mamək-mənderəm pəštalna,	Šəšto-sortam šujaš lieš,
Mamok-mənderön ümbalanže	Nemnan ümərəm šujaš ok li.

(70—146 aus dem Kirchspiele Morki.)

70.

Nurek šerek šem šereŋget,	Toškaldəš mučas olma-puet;
Idəm-βečet lomberet,	Olmažə šero, man[on],
Pakča-γöryet užaryet,	Purde nelaš ok li (= oγeš li),
Kudə-βečet kueret,	Sai tañem dek tolnam, žüde kotte ona rušt.

71.

Luat-kok-šüdəšan počalom	Lujen spaižem onžen lüšem (od. lišem),
Purla βačeš sakenam,	
Ola-šüašan šem pim	Kuyuzan kuyu pazarəš namišemat
Šolayai moγreš βüdenam (od. βüden kajem),	Kupečon spaižem onžen užalšom.
Step kožla pokšek puršem-đa	Sai tañem dek toľem-đa
	Žün kočkon ruštəlden koldešom.

72.

Türβet βečkož, manən,	Tumə-kaškak oγəl;
Šopke-ləštašak oγəl;	Žolet küžə, manaš kən,
Čuriet čeβer, manam γon,	Oš merañak oγəl;
Čeβer tarajak oγəl;	Čizet kuyu, manaš kən,
Kapet kuyu, manaš kən,	Torək-mešakak oγəl.

73.

Šəβərđəm, šəβərđəm žür toleš,	Kapem-kolem lui γajə,
Žakteret žümako kuržen puršem,	Koišem-šoktešem ur γajə.
Žakterön kəđalnəžə ur šinža.	

74.

Šočen moštəđəmə kuežo	Šočen moštəđəmə sičyežə
Kornə đüreš šočeš;	Kornə đüreš šočeš;
Iktəžat toleš — rualeš,	Iktəžat toleš — ləzərək toškaleš,
Besəžat toleš — rualeš.	Besəžat toleš — ləzərək toškaleš.

Šočen moštəðəmə eñeššə	Lopleč-lopeš šočeš;
Kaška türeš šočeš;	Iktəžat toleš — čəβəštaleš,
Iktəžat toleš — lezərek čəβəštaleš,	Besəžat toleš — čəβəštaleš.
Besəžat toleš — lezərek čəβəštaleš.	Šočen moštəðəmə ikšəβə me ulna,
Sočen moštəðəmə šoptəržə	Ačam aβamat onžen əzna moštə.

75.

Kuyu möre kočmet šueš kən,	Šoptər kočmet šueš kən,
Kurek ser βokten kajə;	Lop βokten kajə.
Izi möre kočmet šueš kən,	Žəŋga tañet ulə ɣən,
Müðə-βujan oləkəš kajə;	Oβəðə ɣoðəm kajə;
Eñəž kočmet šueš kən,	Üðər tañet ulə ɣən,
Žüle βokten kajə;	Erat kasat tuara.

76.

Küðər počet kaɣəɣaleš,	Memnan šonəmə žəŋgažə
Mizə punet oβaraleš,	Leβaš (žümal) klateštə papaleš.

77.

Šəŋgal-okna ɣəçet onžaləmat	Təɣəðə kožən uɣəšəžə žəða
Kurukən, kurukən kojə;	Təɣəðə kaiket šinžaleš;
Tuðə kurekšən ümbalnəžə	Tuðə kaikšəm „keš“ man ida man,
Təɣəðə kožet šəɣaleš;	Nemnan čoneš loɣaleš.

78.

Pečə βoktenet kajaləm,	„Pörtenžələm toškalam“, majəm,
Aršaš šerem žəɣalə;	Žəŋgai žol-βarnəm toškalam;
„Aršaššerempoyəm“, majəm (mañəm),	„Omsa-kələm šupšəlam“, majəm,
Kužə šuðə šočalə;	Žəŋgai žolaš-kandram šupšələm;
„Kučə šuðetəm solalam“, majəm,	„Koŋga ümbak küzem“, majəm,
Saβa-βurðəm puðəɣən kaiš;	Žəŋgai ümbak küzenam;
„Saβa-βurðəm ačalem“, majəm,	„Koman kindəŋn poslem“, majəm,
Kužə kurskai tolən šəɣalə;	Žəŋgai kutanəm poslenam.

79.

Šəŋgal-okna ɣəçet onžaləmat,	Eñəž-kindəžə kümeškə
Apana-tulet žülaleš;	Me kainat koldəšna.
Apana-tul olmeš eñəž-kindəm pəšten	
kodešna;	

80.

Kuruk žūmal kuežə
Kuruk ten törak šoyaleš;
Kuruk ūmbal baštaržə
Šūdər den törak šoyaleš;
Nemnan ača den aβažə
Tör den törak šoyaŋə. —

Ečke-βondəm solen (od. solalalen)
Šukak šudəlan ođa šu;
Šuan-βondəm ruen (od. rualalen)
Šukak pulan ođa šu;
Nemnam pukšen žuktenat
Šukak žeslan ođa šu.

81.

Lađra kuen βəŋəžəm
Kočkən temaš oyeš li;
Lađra piston žūmalnəžə
Malen temaš oyeš li.

Čeβer žəŋgan ūmažəm
Šupšal temaš oyeš li.
Žəŋga denə pürəž γoklaš
Žəŋ šizəcak munə küeš.

82.

Tura serən seržə ulam,
Žoyəšə βūdən šəŋžə ulam,
Ačan aβan čəŋžə ulam,
Izan žəŋgan kuməŋžə ulam.
Šəm-šuldəran izai ulə,

Šereŋgə-šinžan žəŋgai ulə,
Porsən-žolβa γai šužarem ulə,
Šūdər-rüdə γai šofem ulə:
Molan om kutrə?

83.

Elnet pünžet
Sorta-rüdet,
Elnet βüdet
Šəm arakat,

Baštar-ləštašet
Melna-oset;
Žütəm küčükšəm kužužəm
Šəm aytanet šinžaleš.

84.

(Hochzeitslied.)

Luat-kok saponđet, tör saponđet
Idəm-köryetəm suryalđara;
Morkə marin žuyətšə
Selək-köryəm suryalđa(ra);
Luat-kok-šūdəšan pečkežə
Tajaleš, tajaleš, βučaleš;

Toi-šūdəšan körayažə
Temaleš, temaleš, βučaleš;
Užar-köryan korkažə
Ūaleš, ūaleš, βučaleš;
Mein nalšaš ūdəržə
Bučaleš, βučaleš.

85.

(Hochzeitslied.)

Maiska-tulupəm čišəm,	Izažə dənə žəŋgažlan
Toməna-upšəm upšələm;	Bulnə-korkam kučəkten kodəšəm;
Ačəžə dən əβəžəlan	Šəm-šinžan, βəčkəž-tūrβan
Ši-korkam kučəkten kodəšəm;	Žüð-oməžəm kodəš nəŋgaina.

86.

(Hochzeitslied.)

Sardə marin saražəm	Mežat kajal koldəna,
Žolβəŋžə dən leβədəna;	Kečənat aršən torlalna;
Šernur marin šəm alašəžəm	Burtem marin üdəržə
Kečənat aršən [dən] βisalna.	Čəβə-šələm žərata.

87.

Luat-kok kueret, tör kueret,	Iktəžə βelə urləkašlan žöra;
Iktəžə βelə čeraləklan žöra;	Ačan aβan luat-kok šočəžə,
Luat-kok tumeret, tör tumeret,	Iktəžə βelə kalək marilan
Iktəžə βelə ter-taβanlan žöra;	Koišlan šočənam.
Luat-kok kaβanet, tör kaβanet,	

88.

Kurukən kužužəm šinžəm ələ γən,	Büdən kelyəžəm šinžəm ələ γən,
Oraβa-βuješet om šič ələ;	Talaka pušəš om šič ələ;
Lumən kelyəžəm šinžəm ələ γən,	Tünan kayuražəm šinžəm ələ γən,
Baštar-žəčeš om šoyal ələ;	Kum kečə βara šočam ələ.

89.

Oi tularem tulačem!	Eryəčəm eryəš už,
Ik oləkeš šočə žəγər pušəngə:	Šəškečəm šəškeš už.
Iktəžə nörpə, iktəžə šaraŋgə.	

90.

Alaša motor,	Sai taŋem dek tolnam:
Batə motor,	Molan om kutrə?

91.

(Hochzeitslied.)

Žoškar perńam rušem,	Parđaš koləm poštešem:
Olača pörtəm eštešem,	Nayarat- <i>bur</i> dan küzo küleş.
Ši-üsteləm šondəšem,	Motor kačelan motor üđer küleş.
Ši-terkəm šondəšem,	

92.

(Hochzeitslied.)

Elnet <i>bu</i> det žoya,	Sar alašam žodeš;
Lukšo žədat žoya,	Šar-sapəm žodeš,
Lukšo žəda ši-küβar;	Šar-sapšə motor kačem žodeš,
Ši-küβaržə kürtńo-toynan oraβam	Motor kačəžə motor üđerəm žodeš,
žodeš,	Motor üđeržə indeš-šöran luβəšem
Kürtńo-toynan oraβažo	žodeš.

93.

Pranok <i>ya</i> jo oraβam ulə,	Tiak <i>ya</i> jo mariem ulə,
Kiar <i>ya</i> i alašam ulə,	Resan teŋge <i>ya</i> jo ške ulam.

94.

(Hochzeitslied.)

Iar-iar oməžet,	Nemnan nalšaš üđeržə
Ukəra-šudət užaryet,	Ušanen <i>yə</i> n, uke <i>yə</i> n?
Ajak mučaş toβolyet;	

95.

(Hochzeitslied.)

Žumən kőryə <i>ya</i> i ači ulə,	Vitlə-kut-šulđran šoləm ulə,
Žumon aβa <i>ya</i> i aβi ulə,	Vitlə-vič-šulđran šeškəm nalaš
	toln ulna.

96.

Oš merańen šelžem	Đurtem marin βatəžem
Moi pađešem, te kofsa!	Moi tūńalam, te motsa!

97.

Pakča šeñgal olma-pužo
Šarpanem koštaš eš žöre;
Idem šeñgal lombežo

Solekem koštaš eš žöre.
Mein žörateme žөнžө
Ik ümerem šuktaš eš žöre.

98.

(Hochzeitslied.)

Toret, teret, ter toleš,
Kandáš-püan ter toleš,
Šokte den šomak toleš,
Tayna den ü-ača toleš,

Terkө denө rak toleš;
Ik üderlan tomaša toleš.
Ik kačelan modөš toleš.

99.

(Lied der Brautführer.)

Kurek ümbal kaškažo
Pürden kain ok mošto,
Kaška-loñga šem alašažo

Törpөn kain ok mošto;
Žөpan üder Olanažo
Nemnan-dөč posna lekten kain ok
mošto.

100.

Terөm naľөm:
„Telölan žöržө!“ man, naľөm;
Orašam naľөm:
„Keñežlan žöržө!“ man, naľөm;
Alašam naľөm:

„Žoryalan žöržө!“ man, naľөm.
Taňөm peštešөm:
„Kurmašlan žöržө!“ man, pešte-
šөm.
Taňžөm onžen ežna mošto.

101.

Er-kečө küzaleš,
Žakter pujet čөpөryaleš;
Kečөšal-kečөt küzaleš,
Olek-šudөt kožlanaleš;

Kaset-kečөt bolaleš,
Arama-žeret puđnaleš.
Mežat šonen koldөna,
Šinža-žөrna puđnaleš.

102.

Kapka düreš šočšө šüľөm
Umer kečөštө türedáš öňai;
Pasu pokšölan šočšө uržazөm
Ojar kečөštө türedáš öňai;
Tuđө uržazөm umer mardežөš
Pualden nalaš öňai;

Tuđө uržazө dөne salatөm peštešөm,
Salat öš li, sakar li;
Tuđө salat ten puram šoldөšөm,
Pura öš li, püre li;
Tuđө pura žüaš unam üžөm,
Una öš li, čөnem li.

103.

Alašam koldošem olekoške,	Žoleške kaišežat kalasen: „kaiza!“
Ške kaišem pazareške,	Imneške kaišežat kalasen: „kaiza!“
Kutle-βičerlan pašmam našem.	Urem-luken ūderže ulna.

104.

Kužu (kuže) uremetem kajašem,	Pört-onžeket kūzašem-đa
Tarajem šaren kaišem;	Porsen dečat žemežye;
Kužu kuruketem kūzašem,	Pörtöšket purašem-đa
Portošem šaren kūzašem;	Postou dečat žemežye;
Kapka onžeket šuldašem,	Ūstel dörešket šinžašem-đa
Šenžeran piet žuktaše;	Izai den žeiŋajem unaže lim;
Toškaldoš mučasoš šum-đa	Ačoin, aβein iyeže ulam.
Šošem dene šeškem nalaš lekte;	

105.

Okna koremeš peštašem,	Pursa-otezašet oirašem;
Baštar loštašeš šarašem,	Šolen šolde kečale,
Komaka meŋge βuješet pošarašem,	Šun šude šinžale,
Bozaka pundāšešet koštašem,	Puraže li, peldeme ū yai li,
Makarla küešet žoņoštašem,	Šonže li, šušme ū yai li:
Tumeneye kalpakešet šoldašem,	Žörateđa yen, šaltak žüza,
Šoma-βučešet šerektašem,	Oyđa žörate yen, šaltak šendoza!
Poldran pučešet šuktašem,	

106.

Oloket βokten kajašem,	Om šoč eŋe yen, om kuš eŋe yen,
Žedalem tič ošma temo:	Ači den aβilan nele lieš eŋe;
Keškalam yen, ošmalan nele;	Sočenam-đa kuškenam-đa škanem
Om keškal yen, škanem nele.	neleže.

107.

(Abschied der Braut von ihren Eltern.)

Baraš kočšaš čöβ-iyeže	Kečöβal-žūmal moyorem šokše toleš;
Būtaš puren utla;	Žūštölanat ežđa pu,
Korak kočšaš luð(ə)-iyeže	Šokšölanat ežđa pu;
Šaraŋge yoklaš puren utla.	Surt küðölan surtlan-đa ežem žöre,
Žüt-žūmal moyorem žūšte toleš,	Žeš küðölan žešlan-đa ežem žöre.

108.

(Hochzeitslied.)

Kaþri kapkat, toi-kapkat, Kaþri kōrayat, toi-kōrayat,
 Kaþri toškalðešet, toi-toškalðešet, To temalna, tē žūna.
 Šēngak-onžək toškal kūzena;

109.

(Hochzeitslied.)

Batēn motor počkama-koptakan, Ačaž ðeno aþažlan šinža-punešože
 Ūðerēn motor koške-þui-soyan, Šulðe šerēm kerēn koðen ulna;
 Kačēn motorže kuðer-keman, Izaže ðeno žēnğažēm oš koþošta
 Alašan motor čulka-žolan; loštašeš šēnden koðena;
 Kornēn kužužēm šinžēm eļe ɣēn, Šužarže ðenē šolēžēm kapka meņgo
 Oraþan polmanžēm kēčkem eļe. þokten šoɣalðen koðena.

110.

Aþan kumelet lēþēryet, Ačan aþan kumel nalaš
 Kue þujet lēþēryet; Porsēn-þūrañ kūlēš,
 Ačan kumelet lēþēryet, Porsēn-þūrañže punaš
 Lombe þujet lēþēryet; Ola ɣeč tolše apšat kūlēš,
 Izan kumelet peņgēðet, Iza ðene žēnğa kumel nalaš
 Tumo þujet peņgēðet; Kūrtñe-þūrañ kūlēš,
 Žēnğan kumelet kayurat, Kūrtñe-þūrañže punaš
 Baštar þujet kayurat. Mosko ɣeč tolše apšat kūlēš.

111.

(Hochzeitslied.)

Laštra-počan uržo Nemnan nalšaš kačežo
 Kož žūmačet onžaleš, Uþeš žūmače onžaleš,
 Lapka-žolan mērañže Nemnan nalšaš ūðeržo
 Šopke žūmačet onžaleš, Būryenžək žūmač onžaleš.

112.

Oš kūse kēčket, Šēm kūse kēčketlan
 Mo kēčket? Mo šueš?

Olma kœčketlan
Mo šueš?
Olma kœčket,
Mo kœčket?

Ola d̄üretlan
Mo šueš?
Ške ača d̄en aɓalan
Mo šueš?

113.

Laɓražo kušto,
Kūɓaržo tušto;
Lomberžo kušto,
Šūšpøkše tušto;

Žakteržo kušto,
Kukužo tušto;
Kaløkšo kušto,
Mežo tušto.

114.

Ači (ačoi) puš, aňam puš,
Žer-šöran aňam puš.
Aɓei puš, kot-šolem puš,
Žer-šerčan kot-šolem puš.
Žer-šöran aňaz̄e pokšelan
Kutle-kut-tormakan tume šočan,

Kutle-kut-tormakan tumežo žü-
malan
Kum puld̄erč̄et kum pežašom opten,
Kum pežašešožo kum ijom lukton.
Nemnan ača d̄en aɓažo
Oštomežemat ok šinžo,
Kuštomežemat ok sinžo.

115.

Čodra d̄üret pœčkemošet,
Žumon d̄üret ɓolyod̄et,
Okna d̄üret ɓolyod̄et;
Okna d̄ür ɓoktenž̄e

Žumon üd̄or türem tür̄la,
Piambar üd̄eržo tunukta.
Žume ɣai pojan liza,
Piambar ɣai pialan liza!

116.

(Soldatenlied.)

Koramas kuruket kužu kuruket, Tayanan im̄nen oň-ɓižo;
Alašan oňon oň-ɓiž̄e; Kuyuz̄an mland̄et lapka mland̄et,
Ola uremet kū-uremet, Nemnan oňen oň-ɓiž̄e.

117.

Oi kožem, kožem! Molan šočanat, Oi p̄ȳoImem! Molan sočanat, mo-
molan kušk̄onat? — lan kušk̄onat? —
P̄ȳoIm̄e šočaš šočanam, kuško- P̄ešk̄erme šočaš sočanam, kuške-
nam. — nam. —

Izi βūdet žoyaleš,
 Kuyu βūdetlan žoyaleš;
 Kuyu βūdet žoyaleš,
 Serželan kuanen žoyaleš.
 Seržə molan kuana?
 Olekšolan kuana.
 Olekšə molan kuana?
 Mūðə-βuilan kuana.

Kuðə ðen pört koklaš
 Kürtnə-kūβarəm kūβarlešem,
 Kürtnə-kūβar ūmbalan
 Ši-rešetkam oštešem,
 Ši-rešetka ūmbako
 Žoškar-oňan kaiket toľo,
 Žoškar-oňan kaikšə

Kuðə šeňgal kuežo
 Kuðo ðen törak šoya;
 Pört onžəl mučas olma-pužə
 [Pört ten törak šoya.]

Torjal marin tor alašažə
 Šuškalðəðeat ok kaje;
 Šeňšo marin šem alašažə
 Sap rüzalðəðeat ok kaje;

Šem šaleňget šialða,
 Ošet βütlan šialða;
 Ošet βūðen ūmbalanžə
 Kušmo šuðet kuškəlden;
 Kušmo šuðen ūmbalanžə
 Izβar tolen pežašem opten,

123.

Mūðə-βuižə molan kuana?
 Čəβer šuðəžlan kuana.
 Čəβer-βujan šuðəžə molan kuana?
 Šem-šulðəran müyəšəžlan kuana.
 Šem-sulðəran müyəšəžə
 Putat-pelo müžlan kuana.
 Nemnan taňžat-šamečat
 Melanna kuanen šoyat.

124.

Kaiðəmašlan tolen oyel.
 Mežat tolen ulna,
 Kaiðəmašlan tolen ona ul;
 Mežat kain yoldəna,
 Žoyəšə βüt kai kain yoldəna;
 Težat šinžen kodəða
 Šinžəšə βüt kai kodəða.

125.

Olmažat peš šerə,
 Purlðeat nelaš oyeš li.
 Nemnan taňžat pešat sai,
 Kaiðeat ilaš oyeš li.

126.

Kušna marin kula alašažə
 Toi peštəðeat ok kaje.
 Mežat tolen ulna,
 Žuðeat kotteat koišəm ona luk.

127.

Žükso tolen iyəm lukten.
 Žüksən iyəžak ona ul,
 Kombən iyəžak ona ul:
 Ačan aβan iyəžə ulna.
 Nemnan ača ðen aβažə
 Četlekeš petermo müyəš aβa γai.

128.

Uškal þütašket puraŕem-ða
 Išańok tunat lin;
 Imńe þütašket puraŕem-ða
 Šaþaya talyođet lin;
 Šorøk þütašket puraŕem-ða
 Išańok šoroket lin.

Baš-omsan kolatošket puraŕem-ða
 Tičmaš ü-þočeket lilðaŕe;
 Tuđe tičmaš ü-þočekožem
 Iktəžat toŕo, torəjəš,
 Besəžat toŕe, torəjəš;
 Iktəžat akəm oš šukto.

129.

Mündər küđerčet küđerťa,
 Kindo küaš küđerťa;
 Mündər þolyenžet þolyalđeš,
 Saska küaš þolyalđeš.

Kok kueret, kok motor;
 Nemnan izai ik motor,
 Nemnan žońgai ik motor.

130.

Idemet þoštāt pamaš žoya,
 Oteləm kuđalđen čarašāt ok li;
 Kuđe-þečet þoštāt pamaš žoya,
 Šeryašem kuđalđen čarašāt ok li;
 Uremet þoštāt pamaš žoya,

Ket-šoləm kuđalđen čarašāt ok li.
 Mežat kajen ɣoldena,
 Žoyəše þüt kai žoyena;
 Temđamat šendən kođena,
 Šinžəšo þüt kai šendən kođena.

131.

Idem pokšel čəþəžə
 Baraš čonəm žüŕalđara;
 Čođra pokšel luižə
 Üńgə čonom žüŕalđara.

Buješ šušə üđeržə
 Kačo čonəm žüŕalđara;
 Buješ šušə kačəžə
 Kuɣužan čonəm žüŕalđara.

132.

(Hochzeitslied.)

Bəčkož-žolan čarlańgəžə
 Čarla koryəm šeryalđara;
 Ola-tupan ola korakšə
 Ola-koryəm šeryalđara;
 Šo'ik-šo'ik šüšpokšə

Ote koryəm šeryalđara;
 Žoškar-žolan koryörčanzə
 Laþram tošken orlana.
 Mežat tolən ulna,
 Ozan kuđe-þečem šeryalđarena.

Tenceise iet ojaret,
Jüt-ometem koštaleš;
Tenceise iet ojaret,
Šernur kornom koštaleš.
Sardā marin saraižem

133.

Jol-βondə dənə leβedalna;
Šernur marin šem alašažem
Kečənat aršen βisena.
Mežat kajen koldena,
Kečənat aršen torlena.

Tura serən seržə ələm,
Šinžošə βüdən kolžo ələm,
Joyəšə βüdən šonžat ələm,
Ačəjen aβəjen čonžak ələm,
Izajon jəngajen kumelžat ələm.

134.

Šara-šinžan jəngai ulə,
Šəm-šuldəran izai ulə,
Šüdər rüdə ɣaŋə šoləm ulə,
Porson-jolβa ɣai šužarem ulə.

Kapka-önat — nol önat,
Anək-βarat — kum βarat,
Lomber-otet pəčkeməšet,
Sorta-tulet βolyədet.
Uzo ludən βujžə dənə
Porlatla tuβerəm əšten čiaš ok li;

135.

Joškar aɣətanən šuldoržə dənə
Porlatla šoβerəm əšten čiaš ok li;
Ikana küšo kində-šinžalžə dənə
Kində-tünlan šuaš ok li;
Iɣer-koyər oksaž dənə
Oksa tünlan šuaš ok li.

Korem pundaš koršaŋgəžə,
Koršaŋgo ümbal toβəlyəžə,
Toβəlyə ümbal konayažə,
Konaya ümbal tiakšə,
Bozen koyaryen ɣən,

136.

Bozəde koyaryen ɣən?
Nemnan ačai dənə aβaižo
Onžen koyaryen ɣən,
Onžəde koyaryen ɣən?
Toŋkə tuðəžomak ona šinžə.

Ai kurek sai, kurek sai,
Kurek βokten korno sai,

137.

Kornə βokten taŋ sai,
Taŋ dənə jüaš pura(m) sai.

Kəčken lekmo teržə
Tumer oteš šočen;
Kəčken lekmo tortažo
Šoler oteš šočen;
Kəčken (kəčkəläl) lekmo alašažə

138.

Kišken öneš šočen.
Mežat šočen ulna,
Ačan aβan küryeš
Šočešə kalek ulna.

139.

Bujemlan kelšeše Makarla kal- Jolemlan kelšeše joškar-surān kemo,
 pak, Keðemlan kelšeše joškar-surān šem
 Kapemlan kelšeše Keminskoi pos- piž;
 tēu, Kumēmlan kelšeše teak ulða, ta-
 Keðalemlan kelšeše joškar-ina pota, ñem-šamēč.

140.

Kēðēm-kēðēm kūslēžē, Biaš kuen paškaržē,
 Kukšē kožen oñažē, Motor kačēn parñažē,
 Jorya šorēkēn šolēžē, Parñaž jēða ši-šeryaš.

141.

Lakē kuštē — laβra tuštē, Pura-šopaš kuštē — ūðeramaš
 Būt kuštē — kūβar tuštē, tuštē,
 Uryēš kuštē — tumeš tuštē, Kaβak kuštē — kalēk tuštē.

142.

Šopterešet šoram ēlat, Temðan kumēlēm ona kōðē.
 Taraješet taram ēlat. Bič-šūðeraš alašažē ðeno
 Kēneret βēneret kumeš Bitñalal-βitñalal kaina,
 Nemnan kumēlēm it kōðē; Kandaš-šūðeraš alašažē ðenē
 Kērpak-lum tolmeške Kanðaral-kanðaral kaina.

143.

Olača-βulača čēβēžē Toškalðēš jūmalan šēlōn kōðēš.
 Baraš βuβerlečēn Nemnan kōčšaš jūšaš
 Arβa-βūtaš šēlōn kōðēš; Kindē-šinžalžē
 Izi lapka šēm pižē Kūβar jūmalan šēlōn kōðēš.
 Pire βuβerlečēn

144.

(Hochzeitslied.)

Oške pun oš tuñgoržēm Pežaš optaš nēñgaina;
 Komðo uryaš nēñgaina; Ošla kajēkēn oš iyožēm
 Ošla kajēkēn oš punžēm Iγē ēštaš nēñgaina.



Übersetzung.

Märchen.

1. Wer ist stark?

Als der Hase auf dem Eise lief, glitschte er aus, fiel und stieß sich den Kopf. Der Hase fragte das Eis: „Eis, bist du stark?“ — „Das bin ich“. — „Wenn du stark wärest, würdest du nicht im Sonnenschein schmelzen“. — Die Sonne ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Sonne, fragt: „Sonne, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du stark wärest, würdest du dich nicht hinter den Wolken verbergen“. — Die Wolke ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Wolke und fragt: „Wolke, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — Wenn du stark wärest, so gingest du nicht dahin, wo der Wind weht“. — Vielleicht ist der Wind stark. Der Hase lief zum Winde und fragt: „Wind, bist du stark?“ — „Freilich bin ich's“. — „Wenn du stark wärest, könntest du einen steinernen Berg bewegen“. — Vielleicht ist der steinerne Berg stark? Der Hase kam zum steinernen Berge herangelaufen und fragt: „Berg, bist du stark?“ — „Das bin ich“ — „Wenn du stark wärest, so nagte die Maus in dich kein Loch“. — Vielleicht ist die Maus stark? Der Hase lief zur Maus und fragte: „Maus, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du wirklich stark wärest, würdest du die Katze nicht fürchten“. — Vielleicht ist die Katze stark? Der Hase lief zur Katze und fragt: „Katze, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du stark wärest, würdest du das alte Weib nicht fürchten“. — Vielleicht ist das Weib stark? — Der Hase fing an zum Weibe zu laufen, kam und fragt: „Alte, bist du stark?“ — Das Weib nahm die Ofengabel,

schlug damit den Hasen auf's Ohr: das Ohr des Hasen wurde schwarz. Auf den Schwanz schlug sie den Hasen: sein Schwanz wurde kurz. Mit dem Ofenbesen versetzte sie dem Hasen einen Schlag auf den Körper: der Hase wurde zum Sommer graufarbig.

2. Die Priestertochter.

Ein junger Mann begab sich auf die Freierei. Da waren drei Schwestern, [lauter] hübsche Mädchen. Eins jener Mädchen sagte dem Freier: „Wenn du dich nicht fürchtest in die Badestube zu gehen, einen Badestein zu nehmen und herzubringen, so will ich dein Weib werden. Der Freier begab sich in die Badestube, nahm einen Stein, begann fortzugehen; da hielt in der Badestube ein sehr stattliches Mädchen ihn an der Brust ergreifend fest und spricht: „Wenn du mich nicht zur Frau nimmst, lasse ich dich nicht los“. Der Freier erschrak und schwur, bekreuzigte sich und sagte: „Ich nehme dich“. Das schöne Mädchen gab ihn frei. Der Freier kam aus der Badestube zu den drei Mädchen und brachte den Stein.

Nachdem er eine Weile da gestanden hatte, begab er sich nach Hause. Nach drei Tagen nahm er seinen Vater [mit sich] in die Badestube, er kam um das schöne Mädchen zu heirathen. Der Vater erschrak und fing an seinem Sohne abzurathen. „In der Badestube geht es nicht an zu heirathen“, sagte er. — Der Sohn sagt: „Ich schwur, wir bekreuzigten uns. Wenn ich diese nicht heirathe, kommt die Sünde über mich“. — Der Vater gab sich zufrieden, sie führten das Mädchen [fort], und sie wurde in der Kirche getraut.

Am folgenden Morgen ladet die junge Frau ihren Mann zum Priester, der sie getraut hat, zu Gaste. Der Mann will nicht gehen. Die Frau lud dringend und sie gingen zum Priester. Der Priester sah zum Fenster hinaus und dachte: „Diese traute ich gestern“. — Sie kamen hinein zum Priester, setzten sich, ein Wort gab das andere. Der Priester sagt ihnen: „Meine Tochter leidet schon 20 Jahre, und ich kann ihr auf keine Weise helfen(?). Ihr kennt vielleicht irgend eine Arznei“. — Die junge Frau befahl einen Espen-

zweig(?) zu bringen. Man brachte und gab der jungen Frau einen Espenzweig, und gab ihr auch eine Axt. Sie legte die Priestertochter neben dem Zweige nieder; über ihr hieb sie den Espenzweig entzwei. Die Priestertochter wurde zum Espenzweig verwandelt. Der Priester erschrak. Die junge Frau hub an zu sprechen: „Ich bin deine Tochter; der Böse entführte mich nachts, liess einen Espenzweig statt meiner zurück; du hast bis jetzt ihn für deine Tochter haltend erzogen. Ich lebte in manchem Sumpfe zusammen mit den bösen Geistern. Dann, während du auf dem Felde Gottesdienst gehalten hast, kam ich in die Badestube wohnen. Bis jetzt habe ich in der Badestube gewohnt. Sieh, dieser, mein Mann, brachte mich vom Bösen befreiend zur Badestube hinaus“. — Der Priester wurde sehr froh, speiste und tränkte sie reichlich.

3. Die Königstochter, die nie gelacht hatte.

Ein Arbeiter ging in die Stadt um Arbeit zu suchen. In der Stadt lebte er drei Jahre, verdiente drei Kopeken Geld. Begab sich nach Hause durch einen Wald. Unterwegs begegnete er einem Kakerlaken. Der Kakerlak fragt ihn: „Brüderchen, wo bist du gewesen?“ — „Ich bin in der Stadt gewesen“. — „Warum bist du in der Stadt gewesen“. — „Ich habe da gearbeitet“. — „Wie viel Geld hast du verdient?“ — „Drei Kopeken habe ich verdient“. — „Wenn du, Brüderchen, mir eine Kopeke gibst, so ist ja die Steuer sehr klein“. — Der Arbeiter gab ihm eine Kopeke. — Er ging und ging weiter, der Arbeiter, und begegnete einem Mistkäfer. Der Mistkäfer sagte: „Brüderchen, wenn du Geld hast und wenn du mir eine Kopeke gibst, so ist deine Abgabe sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig“. — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke, und ging selbst weiter. Er begegnete einer Maus. — „Mein Brüderchen, wenn du Geld hast und mir eine Kopeke gibst, so ist die Steuer sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig“. — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke.

Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen früher an Ort und Stelle an, hielten Rath und gingen wieder dem Arbeiter entgegen und sagten: „Geh du auf's Feld und lege dich neben die Quelle, die bei der Wohnung des Königs ist, nieder und schlafe. Wir ziehen dir das Hemd aus und begiessen dich [mit Wasser]“. — Der Arbeiter ging auf's Feld und legte sich neben die Quelle schlafen. Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen, zogen dem Arbeiter das Hemd aus und begossen ihn.

Die Tochter des Königs hatte drei und dreissig Jahre ohne zu lachen gelebt. Als sie das Begiessen des Arbeiters sah, brach sie in Gelächter aus. Sie lief zu ihrem Vater, rief ihn hinaus und beschrieb das Begiessen des Arbeiters. Der König bat den Arbeiter in die Stube hineinzukommen, speiste und tränkte ihn und gab ihm seine Tochter zur Frau. Wer das Mädchen zum Lachen bringen würde, dem hatte der König seine Tochter versprochen. Daher eben heirathete der Arbeiter die Tochter des Königs. — Die Sage ging dahin, ich hierher.

4. Die weisse Stute.

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,
Für die Henne bekam ich eine Ente,
Für die Ente bekam ich eine Gans,
Für die Gans bekam ich einen Hammel,
Für den Hammel bekam ich einen Ochsen,
Für den Ochsen bekam ich eine weisse Stute.

Vor langer Zeit, es war nicht zu unserer Zeit, war einmal ein Alter und eine Alte. Sie hatten nur eine Tochter. Der Alte starb und auch die Alte starb, ihre Tochter wurde zur Waise. Und andere Verwandten hatten sie nicht. Dieses Waisenmädchen ging von Hause, und wo das Auge hinsieht, da geht sie hin. Sie ging und ging und sah ein Weib, das Weizen drosch. Sie ging in die Tenne

hinein, hin zu ihr und sagt: „Mütterchen, Gott hilf!“ — Die Alte sagte: „Dank mein Töchterchen!“ — „Du gibst wohl ein Weizenkörnlein, Mütterchen?“ — „Nimm es nur, mein Mädchen!“ — Das Waisenmädchen nahm ein Weizenkorn und ging fort. Sie ging und ging, der Abend kam, das Mädchen ging zu einem [anderen] Weibe um zu schlafen. „Mütterchen, wo lege ich mein Weizenkorn hin?“ sagt sie. — „Lege es in den Hühnerstall, mein Mädchen!“ — Das Mädchen legt das Weizenkorn in den Hühnerstall; selbst legten sie sich schlafen. In der Nacht frass eine Henne das Weizenkorn. Am Morgen standen sie auf, das Weizenkorn ist nicht da. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, wo ist mein Weizenkörnlein hingekommen?“ — „Ein Huhn hat es vielleicht gefressen, mein Töchterchen. Statt dessen nimm eines meiner lieben Hühnchen!“ — Das Mädchen nahm ein Huhn und ging fort.

Sie ging und ging, der Abend naht heran. Zu einem andern Weibe ging sie um zu schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Henne ein?“ — Das Weib sagte: „Schliesse sie in den Entenstall, mein Töchterchen“. — Während sie schliefen, frass eine Ente das Huhn auf. Am Morgen standen sie auf, das Huhn ist nicht im Entenstall. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, deine Ente frass mein Huhn auf, was gibst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt des Huhnes nimmst du nun eine meiner lieben Enten, mein Töchterchen!“ — Das Waisenmädchen nahm die Ente und ging seinen Weg. Sie singt und singt:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,

Für die Henne bekam ich eine Ente.

Sie ging und ging, wieder wurde es Abend, wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. Sie fragt das Weib: „Mütterchen, wo schliesse ich mein Entchen ein?“ — „In den Gänsestall schliesse es, mein Töchterchen!“ — Während sie schliefen, frass eine Gans die Ente auf. Das Mädchen sagt dem Weibe: „Mütterchen, deine Gans hat meine Ente aufgefressen; was gibst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt deiner Ente nimmst du nun meine Gans“. — Das Mädchen nahm die Gans, ging fort, und sang und sang:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,
Für die Henne bekam ich eine Ente,
Für die Ente bekam ich eine Gans.

Sie wanderte den ganzen Tag, es wurde Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Gans ein?“ — „In den Hammelstall sperre sie ein, mein Töchterlein!“ — In der Nacht frass der Hammel die Gans auf. Am Morgen sieht das Mädchen: die Gans ist nicht da. „Mütterchen, dein Hammel frass meine Gans auf; was giebst du [als Ersatz]?“ — „Statt deiner Gans nimmst du wohl den Hammel, mein Töchterlein“. — Sie nahm den Hammel und das Waisenmädchen ging fort singend:

(Folgen die 4 ersten Strophen des Liedes.)

Wieder ging sie und ging, es wurde Abend. Sie ging zu einem Weibe schlafen, ihren Hammel sperrte sie in den Ochsenstall. In der Nacht stiess der Ochs den Hammel todt. — „Mütterchen, dein Ochs stiess meinen Hammel todt; was giebst du mir [als Ersatz]?“ — „Statt deines Hammels nimmst du wohl meinen Ochsen, mein Töchterchen!“ — Das Mädchen nahm den Ochsen und ging fort singend:

(Folgen die 5 ersten Strophen des Liedes.)

Sie wanderte den ganzen Tag, und wieder wurde es Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen, sperrte ihren Ochsen in den Stall der weissen Stute. In der Nacht schlug die Stute den Ochsen todt. — „Mütterchen, deine weisse Stute hat meinen Ochsen todt geschlagen; was giebst du [als Ersatz]?“ sagt sie. — „Nimm, mein Töchterchen, die weisse Stute!“ — Das Mädchen nahm die weisse Stute, spannte sie vor den Wagen, setzte sich in den Wagen, begab sich fort und sang:

(Folgt das ganze Lied.)

Sie fuhr, fuhr, begegnete einem Eichhorn. Das Eichhorn fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?“ — „Komm doch und setze sich neben mich! Ein noch schöneres Lied will ich singen“. Das Eichhorn setzte sich hin. — Sie fuhr weiter und traf einen Hasen. Der Hase fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?“ — Das Mädchen antwortet ihm: „Wenn du dich auf meinen Wagen setzt, singe ich dir ein noch

schöneres Lied“. Auch der Hase setzte sich auf den Wagen. — Das Mädchen fuhr singend weiter, stiess auf einen Fuchs. Der Fuchs fragt nun: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen? — „Komm mal und setze dich neben mich, so singe ich ein noch schöneres Lied“. Der Fuchs setzt sich auf den Wagen hin. — Sie fuhr, fuhr weiter, traf einen Wolf. Auch ihn placiert sie auf dem Wagen. — Traf einen Bären. Setzt ihn auf den Wagen. — Traf ein Rennthier. Setzt auch das auf den Wagen. Traf ein Elennthier. Auch das setzt sie auf den Wagen.

Sie fuhr, fuhr, die Fiemerstange brach entzwei. Sie schickte das Eichhorn eine Fiemerstange hauen. Das Eichhorn brachte einen Haselzweig(?). — Sie schickte den Hasen. Der Hase brachte einen Espenzweig. — Sie schickte den Fuchs. Er brachte das Schienbein einer Maus. — Sie schickte den Wolf. Er brachte das Schienbein eines Hundes. — Sie schickte den Bären. Dieser holte einen Eichenklotz.

Das Mädchen ärgerte sich nun und ging selbst eine Fiemerstange hauen. Nachdem sie fort war, verzehrten die Thiere des Waldes das Innere der weissen Stute, stopften sie voll Stroh, stützten sie auf mit vier Stöcken und liessen sie da. Selbst liefen sie heimlich fort. — Das Mädchen brachte das Holz zur Fiemerstange. Kein einziges Thier war da. Sie setzt die Fiemerstange an ihren Platz(?), treibt die weisse Stute zwischen die Fiemerstangen: sie geht nicht. Sie stiess sie, die weisse Stute fiel um. Das Mädchen wurde böse, grub eine sechzig Klafter tiefe Grube, flocht ein sechzig Klafter haltendes Seil. Die weisse Stute nebst dem Schlitten stiess sie in die Grube. Selbst sitzt sie und singt:

(Folgt das ganze Lied.)

Als das Eichhorn dieses Lied hörte, kam es und sagt: „Was singst du für ein schönes Lied, Schwesterchen?“ — „Setze dich neben mich, ein noch schöneres Lied will ich singen“. — Das Eichhorn kam. Das Mädchen stiess es in die Grube. — Der Hase kam. Auch ihn stiess sie in die Grube. — Der Fuchs kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Wolf kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Bär kam. Auch ihn stiess sie. — Das Rennthier kam. Das stiess sie auch. Das Elennthier kam. Auch das stiess sie. Diese Thiere des Waldes

starben in der Grube vor Hunger. Das Waisenmädchen zog alle die Thiere aus der Grube heraus, zog ihnen die Haut ab. Sie brachte sie auf den grossen Markt des Kaisers und verkaufte sie. Viel Geld bekam sie, wurde sehr reich.

5.

Drei Jäger begaben sich zu einer Landzunge des Meeres, kamen dahin und bauten eine Hütte. Auf ein Jahr waren sie gekommen und dörreten Zwieback. Da waren viel sehr schöne, werthvolle Thiere. Nachdem sie sich in ihrer Stube eingeschlossen hatten, gingen sie zur Ruhe. In der Nacht kommt ein Meerungethüm zu ihnen; wollte die Hütte zerstören, konnte es nicht; die Hütte war sehr stark gebaut. Am Morgen begab sich einer von ihnen, der gewandt war, um das Ungethüm zu schiessen. Dessen Augen leuchteten fürchterlich, seine Haut war schuppenartig, stark, so dass die Flintenkugel nicht durch dieselbe dringen konnte. Auf die Stube stellte er eine scharfe Lanze.

Als dieses Ungethüm in der Nacht die Hütte zu zerstören versuchte, schlitzte es sich den Bauch auf. Am Morgen begab sich jener gewandte Mann längs den Blutspuren um das Ungethüm zu schiessen; befahl die Thüre offen zu lassen. Das Ungethüm liegt, dessen Augen glänzen. Er schoss in die Augen und kam gelaufen zurück. Dessen Haut schunden sie, das Fleisch trockneten sie. Von diesem Fleisch lebten sie drei Jahre. Als sie ihre Kleider ganz abgenutzt hatten, kleideten sie sich in die geschundene Haut des Ungethüms. Sie trocknete an ihrem Körper fest.

Für die Häute der geschossenen Thiere hatten sie viel Edelstein gesammelt. Sie fingen an zurückzugehen, finden den Weg nicht, geriethen in Noth(?). Sie hängten eine weisse Haut an die Spitze einer Stange. Ein Seefahrer sah es, und kam dahin; für fünfzig Rubel wurden zwei Jäger mit allen ihren Waaren fortgebracht (einer war an der Landzunge des Meeres gestorben). Sie stiegen aus an

das Ufer des Meeres; Kaufleute kamen. Für den halben Preis verkauften sie ihre Waaren. Die Frau des einen war da; ihr gab er [der Mann] die kostbaren Edelsteine heimlich vom Kameraden. Sie gingen in die Stadt, kauften sich Kleider, wurden sehr reich, der eine ungeheuer reich, durch die im geheim der Frau gegebenen Edelsteine.

6. Das faule Weib.

In einer Familie war ein faules Weib. Dieses Weib hatte zwei Kinder, das eine ein Säugling, das andere lief schon umher und konnte sprechen. Einmal ging dieses Weib mit ihrer Familie Getreide schneiden. Zum Schneiden nahm sie ihre Kinder mit. Als sie aufs Feld gekommen, verweilte sie mit ihrem kleinen Kinde. Als sie sich aufmachte um Getreide zu schneiden, sagte sie der Tochter: „Ich fange an zu schneiden, bleibe du beim Kinde! Nach einiger Zeit kneife du das Kind, ich komme dann“. Machte sich auf und fing an zu schneiden mit der übrigen Familie. Nach einiger Zeit fragt das Mädchen jenes Weib: „Soll ich nun kneifen?“

7. Der Bär, der Mensch und der Fuchs.

Vor Zeiten reutete ein Mann sein Feld. Zu ihm kam aus dem Walde ein Bär und sagte: „Gott hilf“. — „Dank!“ sagte der Mann. — „Warum ziehst du diese Wurzeln heraus?“ fragte der Bär. — „Ich reinige das Feld“, sagte der Mann. — „Nimm mich zum Gefährten beim Reinigen des Feldes“, sagte der Bär. — „Gut!“ sagte der Mann und sie fingen an das Feld zu roden.

Als sie die Arbeit beendet hatten, so beschlossen sie (eig. sagten sie) Rüben dort zu säen: der Mann sollte die Wurzelseite, der Bär den Stengel bekommen. Der Bär hatte keine Rübensamen. Die Rüben wurden reif. Der Mann nahm die Wurzeln und brachte sie

in seinen Keller, der Bär nahm die Stengel und brachte sie in sein Nest; vor dem Erscheinen des Schnees ging er selbst [in sein Nest] schlafen.

Als es nun Winter geworden, faulten die Rübenstengel im Neste des Bären und das Haar des Bären fiel ganz ab. Als der Frühling gekommen war, ging der Bär aus seinem Neste und war sehr erbittert auf den Mann. Als er ihn erblickt hatte, sagte er dem Manne: „Jetzt fresse ich dich“. — Der Mann fragt: „Warum?“ — „Du hast mich betrogen, gabst mir die Stengel, aber selbst nahmst du die Wurzel“, sagt der Bär. — „Friss mich dieses Jahr noch nicht! Wollen wir noch eine Saat säen, nimm du die Wurzel, ich nehme den Stengel“, sagte der Mann. Der Bär ging darauf ein. Der Mann säete Weizen. Nachdem der Weizen reif geworden, schnitt der Mann ihn und liess dem Bären die Stoppeln. Der Bär trug wiederum die Stoppeln in sein Nest. Während des Winters faulten die Stoppeln und das Haar des Bären fiel wieder ab. Im Frühjahr ging der Bär hinaus aus seinem Nest noch mehr über den Mann erzürnt. Als er den Mann im Walde erblickt, sagt er: „Nun, jetzt fresse ich dich in diesem Jahr“. — Der Mann sagte: „Frisst du, so friss; nur eine Woche warte: zu Hause ist eilige Arbeit, die Kinder sind klein. Wenn meine Arbeit zu Ende ist, so friss nur!“ Der Bär war nachgiebig und liess den Mann fort auf eine Woche.

Nachdem er zurückgekehrt, ging der Mann zu dem Fuchse um Rath zu fragen. Der Fuchs sollte nach Verlauf einer Woche zum Manne kommen. Nachdem eine Woche verflossen, kam der Fuchs zum Manne und sie gingen mit ihm in den Wald. Der Fuchs behängte sich mit Stöckchen, die beim Flechten der Bastmatten gebraucht werden. Der Mann liess sein Pferd stehen und fing an Holz zu fällen, aber der Fuchs ging etwas abseits, spazierte herum und klapperte mit den Stöckchen. Als der Bär den Laut der Axt vernahm, ging er zum Manne und sagt: „Nun, jetzt fresse ich dich“. Der Fuchs kam darauf zum Manne. Der Bär fürchtete sich vor dem Fuchse und blieb da stehen wie ein Klotz. Der Fuchs fragt vom Manne: „Was steht neben dir?“ — Der Bär belehrt den Mann: „Sage: ein verkohlter Klotz, sag': ein verkohlter Klotz“. — Der Mann sagt zum Fuchs: „Ein verkohlter Klotz“. Der Fuchs sagt

wieder dem Mann: „Ein verkohlter Klotz muss in den Schlitten gelegt werden, weggeführt werden“. — Der Bär belehrt wieder den Mann: „Mach als ob du legst, mach als ob du legst!“ Der Mann wälzte den Bären in den Schlitten. — Wiederum sagt der Fuchs dem Manne: „Wenn der Klotz in den Schlitten gelegt ist, so muss er festgebunden werden“. — Der Bär belehrt den Mann: „Mach' als ob du bindest, mach' als ob du bindest!“ Der Mann band den Bären an den Schlitten tüchtig fest. Der Fuchs sagt wieder dem Manne: „Wenn der Klotz gebunden ist, muss man das Beil da hineinschlagen“. — Der Bär belehrte den Mann: „Mach' als ob du hauest, mach' als ob du hauest!“ — Der Mann schlug aus Leibeskräften den Bären auf den Kopf, so dass der Bär seinen Geist aufgab. Der Mann kletterte auf den Bären, setzt sich und fährt nach Hause. Die Haut schindet er ab und nimmt sie an sich, aber das Fleisch giebt er dem Fuchse.

8. Der Fuchs und die Meise.

Der Fuchs und die Meise waren einst ausserordentlich gute Freunde. Der Fuchs war einmal sehr hungrig; er suchte, suchte etwas zum Fressen, konnte nichts finden. Am Morgen früh ging er zur Meise und sagt: „Mein Freund, ich bin sehr hungrig; könntest du nicht was zum Fressen finden? — „Wollen wir gehen“, sagte die Meise, „ich finde schon“. Sie gingen den Weg entlang. Den Fuchs führt sie [aufs Feld] mitten in den Roggen, selbst hüpfte sie auf dem Wege. Ein Weib bringt Essen aufs Feld auf einer Wassertrage: in dem einen Geschirre Nudeln, in dem andern Milch. Als sie die Meise auf dem Wege sah, stellte sie die Geschirre auf den Weg, und indem sie versuchte die Meise mit der Wassertrage todt zu schlagen, entfernte sie sich weit von den Geschirren. Hinter ihrem Rücken frass der Fuchs alles, sowohl die Nudeln als die Milch, auf. Als sie nun sieht, dass der Fuchs satt ist, fliegt die Meise vom Wege fort. Das Weib blieb da und hatte nichts übrig (eig. blieb leer).

Als der Fuchs darauf mit der Meise zusammentraf, sagt er ihr: „Nun, mein Schätzchen, jetzt hast du mich satt gefüttert, ich möchte gar gerne lachen, bringe mich zum Lachen!“ — „Gut“, sagte die Meise und bringt den Fuchs in eine Riege. In der Riege wurde gedroschen, sieben Mann hoch. Die Meise setzte sich einem der Drescher auf den Kopf; ein anderer Drescher, als der die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, schlug mit dem Dreschflügel auf sie los. Die Meise flog auf den Kopf eines anderen, aber jener Drescher starb. Der Fuchs sitzt neben der Riege und lacht aus Leibeskräften. Als der dritte Drescher die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, sagte er: „Ich schlage den Vogel todt“, und schlug seinen Gefährten tüchtig auf den Kopf. Er starb ebenso; die übrigen starben ebenfalls, nur einer von den sieben blieb [am Leben]. Die Meise konnten sie nicht todt machen.

Nachdem sie aus der Riege fortgegangen, sagte der Fuchs der Meise: „Nun, mein Schatz, hast du mich gefüttert und zum Lachen gebracht, erschrecke mich nun!“ — „Gut“, sagte die Meise. „Wollen wir auf die Strasse gehen!“ Sie begaben sich auf die Strasse, die Meise setzte sich auf eine Pforte, der Fuchs sass unten. Die Meise singt: „či—či—či—či kostirik“. — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde“, fragt der Fuchs. — „Nein, mein Gesang ist derartig“, sagt die Meise. — Nachdem sie wieder eine Weile gegessen, singt die Meise: „či—či—či—či kostirik“. — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde“, fragt der Fuchs sie wieder und fing an selbst zu zittern. — „Nein“, sagte jene, „mein Lied ist derartig“. Nach einiger Zeit kamen zwei grosse Hunde unter der Pforte hervor und machten sich hinter dem Fuchse her. Der Fuchs lief, die Hunde liefen; der Fuchs rettete sich kaum. Die Meise flog von der Pforte in den Wald, da sah sie den Fuchs und der Fuchs sagt der Meise: „Nun, mein Schatz, grossen Dank! Du hast mich gespeist, zum Lachen gebracht und bange gemacht, lebe nun selbst deiner Natur nach, ich lebe dem nach wie ich geschaffen bin“. — Darauf schieden der Fuchs und die Meise auf ewig von einander.

9. Wie ich dem Russen die Pferde nahm.

Als ich klein war, reiste ich mit meinem Vater zum Markt in Alat. Als wir uns vom Markt begaben, fing es an dunkel zu werden, und ich war hungrig. Ich fragte meinen Vater: „Väterchen, hast du Weissbrot gekauft? Ich bin hungrig“. Der Vater hatte kein Weissbrot gekauft, gab mir Geld und schickte mich um Weissbrot zu kaufen. (Bei unserer Abreise waren wir nicht zur Alat-strasse gekommen). Ich ging nun Weissbrot kaufen und war im Begriff zu der Budenreihe zu kommen, wo Weissbrot verkauft wird, als ein Tatar mir entgegenkam und fragte: „Wo gehst du hin, Tscheremissenkind?“ — „Weissbrot kaufen“, sagte ich. — „Wollen wir zusammen hingehen! Ich will dir Weissbrot geben“, sagte er. Ich folgte ihm; er führte mich zu einer Bude, hob das Seitenbrett auf und sagte: „Geh hinein; was dir in die Hand kommt, alles das wirf heraus!“ Ich ging in die Bude hinein, warf allerhand Waaren heraus. Eine kleine blecherne Truhe kam mir in die Hand; die steckte ich in den Busen. Der Tatar sammelte die Waaren auf, liess das Seitenbrett hinunter und sperrte mich in die Bude ein. Die ganze Nacht schlief ich nicht (es war im Sommer). Am Morgen kommt der Besitzer der Bude; ich nahm beide Hände voll Graupen und erhob mich. Er öffnete die Bude, wollte mich festnehmen, ich warf ihm die Graupen in die Augen und lief selbst hinaus.

Ich ging die Landstrasse entlang, ein Russe mit einem leeren Fass kommt mir entgegen. Er sah die Blechtruhe in meinem Busen, nahm sie weg; mich selbst legte er in das Fass und warf das Fass und mich mit dem Fasse an den Rand des Waldes. Ich lag im Gefässe drin und klagte. Zwölf Wölfe kamen zum Spundloch des Fasses, wo ich drin lag, und fingen an ihr Wasser zu lassen. Einer steckt seinen Schwanz ins Spundloch; ich packte ihn am Schwanz fest und liess nicht los. Der Wolf lief fort, ich schleppte mit meinem Gefässe hinterher. Ich prallte an einen Baum; die Tonne ging entzwei, ich kam hinaus, der Wolf lief davon.

Es wurde Abend. Ich war bange in der Nacht zurückzugehen und kletterte zur Nacht auf den Gipfel einer Eiche und setzte mich hin. Die Eiche war neben dem Wege. Ich wurde schläfrig. „Um

nicht herunterzufallen, setze ich mich besser“, sagte ich und ging in die Eiche hinein — die Eiche war hohl. Ich stand in der Eiche drin und war ängstlich wegen des Hinauskommens. Die Sonne ging auf, in dem an der Spitze der Eiche befindlichen Loche wurde es hell. Ein Russe kam mit zwei Pferden die Eiche, in der ich stand, niederzuhauen. Er fing an zu hauen; haut gerade an der Stelle wo mein Hals sich befand; ich kauerte mich nieder. Der Russe fällte die Eiche. Ich erhob mich aus dem Stamme. Der Russe sah mich und erschrak gewaltig, und seine Pferde zurücklassend lief er davon. Ich kam aus dem Stamme heraus, setzte mich auf den einen Wagen, das andere Pferd band ich hinten am Wagen fest und brachte sie beide nach Hause.

10. Die Kaufmannstochter, die Theemaschine und der Koffer.

In einem Dorfe lebten eine alte Wittwe und ihr Sohn. Der Sohn wurde gross. In demselben Dorfe lebte ein reicher Mann; er hatte eine Tochter. Der Sohn der Wittwe liebte sehr die Tochter des reichen Mannes, ging mit dem Gedanken sie zu heirathen. Selbst war er arm, und indem er meinte: „Des Reichen Tochter nimmt mich nicht ohne Weiteres“, ging er zu einem Zauberer um sich wahrsagen zu lassen. Der Zauberer sagte ihm, dass er erst mit der Tochter des reichen Mannes Umgang pflegen und sie schwanger machen müsste; „Wenn nicht, so giebt ihr Vater [sie] dir nicht“, sagte er. Der Sohn der armen Wittwe kam nach Hause, erzählte seiner Mutter, was der Zauberer gesagt hatte, und in der Dämmerung ging er zu der Tochter des reichen Mannes, nämlich um nach dem Rathe des Zauberers [mit ihr] Umgang zu pflegen. Kaum kam er zur Pforte hinaus, so kommt die Tochter des reichen Mannes ihm entgegen. Sie redeten auf der Strasse mit einander und gingen darauf in die Riege schlafen. Sie lagen in der Riege, bis der Hahn zweimal gekräht hatte; und als der Hahn zweimal gerufen hatte, ging der Sohn der armen Wittwe nach Hause; auch das Mädchen ging

heim. Nachdem er heim gekommen war, fragt die Mutter ihren Sohn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn“. — „Ich traf mit der Tochter des reichen Mannes zusammen und mit ihr schliefen wir bis jetzt in der Riege“.

So lebten der Sohn des Weibes und das Mädchen in der Riege schlafend lange Zeit. Darauf wurde das Weib bange: „Die Tochter des reichen Mannes lebt lange mit meinem Sohne zusammen schlafend, aber schwanger wird sie nicht“, sagte sie. Einst ging das Weib in das Haus des reichen Mannes um zu sehen, ob die Tochter mit ihrem Sohne in die Riege schlafen ginge. Da stand sie sehr lange, die ganze Familie des reichen Mannes ging schlafen, auch die Tochter legte sich zur Ruhe. Darauf ging das Weib nach Hause; sieht sich im Hause um: der Sohn ist fort. Nach seiner Wiederkunft fragt sie ihn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn?“ — „(Was), mit dem Mädchen schliefen wir in der Riege“, sagte der Sohn. Das Weib erschrak sehr und ohne Wissen des Sohnes begab sie sich zum Zauberer um Rath zu holen. Der Zauberer sagte ihr: „Dein Sohn ist mit der Tochter des Wassergeistes zusammengelassen; wenn sie sich nicht trennen, nimmt der Wassergeist deinen Sohn zu sich. Wenn dein Sohn in die Riege schlafen geht, und sie sich zusammen zur Ruhe legen, hänge du dem Mädchen dieses Kreuz an“, (so) sagte der Zauberer dem Weibe und gab das Kreuz nebst dem Bande des Kreuzes. Das Weib ging nach Hause; von ihrem Besuch beim Zauberer erzählte sie ihrem Sohne nichts. Am Abend ging der Sohn in die Riege um mit dem Mädchen zu schlafen. Nach einiger Zeit begab sich auch das Weib nach ihrem Sohne in die Riege und legte der Tochter des Wassergeistes das Kreuz an (sie schlief mit dem Sohne der Wittve). Als das Kreuz angelegt war, erwachte die Tochter des Wassergeistes mit Geschrei und sagte dem Weibe: „Nun, Mütterchen, recht gerathen; sonst hätte ich in dieser Nacht deinen Sohn in's Wasser gezogen; jetzt können wir deinem Sohne kein Leid zufügen“. Dann sagte sie dem Sohne des Weibes: „Jetzt werde ich dein Weib werden; lasset uns zu meinem Grossvater gehen um die Mitgift abzuholen“. Mit dem Sohne der Wittve begab sich die Tochter des Wassergeistes zum Ufer eines grossen Sees. Aus dem See kam, wie ein Garbenhaufen aussehend, der Wassergeist hervor:

gross von Gestalt, langhaarig, mit grossen Augen, zwei Hörnern, beschweift. Nachdem er hervorgekommen war, sagte ihm die Tochter des Wassergeistes: „Grossvater, wir konnten nichts thun, sie legten mir ein Kreuz an; nun bin ich gekommen meine Mitgift abzuholen“. Nachdem sie das gesagt, gingen die Enkelin und der Grossvater beide in das Wasser. Das Mädchen sagte dem Sohne der Wittwe: „Bis zu meinem Heraufkommen gehe du nirgends hin, stehe hier, ich komme bald hinauf und bringe meine Mitgift“. Der Sohn der Wittwe steht wartend am Ufer des Sees; nach einiger Zeit kam die Tochter mit dem Wassergeist (ihrem Grossvater) zusammen aus dem Wasser hervor; der Grossvater trug eine Theemaschine und einen Koffer, und die Mitgift dem Sohne der Wittwe gebend, sprach er: „Nun, dies hier dir als Mitgift meiner Enkelin, — behalte sie! Im Koffer ist Geld, — behalte auch das; von jetzt an wirst du sehr reich werden. Du fängst an Reisende zu beherbergen; einen Kaufmann wirst du beherbergen, er erkennt sowohl die Theemaschine als auch den Koffer — die gehören ihm. Er fängt an dich zu fragen, wo du sie gekauft hast; sage ihm nichts, sondern gehe nur in der Stube auf und ab, kratze dir den Kopf und sage: „O böser Geist!“ Was geschieht, werdet ihr sehen; jetzt gehet“.

Der Sohn der Wittwe und die Tochter des Wassergeistes gingen fort. Sie kamen zurück zum Weibe; sie wurden getraut, und wie der Wassergeist gesagt hatte, wurden sie sehr reich. Auch Reisende fingen an in Menge einzukehren bei dem Sohne des Weibes: ihr Dorf lag an einer grossen Landstrasse. So nahm einst bei ihnen ein alter reicher Kaufmann Quartier. Er trinkt Thee, aber selbst sieht er nur die Theemaschine an; darauf betrachtet er den in einer Ecke liegenden Koffer. Dann konnte er sich nicht [mehr] halten, fragt den Sohn der Wittwe: „Wo hast du diese Theemaschine und den Koffer herbekommen?“ Der Sohn der Wittwe fing an sich dem Kopf kratzend in der Stube auf und ab zu gehen, und sagt: „O böser Geist!“ Plötzlich kommt der böse Geist unter der Stube hervor und stellt sich hin; der Kaufmann erschrak. Der Böse sagt dem Kaufmann: „Kaufmann! diese Theemaschine, der Koffer und die Frau des Hauswirthes, alles gehört dir: einst ärgertest du dich über die Theemaschine, warfst sie auf die Diele und sagtest: „Hole dich

der Teufel!“ Ich war zugegen, ich nahm sie; dasselbe sprechend, warfst du auch deinen Koffer, ich nahm ihn. Darauf ärgertest du dich einmal über deine Tochter, weil sie dich in der Nacht nicht ruhig schlafen liess, — ein kleines Kind war sie damals, — und sagtest: „Der Teufel hole dieses Kind!“ Ich war da, hörte solche Worte von dir und vertauschte dein Kind gegen unser eigenes Kind. Unser Kind schien euch todt, ihr begrubet es; dein Kind erzogen wir unter dem Wasser. Nachdem sie gross geworden war, führten wir sie mit diesem Hauswirthe zusammen; ihn hätten wir ins Wasser genommen, aber seine Mutter legte deiner Tochter ein Kreuz an. Sieh, deswegen brachten wir sie wieder hinauf auf die Erde und jetzt scheiden sie und ihr Mann nicht [mehr]. Nun lebe wohl; unnützer Weise erwähne unser nicht!“ Als er so geredet hatte, ging der Wassergeist aus der Stube hinaus. Nachdem der Kaufmann diese Worte gehört hatte, wurde er sehr froh, erkannte auch seine Tochter; seiner Tochter und seinem Schwiegersohn gab er viel Geld als Mitgift. Seine Tochter und sein Schwiegersohn leben auch jetzt noch; der Kaufmann ist wahrscheinlich gestorben. Die Sage dahin, ich hierher.

Gebete.

1.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit den Besitzern (dem Besitzer?) der Heerde uns berathen, und eine Woche früher Nachricht gegeben, sind wir späterhin gekommen ihrem (seinem?) Befehle gemäss. Bei unserer Ankunft war seine Pforte offen, bei unserem Eintritt in die Stube hatte er ein weisses Tuch auf den Tisch gebreitet, auf das weisse Tischtuch ein unangerührtes Brot hingelegt, die unangerührte grosse Schale mit Honigbier gefüllt, das grosse silberne Licht verfertigt und stand uns erwartend da.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit unseren Gefährten uns berathen, gossen wir ein grosses silbergleichendes Bild aus Blei, gossen voll diese unangerührte Schale, nahmen das unangerührte Brot, verfertigten ein grosses silbernes Licht, nahmen einen grossen Feuerbrand, leiteten den grossen silberbehornten Stier und kamen mit unseren Gefährten in den Opferhain. Nachdem wir in den Hain gekommen, stellten wir eine grosse Bank hin, auf die Bank legten wir ein unangerührtes Brot, stellten eine volle Schale hin, zündeten das grosse silberne Licht an, und hängten den grossen Kessel [an den Kesselhaken]. Nachdem wir Alles vollständig geordnet und mit unseren Gefährten uns berathen, führten wir den grossen silberhornigen Ochsen in den Opferhain. — Guter, grosser Gott! Den grossen silberhornigen Ochsen haben wir Dir zu Ehre zum Zittern gebracht *), ihn gekocht. Bei allem Diesem, beim unangerührten Brote, bei der vollen Schale und bei dem dir gefälligen Thiere flehen wir vom guten

*) Deutet auf die vom Priester bewerkstelligte Besprengung des Ochsen, wenn er erfahren will, ob das Opferthier der Gottheit angenehm ist.

Gotte Gedeihen der Familie, Reichthum an Brot, Reichthum an Vieh.

Nach diesen unangerührten Gaben treiben wir nun das Vieh auf die Niederungen des Feldes; verleih' dann, grosser, guter Gott, der Heerde Gesundheit, Gedeihen. Guter, grosser Gott! mache das Futter, den Trank der Heerde nahrhaft. Wenn wir die Heerde auf die Niederung des Feldes treiben, grosser Gott! bewahre sie vor schädlichen Winden, vor tiefen Klüften, vor tiefem Schmutze, vor bösem Blick und böser Zunge, vor feindlichen Zauberern, vor jeglicher Störung, vor Wölfen, Bären und allerhand bösen Thieren! Grosser Gott! mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett, die Weideplätze gross, vermehre vielfach die ganze verschiedenartige Heerde. Grosser, guter Gott! Erfreue uns mit allerlei verschiedenartigen Hausthieren!

Wenn wir, nachdem die Arbeiten des Frühlings herangenah, auf's Feld hinausgegangen und zu arbeiten angefangen, gepflügt und die Körner (eins und eins) gesäet haben; so mache, o grosser Gott, die Wurzeln breit, das Mittelstück (= den Getreidehalm) stark, mache die Ähren voll, einem silbernen Knopfe gleich. Grosser Gott! Diesem gesäeten Getreide verleih' warmen Regen, verleihe laue(?) Nächte, bewahre es vor Frost, vor kaltem Hagel bewahre es, bewahre vor starken Stürmen und vor Dürre; grosser Gott, schütze es. — Guter, grosser Gott! wenn es Zeit gehabt zu reifen und wir, nachdem wir mit der Familie zu Hause uns berathschlagt, auf's Feld hinausgehen und, die Sichel in die Hand nehmend, anfangen das Getreide zu schneiden; — so gieb uns die Fülle [des Getreides] in die Hand, verleih' Reichthum an Garben, Reichthum an Hocken, verleihe Fülle der Schober, verleihe Gedeihen, wenn man anfängt die Garben auf die Wagen zu legen, wenn man an jeder Ecke des Feldes [die Garben auf den Wagen] aufstapelt. Guter, grosser Gott, verleihe Fülle der bei der Tenne befindlichen hohen Schober, grosser, guter Gott, verleihe eine Fülle [derselben]; beim Abladen des Schobers und beim Ausbreiten [der Garben] unter die Dreschflügel und beim Windigen des Getreides, guter, grosser Gott, verleihe Fülle. Auch dem gedroschenen Getreide verleihe, guter, grosser Gott, Gedeihen, dass es reichlich wie der Sand an der Wolga zusammengeschaufelt werde! —

Guter, grosser Gott! Allen Fugen der Behältnisse (?) verleihe Reichthum an Korn! Segne das Getreide, dass es nicht versiegt, wenn wir es auch zu Brot backen und dem, der hungrig gekommen, gesättigt entlassen, wenn wir dem bettelnd Gekommenen geben, wenn wir einen Theil [zum sofortigen Gebrauch] vorlegen und zwei Theile zurücklegen, wenn wir dem Kaiser den ihm zukommenden Tribut bezahlen und mit unseren Verwandten und 77 Freunden [daraus] essen und trinken! Guter, grosser Gott, erfreue uns durch Reichthum an Brote!

Guter, grosser Gott! Von dir erbitten wir Reichthum an Bienen. Mache du die Flügel der Biene stark. Wenn die Biene im Morgenthau hinausfliegt, schicke ihr gute Blumen entgegen. Wir haben die Bienenkörbe an den heimathlichen Zaun gestellt; verleihe, guter, grosser Gott, Reichthum an Bienen, verleihe den Bienen eine Fülle von Honig aus guten Blumen. Gieb den Bienen solchen Reichthum an Honig, dass wir, nachdem wir in den Wald auf den vom Vorvater bezeichneten Weg hinausgegangen sind und wie der Specht Hüpfend auf den Baum geklettert und Honigkuchen, gross wie gebackene Brote, herabgerollt haben, uns beim Heimtragen derselben an jedem umgefallenen Baum ausruhen [müssen]! Verleihe Fülle des Honigs, so dass, wenn wir von da in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt, einen Theil [zum Gebrauch] vorgesetzt, und zwei Theile zurückgelegt, den Wachs aus einem Theile ausgepresst, dem euch gleichen grossen, guten Gotte ein silbernes Licht verfertigt, den grossen, euch gleichen Gott angebetet, und von dem Übriggebliebenen den dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlt haben, das noch Übergebliebene mit unseren Verwandten, mit 77 Freunden nicht aufessen und austrinken können! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle der Bienen und des Honigs!

Guter, grosser Gott! Wenn wir in's Feld uns begeben, so hast du da Birkhühner, Haselhühner und allerhand verschiedene andere Vögel. Lass sie uns entgegenkommen! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle des Wildes! Guter, grosser Gott! Wenn wir, mit dem Pfeilbogen bewaffnet, in den Wald uns aufmachen, so hast du da Füchse, bunte Luchse, Eichhörnchen, Marder, Hasen, Hermeline und allerlei andere verschiedene Beute. Die Fülle aller jener ver-

schiedenen Thiere des Waldes lasse uns jetzt entgegenkommen, guter, grosser Gott, erfreue uns durch die Beute verschiedenartiger Thiere!

Guter, grosser Gott! Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nörze, Reiher und Iltisse. Mit Überfluss an Fischen und Überfluss an allen verschiedenen Wasserthieren erfreue uns, o grosser Gott!

Guter, grosser Gott! Du hast allerlei hochfliegende Vögel, du hast Enten, hast Schwäne und Gänse. Diese Menge von Vögeln schicke uns entgegen, guter, grosser Gott; erfreue uns durch reichliche Beute!

Guter, grosser Gott! Wenn wir, nachdem wir die Waaren von diesen verschiedenen Pelzthieren auf [ein Fuder] geladen, uns auf den kaiserlichen Markt begeben, verleihe, guter, grosser Gott, den angespannten Pferden Gesundheit, und verleihe auch mir selbst Gesundheit mit meinen Waaren zu reisen. Verleihe mir selbst Verstand diese Waaren gut zu verkaufen, verleihe Wohlergehen diesen aufgeladenen Waaren! Schütze vor allerhand Ungemach, bewahre vor tatarischen Ruhestörern, bewahre uns vor russischen Spitzbuben. Wenn wir mit dieser Waare zum kaiserlichen Kaufhof kommen und uns dort aufstellen, so mache die auf's Fuder geladene Waare theuer, die zu kaufende Waare mache billig. Lass, o Gott, mich in die Gesellschaft reicher, guter Kaufleute kommen; nachdem ich mit ihnen zusammengekommen und mit geläufiger Zunge geredet, vertheuere die von mir ausgetobene Waare, die zu kaufende mache billig!

Nachdem wir diese Waare verkauft, gieb uns Reichthum an Silbergelde, so dass wir es mit dem kaiserlichen Kaufmanne millionenweise zählend nie zu Ende kommen! Guter, grosser Gott! Erfreue durch Reichthum an silbernem Gelde! Wenn wir nach Verkauf dieser Waare mit dem Schatze in unser Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, segne den Reichthum an silbernem Gelde, so dass es nicht verbraucht wird, obwohl wir von diesem Gelde allen dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlen und von dem noch übriggebliebenen Vermögen mit den Verwandten und 77 Freunden essen und trinken. Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch den Reichthum an Silbergeld!

Guter, grosser Gott! Sende deinen himmlischen Nebel hinab, hebe den Erdendunst hinauf; zwischen zwei Nebeln, guter, grosser Gott, verleihe dem ausgesäten Getreide reichlichen Ertrag, gieb stilles Wetter, Frieden; segne alle drei Arten von Hausthieren [Pferde, Kühe, Schaaf], vermehre sie vielfältig, den Thieren verleihe Ruhe, Gesundheit, segne die Familie des Hauses, verleihe der Familie Gesundheit, bewahre vor Hitze und Wasser!

Guter, grosser Gott! Wie die Sonne leuchtend, wie der Mond aufgehend, wie das Meer zufrieden und ruhig, so, grosser, guter Gott, mit allerhand Reichthum an Getreide, mit Familienglück, mit einer Fülle von Hausthieren, mit Reichthum an Silbergeld, mit verschiedener Beute nebst allerhand Überfluss erfreue uns!

Hilf uns zu leben wie die Schwalbe zwitschernd, wie die Seide der Zeit trotzend, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freuend!

Wir sind jung, unter dem Rauche lebende junge Leute; wir haben vielleicht das, was zuletzt gesagt werden sollte, zuerst erwähnt, was zuerst gesagt werden sollte, zuletzt gesagt; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Artigkeit, Frieden!

Hilf uns recht zu leben, schütze und schirme uns wohl, mach' unsere Lebenszeit langjährig!

2.

Guter, grosser Gott! Nachdem der Frühling erschienen und das Vieh aus den Viehställen herausgelassen worden, mache die Rasenplätze weit! Schirme [das Vieh] vor verderblichem Winde und Wasser; bewahre es vor tiefen Klüften und Pfützen, beschütze es vor allem verschiedenartigen Übel, vor dem Feinde, vor bösem Blick, vor Zauberern, vor dem Wolfe und Bären, vor allerhand bösen Thieren! Vermehre vielfach [die Heerde], mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett! Beim Eintritt des Herbstes erfreue uns durch Reichthum an verschiedenem auf sieben mal neun Wegen unter Dach getriebenem Vieh!

Guter, grosser Gott! Wenn der Frühlommer gekommen, gieb warmen Regen; schütze vor Hagel, vor dem Blitze des Gewitters; lass nichts Böses in das Feld hinein! All das verschiedene Übel wende von uns ab und treibe fort; das Gute wende uns zu und bringe her! Nachdem wir den Pflug in Stand gesetzt und aufs Feld uns begeben, so säen wir die Samenkörner, indem wir dreimal uns umkehren. Mache die Wurzel breit, das Mittelstück stark, die Ähre voll und rund wie ein silberner Knopf! Wenn wir beim Eintritt des Herbstes mit der Familie im Hause uns berathen, das krumme Eisen angefasst und begonnen haben das Getreide zu schneiden, so gieb Fülle der Hand, gieb Fülle den Ähren, gieb Fülle den Hocken, gieb Fülle dem Roggenschober! Wenn der Roggenschober auf den Wagen geladen wird, gieb Fülle dem Wagen, gieb Fülle dem [bei der Riege befindlichen] Roggenschober! Wenn der Roggenschober auseinander genommen wird, verleihe Gedeihen, verleihe Gedeihen dem im Rauch der Riege [trocknenden Getreide], giesse Gedeihen aus zwischen die Dreschflegel und auf die Tenne; segne das Getreide, dass es zusammengeschaufelt werde wie der Sand an der Wolga; giesse Gedeihen aus zwischen die Steine der Mühle, in die Speicher des Vorrathshauses; dem Mehlkorbe verleihe Ergiebigkeit!

Segne das Brot, dass es nie versiegt, wenn wir auch bei dem warmen, gargekochten Essen den Göttern, die euch gleich sind, opfern, einen Theil vorlegen, zwei Theile [für die Zukunft] zurücklegen, mit dem, was davon übrig bleibt dem Bittenden helfen, den hungrig Gekommenen sättigen und von dem noch Übrigen mit den Verwandten essen und trinken! Erfreue uns mit nie endender Fülle verschiedenartigen Getreides, wie du sie den Menschen der Vorzeit verliehen; guter, grosser Gott, gieb Segen!

Wenn wir aufs Feld ausgegangen, hast du da Haselhühner, hast Birkhühner, hast bunte Luchse, hast breitfüssige Hasen, hast auch noch andere Thiere verschiedener Art; mit dem Reichthum der Erzeugnisse des Waldes erfreue uns!

Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nürze, Iltisse, dazu noch andere verschiedenartige Wasserthiere; mit diesem Reichthum erfreue uns!

Wenn wir, von da zurückgekehrt, alle jene verschiedenartigen

Waaren [auf den Wagen] geladen und uns auf den Weg begeben haben, so verleihe dem angespannten Pferde Wohlfinden und Gesundheit, verleihe Gedeihen den aufgeladenen Waaren; bewahre vor allerhand Ränken, schütze vor tatarischen Ruhestörern, bewahre vor russischen Spitzbuben!

Wenn wir zum kaiserlichen Kaufhof gelangt, lass uns mit dem grossen kaiserlichen Kaufmann zusammenkommen! Nachdem wir unter vier Augen zusammen gewesen und süsse Worte mit geschmeidiger Zunge geredet, mache die zu kaufende [Waare] billiger, vertheure die ausgebotene!

Mögen wir, nachdem wir die Waaren verkauft haben und von dort in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, einen Theil [des Ertrages] vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, dem Kaiser mit einem Theil den ihm zukommenden Tribut bezahlen, vom Übriggebliebenen mit sieben und siebenzig Freunden und Verwandten essen und trinken und doch nicht alles verzehren; verleihe du unendlichen reichlichen Überfluss, wie du ihn den Menschen der Vorzeit verliehen! Mit dem Reichthum an Silbergeld erfreue uns!

Wenn wir in den Wald auf den von dem Vorrater bezeichneten Weg hinausgegangen, verleihe uns Fülle des Honigs, dass wir wie der Specht hüpfend und hinaufkletternd, Honigkuchen, gross wie gebackene Bröte, hinabrollen und, am Stamme jedes umgefallenen Baumes ausruhend, heimtragen! Nachdem wir sie in unsere Wohnung hineingebracht, verleihe übermässige Fülle, die nie endet noch versiegt, wenn wir einen Theil vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, aus einem Theil Wachs auspressen, aus dem Wachs ein silbernes Licht verfertigen und zu Gott, der euch gleich ist, beten, von den noch nachgebliebenen Süssigkeiten mit Verwandten, mit sieben und siebenzig Freunden Tag und Nacht essen und trinken. Mit der Menge der Bienen, der Menge des Honigs erfreue uns!

Hilf, guter, grosser Gott uns, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freuend, auf das Feld einen Getreideschober [so gross] wie ein dunkler Hain stellen und auch bei der Tenne einen Getreideschober [so gross] wie der dunkle Hain machen; verleihe Fülle des Getreides! Guter, grosser Gott, senke deinen eigenen Nebel hinab, hebe den irdischen Dunst hinauf, hilf uns zwischen zwei Nebeln wie

die Schwalbe zwitschernd leben, das Leben wie Seide in die Länge ziehend, prangend wie der Hain, wie das Gebirge uns freudend!

Wir sind jung, ein junges unter dem Rauche befindliches Volk, wir haben vielleicht zuerst gesagt, was später hätte erwähnt werden sollen, und später das, was zuerst zu sagen war; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Gehorsam, Ruhe! Hilf uns recht leben, gewähre uns ein langes Leben.

3.

Komm Gott, komm o Schöpfer, komm o Erdenmutter zur Mahlzeit, lass das Getreide in der Zukunft, im neuen Jahre wachsen! Mutter der Erde, wir säen im Frühling, wir säen im Herbste; ein Korn streuen wir aus, lasse du tausend Körner erwachsen, mache die Wurzeln breit, die Mittelstücke stark, mache die Halme (eig. die Höhe) lang, mache die Ähren voll und rund wie Silber[-knöpfe]! Wenn du es hast aufwachsen und reifen lassen, so gehen wir auf das Feld, nehmen die Sichel mit krummem Stiele auf die Schulter und schneiden eine Handvoll neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; wir binden eine Garbe neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; vor uns hinschauend freuen wir uns des vor uns befindlichen, zurückschauend freuen wir uns auch des hinter uns befindlichen [Kornes] und stapeln es auf in Hocken, — verleihe Gedeihen dazu! Und wenn wir darauf zum Herbste gekommen, so spannen wir sieben mal neun Pferde vor sieben mal neun Wagen, kommen und führen es, stecken die Tenne voll und machen auch einen Schober; was nicht in die Tenne hineingeht, stapeln wir auf das Feld hin, in jede Ecke des Feldes, — dazu gieb uns Gedeihen! Den einen Schober fangen wir an und breiten ihn aus, so breit wie das Wiesenland an der Wolga und dreschen es, — dazu verleihe uns Gedeihen; nachdem wir es gedroschen, reinigen wir es im Winde, — gieb Gedeihen dazu; nachdem wir es darauf gereinigt, bringen wir es in die verschiedenen Kornbehältnisse im viereckigen Gebäude, — auch dazu verleihe Gedeihen! Die Eingeladenen rufend tragen wir

auf, aber das erste Unangerührte möge dir, Gott, zum Dank dienen! Wenn du das erste unangerührte Brot zum Danke erhalten, so gieb uns was übrig bleibt, gieb nach sieben mal neun Seiten hin vollkommenes, verbleibendes Gedeihen! Dieses Gebet möge Gott gefallen(?), Gott möge uns lieb haben!

Mutter des Reichthums! Mache auch die Heerde lieblich anzuschauen; vervielfältige jegliches Haar; mache sie Milch und Butter gebend [reichlich] wie die Quelle [ihr Wasser], o Gott! Lass den Rasen grasreich(?) werden, wenn die Heerde hinaus auf die Weide gelassen ist; mache das Grasfutter nahrhaft, lasse das Trinkwasser hinreichen; gieb Ruhe beim Schlafengehen, gieb Gesundheit beim Aufstehen; bewahre vor dem Waten durch tiefes Wasser; vor tiefem Schmutz bewahre besonders; bewahre vor dem Stiche von dürren und spitzigen [Zweigen], vor Klauen, vor Zähnen, vor dem Bösen und Übel bewahre insbesondere, erbarme dich, o Gott! Ein Fremdling beabsichtigt vielleicht sie zu verderben, denkt vielleicht ihr zu schaden; davor schütze sie, o Gott!

Gott, verleihe uns Bienen, damit wir euch ein Licht hinstellen können. Deine Bienen sind am Strande des Meeres, am Ufer der Wolga; oder sind sie im Üpø-lande? Lasse sie rauschen wie die Quelle, lasse sie aufsteigen wie eine schwarze Wolke, lasse sie sich niedersetzen auf unser Gebäude mit vier Ecken; in jede Ecke des Gebäudes, auf jede Pforte des Zaunes, auf jeden Stecken des Gehäges hilf uns, o Gott, einen Bienenstock stellen! Wenn jene Honigzeit herannaht(?), wenn wir den Bienenkorb öffnen und untersuchen, und gewahren, dass er voll Honig ist, nehmen wir und brechen den Honigkuchen wie ein ungesäuertes Brot, bereiten einen Honigtrank, verfertigen Kerzen; das komme zuerst unangerührt Gott zu, uns was übrig bleibt! Gebe Gott uns reichlich zu essen und zu trinken!

Sprichwörter.

1. Wünsche dem Menschen nicht Böses, du bekommst es selbst.
(Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.)
2. Was dem Hund in's Maul gekommen, kommt nicht wieder in die Hand.
3. Wenn du fremde Kinder pflegst, wirst du selbst keine Kinder haben.
4. Der Dieb wird niemals reich.
5. Den Vogel erkennt man(?) am Gesang.
6. Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus.
7. Den leise Gehenden beisst der Hund nicht.
8. Der Hund ist sehr fett, aber das Fleisch taugt nicht zum Essen. (Ein reicher Mensch wendet seinen Reichthum oft sehr schlecht an.)
9. Sie leben wie Katze und Hund.
10. Das Geld kommt nicht gesungen. (Das Geld kriegt man nicht geschenkt.)
11. Verlange nicht nach fremdem Gut.
12. Dein Teller mit säuerlichem Mehlbrei ist umgefallen. (Wird von einem verarmten Reichen gesagt, oder überhaupt von dem, der, nachdem er gut gelebt, schlechtere Tage kennen lernt.)
13. Wer zeitig aufsteht, bringt Arbeit zu Stande; wer früh heirathet, bekommt eine grosse Familie. (Eine grosse Familie wird für ein grosses Glück angesehen.)
14. Der Reiche nach Belieben, der Arme je nachdem ihm Verstand gegeben worden ist.
15. Was du siehst und hörst, schnüre deine Füsse fest. (Behalte ein Geheimniß so sorgfältig, wie du deine Füsse umschnürst.)

16. Was viele Menschen zubereitet haben, frisst nicht einmal der Hund. (Je mehr Köche, desto schlechtere Suppe.)

17. Langes Haar, aber kurzer Verstand. (Wird besonders von Weibern gesagt.)

18. Gott ist in der Höh', der Zar weit. (Wird gebraucht, wenn irgend ein Unrecht geschehen und man bei keinem Mächtigen klagen kann.)

19. Es ist unmöglich Alles zu erlangen, wonach der Sinn steht.

20. Wenn du einem Anderen zu Willen thun willst, bleiben deine eigenen Wünsche unerfüllt.

21. Ohne Gottes Willen kann [auch] das Schwein nicht fressen.

22. Wirft Jemand dir einen Stein hin, wirf du ihm Brot zu.

23. Ein grosser Freier warb um ein kleines Mädchen. Der Vater sagt der Tochter: warum nimmst du einen grossen Mann? Die Tochter sagt dem Vater: die kleine Maus wird in der grossen Getreidehocke nicht todtgedrückt.

24. Als der Bräutigam mit seinem Gefolge ankam, waren die Nudeln noch nicht gar gekocht. (Wird gebraucht, wenn eine Arbeit nicht zur bestimmten Zeit fertig geworden.)

25. Langsam, langsam wird ein Knabe fertig; langsam, langsam wird ein Mädchen fertig. (Wird gebraucht, wenn man bei der Arbeit angetrieben wird.)

26. Tantchen, Tantchen bitterbö, der Kessel ist unten schmierig.

27. Der Gedanke auf dem Wandbrett (eig. Sparren), die Unterhosen am Nagel.

28. Um zum Himmel zu klimmen giebt es keine Leiter; um über's Meer zu fahren, hat man keine Brücke; vom weissen Habicht bekommt man keine Milch. (Wird gebraucht von einer Arbeit, die unmöglich auszuführen ist.)

29. Die Brühe vom billigen Fisch ist sauer. (Was wenig kostet, schmeckt schlecht.)

30. Noth erträgt sich schon, das Wohlleben ist schwer zu ertragen.

31. Die Kehle verschlingt den Kopf. (Wenn man z. B. Fische fangen geht, um dieselben mit der „Kehle“ zu verzehren, kann es leicht geschehen, dass man unterwegs den Kopf einbüsst.)

32. Der auf dem Klotz liegende Strick fault nicht. (Die einem guten Menschen erwiesene Hülfe geht nicht verloren.)

33. Wenn du ein verwaistes Kalb aufziehst, wird dein Mund voll Butter; wenn du ein Waisenkind aufziehst, wird dein Mund blutig. (Wenn du ein Thier aufziehst, bringt es dir nur Nutzen, aber die von dir erzogene Waise kann dir viel Kummer schaffen.)

34. Wenn du den Hund gut fütterst, kann er, nachdem er fett geworden, dich selbst beißen.

35. Man mag den Wolf füttern so viel man will, er heult doch immer nach dem Walde.

36. Der Hund beschmutzt nicht seinen eigenen Schwanz; der Schwanz ist auf dem Rücken zusammengerollt.

37. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

38. Schwer ist es auf den Berg hinaufzusteigen, leicht vom Berg hinabzukommen. (Reichthum ist schwer zu erwerben, leicht zu verschwenden.)

39. Leicht ist es die Leiter zu erklimmen, schwer herabzukommen. (Jugend — Alter.)

40. Lösche das Feuer so lange es klein ist.

41. Der sehende, hörende Mensch zieht Schuhe an, der Blinde schläft auf dem Ofen. (Wer einen Streit gesehen oder gehört hat, muss, wenn er auch unschuldig ist, vor Gericht gehen; wer nichts gehört oder gesehen hat, kann zu Hause liegen.)

42. Der Rath auf dem Wandbrett (eig. Sparren), der Schwanz in der Asche.



Räthsel.

1. Auf meiner Stube sitzt der alte Anton. — Der Schornstein.
2. Ich gleite mit einem Schneeschuh vom Dache meiner Stube herab. — Der Scheitel (am Haar).
3. Unter meinem Ofen stehen vier Butterfässer. — Die Euter der Kuh.
4. Im Keller liegt ein grosser Russe. — Ein Fass.
5. Der Griff (an der Thür) ist länger als das Vorrathshaus [selbst]. — Die Elster.
6. Ein Mantel, hundert Flicke. — Der Badstubenofen.
7. Der Schlüssel ist grösser als das Schloss. — Der Sperling.
8. Ein zottiger Wolf läuft über das Feld. — Das Heufuder.
9. Ueber den See werfe ich einjähriges Reis. — Die Augenwimpern.
10. Im hinteren Winkel ein —, neben der Thür ein —. — Das Polster; der Besen.
11. Nachdem er bei dem älteren Bruder getrunken, geht er zu dem jüngeren. — Der Feuerbrand [die Flamme?].
12. Ein kurzgewachsener Russe zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter.
13. Ohne Hand und Fuss, zieht es [doch] ein Hemd an. — Das Polster.
14. Ohne Hand und Fuss klettert es auf den Gipfel des Lindenbaumes. — Der Teig.
15. Ein Zuber, auf dem Zuber ein Zuber, auf dem Zuber eine Bürste. — Der Schilf [aus mehreren Gliedern bestehend].
16. Um mein Stübchen herum schlage ich Nägel. — Die Äste der Wandbalken.

17. a) Um mein Stübchen ziehe ich einen Strick. — Das Moos.

b) Um mein Stübchen gehe ich und werfe Kunkeln. — Der Kuhdünger.

18. — — — — eine Bank und eine Peitsche. — Die Flachsbreche.

19. — — Schloss, — — —. — Die Sackpfeife.

20. Auf einer rothen Stange sitzen weisse Hühner. — Die Zähne.

21. Im Sommer Winter, im Winter Sommer. — Der Keller.

22. Legt sich hin als Floh, steht auf als Dach. — Die Rübe.

23. Im Sommer ein Wald, im Winter ein Feld. — Hopfengarten.

24. Nur eine Elle lang, lässt doch Recht walten. — Die Handwage.

25. Die Ente [ist] auf dem See, der Schwanz am Ufer. — Die Schöpfkelle.

26. Im dunklen Walde lebt ein Schwein. — Die Laus.

27. Hat Raum in der Hand, aber nicht in einem Pudmass. — Die Kunkel.

28. Wenn es sich hinlegt, füllt es den Platz eines Hundes; wenn es aufsteht, füllt es den Platz eines Eies. — Ein Strick, den man gebraucht um zu einem Bienenkorb zu klettern.

29. In Gottes Welt giebt es drei krumme Gegenstände. — Der Weg, der Fluss, der Zaun.

30. In dieser Welt sind drei Gegenstände die angenehmsten. — Der Schlaf, das Feuer, das Wasser.

31. Einen grünen Rock zog er an, mit einem seidenen Gürtel umgürtete er sich, warf den Kaiser zu Boden. — Der Badequast.

32. Auf dem Stübchen steht ein Teller mit säuerlichem Mehlbrei. — Der Mond.

33. Mein Stübchen ist voller Gäste, keinen einzigen kenne ich. — Die Gurke.

34. Ein Lindenbaum, auf dem Lindenbaume ein Ochs, auf dem Ochsen eine Eiche. — Der Dreschflegel.

35. Neben dem Zaune liegt ein schwarzes Schaf. — Der Floh.

36. Das Innere meiner kleinen Hütte ist schmackhaft. — Die Nuss.

37. Ein Bock mit silbernen Hörnern läuft an jeder Wegetheide. — Die breite Ahle mit der man Bastschuh und Matten verfertigt.

38. Wenn ich den Sarafan (den Rock) der Russin aufhebe, fließen meine Thränen. — Der Zwiebel.

39. Den jüngeren Bruder holt der ältere nicht ein. — Die Räder des Wagens.

40. Schwarzer Feodor, wo gehst du hin? — Grosser Mund, was rufst du? — Der Rauch, der Schornstein.

41. Vier Mädchen unter einer Haube. — Der Tisch.

42. Das Herz und die Leber nahm ich heraus, er starb nicht; mit einem Gürtel umgürtete ich ihn, und er starb. — Ein Baum, welcher für die Bienen im Walde ausgehöhlt wird; wenn man den Baum dagegen schlägt, stirbt er ab.

43. Draussen ein runder Kuchen, drinnen eine Pastete. — Der Hund. (Deutet auf die Stellung hin, die der Hund beim Liegen einnimmt.)

44. Über einem kleinen See steht eine krumme Linde. — Der Griff des Kessels.

45. Auf dem Ofen liegt eine dicke Wurst. — Die Katze.

46. Ich wandere und wandere: ein Hügel; ich wandere und wandere: ein Thal; der krummnasige Stephan. — Der Kesselhaken.

47. Nur einen Finger lang, sammelt doch Hab' und Gut. — Der Nagel in der Stube, an dem Kleider hängen.

48. Liebst du den Schober oder liebst du die Truhe? — Hundedreck, der Sarg.

49. Liebst du das Schnelle, oder liebst du das Langsame? — Die Kleie, das Getreidekorn.

50. Du trinkst das Waschwasser des todten Menschen. — Der Meth.

51. Vier klatschen, Unzählige tanzen. — Die Füsse des Pferdes, die Haare am Rossschweif.

52. Im Sommer hat es einen Pelz, im Winter ist es nackt. — Der Stützpfeiler des Heuschobers.

53. Durch das Feld geht ein krummer Greis. — Der Pflug.

54. Zwei Brüder, sehen einander niemals. — Die Augen.

55. Im Schafstalle geht eine Eule herum. — Der Ofenbesen.

56. Nachdem ich meinen Schafstall heruntergerissen, kann ich ihn nicht mehr aufbauen. — Das Kienspanholz.

57. Hat hundert Bänder und einen fichtenen Kopf. — Der Getreideschober [mit einer fichtenen Stange in der Mitte, um die Garben zusammenzuhalten].

58. Auf dem Kopf ein Kamm, am Schwanz eine Sichel. — Der Hahn.

59. Auf dem Kopf eine Heugabel, am Schwanz ein Besen. — Die Kuh.

60. Ein ganz kleines schwarzes Splitterchen setzt einen morschen(?) Klotz in Bewegung. — Der Floh.

61. Eine Maus mit zwei Schwänzen. — Der Schuh [aus Bast].

62. Die Kirche ist voll Menschen, aber hat kein Fenster. — Die Gurke.

63. Der Länge nach nur ein Zoll, kleidet es doch die Menschen. — Die Nadel.

64. Der ältere Bruder hat noch nicht die Stiefel angezogen, während der jüngere in Moskau angelangt ist. — Das Brennholz und der Rauch.

65. Oben auf einem Pfosten sitzt ein bunter Kuckuk. — Die Glatze.

66. Das Haar breite ich aus, das Nackte stecke ich ein. — Die Wollhandschuhe und die Hand.

67. Ein Sperling bindet eine Kuh fest. — Das Schloss.

68. Ein rother Hahn läuft singend über's Feld. — Die von der Fichtenrinde sich ablösenden, leichten Faserchen.

69. Auf einem Daunenkissen ruht eine Ziermünze. — Die Schneeflocke.

70. Eine Russin tänzelt und tänzelt, wird schwanger. — Die Spindel.

71. Nur einen Finger lang, zeugt es doch acht Kinder. — Die Erbsenschote.

72. Vollkommen klar und doch scheint kein einziger Stern. — Das Fenster.

73. Des Morgens auf Vieren, am Tage auf Zweien, des Abends auf Dreien. — Der Mensch (in den verschiedenen Altersstufen).

74. Durch das Rauchloch meines Kochhauses stelle ich einen silbernen Mörserstößel. — Der Sonnenschein.

75. Neun Monate ist es in Gefangenschaft, anderthalb Jahre hängt es am Hufeisen. — Das Kind. [Die tscheremissische Wiege besteht aus einem Korbe, der an einer langen Stange hängt, welche während des Schaukelns sich einem Hufeisen ähnlich biegt.]

76. Welches ist das grösste Hausthier. — Das Schaf [aus dessen Wolle Strümpfe, Kleider u. s. w. gemacht werden].

77. Welches ist der grösste der Bäume? — Der Hagebuttenstrauch [weil man ihn nicht mit blossen Händen anfassen kann].

78. Was ist grösser als das Getreide? — Der Hanf [weil man aus ihm Kleider macht.]

79. Eine meiner Töchter brodiert Tag und Nacht. — Die Biene.

80. Inmitten des Holzes ist Erde. — Das Fällsel auf dem oberen Boden.

81. Inmitten des Holzes ist ein Kasten. — Der Bienenstock.

82. Den grossen Kessel des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Brunnen.

83. Mein Stübchen umgebe ich mit einer Schnur. — Die Stickereien am Saume [des Hemdes].

84. Eine Mütze, hundert Falten. — Der Kohl.

85. Die silberne Flöte erklingt, die königliche Pforte thut sich auf, ein behaarter Wurm fängt an sich zu bewegen. — Der Hahn, das Tageslicht, der Mensch.

86. Eine hölzerne Stadt, in der hölzernen Stadt eine steinerne Stadt, in der steinernen Stadt eine eiserne Stadt, in der eisernen Stadt kocht Fisch ohne Gräten. — Die Stube, der Ofen, die Bratpfanne, die Pfannkuchen.

87. Rasch benetze ich es, rasch ziehe ich es heraus, eine Stange. — Den Hanf stecke ich ins Wasser, nehme ihn heraus und lasse ihn auf einer Stange trocknen.

88. Wolf und Bär sitzen und blicken einander an. — Das Ofenbrett und die gegenüberstehende feste Bank in der Stube(?).

89. Ein Wallach, der nicht angespannt werden kann; ein Krummholz, das nicht zugezogen werden kann; eine Peitsche, mit

der man nicht schlagen kann. — Der Bär, der Regenbogen, die Schlange.

90. Nur sechs Zoll lang, schliesst es das Meer ab. — Der Zapfen einer Tonne.

91. Der Specht klopft, die Meise fliegt fort. — Das Beil und der Splitter.

92. Eine Kuh legt den Kopf auf die Pforte und brüllt und brüllt. — Die Kurbelstange der Handmühle.

93. Die grosse Bratpfanne des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Dreschplatz [von hartgetretener Erde].

94. Eine Schlange verschlingt ihren Schwanz. — Der lederne Gürtel [woran das Messer getragen wird].

95. Der Vater gedreht, die Mutter platt, das Kind ein Dummkopf. — Hopfenranke, Hopfenblatt, Hopfenhaupt.

96. Im Walde kocht der Brei. — Der Ameisenhaufen.

97. Unter der Stube stehen vier Geschirre mit Butter. — Die Euter der Kuh.

98. Ein russischer Junge zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter und die vom Kienspan herabfallenden verkohlten Schnuppen.

99. Unter dem Ofen liegt ein nasses Kalb. — Die Zunge.

100. Mitten auf dem Felde läuft ein rother Hahn. — Die Fichtenrinde (vgl. 68).

101. Mitten im Felde spaziert ein gebeugter Greis. — Der Pflug.

102. Mitten im Felde läuft ein weisser Wallach. — Das Schneegestöber.

103. Unter einem Schleier sitzen vier Jungfrauen. — Der Tisch.

104. Ein Korb, auf dem Korbe Holzspänchen, auf den Spänen ein grosser Pfriem. — Die Gans.

105. Ein Widder mit silbernem Kopfe läuft längs allen Wegen. — Der Pfriem.

106. Auf dem Ofen liegt eine fette Wurst. — Die Katze.

107. Auf dem Pferde reitet ein Mensch. — Das Rückenpolster.

108. Der ältere und jüngere Bruder können einander nicht sehen. — Die Augen.

109. Ein russisches Weib trägt einundvierzig Sarafane (Röcke).
— Der Kohl.
110. Wenn du den Sarafan des russischen Weibes liebst, so
fließen dir die Thränen. — Die Zwiebel.
111. Auf einem Lindenbaum hängen ein Paar Haselhühner. —
Die Brüste eines Weibes.
112. Mein Stübchen aus Espenholz ist ohne Fenster. — Das Ei.
113. — Die Schwalbe.
114. Darja und Marja blicken einander an. — Die Öhre des
Zubers.
115. Wolf und Bär blicken einander an. — Ofen und Fenster.
116. Bei dem älteren Bruder trinkt es und trinkt, und geht
zum jüngeren Bruder. — Das Feuer im Ofen.
117. Hinter dem Stalle hängt eine Haut. — Der herabhän-
gende hintere Theil der tscheremissischen Weibermütze.
118. Im Viehstall läuft eine Eule. — Der Ofenbesen.
119. Ohne Fenster, ohne Thüren, ist die Stube voller Leute.
— Die Gurke.
120. Im dichten Fichtenwalde gehen Schweine herum. — Die
Läuse.
121. Im Felde hängt ein rothes Tuch. — Vogelbeertrauben.
122. Mitten im Felde spaziert ein krummes Mütterchen. —
Der Pflug.
123. Ohne Augen, ohne Hände und Füße, führt es doch einen
Greis. — Der Stock.
124. Ich hob ein Stückchen Lindenrinde, und einundvierzig
Soldaten fielen heraus. — Der Schafsmist.
125. Ein kleiner Soldat hüpfte in den Keller hinein. — Die
Kohlrübe.
126. Sowohl des Morgens als des Abends zerze ich am Nabel
des alten Weibes. — Die Klammer an der Thür.
127. Mitten im Felde liegt ein Stückchen von einem Fusslap-
pen. — Die Egge.
128. Einen einjährigen Zweig warf ich über das Feld hinweg.
— Das Augenlied.

129. Ein Feld umfasst es, aber den Leib kann es nicht umfassen. — Die Sichel.

130. Einen schwarzen Wallach liebt der kühle Tag. — Das Wasser.

131. Mein kleines Weibchen —. — Die Pfeife.

132. Ein kleiner Russe umgürtete sich mit 41 Gürteln. — Die Tonne.

133. Vier Knaben setzten einen Hut auf. — Die Getreidehocke.

134. Ein hölzernes Haus, im hölzernen Hause ein steinernes Haus, im steinernen Hause ein eisernes Haus, im eisernen Hause kochen grätenlose Fische. — Die Pfannkuchen.

135. Eram Obraska (heidnischer Name) trägt einen Korb mit Nadeln. — Der Igel.

136. Die eine Seite wie eine Pastete, die andere wie ein Quarkkuchen. — Die Wand [einer hölzernen Stube].

137. Um die Stube herum habe ich Blut gesprengt. — Die rothe Nath am Saume des Hemdes.

138. Ein Tatarenweib schleppt eine Hopfenstange nach sich. — Die Katze.

139. Mein kleiner Axtstiel hat ein Loch. — Die Nähnadel.

140. Das Wotjakenweib schleppt einen Wagen Heu. — Der Wind aus dem Leibe.

141. Otschis (heidnischer Name) Weib liegt mit aufgehobenen Füßen. — Die Flachsbreche.

142. Auf der Stube sitzt der schwarze Anton. — Der Schornstein.



Zaubersprüche.

1. Behexen des Menschen.

Wenn, nach Auffädelung von 41 Mühlsteinen an jede Augenwimper, er mit seinen Augen zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn, nach Auffädelung von einem Zweipudsgewicht an jede Augenwimper, er zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können. — Wenn er einen auf der Erde liegenden Klotz mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und beleben kann, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn er einen todten Menschen mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und ihm Leben geben kann, dann erst möge er aufstehen können!

2. Behexen des Hundes.

Wenn dieser bunte Hund seine eigenen Haare gezählt haben wird, dann erst möge er bellend auf mich loskommen. — Wenn dieser bunte Hund ein Zweipudsgewicht an jedes Haar auffädeln und aufhängen, und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er bellend kommen! — Wenn dieser bunte Hund einen Mühlstein an jedes Haar auffädeln und aufhängen und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er im Stande sein bellend zu kommen!

3. Behexen.

Wie die kalte Erde schwer daniederliegt, so möge auch Wassilis Körper schwer werden! — Wie auf der Erde ein grosser Stein schwer daniederliegt, möge auch W:s Körper schwer werdend liegen! — Wie ein auf der Erde liegender umgefallener Klotz schwer werdend liegt, ebenso möge W:s Körper schwer werden!

4. Gleichgültigmachen.

Wenn Wassili und Anna, nachdem sie aus dem Hemde einer Schlange ein Polster verfertigt, sich gemeinsam hinlegend darauf schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde einer Eidechse ein Kissen gemacht, sich neben einander hinlegend, zusammen schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde eines Frosches einen Pelz genäht, sich gemeinsam zur Ruhe begebend, schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wie ein Amboss, auf dem nicht gehämmert wird, erkaltet, so mögen W:s Herz, Leber und Seele erkalten!

5. Linderungsformel [einer Krankheit].

Wie eine Feder auffliegt, so möge Wassilis Körper leicht werden! — Wie der Hopfenzapfen auffliegt, so möge W:s Körper, leichter werdend, sich in Bewegung setzen! — Wie — — auffliegt u. s. w. — Wie die Feder einer Meise auffliegt u. s. w. — Wie die Eule mit aufgerichteten Federn auffliegt, so möge auch W:s Körper [von Gesundheit] strotzend dastehen!

6. Zauberformel für das Erwecken der Liebe.

Wie der Wind am Himmel, nachdem er 'aus dem Schoosse seiner Mutter sich fortbegeben und den Himmel umkreist, wieder kommt und in den Schooss der Mutter zurückkehrt, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele an Anna hängen! — Wie die Wolke am Himmel u. s. w. — Wie die Sonne u. s. w. — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie das [im Topfe] auf dem Feuer hängende Wasser kocht, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele kochen, bis er A. erblickt! — Wie die Ameise, beim Hinaufklettern, in dem an der Seite der Fichte befindlichen Harze kleben bleibt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele an A. kleben bleiben. — Wie der Amboss das heisse Eisen beim Schmieden vereinigt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele mit A:s vereinigt werden! — Wie das Küchel hinter seiner Mutter unzertrennlich einherläuft, so möge auch W. unzertrennlich nach A. einherlaufen! — Wie die junge Ente u. s. w. — Wie die junge Gans u. s. w. — Wie das Lämmchen u. s. w. — Wie das Kalb der Kuh, von der Mutter getrennt, brüllt, so möge auch W. weinen, bis er A. widersieht! — Wie das Füllen des Pferdes, von der Mutter getrennt, wiehert u. s. w. — Wie die Hopfenranke um den Hopfenstecken sich windend wächst, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele sich um A. winden!

7. Spruch um Kornreichthum zu erwerben.

Wie [der Wind] den Schnee aufhäufend mit sich bringt und an der Riege niederlegt, so möge [er] Korn haufenweise niederlegen. — Wie die Ameisen ihr eigenes Wohnnest herantragen, so möge auch [das Getreide] herangetragen werden! — Wie die Sonne, nachdem sie den Himmel umkreist, an ihrem Platze anlangend stehen bleibt, so möge auch jenes [Getreide] kommend stehen bleiben! — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie die Wolke, nachdem sie den Himmel umkreist, kommt u. s. w. — Wie der Wind u. s. w. — Wie die Welle anprallend niedersinkt, so möge auch

jenes anprallend kommen und niedersinken! — Wenn der Stein schmilzt, dann erst möge [das Korn] ein Ende nehmen! — Wenn ein Pferdehaar u. s. w.!

8. Entzauberungsspruch.

Wenn er die ferne (Morgen- oder Abend)röthe behexen kann, dann erst möge er behexen können! — Wenn er die Morgensonne behexen kann, dann u. s. w. — Wenn er den Donner u. s. w. — Wenn er den Blitz u. s. w. — Wenn er den Mond u. s. w. — Wenn er einen Stern u. s. w. — Wenn er 77 in der Höhe fliegende verschiedene Vögel u. s. w. — Wenn er das fließende Wasser u. s. w. — Wenn er statt des Pferdes den Wind anspannen, statt des Krummholzes den Regenbogen zuziehen, statt mit der Peitsche, mit dem schwarzen Rauche schlagen kann, dann erst möge er behexen können!

9. Gleichgültigmachen.

Wie das heisse Brot erkaltet, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele für Anna gleichgültig werden! — Wie die heisse Kohlsuppe u. s. w. — Wie ein heisser Stein u. s. w. — Wie das heisse Eisen u. s. w. — Wie der Hund und die Katze einander anblickend murren, so mögen W. und A. beide einander betrachtend zanken! — Wenn das Hermelin und das Eichhorn in einem Nest zusammenlebend Junge zeugen und zur Welt bringen können, dann erst mögen W. und A. zusammen leben! — Wenn der Wolf und der Bär in einem Nest zusammen leben können, dann erst u. s. w. — Wie zwei Hunde einander anblickend knurren und sich herumbeißen, so mögen W. und A. einander anblickend zanken und sich herumprügeln! — Wie zwei Hähne, nachdem sie zusammengerathen, einander rupfen, so mögen auch W. und A. bei jeder Begegnung zanken und sich prügeln! — Wie zwei Widder gegen einander stössig sind, so mögen W. und A. gegen einander stössig sein, zanken und sich

herumprügeln! — Wie zwei Schafe u. s. w. — Wie zwei Kühe, nachdem sie zusammengetroffen, einander stossen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander stossen u. s. w. — Wie zwei Pferde, nachdem sie zusammengetroffen, einander beißen und ausschlagen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander beißen und ausschlagen! — Wie die trockne Birkenrinde sich umrollt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. sich wegrollen! — Wie der warme Koth vom Hufe des Pferdes abprallend niederfällt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. abprallend niederfallen.



Lieder.

1.

Die am Fusse des Berges wachsende Kiefer
Steht da so hoch wie der Berg;
Die auf dem Berge befindliche Birke
Steht sonnenhoch da;
Die hinter der Scheune wachsende Weide
Steht mit der Scheune in gleicher Höhe;
Mein älterer Bruder *) mit seiner Frau
Steht den Bojaren gleich.

2.

Ich lief ein Bisschen, schritt ein wenig;
Unter der Kiefer spielt das Hermelin,
Im Wipfel der Föhre spielt der Marder.
Das Spiel jenes Marders betrachtend
Lasset auch uns spielen.

3.

Unten, unten, scheint es,
Könnte man ein Werkhaus bauen,
Oben, oben, scheint es,
Könnte ein Schloss hinauf man bauen.
Einen lederbebrämten Filz
Könnt' auf den Ehrenplatz man breiten,
Dem geachteten Gaste und seiner Frau
Könnt' auf dem Ehrenplatz man Sitz bereiten.

*) d. h. ein geachteter Mann, ein geehrter Gast.

4.

Hoch, hoch auf dem Berge
Baut' ich auf Pfosten einen Speicher;
Neben jenen Speicher
Stellt' ich eine Ahornstange;
Auf der Ahornstange Spitze
Setzt' ein Kuckuck sich mit Silberflügel.
Doch war es kein Kuckuck mit Silberflügel,
Es war ja meines Vaters und Mutter Kind.

5.

Des Morgens früh ist das Aufstehen unmöglich,
Des Abends spät unmöglich schlafen zu gehn;
Eine freundliche Familie hab' ich nicht
Und in der Nacht finde ich keinen Schlaf:
(Nur) jenen älteren Bruder *)
Darf ich nicht immer sehen.

6.

Eine Axt ich bat von meinem Vater,
Eine Axt aus Bleistahl gab er mir.
Ein Feld ich bat von meiner Mutter,
Ein mit Rasen bewachsenes Feld sie mir gab.
Am Ende des mit Rasen bewachsenen Feldes
Wuchs eine sechsgezweigte Eiche.
Auf die Eiche mit sechs Zweigen
Kam ein Kuckuck und baut' ein Nest sich,
In jenes Nest legt' er drei Eier,
Jene drei Eier brütete er,
Drei Junge wurden ausgebrütet.
Die Mutter kennt nicht ihres Kindes Kummer,
Der Mutter Sorge nicht das Kind. —
Wir wissen nichts von eurem Kummer,
Unsre Sorge ist euch nicht bekannt.

*) d. h. den Geliebten.

7.

Die hinter der Riege befindliche Eiche
Hat von Regen und Schnee gelitten;
Die Mütze mit Fell besetzt
Hat sich beim Anziehen gekrüllt.
Die hier sitzenden geehrten Gäste
Sind während des Lebens reich geworden.

8.

Der an den Kanten mit Schnur benähte weisse Rock
Ist wie auf die Erde gefallener weisser Schnee;
Der geachtete Mann mit seiner Frau
Sind wie die in des Korbes Zelle versteckte Bienenmutter.

9.

Eine der Erde enthobene Münze mit Bildniss
Möchte ich kaufen, aber sie ist theuer im Preise;
Eine vom Himmel gefallene Münze mit des Kreuzes Abbild
Möchte ich kaufen, aber auch die ist nicht feil.
Diese geehrten Männer möcht' ich verlassen,
Aber ihre Eigenschaften sind theuer.

10.

„Singe, singe!“ saget ihr;
Das Singen ist aber nicht so leicht:
Der Schlüssel vom Sangeskasten
Ist vor der Bude in Kasan;
Bis ich den Schlüssel da herhole,
Ist dieses Fest vorüber.

11.

Auf dem Boden der Hütte sind zwölf Tauben,
Vom Boden erklingen ihre gemeinsamen Lieder;
In der Riege drinnen sind zwölf Flegel,
Das Innere der Riege erklingt von ihrem Geklapper;
Die Tonne mit zwölf Reifen
Sagt: „Neiget, neiget [mich]!“

Der auf dem Tische stehende Humpen
Sagt: „Füllet, füllet voll!“
Mit jenen zwölf Bechern auf dem Tische
Geziemt sich's wohl uns zu sitzen, oder nicht?

12.

Der Wallach mit dem Lederzaume
Trinkt nicht, wenn man nicht pfeift;
Diese hier sitzenden geehrten Männer
Trinken nicht ohne ein Wort zu äussern.

13.

Die zwölf Felderstriche, die ebenen Felder
Kannst' ich an ihren Ackerrainen;
Die zwölf Schober, die ebenen Schober
Kannst' ich an ihrem Fussgebaue.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Kannst' ich, als den Ehrenplatz ich ihnen anwies.

14.

Deine schwarze Kuh, die in den Viehstall gesperrt ist,
Gleicht der Wassermutter, die dem Wasser entstiegen;
Dein in den Stall gesperrter schwarzer Wallach
Gleicht der Erdenmutter, die der Erde entstiegen.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Sind der in die Zelle gesperrten Bienenkönigin ähnlich.
Werdet reich wie die Götter,
Werdet glücklich wie der Prophet!
Wenn's euch beliebt, leeret eure Becher,
Wenn nicht, — stellet [die Pokale auf den Tisch]!

15.

Das am Ende der Brücke wachsende Riedgras
Dient der braunen Stute zur Speise;
Du Füllen der braunen Stute,
Wenn du doch wärest ein trefflicher Zelter!

O ihr hochgeehrten Gäste,
Hättet ihr doch, statt unsrer Getränke und Speisen,
Unermessliche Reichthümer!

16.

Als eine kleine Wulne ins Eis ich gehauen, trank ich,
Aber nicht wusst' ich wie das Wasser war.
Nachdem wir zusammen gelebt und (zusammen) erwachsen,
Wusst' ich doch nicht wie beschaffen der Freund war.
Nur eine Woche haben wir [hier zusammen] verweilt,
Und werden beide einander gleich.

17.

Den gelblichbraunen Wallach spannt' ich vor,
Die gelblichbraunen Zügel legt' ich an,
Ich schüttelte [sie], setzte mich in Bewegung,
Durchfuhr eine Strecke von 12 Feldern,
Ich kam [und] hielt an
Vor der Bude in der Stadt Kasan.
Marzan sagt: „Glasperlen sind kostbar!“
Die waren gar nicht hoch im Preise,
Kostbar war es zu sehen und zu hören.

18.

Ein kleines Flüsschen rinnt,
Die kleinen Fischlein spielen;
Eine Fischwehr macht' ich nicht,
Einen Fischkorb stellt ich nicht.
O ihr meine älteren Brüder,
Ueberlasst mich nicht der Kälte,
Setzt mich nicht der Hitze aus,
Ich bin ja eure eigne (jüngre) Schwester.

19.

Die bunte Gans unter der Treppe legte zwei Eier.
Von den beiden Eiern das Eine
Wurde auf Saatenglück gelegt,

Das andere auf Glück an Geld gestellt;
Das eine opferten sie dem Saatenglück,
Das andere dem Gelderfolg. —
O, ihr geehrten Männer,
Möget ihr des Brot's in Fülle haben,
Auch mit Geld gesegnet werden!

20.

O Eichenwald, o Eichenwald!
Der Wind weht durch den Eichenwald.
O Birkenwald, o Birkenwald!
Der Regen dringt durch den Birkenwald.
O Lindenwald, o Lindenwald!
Der Schnee schlägt durch den Lindenwald.
Diese hier sitzenden geehrten Gäste
Sind wie losgelassene Marder.

21.

Mitten im Oschot-see
Schoß das Gras in die Höhe;
An die Spitze jenes Grases
Flog ein Schwan und baut' sein Nest sich,
Eine Gans kam geflogen und legt' ihre Eier,
Eine Ente erschien und brütete die Brut aus.
Denket nicht, dass wir sind des Schwanes Jungen,
Vermeint auch nicht, dass wir die Brut der Gänse,
Eure eignen Kinder sind wir.

22.

Hoch, hoch auf dem Berge
Baut' auf Pfosten ich einen Speicher;
In den auf Pfosten gebauten Speicher
Stellen einen silbernen Tisch wir,
In den Silbertisch hinein
Legen wir einen silbernen Koffer,
In den Silberkoffer hinein
Stellen wir einen silbernen Teller,

In den silbernen Teller hinein,
Da legen wir einen Knäul aus Seide,
In den seidenen Knäul
Legen wir eine Ziermünze.
Keine Ziermünze war es:
Des Vaters und der Mutter Kind war es.

23.

Das Bier ist aus, das Bier ist aus,
Und wir kriegen nichts zu trinken;
Dieses Fest, das geht vorbei,
Und wir kommen nicht zum Singen.

24.

Ich setzt' mich hin und schoss,
Schoss ein Paar Pfeile,
Den einen schnellt' ich in das bläuliche Gras,
Den andern liess ich in das grüne fliegen.
Wenn ihr euch nicht grün kleiden wollt, so kleidet euch blau.
Was soll ich euch geben?
Von Niemand bin ich ja abhängig.

25.

Ich bin der Rand eines steilen Ufers,
Bin der Schaum des fliessenden Wassers.
Ich bin des Vaters und der Mutter Kind,
Die Freude des Bruders und der Schwägerin.

26.

Der Wagen rasselt,
Das Verdeck ist aus Leder,
Meine zwei braunen Wallache lenk' ich;
Ziemt's sich, oder nicht?
Ihr seid älter als wir,
Wir sind jünger als ihr;
Ziemt's uns zu singen,
Oder nicht?

27.

Der ältere Bruder baut die Stube,
Der jüngere Bruder hobelt die Firste;
Auf die Firste die Schwalbe sich setzt,
Zwischert: „Tøi-þořma-đa-toi-šinža“.
Nach Schwalbenart zu zwischern
Nicht jeden Tag kommen wir zusammen.

28.

Auf den Rasenplatz hinter dem Felde
Verlangt's mich Roggen zu säen;
Auf die grasige Stelle hinter der Riege
Möchte Hauf ich gern säen.
Was ist dies für ein Besuch?
Wiederzukommen habe ich Lust.

29.

Den Platz hinter dem Acker
Hat die Stute mit ihrem Füllen hart getreten;
Das inmitten des Ackers befindliche Feld
Ist von der Kuh mit ihrem Kalbe getreten worden;
Den hinter der Riege befindlichen Raum
Hat das Schaf mit seinem Lamme geebnet;
Der Platz vor (dem Ende) der Treppe
Ist von unserm Ein- und Ausgehen hart geworden.

30.

Ein trocknes Thälchen dämmend und wieder dämmend,
Wie viel Wasser wird dir zu Theil?
Himbeerstengel mähend und aber mähend,
Wie gross ist dein Ertrag an Heu?
Johannisbeersträucher hauend und wieder hauend,
Wie viel Holz bekommst du wohl?
Den Gast beständig aufhaltend, der zu reisen beabsichtigt,
Wie viel grösser wird deine Familie?

31.

Ich lief, ging hinein,
Ging in deinen Apfelgarten,
Immer noch schwebt mir der Duft vor der Nase.
Dieser geehrte Gast mit seiner Frau
Schweben mir immer im Sinne.

32.

Bastschuhe zu 35 Kopeken zog ich an,
Fusslappen zu 52 Kopeken band ich um die Füsse,
Einen Gurt zu halbem Rubel band ich um,
Kleidete mich in einen Rock zu zwei Rubel.
Die Freude des Wirthen hängt am Sparren,
Unsere Freude ist auf dem Tische.

33.

Ein kleines Feuer ich zündete;
So lang das kleine Feuer brannte,
Ging ich auf die Himbeerlese;
So lange der Himbeerkuchen im Ofen war,
Verfertigte ich Posamenttressen.
Heissa! mein Freund,
Lasst uns als Freunde leben!

34.

Ein kleines Bächlein fliesst,
Vereinigt sich mit dem grossen Flusse;
Schlängelnd fliesst es hin,
In jeder Biegung ist eine Wiese,
Auf jeder Wiese ein Apfelbaum,
Die Zweige des Apfelbaumes sind nicht dicht,
An den Zweigen [hängen] dichte Blätter.
Unsere Besuche sind dicht,
Eure Besuche sind selten.

35.

Aus der Rinne fliesst das Wasser;
Wer stellt [nun] eine Silberrinne?

Die Zeit der Abreise für uns ist da;
Wer spannt vor den Reiseschlitten?

36.

Eine Birke oder zwei,
Hundert zwanzig Blätter,
Die Blätter sind Silbermünzen.
Ich bin weit und du bist fern,
Gut lebt's sich einander Grösse sendend.
Schicke zum Kragenstoff mir Leinwand,
Mit Silbermünzen verziert,
Ich sende dir für deine Locken eine Tresse aus Pferdehaar.

37.

Zwischen deine Hütte und den Speicher
Bau' ich eine Silberbrücke,
Auf die silberne Brücke
Bau' ich einen Gatterzaun.
Auf jenen Gatterzaun
Kam ein bunter Vogel geflogen und setzt' sich nieder.
Das war kein bunter Vogel,
Das war das Kind des Vaters und der Mutter.

38.

Hoch, hoch auf dem Berge
Zünd'te ich ein kleines Feuer,
An den Platz des kleinen Feuers
Säete ich Buchweizen.
Auf diesen Buchweizen
Senkte sich starker Frost;
Auf dem starken Froste
Wurde ein buntes Füllen geboren.
Das bunte Füllen bei seiner Geburt
Ist Gott dem Schöpfer nicht lieb.
Auch wir sind bei unserer Geburt
Dem Vater und der Mutter nicht lieb.

39.

Der Kaufmann am oberen Ende des Dorfes,
Der Frohnvogt am unteren Ende desselben
Und die in der Mitte [des Dorfes] wachsende Birke bilden ein schönes Paar;
Unser geehrter Gast ist allein [auch] schön.

40.

Matz, Matz, dein kleines Häslein,
Wurde es weiss oder nicht?
Die hinter dem Acker befindliche Pforte,
That sie sich auf oder nicht?
Unsere Jungfrau, die heirathen soll,
Trauert sie oder nicht?

41.

Fünf Kunkeln Zwirn spann ich,
Fünzig Ellen Leinwand webt' ich,
Bedeckte den Witschifluss.
Jenseits des Witschiflusses
Wuchs eine Birke, die nie geboren,
An den Zweig jener Birke
Hängte ich eine seidene Schaukel.
Des Morgens schaukelt, [von mir] stets redend,
Meine Freunde, und auch des Abends
Fortwährend [von mir] redend schaukelt!

42.

Die Birke von hartem Holz
Füllt nicht einen Ofen aus;
Die unter der Ulme wachsende Zwiebel
Genügt nicht zu einem Mahle.
Das Land der Tscheremissen von Unscha
Ist nicht hinlänglich für ein Menschenalter;
Die Freier der Tscheremissen von Unscha
Reichen nicht hin für ein Lebensalter.

43.

Hoch, hoch auf dem Berge
Hägt' ich ein kleines Ländchen ein,
Breitete aus die Leinwand aus Flachse;
Hast du Zeit, so sammle sie,
Hab' ich Zeit, so samm'l' ich selbst.
Kusmas Tochter Agafia,
Komm' ich zuvor, so nehm' ich sie,
Kommst du zuvor, so nimmst du sie.

44.

Ein kleines Flösschen fiesst,
Sich vereinet mit dem grossen Flusse,
Der grosse Fluss fiesst,
Sich vereinet mit dem Elnetflusse *).
Inmitten des Elnetflusses
Mahlen makarische Steine **).
Meine ältere Schwester verfertigt dünne Nudeln,
Mein Vater spannt den braunen Wallach vor.
Wir warten nicht bis die dünnen Nudeln kochen,
Warten bis der braune Wallach vorgespannt ist.
Strömend wie der reissende Strom eilen wir fort;
Wie das ruhige Wasser bleibet ihr stehn.

45.

In dem grossen Garten des Vaters
Wuchs ein grosser Kohlkopf;
Einer kommt den Kohl zu hacken,
Auch ein Zweiter kommt ihn hauen.
Auf der Treppe der grossen Stube des Vaters
Erhob sich eine grosse Birke;
Einer kommt die Birke fällen,
Auch ein Anderer kommt die Birke hauen.

*) Ein Fluss in der Nähe vom Dorfe Unscha.

**) Die makarischen Mühlsteine kommen von der Messe in Nischni-Nowgorod.

Vor der grossen Stube des Vaters
Schwankte ein einjähriges Reis;
Einer kommt das Reis zu fällen,
Auch ein Andrer kommt es hauen.
In die grosse Truhe des Vaters
Leg' ich mich nieder, nachdem ich zum seidenen Knaul mich ver-
wandelt;
Der Eine kommt die Waare kaufen,
Auch ein Anderer kommt den Handel schliessen;
Deren Preis will Niemand zahlen.

46.

Auf dem Daunenpfül, auf dem weichen Pfühl,
Da liess es gut sich liegen;
In dem Lande, wo gezeugt und erzogen man ist,
Da war es wohl zu gedeihen.

47.

O Theemaschine, Theemaschine!
Das Feuer brennt in der Theemaschine.
O mein Väterchen und Mütterlein!
Euch brennt das Herz bei unsrem Anblick.

48.

Tarai, tarai, der braune Wallach
Passt nicht in die Gabeldeichsel.
Die Schwester, die wir wegführen sollen,
Hat nicht Raum im Reiseschlitten *).

49.

Meine Haube aus rothem Stoffe hab' ich an,
Meine Stiefel aus Safian auf den Füssen;
Du kommst, sichtlich, vor mich hin,
Siehst mir, sichtlich, in die Augen.

*) Die Braut ist um so besser, je grösser sie ist.

50.

Lustig lasst uns gehen,
Einen Mann uns nehmen!
Eine vornehme Familie wählen wir,
Auch den schönsten Mann wir wählen.

51.

Ein Schlitten, ein Schlitten, ein Schlitten kommt,
Mit acht Kufen, ein Schlitten herangefahren,
Die Mädchen, gerathen in Verwirrung,
Den Frauen, den wird es zum Feste.

52.

Die rothfüssige Taube
Nehmen wir mit um Bier zu kochen;
Den Sperling auf dem Dache der Stube
Nehmen wir mit den Ofen zu heizen;
Die am Flusse weilende Schnepfe
Nehmen wir mit um Wasser zu tragen;
Die im Haferlande befindliche Wachtel
Nehmen wir mit [Holz-]stückchen zu sammeln;
Den im Roggenfelde wohnenden Wachtelkönig
Nehmen mit wir um Gäste zusammenzuladen;
Wir sind die vom Wachtelkönig geladenen Gäste.

53.

Tressen aus Bast macht' ich fertig,
Eine Mütze aus Bast setzt' ich auf,
Am Donnerstag Abend
Klitsch, klatsch *) erscholl mein Getanze.

54.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,
Eine Mütze von Eulenfell setzt' ich auf;
Den Freier von Unscha,

*) *Leštok-leštok* eine Nachahmung des Lautes, der durch die an den Füßen
des Tanzenden befindlichen Bastschuhe erzeugt wird.

Den trat ich und schlug mit den Füßen,
Den Freier von Potschinga
Umarmte und küsst' ich.

55.

Aus verschiedenartigen Blättern
Macht' ich ein Brettspiel.
Mit verschiedenen Schäkereien
Bracht' ich aus der Fassung die Tscheremissen von Unscha.

56.

Das kleine Flösslein fließt,
Die kleinen Fischlein spielen.
Wenn es Mädchen giebt,
Wer nähm' [dann] ein Soldatenweib?

57.

Neben deiner Stube spaziert' ich,
Du schautest zum Fenster hinaus;
Ausstatt zum Fenster hinauszuschauen,
Solltest aus der Thür hinaustretend du [mich] küssen.

58.

Izin, izin Izbika,
Früher du Sembika,
Den Preis des Hopfens bezahlt' ich,
Die Gewogenheit des Wirthen erwarb' ich.

59.

Ifai, ifai papilai,
Am kleinen Finger ein silberner Reif,
Unter dem Kinn Silbermünzen,
An der Hand die Frau des älteren Bruders.

60.

In der einen meiner Taschen ein halb' Stof Branntwein,
In der anderen Tasche ein Honigkuchen.

Du trittst sichlich vor mich hin,
Siehst mir sichtlich in die Augen.
Du tränkest gern, ich lass's nicht zu,
Du schmecktest gern, ich lass' nicht schmecken.

61.

Hinter dem Stall, da hab' ich eine Quelle,
Mein Wallach der trinkt nicht, was soll ich thun?
Auf dem Boden der Krippe, da hab' ich Heu,
Mein Wallach der frisst's nicht, was soll ich thun?
In der Gürteltasche, da hab' ich Naschwerk,
Mein Freund, der schmeckt's nicht, was soll ich thun?
Im Munde, da habe ich Worte,
Mein Freund ist stumm, was soll ich thun?

62.

An der Wiese ich wandelte, wandelte,
Das Riedgras verletzt' mir den Finger;
Meinem Freund möget ihr sagen,
Einen Wundenstein *) mag er fertig halten.

63.

Wär' ich die schwarze Kuh meiner Mutter,
Wohl anderthalb Eimer Milch gäbe ich;
Wär' ich der schwarze Wallach meines Vaters,
Hätt' ich wohl dreifachen Werth.
Doch ward ich [nur] die Tochter meiner Mutter,
Hatte nur einfachen Werth.

64.

Das kleine Flösslein fließt,
Sich vereint mit dem grossen Flusse;
Der grosse Fluss fließt,
Ergießt sich in den Schorafluss;
Der Schorafluss fließt,

*) d. h. ein Geräth aus dem Steinalter, womit man meinte Wunden heilen zu können.

Sich schlängelnd fließt er hin,
In jeder Biegung ist ein Hügelchen,
Auf jedem Hügel eine weisse Gans,
Die weisse Gans pickt Sand und schlürft Wasser.
Das Tscheremissenmädchen von Unscha
Beisst Zucker und trinkt Thee.

65.

Mein Vater hat einen Seidenladen,
Meine Mutter eine Perlenbude;
Mein älterer Bruder macht feine Stiefel,
Die Frau des älteren Bruders näht ein feines Mäntelchen.
So lange den Vater und die Mutter wir haben,
Gleichen wir dem Winterkorn hoch auf dem Schober;
Kommen wir unter die Obhut des älteren Bruders und seiner Frau,
Werden wir zum Schutt, der unter dem Schober sich findet.

66.

Auf einem kleinen Berge
Zündete ich ein kleines Feuer,
An die Stelle des kleinen Feuers
Legt' ich einen Himbeerkuchen;
Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,
Ging ich hin um Ziermünzen zu sammeln.
Was ist halt' Schweres dran Ziermünzen zu sammeln?
Schwer ist's als Waise nachzubleiben.

67.

Wenn der Wind die Blätter der fernen Birke bewegt,
Breiten sie sich auseinander;
Wenn man die Blätter der nahen Birke zum Pfeifen nimmt,
Breiten sie sich auseinander.
Wenn du einen nahen Freund hast,
Brenne dein Auge voll Gluth;
Wenn du einen fernen Freund hast,
Fülle dein Herz sich mit Feuer.

68.

Iar, iar, deine Flöte,
Soll ich blasen, oder nicht?
Dem Bräutigam von Elpanur
Soll ich mich hingeben oder nicht?

69.

Auf den weissen Wallach
Breiten wir eine wollene Decke,
Auf die weisse Decke von Wolle
Satteln wir einen silbernen Sattel.
Auf den silbernen Sattel
Legen wir ein Federkissen,
Über dem Federkissen
Zünden wir ein Licht aus Wachs.
Das Wachlicht kann man ausdehnen,
Unser Leben kann man nicht in die Länge ziehen.

70.

In den Thälern des Waldes sind schwarze Weidenbäume,
Im Riegenzaun ein Ahlkirschwald,
Im Garten [saftiges] Grün,
Im Hof ein Birkenwald,
Vor der Treppe ein Apfelbaum;
Die Äpfel, süß obgleich,
Man ohne zu beissen nicht schlingen kann;
Zum guten Freunde kam ich, ohne Essen und Trinken werden wir
nicht benebelt.

71.

Die Büchse mit zwölf Reifen
Hängt' ich auf die rechte Schulter,
Den mit buntem Krauz gezierten schwarzen Kläffer
Führt' ich links an meiner Seite,
In die Tiefe des dunklen Waldes trat ich ein
Und die Schönheit des Marders erblickend schoss ich,
Führt' ihn auf den grossen Markt des Kaisers
Und die Pracht des Kaufmanns betrachtend, verkauft' ich ihn.

Zu meinem guten Freunde kam ich hin
Und beim Essen und Trinken berauschte ich mich.

72.

Sagt Jemand ihre Lippen sind dünn,
Sie sind doch keine Espenblätter;
Sag' ich das Antlitz ist schön,
Es ist doch kein rother Baumwollenstoff;
Sagte man ihr Körper ist gross,
Er ist doch kein Eichenklotz;
Sagte man die Füsse sind dick,
Sie ist doch kein weisser Hase;
Sagte man ihre Brüste sind gross,
Sie sind doch keine Quarksäcke.

73.

Prasselnd und tropfend kommt der Regen,
In den hochstämmigen Wald eilt' ich hinein,
Inmitten des hochstämmigen Waldes sitzt ein Eichhorn.
Mein Körper und Band (?) sie gleichen dem Marder,
Mein Erscheinen beim Feste, mein Spiel, sind dem Eichhörnchen gleich.

74.

Eine Birke klein von Wuchs
Wächst am Wege;
Der Eine kommt und haut sie,
Auch ein Andrer kommt und hackt sie.
Kleingewachsene Erdbeeren
Wachsen am Wege;
Der Eine kommt und tritt sie nieder,
Ein Andrer kommt und zertritt sie.
Kleingewachsene Himbeeren
Wachsen neben dem Baumstamm;
Der Eine kommt und zerquetscht sie,
Der Andere kommt und zermatscht sie.
Verkümmerte Johannisbeeren
Aus dem Sumpfe, im Sumpfe sie wachsen;

Der Eine kommt und pflückt sie,
Ein Anderer kommt und reisst sie.
Ungerathene Kinder sind wir,
Haben nicht verstanden den Vater und die Mutter zu pflegen.

75.

Willst du grosse Erdbeeren essen,
Wandle am Abhang des Berges;
Willst du kleine Erdbeeren essen,
Geh' auf die Wiese, die voller Hügelchen;
Willst du Himbeeren essen,
Wandle am Raine der Schwende;
Willst du Johannisbeeren essen,
Geh zum Rande des Sumpfes;
Hast eine Frau du zur Freundin,
Gehe zu ihr um die Mittagszeit;
Hast du ein Mädchen lieb,
[Geh'] des Morgens und Abends, ein gebackenes Käschen [mit dir?].

76.

Der Schweif des Birkhuhns biegt sich,
Die Federn des Haselhuhns sträuben sich,
Die Frau (des älteren Bruders), der wir gedachten,
Schläft unter dem Dach in der Vorrathskammer.

77.

Zum hinteren Fenster blickt' ich hinaus,
Ein Berg, ein Berg sich mir zeigte;
Auf jenem Berge
Wächst eine kleine Fichte;
Auf jedem Zweige der kleinen Fichte
Sitzt ein kleines Vögelein;
Jenen Vogel mög't ihr nicht verscheuchen,
Unser Herz würd' es verletzen.

78.

An dem Zaune ging ich hin,
Die Perlen meines Schmuckes fielen nieder;

„Die Perlen meines Schmuckes will ich pflücken“, sagt' ich,
Ein langes Gras sich [da] erhob;
„Das lange Gras, das mäh' ich ab“, ich redete,
Der Stiel von meiner Sense brach entzwei;
„Den Stiel von meiner Sense bessere ich aus“, so sagt' ich,
Meiner Schwester langer Mann erschien und stehen blieb;
„Auf den Platz vor meinem Hause trete ich hin“, sagt' ich,
Trat auf die Zehen der Frau meines älteren Bruders;
„Die Schnur in der Thür ziehe ich an“, sprach ich,
u. s. w.

79.

Zum hinteren Fenster schaut' ich hinaus
[Und sah] ein Schatzlicht brennen *);
An die Stelle des Schatzlichtes stellten einen Himbeerkuchen wir hin;
Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,
Gingen wir fort.

80.

Die am Fusse des Berges wachsende Birke
Wächst mit dem Berge in gleicher Höh';
Der auf dem Berge befindliche Ahorn
Steht so hoch wie die Sterne da;
Unser Vater und unsere Mutter
Standen den Bojaren gleich. —
Wenn — stengel ihr mähet,
Ist euer Ertrag an Heu nicht gross;
Wenn den Hagebuttenstrauch ihr niederhauet,
Vermehrt sich nicht euer Vorrath an Holz;
Wenn ihr uns bespeist und tränket,
Vermehrt sich eure Familie nicht.

81.

Vom Baumfleisch der niedrigen Birke
Kann man sich satt nicht essen;

*) Die Tscheremissen glauben, dass ein Feuer an der Stelle brennt, wo ein Schatz vergraben ist.

Unter der niedrigen Linde
Kann man nicht lange genug schlafen;
Den Mund der schönen Freundin
Kann nicht oft genug man küssen.
Zwischen der Freundin und dem Manne,
Ohne Wissen des Fremdlings, kochet sich gar ein Ei.

82.

Der Abhang eines steilen Berges bin ich,
Der Schaum eines fließenden Wassers,
Das Herzblatt des Vaters und der Mutter bin ich,
Die Freude des älteren Bruders nebst seiner Frau.
Siebenflügelig ist mein älterer Bruder,
Braunäugig die Frau des älteren Bruders,
Einer Seidentroddel gleicht meine jüngere Schwester,
Dem Innern eines Sterns ist mein jüngerer Bruder gleich:
Wie sollte ich nicht stolz sein?

83.

Die Kiefer von Elnet
[Ist] der Docht eines Lichtes,
Das Wasser von Elnet
[Ist] dunkler Wein,
Das Blatt des Ahorns
Ein Stück von einem Kuchen;
Die Kürze und Dauer der Nacht
Kennt der schwarze Hahn.

84.

Zwölf Flegel, einander gleiche Flegel
Klappern im Innern der Riege;
Die tscheremissische Jugend von Morki
Jauchzt innerhalb der [hufeisenförmig gestellten drei] Sitzbänke;
Das Fass mit zwölf Reifen
Nickt und nickt und wartet;
Der grosse Humpen mit ehernen Reifen
Füllt sich, füllt sich und wartet;

Die inwendig grüne Kelle
Trinkt und trinkt und wartet;
Das Mädchen, das ich heirathen soll,
Wartet und wartet.

85.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,
Eine Mütze von Eulenzell setzt' ich auf;
Dem Vater und der Mutter
Gab' eine Silberkelle ich in die Hand und liess sie ihnen;
Dem älteren Bruder und seiner Frau
Gab in die Hand ich eine Kelle von Blei und liess ihnen dieselbe;
Die Maid mit schwarzen Augen und zarten Lippen
Berauben wir nun des nächtlichen Schlafes *).

86.

Die Scheune des Dorfsbewohners von Sarda
Belegen wir nun mit weissem Filz(?);
Den schwarzen Wallach des Dorfsbewohners von Schernur
Messen jeden Tag wir mit der Elle.
Wir auch gehen fort,
Entfernen uns täglich eine Elle von einander;
Dem Mädchen von Wurtem
Ist das Hühnerfleisch lieb.

87.

Zwölf Birkenwäldchen, Birkenwäldchen einander gleich,
Doch nur eines taugt zum Kienspanholz;
Zwölf Eichenwäldchen, Eichenwäldchen einander gleich,
Doch nur eines taugt zur Schlittenkufe;
Zwölf Schober, Schober einander gleich,
Doch eines taugt zur Saat nur;
Von den zwölf Verwandten des Vaters und der Mutter
Ist nur einer dem Tscheremissenvolke,
Bin nur ich zur Freude geboren.

*) Deutet darauf hin, dass die Braut ins Brautgemach geführt wird.

88.

Hätt' ich gekannt die Länge des Berges,
Nicht auf den Sitz des Kutschers hätt' ich mich gesetzt;
Hätt' ich gekannt die Tiefe des Schnee's,
Nicht auf die Schneeschuh von Ahorn hätt' ich mich gestellt;
Hätt' ich gekannt die Tiefe des Wassers,
Nicht hätt' ich in das kleine Boot mich gesetzt;
Hätte die Schlechtigkeit der Welt ich gekannt,
Drei Tage später wär' ich geboren.

89.

O Schwiegervater und -mutter meines Kindes!
Auf einer Wiese wuchsen zwei Zwillingebäume:
Der eine ein —baum, der andre ein Weidenbaum.
Deinen Sohn als Sohn du halte,
Deine Schwiegertochter als solche.

90.

Einen stattlichen Wallach [hab' ich],
Eine Frau so schön,
Zum lieben Freunde kam ich:
Sollte nicht stolz ich sein?

91.

Rothe Balken haut' ich,
Ein schönes Stübchen baut' ich,
Einen silbernen Tisch stellt' ich [dahin],
Eine silberne Schale setzt' ich [darauf],
Eine Plötze legt' ich [hinein]:
Ein Messer mit — Stiel ist nöthig.
Ein stattlicher Bräutigam braucht eine schöne Braut.

92.

Der Elnetfluss fließt,
Fließt in allen seinen Biegungen,
In jeder Biegung ist eine Silberbrücke;
Die Silberbrücke braucht einen bereiften Wagen,

Der bereifte Wagen
Hat einen fahlgelben Wallach nöthig;
[Dieser] braucht Zügel von Pferdehaar,
Die Zügel von Pferdehaar brauchen einen stattlichen Freier,
Der stattliche Freier muss eine schöne Braut haben,
Die schöne Braut hat eine Peitsche mit neun Säumen nöthig.

93.

Einen honigkuchenähnlichen Wagen hab' ich,
Einen Wallach der Gurke gleich,
Einen Mann habe ich, der gleicht einem Schreiber,
Selbst gleiche ich einem Kreuzrubel.

94.

Die klingende Flöte,
Der grünende Schnittlauch (?),
Die Spierstaude am Ende —;
Die Braut, die wir abholen sollten,
Gränte sie sich, oder nicht?

95.

Mein Vater gleicht dem Himmelsgewölbe,
Der Mutter Gottes gleicht meine Mutter,
Einen jüngeren Bruder mit 56 Flügeln hab' ich,
Seine Braut mit 55 Flügeln sind wir gekommen abzuholen.

96.

Das Fleisch des weissen Hasen
Zerstückele ich, esset ihr es!
Mit dem Tscheremissenweib aus Wurtem
Spielet ihr! Ich fange es an.

97.

Auf den hinter dem Garten wachsenden Apfelbaum
Schickte sich's nicht meinen Sarafan zum Trocknen zu hängen;
Der hinter der Riege wachsende Ahlkirschbaum
Taugte nicht zum Trocknen meines Kopftuches.

Dem Menschenkind, das ich lieb hatte,
War's nicht vergönnt ein Menschenalter zu leben.

98.

Mit Lärm und Geräusch fährt ein Schlitten heran,
Ein Schlitten mit acht Ständern,
Ein Sieb voll von Worten kommt mit,
Ein Mehlkorb voll Butterfladen dabei,
Und eine Schüssel voll Krebse;
Einem Mädchen bringt es seltsame Dinge,
Einem jungen Manne Vergnügen.

99.

Der umgefallene Baum auf dem Berge
Versteht es nicht hinabzurollen,
Der zwischen den umgestürzten Bäumen befindliche schwarze Wallach
Weiss nicht trabend fortzueilen;
Iwans Tochter Olena
Kann ohne uns nicht wegkommen.

100.

Einen Schlitten kauft' ich:
„Für den Winter mag er taugen!“ sagt' ich ihn kaufend;
Einen Wagen kauft' ich:
„Für den Sommer soll er taugen!“ sagt' ich und kaufte ihn;
Einen Wallach kauft' ich:
„Zum Zelter taug' er!“ sprach ich ihn kanfend.
Einen Freund wählte(?) ich:
„Auf ewig soll er taugen!“ sagt' ich ihn wählend.
Den Freund verstanden wir nicht zu bewirthen.

101.

Die Morgensonne erwacht,
Die Kronen der langstämmigen Bäume schmucken sich;
Die Mittagssonne erhebt sich,
Das Gras auf der Wiese —;
Die Abendsonne senkt sich,

Der Platz um das Weidengebüsch wird feucht.
Auch wir versinken in Sinnen,
Unsere Augenwinkel füllen sich mit Thränen.

102.

Der an der Pforte wachsende Hafer
Kann an einem warmen Tage gemäht werden;
Der inmitten des Feldes wachsende Roggen
Kann bei schönem Wetter geschnitten werden;
Diesen Roggen im warmen Winde
Man gut worfeln kann;
Aus jenem Roggen ich Malz bereitete,
Nicht war es Malz, [denn] Zucker es war:
Aus jenem Malze Bier ich braute,
Nicht war es Bier, [denn] Meth es war;
Jenes Bier zu trinken einen Gast ich lud,
Kein Gast es war, mein Herzliebchen war es.

103.

Den Wallach schickt' ich auf die Weide,
Selbst begab ich auf den Markt mich,
Für 65 Kopeken kauft' ich einen Steg [= eine kleine Brücke].
Der Fussgänger sagte: „gehet!“
Der Reiter redete: „gehet!“
Mädchen sind wir von der Strassenecke.

104.

Die lange Strasse schritt ich hinab,
Rothen Baumwollenstoff ausbreitend wanderte ich;
Einen langen Berg stieg ich hinauf,
Eine Wollendecke breitend stieg ich;
Zur Pforte kam ich hin,
Der Bandhund gab [mir] zu trinken;
Zum Fusse der Treppe kam ich hin, und
Mein jüngerer Bruder mit seiner Frau kamen mich empfangen;
Vor die Stube trat ich hin,

Feiner als Seide [sie war];
In die Stube trat ich ein, und
Noch feiner als Tuch vom Werkhaus [sie war];
An der Ecke des Tisches nahm ich Platz und
Ward der Gast meines älteren Bruders und seiner Frau;
Des Vaters und der Mutter Kind bin ich ja.

105.

In den Falz der Fensteröffnung legt' ich [den Roggen zum Weichen],
Breitete ihn auf ein Ahornblatt,
Am Ofenpfiler malzte (?) ich ihn,
In der Ofennische trocknete ich ihn,
Mit makarischen Steinen hab' ihn gemahlen,
In der Schale eines Eichenzapfens kochte ich ihn,
Im Engelwurz würzte ich ihn,
In der Bärenklau bracht' ihn zum Gähren,
In einer Erbsenschote klärt' ich ihn;
Ohne (kochend) zu kochen hing er [am Feuer],
Ohne (gährend) zu gähren stand er da;
Das Bier ward wie geschmolzene Butter,
Dessen Schaum wie geschlagene Butter:
Wenn's euch schmeckt, so trinkt es weg,
Wo nicht, so stellt es fort.

106.

An dem Rande der Wiese ging ich hin,
Meine Schuhe füllten sich mit Sand:
Werf' ich [ihn heraus], wird's dem Sande schwer,
Thu' ich es nicht, mir selbst wird es schwer.
Wär' nicht geboren ich und gross geworden,
Schwer wär's dem Vater und der Mutter geworden;
Doch ward ich geboren und wurde gross, mir selbst ward es schwer.

107.

Das Küchlein, das der Habicht fressen will,
Flieht in den Stall und rettet sich;
Das Entlein, das die Krähe verschlingen will,

Flüchtet ins Weidengestrüpp und enkommt.
 Vom Norden her da kommt die Kälte,
 Aus dem Süden kommt die Hitze;
 Der Kälte habt ihr mich nicht ausgesetzt,
 Der Hitze auch nicht Preis gegeben;
 Ausserhalb des Hauses war ich dem Hause nicht gut genug,
 Neben der Familie taugte ich nicht für sie.

108.

Gabriels Pforte, die Kupferforte,
 Gabriels Treppe, die Kupfertreppe
 Auf- und abschreitend gehen wir hinauf;
 Gabriels Humpen, den Kupferhumpen
 Füllen und leeren wir.

109. *)

Das schöne Weib hat einen mit Ziermünzen geschmückten Brust-
 schmuck,
 Das schöne Mädchen hat einen Kragen mit Muscheln besetzt,
 Der stattliche Freier hat Stiefel mit Sporen(?),
 Der hübsche Wallach ist mit weisser Fessel versehen;
 Hätte die Länge des Weges ich gekannt,
 Hätte einen leichten Wagen ich vorgespannt.
 Dem Vater und der Mutter an die Augenwimpern
 Haben wohlfeile Perlen (d. h. Thränen) wir aufgefädelt und da ge-
 lassen;
 Den älteren Bruder und seine Frau setzen wir auf das Blatt des
 weissen Kohles und lassen sie da;
 Die jüngere Schwester und den jüngeren Bruder stellen wir neben
 den Pfortenpfeiler hin, wo sie auch bleiben.

110.

Das Gemüth der Mutter ist zart
 Wie ein geschmeidiger Birkenwipfel;
 Das Gemüth des Vaters ist weich

*) Dieses Lied singen die Hochzeitsgäste von Seiten des Bräutigams, wenn die Braut ihr Vaterhaus verlässt.

Wie ein geschmeidiger Ahlkirschwipfel;
Der Sinn des älteren Bruders ist starr,
Wie steif der Wipfel der Eiche;
Spröde ist der Sinn der Frau des älteren Bruders,
Wie brüchig der Wipfel des Ahorns.
Um des Vaters und der Mutter Gunst zu erlangen
Braucht man eine seidene Leine,
Um die seidene Leine zu drehen
Bedarf man des aus der Stadt [Kasan] gekommen Schmiedes;
Um die Gunst des älteren Bruders und seiner Frau zu erwerben
Braucht man ein eisernes Tau,
Um das eiserne Tau zu drehen
Braucht man den aus Moskau gekommenen Schmied.

111.

Das Eichhorn mit buschigem Schwanz
Schaut unter der Fichte hervor,
Der breitfüßige Hase
Blickt unter der Espe heraus;
Der Bräutigam, den wir begleiten wollen,
Sieht unter dem Hute empor;
Die Braut, die wir wegführen wollen,
Schaut unter dem Schleier heraus.

112.

Die Beere des weissen Geissblattes
Was für eine Beere [ist das]?
Die Beere des schwarzen Geissblattes,
Welche Beere ist ihr gleich?
Mit der Frucht des Apfelbaums
Was kann sich da messen?
Die Frucht des Apfelbaums
Was für eine Frucht [ist das]?
Mit bunten Stickereien
Was kann sich wohl messen?
Dem eigenen Vater und der Mutter,
Was kommt ihnen gleich?

113.

Wo Schmutz ist,
Da findet sich eine Brücke;
Wo ein Ahlkirschwald,
Da [singt] eine Nachtigall;
Wo ein hochstämmiger Wald,
Da [ruft] ein Kuckuk;
Wo Menschen sind,
Da sind auch wir.

114.

Der Vater gab, gab einen Felderstrich,
Einen Strich von Rainen umgeben gab er [mir].
Die Mutter gab ein Armgeschmeide,
Ein perlunkränzttes Armband gab sie.
Inmitten des von Rainen umgebenen Felderstriches
Wuchs eine Eiche mit 66 Ästen,
Unter der 66-ästigen Eiche
Bauten drei Hasselhühner drei Nester,
In den drei Nestern brüteten sie drei Junge aus.
Unser Vater und unsere Mutter
Kennen nicht, die sie gezeuget,
Kennen die nicht, welche sie erzogen.

115.

Der Saum des Waldes ist dunkel
Des Himmels Rand ist klar,
Der Kranz des Fensters ist hell;
Neben dem Fensterkranze
Die Tochter Gottes stickend näht,
Des Propheten Tochter sie belehret.
Werdet reich wie die Götter,
Werdet glücklich wie der Prophet!

116.

Der Berg von Koramas ist ein langer Berg,
[Doch] stark ist die Brust des Wallachs;

Die Strasse der Stadt ist mit Steinen gepflastert,
 Das beschlagene Pferd hat [doch] Kraft in der Brust;
 Des Kaisers Land ist ein flaches Land,
 [Doch] kräftig [genug] ist unsere Brust.

117.

O meine Fichte, meine Fichte! Warum bist du geboren, warum
 gewachsen? —
 Um den Zapfen zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —
 O mein Zapfen! Weshalb bist du geboren, warum gewachsen? —
 Eine Haselstaude zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —
 O meine Haselstaude! Warum bist du geboren, warum gewachsen? —
 Die Nuss zu zeugen bin ich geboren und gewachsen. —
 Weshalb ist die Nuss entstanden? —
 Der Braut und dem Bräutigam zum Zeitvertreib wuchs sie. —
 Du Braut, weshalb bist du geboren? —
 Dem Bräutigam zur Lust bin ich geboren. —
 Bräutigam, warum bist du geboren? —
 Zum Vergnügen des Kaisers bin ich geboren.

118.

Der Schreiber aus Moskau strickt eine Mütze,
 Eine Mütze mit Galone er strickt;
 Der Kaufmann aus Moskau, der flicht eine Peitsche,
 Eine Peitsche aus Seide er flicht.
 Wie reichlich ihr auch mit Speise und Trank [uns] bewirthet,
 Denken wir [doch] an das eigene Haus.

119 *).

Das auf dem Roggenfelde weilende Haselhuhn
 Sandten wir Holzstückchen sammeln,
 Den im Grase wohnenden Wachtelkönig
 Schickten wir die Leute zusammenzurufen,
 Die Schwalbe mit gespaltenem Schweife

*) Wird gesungen während des *šorok-jol* festes zur Weihnachtszeit, wenn die Mädchen zusammenkommen, um gemeinsam gebräutes Bier zu trinken und sich zu amüsiren.

Sandten wir zum Zwitschern fort.

Wir aber zwitschern und stehen [hier].

120.

Aus dem hinter dem Stalle befindlichen Brunnen
Mein schwarzer Wallach mit schönem Haupte (eig. mit dem Schnabel
der Nachtigall)

Nicht trinkt, wenn nicht gepffiffen wird;
Die Perlenschnur mit seidenem Bande
Nicht will ich von mir nehmen und werfen fort.
Die mit krausem [Pelzwerk] verbrämte Mütze
Schiebt nicht allzusehr auf das Ohr;
Sehet nicht mit schelen Augen mich an!
Eure eigene jüngere Schwester bin ich ja.

121.

Fünf ja fünf der Wallache
Gehen und beissen die Spitzen des Grases ab;
Fünf ja fünf der Kühe
Wandern und beissen das Gras mitten entzwei;
Fünf ja fünf der Schafe
Gehen einher und fressen es zu Ende mit Stengeln und Wurzeln.
Auch wir sind gekommen,
[Doch] nicht um [das Haus] von Grund aus zu zerstören.

122.

Mitten auf der Strasse ein Hausirer geht,
Was ist das für ein Hausirer?
Mit Stiefeln am Fuss und krausigem Haar.
Fragst du, was für eine Waare hat jener Kaufmann feil,
[So antworte ich:] Zur Hälfte Silber, zur Hälfte Gold.
Unser Vater und unsere Mutter
Sind zur Hälfte aus Silber, zur Hälfte aus Gold.

123.

Ein kleines Bächlein fliessen,
Ergiesst sich in einen grossen Fluss;

Der grosse Fluss rauscht hin,
 Über seine Ufer froh, braust er fort.
 Weshalb freuen seine Ufer sich? —
 Ueber ihre grünende Wiese freuen sie sich. —
 Worüber freut die Wiese sich? —
 Ueber ihre Hügelchen ist sie froh. —
 Was erfreut das Hügelchen? —
 Über seinen schönen Grasschmuck freut es sich. —
 Worüber freut sich das Gras mit zierlicher Spitze? —
 Das Bienchen mit schwarzen Flügeln macht ihm Freude? —
 Das Bienchen mit schwarzen Flügeln
 Ist froh des Honigertrages von anderthalb Pud.
 Auch unsere Freunde
 Stehen da, sich unser (= unseres Gesanges) freuend.

124.

Zwischen das Kochhäuschen und der Stube
 Baute ich eine Brücke von Eisen,
 Auf die eiserne Brücke
 Macht' ich einen silbernen Gatterzaun,
 Auf den silbernen Gatterzaun
 Kam ein Vöglein mit rother Kehle geflogen,
 Das Vöglein mit rother Kehle
 Kam nicht um zu bleiben.
 Auch wir sind gekommen,
 Doch ist unseres Bleibens nicht hier;
 Auch wir ziehen fort,
 Wie der rauschende Fluss wir eilen von hinnen;
 Ihr bleibt hier sitzen,
 Wie das stehende Wasser bleibt ihr.

125.

Die hinter dem Kochhäuschen wachsende Birke
 Steht mit dem Häuschen in gleicher Höh';
 Der unten im Hofe vor der Stube stehende Apfelbaum
 [Erreicht die Höhe der Stube].

Dessen Äpfel schmecken gar süß,
[Doch] ohne zu beißen kann man [sie] nicht herunterschlucken.
Auch unser Freund ist sehr gut,
[Doch] ohne zu scheiden ist es nicht möglich zu leben.

126.

Des Tscheremissen aus Torjal brauner Wallach
Setzt, ohne dass gepfiffen wird, sich nicht in Bewegung;
Des Tscheremissen aus Schengsche schwarzer Wallach
Rührt sich nicht, wenn nicht mit dem Zügel man klatscht;
Des Tscheremissen aus Kuschna braungelber Wallach
Geht nicht fort, wenn nicht das messingne Geschirr man ihm anlegt.
Auch wir sind gekommen;
Ohne zu essen und zu trinken, beginnen wir [doch] nicht das Spiel.

127.

Ein schwarzer Habicht schreit,
Nach dem Oschotflusse hin schreit er;
Auf dem Oschotflusse
Wuchs ein Gras und schoss empor;
Auf das hinaufgeschossene Gras
Kam ein Grünling (?) geflogen und baute ein Nest sich,
Ein Schwan flog hin und brütete die Jungen.
Wir sind nicht die Brut des Schwanes
Nicht sind wir die Jungen der Gans:
Wir sind des Vaters und der Mutter Kinder,
Unser Vater und unsere Mutter
Sind wie eine in die Zelle gesperrte Bienenmutter.

128.

In den Viehstall ging ich hinein,
Eine zweijährige Färse [da] kalbte;
In den Pferdestall schritt ich hinein,
Eine zweijährige Stute ein Füllen warf;
In den Schafstall wanderte ich hinein,
Ein einjähriges Schaf ein Lämmchen gebar.
In die Vorrathskammer mit doppelten Thüren ging ich [nun].

Ein unangerührtes Fass voll Butter war da.
Zu jenem Fasse voll von Butter
Kam der Eine und bot darauf,
Auch ein Andrer kam und handelte,
Doch den Kaufpreis wollte Niemand zahlen.

129.

Der ferne Donner rollt,
Er rollt um das Getreide zu reifen;
Der ferne Blitz, der zuckt,
Er zuckt um die Beeren zu reifen.
Zwei Birken bilden ein schönes Paar;
Unser älterer Bruder [auch] allein ist schön,
Allein ist schön [auch] die Frau unseres älteren Bruders.

130.

Über den Dreschboden fliesst ein kleiner Bach,
Mit hineingeworfenen Stoppeln nicht kann man ihn sperren;
Durch den Hof rinnt der Bach
Nicht kann man ihn sperren, wenn einen Ring man hineinthat;
Über die Strasse rieselt ein Bächlein,
Auch dies man nicht dämmen kann, wenn eine Armspange man hineinlegt.

Auch wir ziehen weg,
Brausen fort wie das fliessende Wasser;
Euch zutrinkend lassen wir euch zurück,
Zutrinkend lassen wir euch zurück gleich dem stehenden Wasser.

131.

Das inmitten des Dreschbodens befindliche Huhn
Reizt das Gelüste des Habichts;
Der inmitten des Waldes weilende Marder
Erweckt das Verlangen des Uhu's.
Die erwachsene Jungfrau
Erregt das Verlangen des Freiers;
Der herangewachsene Freier
Erregt das Verlangen des Kaisers.

132.

Der Storch mit dünnen Beinen
Erfüllt mit seinem Geschrei die Gassen von Zarewo;
Die Krähe mit buntem Rücken
Lässt auf den Strassen von Kasan ihr Krächzen erschallen;
Die Nachtigall mit ihrem Schlage
Lässt sich hören mitten im Busche;
Die rothfüssige Taube
Im Kothe wathend quälet sich ab.
Auch wir sind gekommen,
Lassen unsere Lieder auf dem Hofe [unseres] Wirthes erschallen.

133.

Das jetzige Jahr ist trocken,
Trocknet fort die nächtliche Ruhe;
Das jetzige Jahr ist trocken,
Den Weg von Schernur trocknet es aus.
Die Scheune des Tscheremissen von Sarda
Bedecken wir mit der Garnwinde;
Den schwarzen Wallach des Tscheremissen von Schernur
Messen täglich wir mit der Elle.
Wir reisen fort,
Und mit jedem Tage entfernen wir uns eine Elle.

134.

Ich war der Rand eines steilen Ufers,
Der Fisch im stehenden Wasser,
Ich war der Schaum des strömenden Wassers,
Des Vaters und der Mutter Liebling,
Der Liebling meines älteren Bruders und seiner Frau.
Eine hellläugige Schwägerin hab' ich,
Mein älterer Bruder hat sieben Flügel,
Dem Innern eines Sternes gleicht mein jüngerer Bruder,
Einer Seidentroddel ähnlich ist meine jüngere Schwester.

135.

Der Bretter der Pforte giebt es vier,
Der Querhölzer drei in der Öffnung des Zauns;
Der Ahlkirschwald ist dunkel,
Das Licht der Kerze ist hell.
Aus dem Kopfe des Enterichs
Unmöglich ist's ein — Hemd zu nähen und anzuziehen;
Aus den Flügeln des rothen Hahnes
Nicht kann einen — Rock man machen und sich kleiden;
Von dem auf einmal gebackenen Brote (und Salze)
Ist es nicht möglich reich an Brot zu werden;
Mit Ein- und Zweikopekengeldern
Ist es nicht möglich reich an Geld zu werden.

136.

Auf dem Grunde des Thales eine Klette,
Auf der Klette eine Spierstaude,
Auf der Spierstaude ein Buch,
Auf dem Buche ein Schreiber;
Wurd' er bös beim Schreiben,
Oder ward er ohne zu schreiben böse?
Unser Vater und unsere Mutter,
Wurden sie bös indem sie [uns] erzogen,
Oder wurden sie böse ohne uns zu erziehen?
Das ist's was wir nicht wissen.

137.

Ach du guter Berg, du guter Berg!
An dem Berge ein guter Weg!
An dem Wege ein guter Freund!
Mit dem Freunde ist es gut Bier zu trinken!

138.

Ein Schlitten zur Abreise,
Im Eichenhaine entstand er;
Die Fernerstange zur Abfahrt,
Im Ulmenhaine wuchs sie auf;

Der Wallach zur Abreise,
In der Brust einer Schlange ward er geboren;
Auch wir sind geboren,
Im Inneren des Vaters und der Mutter
Gezeugte Leute sind wir.

139.

Auf den Kopf mir passt ein Hut aus Nischni Nowgorod,
Meinem Körper steht wohl das Tuch von Kemj,
Meinen Leib ziert ein rother — Gürtel,
Meine Füße kleiden Stiefel aus rothem Leder,
Für meine Hände passen schwarze Handschuhe aus Saffian;
Meinem Wesen passet ihr, meine Freunde.

140.

Es klingt die Harfe,
Das Brett aus dürrer Fichte,
[Die] Darm[-saiten] vom rührigen Schafe.
[Mit] Schrauben aus gerader Birke,
[Unter] den Fingern des stattlichen Burschen,
An jedem Finger [hat er] einen silbernen Reif.

141.

Wo eine Pfütze, da ist auch Koth;
Wo ein Fluss, da eine Brücke;
Wo eine Naht, da ein Flick;
Wo der Eimer voll Bier, da auch Weiber;
Wo der Krug, da die Leute.

142.

In den Johannisbeersträuchern —,
In den rothen Baumwollenstoff --.
Bis du eine Elle Leinwand gewebt,
Nicht versag' uns unsre Bitte!
Bis der — Schnee fällt,
Nicht verweigern wir euer Gesuch.
Mit dem Wallach zu fünf Rubel

Fortwährend antreibend (?) fahren wir,
Mit dem Wallach zu acht Rubel
Stündlich ihn ruhen lassend reisen wir.

143.

Das bunte Huhn
Vor dem bösen Habicht
In der Spreuscheune sich verbergend weilt;
Der kleine, niedrige schwarze Hund
Vor dem bösen Wolfe
Sich unter der Treppe versteckend bleibt.
Die Speisen und Getränke,
Die wir Geniessen sollen,
Bleiben unter der Diele verborgen.

144.

Die weisse Rinde der Pappel
Nehmen wir mit um Körbe zu nähen;
Die weisse Feder des weissen Vogels
Tragen wir fort um ein Nest zu bauen;
Den weissen Nestling des weissen Vogels
Führen wir fort um Kinder zu zeugen.



The earliest list of Russian Lapp words.

The following list of Russian Lapp words was taken down by an Englishman in the year 1557. It is therefore only 15 years later than the appearance of Bishop Agricola's ABC book and nearly 320 years earlier than A. Genetz's scientific study of the Ter Lapp dialects. It was first published by Richard Hakluyt in *„The principall navigations, voiaages and discoveries of the English nation made by Sea or over Land &c.“* London, 1589. At page 326 is the following heading: *„The voiage of Master Stephen Burrough, An. 1557 from Colmogro (Kolmogory near Archangel) to Wardhouse, which was sent to seek the Bona Esperanza and the Bona Confidentia and the Philip and Mary which were not heard of the yeere before“.*

Leaving Colmogro on Sunday May 23 1557, Captain Burrough rounded cape Sotinoz (Svjatoi Nos) on Tuesday June 22, but was forced by stress of weather to seek for a harbour and found good anchorage with protection from all winds between St John's islands and the main land in latitude 68° 1 minute. In the course of the afternoon 16 Lapps, including two women, rowed off in a boat and paid him a visit on board his ship. Some of them could speak Russian. He enquired where they lived, and was informed that a band or company of them, numbering about a hundred men not including women and children, dwelt not far off on the river Jekonga (Jokonga). They told him they had been to seek food among the rocks and he adds: „I saw them eat rocke weedes as hungerly as a cowe doeth grasse when she is hungrie“. He also noticed them eating bird's eggs raw, and even the unhatched birds that they contained. As he sailed

on the morning of the 25th, his intercourse with the Lapps at the most extended over a space of two days and a half. But his interest in their language had been excited, for he prefaces the list of Lapp words as follows: „I observed certain words of their language, which I thought good to set down for their use that hereafter shall have occasion to continue this voyage“.

Though Burrough's contact with the Lapps was of short duration, though he had to contend with the enormous difficulty attached to recording accurately the sounds of a wholly strange language at a single sitting, and though therefore the results of his labours are full of short comings, they are devoid neither of interest nor of a small *modicum* of positive gain. As phonetics and philology were unknown sciences in his day, it is impossible to expect that he should always have seized the exact colour of every vowel sound. But he would not write *ft* to express *kt*, nor *s* or *t* when he heard *č*, for all these sounds were quite familiar to him. It is unfortunate that the M.S. used by Hakluyt has been lost, for reference to it would clear up many doubtful readings, some of them undoubtedly printer's errors, such as we find at n:o 1, 6, 8, 36, 39, 41, 44, 48, 55, 57, 69, 74, 78, 93.

Any system of notation in which English vowel sounds are employed leaves much to desire. But as it is important to ascertain as nearly as possible the value of the symbols used by Captain Burrough, I have consulted the most authoritative book on the subject, R. Ellis's „*On early English Pronunciation*“, published for the philological Society in 1869. From this we learn that in the 16th century the English short vowels *a*, *e*, *i*, *o*, *u* and the diphthongs *ai*, *au*, *oi*, *ei*, had the same sound, or nearly so, as in Finnish; *ay*, *oy*, *ey* were the equivalents of *ai*, *oi*, *ei* respectively; *ā* had the same sound as in Finnish, but was not specially marked; the combinations *ea*, *ee*, *oa*, *ou* (*ow*) stood for F. *ē* (open), *ī*, *ō* (open), *ū*; *eu* (*ew*), with the stress on the last member, was pronounced like F. *jū*, and also as *ū*; *ue* in auslaut had a similar pronunciation to *eu* (*ew*); *ie* in inlaut had the sound of F. *ē*, though in some words of F. *ī*, in auslaut *ie* (*ye*) had an indistinct, slurred sound between *i* and *e*, but as *i* was also used for the semivowel *j*, in transcribing foreign words

it may also have sometimes had the value of F. *je*; *ae* was not used in the 16th century in native words, but in Latin words it had the sound of F. *ē*. In English words an *e* mute at the end of a word was even then of constant occurrence and this, in monosyllables, lengthened the vowel in the preceeding syllable. We should hardly expect to find this usage employed in the transcription of foreign words, but still it may have occurred, for instance at n:o 32, 60. It must also be remembered that though the above combinations of vowels had the normal sound of a single long vowel, yet when used in a foreign language each vowel may have had its own short sound, e.g. n:o 15, 18, 20, 30, 37, 67.

The semivowels F. *j*, *v*, were written *i*, *u*. With regard to the consonants, *gh* sounded *χ*, *h*; *c* before a guttural vowel = *k*, before a palatal vowel = *s*; *ch* = *č*; *sh* = *š*; *d* may sometimes have had the sound of *đ*, as Burrough in his narrative uses both 'fathom' and 'fadom' indiscriminately.

As I have never studied the Lapp language, I confine my remarks to a few obvious points of interest. Compared with the modern Jokonga dialect, as presented by A. Genetz, the older specimens exhibit signs both of greater age and of greater phonetic decay. To begin with the former. The Ter Lapp inessive -*z*!, NL. -*sa*, when it implies motion, is really a truncated illative, for n:o 40 *Cozam volka*, „whither go you“, evidently stands for „*kozan volka(χ)*“, as the *n* sounded *m* before *v*. In auslaut an older -*a* is preserved in the nom. sing. where T. now has -*e*, see n:o 9, 14, 15, 16, 54(?), 55(?). Again -*a*, -*e* is retained where T. has lost its vowel auslaut altogether, see n:o 17, 61, 6(?), 7, 23, 52, 68, 70, 73, 76. A vowel auslaut is maintained in -*s*, -*š* stems, perhaps in n:o 32, certainly in n:o 37. Palatisation of *k*, *s*, *t* had not made the same strides that it has since done; *k* is used for a modern *č*, n:o 30; *s* for *č* n:o 13; *t* for *č* n:o 17, 20, 95; *d* for *č* n:o 74 (84, 92).

On the other hand there are some losses, real or apparent. Auslaut -*e* is lost at n:o 27, 95, though retained in T.; *n* is lost before *t* in the ordinal numbers, n:o 76, (94), though in this it agrees with the dialects of Notozero and Akkala. The final *k* or more probably *χ* of the 2 sg. pres. is not shewn at n:o 40, though

doubtless through inadvertence. The nom. plural seems to have lost its original consonantal auslaut in n:o 16, 23, 65, if they are really plural forms, in which case the final *t* in n:o 60 must be the infinitive or partitive plural. Before the stop consonants *t*, *č*, *c*, every *k* becomes *f* or *χ*. For a modern T. *kt* we find *ft* (n:o 68), *χt* (n:o 79); for T. *kč* we have *χt* (n:o 17); for T. *kc* we have *fc* (n:o 75). In the combination *ks*, *k* remains (n:o 47, 48, 58), though perhaps there is an exception at n:o 6, where *Iomme lemaufes*, „I thank you“, seems to me to stand for *Iommele maufs(a)* T. *Jimmel māksa* „God will repay“. Voiced consonants are used where T. preserves them unvoiced, thus *b* for *p* (n:o 57, 59); *d* for *t* (n:o 66); *đ* for *t* (n:o 2, 3); *z* for an older *s* (n:o 37, 40).

The terminations *-ae*, *-ue* [-*ju*, -*ü*] in 54 *tennae tiu*, 55 *veskue* copper, are hard to explain. Probably *-ue* is a misprint for *-ae* and then one explanation serves for both. They cannot be adjectives comparable with N. L. *dadnai*, *væikkai*, for *ae* never had the sound of *ai* in any English word. The alternative pronunciation of *-ē* is also beset with difficulty. My own impression is that here the *-e* is silent and that we ought to read *tenna*, *veska*. An *i* and a *u* were never allowed to stand at the end of a word, but were always followed by a silent *e*. Words ending in *-a* hardly existed in English, and on that account Burrough, following the analogy of final *-i* *-u*, may here have added an *-e* involuntarily, though he has certainly allowed *-a* to stand in several other examples.

In giving Captain Burrough's list of Lapp words, the only change I have made is to modernize the spelling of the English words. For convenience of reference I have prefixed a number to each, and added in square brackets what seems to me to be the intended pronunciation of the Lapp vocables. The modern Ter Lapp and other Russian Lapp forms are taken from A. Genetz's Kola Lapp Dictionary and the few Norwegian and Swedish forms (N. L. and S. L.) from Friis's Dictionary. A comparison between this list and the corresponding T. words makes it evident that the existing inhabitants of the Jokounga river are not the direct descendants of the Lapps with whom Burrough came in contact. These latter must have come from further west or south west.

- 1 *Cowghtie coteat* [*kūxtē cotēt*] what call you this? [?]
- 2 *Poddythecke* [*podē đeke*] come hither. R.L. 2 sg. imper. *puāde*, K. *puođ* come, T. *pīo,tte*-, A. *po,tte*-. T. *tiege*, K. *tīye* hither.
- 3 *Auanchythocke* [*a vančē doke*] get thee hence. N., A. *a* but. T., K. *vā,nce*-, A. *va'nce*-, Jok. 2 sg. imper. *va,nc* go. T. *toγi* thither.
- 4 *Anna* farewell. K. *γ,nn*, A. *a,n*, *a,nn* 2 sg. imper. permit (me).
- 5 *Teyrue* [*teirve*] good morrow. N. *tierv!* good day!
- 6 *Iomme lemaufes* [*jommele maufs(?)*] I thank you; literally God will repay (?).
- 7 *Passeuellie* [*passe-velje*] a friend. A. *po,s-vit* a friend. T. *pa,sse* holy. T., K. *vilj*, N. *vielj*, A. *vit* brother.
- 8 *Olmuelke* [*olmu elke*] a inan. T. *olmij*, A. *olmoš*, K. *olmuic* a human being. *Elke* stands for *alke* a son (?).
- 9 *Caprella* [*kap-tella*] a woman. T. *kāv(t)-to,lle* the female sex.
- 10 *Alke* a son. T. *a,lke*.
- 11 *Neit* a daughter or young wench. T. *nijt*, N. *niejt*.
- 12 *Oyuie* [*oivē*] a head. T. *viojve*, K. *uojv*.
- 13 *Cyelme* [*sjelme*] an eye. T. *ča,lme*.
- 14 *Nenna* a nose. T. *nu,nnē*.
- 15 *Nealma* [*nēlma*, *nealma*] a mouth. T. *ñā,lme*.
- 16 *Pannea* [*pann'a*] teeth. T. *pā,nnē*, pl. *pā,ne*.
- 17 *Neughtema* [*njuxtema*] a tongue. T. *ñukčēm*, S.L. *njuokčama*.
- 18 *Seaman* [*sēman*, *seaman*] a beard. T. *seaman*, K., N. *seam'*.
- 19 *Peallee* [*pēlli*, *peatī*] an ear. T. *pielje* (*ea*), N. *pelj*.
- 20 *Teappat* [*tēppat*, *teappat*] the neck. T. *ēāppa,t*.
- 21 *Voapt* [*vōpt*, *voapt*] the hair. T. *vīpt*, K. *vupt*, N. *vuopt*.
- 22 *Keat* [*kēt*] a hand. T., K. *kitt*, N. *kieht*, A. *kit*.
- 23 *Sourme* fingers. T. *sīrm*, N. *suorm*, NL. *suorlma*.
- 24 *Iowlkie* [*jūlkē*] a leg. T. *jilke*, K. *jū,lk*.
- 25 *Peelkie* [*pīlkē*] the thumb or great toe. T. *pielke*.
- 26 *Sarke* woollen cloth. T. *sā,rke*.
- 27 *Lein* linen cloth. T. *lījne*, N. A. *lījn*.
- 28 *Payte* [*paite*] a shirt. T. *pajte*.
- 29 *Toll* fire. T., K., N., A. *toll*.
- 30 *Keatse* [*kēce*, *keace*] water. T. *čā,cce*, A. *čāc*.

- 31 *Murr* wood. T. *m̄rr*, K. *m̄rr*.
- 32 *Vannace* [*vannase*, *v̄nās*] a boat. T. *vans*, N. *v̄mas*, NL. *v̄nās*.
- 33 *Ariea* [*arj'a*, *arīa*] an oar. T. *ārja*, N. *ajr*.
- 34 *Nurr* a rope. T. *n̄rre*, K. *n̄rr*.
- 35 *Peyue* [*peive*] a day. T. *piejve*, N., A. *pejv*.
- 36 *Hyr* (?) a night. T. *jijj*, K. *ejj*, *ijj*.
- 37 *Peyuezea* [*peivezea*, *peivezē*] the Sun. NL. *b̄eivaš*.
- 38 *Manna* the Moon. T. *m̄anna*.
- 39 *Laste* stars. T. *t̄aste* (*l* is an evident misprint).
- 40 *Cozam volka* [*kozan volka*(*χ*)] whither go you? T. *koz̄i v̄olkak*.
- 41 *Ottapp* [*ottap*] sleep. Jok. *oattep* we sleep, we shall sleep, T. *v̄o,tte-* (*oa*), K. *uo,tte-* to sleep.
- 42 *Tallye* [*t̄ilē*] that. cf. T. *ta,le* = *ta,tte li* there is, it is.
- 43 *Keiedde pieue* [*kei'dde peive*] a week. *keiedde* is evidently a short form of *keydem* 7 (no: 92).
- 44 *Isckie* [*isk̄kē*] a year. T. *jikke*, N. *ēhk*, K. *ekk*. The *s* must be a printer's error.
- 45 *Kesse* sommer. T. *kiesse*, A. *kess*.
- 46 *Talue* [*talve*] winter. T. *t̄alve*, K., N. *ta,lv*.
- 47 *Iovksam* [*j̄uksam*, *š̄uksam*] cold. RL. *jiksem*, NL. *čoaskem*.
- 48 *Parox* [*paroks*](?) warm. T. *p̄aks*.
- 49 *Abrye* [*abrē*] rain. T. *a,bre*.
- 50 *Youghang* [*j̄ūχ^an̄*] ice. T., K. *j̄iññ*, NL. *jegña*.
- 51 *Keatikye* [*k̄ēt'kē*] a stone. T. *kie,tke* (*ea*).
- 52 *Selloupe* [*sell'upe*] silver. T. *silp*, *sēlp*, NL. *silbba*.
- 53 *Solda* gold. *so,omo*.
- 54 *Tennae* [*tenna*, *tennē*] tin. T. *ta,nnē*, N. *to,nn*.
- 55 *Veskue* [*veskju*, *veskū*, *veska* (?)] copper. T. *vieske* (*ea*), NL. *v̄aikke* (*u* a misprint for *a*?).
- 56 *Rowadt* [*r̄uat*] iron. T. *r̄ivte* (*io*), K. *r̄ūvt*, N. *ruvt*.
- 57 *Neybcs* [*neibks*] a knife. T. *nijpe*. (perhaps for *neybes* his knife).
- 58 *Axshe* [*akssē*, *akšē*] a hatchet. T. *ākšē*.
- 59 *Leabee* [*lēbī*] bread. T. *liejpe*, N., A. *lejp*.

- 60 *Ieauegoet* [*jēvegoet*, *jēvgoët*] meal. T. *jāvva*, NL. *javho*, pl. *javok*.
(The *g* no doubt should be *gh* and the word is in the plural).
- 61 *Peencka* [*pīnka*] the wind. T. *pīnk*, K. *pīnk*.
- 62 *Iowte* [*jüte*] a platter. T. *jitte*, K. *jūitt*, = *блюд*.
- 63 *Kemnie* [*kemné*] a kettle. T. *kīmne* (*ie*). N. *kiemn*.
- 64 *Keestes* [*kīstes*] gloves. T. *kistes*, *kīstes*.
- 65 *Sapege* shoes. T. *sā,hpeg*.
- 66 *Conde* [*konde*] a wild [rein] deer. T. *ko,nte*.
- 67 *Poatse* [*pōce*, *poace*] a labouring deer. T. *poa3aj*, N. *poac*.
- 68 *Offte* [*ofte*] 1. T. *akt*, K., N., A. *oxt*, *ovt*.
- 69 *Noumpte* [*nūmpte*] 2. T. *nu,mpe* another, the second.
- 70 *Colme* [*kolme*] 3. T. *kolm*.
- 71 *Nellye* [*nēlje*, *nēlē*] 4. T. *nielje*, A. *iel*, N. *nelj*.
- 72 *Vitte* 5. T. *vitt*, A. *vitt*.
- 73 *Cowte* [*kūte*] 6. T., K. *kutt*, N. *kuht*.
- 74 *Kegdeem* [*keidim*] 7. T. *kīččim*, K. *kīččem*, N. *čihčem*. (*g* is a misprint for *y*, see no: 84, 92, and in the edition of 1809 we find a *y* here).
- 75 *Kaffts* [*kafe*] 8. T. *kākee*, K., N. *kāxc*.
- 76 *Owghchte* [*ūxcē(e)*] 9. T. *aycant*, N. *oveat* ninth.
- 77 *Locke* [*lokke*] 10. T. *lo,kke*.
- 78 *Ostretumbe locke* 11. (misprint for *ofte numbe locke*).
- 79 *Coughtnumbe locke* [*kūxt numbe lokke*] 12. T. *kīkt*, K. *kūxt* 2.
- 80 *Colmenonbe locke* [*kolme nombe lokke*] 13.
- 81 *Nellynombe locke* [*nēlē nombe lokke*] 14.
- 82 *Vittie nombelocke* [*vittē &c*] 15.
- 83 *Cowte nombe locke* [*kūte &c*] 16.
- 84 *Keydem nombe locke* [*keidem &c*] 17.
- 85 *Kafts nombe locke* 18.
- 86 *Owght nombe locke* [*ūxt &c*] 19. T. *akce*, N. *oxc* 9.
- 87 *Cofftey locke* [*kōftei lokke*] 20. T. *kīkt*, *kīkt*, K. *kūxt*, A. *koxt* 2.
- 88 *Colme locke* 30.
- 89 *Nelly locke* 40.
- 90 *Vittē locke* 50.
- 91 *Cowte locke* 60.
- 92 *Keydem locke* 70.

- 93 *Kaffste locke* [*kafce lokke*] 80. (*st* has been transposed by an error).
 94 *Oughchete locke* [*uŕčete lokke*] 90.
 95 *Tewet* [*tjuet*] 100. T. čl₄tte, K. čū₄tt, N. čueht, NL. čuötte.

JOHN ABERCROMBY.

Bemerkungen zum Obigen.

Herr John Abercromby hat sich ein neues Verdienst um die finnisch-ugrische Sprachforschung erworben, indem er das älteste russisch-lappische Sprachdenkmal aus der Vergessenheit hervorgeholt und einer kritischen Behandlung unterzogen hat *). Auch kann ich in sein Endurtheil ohne Weiteres einstimmen, dass nämlich die jetzigen jokongaschen Lappen, welche ihre Sommerstation an der Mündung des Jokonga-flusses haben, im Herbst und Winter aber mehrere Meilen südöstlich von dort wohnen, nicht direkte Abkömmlinge derjenigen Lappen sind, mit denen Kapitän Burrough in Berührung kam, sondern dass diese letztgenannten mehr von Westen (oder Südwesten) her gekommen sein dürften.

Die burroughschen Sprachproben zeigen nämlich — so schwankend und unzuverlässig seine Lautbezeichnung auch ist — eine entschiedene Uebereinstimmung mit dem jetzigen kildinschen (resp. semiostrowschen) Dialekt und weichen eben so bestimmt von dem terschen ab; z. B.

*) Unsere Universitätsbibliothek besitzt kein Exemplar von Hakluyts Arbeit; auch von der Königl. Bibliothek in Stockholm habe ich nur eine Abschrift des burroughschen Reiseberichts aus der Auflage von 1599 bekommen können. Diese scheint doch eine genügende Controlle zu bieten, dass die obige Wortliste im Wesentlichen richtig nach der ersten Ausgabe von 1589 wiedergegeben worden ist, denn sie weicht nur in folgenden Stücken von Herrn Abercrombys Manuscript ab: 29 *Tol*; 51 *Keatykye*; 57 *Neybx*; 60 *Ieauegoat*; 61 *Pencka*; 67 *Pootsa*; 68 *Ofte*; 74 *Keydeem*; in 78—81, 85—88, 91—94 ist *locke* und in 83, 84 *nombe-locke* mit dem vorhergehenden Worte zusammengeschrieben: *Ostretumbelocke* u. s. w.

	Burrough.	Zu lesen.	Kild.	Tersch.
Hauptbetontes } o (nicht a) }	{ 68 <i>offte</i> 78 <i>ostre-</i>	{ <i>oxt</i>	<i>oxt</i>	<i>akt</i>
Hauptbetontes } ā (nicht ī, i) }	{ 31 <i>murr</i> 24 <i>iowlkie</i>	<i>mūrr</i> <i>jālĕ</i>	<i>mūrr</i> <i>jū,lk</i>	<i>mīrr</i> <i>jīlke</i>
Schwund des } auslaut. e }	{ 34 <i>nurr</i> 95 <i>tewet</i> 75 <i>kaffts</i> (93 <i>kaffste</i>) 85 <i>kafts</i>	<i>nūrr</i> <i>čū,tt</i> <i>kāxc</i>	<i>nū,rr</i> <i>čū,tt</i> <i>kāxc</i>	<i>nī,rr</i> <i>čī,tte</i> <i>kācke</i>
Inlaut. χ } (nicht k) vor t, č, c }	{ 79 <i>cought-</i> 87 <i>cofftey</i> 17 <i>neughtema</i> 86 <i>ought</i> 76 <i>oughchte</i> 94 <i>oughchete</i>	<i>kūxt</i> <i>oxc</i>	<i>kūxt</i> <i>{ axc</i> (N. <i>oxc</i>)	<i>{ kikt</i> <i>kikt</i> <i>akce</i>

Da Herr A. aber meint, wichtige Schlüsse hinsichtlich der Lautentwicklung im Russisch-Lappischen auf Grund der burrougschen Liste machen zu können, so kann ich ihm nicht beistimmen, weil ich kein einziges sicheres Beispiel einer älteren Lautstufe bei B. gefunden habe. So kann *Cozam volka*, „whither go you“, eher für *kozo mun vuolka* d. h. „wohin ich gehe“, als für „*kozan volka(χ)*“ stehen, weil es, wie jeder praktische Sprachforscher weiss, beinahe Regel ist, dass ein ungeschulter Sprachmeister die 2:te Person des Originalsatzes auf sich selbst bezieht und mit der 1:sten übersetzt, und vice versa. — Das anlautende č in *čū,tt*, *čū,cc*, *čā,lm* (Burr. *tewet*, *keatse*, *cyelme*) hat sich nicht in den letzten dreihundert Jahren aus resp. *t*, *k*, *s* entwickelt, denn es ist gemeinlappisch und also um viele hundert Jahre älter. Die schwankende Bezeichnung desselben bei B. muss derart erklärt werden, dass sein engl. *ch* mit dem lapp. *č* nicht iden-

tisch war. — Gemeinlappisch, obwohl in den westlichen Kola-lappischen Dialekten später geschwunden, ist auch das auslautende *e* statt ursprünglichem *a* in Wörtern wie T. *íu,ñne*, *íā,łme*, *pā,ñne*, *ta,ñne*, *vieške*, K. *íu,ñn*, *íā,łm*, *pa,ñn*, *ta,ñn*, *vie,šk*. Die burroughschen Formen *nenna*, *nealma*, *pannea*, *tennae*, *veskue* (statt *veskae*?) müssen also *íu,ñn^(e)*, *íā,łm^(e)*, *pā,ñn^(e)*, *ta,ñn^(e)*, *viešk^(e)* (oder vielleicht *íu,ñnam*, *íā,łmam*, *pā,ñnam* meine Nase, mein Mund, mein Zahn) gelautet haben, denn es kann nicht einmal in Frage gestellt werden, dass das urlappische anlautende *a* hier bewahrt worden sei. Ebenso ist der Endvokal in B. *vannace* ganz gewiss stumm, denn der konsonantisch auslautende Nominativ ist nicht nur gemeinlappisch, sondern viel älter: finn. *venes*, *vene'*, mordv. *venš*.

Das interessanteste Ergebniss einer Untersuchung der burroughschen Sprachproben ist meines Erachtens die Thatsache, dass der betreffende russisch-lappische Dialekt sich während eines Zeitraums von mehr als 300 Jahren ziemlich unverändert erhalten hat.

ARVID GENETZ.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1894.

Suomalais-ugrilaisen Seuran viime vuosipäivällä oli tavallista suurempi merkitys, sillä siihen päivään päättyi seuran vaikutuksen ensi vuosikymmen. Tähän aikakauteen seuran elämää liittyy läheisesti senaattori, vapaah. MOLANDERin nimi, jonka arvoisan esimiehyyden alla seura syntymästään asti oli saanut työskennellä ja joka puuttumattomalla harrastuksellaan suuresti oli seuraa tukenut ja sen toimintaa edistänyt. Kun herra esimies mainitussa vuosikokouksessa ilmoitti tärkein ja kiireellisten virkatoimien vuoksi olevansa estetty enää rupeamasta esimiehen toimeen, oli senvuoksi luonnollista että seura vilpittömällä kaipauksen tunteilla vastaanotti tämän ilmoituksen.

Kiitollisuutensa ja kunnioituksensa osotteeksi seura tammikuun 13 p:nä pitämässään kokouksessa valitsi vapaaherra MOLANDERin kunniasesimieheksensä.

Kuluneena vuosikautena Suomalais-ugrilaisen Seuran toiminta on pääasiallisesti kohdistunut entisten tutkimusten tuloksien julkaisemiseen, ja tässä suhteessa kulunut vuosi sekä julkaistujen teosten lukumäärään ja laajuuteen että monipuolisuuteen nähden voitaa

kaikki edelliset. Samalla on kuitenkin myöskin voitu jatkaa niitä tutkimuksia votjakkien keskuudessa, jotka maist. Y. WICHMANN seuran stipendiaattina vv. 1891—92 pani alulle, tällä kertaa tosin ei Suomalais-ugrilaisen Seuran kustannuksella, vaan matka-avulla, joka hra Wichmannille suotiin yliopiston Korkean Kanslerin käyttövaroista.

Täten osoitetusta suosiosta Suomalais-ugrilaisen Seuran edustamia tieteellisiä pyrintöjä kohtaan pyytää seurakin omasta puolestaan lausua vilpittömän kiitollisuutensa.

Hra Wichmannin ensimmäinen asemapaikka oli eräs uskonnoltaan vielä pakanallinen votjakkilaiskylä nimeltä Bolshoi Katshak Birskin piirissä Ufan kuvernementtiä. Täällä hän yhden kuukauden ajalla kävi läpi votjakin kielen sanaston sekä kokosi kansanrunoutta (28 sananlaskua, 46 arvoitusta, 13 laulua sekä muutamia taikoja), jota paitsi otti 19 valokuvaa kansatieteellistä tarkoitusta varten. Ufan kielimurre hra Wichmannin mukaan lähinnä liittyy Kasanin murteenen, tatarilaista vaikutusta on siinä vieläkin runsaammassa määrässä kuin viime mainitussa. Katshakista hra Wichmann 24 p. heinäkuuta läksi Vjatkan kuvernementtiin, jossa asettui Izhevskin kivääritehtaan läheisyydessä olevaan Staraja Venja nimiseen kylään Sarapuln piiriä. Kun Sarapuln murre ennestään on tunnettu unkarilaisen tri Munkácsin tutkimuksista, ei hra Wichmann täällä viipynyt kuin lyhyen ajan, läpi käyden joukon äänteellisessä suhteessa tärkeimpiä sanoja. Sen jälkeen hän suuntasi matkansa Malmyzhin kylään, jossa kävi läpi kaikki ennen kokoamansa votjakkilaiset sanat. Lähdettyään sieltä paluumatkalle hra Wichmann vielä pysähtyi Urzhumin piirissä jo edelliseltä matkaltaan tunnettuun Karlyganin kylään valokuvaamista varten. Täällä otettiin 27 valokuvaa, joten hra Wichmannin matkaltaan tuoma valokuvauskokoelma kokonaisuudessaan sisältää 46 numeroa; niistä huomautettakoon erittäin kuvia votjakkilaisten uhrijuhlista. Hra Wichmannin ansioksi on luettava että nyt ensi kerta on saatu suomalais-ugrilaisen kansan pakanallisista uhrijuhlista valokuvauksen avulla tarkka ja täysin luotettava kuva. — Hra Wichmann lähti matkalle Helsingistä 10 p. kesäkuuta ja palasi kotimaahan 26 p. elokuuta.

Viime talvena oli maist. Wichmannilla täällä Helsingissä tilaisuus harjoittaa myös syrjäänin kielen opintoja käyttämällä kielimestarina erästä syrjääniläistä merisotamiestä, joka Suomalais-ugrilaisen

Seuran pyynnöstä suosiollisesti oli sitä tarkoitusta varten Pietarista tänne komennettu; tarvittavat matkakustannukset suoritettiin seuran varoista.

Mordvalaista kansanrunoutta on talonpoika S. I. SIRIKIN seuran kehoituksesta edelleen keräillyt, ja on seura vähäisellä rahasummalla palkinnut hänen lähettämänsä kokoelman.

Siinä kansainvälisessä orientalistikongressissa, joka pidettiin Gené-
vessä viime syyskuussa, oli Suomalais-ugrilainen Seura, samoin kuin
edellisessäkin, edustettuna nykyisen esimiehensä prof. DONNERIN kautta.
Prof. Donner teki kongressissa selkoa suomalaisen Orkhon-retkikun-
nan töistä sekä prof. THOMSENIN Orkhon-kirjoituksia koskevista tutki-
muksista, joille kongressin jäsenten puolelta tuli suosiollisia arvosteluja.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan*
kahdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: H. PAASONEN
Proben der mordwinischen volksliteratur. Erster Band. Zweites
heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter
und märchen; Kirjailmoituksia (AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL,
A. MEURMAN); Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1893, Rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1893;
Suomalais-ugrilainen Seura 1894, La Société Finno-ougrienne 1894.
Vihko sisältää yhteensä 215 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt edellämäi-
nitti: *Proben der mordwinischen volksliteratur. Gesammelt von*
H. PAASONEN. Erster band. Zweites heft. 154 siv.

Seuran *Toimitusten (Mémoires)* sarjaa ovat kuluneena vuosikau-
tena useat arvokkaat kirjateokset rikastuttaneet.

Suomalais-ugrilaisen muinaistieteen alalla on seurallamme tänä
vuonna ollut tyydytys toteuttaa monipuolista ohjelmaansa seuraavan
julkaisun kautta:

1) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VI. *Antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors*. Publiées par AXEL HEIKEL. Sisältää 110 sivua ja sitä paitsi 30 kuvataulua. Teoksessa esitetään m. m. sen muinaistieteellisen tutkimusmatkan tuloksia, jonka seura kesällä v. 1893 pani toimeen Uralin seuduille (kats. edellistä vuosikertomusta). Se etu, jonka siinä annettu kokonaiskuvaus läntisen Siperian eri museoihin hajaantuneista muinaisjäännöksistä tutkijalle tarjoaa, ei ole varmaankaan vähäksi arvattava.

Niistä kielitieteellisistä teoksista, jotka jo viime vuosikertomuksessa mainittiin painossa olevina, ovat seuraavat kaksi valmistuneet:

2) Suomalais-ugril. seuran toimituksia VII. AUGUST AHLQVIST'S *Wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik*, aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von YRJÖ WICHMANN (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altaischen sprachen von August Ahlqvist. Vierter teil. II. abteilung). Teos sisältää paitsi julkaisijan hra Wichmannin kirjoittamaa esilauseita (XIII s.) 243 sivua, joista 133 sivua tekstejä ja loput kieliopin luonnoksen. Viime-mainittua ei Ahlqvist eläessään ollut ehtinyt lopullisesti valmistella, joten sen täydentäminen tekstien nojalla ja painokuntoiseksi toimitaminen on kysynyt melkoista huolellista työtä siltä, joka seuralta otti toimekseen teoksen julkaisemisen. — Tämän teoksen painokustannukset on Suomen yliopisto suorittanut.

3) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen* von JOOS. J. MIKKOLA. 193 siv. — Mielihyvällä varmaankin kaikki suomalaisten kielten tutkijat terveltivät tämän teoksen ilmestymistä, jossa tekijä nykyajan kielitieteellisen metoodin mukaisesti ja huomioon ottamalla uusimmat tutkimukset suomalaisen kielitieteen alalla käsittelee tärkeää, kulttuurihistoriainkin kannalta huvittavaa aineettansa. Koska teos useissa kohdin myös valaisee slaavilaisten kielten historiaa, ei siltä tulle puuttumaan ansaittua huomiota myöskään näiden kielten tutkijain puolelta.

Suomalais-ugrilaisella Seurala oli jo viime vuosipäivänään mielihyvä vastaanottaa tieto siitä että seuran kunniajäsenen prof. V. THOMSENIN oli onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto ja kieli. Saatamme nyt ilmoittaa että prof. Thomsen piakkoin esittää

kirjoitusten täydellisen selityksen. Toivottavasti jo tulevan vuoden alussa ilmestyy niitä käsittelevä teos: *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* par VILH. THOMSEN Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksessa, muodostaen niiden V vihkon. Ensimmäinen osa, joka on painettu Helsingissä, on jo valmiina ja esitettiin Genèven orientalistikongressissa, vaikk'ei sitä vielä ole kirjakauppaan laskettu; toista painetaan paraikaa Köpenhaminassa. Sitä seikkaa, että prof. Thomsen on taltonut antaa teoksensa Suomalais-ugrilaisen Seuran julkaistavaksi, seuran sallittaneen pitää uutena myötätuntoisuuden osotteena kuuluisan tiedemiehen puolelta.

Paitsi näitä julkaisuja on seura itselleen lunastanut kustannusoikeuden seuraavaan kirjaan: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar* von K. B. WIKLUND, joka on vast'ikään painosta ilmestynyt. Tämä teos, jonka painokustannukset maamme yliopisto on suorittanut, muodostaa ensimmäisen osan kokoelmaa: *Apuneuvoja suomalais-ugri-laisten kielten opintoja varten. Hülfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen*. Kokoelma, jota on ryhdytty toimittamaan prof. SETÄLÄN alkuunpanosta, on aiottu helpottamaan suomalais-ugri-laisten kielten historiallista opintoa ja olemaan yliopistollisten luen-tojen ja harjoitusten poljana.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomuksessa ei yleensä ole ollut tapana mainita muita kuin seuran omia julkaisuja. Emme kuitenkaan saata tällä kertaa olla huomauttamatta eräästä vasta ilmestyneestä teoksesta, joka, vaikkei olekkaan seuran julkaisema, kuitenkin liikkuu samoilla aloilla, joille seura on suunnannut toimintansa. JULIUS KROHN. *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus*, jonka Suomalaisen Kirjallisuuden Seura on toimituksissaan julkaissut, on teos, jonka vertaista suomalais-ugrilaisen mytologian alalla ei ole ilmestynyt siitä saakka kuin tämän tieteen perustukset laskettiin M. A. CASTRÉNIN suomalaisen mytologian luennoissa. Samoin kuin Castrénin ei Julius Krohninkaan ollut suotu itsensä saattaa työnsä hedelmiä painon kautta julkisuuteen. Tämä tehtävä jäi perinnöksi hänen pojalleen tohtori KAARLE KROHNILLE, joka nyt monivuotisen tunnollisen työn jälkeen on sen suorittanut voitoksi tieteelle ja kaunistukseksi Suomen kansalliskirjallisuudelle. — Teoksessa, jota lukuisat kuvat ja piirustukset valaisevat, käsitellään neljässä eri luvussa pyhiä

paikkoja, epäjumalankuvia, noitia ja ulripappeja ynnä uhrimenoja; sitä paitsi tehdään johdatuksessa selkoa suomalais-ugrilaisen mytologian-tutkimuksen kehityksestä ja loppuun on liitetty luettelo siihen kuuluvasta kirjallisuudesta.

Seuran kokouksissa on entiseen tapaan pidetty esitelmiä ja tehty tiedonantoja, jotka tässä luetellaan: O. DONNER: 1) W. Radloffin julkaisemasta „Die alttürkischen inschriften der Mongolei I“, 2) Genèvessä syyskuussa pidetystä orientalistikongressista, 3) Orkhonilaisten ja jeniseiläisten kirjoitusten kirjaimiston alkuperästä; A. O. HEIKEL W. Radloffin julkaiseman teoksen „Die alttürkischen inschriften der Mongolei“ toisesta painoksesta sen ensimmäiseen painokseen verraten; K. KROHN: Väinämöisen polvenhaava-runon synnystä ja kehityksestä; J. J. MIKKOLA: 1) eräistä puolalaisten J. Hanuszin ja Michailowskin teoksista, joissa m. m. kosketellaan Suomessa tavattavia liettualaisia lainasanoja, 2) muutamista liettuaassa ja suomessa tavattavista lainasanoista, 3) liettualaisista kuoseista (joita rouva Mikkola oli asettanut kokouksessa näytteille); H. PAASONEN: 1) mordvalaisten laulujen runomitasta, 2) B. Munkácsin unkarinkielen metallinnimityksiä käsittelevästä kirjoituksesta, 3) R. R. Stackelbergin kirjoituksesta iranilais-suomalaisista sanastosuhteista, 4) H. Winklerin kirjasta „Japaner und Altaier“, 4) E. N. Setälän kirjoituksesta „Über einen gutturalen nasal im urfinnischen“; E. N. SETÄLÄ: 1) hollantilaisen N. Witsenin v. 1692 ilmestyneestä teoksesta „Noord en Oost Tartaryen“, 2) unkarilaisesta konversatsioonisanakirjasta „A Pallas nagy lexikona“, 3) J. K. Qvigstadin teoksesta „Nordische lehnwörter im lappischen“, 4) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen pitkistä vokaleista sekä sen johdosta muista unkarin vokalisemia koskevista seikoista; A. H. SNELLMAN: virolaisten vanhoistalinhoista; Y. WICHMANN: 1) viimekesäisestä matkastaan votjakkilaisten luo sekä kahdesta votjakkilaisesta uhrijuhlasta, joissa itse oli ollut saapuvilla (esitelmää valaisi 46 kokouksessa näytteille asetettua valokuvaa, jotka hra Wichmann matkallaan oli ottanut), 2) saksalaisen matkustajan D. G. MESSERSCHMIDTIN syrjääniläisestä sanaluettelosta v:lta 1722.

Niinkuin edellisestä näkyy, on esitelmien yhteydessä ollut toimeenpantuna pari pientä näyttelyä, jotka ovat olleet omiaan herättämään harrastusta seuran jäsenpiirin ulkopuolellakin.

Suomalais-ugrilaisen Seuran monivuotisen esimiehen vapaaherra Molanderin eroamisen johdosta tapahtui viime vuosikokouksessa useita muutoksia seuran virkamiehistössä. Esimiehenä on tänä vuosikautena toiminut professori O. DONNER, varaesimiehenä prof. E. N. SETÄLÄ, ensimmäisenä sihteerinä toht. H. PAASONEN, toisena sihteerinä maisteri Y. WICHMANN, rahastonhoitajana kamreeri J. HÖCKERT, kirjastonhoitajana maist. M. WARONEN ja kirjavarainhoitajana toht. A. H. SNELLMAN. Joulukuun 28 p. v. 1893 pitämässään ylimääräisessä kokouksessa seura päätti asettaa uuden kirjastonhoitajanviran, jonka omistajan tulisi pitää silmällä sekä kirjastoa että kirjavaroja ja erittäinkin välittää seuran toimittamien kirjojen myöntä ulkomaille. Tähän toimeen valittiin toht. KAARLE KROHN.

Teosten vaihtoon seuran kanssa ovat kuluneena vuosikautena ryhtyneet: The Canadian Institute, Biblioteca Nazionale centrale di Firenze ja Poltavan maakuntamuseo.

Kunniajäsenekseen on seura vuoden kuluessa kutsunut akateemikko ERNST KUNIKIN Pietarista sekä kirjeenvaihtojäsenikseen prof. G. DEVERIAN Pariisista, prof. G. SCHLEGELin Leydenistä ja prof. EMILIO TEZAN Paduasta.

Kotimaassa on Suomalais-ugrilaiselle Seuralle vuoden kuluessa tullut uusia jäseniä kaikkiaan 100, niistä perustajia 13 ja vuosijäseniä 87 nimittäin:

perustajia:

Borenius, H., senaattori.
 Buddén, E. J., rehtori.
 Costiander, T., kuvernööri.
 Hackman, A., maisteri.

Hartman, C. J., kauppaneuvos.
 von Hellens, Th., presidentti.
 Malin, V., lehtori.
 Melander, H., rehtori.

Neovius, E. R., professori.
 Palmén, H. J. F., vapaaherra, toimitussihtööri.
 Parviainen, Idor, kauppias.

Setälä, E. N., professori (ennen vuosijäsen).
 Sulin, K. W., hovioik. asessori.

vuosijäseniä:

Ahlman, K., lehtori.
 Alnberg, Emil, maisteri.
 Aminoff, G., vapaah., kuvernööri
 Andersin, Hanna, neiti.
 Basilier, H. J., kansak. tarkastaja.
 Bergh, M. A., asessori.
 Bonsdorff, E., professori.
 Borenus, E., pankinjohtaja.
 Bärnlund, J. N., senaatin kanslisti.
 Cajander, P., yliopistonlehtori.
 Castrén, Z., maisteri.
 von Christierson, G., valtioneuvos,
 esittelijäsihtööri.
 Chydenius, W., mol. oik. tohtori,
 yliopiston apulainen.
 Durchman, K., tuomiokap. asessori.
 Ekroos, J. K., maisteri.
 Erkkö, E., toimittaja.
 Favén, A. E., maisteri.
 von Fieandt, G. I., maanviljelys-
 insinööri.
 Forsman, A. O., lehtori.
 Genetz, Arvid Th., lehtori.
 Grotenfelt, A., tohtori, dosentti.
 Grotenfelt, O., tohtori, lehtori.
 Gummerus, V., kihlakunnan tuomari.
 Hagan, L. F., maisteri, kolleega.

Hahl, J., maisteri.
 Hallstén, Ilmi, rouva.
 Hallstén, O., maisteri, kolleega.
 Heideman, H. E., senaatin kielenkääntäjä.
 Helander, A., lehtori.
 Hellman, V., maisteri, kolleega.
 af Heurlin, Augusta, rouva.
 Hjelmman, J. V., lääket. tohtori.
 Hjelt, Arthur, tohtori.
 Hjelt, August, tohtori, aktuario.
 Ingman, H. A., rehtori.
 Jamalainen, P., mol. oik. kand.
 Karvonen, J. J., asistenttilääkäri.
 Læthén, R., pankinjohtaja.
 Lagus, L. R., maisteri, kolleega.
 Levón, K., maisteri, kansanop. johtaja.
 Lilius H. J., rehtori.
 Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori.
 Lindholm, A. J., tohtori, lehtori.
 Liukkonen, G. W., lääninkamreeri.
 Lyra, A. W., provasti, tuomiokapit. asessori.
 Manninen, S., lehtori.
 Mansikka, J., kolleega, maisteri.
 Maunu, J. A., lehtori.
 Mela, A. J., lehtori.
 Melander, K., tohtori, dosentti

Melander, K. R., tohtori, lehtori.	af Schultén, M. W., vapaaherra, professori.
Neovius, Ad., pastori.	Semenoff, V., professori.
Neovius, L., tohtori, lehtori.	Snellman, W. J., tohtori, kolleega.
Nordström, G. O. T., provasti, tuomiokap. asessori.	Soini, W., maisteri, toimittaja.
Nybom, F. K., pankinjohtaja.	Stenberg, E. A., tohtori, dosentti.
Pajula, J. S., teol. tohtori.	Streng, E., senaattori.
Palmén, Eskil, vapaaherra, v.-tuomari.	Sundell, A. F., professori.
Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja.	Tammelin, E. J., tohtori, lehtori.
Parviainen, Axel, kauppias.	Tandefeldt, A., vapaaherra.
Petander, F. L., kolleega, maisteri.	Thylin, O., kauppias.
Pettersson, G., pastori.	Törnqvist, A. J., maisteri, kansak. tarkastaja.
Rapola, F. O., lehtori.	Tötterman, K. A. R., professori.
Relander, H. M. J., tohtori, rehtori.	Walle, A., rehtori.
Rosenqvist, V. T., lehtori.	Walle, A. G., lääninprovasti.
Ruuth, J. W., tohtori, aktuario.	Walle, K. F., hovineuvos, piirilääkäri.
Rönholm, K. A., lääket. lisens.	Warén, F., maisteri, toimittaja.
Sandelin, L. H., lehtori.	Wrede, R. A., vapaaherra, professori.
Savón, E. J., konsuli.	Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori, kansak. tarkastaja.
Schwartzberg, J., tuomioprovasti.	

Sitä viime vuosikokouksessa julkilausuttua toivoa, että Suomalais-ugrilainen Seura vastaisuudessa aineellisten varojen puutteen ahdistamatta saisi työskennellä laivan tieteellisen ohjelmansa toteuttamiseksi, ovat nyt lukuisat kansalaiset puolestaan elvyttäneet rupeamalla seuran jäseniksi. Tätä valistuneitten kansalaisten puolelta tullutta kannatusta seura samalla rohkenee pitää vaatimattoman toimintansa tunnustuksena, joka velvoittaa sitä yhä innokkaampaan tieteelliseen työhön isänmaan palveluksessa.

Helsingissä 2 p. joulukuuta v. 1894.

Rapport annuel du secrétaire de la Société.

Année 1894.

La dernière assemblée annuelle de la Société Finno-Ougrienne avait une signification toute particulière: en effet, ce jour voyait s'achever la dixième année d'existence de la Société. A cette période est intimement lié le nom de M. le baron MOLANDER, sénateur, qui a présidé la Société depuis sa fondation et dont l'intérêt toujours vivant a activement contribué à faciliter son œuvre. Aussi fut-ce avec des sentiments de vif regret qu'on accueillit, à la dernière séance annuelle, la déclaration du président que d'importants et pressants devoirs l'obligeaient à renoncer désormais à la présidence. Désirant lui donner un témoignage de sa haute estime et de sa reconnaissance, la Société, dans sa séance du 13 janvier, a nommé M. le baron Molander président d'honneur.

Pendant l'année écoulée, l'activité de la Société a surtout eu en vue la publication des résultats des recherches précédemment effectuées, et cette année a surpassé toutes les précédentes pour le nombre des publications, leur étendue et leur diversité. En même temps, les recherches entreprises en 1891 et 1892 parmi les Votiaks par M. Y. WICHMANN, en qualité de boursier de la Société, ont pu être continuées, non plus, il est vrai, aux frais de la Société Finno-Ougrienne,

mais à l'aide d'une bourse de voyage accordée à M. Wichmann sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'Université. La Société Finno-Ougrienne a à cœur d'exprimer ici sa reconnaissance pour la faveur accordée ainsi à ses travaux dans l'intérêt de la science.

Le premier lieu où séjourna M. Wichmann est un village votiak encore païen, nommé Bolchoï Katchak et situé dans le district de Birsik, gouvernement d'Oufa. Pendant un mois qu'il y passa, il parcourut le vocabulaire votiak, recueillit des poésies populaires (28 proverbes, 46 énigmes, 13 petits poèmes et quelques usages superstitieux) et prit 19 photographies offrant un intérêt ethnographique. Selon M. Wichmann, le dialecte d'Oufa se rapproche le plus de celui de Kazan; l'influence tatare y est encore plus prononcée. De Katchak, M. Wichmann se rendit, le 24 juillet, dans le gouvernement de Viatka; là il s'établit dans le voisinage de la fabrique de fusils d'Ijevsk, dans le village de Staraïa Venia, district de Sarapoul. Le dialecte de Sarapoul étant déjà connu par les travaux du savant hongrois M. B. MUNKÁCSI, M. Wichmann ne s'y arrêta que le temps nécessaire pour passer en revue les mots les plus importants au point de vue phonétique. De là, il poussa jusqu'au village de Vavoje, dans le district de Malmyje, où il soumit à une révision toute la collection de mots votiaks précédemment recueillis par lui. Au retour, M. Wichmann s'arrêta pour prendre des photographies au village de Karlygan, district d'Ourjourn, déjà connu par un précédent voyage. Il y prit 27 épreuves, ce qui porte à 46 numéros la collection totale de photographies rapportées de ce voyage et parmi lesquelles il faut signaler surtout les vues des sacrifices solennels des Votiaks. C'est grâce à M. Wichmann que nous possédons pour la première fois une image exacte et authentique de sacrifices solennels païens chez un peuple finno-ougrien. Le voyage de M. Wichmann avait duré du 10 juin au 26 août.

M. Wichmann a eu l'hiver dernier l'occasion d'étudier ici, à Helsingfors, la langue zyriène avec l'aide d'un soldat de marine d'origine zyriène, envoyé de S:t Pétersbourg sur la demande de la Société Finno-Ougrienne; les frais de son déplacement ont été supportés par la Société.

Le paysan S. I. SIRIKIN a continué à recueillir pour le compte de la Société des poésies populaires mordouïnes; une petite somme d'argent lui a été allouée en récompense de son travail.

Au Congrès international des orientalistes tenu à Genève en septembre dernier, la Société Finno-Ougrienne a été représentée, comme aux précédents, par son président actuel, M. le professeur O. DONNER. M. Donner y a rendu compte des travaux de l'expédition finlandaise dans l'Asie centrale et des recherches de M. le professeur THOMSEN sur les inscriptions de l'Orkhon, recherches qui ont été l'objet des éloges des membres du congrès.

Au cours de l'année dernière a paru le tome XII du *Journal* de la Société; cette livraison contient les travaux suivants: H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volksliteratur. Erster band. Zweites heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen; Comptes-rendus par AUG. AHLQVIST, A. O. HEIKEL et A. MEURMAN; Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893 (en finnois et en français); La Société Finno-Ougrienne en 1894 (liste des membres, des publications etc. de la Société). Cette livraison contient 215 pages.

Il a paru un *tirage à part* du travail précité: *Proben der mordwinischen volksliteratur*. Gesammelt von H. PAASONEN. Erster band. Zweites heft. 154 pages.

La Société a pu enrichir de plusieurs travaux importants la série des *Mémoires* publiés par elle; elle a eu ainsi la satisfaction de voir réaliser son programme varié par les publications suivantes:

1) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VI. *Antiquités de la Sibirie occidentale* conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Publiées par AXEL HEIKEL, 110 pages et 30 gravures. Ce travail expose entre autres les résultats du voyage archéologique dans les contrées de l'Oural, organisé par la Société dans l'été de 1893 (voir le précé-

dent rapport annuel). On ne saurait trop apprécier les facilités offertes ainsi aux savants par ce tableau d'ensemble des antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans différents musées.

Des travaux scientifiques déjà annoncés dans le précédent rapport annuel comme étant sous presse, il a paru les deux suivants :

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VII. AUGUST AHLQVIST'S *wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik*, aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von YRJÖ WICHMANN (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altaischen sprachen von AUGUST AHLQVIST. Vierter teil. II. abteilung). Outre une préface de l'éditeur, Y. Wichmann (XIII pages), l'ouvrage contient 243 pages, dont 133 de texte, le reste constituant un projet de grammaire. Ahlqvist n'avait pas eu le temps de rédiger complètement cette grammaire; son achèvement sur la base des textes cités, sa rédaction définitive et son impression ont exigé un travail considérable de la part de celui que la Société avait chargé de cette publication. C'est l'Université de Finlande qui a fait les frais de publication de cet ouvrage.

3) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen* von JOOS. J. MIKKOLA. 193 pages. — C'est certainement avec satisfaction que les savants qui s'occupent des langues finnoises salueront l'apparition de ce travail, où l'auteur traite un sujet important, intéressant même au point de vue de la culture générale, avec les méthodes de la philologie moderne et en tenant compte des travaux les plus récents dans le domaine de la linguistique finnoise. Ce travail éclairant aussi en bien des points l'histoire des idiomes slaves, sera sans doute aussi l'objet d'une attention bien méritée de la part des slavistes.

Déjà à sa dernière séance annuelle, la Société Finno-Ougrienne avait eu la satisfaction d'apprendre que M. le professeur V. THOMSEN, membre honoraire, avait réussi à déchiffrer les inscriptions de l'Orkhon. Nous sommes à même d'annoncer maintenant que M. Thomsen publiera prochainement une explication complète de ces inscriptions. L'on peut espérer que dès le commencement de l'année prochaine un travail intitulé *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par V. THOMSEN* paraîtra au complet et formera le tome V des Mémoi-

res. La première partie est déjà imprimée à Helsingfors et a été présentée au Congrès de Genève, bien qu'elle ne se trouve pas encore en librairie; la seconde partie est actuellement sous presse à Copenhague. M. Thomsen a voulu que son travail parût dans les mémoires de la Société Finno-Ougrienne; c'est là, de la part de l'illustre savant, une nouvelle preuve de sympathie à laquelle la Société est profondément sensible.

Outre ses publications, la Société a acquis la propriété de l'ouvrage suivant, qui vient de paraître: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar* von K. B. WIKLUND. Cet ouvrage a été imprimé aux frais de notre Université; il forme la première partie d'une série intitulée: *Hilfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen*; cette collection, rédigée sous la direction de M. SETÄLÄ, est destinée à faciliter l'étude historique des langues finno-ougriennes et à servir de base aux cours et exercices sur cette matière à l'Université.

Bien qu'il ne soit pas d'usage en général de mentionner ici d'autres publications que celles de la Société, nous croyons cependant devoir attirer l'attention sur un ouvrage récemment paru et qui, bien qu'il n'ait pas été publié par la Société, est du ressort de sa sphère d'action. C'est le *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus* (culte païen des peuples finnois) de JULIUS KROHN, publié par la Société de Littérature finnoise, travail qui n'a pas eu son égal dans le domaine de la mythologie finnoise depuis que cette science fut créée par le célèbre ouvrage de M. A. CASTRÉN. Il ne fut donné à Julius Krohn, pas plus qu'à Castrén, de publier lui-même les fruits de ses travaux. Cette tâche a été recueillie comme un précieux héritage par son fils, M. KAARLE KROHN, qui vient de l'achever après plusieurs années d'un consciencieux travail, au grand profit de la science et à l'enrichissement de la littérature nationale finnoise. L'ouvrage est accompagné de nombreux dessins et gravures et traite en quatre parties des lieux sacrés, des idoles, des *schamans* et prêtres préposés aux sacrifices, enfin des cérémonies expiatoires; dans une introduction, l'auteur rend compte des travaux dont la mythologie finno-ougrienne a été l'objet; l'ouvrage se termine par une liste des travaux parus sur cette matière.

Les séances ont été comme auparavant remplies par des conférences et des communications dont voici l'énumération: O. DONNER: 1) Sur le travail de W. RADLOFF intitulé „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, I^{re}“; 2) Du congrès des orientalistes réuni à Genève au mois de septembre; 3) De l'origine de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséï; A. O. HEIKEL: De la deuxième édition de l'ouvrage de W. RADLOFF „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei“; K. KROHN: De l'origine et du développement de la rune sur la plaie au genou de Wäinämöinen; J. J. MIKKOLA: 1) De quelques ouvrages des auteurs polonais HANUSZ et MICHAŁOWSKI traitant entre autres des mots empruntés au lithuanien dans la langue finnoise; 2) de quelques mots d'emprunt lithuaniens en finnois et vice-versa; 3) de quelques motifs d'ornementation lithuaniens (exposés par Madame MIKKOLA au cours de la séance); H. PAASONEN: Du mètre dans les chansons mordouines; 2) du travail de B. MUNKÁCSI sur les noms de métaux dans la langue hongroise; 3) Du mémoire de R. R. STACKELBERG sur les mots d'emprunt iraniens dans les idiomes finnois; 4) De l'ouvrage de H. WINKLER intitulé „Japaner und Altaier; 5) Du mémoire de E. N. SETÄLÄ „Ueber einen gutturalen nasal im urfinnischen; E. N. SETÄLÄ: 1) De l'ouvrage du Hollandais N. WITSEN „Noord een Oost Tartaryen“, paru en 1692; 2) du dictionnaire hongrois de la conversation: „A Pallas nagy lexikona“; 3) Du „Nordische Lehnwörter im Lappischen“, de J. K. QVIGSTAD; 4) Du travail de J. BALASSA sur les voyelles longues du hongrois et d'autres circonstances concernant le vocalisme de la langue hongroise; A. H. SNELLMAN: Des vieux châteaux esthoniens; Y. WICHMANN: 1) Du voyage accompli par lui l'été dernier chez les Votiaks et de deux fêtes expiatoires auxquelles il a assisté (à la séance étaient exposées 46 photographies prises par lui et illustrant sa conférence); 2) de la liste des mots zyriènes dressée en 1722 par le voyageur allemand D. G. MESSERSCHMIDT.

Comme on le voit, on a organisé à l'occasion des conférences deux ou trois petites expositions qui ont pu exciter l'intérêt même en dehors du cercle des membres.

Par suite de la démission de M. le baron MOLANDER, qui pendant tant d'années avait présidé la Société, il est survenu à la dernière assemblée générale plusieurs changements parmi les fonctionnaires de la Société. Les fonctions de président ont été remplies, pendant l'année écoulée, par M. le professeur O. DONNER; celles de vice-président, par M. le professeur E. N. SETÄLÄ; celles de premier secrétaire, par M. le docteur H. PAASONEN; celles de second secrétaire, par M. Y. WICHMANN; celles de trésorier, par M. J. HÖCKERT; celles de bibliothécaire, par M. M. WARONEN et celles d'intendant du fonds de livres que possède la Société, par M. le docteur A. H. SNELLMAN. Dans la séance extraordinaire du 28 décembre 1893, la Société décida de créer un nouveau poste de bibliothécaire, dont le titulaire aurait à veiller sur la bibliothèque et sur le fonds de livres et en particulier servirait d'intermédiaire pour la vente à l'étranger des publications de la Société. M. le docteur K. KROHN fut nommé à ces fonctions.

Les institutions suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société au cours de cette année: The Canadian Institute, Biblioteca Nazionale Centrale de Firenze et le Musée provincial de Poltava.

La Société Finno-Ougrienne a nommé membre honoraire M. ERNST KUNIK, Académicien, à Saint-Petersbourg, et membres correspondants MM. les professeurs G. DEVÉRIA, à Paris, G. SCHLEGEL, à Leide et EMILIO TEZA, à Padoue.

En Finlande, 100 nouveaux membres sont entrés dans la Société, dont 13 comme membres fondateurs et 87 comme membres annuels. Ce sont:

comme membres fondateurs:

MM. Borenus, H., sénateur,
Buddén, E. J., recteur.
Costiander, T., gouverneur.
Hackman, A., licencié.

Hartman, C. J., conseiller de
commerce.
von Hellens, Th., président de
Cour d'appel.

Malin, W., lecteur.
 Melander, H., recteur.
 Neovius, E. R., professeur.
 Palmén, Hj. F., baron.
 Parviainen, I., négociant.

Setälä, E. N., professeur (antérieurement membre annuel).
 Sulin, K. W., assesseur à la Cour d'appel.

comme membres annuels :

MM. Ahlman, K., lecteur.
 Almberg, E., licencié.
 Aminoff, G., baron, gouverneur.
 Mlle Andersin, Hanna.
 MM. Basilier, Hj., inspecteur des écoles primaires.
 Bergh, M. A., assesseur.
 Bonsdorff, E., professeur.
 Borenus, E., banquier.
 Bärnlund, J. N., fonctionnaire au Sénat.
 Cajander, P., lecteur à l'Université.
 Castrén, Z., licencié.
 von Christerson, G., conseiller d'état, secrétaire référendaire.
 Chydenius, W., professeur adjoint.
 Durchman, K., assesseur au chapitre.
 Ekroos, J. K., licencié.
 Erkko, E., journaliste.
 Favén, A. E., licencié.
 von Fieandt, G. J., ingénieur.
 Forsman, A. O., lecteur.
 Genetz, Arvid Th., lecteur.
 Grotenfelt, A., agrégé.
 Grotenfelt, O., lecteur.
 Gummerus, W., juge.
 Hagan, L. F., licencié.

Hahl, J., licencié.
 M^{me} Hallstén, Ilmi.
 MM. Hallstén, O., licencié.
 Heideman, H. E., traducteur au Sénat.
 Helander, A., lecteur.
 Hellman, V., licencié.
 M^{me} af Heurlin, Augusta.
 MM. Hjelmman, J. V., docteur en médecine.
 Hjelt, Arthur, docteur.
 Hjelt, Aug., archiviste.
 Ingman, H. A., recteur.
 Jamalainen, P., licencié en droit.
 Karvonen, J. J., médecin.
 Laethén, R., banquier.
 Lagus, L. R., licencié.
 Levón, K., directeur d'Institut primaire.
 Lilius, Hj., recteur.
 Lindeqvist, K. O., recteur.
 Lindholm, A. J., lecteur.
 Liukkonen, G. W. trésorier de province.
 Lyra, A. W., assesseur au chapitre.
 Manninen, S., lecteur.
 Mansikka, J., licencié.
 Maunu, J. A., lecteur.

Mela, A. J., lecteur.
Melander, K., agrégé.
Melander, K. R., lecteur.
Neovius, Ad., pasteur.
Neovius, L., lecteur.
Nordström, G. O. T., assesseur au chapitre.
Nybom, F. K., banquier.
Pajula, J. S., docteur en théologie.
Palmén, E., baron.
Palmén, K. E., baron, sous-directeur de l'Institut polytechnique.
Parviainen, Axel, négociant.
Petander, F. L., licencié.
Petterson, G., pasteur.
Rapola, F. O., lecteur.
Relander, H. M. J., recteur.
Rosenqvist, V. T., lecteur.
Ruuth, J. V., archiviste.
Rönholm, K. A., médecin.
Sandelin, L. H., lecteur.
Savón, E. J., consul.

Schwartzberg, J., doyen.
af Schultén, M. W., baron, professeur.
Semenoff, V., professeur.
Snellman, W. J., docteur.
Soini, W., journaliste.
Stenberg, E. A., agrégé.
Streng, E., sénateur.
Sundell, A. F., professeur.
Tammelén, E. J., lecteur.
Tandefeldt, A., baron.
Thylin, O., négociant.
Törnqvist, A. J., inspecteur des écoles primaires.
Tötterman, K. A. R., professeur.
Walle, A., recteur.
Walle, A. G., doyen.
Walle, K. F., médecin.
Warén, F., journaliste.
Wrede, R. A., baron, professeur.
Yrjö-Koskinen, Y. K., inspecteur des écoles primaires.

Ces nombreuses adhésions contribuent à justifier l'espoir exprimé dans le dernier rapport annuel, que la Société ne sera pas entravée dans la réalisation de son vaste programme scientifique. Cette sympathie d'un public éclairé nous paraît être en même temps la consécration des efforts déjà accomplis, tout en nous excitant à un redoublement de zèle pour le service de la science et de la patrie.

Helsingfors, le 2 décembre 1894.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL
DE LA
SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XIV.



HELSINGISSA.
SUOMAL. KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTÖ.
1896.

Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XIV. Preis der ganzen serie Fmk. 75: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus 2/XII 1884. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kieliäyhteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire morkane. — J. Krohn: Personalinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen „kud.“ — A. Ahlqvist: Eräistä sekakonsontantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus 2/XII 1885. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Etnogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstamm-bildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 175 s. Inhalt: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen (2 tafeln). — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel 2/XII 1886. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 173 s. Inhalt: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiernärchenkette. — Tohtori V. Porkan matkakertomus. — Vuosikertomukset 2/XII 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: A. Genetz: Ost-tscheremissische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: Aug. Ahlqvist: Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen. — Aug. Ahlqvist: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — Hj. Basilier: Vepsäläiset Isaijevan voolestissa. — E. N. Setälä: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — E. N. Setälä: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — J. R. Aspelin: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — H. Paasonen: Erza-mordwinisches lied. — H. Paasonen: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Rapport annuel 2/XII 1889. Fmk. 6: —.

IX. 1891. 237 s. Inhalt: H. Paasonen: Proben der mordwinischen volksliteratur. I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIV.



HELSINGISSÄ,

SUOMAL. KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,
1896.

Sisälllys. Table des matières.

	S.
1. O. DONNER, Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie.	1—71.
2. TORSTEN G. AMINOFF, Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann	1—48.
3. E. N. SETÄLÄ, Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen. Vorläufige mittheilung	1—54.
4. Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1895	1—8.
Rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1895	9—16.
Suomalais-ugrilaisen seuran uudet jäsenet 1894—96. — Nou- veaux membres de la Société Finno-Ougrienne 1894—96.	17—19.

SUR L'ORIGINE
DE
L'ALPHABET TURC
DU NORD DE L'ASIE

PAR
O. DONNER.

•>••<•

Dans la publication „Inscriptions de l'Orkhon“, rédigée par M. le Dr A. Heikel et moi, où j'étais spécialement chargé du texte typographique d'après les copies et les photographies des textes originaux faites par M. Heikel, j'ai présenté (p. XLII ss.) l'observation que l'écriture de l'Asie du nord „présente en général une grande conformité avec les systèmes d'écriture de la Grèce et de l'Asie-Mineure“, et plus loin je me suis exprimé dans les termes suivants: „la conformité générale existant entre les caractères de l'Iénisseï et ceux qui dérivent des alphabets du système d'écriture grecque en Asie-Mineure, notamment ceux des Lyciens et des Cariens“. La supposition concernant l'origine de l'écriture de l'Asie du nord que renfermaient ces mots, laquelle cependant plus tard a été reconnue fausse, ressortait, à la comparaison, de ce fait évident que „du nombre total des types il y en a environ 30 qui se rapportent aux systèmes graphiques de l'Asie-Mineure, tandis qu'une moindre partie (8—12) ont une autre origine“.

En me permettant cette comparaison je ne pouvais cependant avoir en vue une solution définitive concernant l'origine du nouveau système d'écriture, c'est pourquoi je terminai mon exposé de ce système par les mots suivants: „On pourrait montrer des correspondances dans les alphabets araméens, hindous et congénères. *Mais avant que les valeurs phonétiques du système iénisseïen soient fixées par d'autres voies, les comparaisons isolées seraient de peu d'utilité*“. (Inscript. de l'Orkhon p. XLIV).

L'exposition de la correspondance vraiment frappante d'une quantité de signes phoniques avec des lettres d'anciens alphabets européens et d'Asie-Mineure ne contenait aucune méthode de solution, qui fût vague ou incertaine. Car, supposé que ce nouveau système d'écriture se fût développé des alphabets grecs en Asie-Mineure, une solution du problème aurait sans doute pu s'obtenir par cette voie. Mais, le Professeur V. THOMSEN ayant réussi, par son examen génial de l'écriture de l'Orkhon, de fixer directement la valeur des types et ensuite de déchiffrer l'écriture, la question de l'origine du nouveau système d'écriture s'est présenté sous un autre jour. La ressemblance trompeuse d'une quantité de types avec les signes phoniques des alphabets de l'Asie-Mineure s'explique par la source primitive, lointaine et commune, c. à. d. l'alphabet phénicien. La valeur de la combinaison provisoire dans la publication des inscriptions de l'Orkhon ressort des mots cités plus haut, qui correspondent avec l'opinion que Thomsen prononce dans les termes suivants: „C'est seulement après qu'on aura pu déterminer, par d'autres voies, la valeur des signes, qu'une comparaison avec d'autres alphabets présentera de l'intérêt pour élucider l'origine de l'écriture“.¹

Dans ses recherches concernant l'origine de l'alphabet *vieux-turc* (Radloff: alttürkisch) ou plutôt *turc du nord*, Thomsen prétend avec raison qu'en faisant remarquer son „originalité, — savoir ses différentes séries de signes pour les mêmes consonnes d'après les différentes voyelles, on ne saurait douter que, considéré dans son ensemble, il n'a pu surgir que pour s'adopter précisément à une de ces langues turques si distinctement caractérisées par la nature de leur vocalisme. La source d'où est tirée l'origine de l'alphabet turc, sinon

¹ V. Thomsen, Déchiffrement des Inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisseï, Copenhague 1894 p. 7. — Comp. aussi Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées. Helsingfors 1894 p. 44.

immédiatement, du moins par intermédiaire, c'est la forme de l'alphabet sémitique qu'on appelle *araméenne*“ (l. c. p. 47). Tout en rappelant l'extension que l'alphabet araméen a obtenue dans l'empire persan depuis le temps des Acheménides, et en disant qu'il est redevenu à son tour le prototype de divers autres alphabets, qui plus tard se sont développés dans la région iranienne et chez les peuples voisins, Thomsen ne peut cependant pas, à cause du peu de connaissance qu'on a de ceux-ci, voir „la possibilité d'établir avec certitude à laquelle de ces sources on doit plutôt rapporter la base de l'alphabet turc. Serait-ce directement à l'alphabet araméen même ou indirectement, par l'intermédiaire de l'un des alphabets iraniens qui en dérivent“ (p. 49).

Comme „signes caractérisant spécialement l'alphabet araméen et ses dérivés“, il met surtout en relief les 𐤀 r, 𐤁 s et 𐤂 t, et il dresse un tableau de 23 signes tures, où, à l'aide des lettres hébraïques correspondantes, il fait indiquer les parallèles qui lui paraissent évidents ou, en tout cas, plus ou moins plausibles. Par l'addition de a, p, s il veut désigner que le caractère turc en question lui paraît plutôt ressembler à la lettre correspondante de l'alphabet araméen, du pehlevi ou du sogdien, mais il a ajouté à plusieurs d'elles un point d'interrogation. Voici le tableau:

𐤀 a p (s retourné)	= 𐤀
𐤁 p	= 𐤁
𐤂 a p	= 𐤂 ?
𐤃 (a) p (comp. zend) s	= 𐤃
𐤄 (a) p	= 𐤄 𐤅
(additionné du trait vertical)	
𐤆 a	= 𐤆 ?
𐤇	= 𐤇 ?
𐤈 p	= 𐤈 ?
𐤉 a p	= 𐤉 𐤊

ḡ a p	= J
ḡ p	= ⋈
ḡ (a) p s	=)
ḡ p	= ^, 𐌆?, 𐌆?
ḡ a (p)	= 1
ḡ p	= 𐌆, 𐌆?
ḡ a	= 𐌆?
ḡ p (au sens de ċ)	= 𐌆?
ḡ p	= ↑ (↓)
ḡ a (p) s	= 4
ḡ a (p)	= 𐌆 𐌆 (𐌆)
ḡ (ḡ) a p	= h

Quant aux autres caractères turcs, Thomsen indique la possibilité qu'ils se soient développés, les uns de l'emploi arbitraire de lettres superflues ou de doublets autres que ceux auxquels il a fait allusion dans son tableau, les autres peut-être par impulsion du dehors, surtout de l'alphabet grec, auquel les auteurs de l'alphabet ture auraient pu emprunter la forme extérieure de tel ou tel caractère, sans égard à sa valeur (comme $\mathfrak{B} \odot \mid \mathfrak{M} \mathfrak{z} \mathfrak{Y} \times \mathfrak{Y}$). Il regarde cependant toutes ces réflexions comme des „hypothèses dénuées de toute espèce de preuves“ et arrive à la conclusion que tous les autres caractères du vieux-ture doivent être considérés comme „au fond des formations nouvelles indépendantes“, n'ayant pas de modèle direct“. Il croit spécialement „hors de doute que les trois caractères voyelles, $\mathfrak{I} \mathfrak{J} \mathfrak{I}$, sont composés d'après un plan commun, soit qu'ils résultent tous d'une invention libre, soit que $\mathfrak{I}$ égale $\mathfrak{I}$. En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formés par analogie à $\mathfrak{I}$, par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques“ (p. 51).

Bien qu'occupé de l'explication même du texte, Thomsen réussit cependant avec sa pénétration ordinaire de fixer directement les prototypes d'à peu près la moitié des caractères de l'alphabet. Parmi

les 13 types dont il croit la dérivation certaine, il n'y a qu'un seul, $\text{H } \text{H}_1$, concernant lequel je suis d'un autre avis que lui; quant aux autres qu'il regarde comme douteux, mes recherches ont en général affermi ses suppositions. Les comparaisons de Thomsen prouvent d'une manière éclatante que sans avoir expliqué les textes et sans avoir fixé, à l'aide de cette explication, les sons phoniques, il est impossible de constater l'origine des types. Même après avoir trouvé la valeur des sons, ce n'est pas sans hésitation qu'il compare encore 9 caractères vieux-turcs avec les caractères correspondants de l'alphabet araméen et ceux du pehlevi. Mais il n'a pu constater la dérivation des plus compliqués, entre eux plusieurs qui ressemblent à des types des alphabets grec et de l'Asie-Mineure.

Dans les „Inscriptions de l'Orkhon“ nous avons signalé plusieurs changements qu'a subis l'écriture turque du nord, lorsqu'elle s'est répandue des environs de l'Iénisseï à la Mongolie orientale, c. à. d. les types originaux se présentent sur les monuments de l'Orkhon sous une forme modifiée et plus développée, surtout ceux des monuments III de Kara-Balgassoun qui sont tracés avec beaucoup d'élégance. Comparez:

Iéniss.	X	X	O	B	Y	T	H	>	E
Orkh. I, II,	X	X	W	H	Y	T	H	>	E
„ III,	X	O , X	O	—	Y	—	X	>	E

Thomsen et Radloff ont aussi remarqué ce développement de la forme des types¹, ce qui donne lieu à supposer premièrement que „l'extension de l'alphabet aux régions de l'Iénisseï a du avoir lieu au moins dans le VII^e siècle, sinon déjà au VI^e, et qu'on peut présumer que dans ces régions lointaines cet alphabet s'est maintenu un peu plus longtemps que chez les Turcs et les Ouigours“. Il ne faut ce-

¹ V. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiffrées, p. 53.

W. Radloff, Die alttürkischen Inschr. der Mongolei, 1895, p. 291.

pendant pas croire qu'en général dans la Mongolie orientale l'écriture ait cette forme développée. Les inscriptions que Radloff, dans son Atlas, a publiées de l'Ongin, de l'As-Chete, du Chanyn-gol et dernièrement les inscriptions de roche du Choito-Tamir, si mêmes ces dernières ne rendent pas exactement les types originaux, montrent toutes qu'on s'est servi dans ces contrées d'une ancienne écriture qui, à plusieurs égards, ressemble à celle de l'Iénisseï¹. L'inscription de l'Ongin, qui se trouve à Taramel dans le bassin de l'Ongin, au sud de Kökschun-Orkhon, et qui est la plus méridionale de toutes les inscriptions trouvées jusqu'à présent dans la Mongolie orientale, nous montre les signes ᠶ ᠪ ᠶ ᠢ ᠨ , bien connus de l'Iénisseï, $\odot$ qui forme un intermédiaire entre $\odot$ de l'Iénisseï et ω de l'Orkhon (constaté à présent comme $\odot$ dans une inscription trouvée par Oschurkoff à Begre)², ainsi que ᠯ = ᠯ , ᠮ = ᠮ et ᠣ lequel répond à $\hat{\odot}$ de l'Orkhon III et à $\hat{\odot}$ de l'Orkhon II avec un intermédiaire $\hat{\odot}$ à Chanyn-gol. Parmi les anciens signes de forme constatée du Choito-Tamir, affluent de l'Orkhon, sont ᠠ et ᠡ , le dernier alternant avec ᠢ .

Le monument ouigoure, près de Kara-Balgassoun (= Orkh. III) avec triple inscription, c. à. d. en caractères vieux-tures, ouigoures et en écriture chinoise, laquelle, dans la nouvelle publication de Radloff, a été déchiffrée par l'ambassadeur chinois à St Petersburg, Shu-

¹ Radloff, est du même avis en parlant de l'inscription d'Ongin. Alttürk. Inschr. p. 245: „Alle diese buchstaben gehören offenbar einer älteren periode an, als die buchstaben der denkmäler von Kosho-Zaidam und bilden gleichsam mittelglieder zwischen diesen letzteren und den buchstaben der Ienissei-denkmäler. Ebenso wie die form der schriftzeichen deutet auch die viel weniger streng durchgeführte ortographie des denkmals von Ongin darauf hin, dass dasselbe älter sein muss, als die denkmäler von Kosho-Zaidam. So werden im ersteren denkmale häufig consonanten, die nur mit palatalen vocalen angewendet werden, zu gutturalen vocalen gesetzt“.

² l. c. p. 315.

king-Cheng et commentée par l'académicien Wassilieff, mentionne dans ledit texte tous les khans ouigours que connaît l'histoire chinoise, en dernier lieu Gu-du-lu-khan (kutlug) qui a régné de 795 à 805. Vu que le monument décrit longuement les mérites de ce khan, Radloff suppose qu'il a été érigé dans la dernière moitié de son règne, c. à. d. environ 800—805 après J.-C¹. Les deux autres monuments près de l'Orkhon, I et II, (Kosho Zaidam) sont érigés en 732 et en 735, et le monument près de l'Ongin, selon l'opinion de Radloff, en 692 à la mémoire du père de Bilgä-khan². Nous avons donc selon toute probabilité des preuves coïncidentes de la physiologie de l'écriture turque orientale pendant un siècle au moins. La plus ancienne de ces inscriptions nous montre déjà le signe dérivé Ö, qu'on trouve aussi dans certaines inscriptions du Choito-Tamir, bien que, selon Radloff, d'une valeur différente, tandis que d'autres caractères ont conservé une forme plus antique. Cela étant, et puisque l'écriture vieux-turque s'est conservée à côté de l'écriture ouigoure sur le monument du Kara-Balgassoun (Orkh. III), il faut croire qu'elle avait été longtemps en usage chez les tribus turques orientales, et que peu à peu seulement elle avait cédé à l'écriture ouigoure. Car sur le monument bien connu de Singanfu, érigé en 781, nous en trouvons le modèle, l'estranghelo, qui par conséquent a dû être connu en Chine à peu près pendant un siècle et demi, puisque le nestorianisme y fut introduit déjà en 635 par le prêtre syrien Olopen. Ce prêtre fut nommé protecteur de l'empire par l'empereur Keo-tsoung (650—683) qui fit bâtir un grand nombre de temples dans plusieurs villes. Son prédécesseur Thai-tsoung, qui accueillit Olopen avec beaucoup de bienveillance en Chine, fit traduire les livres saints de la nouvelle doctrine, les étudia et publia ensuite, en 638, un édit impérial qui déclara cette doctrine bonne, tendant à la perfection, et fit

¹ W. Radloff, *Die alttürk. Inschriften der Mongolei*, p. 285.

² l. c. p. 247.

construire des temples chrétiens. Il est vrai qu'à la fin du VII^e siècle le bouddhisme reparut avec plus de force, mais une réaction s'étant opérée en 713, l'empereur Sou-tsoung (756—762) qui favorisa de toute manière la propagation du christianisme, fit de nouveau construire bien des églises chrétiennes. On comptait alors en Chine plusieurs milliers de temples et de couvents chrétiens¹. C'est par cette voie que la connaissance de l'écriture syrienne s'est répandue dans l'Asie orientale, et c'est sans doute à cause de pareilles influences que les Ouigoures adoptèrent l'écriture appelée ouigoure, développée de la syrienne, et que l'on peut voir sur le monument III de l'Orkhon. Après avoir détruit, en 745, l'empire turc oriental de cette contrée, les ouigours entrèrent en vives relations avec les Chinois, et c'est seulement avec leur secours que les Chinois purent triompher des rebelles qui, en 762, avaient pris Singanfu, capitale occidentale de la Chine².

En comparant maintenant le système d'écriture des inscriptions orientales de l'Ongin, de l'As-Chete et du Choito-Tamir, qui font voir sa forme la plus originale, avec celui des inscriptions occidentales autour de l'Iénisseï et de ses affluents, on voit qu'il n'y a que les signes $\wedge$ et $\square \diamond$ qui appartiennent à l'écriture de l'Iénisseï, tandis que ∇ (excepté dans N:o XXXVII où il figure comme ∇), ne s'y trouve pas et se rencontre uniquement dans l'écriture de l'Orkhon et de l'Ongin. Or, on peut constater par la forme des types et de plus par l'état de l'écriture, qui est presque effacée sur plusieurs monuments à cause de la désagrégation de la pierre (ce qui dépend en partie aussi de l'espèce de la pierre), que les inscriptions de l'Iénisseï ont été faites pendant un long espace de temps. Et, en effet, il y a parmi ces derniers bien des monuments qui, sans contredit, doivent

¹ Comparez *G. Pauthier*, L'inscription Syro-chinoise de Si-ngan-fou, monument nestorien. Paris 1858, pp. 15, 19, 21, 35, 70 et ss.

² l. c. p. 39.

être considérés comme postérieurs aux autres, savoir: N:o XXXVI du Tchakoul et N:o XXXVII du Kemtchik, Djirgak¹, et sans doute aussi N:o II (Inscrip. de l'Iénisseï) de l'Ouioug-Archan, la seule inscription funéraire horizontale qu'on connaisse, mais qui malheureusement est à moitié détruite. Dans ces inscriptions on trouve les signes ,  et  (le dernier aussi dans N:o XXXI), qui autrement n'ont pas été en usage, puis  M, qu'on ne voit ailleurs qu'à l'Orkhon,  qui correspond à  de l'Orkhon,    =  de l'Orkhon et P (aussi dans N:o IX du Choito-Tamir²), équivalent au signe ordinaire . Quant à l'inscription de grotte de l'Akious (Inscrip. de l'Ién. N:o XXXI), aujourd'hui détruite, il faut noter que dans une reproduction de celle-ci, faite par Proskuriakoff, on trouve, à quelque distance du reste de l'inscription, les signes ,  et là-dessous , dont les deux derniers n'ont été trouvés nulle part ailleurs; l'expédition finnoise ne les a pas non plus observés. N:o XXXVI et XXXVII nous montrent  et N:o XVII , sans compter d'autres petites différences. Dans les inscriptions N:o V, XXV, XXVIII, XXXVI et celle du Barlyk II, on trouve p. ex. pour le son *k* avant et après *ö*, *ü*, le signe  renversé comme dans l'écriture de l'Orkhon I et II, tandis que dans les autres inscriptions (même dans XXXVII) il a conservé sa position originale . Ces inscriptions se trouvent donc, sous ce rapport, sur le même degré de transformation que celle du Choito-Tamir, où on voit aussi les deux formes  et . Quant à la notation des sons *s*, *š*, nous en parlerons plus bas. Pour le moment il faut seulement remarquer que dans l'écriture de l'Iénisseï ces sons sont notés par cinq à six signes bien différents:      (N:o III nous montre encore comme forme secondaire de  le signe , qui dans les inscriptions de l'Orkhon a la valeur de *ič*), tandis que l'écriture de l'Orkhon, de l'Ongin et de l'As-Chete n'en a que

¹ Donner, Wörterverzeichnis p. 66.

² Radloff, Alttürk. Inschrift, p. 266.

quatre: 𐰚 | 𐰛 𐰜 (𐰝). Les inscriptions N:o XXXVI et XXXVII, qui sous plusieurs rapports sont différentes des autres, en ont aussi, cinq, mais le signe 𐰜 n'est pas de ce nombre; voici la série: 𐰚 | 𐰛 (𐰜) 𐰞.

Dans quelles contrées et chez quels peuples ce système d'écriture si exceptionnel s'est-il formé? M. Castrén, qui a examiné avec attention les particularités ethnographiques autour de l'Iénisseï, soutient que dans les figures gravées sur les rochers et les monuments kourghans de ces contrées on peut facilement voir les traces de différentes nations. Une de ces nations sont les Kirghis, de qui viennent justement les inscriptions trouvées parfois sur des rochers, mais plus souvent sur des pierres funéraires. Parmi les signes qu'on y voit, il y a plusieurs qui sont reconnus par les Tatars pour d'anciens paraphes¹. M. Castrén croyait aussi que les tumulus de date plus ancienne appartenaient aux Kirghis, et il en retira des squelettes, des outils de cuivre, des cruches d'argile cassées et plusieurs centaines de crânes². Déjà plus tôt Klaproth a soutenu la même opinion³, et Radloff arrive aussi au même résultat après avoir déchiffré les inscriptions vieux-turques dans le bassin de l'Iénisseï. Les Kirghis (Hakas), qui déjà avant notre ère demeuraient au nord du Tangnu-Ola, et qui, d'après les sources chinoises, avaient les cheveux blonds, le visage vermeil et les yeux bleus, n'étaient pas d'origine turque, mais probablement une tribu iénisseïenne, mêlée de Turcs, qui de bonne heure a été complètement turquisée. L'histoire de T'ang contient des mots kirghis qui prouvent qu'ils ont parlé turc déjà sous la règne de la dynastie de T'ang. A cause de la forme plus ancienne qu'ont les caractères de l'Iénisseï, il est peu probable que, dans la dernière période de l'empire turc, c. à. d. à la fin du VII^e ou au commencement du VIII^e siècle, l'écriture se soit propagée de la vallée de l'Orkhon

¹ M. A. Castrén, *Reseminnen* II, 319 ss.

² l. c. pp. 333—343.

³ Klaproth, *Mém. relatifs à l'Asie*. Paris 1824, p. 166 ss.

aux Kirghis, d'autant moins qu'on n'a pu trouver aucune trace d'inscriptions entre Chanui et Tangnu-Ola. Mais en revanche on trouve de telles inscriptions à Kemtchik, qui est beaucoup plus près de l'Irtisch noir, où a sans doute été situé la résidence des princes tures au IV^e siècle. Radloff suppose par cette raison que *c'est de l'Irtisch que l'écriture turque a été importée aux Kirghis*¹. Pour démontrer les relations des Kirghis avec les peuples voisins, Radloff fait observer que plusieurs épitaphes parlent d'ambassadeurs envoyés chez l'empereur de la Chine et à Tibet, ce qui correspond avec les faits de l'histoire chinoise du milieu et de la fin du VII^e siècle².

Aussi la supposition est-elle tout près que le peuple qui par les Chinois, sous la dynastie de Han, deux siècles avant et après J. C., fut appelé *Kian-Kuen*, sous la dynastie de Thaïg (618—907) *Hakas* (*Kia-kia-sze*) et plus tard *Kirghis*, n'ait pu développer l'écriture vieux-turque, du moins pas dans leur propre territoire, c. à. d. autour du cours supérieur de l'Iénisseï, ou Ouloug-Kem (chin. Kian) et Kemtchik, résidence de leurs principaux souverains; mais qu'ils l'ont reçue des contrées situées plus à l'ouest ou au sud-ouest. Une géographie chinoise du dixième siècle donne le nom de Kian-Kuen, ancien nom des Kirghis, à un peuple nomade au nord-ouest de Khang-Kiu (Bokhara), c. à. d. aux alentours du lac d'Aral, sans qu'on puisse savoir avec certitude, s'il était venu s'établir dans ces contrées à une époque plus récente, ou y avait demeuré plusieurs siècles³. On ne connaît cependant rien de ce peuple. Avec les Turcs (Tou-kiou) c'est autre chose. L'histoire chinoise nous raconte de leurs ancêtres que cinq cents membres de la famille Assena, descendants des anciens Hiong-nou, sous la règle de l'empereur Thaï-wou (424—451), se sauvèrent à Iou-Iou et s'établirent au milieu des montagnes Kin-Chan (*Altai* ou

¹ W. Radloff, Die alttürk. Inschriften der Mongolei, p. 300 ss.

² l. c. p. 302.

³ W. Schott, Über die ächten Kirgisen. Berlin 1865, p. 472.

d'après d'autres au nord de Koukou-Nor) où ils fabriquèrent des armes de fer. Un de leurs descendants devint le premier souverain des Turcs¹. Pendant les siècles suivants la puissance des Turcs allait toujours croissant, c'est pourquoi le gouvernement chinois commença à leur envoyer des ambassadeurs déjà en 545². Leur Khaqan Touman épousa, en 551, la fille de l'empereur Thai-tsou avec le secours duquel il battit le khaqan des Iouan-iouan, Teou-ping, et prit le titre de Ili-khan († 552). Un de ses fils, Mo-han-kan (Mokan) battit de nouveau les Iouan-iouan et conquit le pays de la mer Liao jusqu'à la mer de l'ouest (caspienne), y compris le désert de Gobi, en 554. Dans les pays autour de l'Iaxarte et de l'Oxus, les *Ephthalites* (*Ye-tha-ilito*, *Ye-tha*) ou les Huns blancs avaient régné plus d'un siècle, après avoir vaincu les *Yue-tchi*. Les Turcs, à leur tour, s'emparèrent de cet empire, passèrent le Terek et vainquirent le roi des Ephthalites, Ghatfer, près de Bokhara, où il avait établi son camp. De Soghd le khaqan turc envoya au roi persan Kosrou-Anoushirvan (531—579) une lettre, écrite *en chinois* par un savant chinois, sur du satin, où il parle de sa victoire sur les Ephthalites, disant que le sang des ennemis avait rougi les eaux du fleuve Djihoun. Kosrou, qui fit traduire la lettre par un prêtre, engagé chez lui comme scribe, envoya une réponse *en pehlevi*, écrite sur papier. Plus tard il demanda en mariage une des filles du khaqan turc, mais une dont la mère était elle-même princesse, ce qui lui fut accordé en 555. Un an après, Kosrou et le khaqan attaquèrent ensemble les Ephthalites, qui furent complètement battus. Kosrou s'empara alors de Tokharistan, Zaboulistan, Kaboul et Tcheganian (une partie de Trans-Oxana), tandis que Sindjibou, aussi appelé Silziboul, Dizaboul (= Mokan),

¹ *Stan. Julien*, Documents histor. sur les Tou-kien (Turcs), Journ. Asiat. 6^e série IV, 201; III, 348.

² I. c. III, p. 326.

garda pour sa part la plus grande partie de Trans-Oxana ou Shash, Ferghana, Samarkand, Kash, Naksheb jusqu'à Bokhara ¹.

Ces notes historiques offrent un intérêt spécial au point de vue de la langue et de l'écriture. Depuis le commencement de notre ère, les Chinois ont eu une suzeraineté indirecte sur les pays occidentaux jusqu'à l'Oxus et Samarkand, et les Kushans, les Ephthalites et les Turcs leur ont payé un tribut ². C'est par cette raison que la langue et l'écriture chinoises se sont répandues bien loin à l'ouest et de bonne heure ont été employées par les peuples nomades de l'Asie septentrionale dans leurs relations avec l'empereur de la Chine. Mais, chose étrange, tandis que les Turcs vers 554 se servent de la langue chinoise dans leur correspondance avec le roi de Perse, leur souverain emploie quatorze ans plus tard sa propre langue, en voulant se mettre en communication avec l'empereur romain d'Orient, qui cependant avait des relations moins vives avec les peuples turcs que le roi de Perse. Car après que le khaqan turc Disabulos, appelé ainsi par l'historien Menander, par une nouvelle ambassade à Kosrou, eut en vain cherché de s'allier avec celui-ci, et après que plusieurs de ses envoyés eurent été empoisonnés, Maniach, roi des Sogdaïtes, l'engagea à chercher l'amitié des Romains. Maniach fut alors envoyé par Disabulos chez l'empereur Justin II, en 568, avec une lettre écrite *en turc* (*το γράμμα το Σκυθικόν*), que l'empereur se fit lire par des interprètes. Ensuite les ambassadeurs lui racontèrent que leur peuple avait vaincu les Ephthalites et détruit leur empire, qu'ils demeuraient dans des villes et qu'une partie des Avars leur étaient soumis etc. etc. Quand les ambassadeurs retournèrent, l'empereur les fit accompagner par son envoyé Zemarchos, préfet des villes de l'Orient. Celui-ci arriva aussi à la résidence du khaqan turc, Ectag, qui veut

¹ Ed. Drouin, Mémoires sur les Huns Ephthalites dans leurs rapports avec les rois Perses Sassanides. Louvain 1895, p. 50-56.

² l. c. p. 47.

dire „montagne d'or“, et qui probablement est la même contrée à l'est de Saissan, ou la partie occidentale du grand Altaï, qui porte encore aujourd'hui le nom d'Ektag. Disabulos le reçut dans sa tente, ornée avec un grand luxe, où il y avait une quantité d'objets en or et en argent qui, au dire du narrateur, en fait de beauté et d'élégance ne le cédaient en rien à ceux d'aujourd'hui. Puis quand Zemarchos retourna à Byzanz, il était accompagné du second ambassadeur de Disabulos, Tagma, qui avait la dignité de Tarkhan¹.

Il ne paraît pas invraisemblable que le souverain des Turcs, après avoir obtenu une si grande puissance sur la plupart des pays les plus florissants de l'Asie, renommés depuis longtemps pour leur haute culture, a voulu glorifier la grandeur de son peuple et, dans ce but, a fait composer un nouveau système d'écriture, adapté à l'originalité de la langue turque, à la manière de Khoubilai-Khan qui, en montant sur le trône 1260, donna l'ordre à son précepteur Pa-sse-pa, natif de Toufan (Tibet), *de créer de nouveaux caractères mongols* et en ordonna l'emploi par différents décrets impériaux. Encore en 1332 plusieurs ouvrages historiques furent traduits en langue mongole et imprimés en caractères-Passepa². Mais cette écriture officiellement décrétée, formée après celle de Tibet, ne répondait pas aux besoins de la langue mongole. Déjà plus tôt, ou vers 1247, un autre savant, Sakia Pandita, avait formé, sur la base de la langue ouigoure, un alphabet particulier pour la langue mongole; en complétant celui-ci Choigyï Odzer créa l'alphabet actuel de la langue mongole, sous le règne de Kuluk-Khan, au commencement du 14^e siècle³. Les Mandchoux, au contraire, doivent leur écriture à deux savants qui, par ordre de l'empereur Taïssu, en 1599, formèrent un alphabet mand-

¹ Comp. Historia Menandri Prot., Corp. script. hist. Byz. Bonnæ 1829. I, 295 ss., 380, 384.

² G. Pauthier, De l'alphabet Passepa. Journ. Asiat. 1862, p. 24, 34.

³ H. H. Howorth, History of the Mongols. London 1876, I, 505—510.

chou sur la base de celui de la langue mongole¹. Mais la probabilité d'un tel procédé chez les Turcs n'est pourtant pas grande. En cas qu'un nouveau système d'écriture eût été créé par ordre du victorieux Khaqan turc, cet événement aurait sans doute été mentionné par un des nombreux historiens de ce temps, qui nous ont donné des renseignements sur des choses beaucoup plus insignifiantes. Aussi la différence qui existe entre l'écriture de l'Iénisseï et celle de l'Orkhon ne permet pas non plus cette supposition, car *cette différence nous montre une longue période de développement*. Supposé que cette écriture eût été formée par ordre supérieur au temps où les Turcs s'étaient rendus maîtres de l'Asie centrale jusqu'à la Chine septentrionale, elle aurait sans doute, dans tout l'empire, mieux conservée ses traits essentiels pendant deux siècles. C'est pourquoi il est à croire que cette écriture originale, qui, d'après les sources chinoises, a été employée par les Onigoures, les Turcs (Toukiou) et les Kirghis au IV^e siècle, et qui est commune à tous ces peuples, est la même qu'on voit sur les monuments de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et que l'une de ces tribus l'a développée d'une manière indépendante pendant des périodes reculées, ou bien l'a empruntée d'un peuple congénère. Toujours est-il qu'une transformation a eu lieu avec les caractères de l'écriture sémitique d'après l'originalité des langues turques, de même que l'écriture indo-bactrienne ou kharosthi a été transformé pour exprimer le dialecte prakrit de l'Inde septentrionale et des contrées voisines.

Dans l'histoire chinoise on trouve nombreuses indications de l'existence d'une écriture chez les peuples turcs, mais elles ne sont pas assez claires. Elles laissent entendre entre autres que l'écriture indienne aurait été introduite dans les alentours du bassin du Tarym déjà au commencement de l'ère chrétienne. Quand le missionnaire bouddhiste Sung-yun, en 519 après J. C. passa par Yarkand, il trouva que la langue et les mœurs y ressemblaient à celles de Khotan et

¹ J. Klaproth, Verzeichniss Chinesisch-mandschuischer handschriften p. 90.

que les caractères d'écriture qu'on y employait étaient ceux des brahmanes¹. Mais encore d'autres espèces d'écriture sont mentionnées. Les Wei-Tatares p. ex., qui avant les Toukiou, de la fin du IV^e jusqu'au milieu du VI^e siècle, ont régné dans une partie de la Chine septentrionale, paraissent avoir possédé une écriture spéciale pour leur langue². En route pour l'Inde 518, Sung-yun a visité la tribu turque (Tuh kiueh 'hun) à l'ouest du désert, et il raconte que l'écriture de cette tribu était presque la même que celle des Wei-Tatares. En combinant ces faits-là avec ce que racontent les annales chinoises de l'époque de la dynastie Soui (581—618) qu'un missionnaire bouddhiste dans l'Asie centrale, sous l'empereur T'ai Wu ti (424—451), apprit une écriture composée seulement de 13 caractères, et que parmi divers systèmes d'écriture „des pays occidentaux“, employés dans les oeuvres littéraires de la bibliothèque impériale, il y en avait un qui avait 14 symboles alphabétiques³, on arrive à la conclusion que l'écriture syro-nestorienne, déjà au V^e siècle, s'est répandue par Kashgar, Karashan et Khotan jusqu'aux Ouigoures en Kaotchang. Ce qui rend vraisemblable cette supposition, c'est qu'en ce temps-là il y avait beaucoup de missionnaires nestoriens qui propageaient leur doctrine dans l'Asie centrale. Voici comment ils y étaient venus. Après que Nestorius, patriarche de Constantinople, eut été déposé comme hérésiarque par le troisième concile d'Éphèse, son partisan Barsumus fut chassé d'Édesse en 435. Barsumus s'établit alors à Nisibis, où il devint évêque et fonda une école théologique. Protégés par les rois persans de fervents missionnaires répandirent alors la doctrine et l'écriture nestorienne dans les contrées voisines jusqu'à l'Inde et la Chine⁴. L'inscription de Singan-fu indique cependant que le christianisme

¹ S. Beal, *Buddhist Records*. I, LXXXIX.

² A. Wylie, *Journ. R. Asiat. Soc.* 1860, p. 333.

³ Terrien de Lacouperie, *Beginnings of writing*, p. 121, 142.

⁴ Isaac Taylor, *The Alphabet*. I, 290 ss.

n'aurait pas été introduit en Chine avant 635 par Olopen¹. Mais la grande extension et l'approbation générale qu'il obtint tout de suite portent à croire qu'on l'avait déjà connu longtemps avant qu'il fût officiellement reconnu et les relations des Nestoriens avec les Ouigoures de l'ouest avaient sans doute aussi commencé plus tôt. Déjà avant l'ère chrétienne les Ouigoures avaient demeuré au nord et au sud de Thian Shan; à l'est leur territoire s'étendait au delà de Turfan et de Hami. Ils furent appelés Kaotche (hautes carosses) sous la dynastie de Weï (227—264) et leur pays Kaotchang vers 330 après J.-C. Selon des données du sixième siècle on continuait à lire et à employer l'écriture chinoise, mais en même temps on parlait la langue turque (l'ouigoure) et on „l'écrivait sur du parchemin en lignes transversales“². Du Kan, où l'on était dévoué au bouddhisme, on rapporte encore qu'on a possédé un *code turc*³.

En supposant même que toutes ces indications ne se soient pas rapportées à un seul et même système d'écriture, il résulte cependant de ce que nous venons de dire qu'un alphabet composé de 13 à 14 caractères a été employé par les Ouigoures, appelés d'abord *Wou-hou*, sous la dynastie de Soui *Weiho*, sous la dynastie de Thang *Houiho*, et lesquels M. Thomsen à juste titre identifie avec l'*Oguz* des monuments de l'Orkhon⁴. Mais quelle autre écriture peut-on supposer ici que l'alphabet syrien, qui plus tard modifié a été nommé l'alphabet ouigoure? A part les signes diacritiques pour *χ* et *š*, cet alphabet contient aussi 13 types différents. M. Abel Remusat était déjà de cet avis, et plus tard un grand nombre de linguistes l'ont approuvé, entre autres M. T. de Lacouperie, qui a recueilli de nombreuses indications concernant les systèmes alphabétiques de l'Asie⁵.

¹ G. Pauthier, L'inscription syro-chinoise de Si-ngau-fou, p. 15 ss.

² *Iakuno*, Истoria III, 155, 156.

³ „ „ „ III, 182, 196.

⁴ V. Thomsen, Inscript. de l'Orkhon. Helsingfors 1896, p. 147.

⁵ T. de Lacouperie, Beginnings of writing. London 1894, p. 82, 163, 172.

Il semble que le contenu important de l'inscription chinoise du monument ouigoure de l'Orkhon, laquelle le professeur Schlegel a réussi à déchiffrer, soit en contradiction directe avec cette hypothèse. L'ouvrage excellent de M. Schlegel ne m'étant arrivé qu'à la revue des épreuves, je dois me borner à dire que d'après son interprétation le khan des Ouigoures Iti-kün fit venir en 762 des prêtres nestoriens en Ouigourie pour convertir son peuple. M. Schlegel suppose que les Ouigoures n'aient fait la connaissance de l'écriture syrienne estranghelo qu'à la suite de l'introduction du christianisme¹. Mais alors l'existence antérieure de l'écriture à 13 types chez les Ouigoures serait inexplicable. Espérons que la découverte de nouveaux monuments à inscriptions élucidera cette question.

Quoi qu'il en soit, il est évident que l'écriture du nord-turc n'a pas pu se développer de l'écriture ouigoure. Sa conformité avec l'écriture Soulek est aussi problématique. Lors de son séjour à Toukiou 629—645, le bouddhiste chinois Hiou-en-Tsang, en allant de Kuldja à Samarkand, arriva à la rivière de Tchou à l'ouest de l'Issik-kul. De là jusqu'à la ville de Kesh au sud de Samarkand, le pays et le peuple étaient appelés Soulek. Leur écriture, qu'on lisait de haut en bas, portait aussi le même nom; les caractères étaient au commencement 32². Il faut remarquer que les inscriptions nestorienes de ces contrées sont aussi écrites tantôt en lignes verticales, tantôt en lignes horizontales. Les annales de la dynastie de Thang mentionnent que le peuple de Soulek avait des livres *Hou* et des caractères écrits; mais *Hou* est en général une vague désignation pour les peuples de l'Asie centrale quand on veut les distinguer des Thibétains, des Hindous etc. M. de Lacouperie est porté à croire

¹ *G. Schlegel*, Die chinesische inschrift auf dem uigurischen denkmal in Kara Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 1896, p. XIII, 45, 65.

² *S. Beal*, Buddhist Records I, 27 traduit „trente ou à peu près“; Stan. Julien 32, Lacouperie, Beginnings of writing, p. 123, note, „trente et quelques-uns“.

que l'écriture de Soulek a été dérivée de l'écriture l'indo-bactrienne où les caractères sont également 32. Il n'y a cependant pas d'autres preuves pour soutenir cette opinion, qui est encore affaiblie par ce fait que les traces de l'alphabet indo-bactrien s'effacent environ deux cents ans après J.-C. La supposition que l'écriture sogdienne, appelée ainsi par M. Lerch, et que l'on trouve sur quelques monnaies de Boukhara et de Samarkand, fût aussi identique avec l'écriture de Soulek, est encore plus problématique, puisque l'on n'en connaît pas le nombre des caractères, et que ceux qui sont connus sont bien différents des caractères indo-bactriens¹.

Une comparaison toute superficielle nous montre déjà que l'alphabet nord-turc de l'Éniseï et de l'Orkhon ne peut pas avoir eu pour base l'alphabet indo-bactrien ou kharoṣṭhi, qui d'ailleurs n'était plus employé au II^e siècle après J.-C., quoique des monnaies avec la même écriture aient continué à circuler encore longtemps après. L'écriture brāhma ou sud-indienne et l'écriture pehlevi du temps des Arsacides et des Sassanides ne sont pas non plus des modèles qui sautent aux yeux. C'est pourquoi il nous paraît nécessaire d'examiner dans un petit exposé, qui ne peut cependant pas avoir la prétention d'être complet, les différentes nuances d'écriture qui ont pour base l'alphabet araméen et qui ont été employées à côté des écritures nommées ci-dessus, au centre et au sud-ouest de l'Asie, dès les premiers siècles avant notre ère jusqu'au septième et huitième siècle après J.-C. Cela jettera beaucoup de lumière sur notre sujet.

L'écriture araméenne, qui déjà à l'époque des Achéménides a été employée à côté de l'écriture cunéiforme, a continué pendant bien des siècles à servir comme moyen de communication, surtout dans la vie pratique, chez les peuples araméens qui habitaient la Perse. Elle

¹ Comp. *Lacouperie*, l. c. 124.

s'est répandue encore davantage lorsque après la conquête grecque des employés et des marchands araméens sont venus de Babylone en Bactriane et en Sogdiane. De cette écriture s'est développée l'écriture indo-bactrienne ainsi que les formes dérivées qui sont connues sous le nom de pehlevi et qui ont été employées par les Arsacides en Parthe et les Sassanides en Perse¹. Dans la littérature des manuscrits elle s'écarte déjà beaucoup de l'original, mais en revanche on trouve aux monnaies sassanides „un alphabet dont les caractères ont encore leur physionomie propre et permettent de saisir la filiation qui relie le pehlevi à l'alphabet araméen“².

Quant à la plus ancienne conformation de l'écriture araméenne ou l'alphabet appelé *nord-indien*, *indopali*, *indo-bactrien*, dans l'Inde *kharoṣṭhi*, il a été employé, avant et après le commencement de notre ère, en Ariane (Herat), en Margiane (Merv), en Bactriane (Boukhara), en Alexandrie Arachosie (Kandahar), mais principalement dans l'Inde septentrionale c. à. d. dans tout le Pandjab³. Les célèbres édits d'Açoka, trouvés près du village Shahbazgarhi, en sont les monuments les plus importants. Cette inscription est ordinairement appelée Kapur di giri et date probablement de 251 avant J.-C. Les autres inscriptions se trouvent sur des monnaies, excepté une seule par Kanishka qui a été trouvée à Bahavalpur près de Sutledje. Pour des raisons historiques et paléographiques M. Isaac Taylor croit que cet alphabet indo-bactrien a été introduit dans l'Inde septentrionale après l'époque où les Perses sous Darius, vers 500 avant J.-C., conquirent le Pandjab et en firent une province perse⁴. MM. Cunningham⁵

¹ I. Taylor, The Alphabet. London 1883. Vol. II, 228 ss. — Ph. Berger, Histoire de l'écriture. Paris 1892, p. 213, 245.

² Ph. Berger, l. c. pag. 250.

³ I. Taylor, The Alphabet. Vol. II, 258.

⁴ l. c. pag. 261.

⁵ A. Cunningham, Coins of ancient India, p. 33.

et Drouin¹ sont du même avis. M. Bühler au contraire, qui a minutieusement examiné les renseignements littéraires et les indices paléographiques, regarde l'écriture brâhma comme la plus ancienne dans l'Inde, mentionnée déjà dans le Canon des Bouddhistes, ayant eu pour modèle un alphabet sémitique du Nord, qui date déjà de 800 avant J.-C., et duquel elle s'est peu à peu développée. Quant au kharoṣṭhi M. Bühler croit qu'il s'est développé de l'alphabet araméen postérieurement à 450 avant J.-C.² Cet alphabet est le résultat des relations entre les chancelleries des satrapes persans, où la langue araméenne était employée dans la correspondance officielle, et les autorités nationales de Pandjab, la vraie patrie de cet alphabet³. L'argumentation de Bühler ne me paraît pas renversée par l'opinion de M. Halévy, qui veut prouver que le kharoṣṭhi et le brâhma-lipi ont pour base commune un seul alphabet araméen, celui des papyrus alexandro-égyptiens, auxquels est dû également le pehlevi des Arsacides, et qu'aucune écriture alphabétique n'a été en usage ni dans l'Iran ni dans l'Inde avant l'invasion d'Alexandre (330 av. J.-C.)⁴.

Les monuments d'Açoka, dont nous avons parlé plus haut, composés vers 250 avant J.-C., sont écrits avec les mêmes caractères indo-bactriens qui ont été employés plus tard par les rois grecs dans l'Inde. Après que Diodote en Bactriane se fut rendu indépendant des Séleucides, comme Arsace en Parthe, ses successeurs commencèrent à étendre leur empire vers le sud et firent ainsi connaissance avec la culture de l'Inde septentrionale. Eucratide (vers 180 av. J.-C.) conquît le pays autour du cours supérieur de l'Indus, voilà pour-

¹ E. Drouin, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. Asiat. 1889, p. 377.

² G. Bühler, On the origin of the Brahma alphabet. Indian Studies III. Wien 1895, p. 80, 49 ss.

³ G. Bühler, On the origin of the kharosthi alphabet. Vienna Or. Journ. IX, p. 48, 45.

⁴ J. Halévy, Un dernier mot sur le kharosthi. Rev. Sémitique 1895, p. 18.

quoi on a trouvé des monnaies de son règne avec une inscription en grec et en dialecte prakrit de l'Inde septentrionale, la dernière en alphabet kharoṣṭhi: βασιλεως μεγαλου Ευκρατιδου et Mahārajasa Evukratidasa. Le vaste empire d'Eucratide n'existait pas longtemps. Il fut partagé entre plusieurs princes d'origine grecque, dont les uns gouvernaient en Bactriane, les autres dans l'Inde septentrionale. Parmi ceux-ci il n'y a que Pantaléon (170 av. J.-C.) et Agathokles (160 av. J.-C.) qui outre des monnaies avec une seule inscription grecque ont fait frapper d'autres avec une inscription grecque et indienne en caractères brāhma ou indiens du Sud; du temps d'Agathokles il y a cependant aussi des monnaies n'ayant qu'une inscription prakrit en caractères kharoṣṭhi. La double inscription en kharoṣṭhi et en grec est ensuite conservée jusqu'au dernier roi grec Hermaios vers 30 av. J.-C.¹

Excepté les caractères kharoṣṭhi et brāhma qui sont ordinairement employés dans ces contrées, on y voit encore d'autres types d'origine araméenne qui dans leurs traits essentiels ressemblent à ceux-là. Une monnaie d'argent, imitation des tetradrachmes d'Euthydemus (225—195 av. J.-C.), trouvée en Sogdiane, porte une légende bilingue: à droite le mot βασιλε, à gauche le nom du roi dans l'écriture suivante, encore indéchiffrée:²

I. h t X y l d

Mais dans l'Asie centrale il y a encore d'autres variantes de l'alphabet araméen à côté de l'alphabet nord-indien. Les peuples turcs, qui pendant des siècles ont successivement régné en Sogdiane, en Bactriane et dans l'Inde septentrionale, ont employé sur leurs monnaies, et sans doute aussi pour d'autres buts officiels, les différentes espèces

¹ Percy Gardner, *Coins of the greek and Scythic kings of Bactria and India*. London 1886, p. 9, 11, 12, 16 ss. Pl. III 9, IV 9, VI 3.

² E. Drouin, *Revue Sémitique* 1893, p. 175.

d'écriture dont ils ont fait connaissance pendant leur marche vers l'ouest et le sud, de même qu'ils ont en général su s'approprier la culture qui régnait dans les pays conquis. Nous allons montrer quelques spécimens de ces écritures en quoi qu'ils diffèrent de l'écriture indobactrienne ou sassanide.

Pendant bien des siècles les Saces avaient demeuré dans la partie septentrionale de Sogdiane. Lorsqu'ils en furent chassés, environ 175 av. J.-C., par les Yuetchi, qui à leur tour avaient été poussés par les Hioungnou des provinces septentrionales de la Chine à l'ouest vers Ili et le lac Balkach, ils se retirèrent au sud en Kipin (pas Kaboul comme on l'a longtemps prétendu, mais Kapiça¹), à Arachosie (Kandahar) et à Drangiane (Seistan), où ils fondèrent un empire. Une partie se retira en Pandjab et en Sind, où ils rencontrèrent d'autres peuples scythes qui y avaient demeuré pendant des siècles. En Kipin leur premier roi fut Moas ou Maues, environ 125—110 av. J.-C., ses successeurs Azes (Aya) 110—80 av. J.-C., Azilises et Vonones, qui a été ou un vassal nommé Azes, ou bien un roi indépendant de Sakastene environ 100 av. J.-C. Les Saces ont régné sur le Pandjab occidental vers 100—20 av. J.-C., leur capitale était située en Taxila. Une quantité de monnaies trouvées dans ces contrées nous prouvent l'étendue de l'empire des Saces; en conséquence le titre de Maues, *rajadiraja*, βασιλεὺς βασιλεων fut échangé chez ses successeurs contre *Maharajadiraja*, grand-roi des rois. L'inscription des monnaies est tantôt double, grecque et indo-bactrienne (kharosthi), tantôt seulement indo-bactrienne².

Bientôt après que l'empire des Saces en Kophene eut été détruit par les Yuetchi, les Indo-Parthes, au I^{er} siècle après J.-C., se rendirent maîtres de la Gédrosie, de la Sakastene et de la contrée autour de

¹ Voy. Journ. Asiat. nouv. série, VII, 1896 p. 162.

² A. Cunningham, Coins of the Sakas. Numism. Chronicle 1890, p. 104

poussée par les Hioung-nou, et après avoir chassé les Saces de la Sogdiane 175 av. J.-C., cette tribu turque, s'établit dans les contrées autour du lac d'Aral et continua de faire la guerre à leurs voisins. Le roi grec Eueratide, nommé déjà plus haut, avec le secours du roi de Parthe, Mitridate I, chassa les Yuetchi de la Bactriane en 160 av. J.-C., mais plus tard, après 129, ils réussirent enfin à prendre aux Grecs ce pays et la capitale Lanchi (au sud de l'Oxus), après quoi ils dévastèrent une partie de la Parthe. D'après ce que raconte le général chinois Tchang-kian, qui fut envoyé par l'empereur de la Chine chez les Yue-tchi, déjà en 139, pour former une coalition contre les Hioung-nou, et qui resta avec eux jusqu'en 126, les Yue-tchi ont divisé la Bactriane (Ta-Hia) en cinq principautés, dont chacune avait sa capitale, parmi lesquelles Bamyân était situé au pied de Hindou-koh. Ils ont eu beaucoup de relations avec les Parthes, tantôt hostiles, tantôt pacifiques. Mais environ cent ans après la conquête de toute la Ta-Hia, c. à. d. vers 30 av. J.-C., l'un des petits princes, *Kieou-tsiou-kio* (sur les monnaies Kujula Kadphises = Kadphises I), les réunit tous sous son sceptre et prit le titre de roi de Kouei-chouang ou Kouchans. Ce puissant souverain, qui fut le fondateur de l'empire indo-scythe, prit aux Parthes le riche pays Kao-fou (Kabul) environ 27 av. J.-C., plus tard le Kipin fut pris aux Saces qui furent chassés. Enfin le fils de Kadphises I, Kadaphes (Yen-kao-ching) conquit le pays autour de l'Indus supérieur ou Panjab, environ 20—25 après J.-C. M. Cunningham identifie Yen-kao-ching avec Wema Kadphises, qui aurait conquis l'Inde du nord-ouest vers 50—60 après J.-C.¹ La puissance des rois indoscythes ou Koushans a été très grande. Marc-Antoine leur envoya des ambassadeurs, et ils en envoyèrent eux-mêmes à Auguste, à Trajan et à Adrien pour former une coalition contre les Parthes². A l'exemple des Grecs et des

¹ A. Cunningham, Num. Chron. 1890, p. 123.

² E. Drouin, Notice géograph. et histor. sur la Bactriane. Paris 1887, p. 9—12. — Specht, Journ. asiat. 8 sér. VII, 348 ss.

Saces, anciens maîtres de ces contrées, les princes indo-scythes Kadphises I, Kadaphes et Kadphises II (environ 50 apr. J.-C.) ont employé des inscriptions en grec et en dialecte indobactrien, la dernière en caractères kharoṣṭhi. Les monnaies de Kadphises II se distinguent aussi par beaucoup de finesse dans l'exécution. On y voit le costume scythe et le bonnet tatar; les figures portent une longue barbe. Depuis le temps de Kanishka, qui fut reconnu comme roi dans l'Inde septentrionale et couronné à Mathura ou Peshaver en 78 apr. J.-C., époque où commence l'ère appelée Saka ou Samvat, les monnaies commencent à changer d'aspect. Elles ne portent qu'une inscription en lettres grecques, bien que la langue paraît avoir été iranienne mêlée d'éléments étrangers, et sur la face on voit des noms de divinités indo-iraniennes¹. L'absence d'écriture indo-bactrienne sur ces monnaies est d'autant plus singulière qu'à la même époque cette écriture est employée dans d'autres inscriptions. Comme nous l'avons déjà dit, on a trouvé une monnaie de Kanishka près de Bahavalpur, et l'alphabet kharoṣṭhi est encore employé dans une inscription de Panjtarsamvat 122². Ce prince était d'ailleurs un protecteur du bouddhisme et on dit qu'il a embrassé cette religion³. Les monnaies de son successeur Huvishka (env. 120 apr. J.-C.) ont aussi le même aspect; le roi y est appelé Kushan, grand roi des rois. Sous Vasudeva (176 apr. J.-C.) l'inscription grecque devient de plus en plus barbare et à côté de Çiva on trouve le nom du dieu iranien *Okro* (selon M. Benfey = pers. *auchro*, zend *ahuro* der wahrhaftige, lebendige. ZDMG. VIII, p. 454). Les princes indo-scythes ou koushans ont régné jusqu'au III^e ou IV^e siècle. Ils perdirent cependant peu à peu Kashmir et les

¹ Th. Benfey, Götternamen auf den indoscytischen münzen. ZDMG. VIII, 1854, p. 450 ss.

² A. Cunningham, Corp. inscript. Indicarum. Vol. I. Calcutta 1877, p. 50 ss.

³ A. Cunningham, Coins of the Tochari, Kushans or Yueti. Numis Chron. 3 ser. IX. London 1889, p. 269.

possessions dans l'Inde, mais ils ont conservé la Bactriane jusqu'en 430 apr. J.-C., lorsque les Ephtalites se rendirent maîtres de ces contrées.

Parmi les formes anciennes de l'alphabet araméen, qui pendant plusieurs siècles avant notre ère a été employé en Sogdiane, il y a une espèce qu'on peut voir sur les tetradrachmes d'argent de Samarkand, de Tachkent et de Kashgar. Elles ont été décrites par MM. Burnes, Prinsep, Wilson etc. Une monnaie qui se trouve à Paris date du temps de Mahadat env. 190—150 av. J.-C. Comme le modèle de ces monnaies était emprunté des Grecs, le nom de βασιλευς fut en général employé pour désigner le titre de roi avant que le mot araméen *malkā* fût adopté. Les caractères de cette écriture ressemblent à ceux du chaldeo-pehlevi. L'inscription est ainsi conçue:

III. 𐎧𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣

= l s b t d h m, = *mahadat basil*¹.

Bien différente de l'écriture que nous venons de nommer est celle qu'on voit sur quelques monnaies trouvées en Afghanistan et qui datent probablement des rois indo-scythes. Les caractères de ces inscriptions montrent des traits communs avec l'écriture des Sassanides et celle qui était employée en Bactriane pendant les premiers siècles après J.-C. M. E. Thomas appelle ces monnaies indo-parthes, mais M. de Markoff s'y oppose à cause de leur type non-parthe. D'ailleurs il croit qu'elles appartiennent aux III^e et IV^e siècles après J.-C.² Sur les monnaies copiées par celui-ci on trouve l'inscription suivante:

IV. N:o 32. 𐎧𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣

N:o 33. 𐎧𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣

N:o 34. 𐎧𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣

¹ E. Drouin, Une médaille à légende sémitique d'un roi de la Sogdiane. Revue Sémitique 1893, p. 173.

² A. K. Марковъ, Арсакидскія Монеты. 1892, p. 34. Tab. IV, n:o 32, 33.

M. Thomas a proposé de lire la première partie de la légende *malka*, explication contre laquelle s'oppose M. de Markoff. Les deux monnaies nommées en premier lieu portent le signe caractéristique des monnaies des princes indo-scythes .

Mais il y a encore d'autres modifications de l'alphabet araméen chez les peuples scythes qui à côté des Ariens et des Sémites ont occupé une place importante en Perse et en Médie depuis les temps les plus reculés. Ces peuples étaient déjà en relations hostiles avec les Assyriens; plus tard leur véritable domaine était en Médie (nom scythe) et en Susiane. Sous les Achéménides qui les ont subjugués ils portent le nom de Parthes. Toutes les notices sur eux datant de l'antiquité sont d'accord qu'ils ont ressemblé en mœurs et en caractère aux tribus turques qui plus tard jusqu'à nos jours ont demeuré en Turkestan. C'est pourquoi leur parenté avec les Turcs paraît très vraisemblable, même sans faire attention à la terminaison non-arienne *ak* qui se trouve dans les noms de plusieurs princes parthes (Arsak-es, Sinnak-es, Parrhak-es, Vasak-es, Sanatraik-es, Phraatak-es, terminaison que certains savants regardent comme annonçant une origine turque)¹. Presque en même temps que Diodote fonda son empire grec indépendant en Bactriane, un prince indigène, Arsakes, vers 250 av. J.-C., détruisit la puissance des Seleucides en Parthe et fonda l'empire des Arsacides. Les princes de cette tribu nationale qui tous comme rois prirent le nom d'Arsakes, quelques-uns conservant en même temps leur ancien nom, cherchaient à rétablir l'empire des Achéménides. Mais l'influence des Grecs était devenue tellement prédominante à cause de leur culture supérieure et de leur colonisation étendue — Appianus raconte que Seleucus Nikator fonda 35 villes grecques en Orient² — que la langue grecque prédomina en-

¹ G. Rawlinson, *The sixth great oriental monarchy*. London 1873, p. 23 ss.

² F. Justi, *Geschichte des alten Persiens*. Berlin 1879, p. 147.

core dans la vie publique pendant bien des siècles. Par conséquent il est tout naturel que les rois arsacides aient fait frapper leurs monnaies sur le type grec et y aient fait mettre seulement une inscription grecque. Peu à peu on commence cependant à ajouter au titre grec du roi les initiales de son nom en caractères pehlevi auprès de son effigie. On trouve p. ex. sur les monnaies de Volagases I (51—78 apr. J.-C.) et parfois sur celles de Volagases II (130—149) les lettres (u l ou u l m) u l m = vol(agas) m(alka), sur celles de Pakor (77—108) p a k , ou bien on met à côté de l'inscription grecque le titre entier en araméen et en caractères pehlevi, comme p. ex. sous Orodes I (56—37 av. J.-C.), le satrape parthe Mithridates (107—113 apr. J.-C.), Volagases II (130—149), jusqu'à ce qu'enfin, sous Volagases III (149—191) et les derniers rois arsacides, l'inscription en caractères pehlevi devient la principale et la légende grecque plus ou moins défigurée. En même temps les princes vassaux ont fait frapper des monnaies tantôt avec une inscription en grec tantôt avec une en araméen¹.

L'écriture araméenne ou proto-pehlevi comme on l'appelle quelquefois, employée sur les monnaies des princes arsacides, nous montre des variations plus grandes que celles qu'on voit dans l'écriture des monnaies sassanides. Sous un seul et même souverain, dit M. Drouin, plusieurs caractères ont eu successivement toutes les formes de l'alphabet araméen depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides. Et en général on peut dire que l'écriture araméenne employée au delà du Tigre au commencement de notre ère était presque pareille à celle qu'on avait employée huit siècles plus tôt. Cet alphabet monumental, qui a été en usage en Susiane, en Perse et probablement aussi dans d'autres provinces, diffèrait non seule-

¹ A. de Markoff, Monnaies arsacides, subarsacides, sassanides etc. Collect. scient. de l'Institut des langues orient. St Pétersbourg 1889, p. 32—47. — Le même, Les monnaies des rois parthes. Paris 1877, p. 9.

ment de l'alphabet araméen sur les monnaies mais encore de l'alphabet chaldeo-pehlevi¹. Nous reviendrons aux formes multiples du premier alphabet pehlevi en examinant l'écriture turque du Nord. Depuis la première moitié du III^e siècle apr. J.-C. l'alphabet sur les monnaies devient sassanido-pehlevi.

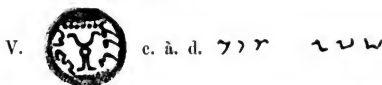
Excepté l'écriture indo-bactrienne sur les monnaies des Saces de 125 av. J.-C. et sur les grandes monnaies des Yueh-tchi de l'an 30 av. J.-C. sous Kadphises I, on trouve en Khovarezmi, en Sogdiane et en Bactriane d'autres nuances d'écriture sur un grand nombre de monnaies, qui sont maintenant les seuls témoins de l'existence des princes puissants qui pendant bien des siècles ont régné sur ces contrées. Lorsque les peuples turcs ont passé la frontière de la Chine à l'ouest, ils connaissaient déjà le système monétaire de ce pays. Mais sur le territoire chinois ils avaient aussi fait connaissance avec l'écriture kharosthi, comme on peut le voir par la monnaie bilingue avec une inscription chinoise et indienne, trouvée en Khotan, et laquelle M. de Lacouperie croit dater du premier siècle av. J.-C.². Cette monnaie appartenant à une période où les Yueh-tchi régnaient déjà dans la Bactriane n'est cependant pas la seule preuve de l'influence de l'Asie occidentale qu'a subie la fabrication de la monnaie en Chine. Dans les environs de Vernoïe, un peu au nord du lac Issik-koul, on a trouvé une quantité de monnaies de cuivre, conservées maintenant dans l'Ermitage de St Pétersbourg, qui de leur forme extérieure sont de type chinois, mais qui ont en même temps certaines particularités communes avec les monnaies des peuples de l'Asie centrale. Les plus anciennes de ces monnaies manquent d'inscription, d'autres ont une légende en caractères qui selon M. Drouin ont beaucoup d'ana-

¹ *E. Drouin*, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. asiatique 1889, p. 387—390.

² *T. de Lacouperie*, Beginnings of writing in central and eastern Asia. London 1894, p. 99 s.

logie avec l'alphabet araméo-kouchan dont nous parlerons plus bas. Elles portent pendant bien des siècles l'image d'un symbole qui rappelle l'ancien pyrée ou autel de feu emprunté aux Sassanides. Une partie des monnaies de ce type, postérieures aux autres, ont en caractères chinois la légende *K'ai youen toung pao* (monnaie ou valeur courante de la période K'ai youen), c. à. d. le même aspect que celles qu'on a trouvées dans les environs de Minussinsk, sur lesquelles on voit gravés des mots tures en caractères de l'énisseï¹. M. Drouin croit qu'elles datent de l'époque 713—742 ou 780, tandis que M. de Lacouperie fixe leur apparition à l'époque 621—656². Mais ce type turco-chinois a été conservé encore plus longtemps chez les monnaies dont l'écriture cursive a toutes les apparences de l'écriture ouïgoure. C'est pourquoi M. Drouin croit qu'elles ont été émises par les Togouz-Ouïgours, devenus maîtres de tout le territoire occupé par les Tures Toukiou. Des monnaies de ce type paraissent avoir été frappées encore pendant bien des siècles³.

A cette série de monnaies il faut sans doute compter une monnaie du Turkestan, copiée par M. Fraehn, qui autour du symbole de la flamme sacrée porte l'inscription suivante, dont les caractères rappellent l'ancien alphabet pehlevi:⁴



Cette inscription d'origine araméenne qui déjà de bonne heure a été répandue en Turkestan, et qui a dû s'introduire dans les provinces du Khvarizm et de la Sogdiane aux II^e et III^e siècles de notre ère, a laissé des traces dans un grand nombre de monnaies, dont

¹ E. Drouin, monnaies turco-chinoises. *Revue Numism.* 1891. 4^e série. IX, 466 ss. — O. Donner, *Wörterverzeichnis zu d. Inscr. de l'énisseï* p. 65, 9.

² T. de Lacouperie, *Beginnings of writing*, p. 166.

³ E. Drouin, l. c. pages 471, 473.

⁴ Fraehn, *Die münzen der Chane vom Ulus Dshutschis*, p. 56. Taf. XVI, m.

quelques-unes se trouvent à présent dans l'institut des langues orientales à S:t Pétersbourg, et plus d'une centaine, la plupart de cuivre, dans la collection numismatique de l'Ermitage. M. Drouin appelle le genre d'écriture qu'on y voit *araméo-kouchan*, et prétend qu'elle a formé deux alphabets différents l'un de l'autre, dont l'un est appelé par lui *khôrârezmien*, l'autre *sogdien*¹. Les monnaies de la première catégorie ont au revers un pyrée flamboyant, à la face le buste diadémé d'un roi imberbe; sur une monnaie on voit un chameau tourné à droite. Par la prévenance aimable de M. de Markoff j'ai eu l'occasion de copier une partie des monnaies de cette espèce dans l'Ermitage. Je donne ici la copie de quelques-unes des plus lisibles:

- VI. 1. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎢𐎢
 2. 𐎧𐎢𐎠𐎧𐎢𐎢
 3. 𐎧𐎢𐎠𐎧𐎢𐎢
 4. 𐎧𐎡𐎢𐎠𐎧𐎢𐎢
 5. 𐎧𐎡𐎢𐎠𐎧𐎢𐎢

Une petite monnaie d'argent a l'inscription suivante, qui est un peu changée:

6. 𐎧𐎡𐎢𐎠𐎧𐎢𐎢

Elles ont des inscriptions grossières et appartiennent au même groupe dont M. de Markoff a donné des fac-similes dans son excellent ouvrage intitulé: *Monnaies Arsacides*. La ressemblance avec les précédentes ressort à la comparaison avec celles qui suivent, qui sont les plus complètes, copiées de l'ouvrage mentionné ci-dessus².

¹ E. Drouin, *Les monnaies touraniennes*. Rev. Numism. 1891, p. 9.

² A. de Markoff, *Monnaies Arsacides etc.* Collect. scient. de l'Institut des langues orientales. V. S:t Pétersbourg 1889, p. 49—54, n:o 734—771.

- VII. N:o 734. 
- „ 739. 
- „ 757. 
- „ 760. 
- „ 767. 
- „ 768. 

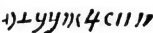
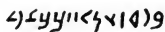
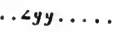
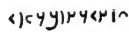
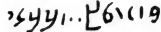
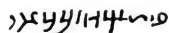
M. Drouin dit que ces inscriptions sont encore indéchiffrées¹. Plus tard il m'a fait la communication personnelle que M. de Markoff a déchiffré ces inscriptions comme *mazdā hodād*, dans une autre inscription *mazdā hodāt*, dont la dernière partie correspondrait ainsi à skr. *svadhāta* = déterminé par soi-même, autocrate. Avant de connaître cette explication, j'avais pourtant observé que le troisième caractère avant la fin, en commençant à droite, se distingue dans quelques légendes nettement du dernier, ainsi que du troisième en comptant de droite à gauche. Ces inscriptions me paraissent avoir les traits qui correspondent aux formes d'un alphabet congénère, le nabatéen, datant des quatre premiers siècles apr. J.-C., mais aussi d'autres traits qui ressemblent au pehlevi. Dans le premier de ces alphabets nous retrouvons entre autres $\Delta = \text{sa}$ et $\text{J} = \text{ka}$; le type N est fréquent dans l'ancien pehlevi et correspond au même type sur différentes monnaies de Sanabares². Le texte de l'inscription serait en araméen équivalent à $\text{ܡܠܟܐܐܫܐܕܐܟ} = \text{malkā sadak}$, conforme à la légende grecque souvent employée aux monnaies arsacides $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma \delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma$. Les autres monnaies de cette classe nous montrent quelques différences. P. ex.:

¹ *E. Drouin*, *Revue Numism.* 1891, p. 465.

¹ *J. Euting, Tabula scripturae Aramaicæ. Argentorati 1890.*

qu'il a expliqué *Buxar xuddat*. Il croit que cette monnaie a été frappée par Boukhar Khoudat kâna, le premier prince qui au temps du calife Abu Bekr (632—634) a fait frapper des monnaies d'argent à Boukhara¹. M. Drouin doute cependant avec raison que cette explication soit juste, puisqu'elle ne concorde pas avec toutes les variantes².

A cette même classe M. de Markoff compte encore une série de monnaies qu'il croit appartenir à des princes indépendants de Boukhara avant la conquête du Maveranahr par les Arabes. Sur toutes ces monnaies on voit le buste de Varahran V très barbarement exécuté, et sur l'une d'elles il y a en lettres coufiques *El Mahdi*. Devant le buste du roi on voit une inscription grossièrement exécutée et encore indéchiffrée. Voici la copie de ces inscriptions de l'ouvrage de M. de Markoff:³

- IX. 1. 
 2. 
 3. 
 4. 
 5. 
 6. 
 7. 
 8. 
 9. 

¹ P. Lerch, Sur les monnaies des Boukhar Khodahs. Trav. du Congrès des Orientalistes. St. Pétersbourg. II, p. 5—13.

² E. Drouin, Les monnaies touraniennes. Rev. Numismat. 1891, p. 10, note.

³ A. de Markoff, Monnaies Arsacides, p. 132—133.

Des monnaies bien plus anciennes sont celles dont M. A. Cunningham a donné quelques spécimens, et qu'il attribue soit aux Yue-tehi soit aux Ssé (Sakas) du premier siècle avant notre ère.¹ Si cette attribution, que M. Drouin croit fort probable, est exacte, on aurait, à un siècle près, les plus anciens spécimens de l'écriture araméenne du Turkestan. Je rends l'écriture de ces monnaies d'après la copie de M. Cunningham :

XII. 1. 9001 22

2. 11x7>

Dans l'*Ariana Antiqua* M. Wilson a copié entre autres des monnaies avec une écriture provenant des princes tures de l'Inde et de l'Iran oriental. M. Drouin rapporte l'écriture de ces monnaies à trois alphabets différents: *l'indo-kouchan* chez les derniers rois indo-scythes dans l'Inde septentrionale (Wilson, *Ariana Antiqua* pl. XVI, n:o 19, 20; XVII, n:o 6, 12—16, 19), *le pehlevi-scythique* formé pendant le cinquième siècle (Wilson, pl. XVII, n:o 5, 7, 10, 17; pl. XXI, n:o 21) et *l'irano-scythique* sur des monnaies frappées par les rois sassanides pour leurs provinces où le pehlevi n'était pas compris (Wilson, pl. XVI, n:o 9, 10; XVII, n:o 4, 8; XXI, n:o 22). De ces trois espèces d'écriture la dernière est la plus originale, elle apparaît vers le IV^e siècle. Les monnaies sont trouvées dans la vallée de Kaboul, portent à l'envers le buste de Yezdegerd (438—457) ou de Firouz son successeur (457—483), et dans le champ le symbole des pays scythiques. M. Drouin a cherché d'expliquer le titre commun de toutes ces monnaies

XIII. 04 04 0004

en le lisant de droite à gauche Sh-a-h-a-n-a-sh-a, c. à. d. *Shāhānshāh*, roi des rois. Ce titre faisait partie de la titulature des rois de Perse.

¹ A. Cunningham, *Coins of the Tochari, Kushāns or Yeti*. Numism. Chronicle III ser., Vol. IX. London 1889, pl. XIII, n:o 13, 16.

Une écriture qui se distingue beaucoup de toutes les espèces que nous venons de décrire se voit sur deux monnaies uniques, pas encore publiées, qui se trouvent dans l'ermitage de St Pétersbourg, et sur lesquelles M. de Markoff a eu l'obligeance de fixer mon attention. Il les croit d'origine indo-parthe et appartenant au I^{er} siècle après J.-C. Sur la face de ces monnaies on voit un cavalier grossier entouré d'une inscription en caractères inconnus, de l'autre côté une tête avec une casque. L'une de ces monnaies porte devant l'inscription le signe indo-scythique très connu , qu'on retrouve en formes analogues sur les monnaies des princes Turushka. L'écriture de cette monnaie a l'aspect suivant:

XVII. N^o 1. 

N^o 2. 

M. Fraehn a donné la description d'une monnaie singulière, qui se trouve dans le musée asiatique, et qui a été trouvée dans les environs de Revel en même temps qu'une quantité de monnaies abbasides et sassanides. Cette monnaie porte au milieu en lettres coufiques „Béni soit Usbek“, formule qu'on retrouve sur deux autres monnaies de cuivre frappées à Boukhara 776 et 789 apr. J.-C. Le nom d'Usbek annonce un prince d'une dynastie turque¹. La moitié d'un second exemplaire, qui, selon M. Fraehn, aurait été trouvé à Gefle en Suède, paraît être perdue. Mais dans le cabinet de médailles de l'université d'Helsingfors il y a un troisième exemplaire, une monnaie d'argent, qui a été copiée et décrite par M. Geitlin. Celle-ci porte aussi l'inscription coufique: „Béni soit Usbek“, et M. Geitlin la croit plus ancienne que les monnaies de la Turquie orientale de l'année 1000. Je donne ci-dessous la copie de cette inscription presque

¹ Ch. M. v. Fraehn, Die münzen der Chane vom Ulus Dschutschis. St Pétersburg, 1832, p. 55 et copie 47.

Il est évident qu'aucune des espèces d'écriture, dont nous venons de donner des spécimens, n'a pu être la source directe du système d'écriture turc du Nord près de l'énisseï et de l'Orkhon. Les plus anciennes mêmes d'entre elles sont plutôt des formes secondaires de l'alphabet araméen. Bien plus, on ne peut même pas dire avec certitude si l'écriture employée par un grand nombre de princes turcs sur leurs monnaies a aussi servi comme écriture générale pour rendre une langue turque. Car ces princes ont conservé les titres et le pouvoir en même temps que la langue et l'écriture officielles des dynasties précédentes. C'est pourquoi je trouve prématurée la supposition de M. Drouin que l'alphabet araméo-kouchan du Turkestan, ou bien un autre de ceux que nous venons de décrire, ait été un spécimen de ceux qui servirent à écrire la lettre scythique que Maniakh remit à Justin II en 568¹. Il y aurait plus de raison à croire que l'écriture appelée ici scythique a été l'écriture du vieux-turc ou lénisseïenne, comme Thomsen fait allusion². Pour le moment il est cependant impossible de se prononcer là-dessus avec certitude. Parmi les types d'écriture que nous avons énoncés plus haut, il y a trop peu qui montrent des analogies avec ceux de l'Asie septentrionale, pour qu'on puisse en tirer des conclusions définitives.

Dans ce qui précède nous avons indiqué plusieurs circonstances qui font croire que les Kirghis ont emprunté l'écriture du vieux-turc, d'un peuple congénère, demeurant au sud ou au sud-ouest de leur pays, et que les différents types d'écriture qu'on peut voir dans les nombreux monuments de l'énisseï proviennent sans doute de ce que cette écriture a été employée pendant un long espace de temps. Selon M. Radloff (altt. inschr. p. 301) l'inscription près du Begre se daterait de l'époque 650—683 apr. J. C. et nous donnerait ainsi la première détermination exacte du temps. Mais tout en approuvant

¹ E. Drouin, Monnaies turcs-chinoises. Rev. Numism. 1891, p. 468.

² V. Thomsen, Inscript. de l'Orkhon déchr. p. 52.

cette supposition et en étendant l'époque de la propagation de l'écriture turque à deux ou trois siècles. on ne remonte pas au-delà des premiers siècles de l'empire des Sassanides. D'après l'histoire on serait donc porté de la comparer à celle des Sassanides ou la dernière écriture pehlevi. Or l'écriture sassanide, malgré bien des ressemblances, nous montre cependant dans son ensemble et dans son développement des différences si essentielles avec son prototype araméen, qu'il est impossible de dériver l'écriture turque directement de celle-là. Mais en revanche nous retrouvons à peu près trois quarts des types tures, purs ou modifiés, dans l'écriture arsacide, pas dans l'écriture ordinaire, c'est vrai, mais dans les nombreuses variations qu'on en voit sur les monnaies arsacides. Les formes ci-jointes, empruntées de l'alphabet des inscriptions ægypto-araméennes des papyrus ainsi que de l'alphabet nabatéen des trois premiers siècles de notre ère, nous donnent dans quelques cas une explication complémentaire. Mais le fait que l'écriture de l'énisseï correspond d'une manière essentielle aux types plus anciens des monnaies arsacides, et parfois même à des types encore plus anciens; nous mène à la conclusion que l'écriture turque a eu pour base une forme de l'araméen plus originaire que l'alphabet arsacide en général, et aussi par son aspect droit que le chaldéo-pehlevi. L'emploi de cette forme originaire remonte à une époque plus reculée. On la voit employée sur les monnaies des satrapies de l'Asie Mineure, de la Mésopotamie, de la Cilicie¹, et plus tard comme écriture cursive dans les manuscrits sur les papyrus d'Égypte. Pendant les premiers siècles de notre ère elle a aussi été employée dans l'Asie centrale sur des monnaies frappées jusqu'au II^e siècle de notre ère dans diverses provinces de l'Iran, notamment sur des monnaies persépolitaines². A cette forme d'écriture

¹ Comparez *Ph. Berger*, Histoire de l'Écriture, p. 228.

² l. c. page 250.

ture correspond en général l'alphabet des monnaies arsacides, où les types s'écartent de l'écriture ordinaire.

La monnaie courante a sans doute contribué à conserver cette forme relativement ancienne de l'alphabet araméen plusieurs siècles après que l'écriture avait en général subi de nouvelles modifications. M. de Markoff a fait une collection des diverses formes que prend le même son sur ces monnaies¹, et c'est principalement de cette source que j'ai puisé le matériel pour expliquer l'origine du système d'écriture turc du Nord. Tous les 22 types de l'ancien alphabet arsacido-pehlevi se retrouvent dans l'écriture turque; mais comme le système phonétique de celle-ci est plus original et plus riche, des modifications-mêmes de ces types ont été adoptées ou créés pour dénoter des sons congénères. De cette manière on a reçu environ 40 types différents, qui n'ont cependant pas tous été employés à la même époque. L'alphabet de l'Orkhon en a 38.

Pour donner un aperçu général des formes différentes de l'écriture turque je les ai réunies dans un tableau spécial dont la troisième colonne est réservée principalement aux modifications qui se trouvent dans les inscriptions de l'Ongin, du Khanyn nor, du Begre et du Choito-Tamir. Dans les colonnes suivantes je n'ai pas copié les formes ordinaires des alphabets arsacide et sassanide, mais en général seulement ceux de l'écriture monétaire qui correspondent spécialement aux types de l'alphabet turc. Pour faciliter la comparaison j'ai encore cité une quantité de formes de l'alphabet égypto-araméen (env. trois siècles av. J.-C.) et du nabatéen (les premiers siècles apr. J.-C.), empruntées pour la plupart de l'excellente collection de M. Euting. Elles nous montrent d'une manière évidente que l'écriture turque a conservé son type ancien même dans les cas où l'écriture arsacide ou sassanide sur les monnaies, à ce qu'on connaît du moins, ne nous montre plus une forme tout à fait analogue.

¹ A. de Markoff. Les monnaies des rois Parthes. Paris 1877.

L'aperçu suivant passe en revue les changements qui, à la formation de l'alphabet, ont eu lieu avec le matériel primitif.

1. Le $\text{𐤀} = a, \check{a}$. Dans tous les alphabets sémitiques l'*aleph* est noté par deux traits transversaux joints à une haste; mais la tenue change bien souvent. La forme courbée des monnaies arsacides nous montre une plus grande coïncidence avec le type turc que la forme araméenne de l'Égypte. Le 𐤁 et le 𐤂 sont évidemment des formes secondaires développées de la même manière que le signe sémitique du Sud (joktanide) 𐤃 . Les légendes sur les monnaies des rois mazdéens, publiées par M. de Markoff, montrent une fois le type 𐤄 pour la voyelle *a* (Monnaies Arsacides p. 52, n:o 756), peut-être aussi la monnaie du Turkestan publiée par Fraehn, comp. au-dessus p. 32, n:o V.

2. Le $\text{𐤅} = b^1$ ne nous offre rien de remarquable.

3. Le $\text{𐤆} = n$. Il peut paraître hasardé de chercher dans le *gimel* sémitique l'origine de la nasale vélairepalatale. Mais lorsque les inventeurs spirituels de l'alphabet turc cherchaient un signe pour ledit son, et trouvèrent moyen d'exprimer le *γ* et le *g* par les formes multiples du *he* araméen et pehlevi, il était tout naturel qu'ils aient employé le *gimel* pour rendre le son *n*, surtout s'ils y pressentaient „un symbole de la combinaison *ng*, parallèle à 𐤇 *nd*, 𐤈 *nc*¹.

4. Le $\text{𐤉} = d^1$. Cette forme caractéristique de l'alphabet turc, qu'on ne retrouve pas dans les alphabets arsacide et sassanide, est employée double sans doute par la distinguer du 𐤊 *nc*. Les alphabets arsacide et sassanide ont pour la même raison un petit trait transversal en bas du type qui représente le *d* pour le distinguer du *k*. Parmi les légendes monétaires publiées par M. de Markoff se trouve

¹ Les mots cités sont de Thomsen, voy. Inscr. de l'Orkh. déchiffrées. p. 28.

une, N:o 737, où l'on voit 𐰚 , qui indubitablement signifie *d*, voy. plus haut p. 34.

5. $\text{𐰚}^c = \gamma^1$.

6. $\text{𐰚} = g^2$. La manière dont sont développés ces signes donne une idée nette des principes qu'on a suivis en créant l'alphabet turc. On empruntait les formes de l'alphabet sémitique pour rendre les sons qui s'en rapprochaient le plus, et l'on créait de nouveaux signes nécessaires, par différenciation ou par l'introduction de formes secondaires dans l'alphabet primitif, pour exprimer les sons les plus analogues aux formes premières. De ces deux sons, dont γ ne s'emploie qu'avec les voyelles vélaires, *g* en combinaison avec des voyelles palatales et aucun d'eux au commencement des mots, il paraît que la vélaire spirante γ est bien rendue par le son sémitique *he*. Mais le *g* trouve aussi dans les variantes arsacides une explication suffisante. Les traits caractéristiques de celles-ci se font voir très nettement dans les anciennes formes égypto-araméennes et nabatéens.

7. Le $\text{𐰚} = o$, *u* n'a pas besoin d'une explication spéciale. Il faut seulement remarquer que les inscriptions de l'Iénisseï rendent quelquefois ce type d'une telle manière qu'on n'est pas sûr si c'est la forme 𐰚 ou 𐰚 ; dans ce dernier cas la coïncidence avec l'alphabet arsacide est encore plus grande.

8. Le $\text{𐰚} = s^2$, répond au *Zain* arsacide. Ce type est parfois employé dans les inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon pour désigner le *s*¹: Inser. de l'Ién. XIX $\text{𐰚}^c \text{𐰚} \text{𐰚} | \text{sačyγ acc. das haar, 𐰚 h) 𐰚} | \text{sačyn-tüg}$ comme les cheveux, XVII $\text{𐰚} | \text{𐰚} | \text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚} | \text{kisi arasy}$ parmi les hommes; l'Ongin $\text{𐰚} \text{𐰚} | \text{𐰚} | \text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚} | \text{sabra tarqan}$. Thomsen, Inser. déchiff. p. 36, mentionne que dans les inscriptions de l'Orkhon on l'emploie souvent aussi avant ou après la voyelle *y*, mais jamais avec les autres voyelles vélaires, *a*, *o*, *u*. Ainsi p. ex. (p. 38) $\text{𐰚}^c \text{𐰚} | \text{syryt}$; $\text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚}^c \text{𐰚} | \text{II}_{37} = | \text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚}^c \text{𐰚} | \text{I}_{37} \text{ syrtamys}$; $\text{𐰚} | \text{𐰚}^c \text{𐰚} \text{𐰚} \text{𐰚} | \text{jayysy}$. L'emploi en

est devenu un peu restreint à l'Orkhon, mais en revanche on le voit souvent alternant avec Υ à la fin de certaines terminaisons, surtout dans $| \bowtie = \Upsilon \bowtie$, ainsi que dans plusieurs mots isolés, p. ex. $| | \Upsilon |$ *kisi* = $| \Upsilon | \Upsilon |$ *kisi*. L'écriture de la première terminaison est sans doute, comme le croit Thomsen, seulement une particularité graphique. Mais il y a aussi des cas, où l'on peut présumer des traces du changement de $\mathfrak{s}$ en s dans la langue même. Un tel changement paraît avoir lieu dans l'Orkh. I,33 $\times |$ *äsid*; I,34, II,77 $\Upsilon \mathfrak{E} \times |$ *äsidgil* écoute; I,43 $\vee \times |$ *äsidin* écoutez = *äsit*, *ešit* dans les autres langues; de même $| |$ *is* affaire, travail (comp. Thomsen, Inscr. déch. 38). Les sibilantes, à l'exception de $\mathfrak{H} z$, nous montrent en général une inconstance quant à la valeur du son, comp. plus bas n:o 24.

9. Le $\mathfrak{h} = q^1$ coïncide avec la forme arsacide.

10. Le $\mathfrak{A}$, $\mathfrak{B} = t^1$. Les écritures palmyrénne et nabatéenne font voir que le caractère *thet* dans l'alphabet araméen, qui s'est conservé pendant les trois premiers siècles de notre ère, a été le modèle de plusieurs formes de *t* dans l'ancien et le nouvel alphabet pehlevi. Elles sont cependant regardées par plusieurs savants comme des formes variantes de *tau*. L'absence de *th* aspiré dans la langue perse rend une telle confusion explicable, et le premier type de la colonne sassanide nous montre qu'une telle transition peut se faire très facilement. Les formes de *t* sont très nombreuses sur les monnaies arsacides. Puisque à la formation de *t* dans l'alphabet turc il paraît qu'on a observé en premier lieu la différence caractéristique entre le *thet* et le *tau*, on arrive à la supposition bien naturelle que c'est à la langue araméenne, connue et employée partout à cette époque-là, qu'est due cette influence.

11. Le $\odot$, $\omega = nd, nt, d^?$ J'ai longtemps hésité où chercher l'origine de ce signe, qui exprime en général la combinaison *nd*. Thomsen admet cependant la possibilité que ce signe puisse parfois

répondre à *nt*, ce qui se voit du reste dans quelques doubles, comme Orkh. II,₂₀ ᠠ ᠨ ᠠ = I,₁₄ ᠠ ᠨ ᠠ ᠨ ᠠ *küntüz* de jour (djag. osm. *kündüz*); I,₁₈, II,₂₃ ᠠ ᠨ ᠠ = I,₆₆ ᠠ ᠨ ᠠ ᠨ *käntü* lui-même (ouig. *kündü*); de même II,₄₇ ᠠ ᠨ ᠠ :) ᠠ ᠨ ᠠ *čyndān* ou *čyntan* *yrač* espèce de bois précieux (ouig. *tšhintan* bois d'aloès, chin. *tšinhthān*, Klaproth, Sprache u. schr. der uiguren p. 15), ᠠ ᠨ ᠠ ᠨ *šandui* ou *šantui*, en chinois Chantoung (V. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiffr. 41). Ceci annonce déjà qu'il tire son origine d'un type de la valeur d'une dentale. Dans la brochure que M. Radloff vient de publier avec des traductions de toutes les inscriptions de l'Énissié, il a pourtant donné au signe ᠠ tantôt la valeur de *nd*, tantôt de *n* ou de *š*, tandis que dans d'autres cas il transcrit le signe ᠠ non seulement par *š*, mais aussi par *n*. Il faut avouer que les inscriptions de l'Énissié présentent des difficultés infiniment plus grandes que celles de l'Orkhon, qui sont plus claires et plus intelligibles, et que certains caractères changent souvent d'aspect. En bien des cas d'ailleurs la forme du type est indistincte et difficile à préciser. Les endroits où Radloff explique la valeur des sons d'une manière toute différente de l'ordinaire ne me paraissent cependant pas assez exacts. Dans l'inscription de l'Elegeš M. Radloff est indécis sur l'explication du mot) ᠠ ᠨ, il hésite entre *kaiam* (?) et *kašan*, mais préfère cependant le dernier. (Radloff, Die alttürk. inschriften der Mongolei III, p. 347). A la transcription du texte (p. 313, ligne 6) il écrit pourtant) ᠠ ᠨ *kašan* en plus proche conformité de l'Inscript. de l'Én. V qui a ᠠ ᠨ ᠠ ᠨ. — Si l'inscription du Begre a distinctement le mot ᠠ ᠨ ᠠ ᠨ, on n'est pas forcé de le lire comme *buia* ou *buša* et traduire: „von meiner kuntschui (königl. gemahlin) bin ich im kummer (zürnend) getrennt“ (p. 315), puisque la phrase devient aussi intelligible en le lisant *bunda* ici; il en est de même pour le côté opposé de la pierre (Be. c. p. 316). La même inscription emploie ᠠ avec trois points pour rendre le mot ᠠ ᠠ ᠠ *anda* là, mais c'est pourtant une modifica-

tion moins grande dans la façon d'écrire; dans le glossaire il y a $\uparrow \odot \uparrow$. — L'inscription du Tchakoul (Inscr. Iéniss. VIII, Radloff, Inscrift. p. 319) a, selon M. Radloff, à la troisième ligne $\uparrow \gg \wedge \odot \downarrow >$, qu'il a transcrit par *ulušda beim volke*. D'après les copies au musée d'Helsingfors le troisième signe à droite, qui du reste est peu lisible, est un $>$ ou un $)$ arrondi plus que de coutume, ce qui fait que la transcription de M. Radloff ne présente aucune irrégularité, mais seulement une forme plus ancienne pour *u*. — La troisième inscription du Barlyk (Radloff Inscr. p. 309) commence: $) > \odot \Psi \uparrow) \uparrow \odot$, que M. Radloff transcrit *Baina šaiun*, de même dans une inscription du Koulikem (Radloff p. 317, Inscr. Iénis. VII) et de Kaja Baschy (Radloff p. 326, Inscr. XVII). Radloff fonde son interprétation du mot $) > \odot \Psi$ comme *šaiun* sur une comparaison avec l'inscription de l'Uibat (Radloff Tsch. M. a. 3 p. 339 = Inscr. Iénis. XXV) où on trouve $) > \downarrow \Psi :$ $\uparrow \uparrow \wedge$ c. à. d. *tarqan šaiun*, et il identifie le dernier mot avec le mot des inscriptions de l'Orkhon $\uparrow \uparrow \downarrow \uparrow$ *süün* eine würde, entlehnt aus dem chinesischen *tsiang-küen*. Même en admettant que cette combinaison soit juste (comp. les combinaisons *čača-süün*, *čün-süün*, *udar-süün*, *qu-süün* etc. Radloff, Alt. inschr. I p. 174; III, 437. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déch. 155. n. 39), il n'en résulte cependant pas que $) > \odot \Psi$ ne doit pas être lu comme *šandun*. La combinaison de noms doubles est très fréquente dans les inscriptions turques, et il ne paraît pas vraisemblable que dans les mêmes inscriptions on ait noté le son *ü* tantôt $\downarrow$, tantôt $\odot$. C'est pourquoi dans cette dernière inscription (Radloff p. 326) il faudra sans doute lire $\uparrow \uparrow \uparrow \odot$ non comme *anšin*, mais comme *andyu*. Dans la même inscription Radloff transcrit $\uparrow \gg \odot \uparrow$ *kaša-män* (p. 341), dans le glossaire il indique cependant *kanda* et *kaša* comme possibles. La seconde ligne de ladite inscription du Barlyk (Radloff p. 309) est ainsi conçue: $\wedge \gg \uparrow > \downarrow \odot > \odot : \gg \wedge \uparrow \uparrow \downarrow > : \downarrow > \Psi > \odot > \downarrow$ que Radloff transcrit *Buigusuz ulug atym Buu(suz) bu ürmiš B.*

ist mein hoher name, Bungu(suz) dieser ist. Comme la ligne suivante contient le mot *täüri* écrit avec 4, il paraît plus juste de lire ici *bundusuz*, *bundu*. — La quatrième inscription de Tchakoul (Radloff p. 320, Inser. Iénis. XII) commence > ④ > 1 ↓ rendu par Radloff avec *alp uruū* der held U., et puis ʏ > ④ ↓ ɖ *jaūuz* (?) einzig. Dans le texte de l'Elegesch (Radloff, p. 313) il y a ʕ ʏ ʎ ʔ : > ④ > transcrit *uruū küllig* ou *uruşu k.*, mais le glossaire a > ④ >, rendu par *uruū*. Si le caractère est un ④ distinct, ce dont on n'est pas sûr dans l'Inscr. Ién., il faudra le lire de la même manière que les autres ④, qui sont nombreux dans cette inscription, = *ş*; s'il se rapproche de ④, c'est plus juste de lire *urundu*. C'est ici le cas de se demander si le signe ④ ne répond pas à un *d* primitif. Cette ligne aurait alors la teneur suivante: *ordu küllig* héros de camp, et la ligne précédente: *alp ordu altunlug kăčigin ünligtim* j'ai aspiré au bonheur du camp des héros. Les mêmes mots se trouvent aussi dans la troisième inscription de l'Uibat (Inscr. Iénis. XXV) déjà citée, où Radloff transcrit ʔ h ʏ : ʎ ʏ ɖ ④ > *uruş başy ărtim* das haupt des kampfes war ich, tandis que la transcription *ordu başy* signifierait: j'étais le chef du camp. Les empreintes en carton de ce passage au musée d'Helsingfors nous montrent la forme modifiée de ④, qui correspond au troisième signe de la première colonne du tableau¹. — Dans la deuxième inscription du Barlyk M. Radloff lit ʔ ʔ ↓ > ɖ : ʕ ʎ ʏ ④ ɖ *akaisyz buldym* ich blieb vaterlos nach (p. 308). L'Atlas n:o LXXVII rend ce passage par ʕ ʎ ʏ ④ ɖ, qui correspond mieux avec la quatrième inscription du Barlyk ʕ ʏ ④ (ɖ), que Radloff transcrit *akaisyz vaterlos* (p. 310). Bien que je ne puisse remplacer le mot *akai* père, qui du reste rend la phrase très intelligible, avec un *qanda* ou *qada*, qui est inconnu, je

¹ Thomsen, Inscr. de l'Ién. déch. p. 37, note, présume que la désinence ʎ ʏ à cet endroit représente un affixe pronominal de la 3^e personne, ce qui ne donnerait cependant pas un sens acceptable.

crois cependant que ce passage doit encore être considéré comme douteux.

La première inscription du Tehakoul contient selon Radloff:
 : ⋈) ⋈ > ∂ : ⋈ ⋈ 1 ^ : √ ⊙ √) √ : √ ^ √ √ : √ √ √ √ :
 √ √ √ √ : ⋈ ⊙ √ *akainym ücün bilgä äiksän kanyia tapdym*
budunym wegen meines vaters fand ich, der weise Tschikschän für
 deinen chan, mein volk (p. 319), dans le glossaire c'est traduit: (mein)
 volk habe ich für deinen chan erhalten (p. 361). A la surface laté-
 rale de cette pierre M. Radloff lit √ ⊙ > ∂ *bunda* hier, et dans la
 liste des formations locatives avec un suffixe de la 3^e personne il y a
 √ ⊙ √) √ *kanynda* (p. 407). C'est pourquoi il est probable que
 M. Radloff a lui même modifié son interprétation de ce passage peu
 clair, dont la traduction est d'ailleurs inexacte, puisque le suffixe de la
 2^e personne est toujours exprimé par *i*, jamais par *ia*. Page 362
 Radloff donne encore comme variantes ⋈ ⊙ √ *kašam* et) ⊙ √
kašan (p. 313, 6). Les formes pour ⊙ et ⊙ n'y sont peut-être pas
 bien distinctes comme cela arrive à plusieurs autres endroits. Telles
 sont les preuves essentielles d'une confusion de ⊙ ⊙ √, que contien-
 nent les transcriptions de M. Radloff, mais elles ne suffisent pas, ce
 me semble, pour prouver l'existence d'une si grande irrégularité de
 l'alphabet Iénisseïenne. Cela n'exclut cependant pas la possibilité que
 quelques fautes d'écriture soient commises par-ci par-là. — L'inscrip-
 tion de l'Ongin emploie partout ☺ : ⋈ ☺ √ √ √ *qylyndym* ich bin
 geworden, √ ☺ √' √ *qayanda* du héros, √ ☺ = Orkh. √ ☺, Iénis.
 III √ ⊙, Begre √ ☺ ou seulement ☺ *anda* là, à Choito Tamir ce
 signe prend les formes barbares primitives qui forment la transition
 du *thet* et sont énumérées dans la troisième colonne du tableau.

Si nous pouvons alors fixer pour ⊙ une valeur de *nt*, *nd* et
 peut-être *d*¹ (*ordu*), le développement des caractères d'écriture pour
*t*¹, *d*¹ du *thet* araméen nous montre une analogie remarquable avec
 la transformation des signes pour *t*², *d*² du *tau* comme *γ* et *g* du *he*.

n^1 et n^2 du *nun*, l^1 et l^2 du *lamed*. En supposant de même pour l'alphabet araméen, longtemps employé dans l'Asie centrale, une forme pour le *thet* qui correspond beaucoup à $\odot$, on peut facilement expliquer l'origine de $\odot$ *th*, $\circ$ *th* dans l'alphabet brähma indien sans admettre une influence de la langue grecque.

12. $\uparrow = i, y$. L'alphabet turc a été formé en général par des lignes verticales et obliques, qui sont symétriques de grandeur et de forme, tout en étant bien distinctes les unes des autres. Pour distinguer ce type $\uparrow$ de $\uparrow p$ on a appliqué le trait transversal à droite, tandis que $\downarrow$ l^1 a son signe caractéristique à la base de la haste. Ces deux lettres $\uparrow$ et $\downarrow$ ont aussi dans l'alphabet nabatéen des formes bien analogues, et l'écriture syriaque en Palestine nous montre une formation qui correspond entièrement avec une forme ancienne de l' $i = \cap$ de l'énisseï, il a seulement comme beaucoup d'autres caractères un trait transversal à la base.

13. $\varrho, \vartheta = j^2$. La consonne j^2 est sans doute une modification de la voyelle i . Mais la ressemblance de forme existe seulement dans l'alphabet nabatéen.

14. $\circ, \mathfrak{D} = j^1$. Au premier coup d'oeil le type égypto-araméen $\circ \triangleleft$ *ain* paraît avoir la plus grande coïncidence avec celui-ci. Il est cependant plus probable qu'il a été formé par une modification de ϑ en supprimant la haste.

15. Le $\mathfrak{D} = i$ appartient presque exclusivement aux inscriptions orientales et paraît être d'une formation postérieure.

16. $\uparrow = ö, ü$. Dans ses remarques sur l'origine de l'alphabet M. Thomsen dit qu'il est „hors de doute que les trois voyelles, $\uparrow \downarrow \uparrow$, sont composées d'après un plan commun, soit qu'elles résultent toutes d'une invention libre, soit que $\uparrow$ égale $\cdot$. En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formées, par analogie à $\uparrow$, par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques“. Dans ce qui précède nous venons de montrer que non seulement le $\uparrow$ mais encore

le ∇ ont beaucoup de ressemblance avec les formes analogues de l'alphabet qui a servi comme modèle. Pour les voyelles $\ddot{o}$, $\ddot{u}$ il n'y avait pas de signes équivalents dans l'alphabet araméen ou pehlevi, c'est pourquoi il est tout naturel qu'on ait formé le caractère en modifiant la voyelle palatale $\uparrow$ à l'aide d'un trait accessoire.

17. ∇ , $\nabla = k^2$. Ce signe s'explique sans difficulté.

18. Le $\mathcal{B}$, $\mathcal{H} = k$ devant ou après $\ddot{o}$, $\ddot{u}$. Il est difficile de comprendre la raison d'être de ce signe spécial, comme de ∇ et de $\uparrow$, puisqu'il est évident qu'ils ne représentent pas d'autres sons que ceux qui sont exprimés par ∇ et par $\uparrow$. Comp. $\nabla \uparrow \mathcal{H}$ Orkh. I,₃₈ = $\mathcal{B} \uparrow \nabla$ Iénis. V,₈₁; $\mathcal{H} \uparrow \mathcal{H}$ Orkh. I,₃₈ = $\mathcal{H} \uparrow \nabla$ Orkhon II,₃₄ etc. Dans une seule et même inscription de l'As-chete M. Radloff indique le nom *Kül-Tudun* écrit des deux manières: $\rangle \gg \mathcal{H} : \Upsilon \uparrow \nabla$ et $: \rangle \gg \mathcal{H} \Upsilon \uparrow \mathcal{B}$ (Radloff, *Alt. inschr.* p. 257); sur la planche XXVI je ne puis cependant distinguer que la forme $\mathcal{H}$. La forme $\mathcal{H}$ sur les monuments de l'Orkhon est évidemment secondaire et $\mathcal{B}$ plus primitive. Je considère la dernière forme comme une modification de $\rangle$ *kaf* de l'écriture pehlevi avec un trait transversal placé devant, ce qui lui donne plus de conformité avec le caractère général de l'alphabet.

19. Le $\nabla = l^1$ est la lettre arsacide renversée et normée; l'alphabet nabatéen possède aussi une forme analogue.

20. ∇ , $\Upsilon = l^2$ = le dernier signe de la colonne arsacide. On trouve la même forme sur une monnaie de Sanabares, comp. plus haut p. 25.

21. ∞ , ∞ , $\gg = m$. Les formes de la région turque orientale nous montrent le plus grand rapport avec celles des Arsacides et des Sassanides. L'inscription de l'Ouyouk Archan (Inscr. Ién. II) contient cependant deux nouveaux signes, qui ont peut-être la même origine que celui-ci, savoir ∞ et ∞ . M. Radloff lit $\gg \infty \times \Upsilon \Upsilon$ *ärärdämim* meine mannestrefflichkeit = $\gg \gg \times \Upsilon \Upsilon$ dans bien

des endroits (comp. Donner, wörterver. p. 63), et $\bowtie \text{ h } akun$, un nom qu'il identifie avec la fin du mot) $\uparrow \downarrow \bowtie \omega \times \Upsilon \Upsilon$ (Radl. altt. inschr. 305). $\bowtie$ serait alors = n . Dans la troisième inscription du Tchakoul (Donner, wörterver. XXXVII) il y a $\omega \text{ h } \uparrow \downarrow \text{ kitim}$ ich bin gegangen, et plus loin $\downarrow \uparrow \omega \text{ D } > ojymga$ von (meinem) verstand (Radloff, altt. inschr. 320). On retrouve le signe ω encore dans une autre inscription (Donner, wörterver. XXXVII). On s'étonne de voir dans ledit passage $\bowtie \omega$ l'un à côté de l'autre, s'ils ont la même valeur. Dans l'inscription de l'Énisséi XXXI il y a) $\uparrow \bowtie \times \text{ E } \uparrow$; mais M. Radloff, qui n'en a vu que la copie finnoise, écrit) $\uparrow \bowtie \times \text{ E } \uparrow$ *ögdümin*. Sans risquer de se méprendre il faut regarder ces deux formations comme accidentelles; aussi elles ne se rencontrent pas ailleurs. La forme en rappelle un $\bowtie$ transformé.

22. Le) = n^1 ressemble beaucoup à son original.

23. Le $\downarrow$, $\uparrow$ = n^2 nous montre une grande correspondance avec les formes arsacides $\downarrow$, $\uparrow$. Il faut cependant se rappeler que l'alphabet ture emploie cette dernière forme comme une modification de $\uparrow i$ pour exprimer *ö, ü*, et que, par conséquent, la distinction rigoureusement observée entre les différents signes avait demandé ici une transformation pour éviter une confusion. Cette transformation a été accomplie par l'addition du trait caractéristique aussi à la base de la haste.

24. $\text{§ } \text{H} = z$. La coïncidence des signes ne présente ici aucune difficulté pour leur identification.

25. $\square \wedge \square \text{ H } \diamond = \text{§}$. Dans les inscriptions de l'Énisséi on voit une singulière incertitude dans la notation du son § . Ainsi p. ex. le § vélaire ou §^1 dans le mot *qadaš* compagnon est exprimé de différentes manières: avec $\wedge$, $\wedge \gg \text{ h }$ dans les inscriptions de l'Osnatchenaaja XVIII, de l'Ouioug Tonran III, du Tchakoul IX, XIII, XIV, XV; avec Υ , $\Upsilon \gg \text{ h }$, dans l'inscription de l'Elegeš V; avec $\diamond$, $\diamond \gg \text{ h }$, dans l'inscription de Tchakoul XII. De même dans le

mot $\wedge \mathfrak{D}$ *jaš* âge, avec $\wedge$ dans Inscr. Iénis. I, III, V, XIII, XXI; avec $\cap$ dans XXV; avec Ψ dans XXVIII et dans celle du Begre (Radloff 315), et avec $\diamond$ dans XII. M. Radloff a employé (p. 320) le dernier signe aussi dans XXXVI; mais les copies qui se trouvent dans le musée d'Helsingfors nous montrent bien distinctement: $\mathfrak{J} \gg \gg \square \mathfrak{D} : \mathfrak{S} \wedge > : \Upsilon \uparrow \mathfrak{X} : \textit{bir otuz jašymda}$ dans ma trente et unième année. Dans le mot $\mathfrak{J} \wedge) \uparrow \mid \mathfrak{D}$ on a sans doute commis une erreur puisque le signe $\mid$ est employé presque toujours avec les voyelles palatales. Dans un grand nombre d'autres inscriptions on voit à la fois $\wedge$ et Ψ avec la valeur de $\mathfrak{s}$ joints à des voyelles palatales; l'inscription III emploie même $\wedge$ pour $\mathfrak{s}^1$ et $\mathfrak{s}^2$, mais aussi Ψ pour $\mathfrak{s}^2$. L'inscript. XII a $\diamond$ et $\square$ pour $\mathfrak{s}^1$ et $\mathfrak{s}^2$. A cette diversité de notation il faut peut-être encore ajouter le signe Ψ , qui n'est pas employé par M. Radloff dans ses textes. Il écrit p. 306 dans l'inscription de l'Ouioug Touran III $\Upsilon \gg \Psi \Upsilon \textit{äl äšim ür}$ meine volks-genossen, die helden, tandis que l'Inscr. de l'Iénis. III a $\Upsilon \gg \Psi \Psi$. Comp. cependant n:o 34.

Mais le Ψ se voit encore en bien des endroits pour représenter le son $\mathfrak{s}^1$, qui n'a pas de type spécial dans les inscriptions de l'Iénisseï, excepté dans quelques mots peut-être de l'inscr. XXXVII (Donner, wörterverz. p. 66). M. Radloff, altt. inschr. p. 316, dans une inscription du Begre écrit $\mathfrak{J} \gg \mathfrak{D} > \Psi \textit{subyma}$ von meinem wasser. Le mot $\Psi \mathfrak{H} \mathfrak{D}$ *bars* tigre se voit sous plusieurs formes; dans ladite inscription accus. *barsyg*; dans n:o XXI de l'Ién. en bien des endroits *bars*, *barsym*; les inscriptions du Tchakoul VIII et XII ont le nom $\Psi \mathfrak{H} \mathfrak{D} \lambda \mathfrak{N} \mathfrak{F}$ le tigre fort. Dans l'Inscription de l'Ién. XXV, 378 M. Radloff lit (altt. ins. 338, comp. 371) $\mathfrak{H} \Psi \wedge > \wedge \textit{tutušur}$ ou avec hésitation *tutsar*, interprétation que M. Thomsen (Ins. déch. 37, note) croit admissible dans cet endroit et encore dans XXI,₃₃ $\mathfrak{H} \Psi \wedge > \mathfrak{h}$. Le dernier est transcrit par M. Radloff alter-

nativement *ät ut ašar fleisch und rinder verzehrend* ou *ät utsar habe gewinnend* (p. 332).

On a beaucoup de difficulté à expliquer la cause de ces variations dans un alphabet qui a accompli en général avec tant de conséquence la distribution des consonnes entre les deux séries opposées de voyelles, si l'on n'admet pas que les différents signes pour *š* comme pour *s* aient suivi au commencement la même règle. L'écriture de l'Orkhon qui a conservé ʃ^1 et ʃ^2 , mais qui n'a qu'un signe pour *š*, indique que cette confusion s'applique principalement au dernier son. Pour éviter le désordre qui s'est produit peu à peu, on n'a employé qu'un seul signe ʃ pour *š*. La confusion dans l'alphabet turc a été d'autant plus facile et imperceptible qu'un commencement d'erreur se voit déjà dans les légendes des monnaies arsacides. Le *šin* et le *zade*, ʃ et ʃ , se ressemblent à certain degré; le premier correspond d'ailleurs tout à fait à la sixième forme des types de *z* (*samek*) de la colonne de l'Énisséï. Si donc le *zade*, ʃ , ce qui est bien probable, dès le commencement a marqué le son ʃ^1 (comme le *zain*, ʃ , le son ʃ^2), il reste pour la série $\text{ʃ} \cap \wedge$ et ses modifications ʃ etc., dérivées du deuxième et du troisième type de *s* (*samek*) dans la colonne arsacide, la valeur primitive de ʃ^1 , et pour ʃ etc. formes de *šin*, la valeur de ʃ^2 . Mais les inscriptions à présent connues ne donnent pas assez de matériel pour faire une conclusion décisive.

28. Le ʃ , $\text{ʃ} = p$ rappelle beaucoup une forme arsacide.

27. ʃ , ʃ , $\text{ʃ} = b^2$. Le ʃ sassanide déjà dans l'inscription de Hadjiabad, ou bien une forme analogue dans l'écriture arsacide, est le prototype de ʃ et de ʃ dont les lignes ont été seulement un peu allongées en haut. Les monuments de l'Orkhon ont partout ʃ . Le changement du son *p* en *b* turc n'a rien d'étrange, *p* ne se trouvant pas au commencement des mots et d'ailleurs alternant souvent avec le *b*, *v*, comme ouïg. *üp*, *üb*, *üv*. — La ressemblance extérieure de b^2 ʃ avec le signe pour *m* ʃ est remarquable, car c'est seulement la tenue

commencement une différence phonétique ait eu lieu entre les sons qui ont été représentés par les formes dérivés du *kaf* et du *qof*. Comme une indication de ce genre il faut peut-être considérer le fait que les inscriptions de l'Énisséï n'ont ni $\Uparrow$ ni $\Downarrow$ au commencement des mots, contrairement à celles de l'Orkhon et de l'Ongin. La supposition que l'un des signes ait répondu à la spirante vélaire soufflée χ serait alors la plus admissible. Mais les inscriptions connues jusqu'à présent ne permettent pas une conclusion décisive, si toutefois l'emploi de $\Uparrow$ à la fin des mots après *o*, *u*, *y* — ce qui se voit dans les inscriptions de l'Énisséï, de l'Ongin et de l'Orkhon — n'indique pas un *q* vélaire plus profond que celui qui est rendu par $\mathfrak{d}$. En effet ce dernier type est rarement combiné avec d'autres voyelles que *a* dans les inscriptions de l'Énisséï et de l'Ongin. La dérivation de $\mathfrak{d}$ et de $\Uparrow$ du *kaf* et du *qof* annonce aussi une pareille modification de leur valeur. — Quant à la forme il est facile à comprendre pourquoi, dans l'écriture turque, l'allongement en haut du trait transversal à gauche de la forme originaire *kof* arsacide a été tourné en bas, c'est parce que l'écriture turque a été employée ordinairement dans les épitaphes entre des lignes tracées d'avance qui l'ont resserrée. Le signe $\Downarrow$, qui n'a été employé qu'une seule fois dans les inscriptions de l'Énisséï (n:o XXXVII,²¹ dans le mot $\Downarrow \Upsilon \mathfrak{d}$ *balyq* ville, faussement écrit avec Υ $\mathfrak{d}$ pour $\Downarrow$ $\mathfrak{d}$), n'est qu'une petite modification du *kof* originaire. En retranchant la partie inférieure de la haste d'une forme telle que la troisième forme sassanide ou celles du nabatéenne, on reçoit immédiatement ce signe. Le changement était nécessaire pour ne pas le confondre avec le signe presque analogue $\mathfrak{g}$ $\mathfrak{j}$.

$$31. \mathfrak{q} = r^1.$$

$$32. \Uparrow = r^2.$$

Le premier de ces signes n'a pas besoin d'explication. r^2 a souvent dans les inscriptions de l'Énisséï la tenue oblique qu'indique le tableau et se rapproche alors des types arsacides et sassanides.

Mais comme il était nécessaire de bien le distinguer du signe γ ^{l²}, on l'a fait en ajoutant les petits traits transversaux à chacune des pointes. Ce changement était d'autant plus naturel qu'on en peut voir un petit commencement dans la dernière forme du l sassanide. Dans l'écriture de l'Iénisseï ils sont souvent employés l'un pour l'autre.

33. Le $\Psi = \dot{s}$. De l'emploi de ce type comparez 25. La dérivation n'en offre point de difficultés.

34. λ , $\Psi = \dot{c}$.

Le signe λ est employé aussi bien à l'Orkhon qu'à l'Iénisseï joint à des voyelles vélaires et palatales. M. Thomsen emploie dans la transcription toujours $\dot{c}$, sans trancher la question si la langue a aussi possédé le son $\dot{s}$, c. à. d. dj . Page 35 il en a cependant fait quelques indications, mais, plus loin, page 162, elles sont corrigées. Le caractère Ψ , qui ne figure qu'un petit nombre de fois, dit-il, représente évidemment le même son que λ . Les doublets, Orkh. II,₃₃ $\Psi \gg \gamma \Psi = I_{31} \mid \gg \gamma \lambda \uparrow \dot{i}\dot{c}ikmis$ retourna, de $\dot{i}\dot{c}$ intérieur, comparés avec Orkh. II,₅ $\uparrow \times \gamma \Psi : \uparrow \gg \epsilon \gamma \lambda \uparrow \dot{i}\dot{c}ikgimä \dot{i}\dot{c}ikdi$ et dont le dernier est identique à Orkh. I,₃ $\uparrow \times \gamma \lambda \uparrow$, font faire à M. Thomsen la conclusion, qu'il faut donner au signe Ψ la valeur de $\dot{i}\dot{c}$, comp. Inser. de l'Orkh. déch. p. 35 et le tableau p. 9. Mais il y a un autre $\dot{i}\dot{c}$ avec la signification oncle, frère aîné, dont on voit plusieurs formes dans les inscriptions de l'Iénisseï. M. Thomsen lit ce mot $\dot{a}\dot{c}$ à cause des formes de l'Orkhon $\gg \lambda$, $\gg \uparrow \lambda \dot{a}\dot{c}im$ mon oncle, (Inser. déch. p. 12, 44) et M. Radloff donne aussi à ce mot la même valeur (Alt. inschr. p. 354). Mais outre les formes de l'Inser. de l'Ién. XXV $\Psi \gg \uparrow \lambda$, selon M. Radloff $\dot{a}\dot{c}imiz$ unsere älteren brüder et XIX $\Psi \uparrow \uparrow \lambda \dot{a}\dot{c}imiz$ eure älteren brüder, puis IX $\lambda \ll$, qui doit être lu de gauche, l'inscript. XXI a $\gg \lambda \gg \uparrow \uparrow$ meine jüngeren und älteren brüder et tout à fait clair $\uparrow \gamma \Psi \uparrow \lambda \uparrow \dot{i}\dot{c}i-nizkū$ von eureu älteren brüdern, XIV,₁₈ $\gg \uparrow \lambda \uparrow =$ Barlyk $\gg \lambda \uparrow$, Ougin $\gg \uparrow \lambda \uparrow \dot{i}\dot{c}im$ mon frère aîné, XVI $\uparrow \gamma \gg \lambda \uparrow \dot{i}\dot{c}imkü$,

XXV $\text{𐰚} \gg \text{𐰚}$ et $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚}$ *içimü*. Si la prononciation d'*i* n'y a pas été bien distincte, on peut encore moins, d'après les formes citées, le prendre pour un *ü*; c'est plutôt à regarder comme un son intermédiaire entre les deux, ce que M. Thomsen fait remarquer p. 15. Puisque donc 𐰚 et $\text{𐰚} \text{ 𐰚}$ sont employés l'un à côté de l'autre, le doublet précité $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚} \text{ 𐰚} = \text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚}$ *içikmiş* nous montre clairement que 𐰚 est seulement une variante de 𐰚 . Cette circonstance explique aussi la dérivation de ladite lettre. Les alphabets araméen et pehlevi n'avaient point de son *ç*, le type en fut pris de la forme la plus rapprochée pour *šin*. La ressemblance avec ce signe dans les alphabets sémitiques est évidente, mais cette circonstance nous explique aussi pourquoi 𐰚 est si rarement employé. On a voulu ici encore éviter une confusion, c'est pourquoi on l'a renversé et simplifié en 𐰚 .

Plus haut, n:o 25, j'ai cité la transcription de M. Radloff d'un passage de l'Inscr. de l'Iénis. III $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚}$ *ül üsim ür* meine volksgenossen, die helden (Altt. inschr. 306, 355). Les copies dans le musée d'Helsingfors comme le texte de l'Inscr. de Iénis. III,223 nous montrent cependant bien distinctement $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚}$ que je transcris *ül içim ür* mes trois oncles, les héros. Si la transcription est juste, elle affirme l'opinion que le signe 𐰚 a non seulement la valeur de *iç*, mais qu'il peut aussi se combiner avec d'autres voyelles de la même manière que le signe 𐰚 , p. ex. Inscr. XXIII,59 $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚} \text{ 𐰚}$ *ač butun* (pour *budun*, avec *t* pour *d* 𐰚) le peuple d'*ač*, et si la traduction de M. Radloff est juste, XXXI $\text{𐰚} \gg \text{𐰚} \text{ 𐰚}$ *ačda* chez (le peuple) d'*ač*, XXXII $\text{𐰚} \text{ 𐰚} \text{ 𐰚}$ *ačsü* l'armée d'*ač*, quoiqu'au commencement des mots 𐰚 et 𐰚 soient de préférence combinés avec un *i* précédent.

35. Le $\text{𐰚} = \text{üç}$. En comparant les mots qui contiennent ce caractère avec les équivalents des langues congénères, on voit que ce signe a la valeur combinée de *nç* et *nçs*, si toutefois ce dernier son

a existé dans les langues vieux-turques, comp. Thomsen, Inscr. déch. 42. Comme le matériel est très insuffisant, il est impossible de trancher cette question. Le signe se voit partout dans l'écriture turque: 𐰚 𐰽 *anča* tant = turc. orient. *anča*, Inscr. XXXII accus. 𐰚 𐰽 *ančay*; 𐰚 𐰽 𐰢 *nänčü* combien = ouïg., et les nombres ordinaux se terminant par 𐰽 ; 𐰚 𐰽 𐰽 *bunča* tant = turc. orient. *munça*; 𐰚 𐰽 𐰽 *sančdy* il vainquit = turc. orient. osm. *sanğ-*; 𐰚 𐰽 𐰚 *jünčü* perle = turc. orient. osm. *inçü*.

Il n'y a pas de doute que ce type ne tire son origine de *šin*. Cette supposition est confirmée par la dixième inscription du Choito Tamir, où ce signe a la valeur de *č*: 𐰚 𐰽 (𐰚 𐰽 𐰽 *ädgü anča* so viele gute (Radloff altt. inschr. 268). D'un autre côté on voit dans l'Inscr. de l'Iénis. XXVIII le mot 𐰚 𐰽 𐰚 qui est lu *könč* (tutuq), où le signe 𐰽 n'est pas employé pour le son combiné nč . Les différentes formes de ce type, surtout quand il est mis sur le flanc comme dans la troisième colonne, coïncident aussi beaucoup avec les types araméens.

36. Le $\text{𐰚} = t^2$. C'est à ce signe, qui répond presque complètement à la forme analogue des alphabets araméen et pehlevi, que M. Thomsen doit en grande partie la clef de son déchiffrement des mots 𐰚 𐰽 𐰚 *tüiri* et 𐰚 𐰽 𐰚 *türk*, comp. Déchiffrem. des inser. de l'Orkhon et de l'Iénisseï. Dans les affixes commençant par une dentale après *l*, *r*, *n* on emploie souvent *t* au lieu de l'ordinaire *d*, comp. Thomsen, inser. déch. p. 22.

37. Le $\text{𐰚} = d^2$. Outre la forme ordinaire pour *tau* 𐰚 on voit dans la plupart des alphabets sémitiques les variantes 𐰚 ou 𐰚 , p. ex. sur les monnaies arsacides. Dans les inscriptions de l'Iénisseï on peut voir les deux derniers types pour d^2 . La formation de d^2 , consonne vocalique (sonore), par la modification de la consonne soufflée (sourde) t^2 , est tout à fait analogue avec celle de 𐰚 , $d(?)$ par la modification de t^1 . Cette transition était d'autant plus facile que l'écriture chan-

celante, qui existe au moins dans les inscriptions de l'Iénisseï, paraît annoncer en certains cas une confusion dans la prononciation, ou bien une indécision dans l'idée de la juste valeur de ce son, tenant à une modification particulière, qui ne répond exactement ni à *t* ni à *d*. Quant aux inscriptions de l'Orkhon M. Thomsen prétend que certains suffixes, qui dans les autres dialectes tures commencent ordinairement par un *d* après *l*, *r* (*n*), dans les dites inscriptions commencent par un *t*, ainsi p. ex. au locatif *-ta*, *-tū* au lieu de l'ordinaire *-da*, *-dū*; au prétérit *-ty*, *-ti* au lieu de *dy*, *di*; ainsi le nom verbal *-tuq*, *-tük* à côté de *-duq*, *-dük* (Ins. Ién. déch. p. 22). Il en est autrement des inscriptions de l'Iénisseï. Je ne tiens pas compte de tels cas, que p. ex. le mot fréquemment rencontré) > ∅ *budun* s'écrit quelquefois) > ∞ > ∅ *butun*, (comme on trouve √ × √ > ∞ Orkh. I,₆₃ au lieu de √ > √ > ∞ II,₁₁ et √ × √ > ∞ I,₅₉ au lieu de √ > √ > ∞ I,₅₃) ou qu'on écrit ∞ ∞ √ pour ∞ h √ *ärtim* et Inscr. Iénis. XXXVI √ × √ *ürdi* à côté de l'ordinaire √ h √ *ürti* il était. De telles confusions sont fréquentes dans les inscriptions de l'Iénisseï. Mais comme les suffixes dentaux après *r*, *l*, *n* aussi souvent sont rendus par *d* que par *t*, il est difficile de regarder ce fait comme une simple faute d'écriture. Ainsi on trouve: ∞ ∞ √ √ > ∞ *adyryltym* et ∞ > ∞ √ √ > ∞ *adyryldym* ich bin getrennt, tous les deux à une douzaine d'endroits environ, ∞ > ∞ √ √ > ∞ *qaldym*, ∞ > ∞) √ √ > ∞ *qazrandym*, √ > ∞ √ √ > ∞ *qyldy*, ∞ × √ √ > ∞ *kirdim*, ∞ > ∞ √ > ∞ *boldym* j'étais, ∞ > ∞ √ ∅ > ∞ *bardym*, √ > ∞ √ ∅ > ∞ *bardy* (même à l'Orkh.), à l'Ongin *bardym* 1° pers., mais *bartyr* 2° pers., comme ∞ h √ √ > ∞ *körtüg*, ∞ × √ √ √ > ∞ *ölürdim*, ∞ × √ √ √ > ∞ *öldim* et ∞ h √ √ > ∞ *ölim*. Outre ceux-ci on voit ici comme à l'Orkhon des formes avec *t*: √ h √ √ > ∞ *kälürti*, *-tim*, ∞ h √ √ > ∞ *kirtim*, ∞ h √ ∞ > ∞ *bärtim* et √ h √ √ > ∞ *bürti*, √ h √ √ > ∞ *öli*. — Puis *t* ou *d*: √ × √ √ √ > ∞ *jirdü* et √ h √ √ > ∞ *jirtü* (tous les deux aussi à l'Orkhon), √ > ∞ √ √ > ∞ *jirdüki*, √ ∞ √ √ > ∞ *jylta*.

De cette manière on peut aussi expliquer les formes avec *d* à l'Orkhon: $\uparrow \curvearrowright > \downarrow$ *qondy*, préter., $\uparrow \mathbb{M} \uparrow \mathbb{Q}$, $\uparrow \mathbb{M} \uparrow \mathbb{H}$ *qyldy* (Thomsen, p. 19), $\uparrow \mathbb{A} \mathbb{M} > \mathbb{D}$ *boldačy* = $\uparrow \mathbb{A} \mathbb{G} \downarrow > \mathbb{D}$ *boltačy*, $\uparrow \mathbb{A} \mathbb{M} \Upsilon \mathfrak{z}$ *käldäci*, $\uparrow \mathbb{A} \mathbb{M} \downarrow \mathbb{D}$ *jaŋylđačy*, qui ont la signification d'un „nomen futuri“ ou seulement un futur à la 3^e personne sans affixe. Elles correspondent à de pareilles formations dans la langue comane en *-dačy*, *-däci* après *r*, *n* avec la signification d'un nom d'agent. Comp. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiff. p. 34; 161, 56.

38. $\mathbb{M}$ = *ld*, *lt*. M. Thomsen laisse indécise la question de savoir si $\mathbb{M}$ est à proprement parler *lt* ou si ce ne serait pas plutôt *ld* (de telle sorte qu'une forme comme $\uparrow \mathbb{M} > \mathbb{D}$ serait parallèle à $\uparrow \mathfrak{Z} \mathbb{Q} \mathbb{D}$), ou en tout cas signe commun de *lt* et *ld*, quoiqu'il préfère toujours de le transcrire avec *ld*. Par rapport aux doublets qui existent réellement dans l'écriture de l'Orkhon, mentionnés par M. Thomsen et cités plus haut, comme $\mathfrak{Z} \mathbb{M} \uparrow \mathbb{H} = \mathfrak{Z} \mathbb{G} \downarrow \uparrow \mathbb{H}$ *qyltym*, $\uparrow \mathbb{A} \mathbb{M} > \mathbb{D} = \uparrow \mathbb{A} \mathbb{G} \downarrow > \mathbb{D}$ *boltačy*, avec lesquels correspondent les formes $\uparrow \mathbb{M} > \mathbb{D}$ *bolty* et $\mathfrak{z} \mathbb{M} \downarrow \mathbb{D}$ *jaŋyltyγ* (2^e personne, préterit), $\mathfrak{H} \uparrow \downarrow \mathbb{M} \downarrow \mathbb{D}$ *jaŋyltyqym* avec l'affixe *-duq*, *-tuq*, *-tyq*, je regarde comme plus vraisemblable que le signe $\mathbb{M}$ a représenté aussi bien *lt* que *ld*. L'interprétation *lt* trouve de l'appui dans les inscriptions de l'Énisséï, où ce son n'est employé que dans XXXIII, 16) $> \mathbb{M}$, sans doute dans la signification de *altun* or (ainsi aussi Radloff, altt. inser. p. 345), et XXXVII, 109 $\mathfrak{z} \mathbb{P} \uparrow \mathbb{M}$ *alty jüz* six cents, 230 $\mathfrak{A} \wedge \mathfrak{Z} \mathbb{M}$ *altmyš* at soixante chevaux (comp. Thomsen, p. 41).

Mais quoique la valeur en soit toute claire, ce signe est cependant le seul dont on ne saurait dire avec certitude d'après quel modèle il est formé. En admettant qu'il soit formé de *t* par un changement du trait transversal, on s'approche peut-être de la vérité, mais ce n'est guère qu'une supposition.

Nous avons donc trouvé pour tous les caractères de l'alphabet Iénisseï-Orkhon des lettres correspondantes sur les monnaies des rois arsacides, quelquefois avec certaines modifications. La manière de ne pas désigner les voyelles, conservée en général dans l'écriture sémitique, et l'harmonie des voyelles strictement observée dans la langue turque ont causé la distinction de différents types pour les sons *b d g j k t s r l n* dans leur combinaison avec des voyelles vélaires ou palatales. Bien souvent ce n'est que cette différence de type qui détermine la vocalisation du mot et en même temps sa signification. La forme des types différents a été obtenue pour *r l n j g* des doublets que contenait l'alphabet arsacide; quant aux autres on a cherché autant que possible de se servir des signes employés pour le son équivalent ou apparenté. Plus haut nous avons déjà indiqué la singularité que le son *k* est désigné, non par deux signes pour marquer sa position plus vélaire ou palatale, mais par cinq types différents. De ces types-là le ¶ *qy, yq*, qu'on ne voit qu'une seule fois à l'Iénisseï (n:o XXXVII), ne s'est peut-être formé que plus tard. Mais tout en faisant cette réduction on ne saurait comprendre pourquoi à côté de ¶, employé avec les voyelles *a, i* et *u* (*qa, qy, qu*), on s'est encore servi du signe ↑ dans les combinaisons phonétiques *go, qu*, à moins que cette désignation ne soit motivée par une nuance de son. Pour être conséquent on formait alors B *kü kü*, pour répondre au dernier, quoique ¶ puisse désigner *kä, ki, kû, ök*. Ce procédé a une certaine ressemblance avec l'écriture cunéiforme de Perse, dans laquelle un signe 𐎧 a la valeur de *ka* et *ki*, un autre 𐎧 = *ku*, et où en général 13 consonnes n'ont qu'un type chacune.

tandis que 9 consonnes en ont chacune tantôt deux, tantôt trois, et les trois voyelles *a i u* une forme chacune. Toutefois on ne peut pas admettre ici une influence de l'écriture cunéiforme.

Une autre singularité de la langue turque c'est la manière dont on y traite les voyelles. Les caractères 𐤀 et 𐤁 p. ex. sont employés conformément aux exigences de l'harmonie des voyelles, le premier pour désigner *a* et *ä*, le dernier *i* et *y*. Mais en même temps la particularité de l'écriture sémitique, celle d'omettre les voyelles dans l'intérieur des mots, a été étendue même au commencement des mots, de façon que parfois la voyelle *i* et presque toujours les voyelles *a, ä* n'y sont pas désignées. Pour représenter les sons *ö, ü*, inconnus dans les alphabets araméen et arsacide, on a formé de nouveaux signes d'après le type du son apparanté *i*.

Bien que formé presque directement après les caractères de l'alphabet arsacide, tels qu'ils se montrent dans les inscriptions sur les monnaies, l'alphabet ture se distingue cependant par une grande indépendance et par beaucoup de conséquence dans sa formation. La position verticale, rectiligne est prédominante, de même que la tendance de distinguer nettement les uns des autres par leur forme extérieure les différents types de l'alphabet. Une confusion n'y est guère possible, comme cela arrive souvent dans l'écriture pehlevi ancienne et nouvelle et aussi dans ses devancières encore plus anciennes. Mais cette circonstance, que l'écriture turque a été changée pour devenir plus intelligible et quant à la forme extérieure retouchée de façon à se rapprocher de l'ancienne écriture araméenne, augmente la difficulté de fixer l'époque de sa naissance. Le fait que tous les signes phoniques de l'alphabet araméen y ont été adoptés, pour la plupart d'après les formes qui se trouvent sur les monnaies arsacides, nous renvoie directement à la première moitié du III^e siècle après J.-C. c. à. d. à la fin de l'empire des Arsacides. Au contraire l'écriture sassanide, qui y succède, diffère déjà sous bien des rapports de l'écri-

ture turque, surtout dans la manière de désigner la lettre caractéristique *r*. D'un autre côté il y a certains signes, comme ceux de *ñ*, *nt*, *i*, *l*, *s* qui nous montrent plus d'analogie avec les anciennes formes des langues égypto-araméenne et nabatéenne. De toutes ces circonstances je tire la conclusion que l'écriture turque ne s'est pas formée précisément de l'écriture arsacide sur les monnaies, mais de la forme de l'alphabet araméen qui pendant les premiers siècles de notre ère était employée presque partout dans le Turkestan. Le caractère généralement antique de l'écriture turque s'explique par le fait, constaté aussi par M. Drouin, que l'écriture araméenne employée pendant les premiers siècles de notre ère au delà du Tigre, était presque pareille à celle dont on se servait huit siècles plus tôt. Plusieurs lettres nous montrent, parfois sous le même roi, toutes les formes successives de l'alphabet araméen, depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides ¹. Dès le troisième siècle cette écriture, répandue partout, a dû subir un changement considérable, ce qui se voit dans l'écriture des monnaies sassanides qui est essentiellement différente de la première.

Mais il y a encore d'autres circonstances qui nous portent à croire que l'écriture turque s'est formée à une époque relativement reculée. La manière remarquable de ponctuer avec deux points, employée déjà bien des siècles avant J.-C. en Grèce, en Asie-Mineure et en Chypre, ne nous fournit aucune indication sous ce rapport ². Car cette ponctuation existe non seulement dans les anciennes runes de Suède et de l'Europe centrale après l'époque de l'émigration des peuples ³, mais elle est encore employée bien plus tard dans les lan-

¹ E. Drouin, La numismatique araméenne sous les Arsacides et en Mésopotamie. Journ. Asiat. 1889, p. 387.

² Comp. A. Kirchhoff, Studien z. gesch. griech. Alphabets 4. 1887, p. 4 ss. 21, 140 etc. — A. Sayce, Trans Bibl. Archaeology 1887, p. 137. — W. Deeche, Bezenb. Beitr. VIII, 132.

³ G. Stephens, Runic monuments II, 710 ss., 790 ss., 797 etc.

c. à. d. Praates basileus¹.

Mais ce changement dans la direction de l'écriture s'aperçoit aussi quelquefois sur le territoire sémitique, justement dans les contrées d'où l'écriture turque a pris son modèle. Nous lisons p. ex. sur une monnaie du roi sassanide Sapor II (309—379 apr. J.-C.) le nom du roi écrit de gauche²

XX.
 = s h p u r

et sur une autre monnaie du même monarque en caractères différents³

XXI.
 = s u h p u r

Mais bien que les caractères turcs, à cause de leur forme antique, doivent être considérés comme plus primitifs que les systèmes d'écriture dont nous avons parlé plus haut comme appartenant selon toute probabilité à des peuples tures, et bien que cette forme s'approche par conséquent de l'alphabet araméen sous les Arsacides, on ne saurait cependant pas expliquer l'espace de temps qui sépare l'époque des Arsacides au III^e siècle et les monuments de l'Énisséï, dont les plus anciens se datent du VII^e siècle, d'après ce qu'on a pu constater jusqu'ici. Même en admettant qu'il ait fallu une période d'un siècle pour transformer l'écriture turque de l'état qu'elle montre à l'Énisséï à celui qu'elle a à l'Orkhon, il nous reste cependant encore un intervalle d'à peu près trois siècles. Il faut donc croire que la forme plus ancienne de l'alphabet araméen, laquelle a servi comme modèle à l'écriture turque dans quelque partie éloignée de Turkestan, y a été employée beaucoup plus longtemps que dans les autres parties de l'empire, ou bien que ladite écriture a été formée et employée plus tôt qu'on ne peut le constater, au moins pour le moment, d'après

¹ A. de Markoff, *Monnaies arsacides* p. 47.

² Mordtmann, *Zur Pehlevi münzkunde*. ZDMG. XXIV, 57, n:o 210.

³ A. de Markoff, l. c.

les monuments de l'Iénisseï. Il est à espérer que cette lacune épigraphique sera comblée par de nouvelles trouvailles d'inscriptions. En cas que l'emploi de l'écriture turque remonte jusqu'au III^e siècle ou au siècle suivant, il n'est pas impossible d'admettre que les historiens chinois aient voulu parler de cette écriture-là en mentionnant que les Ouigours, les Turcs et les Kirghiz au IV^e siècle ont employé une seule et même écriture.

Faute de matériaux il est impossible de décider quelle a été la première tribu turque qui ait développé cette écriture. Il faut cependant se rappeler que les Kirghiz (Hakas) ont demeuré entre l'Ob et l'Iénisseï déjà environ 100 av. J.-C. Pendant l'époque en question, c. à. d. au temps de la dynastie Wei 227—264 apr. J.-C., les Kirghiz blonds (Kien-k'un) ont demeuré comme nomades à l'ouest de Sogdiane. Ils étaient nombreux et pouvaient armer 20,000 hommes en temps de guerre¹. Plus tard ils entretenaient un commerce d'échange assez considérable avec les Arabes, les Bouchars et d'autres peuples occidentaux, mais déjà avant ce temps ils avaient sans doute un vif commerce avec les Yueh-tchi, qui avaient conquis la Sogdiane env. 170 et la Bactrane env. 130 av. J.-C. Or ces derniers, qui ont régné sur l'Asie centrale plus de cinq cents ans (jusqu'à 400 apr. J.-C.), et qui partout ont adopté la culture des peuples vaincus, sont dépeints comme ressemblant aux Arsacides par rapport aux *mœurs*, aux *marchandises* et aux *monnaies*². Les Kirghiz auraient donc pu emprunter leur système d'écriture tout fait des Indo-Schythes, en cas que ceux-ci l'eussent déjà formé, ou bien ils auraient pu le créer eux-mêmes d'après le modèle de l'alphabet araméen, qui à cette époque-là était encore en usage dans une partie de l'Asie Centrale. Cette question pourrait peut-être se présenter sous un autre jour, si l'on

¹ W. Schlegel, Die chines. inschrift. in Kara-Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 80.

² E. Specht, Étude sur l'Asie Centrale. Paris 1890, p. 33.

pouvait encore trouver aux Indes de nouvelles inscriptions de la même espèce que M. Senart récemment vient de publier¹. Car on y retrouve quelques-uns des signes caractéristiques de l'écriture turque, p. ex. ʾ, ʰ, ʳ.

Les Ousoun ou Wousoun étaient un autre peuple turc avec lequel les Kirghiz ont dû être en rapport à cette époque-là. Déjà avant notre ère ils avaient établi leur domicile autour d'Ili, de Balkash et d'Issikul. Au commencement du IV^e siècle apr. J.-C. ils avancèrent vers l'ouest et le nord-ouest, une partie à Transoxana, une autre jusqu'à l'Irtisch². Ils possédaient déjà une culture développée.

Mais il faut s'arrêter à ces indications dans l'espoir que de nouveaux matériaux jetteront du jour sur cette question.

¹ E. Senart, Notes d'épigraphie indienne. Journ. Asiat. 1894, pl. I.

² Ritter, Erdkunde II, 432.



TORSTEN G. AMINOFF

VOTJAKIN ÄÄNNE- JA MUOTO-OPIN

LUONNOS

JULKAISSUT

YRJÖ WICHMANN.



Alkulause.

Tarkastaessani toht. TORSTEN G. AMINOFF-vainajan muistiinpanoja votjakin kielestä, huomasin niiden osaksi jo tulleen järjestetyiksi sel-laiseen kuntoon, että niitä kannatti painattaa. Vaikka AMINOFF Tiede-seuralle 18 ¹⁷/_{IV} 79 antamassaan matkakertomuksessa (*Reseberättelse afgifven till Finska Vetenskaps-societeten*, Öfversigt af Finska Vetenskaps-soc. Förhandlingar XXI), arveli „täydennysmatkan“ tarpeelliseksi aineistensa lopullista toimittamista varten, oli hänellä luultavasti kuitenkin aikeena julkaista votjakin kielioppi ennen uutta matkaa, ehkä peläten että sellainen hänen kivuloisuutensa tähden joko siirtyisi epä-määräiseen tulevaisuuteen tai mahdollisesti kokonaan jäisi tekemättö-mäksi. Mutta kohtalo ei suonut hänen edes tätäkään ajettansa to-teuttaa ja niin jäi hänen kielioppityönsä vaan luonnokseksi, joka tässä melkein semmoisenaan nyt tulee julkisuuteen. Käsikirjoitukseen sinne tänne jätetyt aukkopaikat osoittavat, ettei tekijä vielä ollut ehtinyt aineksiaan täydelleen läpikäydä eikä järjestää. Täydellisin on se osa kielioppikonseptia, jossa käsitellään äänneoppia sekä nominien syntyä ja taivutusta. Verbioppi rajoittuu hajanaisiin muistiinpanoihin, jotka allekirjoittanut vaan on yhteen paikkaan koonnut. Monista aukois-taan huolimatta sisältää kuitenkin tämä luonnos votjakin muoto-opin rungon sekä siksi paljon hyviä ja oikeita äänneopillisia huomioita, että ne sekä oman tieteellisen arvonsa että AMINOFFIN muistonkin tähden ansaitsevat tulla muiden tutkijoiden tiedoksi.

Noudattamani ainejako ja järjestys on pääasiassa AMINOFFIN; hänen stiliseerauksensa olen myös pysyttänyt kaikkialla melkein sanasta sanaan, jotta tekijän käsityskanta siten kaikin puolin säilyisi muuttumattomana. Jonkun sanan olen lisännyt tai jättänyt pois, missä se on ollut esitykselle eduksi. Oikeinkirjoitustavan olen kuitenkin katsonut voivani muuttaa nykyaikaiseksi samoin kuin myöskin olen vaihtanut tekijän käyttämät osaksi vanhentuneet, osaksi hänenkin aikanaan vielä vakaantumattomat kielitieteelliset termit nykyään käytännössä oleviin. Viimemainittujen suhteen mainittakoon, että AMINOFF puheäänellisistä ja puheäänettömistä äänteisistä käytti nimityksiä: soiva ja soimaton.

Votjakin kieltä tutki AMINOFF kahdella eri murrealalla, nim. Kazanin kuvernementissa ja Vjatkan kuvernementin Sarapuln piirikunnassa, pitäen tutkimusasemanaan edellisessä *Ulön-gurtin* (ven. *Цело Юмя*, noin 120 virstaa Kazanista koilliseen, Mamadyšin piirikunnassa), jälkimäisessä *Jakšur Bödjan* (42 virstaa pohjaseen Iževskin kivääritehtaalta) kylää. Kotimaahan palattuaan oli hänellä tilaisuus jonkun verran tutustua erään Haminan venäläisessä sotaväessä palvelevan ufaalaisen votjakin kieleen; tästä ovat hänen muistiinpanonsa kuitenkin sangen niukat. Yllämainitussa Tiedeseuralle antamassaan matkakertomuksessa on AMINOFF m. m. lyhyesti tehnyt selkoa muutamista huomattavimmista tekemistään kielellisistä havainnoista, käsitellen niitä etenkin Kazanin ja Jakšurin (tai niinkuin hän myös jälkimäistä nimittelee: Etelä-Vjatkan) murteiden keskinäisen eriävyyden kannalta. Tämä olikin ainoa, minkä hän itse ehti matkaltaan saada julkisuuteen. AMINOFFIN kuoleman jälkeen julkaistiin v. 1886 Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirjassa I ss. 32—55 hänen keräämiänsä kiellennäytteitä (1 rukous, 4 laulua, 145 [51 + 94] arvoitusta ja 12 loihtua Kazanin, sekä 36 arvoitusta ja 10 satua Jakšurin murteella), jotka nekin näkyvät olleen viimeistelyä vailla.

Ei voi kylliksi valittaa sitä seikkaa, että tämä epäilemättä aate-rikas ja nerokas tutkija temmattiin pois kesken miehuutensa parasta työaikaa, juuri silloin, kun hän oli päässyt tilaisuuteen laveammalla perustalla jatkamaan hyvin aloitettuja tutkimuksiaan. Vainajan muisto velvoittaa meitä selvittämään hänen tieteellistä peruansa, mutta toisen käsi ei tietenkään voi tämäntapaisessa työssä korvata tekijän omaa

kättä. Vaikka nykyään monesti voimme ymmärtää esitetyt asiat tekijän käsityksestä eriävällä tavalla, tulevat kuitenkin itse tosiasiat sekä ansio niiden esille tuomisesta ja itsenäisestä käsittelystä aina säilyttämään arvonsa.

Helsingissä 23 p. huhtikuuta 1896.

Julkaisija.

Oikaisuja.

Siv.	7,	riv.	6	alhaalta on:	<i>u</i>	on	lue:	<i>u</i>	on
"	15,	"	8	"	"	<i>súl-</i>	"	<i>śul-</i>	
"	17,	"	15	ylhäältä	"	<i>duemíaz</i>	"	<i>duemíaz</i>	
"	19,	"	16	alhaalta	"	<i>síod-a?</i>	"	<i>śíod-a?</i>	
"	20,	"	2	"	"	<i>övöl</i>	"	<i>övöl</i>	
"	23,	"	5	"	"	<i>ulep</i>	"	<i>ulep</i>	

Äänneoppi.

I. Äänteiden merkitseminen.

1. Votjakin kielen varsinaiset äänteet olen merkinnyt seuraavilla merkeillä: *a, ē, e, i, y, ō, o, ö, u, u, ü; k, g, j, ñ, č, c, dž, dz, š, ž, t, d, s, z, n, p, b, (f), v, w, m, r, l, l.*

2. Näiden äännemerkkien suhteen on muistettava, että *y* on gutturaalinen *i* (vastaa venäjän *ѣ*:tä), *ō* taas gutturaalinen *ö* (tunnettu viron kielestä). *ö* äännetään enemmän supistetulla suulla kuin suomen *ö*. *w*:llä olen merkinnyt useissa votjakin kielen murteissa tavattavaa englantilaista *w*:ta vastaavaa äännettä. Eroitus *w*:n ja tavallisen *v*:n välillä on se, että edellistä äännettäessä suu supistuu niin, että huulirako on aivan pieni. *ě* on votjakin kielelle omituinen e-äänne, jonka WIEDEMANN kieliopissaan on merkinnyt *ä*:llä. Tätä viimeistä äänne-merkkiä en ole kuitenkaan tahtonut käyttää, koska siitä voisi syntyä luulo, että tämä puheenaoleva äänne olisi sama kuin suomen *ä*. *ä*:tä äännettäessä liikahtaa kieli a-asemastaan vähäisen eteenpäin, niin että kielen kärki kohoo alahammasrivin tasalle (ja ylemmäskin). Votjakin *ě*:tä äännettäessä taas vetäytyy kieli taaksepäin ja kohoo melkein *u*:n asemaan. *u* on ruotsin *u*.

ñ on suomensukuisissa kielissä *nenä-n*-äänne tahi sama kuin *ng* suomen sanassa *hongan*. *č* on = *tsh*, *c* = *ts*, *š* = *sh*, *ž* = ranskan *j*. *č*:n ja *c*:n puheäänelliset vastineet ovat merkityt CASTRÉNIN käyttämällä *dž*, *dz*. *l* on venäjän ja puolan kielistä tunnettu gutturaalinen (puolan *ł*). Tavallinen *l* (joka tavataan *i*:n edellä) vaihtelee *l*:n kanssa

en edellä, jos muljeerattu konsonantti seuraa, es. *toles, tolež.* *f*-äännettä ei tavata muissa, kuin muutamissa myöhemmissä lainasanoissa, es. *funut*, ven. *фынмъ*. Konsonanttien muljeeraus on osoitettu tavallisella '-merkillään. Muljeerattuina tavataan: *é, dž, f, d, š, ž, ñ, í, l.*

II. Korko ja sen vaikutus vokaaleihin.

3. Koron suhteen poikkeaa votjakin kieli useimmista muista sukukielistä siten, että pääkorko ei ole alku- vaan lopputavuulla, es. *korká* tupa. Poikkeuksen tekevät seuraavat muodot: 1:o) verbin ja substantiivin monikolliset personapääätteet 1. *my*, 2. *dy*, 3. *zy* ovat korottomat ja lankeaa korko näiden päätteiden edelliselle tavuulle, es. *baštomy* otamme, *baštody, baštózy*; *korkámy* tupamme, *korkády*; 2:o) imperatiivissa on korko aina ensi tavuulla, es. *bášty* ota, mon. *báště*. WIEDEMANN mainitsee kieliopissaan § 11 siv. 12 että kieltosana, kun se käy verbin edellä, saa koron. Niin ei kuitenkaan tapahdu Kazanissa ja Jakšurissa¹, vaan siellä kielteisverbissä pääverbin korko on tavallisella (?) paikallaan, es. *ug šoty* en anna, *um šotě* emme anna.

4. Koron asettuminen lopputavuulle näkyy matkaansaattaneen suuria mullistuksia votjakin kielessä. MAX MÜLLERIN ja muiden etevien tiedemiesten mukaan pidetään muun muassa turanilaisuuden tunnusmerkkinä juuritavuun muuttumattomuutta ja vokaalisointua, se on, että päätteiden vokaalien täytyy mukautua juuritavuun vokaalien mukaan eli toisin sanottuna että suomalais-ugrilaisissa kielissä on etenevä eli progressiivinen vokaalisointu. Siinä kehinneessä muodossa, jossa vokaalisointu tavataan suomen, unkarin ja turkin kielissä, on sitä siis pidetty ikivanhana omituisuutena suomalais-ugrilaisella kielialalla. Koska vokaalisointua ei kuitenkaan löydy kaikissa suomalais-ugrilaisissa kielissä, on arveltu sen kadonneen ja on tahdottu osottaa, että siitä löytyy vielä jälkiä useimmissa kielissä. Totta onkin, että vokaalisointu silmännähtävästi ennen vanhaan on löytynyt viron kielessä, jossa koko joukko kielellisiä ilmiöitä on ymmärrettävä ainoastaan vokaalisoinnun kannalta. Kuitenkaan en voi, nojautuen kielifysiologillisiin ja tosiasiallisiin syihin tulla muuhun päätökseen, kuin että vokaali-

¹ Jakšur Bödja, Sarapuln piirikunnassa (Vjatkan kuv.). Toim. muist.

sointu on myöhemmällä ajalla syntynyt. Kielifysiologilliselta kannalta ei vokaalisointu ole muuta kuin kulumisilmiö. Itsenäisyytensä menettäneet tavut saavat muuttua painollisen tavuun vokaalin mukaan. Ei ole luultavaa, että kulumisprosessi, joka on aikain kuluessa alentanut itsenäiset sanat taivutuspäätteiksi, jo silloin kun tuon n. k. turanilaisen heimokunnan eri haarat (suomalais-ugrilaiset, samojeedit, turkkilaiset, mongolit, y. m.) erosivat toisistaan, olisi jo ennen eroa ehtinyt niin kauas, että vokaalisointu olisi voinut syntyä. Suomen kielen vanhimmassa sanavarastossa löytyy useampia poikkeuksia vokaalisoinnusta, es. enä, eno.

5. Vaikka vokaalisointua suomalaisessa ja unkarilaisessa käsityksessä ei löydy votjakin kielessä, ilmaantuu siinä kuitenkin ilmiöitä, jotka mielestämme osoittavat, että vokaalisointu on myöhempiä perijuurta, että se on äänifysiologillinen ilmiö saman laatua kuin tuo arjalaisten ihaeltu fleksiooni ja että vokaalisoinnun suuntaan vaikuttaa korko. Vokaalisointu on suomen ja unkarin kielissä, jotka molemmat panevat jyrkän koron alkutavulle, progressiivinen, s. o. korollisen alkutavuun vokaali määrää seuraavainkin vokaalien luonteen. Votjakin kielessä taas vaikuttaa korollinen lopputavu muodostavasti alkutavuuseen.

Tämmöinen vaikutus on huomattava semminkin Kazanin murteessa. Siinä löytyy, paitsi tavallista syvää *u*:ta (suomen *u*) myöskin *u*, joka syntyy tavallisesta *u*:sta kun sen perästä välittömästi seuraa *i* tahi *e*; niin syntyy es. vartalosta *lu-* (gutturaali-*l* ja syvä *u*) imperf. 3 p. *luiz* (tavallinen *l* ja ruotsin *u*), vart:sta *šu-* sano-, *šuiz*, *šnem*. *u* on tässä silminnähtävästi syntynyt siten, että *u*:ta lausuttaessa kielelle jo ennakkolta on annettu *i*:n, *e*:n asema, s. o. että kieli on ulotettu eteenpäin lähemmäs hammasriviä. Edelleen tavataan mainitussa murteessa *u* muutamissa sanavartaloissa, niinkuin *myš* mehiläinen, *ur* rähmä, *tuš* parta, *tus* kuva, *bys* henki, usva, *kur* suru, häpeä, *kys* vyötärö. Muutamat näistä ovat tatarilaisia lainasanoja mutta toisista on, niinkuin sukukieliin vertaamalla tulee näkyviin, *i* t. e. kadonnut. Semmoinen on es. *myš*, suom. mehi.

Lopputavuun vaikutus edelliseen tavuuseen ilmaantuu myös sanamuodossa *vallañ* (< **vył-łan*) ylähä.

III. Vokaalit.

A. Vokaaleista yleensä.

6. Votjakin kielen vokaaleista ovat *a, i, y, u, o* yleisimmät ja tavattavat sanojen sekä alku- että loppuäänteinä; *e:tä* ei tavata koskaan sanan loppuäänteinä; *ɛ:tä* ei koskaan sanan vartalossa, vaan ainoastaan loppuäänteinä. Harvinaisempia ja nähtävästi myöhempinä aikoina syntyneitä ovat *õ, ö, ü* ja *u*, jonka viimemainitun olen tavannutkin ainoastaan Kazanin murteessa sisä-äänteinä. *ö* tavataan kaikissa murteissa alku- ja sisätavuissa, mutta loppuäänteinä ainoastaan muutamissa yksitavuisissa vartaloissa, es. *kõ* kivi. Kazanin murteessa kuulee puhtaan *õ:n* asemesta usein *öy:n*. *õ* on Kazanin murteessa kyllä yleinen, mutta edustaa siinä Vjatkan *y:tä*, jota ei löydy ensinkään sen paikkakunnan puheessa. Itsenäisenä *y:n* rinnalla tavataan *ō* WIEDEMANNIN sanakirjan ¹ mukaan seuraavissa sanoissa: *bōn* mutta, *dōdy* reki, *kō* kivi, *kōj* kyy, *mōrden* hädin tuskin, *ōl* raaka, tuore, *ōs* ovi, *pōj* povi, *pōjalo* petän, *pōlti* kautta, *pōnna* tähden, *pōš* lämmin, kuuma, *pōšto* keitän, *pōž* rukkanen, *tōl* tuuli, *vōj* voi, *vōš* uhri, *vōt* unennäkö, *vōzy* lähelle, ynnä muutamissa näiden sanojen johdannaisissa. Jakšurissa kuului tämä gutturaali-*ō* selvästi sanoissa: *kōlo* olen yötä, *pōi* otus, *tōl* tuuli, *pōšto* keitän, *vōi* voi. Näistä esimerkeistä näkyy, että *ō* tavataan huulikonsonanttien *p:n*, *v:n* ja *b:n* perästä tai *l:n* edellä. Koska huulikonsonantti *o* votjakin kielessä on erinomaisen voimakas, saa huulikonsonanttien perästä seuraava *ö* syvemmän äänen. Niin tapahtuu myöskin kovan gutturaali-*l:n* seurattessa. Näyttää siis kuin *ō*-äänne votjakissa ei olisikaan muuta kuin muodostus *ö:stä*, jolla jo onkin syvempi ääni kuin es. suomen *ö:llä*. Niin on myöskin CASTRÉNIN mukaan *õ:n* laita syrjääninkin kielessä.

7. Myöhemmin syntyneiden vokaalien joukkoon on luettava *ü*-äänne. Tätä äännettä ei löydy ollenkaan syrjäänin kielessä ja hyvin harvinainen se on votjakin kielessäkin yleensä. WIEDEMANNIN sanakirjassa ¹ tavataan tämä äänne ainoastaan sanoissa *džüci* kettu (sivumuotona yleisemmälle *dzici*), *küjky* (tatar.) murhe, *küjü* kolme, *küjän*

¹ Tarkoitetaan 1851 vuoden votj. kielioppiin liitettyä votjakkilaista sanaluetteloa.

Toim. muist.

vasikka, *kün* kylmä, *üj* yö, *üšo* putoan, ynnä johdannaisissa näistä sanoista.

Epäilemättä eivät kaikki murteet näissäkään sanoissa käytä *ü:tä*, sillä es. Jakšurissa sanotaan *kuian* ja, mikä on merkillisempi, myöskin *ui* eikä *üi*. Jo näistäkin sanoista selvenee meille *ü:n* syntyminen syy. *u:ta* seuraava *i* tahi muljeerattu konsonantti on vaikuttanut *u:n* muuttumisen *ü:ksi*; se on tietysti luonnollisella tavalla syntynyt siten, että *u:ta* lausuttaessa kieli jo ennakolta on ulotettu *i*-asemaansa. Että todellakin niin on tapahtunut näkyy Kazanin ja Ufan murteista. Edellisessä muuttuu usein ja viimemainitussa säännöllisesti *u ü:ksi* kun seuraa muljeerattu konsonantti, es. Kaz. *küž*, Vj. *kuž* pitkä; Kaz. *tüi*, Vj. *tu* tuohi; Uf. *küžo*, Vj. *kužo* isäntä. Jotensakin varmuna voi pitää, ettei *ü:tä* ole löytynyt suomalais-ugrilaisessa alkukielessä.

Samalla lailla muuttuu joskus *o* seuraavan *e:n* t. *ë:n* vaikutuksesta *ö:ksi*, es. Jakšurissa *söberë* < *so-berë* sen perästä, Ufassa *östë* < *ostë*¹.

8. Pitkiä vokaaleja ei löydy votjakin kielessä. Yksitavuisen sanain loppuvokaali kuuluu kuitenkin pitkältä nominatiivissa, jos sana lausutaan yksinänsä tahi jos se lopettaa lauseen, es. *pū* puu, mutta *pu korany*, *pī* poika, mutta *piez*.

9. Diftongit ovat seuraavat: *au*, *ou*, *ai*, *ei*, *oi*, *öi*, *öi*, *yi*, *ui*, *üi*. Ne ovat kaikki kaksikorkoisia (zwei-gipflich), s. o. ensimmäisellä vokaalilla on paino.

B. Vokaalien vaihtelevuus eri murteissa.

10. Votjakin kieli rakastaa gutturaaliäänteitä. Vielä nytkin anastaa semminkin *y* (*ö*) yhä enemmän alaa itselleen. Kazanin murteessa tavataan monessa sanassa *ö u:n* asemesta, es. Kaz. *nōnal*, Vj. *nunal* päivä, Kaz. *pōnō*, Vj. *punu* peni.

Sekä Kazanin että Jakšurin murteessa tavataan edelleen *y* (*ö*) *i:n* asemesta useissa sanoissa, es. *čyñ*, Wied. *cin* savu; *čyrdo*, W. *cirdo* luen; *džyñy*, W. *dšiny* puoli; *yrgon*, W. *irgon* kupari; *ybo*, W. *ibo* ammun.

¹) Vrt. edellä siv. 9, mom. 5.

Toim. muist.

ö vaihtelee myös e:n kanssa, es. Kaz. *čörektjało*, WIED. *čerekjało* huudan. Taivutus- ja johtopäätteissä vaihtelee y (ö) i:n ja e:n kanssa ei ainoastaan eri murteissa, vaan myöskin samalla murrealalla. Säännöllisin on tässä suhteessa Kazanin murre, jossa on aina säännöllisesti i 1:o) kun päätteen konsonantti on š, siis I:ssä verbinominissa, es. *šotiš* antava (eikä *šotōš*) sekä elatiivissa, es. *kariš* kaupungista (eikä *karōš*). Samaa sääntöä seuraa myöskin Jakšurin murre; joskus tavataan siinä kuitenkin elatiivissa pääte -yš; 2:o) verbin johtopäätteessä -iško (ei -yško), es. *šotiško* annan; 3:o) imperfektissä, es. *kariž* teki (eikä *karyz*).

WIEDEMANNIN sanaluettelosta sekä myöskin v. 1847 Kazanissa painetusta Mateuksen evankeliumista päättäen näkyy Vjatkan murteissa vallitsevan se sääntö, että vokaalin ja muljeeratun konsonantin sekä ž:n peristä seuraa i eikä y, es. *adžiny* nähä. Tätä sääntöä en ole tavannut tutkimissani murteissa, joissa y seuraa muljeeratunkin konsonantin peristä, es. *adžyny*.

Vielä säännöttömämpi on y:n astuminen e:n (ë:n) sijaan illatiivissa (y = ë) sekä instrumentaalissa (yn = en) sekä myöskin 1 (y = ë) ja 3 p:n (yz = ez) omistusliitännäisissä. Kazanin murteessa on näissä päätteissä y (ö) harvinaisempi kuin Vjatkan murteiden alalla. Enimmiten näkyy y (ö):n ilmaantuminen riippuvan vartalon loppukonsonantista ja sen edellisistä vokaaleista. Niinpä seuraa sekä Kazanin että Jakšurin murteessa y (ö) yksitavuisissa vartaloissa aina kun vartalo-vokaali on y (ö) ja sitä seuraa loppukonsonanttina l, es. *nyl* neito, *nyly* (eikä *nylē*) neitoni, illat. *nyly*; *tyly* tuleen, *kyly* kieleen. Samoin tavataan y (ö) enimmäiten myöskin kun vartalon y (ö):tä seuraa joku konsonanteista r, n, d, t, es. sanoissa *tyr* täysi, *jyr* pää, *vyn* nuorempi veli, *pyl* jalka, *vyt* veto, joskus myöskin ž:n seuratessa, es. *byž* vene, *byžyd* t. *byžed* veneesi. Kahden konsonantin peristä seuraa enimmäiten y, es. *šules(k-)* metsä, illat. *šulesky*; *šulem* sydän, *šulmy* sydämeni; *kus(k-)* vyötärö, *kusky* vyötäröni; *šil(m-)* silmä, *šilmy* silmäni. Samoin myöskin monikon *jos* (os)- päätteen peristä. Yleisesti käytetään y (ö):tä edelleen muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *vir* veri, *tus* muoto, *sui* käsi (instr. *sujym* kädellä, mutta *šujen* savella).

11. Eri murteissa vaihtelevat usein vokaalit e ja ö, es. *bedeno* WIED., *böfono* Kaz. ruisrääkkä; *belak* W., *bölak* Jakš. naapuri; *edjalo*

W., *ödjało* Jakš. tahdon; *jel* W., *döl* Kaz. maito; *keña* W., *köña* Kaz. paljoko; *ketsche* W., *köče* Jakš. millainen; *mela* W., *möla* rinta. Useimmissa näistä sanoista seuraa siis *e:tä* muljeerattu konsonantti tahi *j*. Toisissa sanoissa on päinvastoin WIEDEMANNILLA *ö*, Kazanissa ja Jakšurissa *e*, es. *börü* WIED., *berë* Kaz. perään.

12. *a:n* ja *o:n* vaihtelua tavataan sanassa *azveš* WIED., *ozveš* Kaz. hopea; sanassa *bön* WIED., *bon* Jakš. mutta, vaihtelee *o ö:n* kanssa.

13. Edellisestä esityksestä tulee näkyviin, että votjakin kielessä, niinkuin yleisesti koko permiläisessä kieliryhmässä, vallitsee taipumus gutturaalivokaalien käyttämiseen.

Niinpä suomen kielen *a:ta* vastaa vähillä poikkeuksilla votjakin kielen *u*, es. *ul* ala, *bur* *para, *mu* maa, *ujo* ajan, *vuž* vanha, *mus* maksa, *šur* sarvi, *juko* ja(k)an, *ud-* anta-.

Suomen *ä:tä* (ehkä myöskin alkuperäinen *a*) vastaa votj. *u*, es. *puš* pähkinä.

Suomen *u:ta* vastaa votj. *u*, es. *puno* punon, *pu* puu, *tui* tuohi, *puro* puren.

Suomen *y:tä* vastaa votj. *u* es. sanoissa *suto* sytytän, *ju* jyvä.

Suomen *a:ta* vastaa votj. *y*, es. *vyjo* vajoan. Samoin lapin *a:ta*, es. *nyd* varsi, lap. *nad*, *nadda* (unk. *nyel*, vog. *näl*, ostj. *nal*, mordv. *ned*).

Suomen *e:tä* vastaa votj. *y* es. *myno* menen.

” *ie:tä* ” ” ” ” *lym* liemi.

” *u:ta* ” ” ” ” *lymy* lumi, *yž* uuhi, *ly* luu, *kysz* kuusi, *kym-* kumo-.

Suomen *y:tä* vastaa votj. *y*, es. *gyžy* kynsi.

C. Vokaalien muuttumiset.

14. Sanain yhdistyksissä muuttuu usein liittojäsenten vokaali. Nämät vokaalinmuuttumiset ovat hyvin tavalliset Kazanin murteessa, mutta muutamia tavataan muillakin murrealoilla. Yleisimmät ovat

1:o) *u:n* muuttuminen *o:ksi*, es. *murt* ihminen, *ud-mort* votjaakki; *dur* ääri, *mu-dor* pyhä nurkka kodassa (oik. maan-ääri), *mus-tor* rinta;

muŷ marja, *tyk(?typ)-moŷ* tammen terho, *puš-moŷ* pähkinä; *ui* yö, *kyktoŷ* kaksi vuorokautta, *küümoŷ* kolme vuorokautta;

2:o) *u:n* muuttuminen *y (ö):ksi*; niin tapahtuu Kazanin murteessa sanassa *pū*, kun se on yhdistetyn sanan jälkiosana, *pipō* < *pi-pū* haapa, *kišpō* koivu, *šōlpō* abies pichta, *šōrpō* säli, *puppō* kolottu niinipuu; *puz* muna, *kurek-pōz* Kaz. kananmuna;

3:o) *u:n* muuttuminen *a:ksi*, es. *puš* pähkinä, *paš-pū* pähkinäpuu;

4:o) *ö:n* muuttumien *o:ksi*, es. *kō* kivi, *vu-ko* mylly (oik. vesi-kivi), jossa sanassa siis jälkitavuun vokaali on mukautunut alkutavuun vokaalin mukaan;

5:o) *o:n* muuttuminen *y (ö):ksi*, es. *šor* keski, *lōm-šōr* Kaz. puoli-päiväinen;

6:o) *y:n* muuttuminen *u:ksi*, es. *lŷm* liemi, *lŷm-šor* Jakš. puoli-päiväinen; *lŷm-byt* Jakš. koko päivä;

7:o) *a:n* muuttuminen *y:ksi* kielteissanassa *nino-mŷr* pro *nino-mar*.

15. Juurivokaali muuttuu myös joskus johdoksissa, es. *gery* aura, *gyro* kynän; *kilo* jään, *kello* jätän; *kujalo* heitän, *kūjet* Kaz. tade.

16. Sanain taipuessa ovat huomattavat seuraavat vokaalimuutokset:

1:o) loppuvokaali *y (ö)* muuttuu vokaalisten päätteiden edellä *i:ksi*, joka saa peräänsä *j:n*, es. *busy* vainio, ill. *busijē*, instr. *busijen*;

2:o) *i:hin* päättyvät diftongit hajoavat vokaalisten päätteiden edellä siten, että *i* muuttuu *j:ksi*, es. *eksei* ruhtinas, *eksejē* ruhtinaani;

3:o) *y* muuttuu Jakšurissa *i:ksi* liitännäisadverbin *in* (lyhennetty täydellisestä *ini*) edellä, es. *arałoz-i-in* pro *arałozy-in*, he leikkaavat jo;

4:o) *a* muuttuu Jakšurissa illatiivin ja instruktiivin *e:n* (*ē:n*) edellä *e:ksi*, es. *taba* paistinpannu, ill. *tabeē*, instr. *tabeen*;

5:o) *o* muuttuu Jakšurissa *e:n* edellä *u:ksi*, es. *pudo* karja, yks. 3 p. suff.:lla *puduez*; *luło* elävä, *lułuez*.

D. Vokaalien heitto.

17. Niinkuin ylempänä mainittiin pidetään turanilaisuuden tunto-merkkinä myöskin juuritavuun muuttumattomuutta. Mutta sekin näkyy riippuvan korosta. Votjakin kielestä on murteittain useista sanoista kadonnut korottoman juuritavuun vokaali, es. *słal* ja *sylal* suola,

skal ja *iskal* lehmä, *nal* ja *nynal* päivä, *aranty* ja *aran-inty* leikkuupaikka, *drinci* ja *durinci* ampiainen, *skē* ja *iskē* sillä, siis, *kryž* ja *kryrjž* käyrä, *prak* ja *pyrak* ainiaan, *rom* ja *urom* ystävä, *rod* ja *urod* paha.

18. Sanayhdistyksissä katoaa kahdesta yhteensattuvasta a:sta toinen, es. *korkaž* pro *korka-až* tuvan etehinen, *gidkaž* pro *gidka-až* piha.

19. *y* (*ō*) jätetään usein, semminkin Vjatkan murteissa, pois useissa verbin taivutusmuodoissa. Kazanin murre säilyttää kuitenkin enimmäkseen vokaaalin. *y* (*ō*) katoaa imperatiivin yks. 2 p:sta, kielteisen konjugatsioonin preesensistä ja imperfektistä sekä verbipäätteiden *-ny*, *-sa*, *-tek* edeltä

1:o) yhden konsonantin tahi vokaaalin perästä, es. *kut* pidä, Kaz. *kutō*; *ug šot* en anna, Kaz. *ug šotō*; *ōi šot* en antanut, Kaz. *ōi šotō*; *karny* tehdä pro *karyny*, *karsa* tehden pro *karysa*, *kartek* tekemättä pro *karytek*. Verbipäätteiden edeltä ei *y* kuitenkaan katoa monitaivuisissa, es. *dyšetyny* opettaa, *binjal'tyny* kietoa, kääriä;

2:o) kahden konsonantin perästä muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *lyk* t. *lykty* tule, *vand* t. *vandy* leikkaa, *bašt* t. *bašty* ota, *börtsa* t. *bördysa* itkien.

Vokaaalin perästä katoaa *y* vielä verbipäätteiden *-mon*, *-toš* edeltä, es. *šimon* pro *šiymon* syötävä, *jumon* pro *juymon* juotava, *vutoš* pro *vuytoš* tulemiseen saakka.

Näiden lyhennettyjen muotojen ohessa käytetään myöskin täydellisiä.

20. Vokaali katoaa usein kahden konsonantin välistä (joista toinen on *m*, *n*, *l*, *r* tahi *s*) tavuusta, joka taivutus- tahi johtopäätteen liittymällä on menettänyt korkonsa, es. *šulem* sydän, iness. *šul'myn*, *gubyr* kyttyrä, *gubres* kyttyräselkäinen, *gudri* t. *gudyri* ukkonen, *kutško* t. *kutiško* pidän.

21. Vokaaliabsorptiooni eli vokaaalin katoaminen ja läheisen konsonantin muuttuminen sonantiksi on jotensakin yleinen ilmiö Kazanin murteessa ja tapahtuu, merkillistä kyllä, korollisessakin tavuussa, es. *gondy* pro *gondyr* karhu, *tł* pro *tył* tuli, *kšno* pro *kyšno* vaimo, joissa esimerkeissä *r*, *l* ja *š* ovat sonantteja.

IV. Konsonantit.

A. Konsonanteista yleensä.

22. Alkuäänteinä tavataan votjakin kielessä kaikki sen muut konsonantit paitsi *r* ja *n*, jotka eivät koskaan ala sanaa. Votjakin kielen läheisessä sukulaisessa, syrjäänissä, tavataan sitävästoin kyllä *r* alkuäänteenä ja sitä vastaa silloin votjakissa *dž*, *dž*, es. syrj. *rucj*, *vulpes* *CASTR.*, votj. *džuci*; syrj. *rok* *puls* *ibid.*, votj. *džuk*, syrj. *ryt*, *vesper* *ibid.*, votj. *džyt*; syrj. *regyt* *pikainen*, votj. *džog* *heti*. Votjakin kieli on siis alkukonsonanttien suhteen suomen kieleen verraten nuoremmalla kannalla, koska myöskin puheäänelliset klusiilit *b*, *d*, *g* esiintyvät sanan alussa. Kuitenkin ovat vielä puheäänettömät klusiilit *p*, *t*, *k* enimmäkseen pidättäneet paikkansa; puheäänellisillä alkavien sanain luku on verrannollisesti vähäinen. Jos lähemmin tarkastamme näillä viimeksimainituilla alkavia sanoja votjakissa, niin huomaamme, että niiden seassa on koko joukko vieraskielisiä lainasanoja. Löytyy kuitenkin sellaisiakin joilla on vastineensa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä; mainitsemme tässä muutamia suomesta: *baul*, suom. *paju*, *bord* *parras*(?), *ber* *perä*, *bur* **para*; *diä* t. *diñ* *tyvi*, *dildy* *sylki*, *gužem* *kesä*, *gyžy* *kynsi*, *gyr* *kyynär-*, *gozy* *köysi* (vart. *köyte-*).

23. Suomalais-ugrilaisissa kielissä vallitseva sääntö, ettei sana ala useammalla kuin yhdellä konsonantilla, on vielä yleinen votjakissa, vaikka eri murteissa jo ilmaantuu koko joukko sanoja, jotka, sittenkin alkutavuun konsonantti on kadonnut, alkavat kahdella konsonantilla. Semmoisia sanan alussa tavattavia konsonanttiyhdistyksiä ovat: *dr*, *gn*, *kú*, *kr*, *pl*, *pr*, *sl*, *šk* ja *tr*, es. *drinči* (< *durinči*) *ampiainen*, *gnék* (< *gynek*) *ainoastaan*, *kúaga* *kirja* (ven. *книга*), *kryž* (< *kyryž*) *vääri*, *plalo* (WIED. *plato*?) (< *pylalo*) *uin*, *prak* (< *pyrak*) *aina*, *slal* (< *sy[al]*) *suola*, *škabyn* (< *iškabyn*) *ystävä*, *tros* (< *tyros*) *täysi*.

24. Muljeeratuista konsonanteista tavataan sanan alussa *č*, *č* (Kaz.), *č*, *č*, *č* (lainasanoissa, es. *čeza* *valmis*, tat. *riza*), *š*, *č*.

25. Tavuissa edempänä ensimmäistä tavataan sekä alku- että loppuäänteinä kaikki muut votjakin kielen konsonantit (myöskin *r*, *n* ja muljeeratut konsonantit) paitsi *v*, jota ei tavata loppuäänteenä, ja *w*, jota käytetään ainoastaan sanan alussa. Useampia konsonantteja

ei votjakin kieli yleensä rakasta enemmän kuin suomikaan sanan loppussa. Tässä asemassa tavattavat konsonanttiihdistykset ovat *rd*, *rt*, *rs*, es. *burd* siipi, *gurt* kylä, *čyrs* hapan.

B. Konsonanttien vaihtelevuus eri murteissa.

26. Tämän suhteen on huomattava että Kazanin murteissa *j:n* asemesta alkutavuuksessa on *d*, es. Vj. *ju* vilja, *jeto* kosketan, *jyr* pää; Kaz. *du*, *deto*, *dör*. Koska sama ääntämistapa myöskin löytyy tatarien keskellä asuvilla Ufan votjakeilla, näyttää melkein siltä kuin tatarien kieli olisi tässä suhteessa vaikuttanut mainittuihin votjakin murteisiin. Sisäntavuuksessa muuttuu *j* *t*:ksi *k:n* perästä, es. Vj. *dukja* metso, *takja* patalakin tapainen tyttöjen myssy, *čerekjało* huudan; Kaz. *dukfa*, *takfa*, *čorekfało*. *m:n* ja *n:n* perästä muuttuu *j* *n*:ksi, es. Vj. *emjało* parannan lääkkeellä, Kaz. *emjało*. Tämän säännön mukaan saa siis Kazanin murteessa II:n verbinominin adverbiaali päätteen *-ña*, es. *vöremñaz* (< *vöremjaz*) kun hän on heilunut, *duemñaz* (< *juemjaz*) hänen juodessaan.

27. Jakšurin murteessa vaihtelevat monessa sanassa, ei kuitenkaan alkuaänteinä, *dž* ja *z*, *dž* ja *ž*, es. *kuřžo* ja *kužo* isäntä, *kudžo*, *kizo* kylvän, *vodžo*, *vožo* säilytän, *odžy*, *ozy* niin, *kydžy*, *kyžy* kuinka, *tađzy*, *tažy* näin, *udž*, *už* työ, *vydžy*, *vyžy* juuri. Näitä sanoja verraten syrjäänin kielen permjakin murteen vastaaviin muotoihin huomaamme, että *dž* ja *dž* nähtävästi ovat vanhemmat, es. votjJakš. *kydžy*, *kudžo*, *udž*, syrjPermj. *kydž* t. *kydzi*, *ködža*, *udž*.

28. *n* ei löydy Jakšurin murteessa ja evankeliuminkäännöksistä päättäen näyttää se puuttuvan myöskin monesta muusta Vjatkan murteesta. Kazanin murteen *n*:ää vastaa Jakšurissa 1:o) *m*, es. Kaz. *ban* kasvot, *puñ* pää, Jakš. *bam*, *pum*; 2:o) *n*, es. Kaz. *čon* savu, *čana* naakka, *džyny* puoli, Jakš. *čyn*, *čana*, *džyny*; 3:o) *u*, es. sanoissa *dinö* kotia, *keñeš* neuvosto, *eñer* satula, siis semmoisissa sanoissa, joissa *n:n* edellä on *i* tahi *e*.

29. Koska *n*-äänne ei ole tavallinen suomalais-ugrilaisissa kielessä, paitsi *k* (*g*):n edellä, arvelee WIEDEMANN sen tulleen yleisemmäksi votjakin kielessä läheisen tatarin kielen vaikutuksesta. Tätä arvelua vahvistaakin mielestämme se seikka, että *n* löytyy itsenäisenä votjakin

kielen eteläalueella ja että sitä ei löydy sen lähimmässä sukukielessä, syrjäänissä, joka osottaa tässä suhteessa yhtäläisyyttä Vjatkan pohjaismurteiden kanssa, es. votjJakš. *pum, din*, syrj. *pom, djin*.

30. Yksityisissä vartaloissa vastaa Vjatkan *ek:ta šk* Kazanin murteessa, jolla siis tässäkin suhteessa on sääntönä, ettei tavuu pääty kahteen konsonanttiin (*č = ts*) es. Vj. *lučkało*, Kaz. *luškało* varastan, Vj. *pučkyn*, Kaz. *puškyn* sisässä, Vj. *wačkała*, Kaz. *vaškała* muinoinen. Näistä muodoista on tietysti *ek* vanhempi, niinkuin syrjäänin kieli osottaa, es. votj. *pučkyn*, syrj. *pyčkyn*.

Myöskin alkuaanteena tavataan Kazanin murteessa *č:n* asemesta muutamissa sanoissa *š*, es. Vj. *čap*, Kaz. *šap* sangen.

31. Kun verbipäätteestä *-iško i* on kadonnut, pidättävät muuttamat Vjatkan murteet siten syntyvät konsonanttiyhdistykset *tšk, dšk*, jota vastoin Kazanin murre supistaa ne *šk:ksi*, es. Vj. *kutiško, kutško*, Kaz. *kuško* pitelen, Vj. *adžiško, adžiško*, Kaz. *aško* näen. Samasta syystä muuttuu *č* sanassa *džec šk:ksi* kun konsonantti seuraa, es. *džes lu!* voi hyvin!

32. *d* on kadonnut *i:n* edeltä Kazanin murteessa sanassa *ka'ik*, Vj. *kadik* (*kad'* kaltainen + vahvistuspartikkeli *-ik*), Jakšurissa sanassa *ma'isko* (< *mađisko*) kerron.

33. *l* vastaa Kazanin murteessa 1:o) Vjatkan *i:tä* sanassa *palmö*, Vj. *paimo* kuminastelen; 2:o) *j:tä* sanoissa *tag*, Vj. *jag* kangas, *lugöt*, Vj. *jugyt* valoisa, *luko*, Vj. *juko* ja'an.

Sanasti *ali* nyt, katoaa usein Jakšurissa *l: ali*, Jakš. *a'i*.

34. Kazanin sanassa *nalpało*, Vj. *malpało* mietin, vastaa *n* Vjatkan *m:ää*. Päinvastoin Kaz. *turõm*, Vj. *turyn* heinä (syrj. *turyn*).

35. Sanassa Kaz. *peimyt*, Vj. *peimyt* pimeä, vastaa Kazanin *n:ää* Vjatkan *i*.

36. *b* ja *v* vaihtelevat murteittain, es. Kaz. *borsało*, Vj. *vorsało* suljen, Kaz. *škabyn*, Vj. *iškavyn* ystävä.

C. Konsonanttien muuttumiset.

37. Tärkein votjakin kielen konsonanttien muuttumissääntö on se, että puheäänelliset konsonantit *b, d, g, z, ž* muuttuvat puheäänet-

tömien konsonanttien *p, t, k, s, š*:n vieressä vastaaviksi puheäännettö-miksi, es. *börtsa* pro *bördysa*, *pytsaz* pro *pydesaz*.

Puheäänellisillä konsonanteilla alkavilla päätteillä on siis kaksi muotoa, riippuen siitä millaista äännettä ne seuraavat. Semmoisia kaksimuotoisia päätteitä ovat es. yks. ja mon. 2:n ja 3:n personan omistusliitännäiset akkusatiivissa: *dē t. tē, zē t. sē*, ja *des t. tes, zes t. ses*, es. *muš* mehiläinen, *muštē* mehiläistäsi; *tyros* täysi, *tyrossē* täyttänsä.

38. Sanayhdistyksissä on eri sanoihin kuuluvain, yhteensattuvain konsonanttien vaikutus toisiinsa harvinaisempi, mutta on semminkin Kazanin murteessa huomattava silloin kun molemmat yhtyvät sanat ovat yksitavuisia, es. *mus-tor* (*mus + dor*) rinta, *lut-čöz* (*lud + čöz*) villisorsa, *kut-kozō* (*kut + gozō*) virsunrihma, *šöt-tō* (*šöd + tō*) musta järvi. Tällaiset eri sanoihin kuuluvat konsonanttien muutokset ovat huomattavat pikaisessa puheessa. Muuten pitävät votjakit yleensä puheessaan eri tavuut erillään toisistaan.

39. Loppuäänteenä tavataan Kazanissa *t* yksikön 2:n personan omistusliitännäisenä ja verbin personapäätteenä, es. *pōštiškot* paistat, *valet* hevosesi. Tämä *t* muuttuu *d*:ksi vokaalilla alkavan liitännäispartikkelin ja joskus myös seuraavan vokaalilla alkavan sanan edellä, es. *šiot* syöt, *šiod-a?* syötkö?, *užaškot* teet työtä, *užaškod agai* teet työtä, veli. Samassa murteessa tavataan vokaalin edellä puheäänelliseksi muuttuva puheäännetön konsonantti vielä loppuäänteenä muutamissa yksityisissä, enimmäiten yksitavuisissa sanoissa, es. *ok, odik* yksi, liitännäisen kanssa *ogez, odigez*; *nōt* varsi, instr. *nōden*; *pōt* jalka instr. *pōden*.

40. *j* muuttuu *i*:ksi ja muodostaa edellisen vokaalin kanssa diftongin kun *j*:n perästä vokaali on kadonnut, es. *ujo* ajan, inf. *uiny*; *vajo* tuon, *vainy*.

41. Monikon päätteestä *-jos* on *j* kadonnut monessa murteessa yksityisistä vartaloista sekä myös vokaalin perästä, es. *pi* poika, mon. *pios*; *pu* puu, mon. *puos*; *papa* lintu, mon. *papaos*.

42. *j* ilmaantuu vokaaliin päättyvissä nominivartaloissa vartalon loppuvokaalin jo päätteiden väliin, es. *inty* paikka, illat. *intijy*.

43. *l* katoaa *a/o*-päätteisistä verbeistä, kun *l*:n perästä seuraa joku vokaaleista *ē, i, y, o*, es. pres. *verafo* sanon, mutta 3 p. *vera*

sanoo (eikä **veraľē*) impf. *verai* sanoin, (eikä **verali*), inf. *verany* sanoa (eikä **veraľyny*), IV verbinomini *veran* (eikä **veraľon*). Niinkuin näistä esimerkeistä näkyy, katoaa *ľ:n* perässä seisova vokaalikin paitsi *i*, joka liittyy *a:n* kanssa diftongiksi.

D. Konsonanttien heitto.

44. Yleisenä sääntönä konsonantinheitosta sanan lopusta on se, että jälkimäinen konsonantti kahdesta katoaa. Alkuperäinen kadonnut konsonantti tuleeikin taivuttaessa esille, kun sitä seuraa vokaalinen pääte. Semmoisia nominatiivissa loppukonsonanttinsa kadottaneita vartaloita ovat *iń* taivas, jumala, vart. *ińm-*; *śin* silmä, vart. *śinm-*; *kūń* kolme, vart. *kūńm-*; *un* uni, vart. *unm-*; *jun* voima, vart. *junm-*; *paś* auki, vart. *paśk-*;

45. Loppu-*k* näkyy kadonneen 1:o) johtopäätteestä *-es*, es. *pyđ* jalka, *pyđes* pohja, iness. *pyđeskyn*; *ar* vuosi, *ares* vuotinen, iness. *areskyn*; 2:o) yksityisistä sanoista, niinkuin *puś* sisus, illat. *puśkē*; *dźeć* hyvä, instr. *dźećkyn* hyvällä; *joros* tienoo, illat. *jorosky*; *lys* havu, *lysk waśky* kasta havu (rukouksissa tavattava lausetapa); *uľep* elävä, instr. *uľepkyn* elävänä.

Muoto-oppi.

I. Nominin, niiden synty ja taivutus.

46. Votjakin kieli on pysynyt vanhalla kannalla siinä suhteessa, ettei se tarkoin eroita toisistaan eri sanaluokkia. Adjektiivia käytetään yleisesti substantiivinakin, es. *bur* adj. hyvä, subst. hyvyys, omaisuus; *śońer* oikea, oikeus. Löytyyypä sanoja, joita käytetään sekä verbinä, substantiivina että adjektiivina, niinkuin *vań*, joka merkitsee verbinä: on, substantiivina: omaisuus, adjektiivina: kaikki; sen kielteisellä vastineella *űvđl* on merkitykset: ei ole, puute ja köyhy. Sijamuotoja voidaan käyttää itsenäisinä sanavartaloina, es. sanavarta-

lostä **mat-* syntyy elatiivi *matiš* läheltä, jota vuorostaan käytetään uutena nominivartalona merkityksessä: läheinen, lähimmäinen. Lauseessa: *asleštydze bašty no myn* ota omasi ja mene, liittyy 3:n personan akkusatiiviliittännäinen *zē* 2:n personan omistusliittännäisellä varustettuun ablatiiviin: *as* (= itse) *-lešt* (abl. pääte) *-yd* (2:n p. om. -liit) *-zē* (3:n p. akk.-liit).

A. Nominien yhdistykset.

47. Nomininit liittyvät sanayhdistyksiin sekä nominien että verbien kanssa. Verbiyhdistyksissä on nomini oikeastaan itsenäisyytensä ja korkonsa menettänyt objekti, es. *kuradžo* olen surullinen, murehdin, oik. *kur-adjō* murhetta katson.

48. Nominiyhdistyksissä on edellinen yhdistysjäsen useimmiten määräyksenä jälkimäiselle. Määräyssana on enimmäin yksikön nominatiivissa, es. *kyšno-murt* vaimoihminen, *tui-tyl* tuohituli, *kwamyn-kurojem* 30-olkinen, *azveš-šuro* hopeasarvinen, *kehyra-šyd* ryynisoppa. Usein tavataan määräyssana muussakin sijassa, es. monikon nominatiivissa: *pjos-murt* poikamies, *nyljōs-murt* tyttöihminen; yksik. inessiivissä: *ulyñ-gurt* alakylä, *vylyn-korka* ylätupa; yksik. instruktiivissa: *gurtē-vōš* kylänrukous; yksik. elatiivissa: *aziš-gurt* edelläoleva kylä. Määräyssana on näissä yhdistyksissä taipumaton, niinkuin yleensä atribuutti votjakin kielessä, es. *kyšno-murtly* vaimoihmiselle, *ulyñ-korkaš* alatuovasta.

49. Suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan usein sellaisia liitosanoja, joissa kaksi itsenäistä sanaa konjunktiosioonin poisheitettyä on sulanut yhteen kollektiiviseksi käsitteeksi. Semmoisia ovat votjakin kielessä es. *ai-mumi* isä-äiti s. o. vanhemmat, *šun-vyn* vanhempi veli — nuorempi veli s. o. veljet, *nyl-pi* tyttö-poika s. o. lapset, *vył-tyr* ylä-täysi s. o. ruumis päältä päin. Useissa näistä liittännäisistä taipuvat vielä nykyisessäkin kielessä molemmat liitto-osat, es. *mył-kyd* tahto, *mylyd-kydyd* tahtosi. Toisissa taas, niink. *nyl-pi*, *vył-tyr*, taipuu nykyisessä kielessä ainoastaan liittännäisen jälkiosa, es. *nyl-pjos* lapset, mutta vanhemmassa kielessä on, rukouksissa tavattavista muodoista päättäen, näidenkin liittännäisten kumpikin liitto-osa taipunut, es. *vylyd-tyryd* ruumiisi, *pisam-puam* halkopuuhun (*pis-pu* halkopuu).

B. Nominien johto.

50. Nomineja syntyy nomineista johtamalla seuraavalla tavalla:

1) *-o*, syrjäänin kielessä *-a* (joka viimeainittu, nähtävästi alkuperäisempi, ilmaantuu Ufan votjakkimurteessa muutamissa sanayhdistyksissä, es. *keňgra-šyd* ryynisoppa), synnyttää adjektiiveja substantiiveista, es. *šin* silmä, *odig-šinmo* toissilmäinen; *vir* veri, *viro* verinen; *vai* haara (suom. vaaja), *vajo* haarainen. Substantiivisena käytetään tätä johtopäätettä keskinäisen sukulaisuuden merkityksessä, es. *suzer* sisar, *suzero* sisarus. Muissakin sanoissa on adjektiivinen merkitys muuttunut substantiiviseksi es. *medo* palkollinen, palvelija (*med* palkka).

2) Merkityksensä suhteen lähellä edellistä on adjektiivinen johtopääte *-es* (joka on eroitettava substantiivisesta *es* (*esk*)-päätteestä), es. *vireš* veressä oleva (mutta *viro* verinen).

3) *-yt* tavataan kielen vanhimmissa sanoissa adjektiivijohtopäätteenä, es. *šunyt* lämmin, *jugyt* valoisa, valkea. Tämä *yt*-pääte on nähtävästi sama kuin suomen adjektiivipääte *-(t)a*, *-(t)ä* (virossa vielä *-da*), es. *peimyt* pimeä, ja siis epäilemättä suomalais-ugrilaisen kielenkunnan vanhimpia johtopäätteitä.

4) *-tem* on karitiivisten adjektiivien johtopääte, es. *šintem* silmäton, *nimtem* nimetön. Tämäkin näyttää olevan vanha suomalais-ugrilainen johtopääte.

5) *-jem* synnyttää adjektiiveja ja merkitsee: *-tapainen*, *-näköinen*, es. *kuamyn-kurojem* 30-olkinen.

6) *-es(k)* tavataan useissa vanhoissa substantiivisissa sanoissa. Sillä johdetaan substantiiveja sekä substantiiveista että verbeistä, es. *peles* virsun vetonauha (*peľ* korva), *tijaľes* taitos (*tijaľto* taitan). Muutamien johdannaisten varsisana on vielä säilyssä, es. *peles* virsun vetonauha (*peľ* korva), *pydes* pohja (*pyd* jalka), *paľes* kappale (*paľ* puoli). Toisissa ei voi enää nykyisestä kielestä saada varsisanan alkuperäistä merkitystä selville, es. *nuľes* metsä. Jos lähemmin tarkastamme tätä johtopäätettä, niin huomaamme heti, että se sekä äänneaineksiensa että merkityksensä puolesta vastaa suomen *kse-* (nom. *-s*)-päätettä. Muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan tämä pääte, es. mordvassa (*-ks*).

7) *-la* merkitsee niinkuin suomessakin paikallisuutta, seutua, es. *gurtla(-pał)* kyläseutu(-puoli).

8) *-oi* tavataan ajanlukuissa peruslukusanain kanssa ja on nähtävästi muodostus sanasta *ui* yö, koska votjakit, niinkuin moni muukin vanha kansa on tehnyt, lukevat ajan öittäin eikä päivittäin.

Harvinaisemmista johtopäätteistä mainittakoon seuraavat:

9) *-is*, sanassa *šoris* keskimäinen; tämä sana on nähtävästi oikeastaan vaan elatiivi sanasta *šor* keski.

10) *-ak* tavataan suurentavalla merkityksellä sanassa *kenak* vanhemman veljen vaimo (*ken* minä).

11) *-yk* tavataan es. sanassa *myžyk* (myös *myž*) nyrkki.

12) *-ka*, joka nähtävästi on supistus sanasta *kwa* kota, tavataan sanoissa *korka* tupa (oik. *kor* hirsi + *kwa* kota), *gidka* kartano.

13) *-da*, joka näyttää olevan yhdistetty *yt*-päätteestä ja *a*:sta, tavataan es. sanoissa *kužda* pituinen (*kuž* pitkä), *džužda* korkuinen (*džužyt* korkea).

14) *-as*, *-os* tavataan sanassa *kenas* Kaz., *kenos* Vj. aittakamari, tyttöjen makuuhuone kesällä, joka sana nähtävästi on johdannainen sanasta *ken* minä, nuorikko.

15) *-eti* on adjektiivinen johtopääte, joka myös synnyttää järjestyslukusanoja, es. *šoret* keskimäinen (*šor* keski); *kwiimeti* kolmas (-ante-). Sitä vastaa suomen johtopääte *-nte* (nom. -s).

16) *-sa* tavataan es. sanassa *bytsa* kokoinen (*byd* koko, kaikki).

Kazanilaiset votjakit, jotka myös hyvin osaavat tataria, ovat viimeksimainitusta kielestä lainanneet, paitsi paljon sanoja, myös johtopäätteitä, nk. *-łok*, jolla muodostetaan abstraktisia substantiiveja, es. *tazałok* puhtaus (*taza* puhdas), ja *-či*, joka ilmaisee henkilön, es. *šuanči* häävieras (*šuan* häät).

51. Nomineita syntyy verbeistä seuraavilla johtopäätteillä:

1) *-et*, joka ilmaisee teon tuotetta, es. *gožet* kirje.

2) *-ep(k)*, sanassa *ulep* elävä; tämä johtosana, joka muuten on aivan yksinänsä koko votjakin kielessä, näkyy säilyttäneen vanhan partisiippipäätteen *-p:n*, joka tavataan vielä kahdessa äärimmäisessä suomalais-ugrilaisessa kielessä, nimittäin suomessa (-pa t. -va, es. saapa t. saava) ja vogulissa (-p, -pa).

3) *-on, -an*; tämä johtopäätte, joka oikeastaan on IV:s verbinomini, tavataan puhtaalla nomininmerkityksellä ja merkitsee 1:o) teon esinettä, es. *šion* syöminen, ruoka (samoin kuin ven. *кышарие*); 2:o) teon välikappale (vastaa suomen *-in, -ime*-päätetty), es. *ošon* ripustin, *ušlon* avain.

4) *-os*; tämän johtopäätteen olen tavannut ainoastaan yhdessä ainoassa johdannaisessa, nim. sanassa *šoros* köynnös, verbistä *šoro* riipuu.

C. Nominien taivutus.

52. Tuota arjalaisten kielten taivutusta rasittavaa nominien sukueroitusta ei votjakinkaan kieli tunne enemmän kuin muutkaan suomalais-ugrilaiset kielet. Luonnollinen suku merkitään erityisillä sukupuolta merkitsevillä atribuuttisanoilla, niink. es. *ajy* äijä, isä, *mumy* emä, äiti, joita käytetään metsäeläimistä ja linnuista, es. *ajy-gondyr* uros-kontio, *mumy-čöz* emäsorsa; *taka* urospuolisista ja *mes* naaraspuolisista lampaista ja vuohista, es. *yž-taka* oinas, *yž-mes* uuhi.

53. Monikon tunnusmerkki on *-jos*, josta *j* murteittain, niinkuin ylempänä (§ 41) on mainittu, vokaalin perästä katoaa, niin että se myöskin ilmaantuu *os*-muotoisena, es. *pjos* pojat. Vrt. § 70.

54. Nominatiivina tavataan sanan vartalo enimmäiten muuttomattomana. Poikkeuksen tekevät ainoastaan kahdella konsonantilla päättyvät vartalot, jotka ylempänä mainitun äännelain mukaan (§ 44) heittävät pois viimeisen loppukonsonanttinsa, es. *šules(k-)* metsä, *in(m-)* taivas.

55. Varsinaista akkusatiivia eli objektinsijaa ei nykyisessä votjakin kielessä ole, vaan on objektinsijana nominatiivi. Pronomineissa ilmaantuu kuitenkin *ë*-päätteinen akkusatiivi, es. *monë* minut. Sama objektinsijan päätte käytetään myöskin sanasta *murt* ihminen, es. *mon adži murtë* näin ihmisen, sekä myös sanasta *bur* hyvä, lauseessa: *burë vaiško* uhraan, oik. hyvää tuon. Jakšurin murteessa tavataan monikon akkusatiivin päätteenä *-ty*, es. *mon adži kionjosty* näin susia.

56. Inessiivin päätte on *-yn* Vj., *-ön* K, *-in* (Jakš:ssa vokaalin perässä, vrt. kuit. § 16: 1, 2), elatiivin *-iš*, joka viimeainittu onistusliitännäisen siihen liittyessä Kazanissa on *-isk-*, muissa murteissa *-ist-*; tämä muoto soveltuu hyvin yhteen suomen sta-päätteisen elatiivin kanssa. Illatiivi päättyy *ë*-hen. Ylempänä mainittujen sääntöjen mukaan (§ 10) muuttuu muutamissa sanavartaloissa illatiivin *ë* y:ksi. Ela-

tiivin vokaalina olen ainoastaan gutturaali /ɣ:n peristä kuullut *y:n*, jonka WIEDEMANNIN kieliopin ja evankeliumikäännosten mukaan pitäisi olla jotensakin yleisen.

Muutamissa sanoissa niink. *pał, korka, kwała* sekä niissä *a*-päätteisissä paikannimissä, joissa paikallissijoissa lokatiivinen *ła*-pääte tulee esille, katoaa näiden sijapäätteiden vokaali, es. *korka* tupa, iness. *korkan*, elat. *korkaś*, illat. *korka*.

57. Adessiivin pääte on *-len*, es. *murtlen* ihmisellä; ablatiivin Kazanissa *-liš*, muualla *-leś* t. *-leś*, allatiivin *-ly* Vj., *-lō* K.

58. Korvatakseen genetiivin päätettä käyttää votjakin kieli kahta keinoa. Kun pääsana on verbin objektina, on genetiivimääräys ablatiivissa, es. *mon gondyrleś pizē vio* minä tapan karhun pojan. Muussa tapauksessa käytetään genetiivin asemesta adessiivia, es. *gondyrten piez* karhun poika. Niinkuin esimerkeistä näkyy, on pääsana kumpaisessakin tapauksessa varustettu omistusliitännäisellä.

59. Instrumentaalin varsinainen pääte on *-en*. Niinkuin ylempänä on mainittu (§ 10) muuttuu tämä pääte monikossa *-yn(-ōn)*:iksi ja samoin edellisen konsonantin vaikutuksesta myös yksikössä, es. *pu* puu, yks. instr. *puen*, mon. *pujosyn*; *kył* kieli, instr. *kyłyn*. Muotonsa ja merkityksensä puolesta vastaa tämä votjakin kielen sija tarkoin suomen instruktiivia ja komitatiivia, joka seikka näyttää vahvistavan sitä ajatusta, että nämät sijat suomessakin alkuaan ovat samaa sijaa. — Paitsi välikappaletta ilmaisee tämä sija myös seuraa, es. *murt kyśnojenyz* mies vaimoinensa. Edelleen käytetään tätä sijaa appositionin ja predikatiivi-adverbiallin sijana, jolloin se vastaa sekä suomen essiiviä että translatiivia, es. *soos śettizy sojē łuloen* he löysivät hänet elävänä; *so ułepkyn łuiz* hän tuli eläväksi.

60. Prolatiivin pääte on *-ti*, jonka edellä yksikössä enimminten on vokaali *e* (WIED.: ä), es. *vueti* vesitse, *teleti* metsää myöten.

61. Terminatiivin pääte on Kazanissa *-oś*, Vjatkassa *-oź* ja (Jakš.) *-ođź*, joka viimeainittu on lähinnä syrjääniläisen sukukielen vastaavia päätteitä: *-ōđź*, *-eđź*.

62. Abessiivilla on myöskin votjakin kielessä päätteensä tuo laajalta suomalais-ugrilaisella kielialalla tavattava *-tek*. Tämä johtopääte näkyy, votjakin kielestä päättäen, olevan niitä sijapäätteitä, jotka, vaikka kyllä alkukielessä löytyviä, verrattain myöhään ovat menettä-

neet itsenäisyytensä. Sitä todistaa, niinkuin alempana (§ 76) tulemme näkemään, se seikka, että omistusliitännäistä ei liitetä päänteen perään, vaan pannaan se, samoin kuin myöskin ulkonaista paikallisuutta osoitavissa sijoissa, vartalon ja päänteen väliin, josta näkyy, että kieleltä on pitänyt näitä sijapäätteitä postpositioineina. Koska votjakin kielessä löytyy sana *tek*, joka merkitsee: ilman, hiljaa, onkin WIEDEMANN lausunut sen arvelun, että kieli tässä säilyttää karitiivin päänteen itsenäisenä sanana. Niin ei kuitenkaan ole asianlaita, sillä tämä *tek* on myöhemmin kieleen tunkeutunut tatarilainen lainasana.

63. Adverbiaalin päänteenä on *-ja*, Kazanissa *m:n* jälkeen *-ña* (ks. § 26), es. *so dyrja* siihen aikaan, *so velliz kyrja* hän kulki aro-maita myöten. Usein vastaa tämä sijapäätte suomen postpositioonina: mukaan (*secundum*). Se liittyy myöskin verbivartaloihin, es. *soļen vylaz kidē ponyja so burmoz* pannen kätesi hänen päällensä hän paranee.

Paitsi näitä yleisesti käytettyjä ja WIEDEMANNINKIN kieliopissa tavattavia sijapäätteitä ovat huomattavat vielä seuraavat:

64. *-isen*, joka ilmaisee liikkeen yleistä suuntaa ja merkityksensä suhteen vastaa suomen postpositioonina: päin *elat.* kanssa, es. *so lyktiz karišen* hän tuli kaupungista päin. Tämä sijapäätte, joka tavataan myöskin syrjäänissä, näyttää olevan yhdistys elatiivista ja instrumentaalista, jonka tähden sitä nimitämme adverbiaali-elatiiviksi (*elativus adverbialis*).

Paitsi *isen*-päätettä, jota hyvin viljellään, löytyy vielä muutamia harvinaisempia päätteitä, jotka myöskin ovat luettavat taivutuspäätteiksi. Semmoisia ovat

65. *-n Vj.*, *-ñ K*, joka viimeainittu nähtävästi on alkuperäisempi. Tämä päätte merkitsee liikettä johonkuhun suuntaan ja on nähtävästi jäännös tuosta vanhasta paikallispäätteestä, joka suomen kielessä on säilynyt muutamissa partikkeleissa (AHLQVISTIN *latiivi*), es. *minne*, *sinne* (*virossa* sitä vastaa päätte *-ni*, *unkarissa* *-nek*). Tämä päätte löytyy ainoastaan seuraavissa muodoissa: *jörin t. gyryn* päin, päälle, *kömin* otsalleen, es. *kömin usiz* hän putosi otsalleen. Tämän *n*-päätteen liittymällä paikkaa osoittavaan *la*-päätteeseen on syntynyt päätte:

66. *-lañ*, jolla on allatiivin merkitys, es. *ullañ* alahalle (*ul ala-*), *vallañ* ylähälle (*vyl* ylä-; vokaalin muutoksesta ks. § 5), *ažlañ* t. *ažloñ* eteenpäin (*až esi-*). CASTRÉN mainitsee syrjäänin kieliopissaan

tätä sijapäätettä allatiivin nimellä ja arvelee sitä myöhemmin syntyneeksi sittenkuin vanhempi allatiivinen -ly oli kadottanut alkuperäisen paikallismerkityksensä ja muuttunut datiiviksi¹.

67. Paikkaa osoittava on pääte -la, ja se ilmaantuu muutamissa a-päätteisissä votjakkilaisissa paikannimissä sijapäätteen edelle inessivissä, elatiivissa ja illatiivissa, es. *Nörja*, illat. *Nörja^{la}*, elat. *Nörja^{laš}*, iness. *Nörja^{lan}*.

68. Votjakin kielen sijapäätteet ovat siis

yksikössä	monikossa
1. Nom. — .	<i>jos, os</i>
2. Akk. <i>ē</i> ; = nom.	<i>josty Jakš.</i> ; = nom.
3. In. <i>yn</i> Vj., <i>ōn</i> K, <i>in</i> , <i>n</i>	<i>josyn</i> Vj., <i>josōn</i> K
4. El. <i>iš</i> , <i>yš</i>	<i>josiš</i>
5. Ill. <i>ē</i> , <i>y</i> Vj.; <i>ō</i> K	<i>josy</i> Vj., <i>josō</i> K, <i>josē</i>
6. Ad. <i>len</i>	<i>joslen</i>
7. Abl. <i>liš</i> , <i>leš</i> , <i>leš</i>	<i>josiš</i> , <i>josleš</i> , <i>josleš</i>
8. All. <i>ly</i> Vj., <i>lō</i> K	<i>josl^{ly}</i> Vj., <i>joslō</i> K
9. Instr. <i>en</i> , <i>yn</i> Vj.; <i>ōn</i> K, (<i>in</i>)	<i>josyn</i> Vj., <i>josōn</i> K
10. Prol. <i>tī</i> , <i>eti</i>	<i>josti</i>
11. Term. <i>ož</i> , <i>ođž</i> Vj.; <i>oš</i> K	<i>josoz</i> , <i>-ođž</i> Vj.; <i>-oš</i> K
12. Ab. <i>tek</i>	<i>jostek</i>
13. Adv. <i>ja</i> , (<i>nia</i>)	
14. Adv.-El. <i>išen</i>	<i>josišen</i>
15. Lat. <i>ń</i> , <i>n</i>	
(16. — <i>lań</i>)	
(17. — <i>la</i>)	

69. Taivutusesimerkkejä.

I. Vokaalivartaloita.

apai Jakš. vanhempi sisar; *čipō* Kaz. kananpoika; *sarba* Jakš. kori, *korka* tupa; *Tupa^l*; *Nörja* Kaz.; (*čukažē*, -*adžē* huomispäivä; *čukna* aamu; *intō* Kaz. paikka).

	Yksikön			Monikon
Nom.	<i>apai</i>	<i>čipō</i>	<i>sarba</i>	<i>apaijos</i>
Akk.	—	—	—	<i>apaijosty</i> Jakš.

¹ CASTRÉN: Elementa grammatices syrjaenae, § 25: 6, 7.

	Yksikön		Monikon	
In.	<i>apajyn</i>	<i>čipijōn</i>	<i>sarbain</i>	<i>apajjosyn</i>
El.	<i>apajis</i>	<i>čipijis</i>	<i>sarbaiš</i>	<i>apajjosis</i>
Ill.	<i>apajē</i>	<i>čipijē</i>	<i>sarbaē, sarbeē</i>	<i>apajjosy</i>
Ad.	<i>apajlen</i>	<i>čipōlen</i>	<i>sarbaļen</i>	<i>apajjoslen</i>
Abl.	<i>apaileš</i>	<i>čipōleš</i>	<i>sarbaleš</i>	<i>apajjosleš</i>
All.	<i>apaiļy</i>	<i>čipōļō</i>	<i>sarbaļy</i>	<i>apajjosly</i>
Instr.	<i>apajen</i>	<i>čipijen</i>	<i>sarbaen, sarbeen</i>	<i>apajjosyn</i>
Prol.	<i>apajeti</i>	—	—	(<i>intijosti</i> Kaz.)
Term.	(čukažejos Kaz. čukačžodž Jakš.) (čuknaodž Jakš.)			—
Ab.	<i>apaitek</i>	<i>čipōtek</i>	—	<i>apajjostek</i>

Nom.	<i>korka</i>	<i>Tupaļ</i>	<i>Nörja</i>	<i>korkajos</i>
Akk.	—	—	—	<i>korkajosty</i> Jakš.
In.	<i>korkan</i>	<i>Tupaļan</i>	<i>Nörjaļan</i>	<i>korkajosyn</i>
El.	<i>korkaš, -aiš</i>	<i>Tupaļaš</i>	<i>Nörjaļaš</i>	<i>korkajosis</i>
Ill.	<i>korka, -ajē</i>	<i>Tupaļa</i>	<i>Nörjaļa</i>	<i>korkajosē</i>

II. Konsonanttivartaloita.

murt ihminen; *šin(m-)* silmä; *inules(k-)* metsä; (*dyr* aika; *kar* kaupunki; *gurt* kylä).

	Yksikön		Monikon	
Nom.	<i>murt</i>	<i>šin</i>	<i>inules</i>	<i>murtjos</i>
Akk.	<i>murtē</i>	—	—	<i>murtjosty</i> Jakš.
In.	<i>murtyn</i>	<i>šinmyn</i>	<i>inuleskyn</i>	<i>murtjosyn</i>
El.	<i>murtis</i>	<i>šinimis</i>	<i>inuleskis</i>	<i>murtjosis</i>
Ill.	<i>murtē</i>	<i>šinimy</i>	<i>inulesky</i>	<i>murtjosy</i>
Ad.	<i>murtlen</i>	<i>šinlen</i>	<i>inuleslen</i>	<i>murtjoslen</i>
Abl.	<i>murtleš, (-liš</i> Kaz.)	<i>šinleš</i>	<i>inulesleš</i>	<i>murtjosleš (-liš)</i>
All.	<i>murtly</i>	<i>šinly</i>	<i>inulesly</i>	<i>murtjosly</i>
Instr.	<i>murten</i>	<i>šinmyn</i>	<i>inuleskyn</i>	<i>murtjosyn</i>
Prol.	(<i>gurteti</i>)	—	<i>inulesketi t. inulesti</i>	(<i>gurtjosti</i>)
Term.	(<i>dyrož</i>)	—	—	—
Ab.	<i>murttek</i>	<i>šintek</i>	<i>inulestek</i>	<i>murtjostek</i>
Adv.	(<i>dyrja</i>)	—	—	—
Adv.-El.	(<i>karišen</i>)	—	—	—

D. Adjektiivit ja niiden vertailu.

70. Koska votjakin kieli ei eroita tarkasti adjektiiveja ja substantiiveja toisistaan, on adjektiivien taipuminen riippuva niiden asemasta lauseessa. Jos adjektiivi on atribuuuttina, pysyy se taipumattomana, es. *vil' korka* uusi tupa, iness. *vil' korkan*. Jos taas adjektiivi seisoo itsenäisenä, substantiivin asemesta, taipuu se niinkuin substantiivikin. Ollessaan predikaatintäytteenä saa adjektiivi monikon nominatiivissa päätteen *-eš*, es. *gondyrŕen piosyz badžymes* karhun pojat ovat suuret, *soos uzyreš* he ovat rikkaita.

71. Vertailu on votjakin kielessä vaillinainen, niinkuin useimmissa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä. Superlatiivia ei löydy ollenkaan. Komparatiivin suhteen ei myöskään kieli vielä ole päässyt vakavalle kannalle, koska se toimittaa tätä vertailutapaa kolmella eri tavalla, nim. 1:o) siten, että ablatiiviin pannaan sen esineen nimi, johon jotakin verrataan, es. *pynyliš lapok* koiraa pienempi, *mynčštyŕm kužmojez* minua voimakkaampi; 2:o) ja 3:o) komparatiivipäätteillä *-ges(-kes)* ja *-gem(-kem)*, es. *so uzyrges* t. *uzyrgem* hän on rikkaampi, *mułteskes* enemmän. Nämät komparatiivimuodot taipuvat niinkuin muutkin adjektiivit, es. (itsenäisinä:) *perešgeslen* vanhemmalla, *perešgesjoslen* vanhemmilla; (predikaatintäytteenä:) *sojos bydžymgeses* he ovat suuremmat.

Votjakin kielessä liittyy, niinkuin muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä, komparatiivin pääte myöskin substantiiveihin, ei kuitenkaan suorastaan vartaloon, vaan sijapäätteiden perään, es. *kidokyn* kaukana, komp. *kidokynges* kauempana. Tämäkin seikka osoittaa, että komparatiivi votjakin kielessä on verrattain nuori muodostus.

E. Pronominit.

72. Personalliset pronominit ovat *mon* minä, *ton* sinä, *so* hän, *mi* me, *ti* te, *sojos* t. *soos* he. Ne taipuvat näin:

Yksikkö:			Monikko:	
	Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Nom.	<i>mon</i>	<i>mon</i>	<i>mi</i>	<i>mi</i>
Akk.	<i>monë</i>	<i>monë</i>	<i>milemōz</i>	<i>milemdy</i>

Yksikkö:		Monikko:	
Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Ad. <i>m(ō)nam</i>	<i>m(y)nam</i>	<i>miŕam</i>	<i>miŕam</i>
Abl. <i>mōniškōm</i>	<i>myneštym, mōštym</i>	<i>miŕeškōm</i>	<i>miŕeštym</i>
All. <i>mōnōm</i>	<i>mynym</i>	<i>miŕemlō</i>	<i>miŕemly</i>
Instr. <i>monen, monenōm</i>	<i>monenym</i>	<i>miŕemōn</i>	<i>miŕemyn</i>
Ab. —	—	<i>mitek</i>	<i>mitek</i>
Nom. <i>ton</i>	<i>ton</i>	<i>ti</i>	<i>ti</i>
Akk. <i>tonē</i>	<i>tonē</i>	<i>tiledōz</i>	<i>tileddy</i>
Ad. <i>tōnad</i>	<i>tynad</i>	<i>tiŕad</i>	<i>tiŕad, tiad</i>
Abl. <i>tōniškōd</i>	<i>tymeštȳd, tōštȳd</i>	<i>tiŕeškōd</i>	<i>tiŕeštȳd, -dy;</i> <i>tiēštȳd, -dy</i>
All. <i>tōnōd</i>	<i>tōnyd, tōyd</i>	<i>tiledlō</i>	<i>tiledly, tiedly</i>
Instr. <i>tonen, tonenōd</i>	<i>tonenyd</i>	<i>tiledōn</i>	<i>tiledyn, -ny;</i> <i>tienyd, -dy.</i>
Ab. —	—	<i>titek</i>	<i>titek</i>
Nom. <i>so</i>	<i>so</i>	<i>sojos</i>	<i>soos</i>
Akk. <i>sojē</i>	<i>sojē, sovē, suē</i>	<i>sojosōz</i>	<i>soosty</i>
Ad. <i>soŕen</i>	<i>soŕen</i>	<i>sojosŕen</i>	<i>soosŕen</i>
Abl. <i>soliš</i>	<i>soleš, soŕeš, soveš</i>	<i>sojosliš</i>	<i>soosleš</i>
All. <i>soŕō</i>	<i>soŕy</i>	<i>sojosŕō</i>	<i>soosŕy</i>
Instr. <i>sojen</i>	<i>soin</i>	<i>sojosōn</i>	<i>soosyn</i>
Ab. <i>sotek</i>	<i>sotek</i>	<i>sojostek</i>	<i>soostek</i>

73. Tarkastaessamme näiden personallisten pronominiin taivutusta, pistää heti silmäämme omituisuus, joka suomalaiselle on tuttu vanhemmasta raamatunkielestä, nimittäin omistusliitännäisen liittymisen sijapiätteiden perään, es. *myneštym*, minultani. Monikon taivutus on epäsuunnollinen seuraavissa suhteissa: 1:o) 1:n ja 2:n persoonan taivutusvartat ovat *miŕ-* ja *tiŕ-*; 2:o) käytetään yksikön omistusliitännäistä *-m* ja *-d*. Jakšurissa käytetään monik. 2:n persoonan pronominia taivuttaissa myöskin monikon omistusliitännäistä *-dy*, es. abl. *tiŕeštȳdy*.

74. Omistusliitännäiset (possessiivisuffiksit), jotka suomalais-ugrilaisissa kielissä vastaavat arjalaisten kielten possessiivipronomineita, ovat votjakin kielessä

yksikössä:		monikossa:	
1 pers.	<i>ë, y</i> Vj.; <i>õ</i> K, <i>m</i>	<i>my</i> Vj., <i>mõ</i> K	
2 "	<i>ed, yd</i> Vj.; <i>õd</i> K, (<i>id</i>)	<i>dy (ty)</i> Vj., <i>dõ (tõ)</i> K	
3 "	<i>ez, yz</i> Vj.; <i>õz</i> K, (<i>iz</i>)	<i>zy (sy)</i> Vj., <i>zõ (sõ)</i> K	

Näistä poikkeavia ovat akkusatiivin omistusliitännäiset, jotka ovat syntyneet siten, että tuo pronomineissa vielä säilynyt akkusatiivinpäätte *ë* on liittynyt varsinaisiin pronomininosoittajiin *m, d, z*, joten ovat muodostuneet yksikön akkusatiiviliitännäiset *më, dë (të), zë (së)*; näistä taas syntyvät vastaavat monikolliset *s(z):n* liittymällä, siis *mes (mez), tes (dez), zes (zez)*.

Yksikön 1:n personan vokaalista päätettä *ë, y (õ)* käytetään: nominatiivissa, es. *murtë* ihmiseni, *šimëy* silmäni; ulkoisissa paikallissijoissa, joissa liitännäiset pannaan sijapäätteen edelle, es. adess. *murtelen* ihmiselläni; abess. *tiretek* kirveettäni. Saman personan *m*-päätettä käytetään kaikissa muissa sijoissa, es. iness. *korkam* tuvassani, instrum. *murtenym* ihmiseni kanssa, prolat. *šurestim* tietäni myöten.

Ylempänä (§ 10) on jo huomautettu, että *y (õ):n* käyttäminen liitännäisissä *ë:n* asemesta riippuu edellisestä konsonantista ja että monikon *jös*-päätteen peristä aina käytetään *y (õ)*-vokaalia, es. *murtjosy* ihmiseni.

75. Sijapäätteistä muuttuvat liitännäisten edellä sisäisten paikallissijojen päätteet. Elatiivipäätteeseen ihnaantuu liitännäisen edelle epäilemättä päätteessä alkuperäinen, mutta myöhemmin kadonnut konsonantti *t* Vj., *k* Kaz., joten siis elatiivi saa päätteen *-ist-*, *-isk-*, es. *murtistym* Vj., *murtisköm* Kaz. Inessiivi ja illatiivi supistuvat yhdenmuotoisiksi, *a*-päätteisiksi, es. *korkam* tuvassani ja tupaan.

76. Merkkillistä on votjakin kielessä se, että omistusliitännäiset muutamissa sijoissa liittyvät suoraan vartaloon, päätteen edelle. Niin tapahtuu ulkoisissa paikallissijoissa sekä abessiivissa ja adverbialissa, es. all. *vyn-y-ly* veljelleni, ad. *suzer-e-len* sisarellani, abl. *apajeleş* vanhemm. sisareltani, abess. *tir-my-tek* kirveettämme, adv. *jömyš-ez-ja* hedelmänsä mukaan. Samoin menettelee syrjäänin kieli ulkoisissa paikallissijoissa, vieläpä permjakin murteessa kaikissa muissa sijoissa paitsi inessiivissä ja illatiivissa. Monessa muussakin sukukielessä huomaamme saman horjuvaisuuden tässä suhteessa. Niinpä voi es. tsheremissin kielessä liitännäinen yksikössä liittyä joko vartaloon tahi sijapäättee-

seen (poikkeuksen tekee akkusatiivi, jossa se aina liittyy vartaloon, es. pört-et, tupasi, akkus. pört-ed-em). Vrt. § 62.

77. Taivutusesimerkkejä.

korka tupa, *murt* ihminen, *tir* kirves, *apai* vanhempi sisar, *sarba* kori, *šüres* tie, *tel* metsä, *purt* veitsi, *vyn* nuorempi veli, *gurt* kylä.

Yksikkö.

			Kaz.	Jakš.	
Nom.	1 pers.	yks.	<i>korkajē</i>	<i>murtē</i>	<i>tirē</i>
	2	" "	<i>korkajed</i>	<i>murted</i>	<i>tired</i>
	3	" "	<i>korkajez</i>	<i>murtez</i>	<i>tirez</i>
	1	" mon.	<i>korkamō</i>	<i>murtmō</i>	<i>tirmy</i>
	2	" "	<i>korkadō</i>	<i>murttō</i>	<i>tirdy</i>
	3	" "	<i>korkazō</i>	<i>murtsō</i>	<i>tirzy</i>
Akk.	1	" yks.	<i>korkamē</i>	<i>murtmē</i>	<i>tirmē</i>
	2	" "	<i>korkadē</i>	<i>murttē</i>	<i>tirdē</i>
	3	" "	<i>korkazē</i>	<i>murtsē</i>	<i>tirzē</i>
	1	" mon.	<i>korkames</i>	<i>murtmes</i>	<i>tirmes</i>
	2	" "	<i>korkades</i>	<i>murttes</i>	<i>tirdes</i>
	3	" "	<i>korkazes</i>	<i>murtses</i>	<i>tirzes</i>
Ad.	1	" yks.	<i>korkajelen</i>	<i>murtelen</i>	<i>apajelen</i>
	2	" "	<i>korkajedlen</i>	<i>murtedlen</i>	<i>apajedlen</i>
	3	" "	<i>korkajezlen</i>	<i>murtezlen</i>	<i>apajezlen</i>
	1	" mon.	<i>korkamōlen</i>	<i>murtmōlen</i>	<i>apaimylen</i>
	2	" "	<i>korkadōlen</i>	<i>murttōlen</i>	<i>apaidylen</i>
	3	" "	<i>korkazōlen</i>	<i>murtsōlen</i>	<i>apaizylen</i>
Abl.	1	" yks.	<i>korkajeliš</i>	<i>murteliš</i>	<i>apajeleš</i>
	2	" "	<i>korkajedliš</i>	<i>murtedliš</i>	<i>apajedleš</i>
	3	" "	<i>korkajezliš</i>	<i>murtezliš</i>	<i>apajezleš</i>
	1	" mon.	<i>korkamōliš</i>	<i>murtmōliš</i>	<i>apaimyleš</i>
	2	" "	<i>korkadōliš</i>	<i>murttōliš</i>	<i>apaidyleš</i>
	3	" "	<i>korkazōliš</i>	<i>murtsōliš</i>	<i>apaizyleš</i>

		Kaz.	Jakš.	
All.	1 pers. yks.	<i>korkajelō</i>	<i>murtelō</i>	<i>apajely</i>
	2 " "	<i>korkajedlō</i>	<i>murtedlō</i>	<i>apajedly</i>
	3 " "	<i>korkajezlō</i>	<i>murtezlō</i>	<i>apajezly</i>
	1 " mon.	<i>korkamōlō</i>	<i>murtmōlō</i>	<i>apaimylly</i>
	2 " "	<i>korkadōlō</i>	<i>murttōlō</i>	<i>apaiḁlyly</i>
	3 " "	<i>korkazōlō</i>	<i>murtsōlō</i>	<i>apaizylyly</i>
In. & Ill.	1 " yks.	<i>korkam</i>	<i>murtam</i>	<i>sarbaam</i> ¹
	2 " "	<i>korkad</i>	<i>murtad</i>	<i>sarbaad</i>
	3 " "	<i>korkaz</i>	<i>murtaz</i>	<i>sarbaaz</i>
	1 " mon.	<i>korkamō</i>	<i>murtamō</i>	<i>sarbaamy</i>
	2 " "	<i>korkadō</i>	<i>murtadō</i>	<i>sarbaady</i>
	3 " "	<i>korkazō</i>	<i>murtazō</i>	<i>sarbaazy</i>
El.	1 " yks.	<i>korkaškōm</i>	<i>murtiškōm</i>	<i>sarbaištym</i> ²
	2 " "	<i>korkaškōḁ</i>	<i>murtiškōḁ</i>	<i>sarbaištyḁ</i>
	3 " "	<i>korkaškōz</i>	<i>murtiškōz</i>	<i>sarbaištyz</i>
	1 " mon.	<i>korkaškōmō</i>	<i>murtiškōmō</i>	<i>sarbaištymy</i>
	2 " "	<i>korkaškōḁō</i>	<i>murtiškōḁō</i>	<i>sarbaištyḁly</i>
	3 " "	<i>korkaškōzō</i>	<i>murtiškōzō</i>	<i>sarbaištyzy</i>
Instr.	1 " yks.	<i>korkajenōm</i>	<i>murtenōm</i>	<i>sarbajenym</i> ³
	2 " "	<i>korkajenōḁ</i>	<i>murtenōḁ</i>	<i>sarbajenyḁ</i>
	3 " "	<i>korkajenōz</i>	<i>murtenōz</i>	<i>sarbajenyzy</i>
	1 " mon.	<i>korkajenōmō</i>	<i>murtenōmō</i>	<i>sarbajenymy</i>
	2 " "	<i>korkajenōḁō</i>	<i>murtenōḁō</i>	<i>sarbajenyḁly</i>
	3 " "	<i>korkajenōzō</i>	<i>murtenōzō</i>	<i>sarbajenyzy</i>
Prol.	1 " yks.	<i>šürestim</i>	<i>murttim</i>	<i>teletim</i>
	2 " "	<i>šürestid</i>	<i>murttid</i>	<i>teletid</i>
	3 " "	<i>šürestiz</i>	<i>murttiz</i>	<i>teletiz</i>
	1 " mon.	<i>šürestimō</i>	<i>murttimō</i>	<i>teletimy</i>
	2 " "	<i>šürestidō</i>	<i>murttidō</i>	<i>teletidy</i>
	3 " "	<i>šürestizō</i>	<i>murttizō</i>	<i>teletizy</i>

¹ Mutta *korkam*, -*ad* etc. Jakš., ei * *korkaam*.

² " *korkaštym*, -*yd* etc. " " * *korkaištym*.

³ Myös *sarbeenym*, -*yd* etc.; *vyn* *veli*, instr. *vynynym*, -*yd* etc.

		Kaz.	Jakš.
Ab.	1 pers. yks.	<i>korkajetek</i>	<i>tiretek</i>
	2 „ „	<i>korkajettek</i>	<i>tirettek</i>
	3 „ „	<i>korkajestek</i>	<i>tirestek</i>
	1 „ mon.	<i>korkamōtek</i>	<i>tirmytek</i>
	2 „ „	<i>korkadōtek</i>	<i>tirdytek</i>
	3 „ „	<i>korkazōtek</i>	<i>tirzytek</i>

Monikko.

		Kaz.	Jakš.
Nom.	1 „ yks.	<i>korkajosō</i>	<i>purtjosy</i>
	2 „ „	<i>korkajosōd</i>	<i>purtjosyd</i>
	3 „ „	<i>korkajosōz</i>	<i>purtjosyz</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmō</i>	<i>purtjosmy</i>
	2 „ „	<i>korkajostō</i>	<i>purtjosty</i>
	3 „ „	<i>korkajossō</i>	<i>purtjossy</i>
Akk.	1 „ yks.	<i>korkajosmē</i>	<i>purtjosmē</i>
	2 „ „	<i>korkajostē</i>	<i>purtjostē</i>
	3 „ „	<i>korkajossē</i>	<i>purtjossē</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmes</i>	<i>purtjosmes</i>
	2 „ „	<i>korkajostes</i>	<i>purtjostes</i>
	3 „ „	<i>korkajosses</i>	<i>purtjosses</i>
Ad.	1 „ yks.	<i>korkajosōlen</i>	<i>apaijosylen</i>
	2 „ „	<i>korkajosōdlen</i>	<i>apaijosydlen</i>
	3 „ „	<i>korkajosōzlen</i>	<i>apaijosyzlen</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmōlen</i>	<i>apaijosmylen</i>
	2 „ „	<i>korkajostōlen</i>	<i>apaijostylen</i>
	3 „ „	<i>korkajossōlen</i>	<i>apaijossylen</i>
Abl.	1 „ yks.	<i>korkajosōliš</i>	<i>apaijosyleš</i>
	2 „ „	<i>korkajosōdliš</i>	<i>apaijosydlēš</i>
	3 „ „	<i>korkajosōzliš</i>	<i>apaijosyzlēš</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmōliš</i>	<i>apaijosmylēš</i>
	2 „ „	<i>korkajostōliš</i>	<i>apaijostylēš</i>
	3 „ „	<i>korkajossōliš</i>	<i>apaijossylēš</i>

		Kaz.	Jakš.
All.	1 pers. yks.	<i>korkajosõlõ</i>	<i>apajjosylly</i>
	2 „ „	<i>korkajosõdlõ</i>	<i>apajjosydlly</i>
	3 „ „	<i>korkajosõzõ</i>	<i>apajjosyzly</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmõlõ</i>	<i>apajjosmylly</i>
	2 „ „	<i>korkajostõlõ</i>	<i>apajjostylly</i>
	3 „ „	<i>korkajossõlõ</i>	<i>apajjossylly</i>
In. & Ill.	1 „ yks.	<i>korkajosam</i>	<i>korkajosam</i>
	2 „ „	<i>korkajosad</i>	<i>korkajosad</i>
	3 „ „	<i>korkajosaz</i>	<i>korkajosaz</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosamõ</i>	<i>korkajosamy</i>
	2 „ „	<i>korkajosadõ</i>	<i>korkajosady</i>
	3 „ „	<i>korkajosazõ</i>	<i>korkajosazy</i>
El.	1 „ yks.	<i>korkajosliškõm</i>	<i>sarabajosištym</i>
	2 „ „	<i>korkajosliškõd</i>	<i>sarabajosištyd</i>
	3 „ „	<i>korkajosliškõz</i>	<i>sarabajosištzy</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosliškõmõ</i>	<i>sarabajosištymy</i>
	2 „ „	<i>korkajosliškõdõ</i>	<i>sarabajosištydy</i>
	3 „ „	<i>korkajosliškõzõ</i>	<i>sarabajosištzyy</i>
Instr.	1 „ yks.	<i>murtjosõnõm</i>	<i>vynjosynym</i>
	2 „ „	<i>murtjosõnõd</i>	<i>vynjosynyd</i>
	3 „ „	<i>murtjosõnõz</i>	<i>vynjosynyz</i>
	1 „ mon.	<i>murtjosõnõmõ</i>	<i>vynjosynymy</i>
	2 „ „	<i>murtjosõnõdõ</i>	<i>vynjosynydy</i>
	3 „ „	<i>murtjosõnõzõ</i>	<i>vynjosynzyy</i>
Prol.	1 „ yks.	<i>šüresjostim</i>	<i>gurtjostim</i>
	2 „ „	<i>šüresjostid</i>	<i>gurtjostid</i>
	3 „ „	<i>šüresjostiz</i>	<i>gurtjostiz</i>
	1 „ mon.	<i>šüresjostimõ</i>	<i>gurtjostimy</i>
	2 „ „	<i>šüresjostidõ</i>	<i>gurtjostidy</i>
	3 „ „	<i>šüresjostizõ</i>	<i>gurtjostizy</i>

78. Refleksiivipronomini taipuu näin:

		Kaz.	Jakš.
Nom.	1 pers. yks.	<i>ačōm minā itse</i>	<i>ačim</i>
	2 „ „	<i>ačōd sinā „</i>	<i>ačid</i>
	3 „ „	<i>ačōz hān „</i>	<i>ačiz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmes me „</i>	<i>ačmios</i>
	2 „ „	<i>aštes te „</i>	<i>ačtios</i>
	3 „ „	<i>ašses he „</i>	<i>ačios</i>
Akk.	1 „ yks.	<i>asmē</i>	<i>asmē</i>
	2 „ „	<i>astē</i>	<i>astē</i>
	3 „ „	<i>assē</i>	<i>assē</i>
	1 „ mon.	<i>ašmesōz</i>	<i>ašmedys</i>
	2 „ „	<i>aštesōz</i>	<i>aštedys</i>
	3 „ „	<i>ašsesōz</i>	<i>ašsedys, ačedys</i>
Ad.	1 „ yks.	<i>ašlam</i>	<i>ašlam</i>
	2 „ „	<i>ašlad</i>	<i>ašlad</i>
	3 „ „	<i>ašlaz</i>	<i>ašlaz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmelēn</i>	
	2 „ „	<i>aštēlēn</i>	
	3 „ „	<i>ašselēn</i>	
Abl.	1 „ yks.	<i>ašliškōm</i>	<i>ašleštym</i>
	2 „ „	<i>ašliškōd</i>	<i>ašleštyd</i>
	3 „ „	<i>ašliškōz</i>	<i>ašleštyz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmeliš</i>	<i>ašmeleš</i>
	2 „ „	<i>ašteliš</i>	<i>ašteleš</i>
	3 „ „	<i>ašseliš</i>	<i>ašseleš</i>
Dat.	1 „ yks.	<i>ašlōm</i>	<i>ašlym</i>
	2 „ „	<i>ašlōd</i>	<i>ašlyd</i>
	3 „ „	<i>ašlōz</i>	<i>ašlyz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmelō</i>	<i>ašmely</i>
	2 „ „	<i>aštēlō</i>	<i>ašteily</i>
	3 „ „	<i>ašselō</i>	<i>ašsely</i>

	Kaz.	Jakš.
Instr. 1 pers. yks.	<i>asenõm</i>	<i>asenym</i>
2 „ „	<i>asenõd</i>	<i>asenyd</i>
3 „ „	<i>asenõz</i>	<i>asenyz</i>
1 „ mon.	<i>ašmesõn</i>	
2 „ „	<i>aštesõn</i>	<i>ašsenydy</i>
3 „ „	<i>ašsesõn</i>	

79. Interrogatiivipronomineja ovat:

kiñ K, *kin* J kuka, akk. *kiñē* K, *kinē* J, ad. *kiñlen*, K. *kinlen* J, abl. *kiñliš* K, dat. *kiñlō* K, *kinly* J, instr. *kiñen* K, *kinen* J, ab. *kiñtek* K, mon. nom. *kiñjos* K, *kinjos* J, mon. akk. *kinjosty* J.

ma, *mar* K, J mikä, akk. *majē* K, ad. *maļen* K, abl. *mališ* K, dat. *maļō* K, *maļy* J, instr. *majen* K, J, ab. *matek* K, mon. nom. *majos*, *marjos* K.

kud (adj.), *kudiz* (subst.) K, *kudiz* J kuka, mikä, kumpi, akk. *kudē*, *kudzē* K, ad. *kudizlen* K, J, dat. *kudizlō* K, *kudizly* J, in. & ill. *kudaz* K, el. & abl. *kudiškōz* K, instr. *kudenōz*, *kudinōz* K, ab. *kudtek*, *kuttek*, *kudistek*; es. *kud murtlō* kelle ihmiselle, *kudē* t. *kudzē baštod* minkä otat, *kykļeš kudzē burjiškod* J kumpaisenکو kahdesta valitset, *kudiz džēc* kumpi on parempi.

kōčē K, *kōče* J (adj. ja subst.) millainen, dat. *kōčelō* K, in. *kōčejōn* K, instr. *kōčejen*, ab. *kōčetek*; — *kōčejez* K, *kōčeez* J (subst.) id., dat. *kōčējezļō* K, *kōčēezly* J; es. *kōčē adami* J millainen ihminen, *kōčeez adziid* K millaisen näit, *kōčejossē jaratiškod* J millaisia rakastat.

80. Indefiniittisiä ovat:

kiñkē, *kiñ-no-kiñ* K joku, kuka tahansa.

makē, *markē* K jokin, mikä hyvänsä, taivutetaan niinkuin itsenäinen sana, es. dat. *makelō*, instr. *makejen*.

kudkē K (adj.) joku, es. *kudkē murt* joku ihminen.

kudiskē K (subst.) joku, akk. *kudzekē*, dat. *kudizlōkē*.

kōčēkē K, *kōčekē* J (adj. ja subst.) millainen hyvänsä, akk. *kōčēzekē* abl., *kōčeliškē*; es. *kōčekē baštod*, *ōčē dāraļoz* minkä tahansa otat, se hyvä on.

oŋo-kōčč K, *oŋo-kōčč* J, *oŋo-kiin* K joku.

muzon K, muu.

81. Kielteväiset pronominit syntyvät siten, että *nino*, *no* liitetään kysyväisten pronominin eteen, vieläpä *no* voidaan lisäksi liittää niiden jälkeenkin, es. *ninokiin*, *ninokiin-no* K, *nokin-no* J ei kukaan, *ninomōr*, *-no* K, *nomyr-no* J ei mikään, ei mitään, ad. *ninomōrŋen*, *ninomōrezŋen*, abl. *ninomōrliš*, *ninomōrezliš* j. n. e.; *ninokudiz(-no)* K ei mikään, ei kumpikaan, *ninokōčč(-no)* K ei min-käänlainen.

82. Resiprokipronominia vastaa votjakissa *og*-sanana kertominen, es. *mi ogmōlō ogmō veramō* puhumme toinen toisellemme (oik. — meistä yhdelle meistä yksi), *ogdōlō ogdō* toinen toisellenne, *ogzōlō ogzō* toinen toisellensa (3 p. mon.).

83. Demonstratiivi-pronominit ovat: *so* (ks. taivutusta yllä s. 30), *sojez* K, J tuo, *ta*, *tajez* K, J tämä, ad. *taŋen*, *tajezŋen* K, abl. *tališ*, *tajezliš* K, *talesš*, *tajezlesš* J, j. n. e.; *ōčč* K, *syčč* J sellainen.

F. Lukusanat.

84.

Perusluvut.	Järjestysluvut.
1. <i>og</i> , <i>odig</i> J; <i>ok</i> , <i>odik</i> K	<i>odigeti</i>
2. <i>kylk</i> J, <i>kōk</i> K	<i>kykteti</i> J, <i>kōkteti</i> K
3. <i>kuin</i> , <i>kuiin</i>	<i>kuiinmeti</i>
4. <i>nūt</i> J, <i>nūt</i> K	<i>nūteti</i>
5. <i>vif</i>	<i>vifeti</i>
6. <i>kwaŋ</i>	<i>kwaŋfeti</i>
7. <i>šizym</i> J, <i>šizōm</i> K	<i>šizymeti</i> J, <i>šizōmeti</i> K
8. <i>tamys</i> J, <i>tamōs</i> K	<i>tamyseti</i> J, <i>tamōseti</i> K
9. <i>ukmys</i> J, <i>ukmōs</i> K	<i>ukmyseti</i> J, <i>ukmōseti</i> K
10. <i>das</i>	<i>daseti</i>
11. <i>dasodig</i>	<i>dasodigeti</i>
12. <i>daskylk</i> J, <i>daskōk</i> K	<i>daskykteti</i> J, <i>daskōkteti</i> K
20. <i>kyž</i> J, <i>kōž</i> K	<i>kyžeti</i> J, <i>kōžeti</i> K
21. <i>kyžodig</i> J, <i>kōžodik</i> K	<i>kyžodigeti</i> J, <i>kōžodigeti</i> K
30. <i>kvamym</i> J, <i>kvamōn</i> K	<i>kvamymeti</i> J, <i>kvamōneti</i> K

40.	<i>nūldon</i>	<i>nūldoneti</i>
50.	<i>vilton</i>	<i>viltoneti</i>
60.	<i>kwatton</i>	<i>kwattoneti</i>
70.	<i>šizymdon</i> Vj., <i>šizōmdon</i> K	<i>šizymdoneti</i> Vj., <i>šizōmdoneti</i> K
80.	<i>tamyston</i> Vj., <i>tamōston</i> K	<i>tamystoneti</i> Vj., <i>tamōstoneti</i> K
90.	<i>ukmyston</i> V., <i>ukmōston</i> K	<i>ukmystoneti</i> Vj., <i>ukmōstoneti</i> K
100.	<i>šu</i>	<i>šueti</i>
102.	<i>šukyk</i> Vj., <i>šukök</i> K	<i>šukykteti</i> Vj., <i>šukökteti</i> K
200.	<i>kykšu</i> Vj., <i>kökšu</i> K	<i>kykšueti</i> Vj., <i>kökšueti</i> K
1000.	<i>šuryš</i> Vj., <i>šurōš</i> K	<i>šuryseti</i> Vj., <i>šurōseti</i> K.

85. Distributiivilukua toimittaa votjakin kieli peruslukusanaa kertomalla joko nominatiivissa (WIEDEMANNIN mukaan), es. *puktylë vilton vilton murt* asetakaa viisin kymmenin ihmisiä, tahi instrumentaalissa, es. *so ležem sojosyz as azaz kyken kyken* hän lähetti heitä edellensä kaksittain. Instrumentaalia käytetään kertomattakin yleisesti, semminkin suffiksin seuratessa, es. *ognam*, *-nad*, *-naz*, *-namy*, *-nady*, *-nazy* yksinäni, *-si*, *-nsä* j. n. e.; samoin *kyknamy*, *küünnamy*, *nūlnamy*, *vilnamy* me kahden, me kolmen j. n. e. Instrumentaalin asemesta käytetään myös (6:sta alkain aina) postpositiioonina *čošen* yhdessä, es. *kyk čošen* kaksi yhdessä, *kwat čošen* kuusi yhdessä. Merkkillistä on, että näissä distributiivisissa lukusanoissa ilmaantuu omistusliitännäisen edelle vokaali *a*, eikä, niinkuin odottaisi, *y* (*ō*). Jos tähän vertaamme syrjäänin kielen muotoja, niin havaitsemme, että tässä sukukielessä *-na* on omistusliitännäisen seuratessa instrumentaalin päätteenä aina, eikä ainoastaan distributiivisissa sanoissa, es. syrj. *ōtnam*, *ōtnad*, *ōtnas*, votj. *ognam*, *ognad*, *ognaz*; syrj. *purt*, *veitsi*, instr. *purnam*, votj. *purtenym*. Nähtävästi on siis instrumentaalin alku-peräinen pääte näissä kielissä ollut *-na* (vastaava suomen essiivipäätettä?).

II. Verbit, niiden synty ja taivutus.

A. Verbien johtopäätteitä:

86. 1) *-ało*: *bićało* (*bićo* poimin), *verało* sanon, *użało* teen työtä.
- 2) *-łtało*: *košķillało* (*košķo* menen pois), *veralltało* (*verało* sanon), *adźillało* näen silloin tällöin (*adźo* näen).
- 3) *-dźo*: *łobdźo* (*łobo* lennän).
- 4) *-ko*: *ćapko* lyön korvapuustin (*ćabo* lyön käsiä vastakkain).
- 5) *-kto*: *pőšekto* kuumehdun (moment.) (*pőš* kuuma), *vožekto* tulen viheriäksi (*vož* viheriä), *ćyrekto* huudahdan.
- 6) *-ło*: *baštoło* otan vähitellen, ottelen (*bašto* otan), *mōnōło* menen usein (*mōno* menen).
- 7) *-mo*: *vuźmo* vanhenen (*vuž* vanha).
- 8) *-so* (onomatop.): *bőkso* määin.
- 9) *-šo*: *pukšo* istaudun (*puko* istun).
- 10) *-ško*: *oktiško* järjestelen huoneessa (*oktōnō* kerätä), *veraš-kōnō* puhua (*veranō* sanoa).
- 11) *-to*: *pukto* panen istumaan, istutan (*puko* istuu).

B. Verbinominit.

87. Verbinominit muodostuvat seuraavilla johtopäätteillä:

I. *-š* (*-iš*, *-aš*), es. *kariš* (*karōnō* tehdä), *veraš* (*veranō* sanoa). *š*-päätteisiä verbinomineja vastaa suomessa tavallisesti I personall. partitiippi, es. *kilfiš kōiez* makaava kyy, *ćilaš veš* kiiltävä helmi. Myöskin niitä usein vastaavat suomen ja-, jä-päätteiset nomina agentis, es. *džes užas* hyvä työntekijä. Oudompaa on, että se on IV:n inf:nkin vastineena, es. *łomōlen ćilašez* lumen kiiltäminen.

II. *-em*, *-am*, es. *leštem* (*leštōnō* tehdä), *veram* (*veranō* sanoa). Tämän verbinominin käytäntö on erittäin monipuolinen ja se voi vastata 1:o) suomen IV:tä infinitiiviä, es. *pōrem berē* sisälle menemisen perüstä, *pōremmō berē* sisälle menemisemme perüstä, *mynam sojē adžemē ug pot* minä en tahdo nähdä häntä (oik. minun häntä näkemiseni ei tee mieli), *asliškōz potemzē* itsensä ulosmenemistä, *šuemištyz* sanomisestansa; 2:o) II:sta personall. partitiippiä, es. *ulem murt* elänyt ihminen, *buko kucasam murt lyktoz* luokan taivuttanut mies tulee,

veram (on) sanonut, *sanoi* (perf. hist.), *adžem* (on) nähnyt, näki; 3:o) II:sta personatonta partis., es. *kwasam naü* taitettu leipä, *goštemyn vaü* on kirjoitettu, *pöremen* (instr.) *naülas veraškönö kuškiz* tuluaan heti puhumaan rupesi.

III. -*nö*, (-*önö*, -*anö*) K, -*ny* (-*yny*, -*any*) J; es. *baštönö*, *baštyny* ottaa; *veranö*, *verany* sanoa; *kujany* heittää. Merkitykseltään se vastaa 1:o) suomen I infinitiiviä, es. *murtë vijönö šölök* on synty lyödi ihmistä; 2:o) III:n inf.:n illatiivia, es. *mōnom šijönö* menemme syömään, *mōnönö daš* menemään valmis; 3:o) IV:tä infinitiiviä ja seuraa sitä silloin postpositiooni *ponna* tähden, es. *baštönö ponna* ottamista varten.

IV. -*on*, -*an*, es. *adžon* (*adžönö* nähdä), *koran* (*koranö* hakata). Tämänpäätteisiä verbinomineja vastaa yleensä suomen IV:s inf., es. *pu koranen kijonjos kučsmë* puiden hakkaamisella sudet vähenevät.

V. -*ono*, -*ano*; tämän-päätteinen verbinomini on johtunut edellisestä adjektiivipäätteellä -*o*; es. *karono* (*karönö* tehdä), *verano* (*veranö* sanoa). Sitä vastaa suomen I partisiiippi, sekä personallinen että personaton, ja se merkitsee jotakin vastedes tapahtuvaa, tapahtuvaksi odotettavaa ja välttämättä tapahtuvaa, es. *mon dorön ułono murt* luonani (vastedes) oleva mies, *purt leštono murt* veitsen (vastedes) tekevä mies, *murtjos vaümöz kułono* ihmiset ovat kaikki kuolevat, *kartlō bižono lji* minun oli mentävä miehelään (oik. miehelle juoksevaksi tulin), *vuzano vuz* myötävä tavara, *verano* on sanottava, *baštono* on otettava, *ma karono* mitä on tehtävä.

VI. *mon*-päätteellä muodostuu mahdollisuutta ilmaiseva verbinomini, es. *leštōmon uš* työ, joka on mahdollinen tehdä; *so iüi bižōmon* hän on jo naimaikäinen (oik. hän on jo mahdollinen „juoksemaan“), *vetlōmon nunö* lapsi, joka voi kävellä; *lobamon luem berë* kun oli tullut mahdolliseksi lentämään, *pukymon* istumisen mahdollisuus.

VII. *ontem*-, *antem*-päätteiset verbinominit ovat *ono*-, *ano*-päätteisten (ks. verbinom. V) kielteisiä vastakohtia, siis: *karontem* joka ei ole tehtävä, jota ei voi tehdä, *verantem* jota ei saa (voi) sanoa.

VIII. *mte*(*emte*-, *amte*)-päätteiset verbinominit ovat vuorostaan *em*-, *am*-päätteisten (ks. verbinom. II) kielteisiä vastakohtia, es. *džes kōl luemteiš* kun hyvää sanaa ei ollut (oik. hyvän sanan ei olemisesta), *pōremzō luemteiš* kun hänen menostaan ei tullut mitään (oik. menemisensä ei syntymisestä), *koškemtë* ei mennyt pois (*koškem* meni pois).

C. Verbiadverbit.

88. I. *sa(ysa-, ōsa-; asa-)*-päätteellä muodostuu verbiadverbeja, jotka vastaavat suomen II:n inf:n instruktiivia ja II:n personattoman partisiipin partitiivia (-ttua, -ttyä; -tua, -tyä), es. *kōrdžasa orči lau-laen kuljin ohi, šusa sanoen, ōžōd ulōsa vähän elettyä*.

II. *kō K, ky J (ōkō-, yky-; akō-, aky-)*-päätteistä verbiadverbia vastaa suomen II:n inf:n inessiivi, es. *ļōktōkō tullessa, šijon đuakō ruokaa kysyessä, bertōkōd palatessasi, mōnam mōnōkōm minun mennessäni*.

III. *toš K, todž, tož J (ōtoš-, atoš-; ytodž-, ytož-, atodž-, atož-)*-päätteiset verbiadverbit vastaavat kysymykseen: mihin (aikaan) asti?, ennen mitä?, es. *kwaž saktōtoš päivän koittoon asti, so veratoš mon acōm todo* siihen kuin hän sen sanoo, tiedän minä sen; *ton ožō karō-toš mon ļōktōsa vuo* siihen kuin sinä niin teet, ennätän minä tulla.

IV. *tek(ōtek-, ytek-; atek-)*-päätteellä muodostuu suomen III:n inf:n abessiivia vastaava verbiadverbi, es. *mōnōtek kiloz jūā mene-mättä*.

D. Verbien taiputus

selviää seuraavista taiputuskäyttöistä:

89. Yksinkertaiset verbinmuodot.

(*baštōnō K* ottaa, *veranō K* sanoa, *kujany J* heittää, *ļugny J* tulla.)

Indikatiivi.

Presens.

Y.	1	<i>baštiško</i>	<i>veraško</i>	<i>kujaško</i>
	2	<i>baštiškod</i>	<i>veraškod</i>	<i>kujaškod</i>
	3	<i>baštē</i>	<i>vera</i>	<i>kuja</i>
M.	1	<i>baštiškom(ō)</i>	<i>veraškom(ō)</i>	<i>kujaškom</i>
	2	<i>baštiškodō</i>	<i>veraškodō</i>	<i>kujaškody</i>
	3	<i>bašto</i>	<i>veraļo</i>	<i>kujaļo</i>

Futuri.

Y.	1	<i>bašto</i> ¹	<i>verało</i>	<i>kujalo</i>
	2	<i>baštod</i>	<i>verałod</i>	<i>kujalod</i>
	3	<i>baštoz</i>	<i>verałož</i>	<i>kujalož</i>
M.	1	<i>baštom(ō)</i>	<i>verałom(ō)</i>	<i>kujalom(y)</i>
	2	<i>baštodō</i>	<i>verałodō</i>	<i>kujalody</i>
	3	<i>baštozō</i>	<i>verałožō</i>	<i>kujalozy</i>

Imperfekti.

Y.	1	<i>bašti</i>	<i>verai</i>	<i>kujai</i>
	2	<i>baštīd</i>	<i>verad</i>	<i>kujad</i>
	3	<i>baštiz</i>	<i>veraz</i>	<i>kujaz</i>
		<i>baštem (impf. hist.)</i>	<i>veram</i>	<i>kujam</i>
M.	1	<i>baštīm(ō)</i>	<i>veramō</i>	<i>kujamy</i>
	2	<i>baštīdō</i>	<i>veradō</i>	<i>kujady</i>
	3	<i>baštizō</i>	<i>verazō</i>	<i>kujazy</i>

Konditsionaali.

Y.	1	<i>baštōsaļ</i>	<i>verasaļ</i>	<i>kujasaļ</i>
	2	<i>baštōsaļōd</i>	<i>verasaļōd</i>	<i>kujasaļ</i>
	3	<i>baštōsaļ(ōz)</i>	<i>verasaļ(ōz)</i>	<i>kujasaļ</i>
M.	1	<i>baštōsaļmō</i>	<i>verasaļmō</i>	<i>kujasaļmy</i>
	2	<i>baštōsaļdō</i>	<i>verasaļdō</i>	<i>kujasaļdy</i>
	3	<i>baštōsaļzō</i>	<i>verasaļzō</i>	<i>kujasaļzy</i>

Imperatiivi.

Y.	2	<i>baštō</i>	<i>vera</i>	<i>kuja</i>
M.	2	<i>baštē (bašteļē)</i>	<i>veraļē (med veraļē)</i>	<i>kujalē</i>

Optatiivi.

Y.	1	<i>med bašto</i>	<i>med verało</i>	<i>med ļuo</i>
	2	<i>„ baštod</i>	<i>„ verałod</i>	<i>„ ļuod</i>
	3	<i>„ baštoz</i>	<i>„ verałož</i>	<i>„ ļuož</i>

¹ Yksikön 1 p:n personapäätteenä on kysymyksissä joskus *-m*, es. *ku lõktom?* milloin tulen? *lõktom-a mon* K, *lyktom-a t. lykto-a mon* J? tulenko minä? *ku baštom kōhdon?* milloin otan kopeikan? *mon ku kulom* milloin minä kuolen? Tämä *-m* on nähtävästi yks. 1 p:n alkuperäinen päätte.

M.	1	<i>med baštom(ō)</i>	<i>med verałom(ō)</i>	<i>med ľuomy</i>
	2	<i>„ baštodō</i>	<i>„ verałodō</i>	<i>„ ľuody</i>
	3	<i>„ baštozō</i>	<i>„ verałozō</i>	<i>„ ľuozy</i>

90. Kielteisest muodot.

Indikatiivi.

Preesens.

Y.	1	<i>ug baštiškō</i>	<i>ug veraškō</i>	<i>ug kujašky</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>ug baštō</i>	<i>ug vera</i>	<i>ug kuja</i>
M.	1	<i>um baštiškē</i>	<i>um veraškē</i>	<i>um kujaškē</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>ug bašto</i>	<i>ug verało</i>	<i>ug kujało</i>

Futuuri.

Y.	1	<i>ug baštō</i>	<i>ug vera</i>	<i>ug kuja</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>
M.	1	<i>um baštē</i>	<i>um veraļē</i>	<i>um kujaļē</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>

Imperfekti.

Y.	1	<i>öi baštō</i>	<i>öi vera</i>	<i>öi kuja</i>
	2	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>
	3	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>
M.	1	<i>öm baštē (-telē)</i>	<i>öm veraļē</i>	<i>öm kujaļē</i>
	2	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>
	3	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>

Konditsionaali.

Y.	1	<i>öi baštōsaļ</i>	<i>öi verasaļ</i>	<i>öi kujasaļ</i>
	2	<i>öd baštōsaļōd</i>	<i>öd verasaļōd</i>	<i>„ „</i>
	3	<i>öz baštōsaļ(öz)</i>	<i>öz verasaļ(öz)</i>	<i>„ „</i>
M.	1	<i>öm baštōsaļmō</i>	<i>öm verasaļmō</i>	<i>„ kujasaļmy</i>
	2	<i>öd baštōsaļdō</i>	<i>öd verasaļdō</i>	<i>„ kujasaļdy</i>
	3	<i>öz baštōsaļzō</i>	<i>öz verasaļzō</i>	<i>„ kujasaļzy</i>

Imperatiivi.

Y.	2	<i>en baštō</i>	<i>en vera</i>	<i>en kuja</i>
M.	2	<i>„ baštē(-telē)</i>	<i>„ veraļē</i>	<i>„ kujaļē</i>

Optatiivi.

Y.	1		<i>medam lu(y)</i>
	2		<i>medad „</i>
	3	<i>medaz baštō</i>	<i>medaz vera</i> <i>medaz „</i>
M.	1		<i>medam luē</i>
	2		<i>medad „</i>
	3	<i>medaz baštē(-telē)</i>	<i>medaz veraļē</i> <i>medaz „</i>

91. Yhdistettyjä ajallismuotoja.

I. Päättymätön tekeminen menneessä ajassa.

a)

Y.	1	<i>mon bōdtiško vaļ</i>	olin lopettamassa, olin lopettava
	2	<i>ton bōdtiškod „</i>	
	3	<i>so bōdtē „</i>	
M.	1	<i>mi bōdtiškom „</i>	
	2	<i>tī bōdtiškodō „</i>	
	3	<i>sojos bōdto „</i>	

b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

Y.	1	<i>mon bōdtiško vōļem</i>	olin kuulemma lopettamassa (muiden puheen mukaan)
	2	<i>ton bōdtiškod „</i>	
	3	<i>so bōdtē t. -tiškē „</i>	
M.	1	<i>mi bōdtiškom „</i>	
	2	<i>tī bōdtiškodō „</i>	
	3	<i>sojos bōdto t. -tiško „</i>	

II. Päättynyt tekeminen menneessä ajassa.

(Pluskvamperfekti.)

a)

- Y. 1 *mon bōdtem vaļ* olin lopettanut
 2 *ton bōdtemed* „
 3 *so bōdtem* „
 M. 1 *mi bōdtemmō* „
 2 *ti bōdtemdō* „
 3 *sojos bōdtemzō* „

b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

(Hist. pluskv.)

- Y. 1 *mon bōdtemē vōļem* (t. -m -mē t. -mē -mē) olin kuulemma
 lopettanut
 2 *ton bōdtemed* „ (t. -m -med)
 3 *so bōdtem* „
 M. 1 *mi bōdtemmō* „ (t. -m -mmō)
 2 *ti bōdtillamdō* „ (t. -m -mdō)
 3 *sojos bōdtillamzō* „

Esimerkkejä: I, a): *so ļōktōkō mon bōdtiško vaļ* heidän tullessaan olin lopettamassa; b): *ton mōnīškod vōļem mon dorē sinā* olit kuulemma menemässä, aioit mennä, luokseni; II, a): *so mon pōrōkō bertem vaļ* minun tullessani hän (jo) oli palannut; b) *so mōnem vōļem* hän oli (puheen mukaan jo) mennyt.

92. Apuverbi „olla“.

Praesens.

Kielt. muodot.

Y.	1	<i>mon</i>	}	<i>van</i>	}	<i>övöl</i>		
	2	<i>ton</i>						
	3	<i>so</i>						
M.	1	<i>mi</i>	}		}			
	2	<i>ti</i>						
	3	<i>sojos</i>						

Imperfekti.

Y.	1	<i>mon</i>	}	<i>öi val</i>
	2	<i>ton</i>		
	3	<i>so</i> (<i>võlem</i>)		
M.	1	<i>mi</i>	}	<i>öi val t. valy</i>
	2	<i>ti</i>		„ „ „ „
	3	<i>sojos</i> (<i>võlillam</i>)		„ <i>valy</i>

Konditsionaali.

Y.	1	<i>mon</i>	<i>lusa!</i>	<i>öi lusa!</i>
	2	<i>ton</i>	„ t. <i>lusa!õd</i>	<i>öd lusa!õd</i>
	3	<i>so</i>	„ t. <i>lusa!õz</i>	<i>öz lusa!(öz)</i>
M.	1	<i>mi</i>	<i>lusa!mõ</i>	<i>öm lusa!mõ</i>
	2	<i>ti</i>	<i>lusa!dõ</i>	<i>öd lusa!dõ</i>
	3	<i>sojos</i>	<i>lusa!zõ</i>	<i>öz lusa!zõ</i>

Imperatiivi.

Y.	2	<i>lu(õ)</i>	<i>en lu(õ)</i>
----	---	--------------	-----------------



Sisällys.

	Siv.
Alkulause	3.

Äänneoppi.

I. <i>Äänteiden merkitseminen</i> §§ 1—2	7.
II. <i>Korko ja sen vaikutus vokaaleihin</i> §§ 3—5	8.
III. <i>Vokaalit</i> §§ 6—21	10.
A. <i>Vokaaleista yleensä</i> §§ 6—9	”
B. <i>Vokaalien vaihtelevuus eri murteissa</i> §§ 10—13	11.
C. <i>Vokaalien muuttumiset</i> §§ 14—16	13.
D. <i>Vokaalien heitto</i> §§ 17—21	14.
IV. <i>Konsonantit</i> §§ 22—45	16.
A. <i>Konsonanteista yleensä</i> §§ 22—25	”
B. <i>Konsonanttien vaihtelevuus eri murteissa</i> §§ 26—36	17.
C. <i>Konsonanttien muuttumiset</i> §§ 37—43	18.
D. <i>Konsonanttien heitto</i> §§ 44—45	20.

Muotooppi.

I. <i>Nominat, niiden synty ja taiputus</i> §§ 46—85	20.
A. <i>Nominien yhdistykset</i> §§ 47—49	21.
B. <i>Nominien johto</i> §§ 50—51	22.
C. <i>Nominien taiputus</i> §§ 52—69	24.
D. <i>Adjektiivit ja niiden vertailu</i> §§ 70—71	29.
E. <i>Pronominat</i> §§ 72—83	”
F. <i>Lukusanat</i> §§ 84—85	38.
II. <i>Verbit, niiden synty ja taiputus</i> §§ 86—92	40.
A. <i>Verbien johtopäätteitä</i> § 86	”
B. <i>Verbinominat</i> § 87	”
C. <i>Verbiadverbit</i> § 88	42.
D. <i>Verbien taiputus</i> §§ 89—92	”

ÜBER
QUANTITÄTSWECHSEL
IM FINNISCH-UGRISCHEN

VORLÄUFIGE MITTHEILUNG

VON

E. N. SETÄLÄ.



Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen.

Vorläufige mitteilung

von

E. N. Setälä.

(Vorgetragen in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft
den 16 november 1895).

[Die fortsetzung meiner arbeit „Yhteissuomalainen äännehistoria“ (= Gemeinfinnische lautlehre 1, 2, Helsingfors 1890—1891, im folgenden ÄH bezeichnet) ist leider sehr verspätet worden, teils durch anderweitige wissenschaftliche beschäftigungen und amtliche pflichten, teils aber auch dadurch, dass ich während fortgesetzter untersuchungen in vielen wesentlichen punkten meine auffassung verändert habe. Diese revision meiner früheren ansichten ist besonders durch die untersuchung des materials aus den übrigen finnisch-ugrischen sprachen und durch kombination der sprachlichen thatsachen aus den verschiedenen zweigen des finnisch-ugrischen stammes verursacht worden, und diese untersuchungen, welche eine geraume zeit in anspruch nahmen, haben mich veranlasst, teils das schon im Jahre 1890 beinahe fertig liegende manuskript von neuem zu bearbeiten, teils auch einige neue kapitel dem schon erschienenen teile hinzuzufügen. Meine absicht, die ergänzungen zu der geschichte des konsonantismus in einem dritten hefte von ÄH während dieses winters erscheinen zu lassen, wurde durch anderweitige aufträge vereitelt; ich hoffe jedoch, dass dieses 3. heft während des sommers 1896 gedruckt werden kann.

Die wichtigsten ergebnisse meiner untersuchungen auf dem gebiete der quantitätserscheinungen teilte ich in einem vortrage ¹⁶/₁₁ 95 in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft mit; eine eingehendere darstellung und begründung dieser

theorie habe ich in meinen vorlesungen an der hiesigen universität während des herbstsemesters 1895 und dieses frühjahrssemesters gegeben. Wegen der verspätung von ÄH, 3. h. veröffentliche ich vorläufig hier den genannten vortrag (mit einigen zusätzen über fragen, die ich nur in meinen akademischen vorlesungen behandelt habe); derselbe bietet nur kurze andeutungen, die bei der mündlichen darstellung etwas mehr ausgeführt wurden. Ich hege jedoch die hoffnung, dass die fachgenossen aus diesem kurzen extrakte die grundzüge der theorie erkennen werden. Helsingfors, anfang mai 1896.]

In ÄH habe ich nachzuweisen versucht, dass der konsonantenwechsel, der gewöhnlich unter dem namen der „konsonantenschwächung“ geht, der urfinnischen zeit angehöre und dass der wechsel im urf. sich folgendermassen gestaltet hatte:

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>γ</i>
<i>t</i>	<i>δ</i>
<i>p</i>	<i>β</i>
<i>kk</i>	<i>k</i>
<i>tt</i>	<i>t</i>
<i>pp</i>	<i>p</i>

Ein mittel zur bestimmung der chronologie dieser erscheinung wollte ich damals in der verschiedenen behandlung der verschlusslaute in den lehnwörtern vom verschiedenen alter sehen. Ich muss jedoch, wie schon zum teil damals (ÄH 120), gestehen, dass dieses mittel sehr unsicher ist, weil man immer mit der möglichkeit einer lautlichen proportionsanalogie rechnen muss und weil — ich füge es hier zu — die verschlusslaute in den verschiedenen sprachen sicher etwas verschiedenartig gewesen sind (in den germanischen sprachen wol aspiriert, in dem altrussischen wol etwas kräftiger oder länger als im finn.; dagegen kommen die jetzigen litauischen verschlusslaute, nach einer mündlichen mitteilung von Dr. J. J. MIKKOLA, den finn. verschlusslauten ziemlich nah).

Durch die untersuchungen während der jahre, die seit dem erscheinen der zwei ersten hefte von ÄH vergangen sind, habe ich mich immer mehr davon überzeugt, dass diese erscheinung vorfinnisch, ja sogar finnisch-ugrisch ist. Die vollständige darstellung aller

beweise setzt einige kapitel aus dem 3. hefte von ÄH voraus; ich will hier den gang der beweisführung nur andeuten.

Die beweisführung geht von solchen verhältnissen aus, wie *wotj. kwa* „das wotjakische sommerzelt“ $\sim$ illat. *kwala*, iness. *kwalan*, elat. *kwalaš*. Ich hoffe in ÄH nachweisen zu können, dass im syrj.-wotj. 0 (schwund) ein urfinn. *t* (= magy. *z*, lp. *t*), und *l* ein urspr. δ (= magy. *l*, lp. *đ*) vertritt. Das nebeneinander von 0 $\sim$ *l* in demselben worte weist folglich auf ein nebeneinander von *t* $\sim$ δ zurück. Ein ähnliches verhältnis existiert in syrj. *ma* „honig“ $\sim$ *maſa-* in *m. -muš*, *m. -zy* „biene“ (0 < urspr. *t*, *l* < urspr. δ' = lap. *đ*, magy. *gy*, *j*; folglich: 0 $\sim$ *l* < *t* $\sim$ δ'). Noch andere beispiele im syrj.-wotj. will ich in ÄH nachweisen, ebenso einige fälle im wogulischen und magyarischen, die hiedurch erklärt werden können.

Ich schliesse hieraus: *kwa* $\sim$ *kwala* weist auf einen ähnlichen wechsel zurück wie fin. *kota* $\sim$ *kodan* (< **kođan*), lp. *goatte* $\sim$ *goade*; der wechsel *t* $\sim$ δ ist folglich finnisch-ugrisch. Und wenn einmal *t* $\sim$ δ = lp. *tt* $\sim$ *đ* finnisch-ugrisch ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass auch *k* $\sim$ γ = lp. *kk* $\sim$ *g*, *p* $\sim$ β = lp. *pp* $\sim$ *b*, *v* der finnisch-ugrischen zeit angehörte.

Eine durchmusterung von wörtern, wo ein wechsel *k* $\sim$ γ , *p* $\sim$ β vorauszusetzen wäre, zeigt, dass der wechsel nur in den finnischen (mit ausnahme des liv. und weps.) und in den lappischen (mit ausnahme des südlapp.) dialekten vorkommt. In den übrigen sprachen erscheinen die wörter durch das ganze paradigma in formen, die keinen solchen wechsel aufweisen. Beispiele: mord. a) *k* $\sim$ γ : *luvan*, *loran* = fi. *lukea* (*luke-* $\sim$ **luŷe-*); *tuvo* = fi. *sika*; *näjan*, *nejan* = fi. *näen*, *nähdä* (*näke-* $\sim$ **näŷe-*); *ie*, *i* = fi. *ikü*; *vi*, *vie* = fi. *vüki*; — b) *p* $\sim$ β : *sivä* = fi. *sepä*; *rives*, vgl. fi. *repo* | tscher. a) *k* $\sim$ γ : *jogem*, vgl. fi. *joki*; *kugo*, *kuv*, *ku*, vgl. lap. *gukke-*, mord. *kuvaka*; *luo*, *lu₁₀* = lp. *lokke*, fi. *luku*; *šu* = fi. *suka*; *jäm* = lp. *jukkat* $\sim$ *jugam*; b) *p* $\sim$ β : *šü* = fi. *sepä*; *ko* „unda“ = weps. *kob'e*; *rövöž*, *rebež*, *ribäž* = mord. *rives* | syrj. *ju* = fi. *joki*; syrj.-wotj. *zu* = fi. *suka*; syrj. *niž*, wotj. *niž*, *naž* = estn. *nugis*, syrj.-wotj. *junj* „trinken“ (vgl. syrj. *juktalnj*, wotj. *juktanj* „trinken“) = lp. *jukkat* $\sim$ *jugam*; -*vi* (syrj. *jöz-vi* „knoten, gelenk“, wotj. *jož-vi* „leib“) = fi. *vüki*; syrj.-wotj. *sež* „heiter“ = fi. *sees* gen. *sckeen* (**scŷes* $\sim$ **sektze-*); syrj. -*añ* = fi. *ien* (< **iŷen*) g. *ikenen*;

dagegen syrj. *jukni*, wotj. *jukini* = ? fi. *jakaa*, mord. *javan* | $p \sim \beta$ syrj. *šili*, *šilj*, wotj. *šil* „hals“ = fi. *sepeli*; syrj.wotj. *už* „hengst“ = fi. *uve* g. *upeen*, weps. *ul'eh* (< **uþeš*); syrj. *šum*, *šöm*, wotj. *šum* „säure, sauer“ = magy. *savanyú*; syrj. *ruš* etc., wotj. *džütšj* etc. = tscher. *rövöž* etc. | vog. a) $k \sim \gamma$: *lou* = tscher. *lu*, *luo*, lp. *lokke* ~ *loge*, fi. *luku* ~ *luvun* (< **luyun*); *jā*, *jā* = fi. *joki*; *touam*, *toveim* „rudern“, vgl. lp. *sukkat* ~ *sugam*; *vou*, *va'j* (~ *važem*), *voäj* (~ *voažem*) etc. = *väki*; χ u. *g* wird getroffen in: *noxs*, *noχus*, *nogis*; b) $p \sim \beta$: *šäu-*, *šäul-* „sauer werden“ (AHLQ. *säijam* „faul, sauer werden“), vgl. magy. *savanyú* „sauer“; dagegen: *šip* „hals, kragen“ = fi. *sepä*; *sup* „hemd“ = fi. *sopa* | ostj. $k \sim g$: *joyan*, *juyan*, *jogan* = fi. *joki*; *χū*, *χuv* lang, *χuva* „weithin“, vgl. lp. *gukke-*, mord. *kuvaka*, *vei* = fi. *väki*; *toviltem*, *louletem* „rudern“, vgl. lp. *sukkat* ~ *sugam*; merke χ in: *noχos*, auch *noγos*, Irt. *nōγos* = estu. *nugis*; b) $p \sim \beta$: *šumtem* „sauer werden“, vgl. magy. *savanyú*; dagegen: *säbił* „hals, kragen“ = fi. *sepeli*; *kžbel* „das fell von den pfoten“ = fi. *käpälä* | magy. $k \sim g$: *iv-*: *ivás*, vgl. lp. *jukkat* ~ *jugam*; *ví*, *viv*, ? vgl. *väki*; *tev-*: *tevéš*, vgl. fi. *teen*, *tehdä* (*teke-* ~ **teyc-*); *év* = fi. *ikä*, lp. *jakke*; *né-z* = fi. *näen* (*näke-* ~ **näyc-*); *jó* = fi. *joki*; *iny* = fi. *ien* gen. *ikenen*; — b) *ravas* = tscher. *rövöž*, mord. *rives*, vgl. fi. *repo*; *savanyú* „sauer“, vgl. fi. *hapan* (mit etwas abweichendem konsonantismus).

Aus den angeführten wortformen kann man meiner ansicht nach schliessen, entweder: dass die schwache stufe oder wenigstens *g*, *b* ursprünglich war (so habe ich in ÄH, 1. h. geschlossen), oder: dass der wechsel ursprünglich war. Mit berücksichtigung des parallelen verhältnisses $t \sim \delta$, der lappischen verhältnisse und der schwankungen in der vertretung (merke oben wog. *šäu-* neben *šip*) sehe ich jetzt nur den letzteren schluss als richtig an. Die formen sind folglich meiner ansicht nach ausgeglichen worden, und die schwache stufe hat meistens überhand genommen.

Die frage, ob man auch nach einem diphthong auf *-i*, *-u* oder nach einem *l*, *r* einen ursprünglichen wechsel $k \sim \gamma$, $t \sim \delta$, $p \sim \beta$ vorauszusetzen hat, ist schwieriger zu entscheiden. Ich nahm früher, mit besonderer berücksichtigung der lapp. und teils auch der mord. formen, an, dass man hier von einem dem wechsel nicht unterliegenden *g*, *d*, *b* auszugehen habe. Ohne hier die gründe für und gegen zu

referieren, bemerke ich nur, dass ich jetzt vielmehr geneigt bin, auch hier einen wenigstens sehr alten wechsel $k \sim \gamma$, $t \sim \delta$, $p \sim \beta$ anzunehmen. Merke z. b. folgende fälle: fi. *oikea* „gerade“ = mord. *viède*, vgl. tscher. *vinem* „rectum fieri“; fi. *poika* „knabe, sohn“ = syrj. wotj. *pi*, wog. *püv*, nord-wog. *pi* (*p̄yēm*), ostj. *poχ* ($\sim$ *pogem*), magy. *fi*, *fiú*; fi. *säie* g. *säikeen* „faser“ = syrj. wotj. *si*, *šj*; fi. *kaukalo* „trog“ = mord. *kovil* | fi. *ulku* „stange“ = lpS. *olk* „trabs“, lpK. *olk* „stange“, mord. *olga* id., wog. *vola*, *vula* id., ? syrj., wotj. *ul* „zweig“; fi. *jalka* „fuss“, mord. *jalga*, *jalgo* „zu fuss“, tscher. *jol* „fuss“, magy. *gyalog* „zu fuss“ (wo natürlich nur *gyalo-* mit *jalka* zusammenzustellen ist), wog. *lajl*, *lagil*, *lail*, *ljel* „fuss“ (durch assimilation und metathese, vgl. unten); *sulka* „feder“, mord. *tolga*, tscher. *tjł*, *tel*, syrj. *tjl*, wotj. *tjlj*, magy. *toll*; durch metathese entstandene formen: wog. *toul*, *touel*, ostj. *tōyol*, *tōyot*; estn. *mālv* „vogelbrust“, lp. *mielgga* „brust“, mord. *mälhkü* (PAASONEN) id., tscher. *mel* „sticke-
rei an der hemdbrust“, wotj. *mīla* „brust“, magy. *mell* „brust“, metathet. formen: wog. *māgil*, *moagil*, *maγil*, *maujl* „brust“, ostj. *mevjl*, *megil*, *maugel* id.; *valka-* in *valkama* „landungsstelle“, lp. *vuölget* „decedere“, mord. *valgan* „hinabsteigen“, tscher. *volem* „descendere“, magy. *vální* „mutari“, metat. wog. *vailam* (MUNKÁCSI: *va'ili*, *vo'jli*) „hinabsteigen“; *olka* „humerus“, magy. *váll*; fi. *kulkea* „fortschreiten“, lp. *golggat*, mord. *kolgan*, syrj. *kilödni*, *kilalni*, ostj. *χolalem*, magy. *haladni* (*halladni*) | fi. *kelpaa* „es taugt, es geziemt“, tscher. *küleš* „necesse est“, syrj. *kolnj*: *kolō* „nötig sein, sich gebühren“, wotj. *kule* „nötig, es ist nötig“, wog. *kalen* „nötig“, magy. *kell*, *köll* „angemessen, gehörig sein, taugen“; *orpo* „elternlos“, lp. *oarbes* id., magy. *árva* id., ? mord. *urjs*, *uros* id., vgl. fi. *orpana* „geschwisterkind“, lp. *oarbbes*, lpK. *viörpen* „schwester“, mord. *urva* „weib“ (urspr. „elternlos“?) (indoeurop. ursprungs); fi. *turpa* „manl“, mord. *turva* „lippe“, tscher. *türvō*, *tervā*, *tirvā*, *tjrbā* id., syrjP. *tjrp* id., wotj. *tjrpj* id. | (die sicheren fälle mit *l*, *r* + dental. verschlusslaut sind viel seltener, z. b.: fi. *pursi* (< **purti*) „navigium“, syrj. *pur* „floss“, fi. *merta* „fischrense“, syrj. *morda* id. (näheres in ÄH); fi. *varsi* (< **varti*) „manubrium“, vgl. tscher. *varuto* id. (lit. urspr.). Mehr beispiele in ÄH 3. h.

Aus solchen fällen, wie die angeführten, ist meiner ansicht nach zu schliessen, entweder: dass nach *i, u, l, r* kein *k, t, p* sondern *g, d, b* gestanden hat (diese auffassung wird vom lapp., teils vom mord. gestützt, kann jedoch wahrscheinlich nicht aufrecht erhalten werden); oder: dass hier ein wechsel stattgefunden hat (*k ~ γ, t ~ δ, p ~ β*).

Wenn nach den nasalen ein ursprünglicher wechsel anzunehmen ist, war der wechsel wol *k ~ g, t ~ d, p ~ b* (nicht *k ~ γ* u. s. w.); näheres in ÄH, 3.

Dem wechsel haben aber ursprünglich nicht nur die silbenanlautenden, sondern auch die silbenauslautenden konsonanten unterlegen, und sogar vokale sind einem wechsel unterworfen gewesen. Im folg. führe ich in aller kürze die wichtigsten resultate über die verschiedenen fälle des wechsels an.

Ann. Die bezeichnung der quantität:

˘ (gew. unbezeichnet) = kurz.
 ˙ = halblank.
 — = lang.
 ^ = überlang.
 | bezeichnet silbenscheide.

Behandlung der silbenauslautenden konsonanten.

I.

a.

Starke stufe
i̇ u̇ l̇ ṙ | kons.

Schwache stufe
i̇ u̇ l̇ ṙ | kons.

Ich setze also folgenden wechsel in der quantität des silbenauslautenden konsonanten an:

starke stufe

schwache stufe

Beweise.

1) Die lappischen verhältnisse wie *oaivē ~ oaivē*, *ai'gē ~ aigē*, *duölljē ~ duölljē*, *juöl'gē ~ juöl'gē*, *muör'jē ~ muörjē*, *bâr'gat ~ bârgam*¹ (aus lpN. nach QVIGSTAD); in den übrigen lapp. dialekten, wo die quantität bezeichnet wird, sieht man einen ähnlichen wechsel (s. WIKLUND, Lule-lapp. laut- und formenlehre 1891, s. 28 u. folg., HALÁSZ, Svéd-lapp nyelv), welcher ohne zweifel urlappisch sein muss.

Ganz nach demselben prinzip sind zu erklären die Lulelapp. verhältnisse (WIKLUND, Lulelapp. Lautl. s. 26) wie: *kaļē ~ kaļēu* (ɔ: *kaļē ~ kaļēu*).

Das lpN. verhältniss *bm ~ m*, *dn ~ n*, *gŋ ~ ŋ* nach *i, u, l, r* (wie *âlmē ~ âlmē*) muss wol unursprünglich (analogisch entstanden) sein. Das urspr. *'m ~ m* (wie *al'me ~ alme*) ist im Lulelapp. erhalten. Vgl. unten in dem abschnitt über die behandlung des silbenanlautenden konsonanten.

Die lapp. verhältnisse weisen folglich in diesen fällen (*i u l r* | kons.) auf folg. wechsel der quantität des silbenauslautenden konsonanten zurück:

starke stufe	schwache stufe
' (= ' nach QVIGSTAD)	~

2) Die estnischen verhältnisse wie: *laēv ~ laevà*, *laūlma ~ laulàn*, *ilm ~ilmà*, *arvama ~ arvata*; *aēg ~ ajà*, *vōlg ~ vōlà*, *pōld ~ pōllù*; part. *vūla ~ gen. villà*.

3) Die finnischen verhältnisse *aika ~ ajan*, *poika ~ pojan*, *nauta ~ navetta*, *velka ~ velan*, *härkä ~ härän* (ɔ: *velka ~ velan*, *härkä ~ härän*, die nicht erklärt werden können, wenn man nicht einen wechsel der quantität voraussetzt (*aika ~ *aiŋan*, *velka ~ velŋan*). — Gewöhnlich ist im finn. die starke stufe (*ilma ~ ilman*) verallgemeinert worden.

¹ Hier bezeichnet, nach QVIGSTADS schreibweise, ' die länge des vorhergehenden konsonanten, aus welcher länge oft ein schwa-laut sich entwickelt hat (s. QVIGSTAD, Beiträge s. 5, Journal Soc. FOu III, s. 3). Die schreibweise der norw.-lapp. schriftsprache: *oaivve ~ oaive*, *juöl'gge ~ juöl'ge* ist ganz willkürlich, s. FRIIS, Lapp. Gr. § 27 s. 20, WIKLUND, Lulelapp. Lautl. s. 29 folg.

4) Zu merken sind die magy. *toll*, *mell*, *kell* neben *haladni*, *gyalog*. (Im mord. ist überhaupt die schwache stufe verallgemeinert worden, z. b. *kandan* mit kurzem *n*).

b.

Starke stufe

$\dot{q}/k$
 $\dot{n}/t$
 $\dot{m}/p$
 $\dot{m}/t^1$
 $\dot{n}/s$
 $\dot{m}/s^1$

Schwache stufe

q/g
 n/d
 m/b
 m/d
 n/z (?)
 m/z (?)

Beweise näher in ÄH, 3. h. (besonders zu merken sind die estn. verhältnisse: $\dot{l}\ddot{o}\dot{q}g \sim \dot{l}\ddot{o}\eta g\grave{a}$, $\dot{r}\grave{a}\dot{n}\dot{d} \sim \dot{r}\grave{a}\dot{n}\ddot{a}$, $\dot{r}\grave{a}\dot{n}b \sim \dot{r}\grave{a}\dot{n}\ddot{m}\grave{a}$).

c.

Starke stufe

$\dot{k}/k$
 $\dot{t}/t$
 $\dot{p}/p$
 $\dot{s}/s$

Schwache stufe

k/k
 t/t
 p/p
 s/s

(Urspr. also $\dot{a}kka \sim *akkat$ u. s. w.).

¹ Urspr. $\dot{m}t \sim md$ (fi. $nt \sim nm$, lpK. $mt \sim md$, lpE. $b\grave{d}$, lpS. $b\grave{d}$ [$b't \sim pt$], lpN. $v\ddot{d}d \sim v\grave{d}$ [$w'd \sim w\grave{d}$], auch $b\grave{d}$ ist z. b. in folgenden wörtern anzunehmen: fi. *antaa* = lp. *vuobdet*, *vuövdde*; fi. *kannus* „zaubertrommel“ = lp. *kobdes*, *gobdes* l. *govdes* id.; ? fi. *kanta* = lpK. *komit* g. *komtjge*, lpN. *govdag*, *gobdag*, tscher. *komda*, *kumda*; *lantua*, *lannistua* = lp. *luovddet*; *onsi* (< **onti*) = lpN. *vuovdda*, *vuobda*; fi. *tanner* = lpN. *duovda*, *duobda*; fi. *tuntea* = lpK. *tomto-*, lpN. *dovddat*; ein beispiel von *ms* (*mš*?) liegt in fi. *lämsä* = lpK. *lamča*, Lule *lab'čec-*, N. *lavčče* vor. Mehr beispiele sieh unter dem kap. *mt* (*ms*) in ÄH, 3. — Über *mč* in lpK. *kīmč*, lpN. *guovčča* = fi. *kontio*, ebenso über *nč* in ÄH, 3.

Beweise:

1) Die estn. verhältnisse wie part. *vakka* ~ gen. *vaka* (nach der aussprache: *vakka* ~ *vakkà*); *võlta* ~ *võlan* ∴ *võlta* ~ *võltàn*, *tappa* ~ *tapan* ∴ *tappa* ~ *tappàn*, *müssama* ~ *müssàta*.

2) Wenn man urspr. verhältnis *kk* ~ *k*, *tt* ~ *t*, *pp* ~ *p* voraussetzte, hätte man in den vertretern der schwachen formen im kar.-olon., weps., liv. ein *g*, *d*, *b* und nicht *k*, *t*, *p* zu erwarten (z. b. kar.-olon., weps. *otan*, *tapan*, liv. *vjtà'b*, *tapà'b*, nicht **odan*, **taban* u. s. w., obwohl übrigens ein kurzes *k*, *t*, *p* in diesen sprachen in ähnlichen stellungen *g*, *d*, *b* geworden).

3) Das verhalten der mord. schluss- und reibelante, die „in intervokalischer stellung als kurze geminaten anzusehen sind“ (PAA-SONEN, Mord. lautl. s. 3)¹, z. b. *vakan* = fi. *vakka*, *matan* = estn. *matan*, *mattma*, *leppä* = fi. *leppä*. Hier ist die schwache stufe verallgemeinert worden.

Über das *kk*, *tt*, *pp* nach *i*, *u*, *l*, *r*, *η*, *n*, *m* in ÄH, 3.

II.

a.

Starke stufe

Schwache stufe

*k|l**γ|l**k|r**γ|r**(k|n)**γ|n**k|j**γ|j**t|r**δ|r**t|n**δ|n**t|η**δ|η*

¹ Dies habe ich selbst bei dem mordwinen Sirikin, der im j. 1891 in Helsingfors verweilte, konstatieren können; die aussprache eines mord. *k*, *t*, *p* in intervokalischer stellung kam dem estn. *k*, *t*, *p* in *vaka*, *matan*, *tapan* ziemlich nah.

Starke stufe.

*t|j**t|v**(t|m)**p|l**p|r*

Schwache stufe

*δ|j**δ|v**(δ m)**β|l**β|r*(Urspr. *kakla* ~ **kayla*- u. s. w.).

Die starke stufe ist verallgemeinert worden in formen wie östl. fi. *kakla*, *nakran*, *oatra*, *hutjua*, *latva*, *käpristyä*, *käpio* < **käpjo* (vielleicht auch in fi. *lakea* st. ? *lakia* < **lakja*). Die kar.-olon., weps. *gl*, *gr* u. s. w., die sowol die starke als die schwache stufe vertreten können, sind wahrscheinlich (wegen der nordkarel. formen mit *kl* u. s. w.) < *kl* u. s. w. (= starke stufe).

Die schwache stufe sehen wir verallgemeinert in westfi. formen wie *kaula* (< **kayla*-), *nauran*, *aura* (< **aðra*-), *huljua*, *lalva* (*laðva*-, *larva*), *käyrä* (< **käþrä*-), *lavea* st. *lavia* (< **layja*-), *kävio* (< **kaþjo*); so auch in fi. *laaja* (< **layja*-). Auch im wot. und liv. scheint meistens die schwache stufe verallgemeinert zu sein. Im estn. kann sowohl die starke als die schwache stufe als ausgangspunkt dienen (aus der schwachen stufe z. b. nordestn. *kaël* ~ *kaelä*, südestn. *käl* ~ *kälä* < **kayla*-; aus der starken stufe z. b. südestn. *negjil* gen. *negla* ~ part. *negla*).

Es mag noch bemerkt werden, dass die starke stufe *tn* zu *nn*, und die schwache stufe *ðn* im finn., karel. zu *rn* übergegangen ist, z. b. fi. *linna*, *vannoa*, *vannas*, *vuonna* l. *vuona* (wahrscheinlich auch *vastannut*, vgl. unten); — fi. dial. *vaarnas* = *vannas*, kar. (Poaen) *voarnaš* = *vannas*, *vuorna* = *vuonna*. Wot. *lidna* etc., weps. *lidn* etc. aus der schwachen form, ebenso südestn. *lin*, liv. *nīn*.

Die verbindung (*tq* ~) *ðq* haben wir in dem worte *päläs* (gen. anal. *pälkään*) = lp. *bædnes* g. *bædyŋa*, wo die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat.

- Aus den übrigen sprachen bemerke ich hier nur, dass im lapp. gewöhnlich die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat, z. b. *darje*, *daive* = fi. *taaja*, aun. *toagie* (**takja* ~ -*γja*-), *ruōw'jē* (QVIGST.)

= fi. *ravio*, *raaja*, kar. *roagie*; *vuordnot* = fi. *vannoa* (**vatno* ~ **vaðno*;
fi. *nn* < *tn*, lp. *rn* < *ðn*); *bædnes* g. *bædgya* = fi. *päläs* (< **päðgäs*)
u. s. w. In den wenigen mord. beispielen, die man kennt, ist die
starke stufe verallgemeinert worden. Näheres ÄH, 3.

b.

Starke stufe

k|t
k|s
p|t
p|k
p|s (*pts*?)
t|k
t|s

Schwache stufe

γ|t
γ|s
β|t
β|k
β|s (*βts*?)
ð|k
ð|s

Die verbindungen *kš* und *tš* (*č*), bezw. *ktš* (*kč*) lasse ich hier
beiseite, weil sie besondere kapitel beanspruchen (ÄH, 3, kapp.
über *č* u. *kš*).

Den wechsel finden wir nur im lappischen und auch hier
nicht in allen fällen. Beispiele: *kt* ~ *γt*: *guöktē* ~ *guöwtē* (*wt* <
γt) | *ks* ~ *γs*: *oaksē* ~ *oawsē* (*ws* < *γs*), lpK. *vjokse* ~ dim. *oay-*
saj | *pt* ~ *βt*: *vuokta* (*kt* < *pt*, vgl. Lule *vüapta*, lpK. *vjpt*, *vüpt*,
vuopt) ~ *vuowta* | *ps* ~ *βs* (*pts* ~ *βts*?): *läkca* „rahm“ (*k* auch hier
< *p*) ~ *läucca*, vgl. fi. *lypsän*.

Die starke stufe bildet überhaupt den ausgangspunkt in den
lapp. fällen von urspr. *ts* (näheres in ÄH, 3); dagegen liegt die
schwache stufe zu grunde in fällen wie *gotka* (*tk* < *ðk* ∴ *ðk* < *ðk*),
Lule *koroko* (*rk* < *ðk*). Das verhältnis *pk* ~ *βk* wird, ebenso von
der schwachen stufe ausgehend, von *vk* vertreten (*cuvkket* ~
cuvkam, vgl. fi. *suukko*, syrj. *tšupkōdñi*, begründung in ÄH, 3).

Die mordwinischen verhältnisse sind hier von grossem in-
teresse. Hier entspricht nämlich sowol dem *kt* als *pt* ein *vt*, mokscha-
mord. *ft*, z. b. *kavto*, *kafta* „zwei“; *ävtens* „wickeln“ = fi. *vyyhtiä*
(übrige vertretungen s. PAASONEN, Mord. lautlehre s. 35 u. ff.), und

es ist offenbar, dass *vt* ursprünglicher ist als *ft*. Die entwicklung *vt* aus den stimmlosen lautkombinationen *kt*, *pt* ist jedoch sehr unwahrscheinlich; viel natürlicher ist es, *vt* aus *yt*, *βt* zu erklären, d. h. anzunehmen, dass hier die schwache stufe verallgemeinert worden ist. Ebenso in mordE. *lovso* (*lovtso*), mordM. *loftsa* = fi. *lypsä-n* erscheint die schwache stufe durch das ganze paradigma (*vt*s, *fts* < *βs* od. *βts*). In den verbindungen *ks* (z. b. mord. *makso*, *maksa* „leber“ = fi. *maksa*) und *tk* ist die starke stufe durchgeführt worden.

In den finnischen sprachen entspricht in den meisten fällen *ht* sowohl *kt* als *pt*; dieses *ht* muss aber als von der schwachen stufe ausgehend erklärt werden (*yt* > *xt* > *ht*, *βt* > *ft* > *ht*: gen. *kahden* < **kayten*, gen. *vyyhden*, *vyhden* < **viühden* < **vißten*; *hahtu*, *hahtuva*, vgl. *hapsi*). Die starke stufe erscheint:

1) als *ks*, *ps* vor *i* (*ti* > *si*), z. b. *kaksi*, *viipsi*, *hapsi* (= lp. *vuöpta*);

2) als *tt* durch das ganze paradigma; so a) im südostnischen regelrecht, z. b. *attma* = fi. *ahtaa*, *lätē* = fi. *lähde*, *ütte* = fi. *yhteen*; b) in einzelnen wörtern wie *tytär* pl. *tyttäret* = lit. *dukter*-, vgl. südpl. *šaktara* (in Ingermanland *täär* statt **tähär* < **täytär*); *mätäs* g. *mältään* = lp. *miekta*; näheres in ÄH, 3.; *tt* > *pt* in *sättä* „lockspeise“ = lpS. *septe*; c) nach dem vokal der zweiten und der folgenden silben, z. b. *kastetta* < **kastekta*, *elättä* < **eläktä*; *tt* < *pt* in den karitiven adjektiven und abessiven auf *ttoma*, *ttä* (vgl. die mord. formen auf *vtomo*, *ftuma* und lpS. formen auf *pta*); *tt* < *kt* (?) od. *pt* (?) in *annettu*, *maksettu* (= mord. formen auf *vt*, *f* u. s. w.); nähere begründung in ÄH, 3.

Die starken stufen *ks*, *ps* sind in allen finn. sprachen verallgemeinert, ausser dem wotischen, wo *hs* (< *ys*, *βs*) erscheint: *jahsan*, *lihsän* = fi. *jaksan*, *lypsän* (*ks* wurde im wot. *ss*, näheres in ÄH, 3).

Die starke stufe *ts* dient in den meisten finn. sprachen als ausgangspunkt (aus *ts* ist wol auch *ss* in südöstl. Finnland entstanden); in sehr vielen dialekten des finn. (Suomi) kommen jedoch formen vor, wo die schwache stufe als ausgangspunkt dient (*δs* > *ʒs* > *ʒʒ* > *tt*, *ʒʒ* > *ht*).

Dem urspr. wechsel $tk \sim \delta k$ entspricht im wotischen $tk \sim dg$ (z. b. *katkān* $\sim$ *kadgata*). — Die verbindung pk ist schon im urfi. kk geworden.

Von den schwachen formen ausgegangen sind solche formen wie magy. *máj*, wog. *majt*, ostj. *moyoi*, *mūyoi*, Irt. *mūyot* = fi. *maksa* | magy. *ivik* „laichen“ = fi. *juoksen* „laufen“ (estn. *kala jōkse* „die fische laichen“) | wog. *tout* „schneeschuh“ = fi. *suksi* | magy. *szú* „holzwurm“ = ?mord. *suks* „wurm, raupe“, lp. *suōksa* g. *suōrsa* „made“. Die magy., wog., ostj. formen setzen ein $\gamma z < \gamma s$ voraus (nähere begründung in ÄH, 3).

III.

a.

Starke stufe

 $s|l$ $s|r$ $s|j$ $s|v$ $s|m$

Schwache stufe

 $z|l$ $z|r$ $z|j$ $z|v$ $z|m$

ebenso:

 $st|r$ $z\delta|r$

(Urspr. $*kisla \sim *kizla$ - wie: *kakla* $\sim$ $*kayla$ -).

Die starke stufe finden wir verallgemeinert z. b. in *kaisla* (vgl. aisl. *geisl*); *asia* $<$ *asja*, *kosia* $<$ *kosja*; *kasvan*, *osmo* u. s. w. Ebenso in kar. *ozra*, olon. *ozru*, weps. *ozr*, wot. *ezra* $<$ $*ostra$.

Von der schwachen stufe (mit $h < z$) ausgegangen sind formen wie z. b. *kaihla*, *kihla* (vgl. aisl. *gisla*), *pihla-ja* (mord. *pizäl*); *ahjo* $<$ $*azjo$ ($<$ got. $*asjō$); wahrscheinlich auch *ahven* (vgl. lpK. *vjēzvan*, g. *vjēsvjine*, auch *vuosk*, lpN. *vuosko*); *ahma*, *ahmatti* l. *ahvatti*, vgl. lp. *vuosmes*, *vuosves*. Ebenso westfi. *ohra* $<$ $*ozra$ - $<$ $*ozdra$ - Beweisführung in den kapp. über z und über quantitätswechsel.

b.

Starke tufe

 s/k s/t $\acute{s}/k$ $\acute{s}/t$ $\acute{s}/k$ $\acute{s}/t$

Schwache stufe

 z/k z/t $\acute{z}/k$ $\acute{z}/t$ $\acute{z}/k$ $\acute{z}/k$

Näheres in ÄH, 3. in den kapp. über z , über $\acute{s}$ u. über quantitäswechsel.

Wenn man einen solchen wechsel annehmen darf, scheint die starke stufe in den meisten fällen als ausgangspunkt gedient zu haben. — Dagegen sind wahrscheinlich die norwegisch- und schwedisch-lappischen formen mit ik ($i'k \sim ik$), it ($i't \sim it$) aus der schwachen stufe ($\acute{z}k$, $\acute{z}t$) ausgegangen, wogegen das $\acute{s}k$ ($< \acute{s}k$), $\acute{s}t$ ($< \acute{s}t$) in den entsprechenden fällen im Kola- und Enarelappischen als von der starken stufe ausgegangen erklärt werden müssen, z. b. lpN. *guoikka* g. *guoika* (QVIGSTAD: *guoi'ka* $\sim$ *guoika*) = K. *kľšk* etc., fi. *koski* ($sk < \acute{s}k$, vgl. syrj. *košt*); lpN. *goikes* „siccus“, *goikko* „sitis“, Lule *koi'oke-* „trocken“, = lpE. *koško* „durst“, lpK. *košk* „trocken“, „durst“, mord. *koškü* „trocken“ u. a.; lpN. *væikke*, Lule *vei'oke* = K. *viěške*, fi. *vaski*; lpN. *boikka*, *báikka*, Lule *pai'oka* = K. *paške*, fi. *paska*; lpN. *gáikkot*, Lule *kai'oku-* = K. *kiška-* etc., fi. *kiskoa*; lpN. *muittet* (QVIGSTAD: *muĩtĩt* $\sim$ *muĩtam*), Lule *mui'ote-* = K. *mušte-*, fi. *muistaa* u. s. w. ÄH, 3. im kap. über $\acute{s}$.

Der silbenauslautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder i , u war:

starke stufe

schwache stufe

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe	schwache stufe
<i>k t p s š š</i>	<i>γ δ β z ź ʒ</i>

Behandlung der silbenanlautenden konsonanten.

I.

Wechsel der silbenanlautenden verschlusslaute nach einem vokal
(nach *i, u, l, r* ?):

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>γ</i>
<i>t</i>	<i>δ</i>
<i>p</i>	<i>β</i>

Nach den nasalen wahrscheinlich:

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>g</i>
<i>t</i>	<i>d</i>
<i>p</i>	<i>b</i>

II.

Wechsel der silbenanlautenden zischlaute nach einem vokal
(nach *i, u, l, r, m, n, ŋ, η* ?):

starke stufe	schwache stufe
<i>s</i>	<i>z</i>
<i>(ʒ š</i>	<i>ʒ ź</i>
<i>(š</i>	<i>ʒ ź</i>

Beweise für den wechsel $s \sim z (> h)$ sind z. b. fi. *lässä, lästä*
~ *lähellä*, estn. *sisse* ~ *sihes, sihest*, Ösel *sõhar* (= *sõzar*); merke
auch *laiha* < lit. *lėsas*. Auch nach dem vokal der unbetonten silbe:

puras ~ *purahan* < **purahen* < **puraze*-. Vgl. die verhältnisse in lpK. *s* ~ *z* (*z* auch nach dem vokal der unbetonten silbe).

III.

Wenn wir sicher einen ursprünglichen wechsel $\dot{l}/m \dot{r}/m$ u. s. w. ~ $\dot{l}/m \dot{r}/n$ u. s. w. (sieh den vorigen abschnitt, I) neben *kl* u. s. w. ~ γl u. s. w. ansetzen dürfen, so wäre es sehr verlockend neben dem wechsel *k* ~ γ , *t* ~ δ , *p* ~ β nach einem vokale (nach *i*, *u*, *l*, *r*?) in ähnlichen fällen auch folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe

schwache stufe

 $\dot{\eta}$ η $\dot{\acute{n}}$ $\acute{n}$ $\dot{n}$ *n* $\dot{m}$ *m* $\dot{\delta}$ δ $\dot{l}$ *l* $\dot{r}$ *r* $\dot{j}$ *j* $\dot{v}$ *v*

(Folglich: *kala* ~ *kalat*.)

Die halblange starke stufe — wenn dieser wechsel anzunehmen ist — verteilte sich natürlicherweise auf zwei silben und wäre folglich als *geminata* mit einer kurzen ersten hälfte aufzufassen $\dot{\eta} = \dot{\eta}\dot{\eta}$, $\dot{n} = \dot{n}\dot{n}$ u. s. w.).

Beweise für eine solche annahme haben wir:

1) Im lappischen (*ll* ~ *l*: *guöllē* ~ *guölē*, *rr* ~ *r*, *vv* ~ *v*, *gj* < *j* ~ *j*; *gη* < *ηη* ~ *η*, *dn* < *nn* ~ *n*, *bm* < *mm* ~ *m*).

2) Im südwestnischen formen wie part. *kālā* (o: *kalla*), vgl. ill. *källa* (durch eine spätere verlängerung), *orāv*, *jumāl* u. s. w. Näheres in ÄH, 3.

3) In finn. dial. formen wie *kālān*. Näheres in ÄH, 3. Vielleicht auch in: *vüjyn* ~ *väjyn*, *hüjy* ~ *häjy*.

Der silbenanlautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder *j*, *v* war:

starke stufe

schwache stufe

` (o: ˘|˘)

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe

schwache stufe

*k t p s (ʔ š ʃ)**γ δ β z (ʔ ʒ ʔ ʒ).*

Wahrscheinlich hat der wechsel der silbenanlautenden konsonanten, in vielen fällen wenigstens, ursprünglich nur nach einem vokal (und weder nach *i*, *y*, *l*, *r* noch nach den übrigen konsonanten) stattgefunden, hat sich aber sehr früh auf andere fälle verbreitet (merke z. b. lp. *lbm* ~ *lm* < *lmm* ~ *lm* statt *lm* ~ *lm* od. *lm* ~ *lm*, vgl. übrige ähnliche fälle im lp.; bisweilen auch *γδ* < *γt* [merke *tuhāt* < **tuhdat* < **tuytant*], *zγ* < *zk* [*ahven* < *ʔʔ* **azven*, vgl. lp. *vuosko*] u. s. w.; merke auch die mord. formen *kavoněsk*, *kafānōst*, *kaxūnist*, PAASONEN, Mord. lautl. s. 35—37). Näheres in ÄH, 3.

Behandlung der vokale.

Ich setze folgenden wechsel in der quantität der vokale der ersten silbe an:

starke stufe

schwache stufe

-

-

Wenn der estn. wechsel *ilm* ~ *ilmä* ursprünglich ist, muss wol auch der estn. wechsel *hāv* (*häv*) ~ *hàrà* (*härä*) ein ursprüngliches verhältnis abspiegeln. Merke auch fi. *vuode*, lp. *oaddet*, wog. *ūlym*, ostj. *ūlym*, magy. *ālom* neben *alunni*, *alvás* (urspr. ein offenes *o*¹,

¹ Über die qualität der vokale bemerke ich hier, dass ich in diesem aufsatz die vokale der erschlossenen formen überhaupt nur nach den

welches in der starken stufe lang, in der schwachen stufe halblang erschien; im magy. ist die halblange stufe mit der kurzen oder halblangen ausgeglichen worden).

Auch in fällen wie fi. *voura* ~ *vuokra* (got. *vōkrs*) *neula* ~ *niekla* (got. *nēpla*), *seula* ~ *siekla* (germ. **sēdla*), *saura* ~ kar. *šoabra* u. s. w. (*voura* < **vōyra*, *vuokra* < **vōkra*) spiegelt sich ein verhältnis ~ ` ab (**vōkra* ~ **vōyra*, im finn. ist die halblange stufe teils mit der kurzen, teils mit der langen ausgeglichen worden). Merke auch fälle wie *haaksi* ~ *hahden*, *huuhta* ~ *huhta*, *kiehtoa* ~ *kehto*, *laakso* ~ *lakso*, *käärme* ~ *kärme*, *kaarna* ~ *karna* u. s. w.

Spuren eines wechsels ~ finden wir in solchen magyarischen neben einander vorkommenden formen wie *ház* „haus“ ~ *haza* „nach hause“, *három* ~ *harmadik*, *négy* ~ *negyedik*, *kéz* ~ *keze*, *él* ~ *cleven*, *vér* ~ *vörös*, *víz* ~ *vize* u. s. w. Als von der starken stufe ausgehend müssen wir die lappischen formen wie z. b. *sādnē* = fi. *sana*, *guölle* = fi. *kala* (magy. *hal* aus der schw. stufe), *čuöttē* = fi. *sata* (< **šāta*, vgl. skr. *çata*; magy. *száz* ebenfalls aus der starken stufe); *vuoiŋamaš* = fi. *aivo*, *gietta* = fi. *käsi* (magy. *kéz* ~ *keze*), *ællēt* (magy. *él*), *njællje* = fi. *neljä*, (magy. *négy*), *duotta* = fi. *tosi*, *goatte* = fi. *kota* (magy. *ház* ~ *haza*) betrachten; von der schwachen stufe dagegen lp. *varra* = fi. *veri* (magy. *vér*), über die ursachen näheres in ÄH. Im lapp. sind überhaupt die lange und die halblange stufe zusammengemischt worden, was auch daraus hervorgeht, dass die fi. kurzen und langen vokale überhaupt in gleicher weise im lp. vertreten sind. Der

finnischen formen ansetze. Das thue ich jedoch nicht in der meinung, dass der finnische vokalismus den ältesten erreichbaren stand des finnisch-ugrischen vokalismus darstelle, sondern nur deshalb, weil ich die von mir angenommenen urvokale nicht ohne eingehende begründung anführen will. Ich erlaube mir hier nur die andeutung, dass ich inbezug auf den vorfinnischen vokalismus zu dem ergebnis gelangt bin, dass die anzahl der vokale viel grösser war, als im jetzigen finnisch (z. b. zwei *a*-laute, zwei *o*-laute, zwei *e*- und *ē*-laute, zwei *ä*-laute u. s. w.). Ich will jedoch diesmal auf ein näheres eingehen auf diese fragen ganz verzichten, weil dies eine längere ausführung erfordern würde.

jetzige lp. wechsel zwischen der langen und halblangen stufe scheint späteren ursprungs zu sein.

Im wogulischen und ostjakischen hat bisweilen die starke stufe, bisweilen die schwache stufe als ausgangspunkt gedient, z. b. wog. *šät* etc., ostj. *sõt*, *sāt* = magy. *száz*, lp. *čuötte*, wog. *kāt*, ostj. *kēt*, *kōt* = magy. *kéz*, lp. *gietta*, wog. *úr* = magy. *vér*, dagegen ostj. wog. *vjr* (wie lap. *varra*) aus der schw. stufe; vog. *qürum* ~ *qurmil* (dagegen ostj. *χüdem* ~ *χütmet*; aus der schw. stufe z. b. wog. *nielä*, ostj. *niel* (= magy. *négy*, lp. *njællje* der starken stufe); wog. *vił*, *üt* (= magy. *víz* aus der starken st.) u. s. w. Im syrjä-nischen, wotjakischen, tscheremissischen, mordwinischen ist die ursprüngliche lange stufe verloren gegangen.

Auch in der zweiten und in den folgenden silben wäre es sehr verlockend folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe

schwache stufe

Beweise dafür sehe ich z. b. in den estnischen verhältnissen wie nom. *ilm* (od. part. *ilma*) ~ gen. *ilmä*, *laŋg* ~ *laŋgä* (d. h. überhaupt in der halben länge des vokales der 2:ten, bzw. 4:ten silbe, wenn die vorhergehende silbe die schwache stufe darbietet), sowie auch in der länge des vokales der zweiten silbe in vielen lappischen dialekten (s. QVIGSTAD, Nordische Lehnwörter im Lappischen, s. 49 f.; merke besonders das verhältnis der formen des lpK. zu denjenigen der übrigen dialekte), welche erscheinung unzweifelhaft sehr alte verhältnisse abspiegelt.

Die fälle der starken und schwachen stufe.

Ursache des wechsels.

Die starke stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finnischen und lappischen):

1) In der ersten, bzw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bzw. zwischen der dritten und vierten silbe u. s. w.)

wenn die zweite (resp. vierte u. s. w.) silbe offen war (beispiel: fi. **jöki* > *joki*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispp. **eläktä* > *elättä*, **joyèlta* od. ? *joyèlta*). Ob die folg. silbe geschlossen od. offen war, scheint überhaupt nicht (wenigstens aus dem standpunkte des urfinn. u. lapp.) in betracht gekommen zu sein (merke estn. *parandan*, *isandale*, südestn. *paremba'*, wot. *vajestan*, *avaton* [< **avan-ton*], olon. *parandan*, *nuorembat*, *viheldän*; merke auch *elättää*, wo *tt* < stark. st. *kt*; *onnettomat*, wo *tt* < stark. st. *pt*; die mord. formen mit *vt* wie *kadovtan* „machen, dass einer zurückbleibt“, *ku-ravtomo* „ungehört“, sowie auch verhältnisse wie mordM. *seljēn-dems* ~ mordEMar. *seljenems*, mordM. *kul'cāndāms* ~ mordEMar. *kulconoms* weisen teils auf schwache stufe, teils auf einen wechsel zurück, ich glaube jedoch nicht, dass der wechsel hier auf der geschlossenheit oder offenheit der folg. silbe beruht habe).

Die schwache stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finn. u. lapp.):

1) In der ersten, bezw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bezw. zwischen der dritten und vierten silbe u. s. w.), wenn die zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispiele: fi. **joyèsta* > *joesta*, **kalästa* > *kalasta*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe offen war (**kālaða*). Ob die folg. silbe geschlossen oder offen war, kam nicht in betracht.

Wenn nun in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie **kālaða* die schwache stufe deshalb erschien, weil die zweite silbe unbetont war, kann man wol andererseits schliessen, dass die starke stufe in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie **kalästa*, **joyèlta* darauf beruhte, dass die zweite silbe hier nicht unbetont, sondern betont war. Ich sehe hier einen wirklichen beweis dafür, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe betont gewesen ist, und dass folglich die starke stufe überhaupt in der betonten silbe (bezw.

zwischen der betonten und unbetonten) erschien, die schwache stufe aber in (und nach) der unbetonten silbe. Dieser umstand macht den finnisch-ugrischen quantitätswechsel dem s. g. Verner'schen wechsel im germanischen sehr ähnlich; man kann nur bemerken, dass dieser wechsel in den finnisch-ugrischen sprachen eine noch grössere tragweite gehabt hat, als der Verner'sche im germanischen.

Ogleich ich annehme, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe in einer sehr grossen anzahl von fällen betont war, glaube ich jedoch nicht, dass der akzent immer an die geschlossenheit oder offenheit der silben gebunden war. Ich hoffe an einem anderen orte nachweisen zu können, dass auch andere faktoren (z. b. die qualität der vokale) dabei eine grosse rolle gespielt haben. Ebenso hoffe ich beweise dafür liefern zu können, dass das beruhen des quantitätswechsels auf der offenheit und geschlossenheit der folgenden silbe nicht in allen fällen ursprünglich sein kann.

Die hauptergebnisse könnten folgendermassen kurz formuliert werden:

1) *Der wechsel der starken und schwachen stufe gehört der finnisch-ugrischen zeit an.*

2) *Die starke stufe erschien in betonten, die schwache in unbetonten stellungen.*

3) *Der wechsel der starken und schwachen stufe war überhaupt ein wechsel zwischen einem längeren (stärkeren) und kürzeren (schwächeren) laute (ein langer sonant wechselte mit einem halblangen, ein halblanger mit einem kurzen, ebenso ein längerer konsonant mit einem kürzeren, und in bestimmten fällen ein stimmloser verschluss- oder zischlaut mit dem entsprechenden stimmhaften spiranten).¹*

¹ Mit genugthuung erwähne ich schliesslich, dass dr. PAASONEN mir mitgeteilt hat, dass auch er einen teil der urfinnischen quantitätserscheinungen in ähnlicher weise aufgefasst hat.

Nachtrag I.

Über den vorfinnischen vokalismus.

[Oben s. 19—20, n. habe ich eine andeutung über den vorfinnischen vokalismus geäußert. Um nicht völlig missverstanden zu werden, habe ich mich entschlossen, hier auch die gründe dieser auffassung andeutungsweise mitzuteilen, obwol meine untersuchungen, betreffend dieser frage, gar nicht abgeschlossen sind. Ich beschränke mich dabei nur auf die finnischen, lappischen und mordwinischen belege und auf den vokalismus der ersten silbe, mir vorbehaltend, eine eingehendere darstellung in ÄH zu liefern. Natürlich kann ich hier nur einen teil des von mir zusammengestellten materiales anführen. Die beobachtungen stammen teils aus dem jahre 1890, teils aus dem herbst 1895; einen teil meiner beobachtungen habe in meinen vorlesungen während des herbstsemesters 1895 mitgeteilt¹. Anfang juni 1896].

Die *a*-laute.

Ich nehme zwei *a*-laute an: 1) einen labialisierten *ä*-laut, und 2) einen nicht-labialen *ä*-laut.

Dem *ä*-laut entspricht im finn. und mord. *a*, im lp. dagegen *uo*, *uö*. Beispiele:

¹ Ungefähr gleichzeitig mit der obigen schrift „Über quantitätswechsel“ (s. 1—23) erschien die akademische abhandlung von K. B. WIKLUND „Entwurf einer urlappischen lautlehre, I“, bei deren ventilation 18²⁸/v96 an der Universität zu Upsala ich die grundzüge meiner vokalthorie mitteilte. Das durchlesen der wichtigen arbeit von WIKLUND, wo die grundauffassung erheblich von der meinigen abweicht, hat mich in meiner früheren auffassung der quantitätserscheinungen nur befestigt. Auch in der vokallehre habe ich nichts gefunden, was bestimmt gegen meine auffassung spräche.

fi.	lp.	mord.
<i>ahtaa</i>	<i>S. vuoktinje</i>	<i>M. aſtan</i>
<i>ala, alta etc.</i>	<i>vuölle, vuölde etc.</i>	<i>E. alo, aldo M. al, alda</i>
<i>antaa</i>	<i>vuöddet</i>	<i>E. andoms, M. andan</i>
<i>jakaa</i>	<i>juökket</i>	<i>E. javoms, M. javan</i>
<i>jalka</i>	<i>juölgyge</i>	<i>E. jalgo, M. jalga</i>
<i>kaksi</i>	<i>guökte</i>	<i>E. kavto, M. kaſta</i>
<i>kala</i>	<i>guölle</i>	<i>kal</i>
<i>kalma</i>	<i>guolbmat</i>	<i>E. kalmo, M. kalma</i>
<i>kantaa</i>	<i>guöddet</i>	<i>E. kandoms, M. kandan</i>
<i>kanto</i>	<i>guoddo</i>	<i>E. kando, M. kanda</i>
<i>katoan</i>	<i>guöddet</i>	<i>E. kadoms, M. kadan</i>
<i>lantua</i>	<i>luorddet</i>	<i>M. landan, E. landams</i>
<i>lasken</i>	<i>luoikkat, vgl. luoitett</i>	<i>M. laſkan, M. laſtä, E. laſte „reitend“</i>
<i>launi</i>	<i>S. luordna</i>	
<i>maksa</i>	<i>muökse</i>	<i>E. makso, M. maksa</i>
	<i>njuoska</i>	<i>E. natſko, M. natſka</i>
<i>palaa</i>	<i>buöllet</i>	<i>E. paloms, M. palan</i>
<i>paras</i>	<i>buörre</i>	<i>E. paro, M. para</i>
<i>sala</i>	<i>suoladet</i>	<i>E. salams, M. salan</i>
<i>sata</i>	<i>čuötte</i>	<i>E. ſado, M. ſada</i>
<i>vajota</i>	<i>vuogjot</i>	<i>E. vajams, M. vajan</i>
<i>valka-ma</i>	<i>vuölgyget</i>	<i>E. valgoms, M. valyan</i>
<i>varis</i>	<i>vuoraſ</i>	<i>E. varkſij, varsei, varaka, M. varsi, varhsi</i>
<i>vasa</i>	<i>K. viſſe</i>	<i>E. vaz, M. vaza</i>
<i>vasta</i>	<i>vuöste</i>	<i>M. vasta, E. vastams</i>
	<i>vgl. vuossa- etc.</i>	<i>vgl. E. rasor, M. rasu etc.</i>

Dem *ä* entspricht in allen diesen sprachen, auch im lp., ein *a*.
Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>anoa</i>	<i>adnot</i>	<i>E. anams, M. anan</i>
<i>kahdeksan</i>	<i>gavce</i>	<i>E. karkso, M. karksa</i>

fi.	lp.	mord.
<i>manner, mantu</i> etc.	<i>madda, maddar</i>	E. <i>mando</i> , M. <i>manda</i>
<i>panka</i>	<i>bäggē</i>	E. <i>paqgo</i> , M. <i>paqga</i>
? <i>maksaa</i>	<i>makset</i>	<i>maksoms</i>

Ein grosser teil der lp. wörter, in denen *a* = fi. *a*, sind lehnwörter aus dem finn. Es scheint mir jedoch unmöglich zu sein, alle solche wörter in der weise zu erklären.

Dass das fi. mord. *a* = lp. *uo* einen labialvokal vertritt, beweist der umstand, dass diesem laute in so vielen finnisch-ugrischen sprachen ein labialvokal (*o*, *u*, *â*) entspricht. Dass man jedoch hier von einem *a*-laute und nicht von einem *o* auszugehen hat, beweisen die alten iranischen lehnwörter, wie z. b. fi. *sata*, lp. *šuötte*, syrij. *wojt. šo*, *šu* u. s. w. „hundert“ = skr. *çata-* u. s. w.; mord. *azoro* „herr, gott“, syrij. *ozir*, *wojt. uzir* „reich“, wog. *öter*, *äter* „heldenfürst, gott“ = skr. *asura-*, aw. *ahura-*, altpers. *aura-*¹.

Dem finn. langen *â* entspricht im mord. *a*, z. b. fi. *haamu* = mordM. *šama*, E. *tšama*, fi. *haava*, vgl. ? mordM. *šavan*, E. *tšavoms* (wenn das mord. wort nicht mit lp. *cäbmet* zusammenzustellen ist); im lp. ebenso ein *a*, z. b. fi. *raavas* = lp. *rāves*; fi. *kaarne* = lp. *gārănäs*, mord. (metat.) *krandšš*, vgl. tscher. *kurnoš*, syrij. *wojt. kirnjš* (*uo* kommt nur in *vuökse* = fi. *vaaksa*, mord. *vaksa* vor; hier vertritt fi. *â* wahrscheinlich die halblange stufe). Es ist folglich zu schliessen, dass *â* sowol kurz als lang (d. h. halblang bzw. kurz, lang bzw. halblang: ' ~ ~, -- ~ ') erscheinen konnte, *â* dagegen nur kurz (d. h. halblang bzw. kurz ' ~ ~).

Das ursp. *â* (irgendeine stufe davon) ist teils, besonders im lp., mit *ä* gemischt worden, vgl. unten unter *ä*.

Über das verhältnis von *â* und *ä* in lit., germ. u. slav. lehnwörtern sieh ÄH.

Bisweilen kommt im mord. ein (auf *u* zurückgehendes ? sieh unten) *u* vor, wo man im finn. ein *a* hat. Weil in vielen von den betreffenden wörtern irgendein labiallaut sich befindet, könnte man

¹ Das mord. und indoeur. wort sind von PAASONEN zusammengestellt, sieh Изв. Общ. Аpx. Ист. Этногр. XI, s. 199.

geneigt sein, in diesen fällen einen einfluss der benachbarten laute anzunehmen. Es ist jedoch zu merken, dass in einigen fällen auch das lappische sich dem mord. anschliesst, was für das hohe alter des *o* spricht. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>ammoi</i>	<i>oabme</i>	E. <i>umok</i>
<i>harva</i>		E. <i>tšuro</i> , M. <i>šura</i>
<i>jaksan</i>	(K. <i>jäkse-</i>)	M. <i>juksan</i> , E. <i>jukšan</i> , <i>ukšan</i>
<i>jatkaa</i>	<i>joatket</i>	? E. <i>jutko</i> , M. <i>jotka</i>
<i>parma, paarma</i>	<i>boaro</i>	E. <i>promo</i> , <i>puromo</i> , M. <i>pôrôm</i> , <i>burôm</i>
<i>salmi</i>	<i>čoalbme</i>	
<i>sarvi</i>	<i>čoarve</i>	<i>šura</i>
<i>talua</i>	<i>doalvot</i>	
<i>tammi</i>		E. <i>tumo</i> , M. <i>tuma</i>
<i>vahtera</i>		E. <i>ukštura</i> , M. <i>uštôr</i>
Merke auch:		
? <i>hamara</i>	? <i>šimer</i> , <i>šabmar</i> , <i>čimer</i>	? M. <i>šov</i> , E. <i>tšov</i> , <i>tšovone</i> „rücken (eines messers)“
? <i>kamahlo</i>	<i>goabmer</i>	E. <i>komoro</i> , M. <i>komôr</i> , vgl. <i>kurmeš</i>
<i>lakkaan</i>		E. <i>lotkams</i> , M. <i>lotkan</i> .

Das mord. *o* in M. *korôl* = fi. *kaukalo*, M. *poju*, E. *poi* = fi. *paju*, E. *pokš* ? = fi. *paha*, lp. *buššše*, M. *sovôh*, E. *sovoí* = fi. *savi* (über dieses wort in ÄH, 3), E. *oihe* (M. *vajhä*) „atem“, vgl. estn. *vaim*, lp. *vuoigat* verdankt wol seinen ursprung dem einfluss der benachbarten labiallaute, wenn hier nicht ein solches verhältnis vorauszusetzen ist, wie in den wörtern *parma* u. s. w.

/

Anmerkung 1. Zu merken sind folgende fälle (wo der vokal freilich auch urspr. vor einem labiallaut *m* gestanden hat):

fi.	lp.	mord.
? <i>kanta</i>	<i>govday</i>	(tscher. <i>komda</i> , <i>kumda</i>)
<i>kannus</i>	<i>govdes</i>	
<i>kansi</i>	<i>govčas</i>	
	[vgl. K. <i>kjömte</i> , <i>koamtalas</i>	E. <i>kundo</i> , M. <i>kunda</i> „deckel“

Das lp. *uo* = fi. *a* vertritt ohne zweifel die starke stufe von *ä*. Das *o* in den letztgenannten lp. beispielen könnte vielleicht die dem *uo* entsprechende schwache stufe vertreten (lpK. *oa* eine spätere dehnung davon?).

Wenn man das lp. *oa* in einigen fällen als einen vertreter der urspr. schwachen stufe auffassen könnte, so wäre der gedanke sehr nahe, dass auch in den obenangeführten fällen, wie lp. *čoarve* ~ mord. *šura* u. s. w., eine spur der urspr. betonungsverhältnisse zu sehen wäre. Vgl. s. 49 f.

Anmerkung 2. In einigen fällen, wo im finn. *a* steht, ist es fraglich, ob ein hinterer, oder vielleicht ein vorderer vokal ursprünglich sei. Solche fälle sind:

fi.	lp.	mord.
<i>vasara</i>	<i>væcer</i> g. <i>væččera</i>	M. <i>užər</i> , E. <i>užere</i> , in Kaljajevo und Kashlytka: <i>vižir</i>
<i>vaski</i>	<i>væikke</i>	M. <i>uškä</i> , E. <i>uške</i> , Kaskl. <i>viškä</i> ¹

Ob nun hier depalatalisierung im finn. od. palatalisierung wegen des palatalen nachbarlautes (urspr. *š*) im mord. und lp. voraussetzen sei, lässt sich mit voller sicherheit nicht abmachen. Die mord. und lp. formen weisen auf *ve* od. *vü* hin (sieh unten).

Auch in einem anderen worte scheinen das lp. und mord. auf einen vorderen vokal vor urspr. *š* hinzuweisen: fi. *paska* = lp. *boikka*, *bäikka* (was ein *i* voraussetzen scheint), mordM. *piskin*, E. *pisik* (sicher mit *š*).

¹ Die wichtigen formen *vižir* und *viškä* werden von PAASONEN, Mord. lautl. s. 82, 67 angeführt, wo er jedoch *vi* als aus *u* entstanden auffasst. — Die zusammenstellung fi. *vaski* „æs“ = mord. *uškä* „draht“ ist von PAASONEN mündlich gemacht worden.

In fällen wie mordE. *čškilams*, *iškilams* neben Kashl. *aškilams*, M. *aškolams* (PAASONEN, Mord. lautl. s. 75) = fi. *askel* u. s. w. ist wol palatalisierung wegen des *š* anzunehmen (vgl. auch mord. *mi-jav* = fi. *majava*, lp. *mägjeg*)¹. Merke: fi. *asema* = mordM. *äžəh*, *jäžəh*, *čžəh*, E. Kashl. *čžih* (*e* < *ä*) „platz“. Zu merken ist auch fi. *ahtera* = mordE. Kashl. *äštir*, M. *jäštör* „gelt“ = magy. *ester* id.

Die o-laute.

Ich habe zwei o-laute angenommen: 1) einen offenen (o), und 2) einen geschlossenen (ö).

Dem offenen o entspricht im finn. o, im lp. oa, im mord. u. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kota</i>	<i>goatte</i>	E. <i>kudo</i> , M. <i>kud</i>
<i>kotka</i> , liv. <i>kyotk'a'nəz</i>	<i>goaskem</i>	E. <i>kutškan</i> , <i>kutškan</i> , M. <i>kutskan</i>
	<i>njoammel</i>	E. <i>numulo</i> , M. <i>numäl</i>
<i>odottaa</i> , <i>otelen</i> etc.	<i>oaccot</i>	E. <i>utšoms</i> , M. <i>utšan</i>
<i>oma</i>	<i>oabme</i>	? <i>uma</i> ²
<i>ora</i>	? <i>oarre</i>	E. <i>uro</i> , M. <i>ura</i>
<i>orava</i>	<i>oarre</i>	E. <i>uro</i>
<i>orpo</i> , <i>orpana</i>	<i>oarbes</i> , <i>oarbben</i> ,	E. <i>uros</i> , M. <i>uräs</i> ; <i>urva</i>
<i>pohkea</i>	<i>boaske</i>	M. <i>pukša</i> , E. <i>pukšo</i>
<i>polttaa</i>	<i>boalddet</i>	E. <i>pultams</i> , M. <i>päl'ta'n</i>

Dem geschlossenen ö entspricht im finn. o, im lp. *uo* (auch ö = schwache stufe³), im mord. o, aber auch u. Beispiele:

¹ Vgl. mord. *muškems*, *muškəms* neben Kashl. *hiškums* = estn. *mōškma*.

² Mord. *uma* „ackerstück, anteil am felde“ ist jedoch wahrscheinlich = wotj. *ubo* „blumenbeet, gartenbeet“, in welchem falle mord. *m* < *mb*. Fi. *oma*, lp. *oabme* bed. urspr. „pecus“.

³ Z. b. *jökka* = fi. *joki*, *božža* = fi. *ponsi*, *öccat* = estn. *otsima*.

a) mord. *o*:

fi.	lp.	mord.
<i>jousi</i>	(S. <i>juoksa</i>)	<i>joŋks</i>
<i>estu. nōty</i>		E. <i>nolgo</i> , M. <i>nolga</i>
<i>polvi</i>	<i>buolvva</i>	M. <i>polmandža</i> , <i>pēlmandža</i>
<i>povi</i>	<i>buogŋa</i>	E. <i>poŋgo</i> , M. <i>pov</i>
<i>voi</i>	<i>vuogja</i>	E. <i>oi</i> , M. <i>vai</i>

b) mord. *u*:

<i>korpi, korventaa</i>	<i>guorbba, guorbbat</i>	E. <i>kur^htams</i> , M. <i>kār^htams</i> E. <i>kurvažan</i> , M. <i>kər- tāžan</i> ¹
<i>oksentaa</i>	<i>vuōksct</i>	E. <i>uksnoms</i> , M. <i>uksendan</i>
<i>onsi</i>	<i>vuovdda</i>	E. <i>undo</i> , M. <i>unda</i>
<i>polvi</i>	<i>buolvva</i>	E. <i>pułaza</i> , <i>pumaža</i>
	<i>suōksa</i>	<i>suks</i>
<i>solmu, solmi</i>	<i>čuolbma</i>	E. <i>śulmo</i> , M. <i>śulma</i>
<i>sormi</i>	<i>suorbma</i>	<i>sur</i>
	<i>suoskat</i>	E. <i>suskoms</i> , M. <i>suskan</i> ²

Es scheint mir klar zu sein, dass hier *o* und *u* die verschiedenen stufen des *o* darstellen: *o* die starke (betonte) stufe, *u* die schwache (unbetonte) stufe. Über die betonungsverhältnisse s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 114 f.

Ob *o* im mord. auch *u* vertritt, ist weniger klar. Der vokal solcher wörter, wie fi. *ohto* = mord. *ovto*, *ofta*, fi. *pohtaa* = mord. *ponžavtoms*, *pondžaftan* lässt sich nicht, weil die lp. entsprechungen fehlen, mit sicherheit bestimmen; solche fälle wie lp. *boalddet* = mordM. *polhtan*, lp. *goabmer* = mord. *komoro* (sieh oben s. 27) sprechen doch dafür, dass *o* auch einem lp. *oa* = *u* gegenüber stehen kann. Auch wenn das mordM. *suvan*, E. *sovan* „eintreten“ mit lpK. *soaŋŋa-*

¹ Auch formen mit *i* (statt *u* vor *r*) kommen vor: *kirtams*, *kirvažan*, s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 82.

² Früheres *ui* ist im mord. zusammengezogen worden z. b. mordM. *ke-lu*, E. *ki-lei*, = fi. *koivu* (PAASONEN, Mord. lautl. s. 82), mordE. *ki* = fi. *koi*, mordM. *viđä*, *vide*, E. *viede* = fi. *oikea*, lp. *vuoiŋgad*.

„eintreten“ zusammenzustellen ist, haben wir in der mordE. form ein ähnliches beispiel ¹. Wenn dem einmal so ist, muss wol auch hier das mord. *o* ~ *u* von dem akzentwechsel beruhen und *o* auch hier die betonte stufe vertreten.

Etwas unsicher sind:

fi.	lp.	mord.
<i>olki</i>	lp. <i>oalgga</i> ²	E. <i>olgo</i>
<i>kolme</i>	<i>gölbma</i> ²	E. <i>kolmo</i> , M. <i>kolma</i>

Die regelmässige vertretung ist folglich:

o = fi. *o*, lp. *oa*, mord. *u* (starke stufe *o*).

ó = fi. *o*, lp. *uo*, schwache stufe *õ*, mord. *o*, schwache stufe *u*.

Die vertretung des langen (bezw. halblangen: $\sim$ ') offenen *o* = fi. *uo*, ist im lp. und mord. ganz dieselbe, wie diejenige des kurzen: lp. *oa*, mord. *u*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kuolema</i>		E. <i>kulomo</i> , M. <i>kulama</i>
<i>kuomu</i>	<i>goabma</i>	
<i>suokko</i>	<i>soakke</i>	
<i>suoli</i>	<i>čoaile</i>	E. <i>šulo</i> , M. <i>šula</i>
<i>vuode</i>	<i>oädtet</i>	E. <i>udoms</i> , M. <i>udan</i>

Ebenso: mordM. *sura* „hirse“ = lit. *sórá* id.

In einem mord. beispiele kommt *o* vor (aus der starken stufe ausgehend):

fi.	lp.	mord.
<i>nuolla</i> (<i>nuolen</i>)	<i>njoallot</i>	<i>notams</i>

¹ Das mord. wort könnte auch (zugleich? vgl. ÄH, 3) mit fi. *sopia* zusammengestellt werden.

² Ip. *oalgga*, welches auf *o* hinzuweisen scheint, ist wol lehnwort aus den finn. Neben lp. *õ* in *gölbma* „drei“ kommt *oa* in *goalmad* „der dritte“ vor.

Dagegen ist die vertretung des *ō* etwas von derjenigen des kurzen *o* abweichend: fi. *uo*, lp. *uo*, aber mord. *a*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>nuoli</i>	<i>njuolla</i>	<i>nal</i>
<i>suola</i>		<i>sal</i>
<i>suoni</i>	<i>suodna</i>	<i>san</i>
<i>vuolla</i>	<i>vuollat</i>	? E. <i>valams</i>

Hierher gehört auch:

<i>tuomi</i>	<i>duobma</i>	M. <i>lajhä</i> , E. <i>lom</i> , <i>lom</i>
--------------	---------------	--

Merke:

<i>tuo</i>	<i>duot</i>	<i>to</i> (<i>tu-</i>)
------------	-------------	--------------------------

(Hier *o* vielleicht urspr. nicht lang).

Es ist kaum zu läugnen, dass der vokalismus der zweiten silbe bei dem hervortreten von *o* und *ō* irgendeine bedeutung gehabt hat ¹ (merke z. b. lp. *vuoggat* ~ *oaggot*, *vuollat* ~ *oallot*). Aber diese bedeutung kann auch nur sekundär sein. Die ursprüngliche betnung war sicher teilweise von der qualität des vokalismus abhängig, auf der betnung beruhte der quantitätswechsel, und dies führt uns wieder zu der möglichkeit, dass lp. *oa* ~ *uo* (wie mord. *u* ~ *o*)

¹ Vgl., das lappische betreffend, die von GENETZ, Finsk tidskr. XXXI, s. 241 f. = Journ. Soc. FOu. X s. 231 ausgesprochene ansicht, welche ich hier ein für alle mal zitiere. Dieser ansicht tritt WIKLUND in seiner neuen arbeit, „Urlappische lautlehre“, scharf entgegen. Es ist jedoch zu merken, dass mann nicht immer von dem jetzigen finn. vokalismus der zweiten silbe ausgehen darf (merke z. b. lp. *čoaalle*, mord. *šulo* ~ fi. *suoli*, aber lp. *suodna*, mord. *san* ~ fi. *suoni*; über ähnliche verhältnisse giebt es übrigens viele beispiele, merke z. b. die lp. u. mord. entsprechungen der fi. wörter: *järvi*, *tähti*, *talvi*, *sappi*, *särki*, *pieli*, *salmi*, *sarvi*, *vaski*, *kaksi*, und andererseits *kicli*, *mieli*, *liemi*, *lumi*, *tuli*, *uni*, *veri* u. a.; weil die behandlung dieser frage ein tieferes eingehen auf den vokalismus der zweiten und der folgenden silben fordern würde, muss ich dieselbe diesmal bei seite lassen, näheres in ÄH).

mit dem quantitätswechsel in zusammenhang zu bringen ist. Sieh darüber unten s. 49 f.

Der u-laut.

Beispiele der vertretung des kurzen u (‘ ~ ˘) im finn., lp., mord.:

a) mord. o:

fi.	lp.	mord.
<i>ku-</i> (neben <i>ko-</i>)	<i>go-</i> (neben <i>goa-</i>)	<i>ko-</i>
<i>kudon</i>	<i>gõdđet</i>	E. <i>kodams</i> , M. <i>kodan</i>
<i>kulkea</i>	<i>gõlggat</i>	E. <i>kolgems</i> , M. <i>kolgan</i>
<i>kumo</i>	<i>gõbmõt</i> etc.	E. <i>komams</i> , M. <i>koman</i>
<i>kuppa</i> , <i>kuppelo</i>	<i>goppalas</i>	<i>kopa</i>
<i>kumuri</i> „kleine wolke“		E. <i>kovol</i> „wolke, regenwolke“ (syrj. <i>kjömör</i> „wolke“)
liv. <i>kukki</i> , vgl. fi. <i>kutku</i> <i>gõtkä</i>		E. <i>kolkodov</i>
<i>kurkku</i>		E. <i>korga</i> , M. <i>kõrga</i> ¹
<i>kutitan</i>		M. <i>koťřtan</i>
<i>kuu</i> (< * <i>kuu</i>)		<i>kou</i> , <i>kov</i>
<i>luu</i>		E. <i>lovaža</i>
<i>lumi</i>		<i>lou</i> , <i>lov</i>
<i>muta</i>	<i>modđe</i>	<i>moda</i>
<i>muna</i>	<i>mõnnē</i> , <i>mānne</i>	E. <i>mona</i>
<i>nulo</i>	<i>njolvās</i>	M. <i>nola</i>
<i>puna</i>		<i>pona</i>
<i>punoa</i>	<i>bodnet</i> , <i>bādnet</i>	<i>ponams</i> , M. <i>ponan</i>
<i>purra</i> , <i>puren</i>	<i>bõrrät</i>	E. <i>porems</i> , M. <i>pořan</i>
<i>putki</i>	<i>bõska</i>	E. <i>potřka</i> , <i>potřka</i>
		M. <i>potřkänä</i>

¹ PAASONEN, Mord. lautl. s. 82: in einigen dialekten kommt sogar *i* (vor *r*!) vor: *ķirga*, *ķirga*.

<i>putkahlaa</i>	<i>böccedet</i> ¹	E. <i>potškodems</i>
<i>putu</i>		M. <i>potšf</i> , E. <i>potšt</i>
<i>runko</i>		M. <i>ronğa</i>
<i>suksi</i>		E. <i>sokst</i> , M. <i>soks</i>
<i>sula</i>	S. <i>sollanet</i>	M. <i>sola</i> , E. <i>solams</i>
<i>sulka</i>		<i>tolga</i>
<i>sulkea</i>	(? <i>solggat</i>)	E. <i>šolgoms</i> , M. <i>šolgan</i>
estn. <i>tšura</i>		<i>tšora</i>
<i>tuli</i>	<i>dõlla</i>	<i>tol</i>
<i>tunkca</i>		E. <i>tonğoms</i> , M. <i>tongan</i>
<i>udar</i>		<i>odar</i>
<i>ulku</i>	K. <i>olk</i>	M. <i>olga</i>
<i>uni</i>		<i>on</i>
<i>urme</i>	K. <i>ur̥m</i>	E. <i>orma</i>

b) mord. *u* (ö):

<i>hupa</i>		M. <i>šuva</i> , <i>šěva</i>
? <i>kulo</i>		E. <i>kulo</i> , M. <i>kulu</i>
	<i>göddet</i> , K. <i>konte-</i>	E. <i>kundams</i> , M. <i>kundan</i>
veps. <i>mujada</i> „schme-		E. <i>mujems</i> , M. <i>mujan</i>
cken, tasten“, olon.		„finden“
<i>mujä</i> „schmecken“		
<i>turpa</i>		E. <i>turva</i> , M. <i>tõrva</i>
<i>utlu</i>		E. <i>utša</i> , M. <i>utša</i>

Etwas unsicher sind:

<i>goikes</i> , <i>gouikes</i>	E. <i>koške</i> , M. <i>koškü</i>
<i>gössat</i>	E. <i>kozams</i> , M. <i>kozan</i> ²

Es wechseln *o* und *u* sogar in demselben worte in den verschiedenen mord. dialekten (mordE. *tšova*, M. *šuva*, *šěva* = fi. *hupa*; M. *koľťan*, E. *kulťtan* = fi. *kutitan*; E. *lovams*, M. *luva'ms* = fi. *lukea*;

¹ Sieh ÄH, 3.

² Unklar ist der vokalismus in den wörtern: mordE. *kargo*, M. *karga* „kranich“ = fi. *kurki* id., lp. *guorgga* id.; mordE. *kalgo*, M. *kalga* „schäben, abfall v. flachs“ = fi. *kulkku* „leinknoten“.

E. *orma*, M. *urma* = fi. *urme*; E. *porgams*, E. Marejsevo *purgams*, M. *purga*ms, *põrga*ms = fi. *purkaa*; M. *ronga*, E. *runjo* = fi. *runko*; E. Kaljaivo *torva*, sonst *turva*, *turva*, *tõrva* = fi. *turpa* (sieh beispiele bei PAASONEN, Mord. lautl. s. 76, vgl. s. 98). Es ist ganz deutlich, wie der wechsel von *o* und *u* im mord. mit dem akzentwechsel zusammenhängt (*lovams* ~ *luva*ms). Ein *o* entspricht folglich der starken (betonten) stufe (*â*), ein *u* (*â*) der schwachen (unbetonten) stufe (*û*)¹. Wir sehen, dass im mord. kurzes *ô* und *u* zusammengefallen sind.

In den meisten angeführten lp. beispielen haben wir *ô* gesehen; es kommt aber auch sehr oft *û* vor; diese zwei laute wechseln in denselben wörtern in den verschiedenen dialekten und sogar in demselben dialekte in den verschiedenen formen desselben wortes (sieh beispiele bei QVIGSTAD, Beiträge s. 8, und jetzt WIKLUND, Urlapp. lautlehre s. 286 f.). Nach meiner auffassung vertritt lp. *ô* die schwache stufe (*û*), und *û* die starke stufe (*â*); näheres in ÄH.

Im worte *uida*, weps. *ujuda*, liv. *uolga* = lp. *vuogjat*, mord. *ujems* scheint *ô* ursprünglich zu sein.

Dem fi. langen *û* entspricht im lp. *û*, gew. *ũ*, im mord. sowol *o* als *u*. Beispiele:

a) mord. <i>o</i> :		
fi.	lp.	mord.
<i>huumar</i>		E. <i>tšovař</i> , M. <i>šovar</i>
<i>kuusi</i> (< * <i>kuuti</i>)	<i>gütta</i>	E. <i>koto</i> , M. <i>kota</i>
<i>muu</i>	<i>näbbe</i>	? E. <i>ombo</i> -, <i>omu</i> -, M. <i>ombê</i> -, <i>oma</i> ²

¹ Es ist zu merken, dass mord. *o* in tatarischen lehnwörtern auch das tatarische *u* vertreten kann, z. b. E. *norta*, M. *nokta* = Kas. tat. *nukta* „halter“, E. *sokor*, M. *sokâr* = Kas. tat. *sukîr* „blind“ u. s. w. Ebenso mord. *u* = tat. *o*, z. b. E. M. *kuda* „freiwerber“ = Kas. tat. *koda* „gevatter“. Dagegen z. b. E. *bursuk* = Kas. tat. *bursîk* „dachs“.

² Die lp. (und mord.?) formen scheinen (durch dissimilation) einem fi. **muumpi* zu entsprechen.

b) mord. *u*:

fi.	lp.	mord.
<i>huukta</i>		E. <i>tšuvto</i> , M. <i>šufta</i>
<i>juuri</i>		<i>jur</i>
<i>kuulen</i>	<i>güllat</i>	M. <i>kulan</i> , E. <i>kulavoms</i>
<i>puuttaa</i>		M. <i>putan</i> , <i>pōta'n</i> , E. <i>putoms</i>

c) abwechselnd mord. *o* und *u*:

<i>suurus</i>	M. <i>šora</i> , E. <i>šuro</i>
---------------	---------------------------------

Das verhältnis des mord. *o* und *u* muss in ähnlicher weise wie oben zu erklären sein. Das lp. *ü* vertritt nach dem obigen die halblange (hier also: schwache) stufe. Bisweilen kommt im lp. *ö* vor, z. b. fi. *uusi*, mord. *od*, lp. *ōdda*, bisweilen *uo*: fi. *kuusi*, mord. *kuz*, lp. *guossa*. Dies muss auf mischung teils von verschiedenen stufen, teils von *ō* und *ū* beruhen, ohne dass man vorderhand sicher bestimmen kann, welche sprache den ursprünglichen standpunkt vertritt.

Der *j*-laut.

Der *j*-laut ist im finn. mit *i* (beinahe oder gänzlich) zusammengefallen, im mord. dagegen mit urspr. *u*; im lp. ist das *j* teils mit urspr. *u*, teils mit urspr. *i* zusammengefallen. Beispiele:

a) mord. *o*:

fi.	lp.	mord.
<i>hiha</i> (wot. <i>iha</i>) ¹		<i>oža</i>
<i>hilu</i>	<i>sadde, sodde</i>	
<i>hivoo, hijoa</i>	<i>sâjjet</i> (lehnw.) ²	E. <i>tšovams</i> , M. <i>šovan</i>
<i>kitken</i> ³	<i>gâsket</i>	E. <i>kotškoms</i> , M. <i>kotškan</i>
<i>lintu</i>	<i>lōdde</i>	

¹ Über lpS. *sasse* sieh ÄH.

² Sieh ÄH, 3.

³ Dass hier *j*, nicht *i*, ursprünglich ist, zeigt die wot. form *tšitkeä*.

fi.	lp.	mord.
<i>minä</i> (<i>minu-</i>)	<i>mon</i>	<i>mon</i>
<i>nila</i>	vgl. <i>njallat</i>	<i>nola</i>
<i>sidon</i>		E. <i>sodoms</i> , M. <i>sodan</i>
<i>sinä</i> (<i>sinu-</i>)	<i>don</i>	<i>ton</i>
<i>viha-nta</i>		E. <i>ožo</i>

b) mord. *u*:

fi.	lp.	mord.
<i>sika</i>	<i>sokke</i>	E. <i>tuvo</i> , M. <i>tuva</i>

Ein urspr. *i* ist auch im folg. wörtern vorauszusetzen:

fi.	lp.
dial. <i>ilminen</i> „mensch“	<i>olmai</i>
<i>tivis</i>	<i>doŋas</i> g. <i>dogŋas</i>

So auch in fi. *impi* = lp. *oabba* (WIKLUND), wenn diese zusammenstellung richtig ist (über *oa* vgl. oben s. 28).

Hierher gehört mordE. M. *lomań* „mensch, fremder“, vgl. osset. *limän*, *limän* „freund“.

Zu merken ist mordE. *tšando* = fi. *hinta*, wo wir ein ähnliches vokalverhältnis haben, wie in *kargo*, *kalgo* sieh s. 34. (Vgl. auch mordE. *sazor*, M. *sazər*, vgl. fi. *sisar*, est. *sōzar*).

Ein langer (— ~ `) *i*-laut ist vielleicht in folgenden wörtern vorauszusetzen:

fi.	mord.
? <i>siipi</i>	E. <i>šov</i>
? <i>hiiva</i>	E. <i>tšov</i> , M. <i>šov</i>

Der *e*-laut.

Den urspr. hinteren *e*-laut betreffend ist das material spärlich. Die wenigen mord. fälle weisen meistens einen hinteren vokal (*u*, od. den reduzierten *ö*) auf; z. b.

fi.	mord.
<i>netka</i>	M. <i>nutška</i>

fi.	lp.	mord.
<i>siestar</i> , estn. <i>sõster</i>		E. <i>šukštoru</i> M. <i>šuksteru</i>
<i>nerkko</i>		<i>nurkkiine</i>
<i>perkele</i> , <i>perkule</i> , estn.	(<i>bārgālāk</i> , lehnw.)	<i>purjine</i>
<i>pörg</i>		
<i>kerta</i>	(<i>gārdde</i> „ „)	M. <i>kārda</i>

Im folg. worte erscheint mord. *o*:

<i>verho</i>	E. <i>oršams</i> , <i>ortšams</i>
--------------	-----------------------------------

Es kommt jedoch auch *i* vor: z. b. *úir^{rk}ka*, *pirjine*, *kirda*; *i* statt *u* vor *r* ist aber auch sonst gewöhnlich. Immer sagt man *mīlā* „ruder“ (neben E. *meledems* „rudern“) = fi. *mela*, estn. *mōla*, was auf einer Mischung von *ē* und *ε* beruhen muss, vgl. unten.

In den südlichen finn. sprachen (wot., estn., liv.) ist urspr. *ē* deutlich von *e* (= *ε* und *é*) unterschieden (wot. estn. *ē*, liv. *i* od. *ü*); in den nordöstlichen sprachen (suomi, kar.-olon., weps.) sind *ē* und *e* beinahe oder gänzlich zusammengefallen.

Im lp. sind *e* und *ε* vollkommen zusammengefallen (*mælle* = fi. *mela*, estn. *mōla*, *välge* = fi. *velka*, wot. *reška*).

Die *ä*-laute.

Die *ä*-laute machen ziemlich grosse schwierigkeiten. Ich teile hier die auffassung, zu der ich vorläufig gekommen bin, kurz mit.

Ich habe zwei *ä*-laute angenommen: 1) einen offenen (*ä*) und 2) einen geschlossenen (*ä̃*).

Dem kurzen (‘ ~ ˘) offenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. 1) *æ*, 2) *a*, im mord. *ä*, E. *e*¹ (< *ä*, s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 72 f.). Beispiele:

¹ Bei WIEDEMANN kommt einige unregelmässigkeit dabei zum vorschein, welche sich durch vermischung verschiedener dialekte erklärt, s. PAASONEN a. a. o. s. 73.

a) lapp. a:

fi.	lp.	mord.
<i>järvi</i>	<i>javrre</i>	M. <i>ärhkä</i> , <i>järhkä</i> , E. <i>ärke</i> , <i>erke</i>
<i>kenkä</i> , liv. <i>kāŋga</i>	<i>gāmā</i> g. <i>gālmāga</i> <i>gāčče</i> , <i>gasse</i>	M. <i>kämä</i> , E. <i>keme</i> M. <i>käšä</i>
<i>pää</i>	<i>bagge</i>	? vgl. M. <i>päjs</i> , E. <i>peŋks</i>
<i>särkeä</i>	<i>särrat</i> , pr. <i>sāram</i>	M. <i>särüdan</i> , E. <i>seredems</i>
<i>tähti</i>	<i>daste</i>	M. <i>täštä</i> , E. <i>täštše</i>
<i>tämä</i>	<i>dät</i>	M. <i>tä</i> , E. <i>te</i>
	<i>älddo</i>	M. <i>äldä</i> , <i>jäldtä</i> , E. <i>elde</i> , Kal. <i>ilde</i>

So auch: lp. *dakte*, *daŋte* „os“ = magy. *tetem*, *njalbme* = magy. *nycl* u. s. w.

In zwei wörtern, in welchen nach dem zeugnis der meisten übrigen finnisch-ugrischen sprachen ein palataler vokal ursprünglich sein muss, kommt auch im finn. *a* vor:

fi.	lp.	mord.
<i>talvi</i>	<i>dalve</i> (Qv. <i>däl'vri</i>)	M. <i>tala</i> , E. <i>tele</i>
<i>sappi</i>	<i>sappe</i> (Qv. <i>säppö</i>)	M. <i>šäpä</i> , E. <i>šäpe</i> , <i>sepe</i>

b) lp. ä:

<i>käydä</i> , veps. <i>kävuda</i>	<i>gærvat</i>	
<i>määnä</i> (< <i>mädänä</i>)	<i>mædem</i> (~ <i>micdem</i>)	
<i>päläs</i>	<i>bædges</i>	
	<i>bælyge</i>	M. <i>pälhkä</i> , E. <i>pelka</i>
<i>sürki</i>	<i>sürgge</i>	E. <i>sürge</i> , M. <i>särgü</i>
<i>äskän</i>	<i>äska</i>	? M. E. <i>äzkirjä</i> , M. <i>äzkä</i> , <i>äzkenä</i>

Dem geschlossenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. *ie*; im mord. ist die vertretung etwas verschiedenartig. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>jää</i>	<i>jieŋga</i>	E. <i>je</i> , <i>i</i> , <i>ie</i> , M. <i>äi</i> , <i>jäi</i>

fi.	lp.	mord.
<i>kärsiä</i>	<i>gierddat</i>	E. <i>kirdems</i> , M. <i>kirdan</i>
<i>lähteä</i>		E. <i>livtems</i> , M. <i>lihtan</i>
<i>nähdä, näen</i>	<i>niegadet</i>	M. <i>näjjan</i> , E. <i>nejems</i> , E. Kaljajevo: <i>nijims</i>
<i>vühä</i>		E. <i>viškine</i>
<i>väki</i>	K. <i>vikk</i> , <i>viehk</i> (N. <i>vēkka</i> lehnw.?)	<i>vi</i>
<i>väsyä</i>	<i>viessat</i>	? M. <i>vizdan</i> , E. <i>vizdems</i>
<i>ülpiä</i>		M. <i>(j)ül'būdems</i> , E. Kal. <i>ilbidan</i>

Dagegen:

<i>käsi</i>	<i>giella</i>	<i>kād</i> , E. gew. <i>keč</i>
estn. <i>mälv</i>	<i>mielgga</i>	<i>mälhkkä</i>
? <i>närkäs</i>	<i>nierra</i>	M. <i>när</i> , E. <i>neč</i>

Dem langen offenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. *æ*, im mord. fehlen sichere beispiele, z. b.

fi.	lp.
<i>näätä</i>	<i>nætte</i>
<i>väärä</i>	<i>vērre</i>

Dem langen geschlossenen *ä* entspricht im fi. *ä*, lp. *ie*, z. b.

fi.	lp.
<i>ääni</i>	<i>jiedna</i>
<i>sääksi</i>	<i>čiefča</i>

Hierher gehört wol auch:

fi.	lp.	mord.
<i>pääsky</i>	(<i>beskoš</i> , aus dem finn.?)	M. <i>pizgata</i> , E. <i>pizgun</i> „mauerschwalbe“

Unklar ist:

<i>sääski</i>	<i>čuoikka</i>	M. <i>šüşkū</i> , E. <i>šeške</i> , <i>šeškū</i> E. Kaljajevo: <i>šiške</i>
---------------	----------------	--

Unter den lp. wörtern, wo $\epsilon = \text{fi. } \ddot{a} \text{ od. } \ddot{a}$, giebt es sicher ziemlich viele lehnwörter aus dem finn. Jedenfalls kann man nicht alle in der weise erklären, und ich finde keine andere möglichkeit das verhältnis $\epsilon \sim a$ im lp. zu erklären, als dass ϵ und a ursprünglich verschiedene stufen von $\ddot{a}$ ($a = \text{urspr. } \ddot{a} ?$ mit vermischung von $\ddot{u}$ und $\dot{a} ?$) vertreten. Das finn. a in *talvi*, *sappi*, wot. *jarvi*, *jahutan* wäre wol in gleicher weise zu erklären.

Was das vorkommen von ϵ u. a einerseits und *ie* andererseits im lp. betrifft, könnte man geneigt sein anzunehmen, dass dieselbe nur von der qualität der vokale der folgenden silbe beruhe¹, indem *ie* vor urspr. *i* und *e* vorkäme, übrigens aber ϵ , bezw. a . Die möglichkeit, dass dieses verhältnis zum teil (vgl. s. 32) auf dem vokalismus der folgenden silbe beruhen konnte, will ich nicht läugnen; ich muss aber bemerken, dass man bei dieser annahme von einem vokalismus der zweiten silbe auszugehen hat, welcher von den jetzigen verhältnissen abweicht, und dass folglich das betreffende verhältnis auf sehr alte zeiten zurückgehen muss (vgl. fi. *väki* $\sim$ lp. *vækka*, fi. [lit.?] *käki* $\sim$ lp. *giekka*). Die mord. fälle wie *vi*, *kirdems*, ? *vizdems*, *livtens* (auch *nijims*, *ilbidan*) scheinen diesen schluss zu bestätigen; und wenn die lp. und. mord. entwickelungen auf irgend etwas gemeinsamem beruhen², sehe ich meinerseits es für richtiger an, von zwei qualitativ verschiedenen $\ddot{a}$ -lauten, als von einem $\ddot{a}$ -laute, der im fi. bewahrt wäre, auszugehen. Andererseits ist das grosse schwanken im mord. zu beachten; ich will dabei aber bemerken, dass im lp. die beiden vertretungen des finn. $\ddot{a}$ in verschiedenen bildungen desselben stammes vorkommen, z. b. fi. *kätkyt*, *kätkeä* — lp. *gietka* $\sim$ *gätkat*; fi. *nätä* — lp. *njiecca* „humore imbutus“ $\sim$ *njäcco* „aër regelans“; fi. *sättä* „lockspeise“ = lp. *siewtas* g. *siektasa* $\sim$ *säkte* g. *sæute*; fi. *mäti*, lp. *mædem* $\sim$ *miedem*. Dieses verhältnis führt uns zu ähnlichen erwägungen über den wechsel von $\ddot{u}$ und $\ddot{a}$ wie oben s. 32 über $\upsilon \sim \dot{o}$. Sieh unten s. 50.

¹ GENETZ a. a. o.

² Jetzt sehe ich jedoch diese erklärungen als nicht annehmbar an, sieh s. 50.

Die *e*-laute.

Ich nehme zwei vordere *e*-laute an: 1) einen offenen (*ε*) und 2) einen geschlossenen (*é*).

Dem kurzen *ε* (‘ ~ ~) entspricht im finn. *e*, im lp. *e*, im mord. *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>enä</i>	<i>ēdnäg</i>	E. <i>ine</i>
<i>ke-, kene-</i>	<i>gī, gen. gēn, loc. gēst etc.</i>	E. <i>ki, M. kiä, g. kin, abl. kidä</i>
<i>kehrä</i>		M. <i>kištir, kštir, E. štšere</i>
<i>kerä</i>	? <i>gærre</i>	E. <i>kire, M. kīnā</i>
<i>kesä</i>	<i>gēsse</i>	E. <i>kize, M. kiza</i>
<i>lehmä</i>		E. <i>lišme, M. lišmä</i>
<i>lentä</i>		? M. <i>lindan</i>
<i>neljä</i>	<i>njællje</i>	E. <i>nile, M. nilä</i>
	<i>bællje</i>	E. <i>pīle, M. pilä</i>
<i>peni</i>	<i>bānā g. bēdnāga</i>	E. <i>pīne, M. pinä</i>
<i>perä</i>	<i>barrai</i>	E. <i>pīra, M. pīrā (poet. pīra, pīrā)</i>
<i>pesä</i>	<i>bēsse</i>	<i>pīza</i>
<i>petäjä</i>	<i>bēcce</i>	E. <i>pītše, M. pītšä</i>
<i>sepä</i>	<i>čābet</i>	E. <i>sivc, M. sivä</i>
<i>rehnä</i>		<i>viš</i>

Hierher gehört auch mordE. *mirde, M. mirdä, mirde* „mann, gatte“, iran. ursprungs (vgl. neupers. *merd* „mann“, vgl. aw. *mar’tan-*).

Seltene ausnahmen sind fälle wie:

fi.	lp.	mord.
<i>elä</i>	<i>ællct</i>	E. <i>ēfams, M. ēfan</i>
<i>leppä</i>		M. <i>lepä, E. läpe</i>

Einem urspr. kurzen ($\sim \sim$) $\acute{e}$ entspricht im finn. e , lp. $\hat{a}$ ($\hat{i}$), seltener ie , mord. e , selten i . Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kesi</i> (< * <i>keti</i>)	K. <i>katt</i>	<i>ked</i>
<i>keski, keskus</i>	<i>gâskâ</i>	M. <i>kesk</i>
<i>mehiläinen</i>		mordE. <i>mekš</i> , M. <i>meš</i>
<i>mettinen</i>		E. <i>metša</i>
<i>pelkään</i>	<i>bállat</i>	E. <i>pelems</i> , M. <i>peľan</i>
<i>petkel</i>		<i>petkeľ</i>
<i>pesen, pestä</i>	<i>bâssat</i>	M. <i>pezan</i> , E. <i>pezems</i>
<i>teen, tehdä</i>	<i>dâkkât</i>	E. <i>tejems</i> , subst. <i>teve</i> , <i>tev</i> , M. <i>tijan</i> , subst. <i>tev</i>
<i>vesi</i> (< * <i>veti</i>)		<i>ved</i>
<i>vene, vench</i>	<i>vânas</i>	E. <i>veňš</i> , M. <i>venš</i> , <i>beňš</i>
<i>veri</i>	<i>vârra</i>	<i>ver</i>
<i>mesi</i> (< * <i>meti</i>)	<i>mietta</i>	<i>med</i>
<i>venyä</i>	<i>vâdnat</i> neben <i>viednat</i>	E. <i>venems</i> , M. <i>veniman</i>

Hierher gehört: mordE. *pecl*, M. *pejel* = lit. *peľlis*.

Im mord. entspricht, wie aus dem obigen hervorgeht, dem ϵ ein i^1 , und dem $\acute{e}$ ein e (die wenigen formen mit i gehen von der schwachen stufe aus, z. b. mord. *tijať*, *tijəmať*). Die $\acute{e}$ - und i -laute sind gänzlich zusammengefallen. — Im lp. vertritt $\hat{a}$ die schwache stufe ($\hat{a} < \hat{o}$), dagegen ie , zum teil i , e , die starke stufe von $\acute{e}$ (z. b. südlp. *vinnee* = *vânas*, *vittnet*, *vettnet* = *vâdnat*, sieh HALÁSZ, Hunfalvy-album s. 99 f., jetzt auch WIKLUND, Url. lautl. s. 238 f.). Im lp. sind $\acute{e}$ und i in den meisten fällen zusammengefallen².

¹ Die wenigen formen mit e müssen wol auf den betonungsverhältnissen beruhen.

² Das wort fi. *menen*, *mänen*, lp. *mánnat*, mordM. *mānan*, E. *meńams*, *meńims* weist eine schwankung (zwischen $\acute{e}$ und $\hat{a}$) auf; die lp. form entspricht der fi. mit e , die mord. der fi. mit $\hat{a}$. — Merke: fi. *vedän* ~ mordM. *vädmä*, E. *vedams*, *vedme*.

Dem langen ($- \sim ' \sim$) ϵ entspricht im finn. *ie* ($< \bar{e}$), im lp. *e*, im mord. $\bar{a}$, E. $e < \bar{a}$ (s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 72). Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>pieli</i>	<i>bälle</i>	M. <i>päl</i> , <i>pälä</i> , E. <i>pet</i>
vgl. <i>pieli</i> „stange“	<i>bällje</i>	M. <i>päl</i>
<i>kierä</i> „tortuosus“	<i>gærrad</i> (neben <i>gierre</i> lehnw.?)	
<i>lie-nen</i>	<i>læt</i>	

Dem langen ($- \sim \sim$) $\bar{e}$ entspricht fi. *ie* ($< \bar{e}$), lp. *ie*, mord. $\bar{a}$, mordE. $e < \bar{a}$. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kieli</i>	<i>giella</i>	M. <i>käl</i> , E. <i>ket</i>
<i>liemi</i>	<i>liebma</i>	E. M. <i>läm</i>
<i>mieli</i>	<i>miella</i>	M. <i>mäl</i> , E. <i>met</i>

In einigen beispielen hat man mord. $\bar{i}$:

<i>niden</i>	<i>njiellat</i> (vgl. <i>njala-</i> <i>dallat</i>)	E. <i>nilems</i> , M. <i>nilan</i>
<i>picksen</i>		M. <i>pikšan</i> , E. <i>pivsems</i>

Hier hat man von der schwachen (schwächsten) stufe auszugehen (vgl. lp. *njaladallat*).

Über das urspr. gegenseitige verhältnis von ϵ und $\bar{e}$ (bezw. $\bar{i}$) sieh übrigens s. 50. Vgl. s. 32, 41.

Der i -laut.

Der kurze ($' \sim \sim$) i -laut wird im fi. von i , im lp. von $\bar{a}$ (aus der schwachen stufe $< \bar{a}$) und $\bar{i}$ (aus der starken stufe), im mord. von e (starke stufe) und $\bar{i}$ (schwache stufe) vertreten. Beispiele:

a) mord. e (od. E. dial. $\bar{a} < e$):

fi.	lp.	mord.
<i>kivi</i>		<i>kev</i> , E. <i>käv</i>
<i>lisiä</i>	<i>lässe</i>	E. <i>läze</i>

fi.	lp.	mord.
<i>mi-</i>	<i>mī g. mām</i>	E. <i>meze</i> , M. <i>mez</i>
<i>nimi</i>	<i>nāmma</i>	<i>lem</i>
<i>pihti</i>	<i>bāsta</i>	M. <i>peš</i> , E. <i>pekš</i>
<i>pilvi</i>	<i>bālvva</i>	E. <i>püle</i>
<i>pitää</i>		M. <i>peđan</i> , E. <i>pūtams</i>
<i>süli</i>		E. <i>secl</i> , M. <i>sejel</i>
<i>silmä</i>	<i>čálbme</i>	E. <i>selme</i> , M. <i>selmä</i>
<i>sinä</i>		E. <i>señ</i> , M. <i>sen</i>

Über *luiri* = mord. *šejer*, *tšejer*, vgl. lpS. *šñerra*, *pui* = mord. *pev*, *pej*, vgl. lp. *bādne* mehr an einem anderen orte.

b) mord. *i*:

fi.	lp.	mord.
<i>ikä</i>	<i>jákke</i>	E. <i>ie</i> , <i>i</i>
<i>pihlaja</i>		E. <i>pizet</i> , M. <i>pizäl</i>
<i>pisara</i>		vgl. E. <i>pizi</i> „es regnet“
<i>silava</i>		M. <i>šivət</i> , E. <i>šifet</i>

Einem langen (— ~ `) *i* entspricht im lp. *ī* (aus der starken stufe) od. *ĩ* (aus der schwachen, d. h. halblangen stufe); im mord. ist die vertretung ganz ähnlich wie diejenige des kurzen *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>vöpyä</i>	<i>vīppat</i> (lehnw. ?)	
<i>vöpsi</i>	(<i>vipša</i> , <i>vikša</i> lehnw.).	E. <i>ävtems</i>
<i>vöisi</i>	<i>vitta</i>	M. <i>vetä</i> , E. <i>vete</i> , <i>väte</i>
<i>püri</i>	<i>bīrrā</i>	E. <i>pire</i> , <i>pirams</i> , M. <i>perä</i> , <i>peran</i> , <i>piran</i>
<i>kiiho</i> , <i>kiihko</i>	S. <i>kiššes</i> , <i>kiššok</i>	? M. <i>käzi</i> , E. <i>küz</i>

Die finnischen *ü*- und *ö*-laute.

Die fi. *ü*- und *ö*-laute sind in vielen fällen späteren ursprungs (merke z. b. *vyhti* < *viühti* < **višt*-, *kypärä* < liett. *kepūrė*, näheres in ÄH). In den meisten fällen kann man jedoch die entwicke-

lung dieser laute nicht auf dem finn. boden verfolgen, sondern muss die übrigen finn.-ugr. sprachen zu rate ziehen.

Einem fi. *y* (= *ü*) entspricht im lp.:

a) *i* (zu einem grossen teil wol in neueren lehnwörtern aus dem finn.), z. b. fi. *kypsyä* = lp. *gīksat*, fi. *pysyä* = lp. *bissot*;

b) *ä*, z. b. fi. *ydin* = lp. *âdû* g. *âdâdâma*, fi. *yskä* = lp. *âskë*, fi. *kynsi* = lp. *gâzsa*, fi. *kylmä* = lp. *gâlbmâ*, fi. *nysi*, *lysi* = lp. *nâdda*, fi. *sydän* = lp. *čadâ*;

c) *ö*, z. b. fi. *sylki* = lp. *čölgya*, fi. *yhdessä* = lp. *öwece*, so auch fi. *yksi* = lp. *ökta* (neben *ähta*); auch u: fi. *jyty* = lp. *jücca*, fi. *jystää* = lp. *jüstet*.

Einem finn. *y* (= *ü*) entspricht im mord.:

a) *ve* im wortanlaut:

fi.	lp.	mord.
<i>yli</i>	<i>âlâ</i>	<i>vel</i>
<i>yksi</i>	<i>ökta, ähta</i>	E. <i>veike</i> , <i>ve</i> , M. <i>fkä, ifkä</i>
<i>yhdessä</i>	<i>öwece</i>	E. <i>veikse</i> , M. <i>vehksa</i>

b) *e*, z. b.:

<i>kylmä</i>	<i>gâlbmâ</i>	E. <i>kclme</i> , M. <i>kclmä</i>
<i>kymmenen</i>		M. <i>kemen</i> , E. <i>kämen</i>
<i>kynsi</i>	<i>gâzsa</i>	M. <i>kendžä</i> , E. <i>känš</i>
<i>kynnys</i>	(über lp. formen s. ÄH, 3)	<i>keŋkš</i>
<i>lysi, nysi</i>	<i>nâdda</i>	<i>ned</i>
<i>nylkeä</i>	(? <i>njälldet</i>)	E. <i>nelgems</i>
<i>nyhtää</i>		M. <i>neftan</i> , E. <i>näftan</i>
<i>nyky</i>		E. <i>nei</i> , M. <i>ni</i>
<i>sydän</i>	<i>čadâ</i>	M. <i>scdi</i> , E. <i>sädei</i>
<i>syli</i>	<i>sälla</i>	M. <i>sel</i> , E. <i>seł</i>
<i>sylki</i>	<i>čölgya</i>	E. <i>sełge</i> , M. <i>selgä</i>
<i>tytär</i>	<i>südlp. łaktara</i>	E. <i>teχ'ler, tejtet</i> , M. <i>štir</i>

So auch:

<i>kynnärä</i>	<i>garnjel</i>	M. <i>kener</i> , E. <i>käniř</i>
<i>kynnel</i>	<i>gânjäl</i>	

Über fi. *kyty* = mord. *kefta* sieh ÄH.

i, z. b.

fi.	lp.	mord.
<i>kysyä</i>	<i>gäccūt</i>	M. <i>kiziftan</i> , aber E. <i>kevs-</i> <i>lems</i>
<i>syrjä</i> (weps. <i>šir'cs</i> etc.)		E. <i>sire</i> , <i>tšj're</i> , M. <i>šir'ä</i>
<i>syylä</i>		M. <i>tšilgä</i> , E. <i>sildrje</i>

c) o, z. b.

<i>lypsyä</i>	<i>läkca</i> , K. <i>lapse-</i>	E. <i>lovso</i> , M. <i>loftsa</i>
<i>pyy</i>		M. <i>pounä</i>
<i>syksy</i>	<i>čákčä</i>	<i>šoks</i>
<i>sysi</i>	<i>čüdda</i>	? <i>sod</i> ¹

So auch:

<i>kyyny</i>		E. <i>koñams</i> , M. <i>koñan</i>
--------------	--	------------------------------------

u, z. b.:

<i>kyy</i>		<i>kui</i>
<i>ydin</i>	<i>äđä</i>	E. <i>udime</i> [? M. <i>ui</i>]

Wir finden folglich, dass dem finn. *y* sowol im lp. als im mord. teils die äquivalenten des *i*, teils diejenigen des *u* entsprechen, aber gar nicht in ähnlicher weise (vgl. z. b. lp. *läkca* ~ mord. *loftsa*, lp. *čolga* ~ mord. *selgä*). Dieser umstand macht es unmöglich anzunehmen, dass der finn. *ü*-laut in einigen bestimmten wörtern ein umgelauteter *u*, in anderen wörtern ein labialisierter *i* (*e*) wäre.

Das mord. *ve* im wortanlaut² weist unverkennbar auf einen früheren diphthong zurück, und wenn einmal in diesem falle dem *ü* ein diphthong vorangegangen ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass es auch übrigens so der fall gewesen ist (merke z. b. wog.

¹ Daneben aber: mordM. (REG.) *sed*, E. REG. *säd*, WIED. *sedelma* „kohle“. Sieh ÄH, 3.

² Auch in übrigen finn.-ugr. sprachen entspricht einem wortanlautenden fi. *ü* oft *v* + vokal.

kivons, *kivänš* = fi. *kynsi* u. a.). Ich sehe folglich die verschiedenen Entsprechungen im lp. und mord. als Vertretungen von verschiedenen Stufen von Diphthongen, die aus *u + i* bestanden, an (*yi*: *yí* hat *i*, *yí* od. *yó* hat *u* gegeben ? in einigen Fällen war wol auch die Verbindung von *i + u*, vgl. mordE. *kevslems*; lpK. *navt* = lpN. *nádđta*, fi. *nysi*, *lysi*; lp. *sivva* = fi. *syy*). Näheres in ÄH.

Dass auch der finn. *ö*-laut, wenigstens der lange, einen Diphthong mit einem labialen Komponenten voraussetzt, geht z. B. aus folgenden Gleichungen hervor: fi. *yö* (< **ō*) = mord. *ve*, lp. *igja*; fi. *syön* (< **sō-*) = mordE. *sevens*, M. *sevan*; so wol auch: fi. *myön* = mordE. *mijems*, M. *mijan*; fi. *myö-* in *myötä*, *myös* etc. = lp. *maṇṇa-*, mordE. *mei-* (in *meile*), M. *me-* (in *melä*, *mekä*). Näheres in ÄH.

Anmerkung. Im finn. scheint auch übrigens ein einfacher Vokal aus einem Diphthonge (oder *v + vok.*) entwickelt zu sein. So in folgenden Fällen: *olen*, *olla* „sein“ = mordE. *ulan*, M. *ulan* ~ mordE. Kashlytka, Kaljajevo: *čila'n*¹, vgl. syrj. *völ-*, magy. *val-*, *vol-* u. s. w. | *ottaa* „nehmen“, vgl. wot. *veṭtā*, estn. *võtma*, liv. *vīl'ā*, ? vgl. magy. *vev-* *vöv-* | fi. *oras* „eber, verschnittener eber“ (auch überhaupt: „männlich“) = mordM. *urōs* „verschnittener eber“, lp. *vāres* g. *vārras* „mas“ („de omnibus bestiis dicitur exceptis piscibus“), syrj. *verōs* „mann, gatte, mannsperson“; das Wort muss indoeur. Ursprungs sein, aus irgendeiner iran. dem skr. *vr̥ṣa-* entsprechenden Form.

Die Urvokale, von denen man im finn., lp., mord., auszugehen hat, waren also nach dieser Auffassung folgende:

<i>ä</i>	<i>ā</i>	<i>o</i>	<i>ö</i>	<i>u</i>
		<i>ē</i>		<i>ī</i>
<i>ü</i>	<i>ū</i>	<i>ε</i>	<i>é</i>	<i>i</i>

Über *ü* und *ö* sieh oben.

In allen drei Sprachen sind verschiedene Stufen von verschiedenen Lauten zusammengefallen, aber gar nicht in gleicher Weise.

¹ Diese Form wird von PAASONEN, Mord. lautl. s. 82 angeführt.

Den vokalismus der zweiten und der folgenden silben, von dessen untersuchung ich eigentlich bei diesen erwägungen ausgegangen bin, lasse ich diesmal beiseite, nur bemerkend, dass man in diesen silben nach meiner ansicht ähnliche unterschiede konstatieren kann.

Ich habe hier die auffassung, von der ich s. 19—20 ausging, kurz mitteilen wollen. Diese auffassung hatte ich im herbst 1895 gebildet, bevor ich die bedeutung des quantitätswechsels für den vokalismus durchgedacht hatte. Während der verfassung dieses nachtrages habe ich mich immer mehr in dem gedanken befestigt, dass die verschiedenen von mir angenommenen urlaute zum grossen teil verschiedene phasen der ablautsreihen sind. Ich habe jedoch obige darstellung nicht verändern wollen, weil ich die andeutung s. 19—20 erklären wollte.

Bei der bestimmung der *u-* und *o-*laute (s. 29—32) glaubte ich überhaupt von den lp. formen ausgehen zu dürfen, und ich nahm übrigens an, dass lp. *oa* und *uo* gleichstarke stufen vertreten. Wie schon oben s. 28 angedeutet, scheint dies jedoch nicht immer der fall zu sein, sondern *oa* scheint dem *uo* gegenüber eine schwächere stufe zu vertreten, und wenn dem einmal so ist, liegt die möglichkeit nahe, dass auch das dem fi. *o* gegenüber stehende lp. *oa* ~ *uo* in ähnlicher weise aufzufassen sei. Man hätte folglich im lp. folgende ablautsreihe (*o*-reihe) anzusetzen:

starke stufe		schwache stufe	
		mittelstufe	schwächste stufe
<i>uo</i>		<i>oa</i>	<i>õ</i>
z. b. <i>njuolla</i> , <i>buolva</i> ~ ~ <i>čoaalle</i> , <i>goatte</i> , <i>goalma</i> ~ <i>gõlma</i>			

Im mord. hinwieder:

starke stufe		schwache stufe	
stärkste stufe		mittelstufe	schwächste stufe
<i>a</i>	<i>o</i>	<i>u</i>	<i>õ</i>
z. b. <i>nal</i> ~ <i>nolams</i> , <i>joŋks</i> , <i>kolmo</i> ~ ~ <i>kułams</i> , <i>kudo</i> ~ <i>kõla'n</i>			

Die lp. fälle *vuoggat* ~ *oaggot*, *vuollat* ~ *oallot* könnten folglich verschiedene ablautsstufen darbieten; eine ähnliche erscheinung könnten wir möglicherweise in dem regelmässigen wechsel im lpK. *uo* ~ *oa*, bzw. *jø* ~ *oa* u. s. w. sehen (z. b. *pueitte* ~ *poadam* = lpN. *boattet*, *vjokse* ~ *oaysaj* = lpN. *oakse* = fi. *oksa*). — Im finn. hat man die reihe *uo* (< *ō*) ~ *o*; der umstand, dass im estn. und. wot. sowol *ō* als *o* dem finn. kurzen *o* entspricht, ist wol als eine spur der vokabstufung aufzufassen.

Ähnliche betrachtungsweise könnte vielleicht auf *ä*-laute angepasst werden. Es kommt mir höchst wahrscheinlich vor, dass im lp. *æ* dem *ie* gegenüber eine schwächere stufe vertritt (merke im lpK. den wechsel *ie* ~ *ea* dem wechsel *uo* ~ *oa* gegenüber). Die *ä*-reihe wäre im lp. *ie* ~ *æ* ~ *a*, z. b. *gietta*, *njiecca*, *miedem* ~ *mædem*, *særgge* ~ *njæcco*, *jævre*. Bei der mord. reihe *ä* ~ *i* ~ *ə* wäre *i* als der schwachen stufe angehörend aufzufassen (z. b. *käd* ~ *kirdems*, auch: *kärdan* ~ *kirdi*, PAASONEN, Mord. lantl. s. 97).

Was die *e*-laute betrifft, glaube ich die zweiteilung vorläufig festhalten zu müssen; wenigstens scheint der vokal in den s. 43 genannten fällen aus dem übrigen *e* zu scheiden zu sein, sei es denn man hier einen *é*-laut, oder, was mir wenig wahrscheinlich vorkommt, ein urspr. *i* anzusetzen hat. Die *é*-reihe wäre im lp.: *ie* ~ *æ* (~ ?), z. b. *diervas* ~ *dærväs* (vgl. auch *ie* ~ *ea* im lpK.); im lpK.); im mord.: *ä* ~ *e* ~ *i* od. vielleicht *ä* (~ *e*) ~ *i* ~ *ə* z. b. *päl* ~ (*lepä* ~) *kize*. — Die *é*-reihe wäre im lp. *ie* ~ (*i* ~) *â*, z. b. *viednat* ~ *vâdnat*, *vinnce* ~ *vânas*; im mord. *ä* ~ *e* ~ *i* (*ə*), z. b. *käl* ~ *tejems* ~ *tijan*¹.

Betreffend der *a*-laute könnte man möglicherweise im lp. eine reihe *a* ~ *uö* ~ *oa* (*o*) annehmen. Wenn man aber an der zweiteilung festhalten will, erhält man die *â*-reihe: im lp. *uö* ~ *oa* ~ *o*, z. b. *guölle* ~ *boaro* ~ *govdes*, im mord. *a* ~ *o* ~ *u* (*â*), z. b. *kal* ~ *lot-*

¹ Man könnte natürlich daran denken, die *e*-laute in den ablautsreihen lp. *ie* ~ *æ* ~ *â* (< *ə*), mord. *ä* ~ *e* ~ *i* (*ə*) zu vereinigen. Dabei wäre es jedoch sonderbar, dass eben in den s. 43 erwähnten fällen im lp. beinahe regelmässig die schwächste, im mord. dagegen die starke stufe erscheine.

kams ~ *puromo*. Eine spur dieser abstufung wäre im fi. *palaa* ~ *polttaa* (vgl. lp. *buüllet* ~ *boalddet*, mord. *palan* ~ *pâ^ltan*, merke den mord. akzent!) — In der *ä*-reihe sieht man nicht qualitative unterschiede.

Die übrigen reihen sind aus dem obigen klar [*i*-reihe: lp. *i* ~ *ī* ~ *â*, mord. *e* ~ *i* (*ɶ*), *u*-reihe: lp. *ū* ~ *ũ* ~ *ö* (*â*), mord. *o* ~ *u* (*ɶ*); *j* und *ç* sind meistens mit den übrigen lauten zusammengefallen (mord. auch hier *o* ~ *u* ~ *ɶ*); über *ũ* und *ö* sieh oben].

Die verschiedenen stufen der ablautsreihen müssen ursprünglich in erster stelle quantitativ, aber aller wahrscheinlichkeit nach zugleich auch qualitativ von einander verschieden gewesen sein, z. b. die *o*-reihe etwa: *ō* ~ *ö* ~ *u* (~*ɶ*), die *ä* reihe etwa *ā* ~ *ä* ~ *ä* (*â*), *i*-reihe *ī* ~ *i* ~ *i*, *ɶ*, *u*-reihe *ū* ~ *ũ* ~ *ũ*, *ɶ* u. s. w.

Diese andeutungen über den vorfinnischen vokalismus sind natürlich meinerseits nur provisorisch, und ich gestehe gern, dass dabei noch sehr vieles unklar und hypothetisch ist, und bin darauf vorbereitet, dass fortgesetzte untersuchungen mich zu modifikationen der dargestellten auffassung führen werden. Ich hoffe jedoch, dass der weg, dem ich gefolgt bin, nicht unrichtig ist, sondern dass man auf diesem wege weiter fortschreiten kann.

Nachtrag II.

Über die finnisch-ugrischen inlautenden *t*, *ð* und *ð'*.

Das oben s. 5 erwähnte verhältnis bedarf vielleicht einer erläuterung.

Im november 1892 diskutierten mein freund K. B. WIKLUND und ich die frage, wie es zu erklären sei, dass im magyarischen dem finn. *t* ~ *d* bisweilen ein *z* und bisweilen ein *l* entspricht. Wir machten beide, jeder für sich, vorläufige zusammenstellungen

der diesbezüglichen fälle, und kamen zu dem schluss, dass man hier von zwei ursprünglich verschiedenen lauten auszugehen habe, von denen der eine *t* war, der andere aber ein laut, der wol dem lp. *đ* nahe kam. Dieser schluss war schon auf grund des von BUDENZ, Über die verzweigung der ugrischen sprachen, s. 26 f. mitgeteilten materiales zu thun.

Die damals gemachten beobachtungen habe ich später weiter verfolgt¹; besonders untersuchte ich den zusammenhang dieser frage mit dem quantitäswechsel, ebenso auch die verschiedenheit der vertretung in den fällen, wo ich ein *đ* oder *đ* vorausgesetzt hatte, welche verschiedenheit mich zur annahme von zwei abarten der *đ*- oder *đ*-laute führte. Aus dem diesbezüglichen kapitel aus ÄH, das im manuskript seit längerer zeit vorliegt (wird ungefähr 3 druckbogen ausmachen), teile ich hier in aller kürze nur folgendes mit, was zum verständnis des auf s. 5 gesagten nötig sein kann.

1) Dem urspr. inlautenden *t* (*t* ~ *đ*) entsprechen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t</i> ~ <i>d</i>	<i>tt</i> ~ <i>đ</i>	<i>d</i>	<i>d</i> (<i>đ</i>)	0 (~ <i>l</i>)	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>z</i>

Z. b. fi. *sata*, lp. *čüötte*, mord. *šado*, *šada*, tscher. *čüdö* etc., syrj. *šo*, wotj. *šu*, *šü*, wog. *šät* etc., ostj. *sät* etc., magy. *száz* | fi. *kota*, lp. *goatte* g. *goade*, mord. *kudo*, *kud*, syrj. *-ka*, *-ko*, *-ku*, wotj. *-ka*, *-ko*, daneben syrj. *kola* (aus der schw. stufe), wotj. *kwa* (~ *kwa*) od. auch *kwa* (aus der schw. stufe), ostj. *χōt* etc. (wog. *khul* aus d. schw. stufe), magy. *ház*. Eben solche wörter sind z. b. *itää*, *käsi*, *kesi*, *mesi*, *pata*, *peto*, *pitää*, *udar*, *vetää*; dazu noch *noita* (über die behandlung des lp. sieh ÄH, 3) und einige wörter die im finn. nicht existieren (z. b. magy. *főzni*, *fázik*).

2) Urspr. *đ* (*đ* ~ *đ*) erscheint in folgenden formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t</i> ~ <i>d</i> , <i>d</i>	<i>đđ</i> ~ <i>đ</i>	<i>d</i>	0	<i>l</i> (0)	<i>l</i>	<i>đ</i> (0)	<i>l</i> (0)

¹ Den hauptsächlichen inhalt meiner beobachtungen habe ich im jahre 1894 in meinen vorlesungen dargestellt. — Zugleich sei bemerkt, dass prof. A. GENETZ im jahre 1895 in der Finnisch-ugrischen gesellschaft einen vortrag über „finnisch-ugrisches *đ*“ gehalten hat, den ich jedoch nicht habe berücksichtigen können.

Beispiele: fi. *vuode* g. *vuoteen*, lp. *oaddet*, mord. *udan*, subst. *udomo*, tscher. subst. *omo*, *uma*, syrj. subst. *un*, *on* (*unm-* < **ulm-*), wotj. *um*, *un*, wog. *ulim*, ostj. *olim*, magy. *ilom* | fi. *pato*, lp. *buoddo*, tscher. *püa*, ostj. *poł*, magy. *fal* | fi. *sydän* g. *sydämen*¹, lp. *čada*, mord. *sed* etc., tscher. *šim* etc., syrj. *šölöm*, wotj. *šulem*, wog. *šim* etc., ostj. *sām* etc. magy. *szű*, *szív*. Ähnliche wörter sind z. b. *kutoa*, ? *kyteä*, *muta*, *mä(d)ähnä*, *nitoa* (merke: auch *nivoa* od. *nijoa* mit einem vertreter des *δ* in offener silbe), *nota*, *rita*, *sysi*, *ydin*; *esi*, *kyty*, *lysi*; *vuotaa*, *uudin*; *kausi*, *küysi*, *löytää*, *pöytä*, *täysi*; *heisi* (*hedelmä* etc.), *neito*. Über die abweichende behandlung, des *δ* nach einem diphthong im lp., sowie auch über *o* (schwund) im syrj.-wotj. sieh ÄH, 3.

3) Urspr. *δ* erscheint in folg. formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t ~ d</i>	<i>dd ~ d</i>	<i>d</i>	<i>0, d</i>	<i>l</i>	<i>l</i>	<i>j</i>	<i>j, gy</i>

Beispiele: fi. *kadota*, lp. *guōddet*, mord. *kadan*, tscher. *kodem*, syrj. *kolny*, wotj. *keliny*, wog. *xūli*, ostj. *xai-lem*, magy. *hagyni* | fi. *uusi*, lp. *oōda*, mord. *od*, tscher. *uo*, *ū*, syrj. *vil*, wotj. *vil*, *vil*, magy. *új*. Ähnliche wörter sind *hitu*, *kutea* (wog. *xulem* „laichstelle“, ostj. *xujem*), *huude*, (*maha-*)*paita*, estn. *põiz* u. a.

Hier ist nur die gewöhnlichste und regelrechte vertretung nach dem vokal der 1:ten silbe berücksichtigt worden.

Über noch eine vierte quelle des finn. *t ~ d* sieh ÄH, 3.

¹ Merke: hier *d* über all, auch in offener silbe, welcher umstand durch die annahme von urspr. *δ* erklärt wird.

Berichtigungen.

S. 18, z. 5 v. u. lies: In st. Im.

S. 20, z. 11 v. o. „ Spuren eines wechself $\sim$ $\sim$.

S. 20, z. 3 v. u. „ ein ε - und zwei vordere e -laute.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1895.

Siinä katsauksessa, joka Suomalais-ugrilaisen seuran viime vuosipäivänä luotiin edellisen vuoden toimintaan, saatettiin mainita se ilahuttava tosiasia, että seuran kirjallinen tuotanto sinä vuotena oli ollut runsaampi kuin koskaan ennen. Erittäinkin seuran rajoitettuihin työvoimiin nähden on helposti ymmärrettävissä että sen toiminnan näkyväiset hedelmät eri vuosina paljoudeltaan vaihtelevat. Joskin nyt kulunut vuosikausi tässä suhteessa näyttää edeltäjänsä verraten harvalukuisempia tuloksia, niin saattaa seura sen sijaan tulevalta vuodelta odottaa sitä enemmän, koska useat osaksi tekeillä olevat, osaksi jo painoon pannut teokset varmuudella voidaan toivoa silloin valmistuvan.

Painosta on tänä vuonna ilmestynyt:

1) Seuran *Aikakauskirjan* kolmastoista vihko, jonka sisällysluettelo on seuraava: VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. — JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words. ARVID GENETZ, Bemerkungen zum obigen. — Vuosikertomus $2/_{12}$ 1894, Rapport annuel $2/_{12}$ 1894. Vihko sisältää yhteensä IX + 168 sivua.

Ylipainoksena Seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt:

2) VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. Sivumäärä IX + 140.

Erityistä mielihyvää on seurassa herättänyt VOLMARI PORKKAN tsheremissiläisten kokoelmain ilmestyminen. Lähes vuosikymmeninen on jo kulunut siitä, kun Porkka seuran stipendiaattina teki tutkimusmatkansa tsheremissien maahan. Matkan murtama terveys oli syynä siihen, ettei vainaja itse kerinnyt toimittaa kokoelmiensa julkisuuteen, ennenkuin kuoleman ankara käsi katkaisi hänen toiverikkaan elämänsä langan. Seuran hartaana toivomuksena on siitä pitäen ollut saattaa hänen työnsä jälkeenjääneet tuotteet painon kautta julkisuuteen, ja sen toteutumisesta on seuran nyt kiittäminen professori ARVID GENETZIA, jonka huolekkaisiin käsiin seura saattoi uskoa vainajan käsikirjoitusten tarkastamisen ja viimeistelemisen sekä niiden painatuksen valvomisen.

Miltei valmistunut ja ensi tilassa ilmestyvä on lisäksi:

3) *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par VILH. THOMSEN*, joka teos muodostaa seuran toimitusten V:nnen osan.

Teoksen alkuosa (siv. 1—56) on jo kesästä 1894 ollut valmiiksi painettuna (ks. edell. vuosikertomusta). Silloin kuin tämä osa syyskuussa 1894 esitettiin Genéven orientalistikongressille, toivottiin että teos kokonaisuudessaan oli mitä pikimmin ilmestyvä julkisuuteen. Mutta valitettavasti professori Thomsen syksyllä 1894 sairastui kovaan tautiin, joka sittemmin uudistui talvella 1895 ja teki hänelle välttämättömäksi matkustuksen etelämmäksi terveyden takaisinvoittamista varten. Kaikki tämä on teoksen valmistumista suuresti viivyttänyt, vaikka tekijä kaikkina niinä aikoina, joina voimat sen suinkin ovat myöntäneet, on teoksen painatusta ja viimeistelyä jatkanut. Nyt on kuitenkin päästy niin pitkälle, että koko teoksen jälkipuolisko, siv. 57—216, siis noin 10 arkkia, on valmiiksi ladottu ja, viimeistä arkkia lukuunottamatta, valmiiksi painettukin. Puheenalainen jälkipuolisko alkaa johdannolla (siv. 57—96), joka sisältää erittäin mieltä kiinnittäviä tietoja näiden muistomerkkien aikuisista kansoista ja valtakunnista; alustavia muistutuksia itse muistomerkeistä ja kirjoituksista, niiden laadusta, tyylistä j. n. e. Tämän jälkeen seuraa rinnakkain muinaisturkkilaisten tekstien transskriptioni ja ranskalainen käännös. Siitä syystä, ettei kirjoituksia silloin, kuin seura julkaisi suuren Orkhonkirjoitus-julkaisunsa, vielä osattu lukea ja kirjoitukset monesti olivat epäselvät, jäi tietysti tekstiin monta epävarmaa kohtaa. Prof.

Thomsen on nyt keksimänsä kirjainten selityksen avulla voinut monessa suhteessa oikaista ja varmentaa tekstiä. Tässä työssä hän on seuran julkaisun typograafisen osan ohessa, joka hänellä on ollut varsinaisena pohjatekstinä, käyttänyt saman julkaisun autokopia-kuvia sekä myöskin Akat. RADLOFFIN Atlasta. Lisäksi on vielä toht. A. O. HEIKEL prof. Thomsenin pyynnöstä epäilyttäviä paikkoja verrannut itse alkuperäisiin valokuvalaattoihin, ja muutamissa kohdin on tälläkin tavoin saavutettu lisävarmennusta. Näin ollen siis saatamme olla varmat siitä, että muinaisturkkilainen teksti tässä julkaisussa ilmestyy niin varmana ja puhtaana kuin tätä nykyä yleensä on mahdollista. — Transskriptionin ja käännöksen jälkeen on tekijä painattanut koko joukon muistutuksia (siv. 135—187), joissa on kosketeltu historiallisia ja kielellisiä seikkoja, puolustettu tekijän käännöstä ja lukutapaa sekä polemiseerattu muita käsityksiä vastaan, y. m. Tämän perästä seuraa joku määrä lisäyksiä ja oikaisuja (siv. 188—198) ynnä rekisteri (asia- ja kieliopillinen rekisteri sekä sanaluettelo, siv. 199—211). Lopuksi julkaisee prof. Thomsen uuden, englanninkielisen käännöksen kiinalaisesta Kül-teginin monumentista, jonka käännöksen tekijä on etevä englantilainen sinologi Mr. E. H. PARKER. Latomatta on nyt enää ainoastaan eräs lisäys (noin 6 sivua), johon on antanut aihetta W. Radloffin viimeksi ilmestynyt julkaisu: *Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.*

Vilh. Thomsenin nero on noista sammaltuneista kivistä, jotka vuosituhanen kuluessa ovat mykkinä maanneet, loihthinut esiin ääniä, muinaisen kansallisen epopean „etäisiä kaikuja, jotka milloin kuuluvat voitonriemuisilta, milloin murhemielisiltä“. Todistuksena siitä arvonnosta, joka oppineen maailman puolelta jo on tullut Thomsenin tutkimusten osaksi, tulee meidän mainita että Ranskan akatemia, Institut de France, on prof. Thomsenille „niistä hänen teoksistaan, jotka koskevat Orkhon- ja Jenisei-kirjoitusten selvittämistä“, nykyisin antanut Volneyn palkinnon (prix Volney), 1,500 fr., joka palkinto sen perustajan kreivi Const. François Volneyn († 1820) määräyksen mukaan vuosittain annetaan etevimmästä itämaisista kieliä koskevasta teoksesta.

Painettavana on paraikaa:

4) K. B. WIKLUND. *Urlappische lautlehre*, joka tulee muodos-

tamaan eri osan seuran toimituksia. Tähän asti on kuusi arkkiä valmiiksi painettu.

Sitä paitsi ovat valmistavat työt tohtori A. O. HEIKELIN mordvalaista puku- ja kuosikokoelmaa varten, joihin seura ennen on myöntänyt varoja, tämän vuoden kuluessa edistyneet niin pitkälle, että teoksen painattamista saatetaan ajatella. Valitettavasti eivät seuran varsinaiset rahavarat nykyään salli ryhtyä tähän painatustyöhön, jonka on laskettu maksavan 8,000 markan paikoille, vaan on seuran ollut pakko lykätä se toistaiseksi. Puheenalaiset erittäin runsaat kansatie-teelliset ainekset, jotka hra Heikel laajoilla matkoillaan on koonnut, varmaankin kerran julkaistuina herättävät suurta huomiota — siitä on jo se menestys takeena, jonka hra Heikelin kokoelmat saavuttivat Kööpenhaminassa v. 1888 pidetyssä Pohjoismaiden taideteollisuusnäytelyssä — sekä avaavat kulttuuritutkimukselle uusia näkökohtia suomalais-ugrilaiden kansain merkillisesti kehittyneen ornamentii-kin alalla. Suomalais-ugrilainen seura sen vuoksi ei saata olla hartaasti toivomatta että sille piakkoin olisi suotu ryhtyä kokoelman julkaisemiseen.

Seuralle on viimekuluneena vuosikautena tarjoutunut tilaisuus tutkimuksien alkuunpanemiseen erään uuden tieteenhaaran alalla, joka on omansa antamaan kielitieteelle objektiivisesti vakavan pohjan ja toivottavasti on saavuttava siinä suhteessa yhä käytännöllisempiä tuloksia. Tarkoitamme niitä fysikaalis-foneettisia tutkimuksia suomenkielen vokalismista, joita fonetikan dosentti yliopistossamme, toht. H. PIPPING on ottanut suorittaakseen. Kun seuralta liikenevät varat näihin aikoihin tarvitaan melkoisen laajoihin painatustöihin, päätti seura esimiehensä prof. DONNERIN ehdotuksesta kääntyä Yliopiston Konsistoriin puoleen pyynnöllä, että Konsistori myöntäisi puheena olevien tutkimustöiden suorittamista varten tarvittavan rahamäärän, 2,000 markkaa, jota vastoin seura sitoutui aikanaan julkaisemaan tutkimusten tulokset, ja katsoikin Konsistori hyväksi tehdä esityksen tämän summan myöntämisestä vasta mainitulla ehdolla, joka esitys sittemmin asianomaisessa paikassa tuli hyväksytyksi.

Jo kauan on myöskin Suomalais-ugrilaisen seuran puolelta ollut hankkeissa juurtajaksaisen kielellisen ja folkloristisen keräystyön toimeenpaneminen „Tverin Karjalassa“, jotta saataisiin suomalaiselle tutkimukselle mahdollisimmasti tarkkaan pelastetuksi ne ainekset, mitkä nopein askelin edistyvältä venäläistymiseltä vielä ovat säilyneet. Tämän tärkeän tehtävän ovat yliopiston Korkean Kanslerin käyttö-varoista myönnettyllä matka-avulla viime kesänä suorittaneet maisteri V. ALAVA ja ylioppilas K. F. KARJALAINEN, jotka keskenänsä jakoi-vat työn siten, että edellisen osalle tuli kansanrunouden kerääminen, jälkimäisen taas kielellinen puoli, etupäässä tarkan sanaston laatimi-nen. Hra Karjalaisen työn tuloksena ovat hänen Suomalais-ugrilai-nessa seurassa esittämän matkakertomuksensa mukaan toistakymmentä-tuhatta numeroa sisältävä sanaluettelo sekä joukko kieliopillisia muis-tiinpanoja ja kielennäytteitä (satuja). Kun hra Karjalainen jo ennen Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimesta on läpikäynyt Vienan läänin karjalaisten kielen sanaston, on toivottavasti jo piakkoin odotet-tavissa kielitieteelle tervetullut täydellinen karjalankielen sanakirja. Hra Alavan monipuolinen matkasaalis sisältää runoja ja uudempia lauluja sävelmineen, itkuja, loihituja, taikoja, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja sekä erityisiä kansatieteellisiä muistiinpanoja, jota paitsi hra Alava on koonnut paikannimiä. — Matka kesti 12 p:stä kesäkuuta 22 p:ään syyskuuta.

Jo useina vuosina on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, samalla kuin se suosiollisesti on antanut kokoushuoneensa Suomalais-ugrilaisen seuran käytettäväksi, myöskin suonut kirjastohuoneessaan sijan seu-ran kirjastolle ja kirjavaraille. Kun kuitenkin näiden yhä lisääntyessä siellä tarjona oleva tila alkoi käydä riittämättömäksi, päätti Suoma-lais-ugrilainen seura yhdessä Historiallisen seuran, Suomen maantie-teellisen seuran ja Societas pro fauna et flora fennica'n kanssa anoa hallitukselta apurahaa oman huoneuston vuokraamista varten Suom. Kirjallisuuden Seuran talossa, jossa sopivia huoneita oli saatavissa. Tähän pyyntöön onkin hallitus katsonut hyväksi suostua, myöntäen puheenalaista tarkoitusta varten mainituille seuroille yhteisesti 2,000

markan suuruisen vuotuisen apurahan. Olkoon Suomalais-ugrilaiselle seuralle suotu täten puolestaan ilmi lausua kiitollisuutensa siitä uudesta huolenpidon ja suosion osotuksesta, joka näin muodoin on tullut myöskin tämän seuran edustamien tieteellisten harrastusten osaksi.

Seuran kokouksissa on vuoden kuluessa esitetty seuraavat esitelvät ja tiedonannot: O. DONNER: W. Radloffin julkaisusta „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung“; A. GENETZ 1) suomalais-ugrilaisesta *đ*:stä, 2) lapin ja suomen vokalismista ensi tavuussa, 3) *pt:n* edustuksesta *ht:nä* suomessa; K. F. KARJALAINEN: Tverin Karjalaan tekemästään matkasta; JOOS. J. MIKKOLA: 1) „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft“ nimisessä aikakauskirjassa olleista lisistä prof. G. Schlegelin seuran toimituksissa julkaisemaan kirjoitukseen kiinankielisistä kalliokirjoituksista, 2) suomen sanoista „*jaahla*“, „*marhaminta*“, „*katvi*“, „*kappalainen*“, 3) Vironmaan kuvernementin tilastollisen komitean julkaisusta „Vremjannik Estljandskoj gubernii“; H. PAASONEN: 1) A. Sementovskijn toimittamasta „Etnograficeskij obzor Vitebskoj gubernii“ v:lta 1872, 2) v. 1861 Moskovassa ilmestyneestä moksha-mordvalaisesta katekismuksesta („Kratkij katikhizis na mordovskom jazykě“, 3) N. N. Haruzinin kansatieteellisestä kertomuksesta Aunuksen läänistä („Olonetskij sbornik“in 3 vihkossa olevan kirjoituksen mukaan), 4) Géza Kuunin Klausenburgissa v. 1892 ilmestyneestä teoksesta „Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima“, 5) Oikeauskoisen lähetysseuran arkangelilaisen komitean käännöstoimikunnan toiminnasta v. 1894—1895, 6) suomalais-ugrilaisia kansoja koskevista tiedoista, jotka tavataan Buturlinin Moskovassa v. 1871 julkaisemissa, Firenzen arkistossa säilytetyissä asiakirjoissa 1600-luvulta; E. N. SETÄLÄ: Gy. Zolnain toimittamasta Unkarin tiedeakatemian julkaisusta „Nyelvemléceink a könyvnyomtatás koráig“, 2) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen vokaalien historiasta, 3) suomalais-ugrilaisen *pt:n* edustuksesta *ht:nä* ja *tt:nä* suomessa, 4) suomalais-ugrilaisesta kvantiteettivaihtelusta (n. s. konsonantinheikennyksestä ynnä suomalais-ugrilaisesta *đ*:stä ja *đ*:stä); M. VARONEN: muinaissuomalaisten paka-

nallisesta vainajainpalveluksesta, hautajaistapojen perustuksella esitettyinä.

Julkaisujen vaihtoon seuran kanssa ovat vuoden kuluessa ryhtyneet: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipzig), Société d'Antropologie (Paris), Asiatic Society of Bengal (Calcutta), Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien (Tukholma).

Kuoleman kautta on Suomalais-ugrilainen seura vuoden kuluessa kotimaassa kadottanut useita jäseniä, joista kanslianeuvos C. G. Borg, professori C. G. von EsSEN, salaneuvos V. von Haartman ja valtioneuvos A. Moberg perustajina ovat kuuluneet seuraan sen syntymästä saakka. M. A. Castrénin teosten julkaisijana on Carl Gustaf Borg säilyttävä pysyvän sijan Suomalais-ugrilaisen seuran edustamien tieteiden historiassa.

Joku aika takaperin sai seura vastaanottaa surusanoman kirjeenvaihtojäsenensä, kynnaasinprofessori Gábor Szarvasin kuolemasta, jonka pitkälinen, uuttera elämäntyö on kantanut runsaita hedelmiä unkarinkielen tieteellisen tutkimuksen ja crittáinkin sen käytännöllisen kehityksen hyväksi.

Kunniajäsenikseen on Seura kutsunut Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtajan kreivi A. Bobrinskiin ja saman komissionin jäsenen vapaaherra V. G. Tiesenhausenin sekä kirjeenvaihtojäsenekseen Moskovan yliopiston professorin, turkkilaisten kielten tutkijan F. E. Korschin.

Ulkomaalta on seuralle vuoden kuluessa tullut yksi vuosijäsen, kauppias H. Wissendorff Pietarista. Kotimaassa on tullut kaikkiaan 10 uutta jäsentä, joista 3 perustajaa ja 7 vuosijäsentä, nimittäin:

perustajia:

Armfelt, C. A., kreivi.

Grönroos, V. F., kauppias.

Homén, G. W., hovioikeudenneuvos.

vuosijäseniä:

Granit, B., maisteri.	Snellman, A. H., hovioikeudenneu-
Kumlin, A., hovioikeudenneuvos.	vos.
Luoma, E., pastori.	Tamelauder, B. W., hovioikeuden-
Montin, Uno, pormestari.	neuvos.
Nordqvist, E., maisteri.	

Tämän ohessa saa seura kiitollisuudella mainita että sen uusi perustajajäsen herra V. F. GRÖNBOOS on perustajamaksuna suorittanut kolmesataa markkaa sekä samalla ilmoittanut olevansa taipuvainen vastaisuudessakin kannattamaan seuran isänmaallisia pyrintöjä.

Rapport annuel de la Société finno-ougrienne. Année 1895.

Du dernier rapport annuel de la Société Finno-Ougrienne, lu à l'assemblée générale de 1894, il résulte que l'année écoulée surpassait toutes les précédentes pour le nombre des publications. Les ressources dont dispose la Société étant limitées, on comprend aisément que les fruits visibles de son activité sont plus ou moins abondants selon les années. Quand bien même l'année aujourd'hui révolue présente moins de résultats que celle qui précède, la Société peut attendre d'autant plus de celle à venir, vu que plusieurs publications, en partie en préparation, en partie sous presse déjà, seront alors prêtes à paraître.

Les ouvrages suivants ont paru cette année:

1) Le tome XIII du *Journal* de la Société, dont voici la table des matières: VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von ARVID GENETZ. JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words; ARVID GENETZ, Bemerkungen zum obigen. Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1894. La livraison contient IX + 168 pages.

Il a paru un *tirage à part* de cet ouvrage:

2) VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. Le nombre des pages est de 140 + IX.

La publication de ces recueils de textes a été accueillie par la Société avec une satisfaction particulière. Près d'une dizaine d'années se sont écoulées depuis que VOLMARI PORRKA fit en qualité de boursier de la Société son voyage de recherches linguistiques au pays des Tchérémisses. Sa santé brisée par les fatigues du voyage ne lui laissa pas le temps de publier lui-même ses recueils, et une mort prématurée réduisit à néant les riches espérances qu'on avait fondées sur le jeune savant. Dès cette époque, le souhait sincère de la Société a été de voir publier les résultats de ces recherches et elle en doit la réalisation à M. le professeur ARVID GENETZ, aux soins duquel elle put confier l'examen et la rédaction définitive des manuscrits du défunt et la surveillance de l'impression de l'ouvrage.

Pour paraître prochainement:

3) Inscriptions de l'Orkhon, déchiffrées par VILH. THOMSEN. Cet ouvrage forme le tome V des *Mémoires* de la Société.

La première partie de l'ouvrage (pages 1—56) est imprimée depuis l'été 1894. Lorsque cette partie fut présentée au congrès des orientalistes à Genève au mois de septembre 1894, on espérait voir paraître prochainement l'ouvrage complet. Malheureusement M. Thomsen fut atteint dans l'automne d'une grave maladie dont une récidive, survenue pendant l'hiver de 1895, l'obligea d'aller vivre sous un climat plus méridional. Tout cela a considérablement retardé l'achèvement de l'ouvrage, bien que l'auteur, dans la mesure de ses forces, ait continué l'impression et la rédaction interrompues de son ouvrage. A présent la seconde partie (pp. 57—216), comptant environ dix feuilles, est déjà composée et même imprimée, sauf la dernière feuille. Cette seconde partie commence par une introduction (pp. 57—96) qui contient des renseignements intéressants sur les peuples et les royaumes qui ont existé au temps des monuments en question, des notes d'orientation sur les monuments et les inscriptions, leur genre et leur caractère. Après suivent parallèlement la transscription des textes turcs et une version française. Comme on n'était pas encore à même de déchiffrer les inscriptions lors de la publication des *Inscriptions de l'Orkhon* par la Société et que les inscriptions étaient souvent peu lisibles, bien des passages du texte étaient restés obscurs. Après avoir trouvé le déchiffrement de l'alphabet

on a pu corriger et fixer les textes en bien des points. Pour ce travail M. Thomsen a employé, outre la partie typographiée de la publication de la Société, qui lui a servi de base principale de son texte, les autopies de la même publication et en outre l'*Atlas* de M. RADLOFF. Sur la demande de M. Thomsen, M. le docteur A. O. HEIKEL a encore comparé des passages équivoques avec les plaques photographiées. Ainsi nous pouvons être sûrs que la transcription du vieux texte turc dans cette publication est aussi fidèle, aussi exempte d'erreurs que possible. Après la transcription et la traduction suivent diverses notes (pp. 135—187) dans lesquelles l'auteur touche à des faits d'histoire et de linguistique ou soutient sa traduction et ses leçons contre les interprétations divergentes. Vient ensuite une quantité d'additions et de rectifications, un index analytique des matières et un „index turc“ (= vocabulaire et index grammatical; pp. 199—211). Enfin M. Thomsen communique une nouvelle traduction anglaise de l'inscription chinoise du monument de Kül-tegin, laquelle est due à l'éminent sinologue anglais Mr E. H. PARKER. Restent environ six pages qui ne sont pas encore composées et qui contiennent des „remarques finales“ suscitées par la dernière publication de W. RADLOFF: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.

Le génie de Vilh. Thomsen a fait parler ces pierres muettes restées muettes pendant plus de mille ans, il en a fait sortir de „lointains échos d'une épopée nationale, tour à tour triomphants et pleins d'une douloureuse tristesse.“ Comme une preuve de l'appréciation générale dont les recherches de M. Thomsen ont été l'objet de la part du monde savant, il nous faut mentionner que l'Institut de France vient de lui décerner, pour ceux de ses ouvrages qui concernent les inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséi, le prix Volney, accordé tous les ans, selon la disposition du fondateur, pour l'ouvrage le plus important sur les langues orientales.

Sous presse:

4) K. B. WIKLUND: Urlappische lautlehre, qui formera un tome à part des *Mémoires* de la Société. Jusqu'ici six feuilles sont imprimées.

En outre les travaux préparatoires pour le recueil de costumes et de dessins mordouins que va publier M. A. O. HEIKEL, ont été continués aux frais de la Société jusqu'au point que l'on pourrait songer à l'impression de l'ouvrage. Malheureusement les ressources de la Société ne suffisant pas pour l'impression de l'ouvrage, dont les frais sont évalués à 8,000 marcs, la Société a dû la remettre à l'avenir. Une fois publiés les riches matériaux ethnographiques recueillis par M. Heikel pendant ses grands voyages seront sans doute l'objet d'une attention bien méritée — le succès que les recueils de M. Heikel remportèrent à l'exposition des arts et des industries à Copenhague en 1888 nous le garantit déjà. Par les renseignements qu'ils contiennent sur l'art de l'ornementation particulièrement développé des peuples finno-ougriens, ils serviront à nous fournir quelques nouveaux points de vue pour l'étude comparée de l'histoire de la civilisation. La Société finno-ougrienne espère qu'il lui sera possible, dans un avenir pas trop éloigné, de procéder à la publication du recueil.

Pendant l'année écoulée la Société a été mise à même de commencer des recherches dans une nouvelle branche de la science, propre à donner à la linguistique une base objective et solide, et sous ce rapport il faut espérer qu'elle obtiendra des résultats de plus en plus pratiques. Nous voulons parler des recherches physico-phonétiques sur le vocalisme de la langue finnoise, que M. PIPPING, maître de conférences en phonétique à notre université, a été chargé de faire. Les moyens dont dispose la Société étant actuellement absorbés par des travaux d'impression considérables, la Société a résolu, sur la proposition de son président, M. DONNER, de solliciter que le Consistoire académique accordât la somme nécessaire pour l'exécution de ce travail, 2,000 marcs, à condition que la Société s'engageât à publier en son temps les résultats des recherches. Le Consistoire a agréé la demande à la condition susdite, ce qui fut approuvé par les autorités.

Depuis longtemps déjà la Société Finno-Ougrienne songe à rassembler dans la Carélie du Tver des matériaux de linguistique et de folklore pour sauver à la linguistique finnoise ce qui a échappé au mélange de plus en plus rapide d'éléments russes. Grâce à une bourse de voyage sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'université, ce travail important a été exécuté par MM. V. ALAVA et K. F. KARJALAINEN, qui l'ont partagé entre eux de telle sorte que le premier a recueilli la poésie nationale, le second a fait le dépouillement linguistique, en particulier la collection des mots pour un vocabulaire complet. Les résultats du travail de M. Karjalainen, selon le compte-rendu de son voyage qu'il a lu à la Société Finno-Ougrienne, consistent en un vocabulaire contenant plus de dix mille numéros, et en une quantité de notes de grammaire et de spécimens de la langue (contes populaires). M. Karjalainen ayant parcouru déjà auparavant en qualité de boursier de la Société de Littérature finnoise tout le vocabulaire de l'idiome carélien du gouvernement d'Archangel, on peut s'attendre à voir paraître dans un avenir prochain un dictionnaire très complet du dialecte carélien. Les recueils très variés de M. Alava contiennent des runes et aussi des chants plus modernes avec la mélodie, des lamentations, des runes magiques, des formules d'enchantement, des tours de magicien, des énigmes et des contes; diverses notes ethnographiques; en outre un recueil de noms de lieu. Le voyage a duré du 12 juin au 22 septembre.

Pendant bien des années déjà la Société de Littérature finnoise a non seulement mis sa salle de séances à la disposition de la Société, mais encore fait place dans sa bibliothèque pour la bibliothèque et les livres de fonds de la Société Finno-Ougrienne. Ces collections s'augmentant de plus en plus et l'espace disponible commençant à ne plus suffire, la Société Finno-Ougrienne, conjointement avec la Société d'histoire, la Société pour la géographie de la Finlande et la Societas pro fauna et flora fennica, a pris la résolution de solliciter du gouvernement une subvention pour louer un local particulier dans la maison de la Société de Littérature fin-

noise, où il y a des salles disponibles. Le gouvernement a agréé cette demande et a concédé pour cet emploi aux Sociétés susdites en commun une subvention annuelle de 2,000 marcs. Qu'il soit permis ici à la Société finno-ougrienne d'exprimer pour sa part sa reconnaissance pour cette nouvelle preuve de faveur et de protection, accordée à la Société.

Pendant l'année écoulée il a été fait aux séances de la Société les conférences et les communications suivantes: O. DONNER: Sur la publication de W. Radloff, *Die alttürkischen Inschriften der Mongolei*. III. Lieferung; A. GENETZ: 1) sur le *d* finno-ougrien, 2) sur le vocalisme dans la première syllabe dans la lapon et le finnois, 3) sur le *pt* représenté par *ht* dans le finnois; K. F. KARJALAINEN: Sur son voyage dans la Carélie du Tver; JOOS. J. MIKKOLA: Sur les additions publiées dans la „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft“ à un article du professeur G. Schlegel sur les inscriptions chinoises dans les Mémoires de la Société, 2) sur les mots finnois „*haahla*“, „*marhaminta*“, „*katvi*“, „*kappalainen*“, 3) sur une publication du comité de statistique du gouvernement de l'Esthonie: „*Vremiannik Estlandskoï guberniï*“; H. PAASONEN: 1) sur „*Etnografičeskij obzor Vitebskoï guberniï*“, année 1872, rédigé par A. Sementovsky, 2) sur un catéchisme en langue mokchamordouine, publié en 1861, („*Kratkij katikhizis na mordovskom jazykě*“), 3) sur une description ethnographique du gouvernement d'Olonetz de N. N. Haruzin d'après un article dans la troisième livraison du „*Olonetzkiï zbornik*“; 4) sur un ouvrage de Géza Kuun publié en 1892 à Klausenbourg: „*Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima*“, 5) sur l'œuvre du comité de translation de la division d'Archangel de la Société de mission orthodoxe 1894—1895, 6) sur les renseignements sur les peuples finno-ougriens qui se trouvent dans des pièces du XVII:e siècle conservées dans les archives de Florence et publiées par M. Buturlin à Moscou en 1871; E. N. SETÄLÄ: sur „*Nyelvemlékeink a könyvnyomtatás koráig*“, rédigé par Gy. Zolnai et publié par l'Académie des sciences hongroise, 2) sur un article de

J. Balassa sur l'histoire des voyelles hongroises, 3) sur le *pt* finno-ougrien représenté par *ht* et *tt* dans le finnois, 4) sur le changement de la quantité dans les langues finno-ougriennes (aussi: sur *ð* et *ð'* finno-ougriens); M. VARONEN: sur le culte des mânes chez les anciens finnois d'après les cérémonies funéraires.

Les Sociétés suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société finno-ougrienne: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipsic), Société d'Anthropologie (Paris); Asiatic Society of Bengal (Calcutta); Kongl. Witterhets Historie och Antiquitets Akademien (Stockholm).

La Société finno-ougrienne a perdu par la mort plusieurs membres compatriotes, parmi lesquels le conseiller de chancellerie C. G. BORG, le professeur C. G. von ESSEN, le conseiller d'État A. MÖBERG ont appartenus comme membres fondateurs à la Société depuis sa fondation. Ayant rédigé les œuvres de M. A. CASTRÉN, CARL GUSTAF BORG conservera une place honorable dans les annales de la Société.

Il y a quelque temps la Société a reçu la nouvelle affligeante de la mort d'un de ses membres correspondants, le professeur GÁBOR SZARVAS, dont les travaux assidus ont apporté de riches contributions aux recherches scientifiques et surtout au développement actuel de la langue hongroise.

La Société a nommé membres honoraires: le président de la Commission Archéologique de St.-Petersbourg, le comte A. BOBRINSKY, et le membre de la même commission le baron W. G. TIESENHAUSEN; et membre correspondant le professeur à l'université de Moscou T. E. KORSCH.

En qualité de membre annuel est entré M. H. Wissendorff, commerçant à St.-Petersbourg. En Finlande la Société s'est augmentée de dix nouveaux membres, dont trois membre fondateurs et sept membres annuels:

membres fondateurs:

MM. le comte Armfelt, C. A.	Homén, G. W., conseiller à la
Grönroos, V. F., commerçant.	cour d'appel.

membres annuels:

MM. Granit, B., licencié ès lettres.	Nordqvist, E., licencié ès lettres.
Kumlin, A., conseiller à la cour d'appel.	Snellman, A. H., conseiller à la cour d'appel.
Luoma, E., pasteur.	Tamelauder, B. W., conseiller à
Montin, Uno, bourgmestre.	la cour d'appel.

Nous mentionnons avec reconnaissance que le nouveau membre fondateur M. V. F. GRÖNROOS a donné comme contribution de fondateur 300 marcs en promettant de soutenir désormais les aspirations patriotiques de la Société.

Suomalais-ugrilaisen seuran uudet jäsenet 1894—96.

(Ks. *Aikakauskirja* XII).

Nouveaux membres de la Société Finno-ougrienne 1894—96.

(Voir le *Journal* XII).

Ulkojäseniä. — Membres étrangers.

Bobrinskij, A., kreivi, Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtaja. Kunniajäsen 95.

Tiesenhausen, W. G., vapaaherra, Pietarin muinaistiet. komiss. jäsen. Kunniajäsen 95.

Korsch, F. E., klassillisen filologian professori, Moskova. Kirjeenvaihtaja-j. 95.

Perustajia. — Membres fondateurs.

Armfelt, C. A., kreivi, toimituspäällikkö, Pietari.

Brander, Hj., tilanomistaja, Loppi.

Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki. (Ennen vuosijäsen).

Candelin, Leon., j:r, konsuli, Oulu.

Granberg, Thure, kruununvouti, Maarianhamina.

Gripenberg, Sebastian, vapaaherra, ylitirehtööri, Helsinki.

Grönroos, V. F., kauppias, Viipuri.

- Hjelman, Werner, lääninsihteeri, Kuopio.
Hoffrén, J. W., apteekkari, Helsinki.
Homén, G. W., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
Hornborg, N. K., senaattori, Helsinki.
Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere. (Ennen vuosijäsen).
- Johusson, Julius, kauppaneuvos, Jyväskylä.
Karvonen, J. J., lääket. lis., Helsinki. (Ennen vuosijäsen).
Lagerstedt, F. W., kunnallisneuvos, Lapua.
Lindstedt, Vilho, provasti, Huittinen.
Meurman, Werner E., fil. maisteri, Helsinki.
Nordlund, Frans, provasti, esittelijäsihteeri, Helsinki.
Nybergh, Aug., hovioik. asessori, Helsinki.
Nybergh, Karl Aug., senaattori, Helsinki.
Palmroth, Fredr., esittelijäsihteeri, valtioneuvos, Helsinki.
Parviainen, Walter, lääket. lis., Helsinki.
Polón, Ednard, varatuomari, Helsinki.
Snellman, Karl Aug., kauppias, Onlu.
Sohlberg, G. W., tehtailija, Helsinki.
Söderström, G. L., konsuli, Porvoo.
Tudeer, Carl, senaattori, sen. talousosaston varapuheenjohtaja, hovitalimestari, Helsinki.
28. Wegelius, K. A., fil. maisteri, apteekkari, Helsinki.

Vuosijäseniä. — Membres annuels.

- Forsström, O. A., tohtori, lehtori, Jyväskylä.
Granit, B., fil. maisteri, Kuopio.
Hjelt, August, fil. tohtori, aktuario, Helsinki.
Hårdh, Emil, fil. maisteri, Helsinki.
Kumlin, A., hovioikeudenneuvos, Viipuri.
Kyrklund, K. G., lääket. toht., Turku.
Luoma, E., pastori, Jyväskylä.
Malin, F. H., konsuli, Pori.
Montin, Uno, pormestari, Rauma.

Neovius, Ad., pastori, Porvoo.

Nordqvist, E., fil. maisteri, Vaasa.

Parviainen, Axel, kauppias, Helsinki.

Snellman, A. H., hovioikeudenneuvos, Viipuri.

Tamelauder, B. W., hovioikeudenneuvos, Viipuri.

15. **Wissendorff, Henri**, kauppias, Pietari.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY,
BERKELEY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

Books not returned on time are subject to a fine of
50c per volume after the third day overdue, increasing
to \$1.00 per volume after the sixth day. Books not in
demand may be renewed if application is made before
expiration of loan period.

NOV 8 1930

JUN 23 1931

19Mr'65gM

REC'D LD

JUN 8 '65-1 PM

PHOTOCOPY APR 19 '88

50m-7,'29